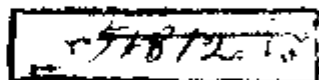


Verhandlungen

der gelehrten

Estnischen Gesellschaft

zu Dorpat.



Sechster Band.

Dorpat, 1871.

Druck von Heinrich Laatzmann.

(In Kommission bei Th. Hoyer in Dorpat und H. F. Richter in Reval.)



Bedruckt auf Verilassung der gelehrten estnischen Gesellschaft.

(Nr. 3.)

Tartu, den 18. December 1870.

Geo Meyer, Schriftbew.

Est. A

Tartu Riikliku Ülikooli
Raamatukogu

14053

120172539

Inhaltsverzeichnis des sechsten Bandes.

Erstes und zweites Heft.

Ueber heidnische Gräber Russisch Litauens und einiger benachbarten Gegenden, insbesondere Lettlands und Weißrußlands.

Von C. Grewingk.

	Vorwort	Seite	5
I.	Beschreibung der im Kreise Telsch des Gouvernements Kovno belegenen Tenscha-Gräber.	"	7
II.	Allgemeines Ergebnis der Beschreibung der Tenscha-Gräber.	"	45
III.	Zugehörigkeit und Alter der Tenscha-Gräber	"	50
IV.	Uebersicht der in Litauen und Nachbarschaft überhaupt bekannten heidnischen Gräber, nach Bestattungsweise und allgemeiner mineralischer Natur der in denselben vorkommenden Kunstproducte.	"	104
V.	Ueber den metallischen Inhalt litauischer und benachbarter heidnischer Gräber.	"	149
VI.	Die nicht metallischen Kunstproducte heidnischer Gräber Russisch Litauens u. der Nachbarschaft.	"	191
VII.	Uebersicht der vorzugsweise aus heidnischen Gräbern Russisch Litauens, Weißrußlands und einiger benachbarter Gegenden stammenden Gegenstände der Bekleidung, Bewaffnung und Haushaltung, nebst angeknüpften Vergleichen und Folgerungen.	"	198
VIII.	Schluß.	"	231
	Anhang: Ergänzung der in dieser Schrift häufig wiederkehrenden und daher stark abgekürzten Büchertitel	"	239

Drittes und viertes Heft.

Das vaterländische Museum zu Dorpat oder die Sammlungen der gelehrten estnischen Gesellschaft und des Central-Museum vaterländischer Alterthümer der Kaiserl. Universität zu Dorpat, beschrieben von G. E. Hartmann.

A. Kleidung, Schmuck und Bewaffnung	Seite	1
B. Wohnung, Haushalt und Verkehr.	"	147
C. Steinwerkzeuge	"	268
D. Kunst, Religion und Sitten	"	281
Anhang. Schädel.	"	308
Register der Ortsnamen.	"	313
Nachweisung für die Abbildungen.	"	323
Ergänzungen und Verbesserungen	"	335

Ueber
heidnische Gräber
Russisch Litauens

und
einiger benachbarter Gegenden,
insbesondere Lettlands und Weissrusslands.

Von
C. Grewingk.

(Mit zwei Tafeln und neun in den Text gedruckten Holzschnitten.)



Dorpat.
Druck von Heinrich Laakmann.
1870.

Gedruckt auf Verlegung der gelehrten estnischen Gesellschaft

(Nr. 2.)

Dorpat, den 22. Mai 1870.

Leu Meyer, Präsident.

Inhaltsverzeichniss.

	Seite.
Vorwort	5
I. Beschreibung der im Kreise Telsch des Gouvernements Kowno belegenen Tensha-Gräber	7
Gräberstätte von Dimitrow S. 7, desgl. von Jesdaizü S. 35, desgl. von Prischmonti S. 40.	
II. Allgemeines Ergebniss der Beschreibung der Tensha-Gräber	45
III. Zugehörigkeit und Alter der Tensha-Gräber	50
Benennung und Verbreitung litauischer und benachbarter Stämme S. 51. Christenthum und Heidenthum und heidnische Bestattungsgebräuche litauischer Stämme zwischen dem XVIII. u. XIII. Jahrh. S. 59. Bekleidung und Bewaffnung der Litauer und insbesondere der Shemaiten im XIV. und XIII. Jahrh. S. 65. Politische Geographie Shemaitens in derselben Zeit S. 77. Verbreitung und Etymologie einiger shemaiter, auf heidnischen Cultus und muthmasslich gothisch-scandinavischen Einfluss hinweisender Namen S. 84. Uebersicht der im Ostbalticum gefundenen alten Münzen S. 97. Chronologie, Nationalität und Zustände der in den Tensha-Gräbern Bestatteten, als Ergebniss der vorausgeschickten Betrachtungen und als Ergänzung von Abschnitt II. S. 100.	
IV. Uebersicht der in Litauen und Nachbarschaft überhaupt bekannten heidnischen Gräber, nach Bestattungsweise und allgemeiner mineralischer Natur der in denselben vorkommenden Kunstprodukte	104
Gräber der Gouv. Kowno, Wilna, Minsk u. Mohilew, nach den Untersuchungen der Grafen Tyszkiewicz S. 104; im weisseruss. Gebiete des Gouv. Witebsk, nach Sementowsky S. 113. Hauptmerkmale gewisser Gräber Ostpreussens, Mecklenburgs und Schlesiens S. 115. Dubois' u. Brackel's Gräber Shemaitens S. 117. Berichte von Bienenstein, Raison u. Döring über Gräber der Gegend von Antz in Kurland S. 120. Kruse's Neolithonica und die Gräber von Capsehten, Hasau, Zabeln u. Caudau in West-Kurland S. 122. Döring's Wellalawe und Bachr's Livengräber S. 124. Hahn's Gräber von Herbergen im kurl. Oberlande S. 126. Mittheilungen von Brandt, Plater u. Sementowsky aus lettisch Witebsk S. 126. Gräber-Aufdeckungen bei Gross-Roop in Livland durch die Barone Rosen S. 131. Tabellarische Gräberübersicht nach der Bestattungsweise S. 133; nach muthmasslicher Nationalität S. 137. Ueber	

besondere Merkmale der Bestattungsweise in bestimmten Regionen S. 141. Allgemeine Charakteristik der Gräber, begründet durch die in ihnen enthaltenen Gegenstände aus Knochen, Stein, Glas, Bernstein, Bronze u. Eisen S. 145.

V Ueber den metallischen Inhalt litauischer und benachbarter heidnischer Gräber 149

Anzeichen eines Bronzealters im Ostbalticum, insbesondere das Grab bei Peterskapelle an der Küste nördl. von Riga S. 149. Das Eisen und die das Ostbalticum versorgenden Eisenquellen S. 159. Die mit dem Eisen zusammen vorkommenden einfachen Metalle oder Metallverbindungen u. deren Bestandtheile S. 165. Gold S. 167. Silber S. 168. Kupfer S. 169. Zinn S. 170. Zink S. 171. Blei S. 172. Bronze S. 172. Tabellen, enthaltend die mit zwei Varietäten der scheinbar Bronze übereinstimmenden Bronzen anderer Gegenden S. 174; Darstellung des Verbreitungsgebietes dieser Bronzen S. 176; Herkunft ihres Materials S. 178; von wem und wo sie bearbeitet S. 180; über den Zeitraum in welchem sie, der Quantität nach, am stärksten im Ostbalticum etc. vertreten S. 190.

VI. Die nichtmetallischen Kunstprodukte heidnischer Gräber Russisch Litauens und der Nachbarschaft 191

Aus dem Thier- und Pflanzenreich S. 191. Aus dem nichtmetallischen Gebiete des Mineralreichs, insbesondere Quarz, Thon, Bernstein und Glas S. 192.

VII. Uebersicht der vorzugsweise aus heidnischen Gräbern Russisch Litauens, Weissrusslands und einiger benachbarter Gegenden stammenden Gegenstände der Bekleidung, Bewaffung und Haushaltung, nebst angeknüpften Vergleichen und Folgerungen. 198

Tensha-Gräber S. 198. Andere Gräber Schemaitens, sowie der Gouv. Kowno und Wilna überhaupt S. 199. Gräber Kurlands und der Dohelsberger Fund S. 201. Gräber des weisseruss. Gouv. Minsk S. 205; des weisseruss. Kreises Lepel, im Gouv. Witebsk S. 210. Gräber im lettischen Areal des Gouv. Witebsk S. 211; bei Gross-Koop im Kr. Wolmar Livlands S. 214. Formverwandschaft der Gegenstände S. 217; Formidentität S. 221; Vergleich unserer Formen mit denjenigen merovingischer Gräberzeit S. 224; mit denjenigen Scandinaviens S. 226; mit der Tracht der Wolga-Russen des X. Jahrh. und mit dem Inhalt scythischer Gräber der Krimm S. 228. Werth der allgemeinen Formvergleiche S. 229.

VIII. Schluss. 231

Anhang: Ergänzung der in dieser Schrift häufig wiederkehrenden und daher stark abgekürzten Büchertitel 239

V o r w o r t.

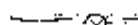
Seitdem die Alterthumskunde aus dem Rahmen classischer Archäologie heraustret, beanspruchte sie die Thätigkeit der Naturforscher in nicht geringem Maasse und war die Folge davon, dass einige der letzteren, auch über das Gebiet ihrer Wissenschaft hinaus, sich an archäologischen Forschungen betheiligten.

Der geognostische Reisende wird bei seinen Bodenuntersuchungen unwillkürlich zur Aufdeckung alter Gräber geführt, deren Inhalt sich den subfossilen und fossilen Thierresten gewissermaassen anschliesst und namentlich in einformig gebauten Landstrichen dem Boden neues Leben und neuen Reiz gewährt.

Solchem Reize konnte auch ich beim Bereisen des vorherrschend quartäre Gebilde aufweisenden Gouvernements Kowno um so weniger widerstehen, als mich die Untersuchung des Materiales ostbaltischer Steinwerkzeuge schon früher zum Studium des Steinalters der Ostseeprovinzen geleitet hatte.

In Polangen, nahe der preussischen Grenze, erfuhr ich durch Baron Q. Medem, dass man im Jahre 1868 auf seinem Arrende-Gute Dimitrow, im Kreise Telsch des Gouv. Kowno, beim Sandgraben einige alterthümliche Gegenstände aufgefunden habe. Ihre Beschreibung liess mich

auf das Vorhandensein alter Gräber schliessen. Und da mich nun meine geognostische Aufgabe auch nach Dimitrow führte, so benutzte ich, unter Genuss der ausgedehntesten Gastfreundschaft Baron Medem's, die Gelegenheit, um sowohl hier, als bei Jesdaizū und Prischmonti, zwei, wie Dimitrow, in der Nähe des Tensha-Baches befindlichen Gütern, Nachgrabungen anzustellen. Das Ergebniss derselben, oder mit anderen Worten, die Aufdeckung mehrerer Gräber veranlasste die vorliegende Abhandlung, deren Umfang viel grösser wurde, als im ursprünglichen Plane lag, weil einerseits die Tenshagräber in ein archäologisch unbekanntes Gebiet fallen, anderseits eine einigermaassen begründete Deutung und Bestimmung dieser Gräber nicht erzielt werden konnte, ohne Berücksichtigung der aus benachbarten Gebieten bekannt gewordenen, archäologischen Untersuchungen. In Betreff letzterer stellte sich aber bald heraus, dass die vorhandenen Materialien ohne Zusammenhang umherlagen und weder ein Gebäude bildeten, in welches man nur einen neuen Stein zu setzen hatte, noch eine feste Grundlage abgaben, auf der man weiter bauen konnte. Kurz, es galt den Versuch, zerstreut umherliegende Trümmer zu sichten, zu ordnen und einen Neubau vorzubereiten. Wie weit mir dieses gelungen, oder wie weit ich im Stande gewesen bin, in das archäologische Dunkel einiger litauischer und benachbarter Gebiete Licht zu bringen, mag der Leser beurtheilen. Die versuchte Lösung der Aufgabe musste selbstverständlich dem Naturforscher in mancher Beziehung leichter, in anderer schwerer werden als dem Archäologen von Fach.



I. Beschreibung der im Kreise Telsch des Gouvernement Kowno belegenen Tensha-Gräber.

1. Gräberstätte bei Dimitrow.

Das Gut Dimitrow, früher Tarwid oder Taurid genannt, liegt zwischen Dobän und Kretingen, 8 Werst¹⁾ von der preussischen, $1\frac{1}{2}$ Werst von der kurischen Grenze und 10 Werst vom Meere entfernt. Die zu beschreibende alte Gräberstätte befindet sich $\frac{3}{4}$ Werst NNW vom Gute und kaum $\frac{1}{2}$ Werst vom Tensha-Bache, auf der Höhe seines linken, ziemlich sanft nach N. und NW abfallenden Thalabhanges. Der Boden ist hier mit einigen 50-jährigen Kiefern (*pinus silvestris* L.) bestanden und weder durch Steinsetzung noch durch Erdhügel besonders gekennzeichnet. Er besteht aus einem gelblichen, lockern, Granittrümmer führenden, kalkfreien Quarzsande, der nicht von Menschen herbeigebracht wurde, sondern aus der natürlichen Veränderung quartärer Diluvial-Mergel hervorging. Dieser Sand hat an der Gräberstätte 120 Cm. Mächtigkeit und wird von einem ziemlich festen, geschlebeführenden, ebenfalls kalkfreien Lehm oder Mergel unterlagert.

Von der offenen Sandgrube, wo man einige alterthümliche Gegenstände ergraben hatte, liess ich einen 30 Cm. breiten und 120 Cm. tiefen Schurf in westlicher Richtung ziehen. Nach 3

1) Eine Werst = 3500 Fuss engl. oder russ. = 500 Faden = 0,14376 deutsche Meilen = 0,1068 Miriameter. Ein Meter = 3,28094 Fuss engl. oder russ. = 0,1061 Arschin = 1,4887 Faden.

Meter Schurfänge stiessen wir auf ein Bronze-Stück und wurde nun, der Lage desselben entsprechend, auf einem mehre Quadratmeter messenden Raume, der Sandboden von oben nach unten regelrecht und auf's Vorsichtigste entfernt und durchmustert. Diese und später weiter ausgedehnte Grabungen hatten folgende Ergebnisse.

A. Ein Doppelgrab.

Unter der spärlichen Grasnarbe zeigten sich bis in 30 Cm. Tiefe, von Kohle grau gefärbte Stellen, sowie Holzkohlenstückchen und kleine, stark zersetzte Knochensplücker, ausserdem aber:

Vier Scherben zweier unter Drehen gearbeiteter, nicht glasierter, schwachgebrannter, braungrauer **Thongefässe**, Tab. I. Fig. 1 u. 2. Aus den Scherben liess sich zunächst der innere Durchm. einer Gefässmündung von 230 Mm. bestimmen. Die geringste Dicke der Thonmasse dieses Gefässes betrug am ziemlich ausgeschweiften Halse 7 Mm. und führen der ergänzte Rand und Hals auf die Form der noch jetzt in der Tenshagegend und in Litauen überhaupt gebräuchlichen Koch und Speisetöpfe (podas, pudas) und zwar zu einem Topfe von etwa 0,3 M. Höhe und ziemlich starker Ausbauchung, entsprechend Nr. 1. Eine andere, zum Halse eines zweiten Geschirrs gehörige Scherbe zeigte ganz rohe, wie mit einem Stückchen eingedrückte Zickzacklinien und würde etwa zu einer Form wie Nr. 2 gehören. Das Material der Scherben ist ein mit Feldspath und Quarzstückchen untermengter Thon, dessen sich (J. J. Ferber, Anmerk. zur phys. Erdbeschreibung von Kurland, Riga 1784. S. 398) noch am Schlusse des vorigen Jahrhunderts die litauischen Töpfer zur Herstellung einer Art schwarzer Kochtöpfe bedienten.

Von Aschenurnen für Reste verbrannter Körper kann hier ebensowenig die Rede sein, wie von einem Topf mit Speisen für den Todten, sondern nur von den Trümmern zweier nach der Bestattung, über dem Grabe benutzter Koch-, Speise-

oder Trinkgeschirre. Leichenmahle waren und sind bis auf den heutigen Tag, wenn auch nicht mehr über der Grabstätte, bei den Indigenen des Ostbalticum im Schwange.

In altpreussischen Gräbern wurden (v. Wittich in Schrift. d. phys. öcon. Ges. zu Königsberg V Sitzgsb. S. 16) Aschenurnen hoch über dem Gerathe des Todten gefunden. In den Gräbern Gross-Polens besitzen (Tyszkiewicz. Badania S. 57) die Urnen ganz andere Gestalt. Die Grabhügel Weissrusslands (Tyszkiew. Kurgauc. S. 61) enthalten fast durchweg Urnen mit Speisen für den Todten von einfacher einheimischer Arbeit und mit rohen Randzeichnungen. Diese Urnen stehen neben dem Scelet, entweder in der Mitte oder zu den Füssen (Tysk. rzut oka Tb. I. Fg. 1) oder beim Schädel desselben. Eine rohe Randzeichnung wie an unserem Speisetopfe Nr. 2 führen ein Paar Thongefässe aus Livengravern von Ascheraden und Kirchholm im vaterländischen Museum zu Dorpat. An Urnen merovingischer Zeit finde ich dieselbe Zeichnung bei Lindenschmit (germ. Todtenlager Nr. 8 oder Graf Württemberg XXII, 1) von Selzen unweit Mainz und bei Cochet, Normandie sout. S. 24, oben rechts.

In 120 Cm. Tiefe unter der Erdoberfläche lagen nun in dem lockeren, gelben Sande und gleich über dem festern rothen Geschiebelehm (s. oben) auf einem NNO—SSW gerichteten Raume oder Rechteck von 120 Cm. Länge und 60 Breite, die auf beigegebener Tafel I in derselben Anordnung, Lage und Entfernung von einander und nach beigegefügem Maasstabe dargestellten, metallischen und nichtmetallischen Gegenstände. Da der Sand ein Material ist, in welchem die Zersetzung und Zerstörung metallischer und anderer Stoffe schneller als in Torf, Moor oder Wasser erfolgt, so war alle Bronze stark mit Patina (*aerugo nobilis*, Grünspan, Malachit) bekleidet. An einem Gegenstande (Nr. 22) hatten sich Copuit-Krystalle gebildet. Das Eisen war durchweg stark verrostet d. i. in Eisenoxydhydrat verwandelt. Eichen- und Eschen Holz, sowie Lederstückchen hatten sich nur in der Nähe von Bronze, wo kohlensaure Kupfer-

lösung diese Gegenstände mehr oder weniger trunkte, erhalten; Gewebe nur im Abdruck. Von Menschenknochen war wenig vorhanden. Der grösste Theil derselben muss, nach Umbildung in Leimsubstanz, ganz aufgelöst und verschwunden sein. In der südlichen Hälfte des Grabes fanden sich, bis ein wenig nördlich über die Gürtelspange Nr. 13—15 hinaus, weder grössere Knochenstücke noch feine Knochensplitter und erschienen dieselben erst bei Nr. 22, um dann weiter nördlich fortzusetzen. Von Haaren wurden nur geringe Anzeichen nachgewiesen. Mit Ausnahme des, ein wenig ansteigenden Halsringes (Nr. 3—6) und des, ein wenig tiefer liegenden Halsschmuckes (Nr. 22), lagerten alle Gegenstände der Bekleidung und Bewaffnung in einer Horizontalebene. Die meisten derselben wurden auf dem Grunde des Grabes frei und mit Bedacht ausgelegt. In der südlichen Hälfte desselben machte sich der Umriss einer, einst zusammenhängenden, stellweise durch schwach violette Färbung und Aueinanderhaften der Sandkörner bezeichneten, flachen Lage bemerkbar, die ich für Reste eines ledernen Bekleidungsstückes oder eines Sattelleders halte, das zur Unterlage der darauf ruhenden Effecten diente.

Gehen wir jetzt an die Beschreibung, Deutung und vergleichende Betrachtung der einzelnen Gegenstände des Grabes.

Nr. 3—6. Halsring aus drei, $4\frac{1}{2}$ Mm. dicken Bronze-
drähten strickartig zusammengedreht oder gehämmert, an den
Enden mit zwei flachen, nicht ganz geschlossenen Ochsen.
Länge 1030, Dicke 9 Mm., Gewicht 400 Gramm. Chemische
Zusammensetzung:

Kupfer	81,14
Zink	11,94
Blei	5,24
Zinn	1,95
Eisen.	0,25
	<hr/>
	100,52.

Der Ring war zerbrochen: Nr. 3—5 lagen nahe bei einander, Nr. 4 stand aufrecht, Nr. 6 wurde in ein Fuss Entfernung von

den übrigen Stücken gefunden, woraus hervorgeht, dass der Ring dem Todten vor der Bestattung abgenommen und auseinander gebogen wurde, wobei auch Brüche erfolgten. Diese Anschauung wird ausserdem durch das Verhalten des Gürtels Nr. 13 — 15 bestärkt und fast unzweifelhaft gemacht. Bei der angegebenen Länge des Ringes konnte er auch doppelkreisig getragen werden; die Oehre dienten zum Schliessen desselben mit Schnur, oder zum Durchziehen von Draht, an welchen Schmucksachen hängt wurden.

Man vergleiche die später behandelten Nr. 47 von Dimitrow, Nr. 65 von Jesdaiüt, Nr. 82 von Prischmonti, und bei Tyszk. (rzut oka Tab. V, Fig. J) den Verbindungsdraht zwischen den Oehren an einem weiblichen Halsringe von Tauraggen im Kreise Rossien des Gouv. Kowno. Das Dorpater Museum vaterländischer Alterthümer¹⁾ besitzt ähnliche Ringe aus Kurland von Hasau, aus Livland von Ascheraden (Kruise, Necrol. III. B. und Bähr, Livengrb. II, 1 und XIV, t. 1, ein angeblicher Leibring mit Oehren, die den unsrigen entsprechen); von Koltzen bei Peterseapelle, nördlich von Riga; von Gross-Roop im Kreise Wolmar; von Drostenhof im Kirchspiel Pebalg; von Aula im Kirchsp. Serben; von Ronneburg, Helmet und Fian den; aus dem Gouv. Pskow von Isborsk. Nach Sementofski

1) Ein mit Beschreibung und Abbildungen versehenes Inhalts-Verzeichniss des Dorpater vaterländischen Museum wird in nächster Zeit von Herrn Conservator H. Hartmann veröffentlicht werden und habe ich auf die Abbildungen desselben, soweit es jetzt möglich war, hingewiesen. Wünschenswerth ist, dass dem Dorpater Beispiele unsere übrigen Provinzial-Sammlungen folgen. Verzeichnisse, wie sie für das Rigaer Museum (Mittheilg. VI, 542) und für das Mitauer (Sitzungsber. d. kurl. Ges. 1867. S. 32) vorliegen, waren für unsern Zweck wenig zu verwerthen. Wenn Bähr's Sammlung aus Livengravern leider in's British Museum gewandert ist, so liegen wenigstens gute Abbildungen vor, und sollte man mit diesen nicht zu sparsam sein, da sie in natürlicher Grösse oder mit Angabe des Massstabes dargestellt auch die besten Beschreibungen ergänzen und anschaulicher machen. Die Verzeichnisse des Antiquarium der Alterthumsgesellschaft Prussia zu Königsberg konnten wegen mangelhafter Abbildungen und unvollkommener Beschreibungen hier ebenfalls nur wenig benutzt werden.

(Denkm. S. 52 mit Abbildg.) wurden bei einem in 4 Arschin Tiefe nördlich Dünaburg gefundenen Scelet 4 Bronzeringe gefunden, die mit Oehren, wie unser Halsring, versehen sind und demselben auch in Länge ($2\frac{3}{4}$ —3 Fuss), Umfang ($\frac{7}{8}$ —1“) und Gewicht (78 Solotnik bis 1 Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sol.) entsprechen. In den Gräbern Ostpreussens, Schlesiens sowie in denjenigen der merovinger Zeit kommen strickartige, den unsrigen ähnliche, Ringe überall vor, doch bemerkt man statt der Oehren gewöhnlich Haken allein, oder Haken und Oehren.

Nr. 7—11. Zwei Schnallen (7 u. 10) und **zwei Ringe** (8 u. 11) aus Bronze, zu Lederriemen, die noch zum Theil vorhanden und an den Anhefestellen mit Bronzeblech beschlagen und durch 3 Bronzestifte vernietet sind. Der Ring Nr. 8 hat 18 Mm. innern und 27 äussern Durchmesser, der Riemenbeschlag 36—39 Mm. Länge und an der Aussenseite 18 Mm. Breite. Ein zwischen dem Blech erhaltenes Riemenstückchen zeigt eine weite Bindfadennaht. Nr. 11 besitzt fast genau dieselben Maasse wie Nr. 8. Letztere Nr. lag zum Theil auf Nr. 9, einem dünnen, 30 Mm. langen Stückchen Eichenholz, wie microscopisch zu bestimmen war. Sowohl an diesem Holz (rechts in der Zeichnung), als an der Bronze des Ringes machten sich festliegende, kurze Menschenhaare bemerkbar. Microscopisch untersucht, sind die am Holze durchschnittlich fein, blond und weisen auf ein junges Individuum hin; die am Ringe sind nicht so gut bestimmbar. Es zeigen sich hier nämlich 1) gröbere mehr oder weniger dunkelbraune Fäden mit dünner Rindenschicht und grössern Markräumen, die durch verhältnissmässig starke Scheidewände von einander getrennt werden und Menschenhaaren nicht entsprechen sondern eher auf ein Nagethier hinweisen; 2) feine farblose oder lichtgelbe Fäden, an deren Oberfläche sich nur ausnahmsweise eine Zeichnung wie vom Haarepithel zeigt. Von der Schnalle Nr. 7 messen Ring und Bügel zusammen 37 Mm. Länge; der gegossene Ring ist eingekerbt, hat 23 Mm. äussern Durchmesser und eisernen Dorn; der Riemenbeschlag besitzt 40 Mm. Länge. Nr. 10 ist ähnlich gebaut: Länge 33 Mm.,

Ringdurchmesser 26, Beschlag 35 Mm.; der Dorn besteht hier aus Bronze.

Diese Schnallen und Ringe könnten, wegen der Nähe der Trense Nr. 12 als zum Pferdezaum gehörig angesehen werden. Weil aber Nr. 7 und 8 auch nahe beim Gürtel Nr. 13—15 und Nr. 10 u. 11 nahe beim Messer Nr. 39 liegen, und weil sie ferner für einen Zaum zu sauber gearbeitet sind und Aehnlichkeit mit Schnallen und Ringen haben, welche anderwärts zusammen mit Gürteln gefunden wurden, so stehe ich nicht an, sie als zum Gürtel gehörige zu betrachten.

Mehr oder weniger ähnliche Schnallen und Ringe sind aus Gräbern Ostpreussens (Verz. d. Antiq. der Ges. Prussia Nr. 58, 222—225 und 522—525) und russ. Litauens (Tyszk. Kurgane S. 52) bekannt. Im Mitauer Museum (Sitzungsber. d. kurl. Ges. 32—36) befinden sich 73 Schnallen aus Bronze und 5 aus Eisen; im Dorpater Museum Lederschnallen aus Livland von Kirchholm an der Düna; Kruse giebt sie (Neerol. IX. 6) von Ascheraden an; ferner besitzt das Dorpater Museum dgl. von Stabben an der Düna und von Cremon (Hartmann Tb. VIII); Bachr (Livengr. VIII. 16 u. XIV 2) bildet sie von einem Gürtel aus Segewold ab und Kruse u. a. O. XXVI. 14 ähnliche Formen, die aber grösser als unsere sind. Ausserdem hat das Dorpater Museum Schnallen von der Wissokaja Gora (hoher Berg) bei Apotschka im Gouv. Pskow. Tyszkiewicz (rzut oka Tb. II, f. 35) giebt die Darstellung einer Schnalle aus dem weissrussischen Gouv. Minsk.

Man vergleiche ferner: Lisch Fr. Fr. 96, Tb. XXXII, 21 vom Wendenkirchhof bei Kothendorf in Mecklenburg; Esstorff IX. 22, Ringe von Oldenstädt in Hannover; Lindenschmit, germ. Todtenlager, Tafel Nr. I u. VII oder Graf Württemberg XXI. 18, 21, 23, Schnallen und Riemenbeschläge von Selzen in Rheinhessen; Lindenschmit, Alterthümer I, Tb. III, D, Riemenbeschläge; Graf Württemberg XIV, 1 u. 2 und Schnalle Fig. 8 von Wiesenthal in Baden; Lindenschmit, Sigmaringen, I. 7. II. 3, IV 12, 15, 18, VI. 7 u. 9 und 6 u. 8, Schnallen und

Riemenbeschläge; Graf Württemberg XVIII. 7 und 8, kleine Schnallen aus Bronze von Oberflacht in Württemberg; Tab. XXXVIII. von Ulm; Tb. XVI. von Nordendorf in Baiern; Tb. V 4 u. 5 (Ringe), 6 u. 10 (Schnallen), 8 u. 9 (Beschlag der Lederrriemen) von Entbuchel bei Zürich; Troyon Tomb. I. 24 ähnl. unserer Nr. 10 und Tb. III. u. IV. von Bel-Air bei Lausanne. Cochet, Normandie, S. 247—250, Tb. VII. 44 u. 49; Cochet Childéric p. 248—276, Bronzeringe und Schnallen von Gürteln. Graf Württemberg XXVII. 7, XXVIII. 5, 6 u. 11, Schnallen aus Kent.

Nr. 12. Trense oder Pferdegebiss aus Eisen, zusammengeklappt, stark verrostet. Nach der ersten Zeichnung am Grabe dargestellt, da das Stück später verloren ging.

Vgl. Kruse, *Necroliv.* VI. 2 und Baehr, *Livcogr.* XVI. 9 von Ascheraden an der Düna. Im Mitauer Museum (Sitzungsber. d. kurl. Ges. 1867. 32) befinden sich 6 Trensen. Nach dem Verzeichniss d. *Antiquarium d. Ges. Prussia* sind in Ostpreussen zahlreiche Trensen (Nr. 33—34, Nr. 148—152 u. 393—398) ausgegraben worden, von welchen eine eiserne, an der Rantauer Palwe, unter einer Todtenurne, im Rachen eines Pferdescelets gefundenen, besonderes Interesse hat. Genauere Beschreibungen fehlen leider. Lisch *Fr. Fr.* XXIII. 9, Bronze-Trense aus Wendengräbern von Marnitz in Meklenburg; Worsaae, *Nord. Old.* Tb. 118, f. 2, Jernaldern II; Lindenschmit, *germ. Todtenlager*, S. 28 u. Graf Württemberg XXII. 3 von Heidesheim, Sinsheim u. Ascherade; Graf Würtemb. XXXV. 14, von Ulm in Württemberg; Cochet *Childéric*, S. 167, von Envermeu, Seine inférieure.

Nr. 13—15. Gürtelspange aus Eisenblech, das mit dünner Holzlage und vielleicht auch mit einem gewebten Stoffe umwickelt war. Ihr viertelmondförmiger, breiterer Theil läuft einerseits in einen Haken aus und verlängert sich anderseits in eine schmale, auf 0,15 M. Länge erhaltene bandartige Platte, an welcher man die Umwicklung mit dünner Holzlage deutlich erkennt. Der Zustand des Holzes gestattet auch bei microscopischer Untersuchung nicht mehr die Bestimmung der Holzart.

Länge des ganzen Stückes 370, Schno des Viertelmondes 220, Bogenhöhe 48, grösste Breite 30, Dicke 4, Länge des handartigen Theiles 150 Mm.

Der Abdruck eines groben Gewebes ist zwischen Haken und Mitte des breiteren Spangentheils unverkennbar. Hier bemerkt man ausserdem am obern und untern Rande der Platte je zwei, fest angebrachte Eisendrahtstückchen, die wohl in Oehren zum Anhängen von Gegenständen ausliefen. Entsprechende Oehre scheinen auch an der andern Seite des breiten Spangestückes, in symmetrischer Stellung zur Mitte desselben vorhanden gewesen zu sein, da sich hier wie dort etwas mehr Eisencrostansammlung vorfindet. Auf der Mitte dieses viertelmondförmigen Theiles des Gürtels ruhte ein umgestülptes Thonnäpfchen (Nr. 17), offenbar in ursprünglicher, unveränderter Stellung. Aus diesem Umstande und der geraden, in einer Ebene befindlichen Lage des ganzen Gürtels folgt, dass derselbe frei hingelegt wurde und sich nicht am Körper eines Bestatteten befand. Beim Ausbreiten der Gürtelspange mochte zwischen Nr. 14 und 15 ein Bruch erfolgen.

Dergleichen eiserne Gürtelspangen wurden bisher nicht beschrieben, doch sah ich ähnliche in den verschlossenen Glaskränken des Wilnaer Museums. Lederne, mit Bronze beschlagene Gürtel sind dagegen sehr häufig. Tyszkiewicz (Kurgane 52) erwähnt letzterer aus dem weissrussischen Gouv. Minsk und wurde (Badania 67) der Abdruck rohen Gewebes an einer eisernen Axt eines Grabhügels bei Borissow im Gouv. Minsk bemerkt. Bachr (Livgr. XVII. 1) giebt einen mit Bronze beschlagenen Gürtel aus Bast an. Aus Gräbern der merovingischen Zeit erwähne ich hier: Lindenschmit Sigmaringen S. 211, Gürtel aus Blech und Holz mit Fell, Leder oder Leinwand und Tb. XXI, f. 11, Bronzegürtelbeschlag auf Leder; bei Graf Württemberg XXIX. 9, Bronzeband von Harnham Hill bei Salisbury. Auf die Form von Cochet's „bourse ou aumonière“ aus Envermen (Childéric. S. 217 und Normandie sout. XVI 2) könnte hier auch hingewiesen werden.

Nr. 16—20. Fünf cylindrische Näpfehen aus grauem, kalk- und geschiebefreiem Thon, roh und aus freier Hand hergestellt, nicht gebrannt und mit zahlreichen Rissen versehen; Nr. 19, das grösste, misst 35 Mm. Höhe bei 33 Mm. äusserm Durchmesser; Nr. 18, das kleinste 28 Mm. Höhe bei 27 Mm. äusserm Durchmesser. Die Aussenränder sind auf 3 Mm. Thondicke verjüngt, der innere Raum hat Kegelform und fasst 2,8 bis 6,8 Cub. Cm. Wasser. Nr. 16, 19, 20 lagen auf der Seite, Nr. 18 stand gerade, Nr. 17 umgestülpt auf der Mitte der eisernen Gürtelspange. Reste eines Inhalts dieser Näpfehen waren nicht bemerkbar, doch zeigen die Innenflächen hier und da Wellenlinien, die von Flüssigkeiten herkommen können. Der Aussenfläche fehlen diese Linien.

Kleine, in Gräbern vorkommende Thonnäpfe werden gewöhnlich für Lacrimatorien oder Thränenurnen gehalten. Ihre im vorliegenden Falle wenig sorgfältige Herstellung scheint zu beweisen, dass sie bei dieser Bestattung von geringer Bedeutung waren und keine hervorragende Rolle spielten. Von der beschriebenen Form sind sie noch nicht bekannt, wenn hierher nicht vielleicht die im Verz. des Antiquar. d. Ges. Prussia unter Nr. 429 aufgeführte 1 $\frac{1}{2}$ Zoll hohe Urne gehören sollte. Brackel (Sendung. d. kurl. Ges. I. 47) bemerkt ganz allgemein, dass er Lacrimatorien sowohl in den Kreisen Telsch, Rossieni und Schaulen des Gouv. Kowno, als in Kurland gefunden habe. Für Liv- und Estland fehlt jede Angabe derselben. Nach Tyszkiewicz (rzut oka Tb. I, f. 17 u. Kurgane S. 70) fand man flache Schälchen aus schwarzem gebranntem Thon von 4 Zoll Durchmesser und 2 $\frac{1}{2}$ Zoll Tiefe in Gräbern bei Druskeniki im Gouv. Wilna, nahe der Kownoschen Grenze und entsprechen denselben wahrscheinlich die von Sementofski (Denkmäler S. 25) aus Gräbern an der Ulla bei Paulje im Kreise Lepel des Gouv. Witebsk erwähnten. Nach Neumann (N. Lausitzer Mag. XXXI. Heft 2) kommen in den wendischen Urnenstätten am mittlern Boberlauf und an der Mündung des Queisflusses, der die Grenze der Oberlausitz gegen Schlesien bildet, im einfachen Sande und

ohne Steinsetzungen, neben grossen Aschenurnen auch kleinere und Thränennäpfchen vor. Hermann (heida. Gräbl. Oberfrankens 74 n. 80 und auch Klemm S. 165) erwähnt kleiner Gefässe von $\frac{3}{4}$ —9" Höhe. Aehnliche einfache Formen finde ich bei Kemble (horae f. XXIX. 9 ohne Rand) von Osnabrück und (XXX. 16) von Quarrington in Lincolnshire, sowie bei Akermann (Arch. index 46, Tb. II. 10) von Everley in Wiltshire, 4" hoch, und endlich bei Cochet (Normandie sout. 195), doch sind sie alle grösser als die unsrigen.

Nr. 21. Bronzestreifen, bogenförmig, 228 Mm. lang, 8 Mm. breit, 1 Mm. dick, fast ganz in Patina ungewandelt und daher brüchig und unvollständig. Beim Ausgraben dieses Stückes machte sich in seiner Mitte eine auf der Zeichnung angedeutete, etwas festere und dunkler gefärbte Sandstelle bemerkbar. Da der Bronzestreifen in Länge, Breite und Dicke dem sporenförmigen Anhängsel Nr. 36 ziemlich gleichkommt und die erwähnte festere Stelle des erstern an den dornartigen Fortsatz der Nr. 36 erinnert, so haben wir es hier wahrscheinlich mit einem gleichen, entweder absichtlich auseinandergebogenen oder beim Liegen und Verwittern ausgespanntem Anhängsel zu thun.

Nr. 22. Ein Halsschmuck aus drei Drahtstricken, die sich in zwei kreisförmigen, ungleichen (45 und 90 Mm.) Durchmesser besitzenden Umgängen zu einer unregelmässigen Spirale von 50 Mm. Höhe erheben und bald dicht aneinander, bald auseinander liegen. Jeder Drahtstrick hat 550 Mm. Länge, ist vierdrähtig und wurde so gedreht, dass 2 Bronze- und 2 Eisen-Drähte von je 2 Mm. Dicke aneinander zu liegen kamen und einen Strick von 4 Mm. Durchmesser abgeben. An einem Ende dieses Collier sind die drei Stricke mit Draht umwickelt, der in einen Haken ausläuft; am andern Ende, wo vielleicht dasselbe der Fall war, bemerkt man nur einen Rost- und Patina-Klumpen.

Bei Aufdeckung des Grabes erhielt ich zunächst nur einen rothen, eisenschüssigen Sandklumpen, der unter den Schädel-

stücken (Nr. 23 und 24) eines etwa 10-jährigen Individuum lag. Während der Reinigung des Klumpens entwickelte sich ein starker Verwesungsgeruch. An der mit Eisenoxydhydrat überzogenen Oberfläche des Drahtstrickes zeigten sich in einigen Höhlungen kleine rubinrothe Krystalle ($\infty O \infty$; O ; ∞O) von Cuprit oder Rothkupfererz. Offenbar hatte hier eine kohlen-saure Eisenoxydallösung dergestalt auf das, beim Zusammenkommen von verwesenden Menschenresten und Bronze entstandene Kupferoxyd-Ammoniak gewirkt, dass sich Kupferoxyd in Krystallen ausschied.

Da der Durchmesser des Halses eines 10-jährigen Individuum zwischen 45 u. 50 Mm. schwankt, so konnte der, offenbar nicht in dem Zustande, wie er getragen wurde, befindliche Halsschmuck von 45 Mm. kleinstem Durchm. kaum von einem lebenden 10-jähr. Kinde benutzt werden, sondern weist auf Zuschnürung des Halses oder Erdrosselung. Auch ist hervorzuheben, dass diese Zusammenziehung oder Verengerung des Halsschmuckes im Gegensatze steht zu der, am Halsringe (Nr. 3—6) und an der Gürtelspange (Nr. 13—15) beobachteten Auseinanderziehung oder Erweiterung.

Bei Tyszkiewicz (Badania Tb. V f. 3) wird ein Frauenschmuck aus Silber, vom Dorfe Wielom, am Niemen, unterhalb der Dubissa Mündung, im Kreise Rossieni des Gouv. Kowno, abgebildet, der in mancher Beziehung an unser Stück erinnert. Hieraus liesse sich folgern, dass unser Halsring einem weiblichen, 10-jährigen Individuum angehörte. Einen Halsring mit 2 Reifen bildet Baehr (Livengrb. S. 4 Tb. V f. 9.) von Ascheraden ab.

Nr. 23—30. Reste zweier menschlichen Scelette, in Stücken von 38—73 Mm. Länge, die nicht im Feuer gewesen sind, da sie befeuchtet und im Glasrohr über einer Spirituslampe geglüht, deutlich empyreumatisch riechende, rothes Lakmuspapier stark bläuende und demnach ammoniakreiche Dämpfe geben.

Ueber dem Halsring Nr. 22 lagen Nr. 23 u. 24, die rechten Hälften des Unter- und Oberkiefers eines etwa 10-jährigen Individuum. Dasselbe war nach der Form des Halsringes und

den bei Nr. 9 beobachteten, feinen, nach Combination mit den Schädelresten 23 u. 24, ursprünglich etwa 165 Mm. langen Haaren, sowie endlich auch nach den später erwähnten Schmucksachen Nr. 38 (Bernsteinperle) und Nr. 37 (kleine Spiralinge) mutmasslich ein Mädchen.

Oestlich vom Halsringe folgten einander von S. nach N. folgende Knochenreste eines Erwachsenen:

Nr. 25. Stück der Hinterhauptschuppe eines auffallend stark gebauten Schädels.

Nr. 26. Stück eines Halswirbels.

Nr. 27. Seitliche Hälfte der rechten Fossa glenoidalis (Schulterblatt, Scapular-Kopfstück).

Nr. 28. Stück eines mittleren Brustwirbels.

Nr. 29. Zwei Bruchstücke der Vorderarmknochen und höchst wahrscheinlich von der Ulna.

Nr. 30. Vom Oberschenkel die hintere Hälfte des linken Femur-Halses mit einem Stück des Trochanter.

Ausserdem machten sich hier und da ganz dünne, nicht zur Bestimmung geeignete Knochensplitter bemerkbar und namentlich auch am Messer Nr. 39, wo sie durch Eisenoxydhydrat zu einem kleinen, fest anhaftenden Klumpen verbunden waren. Die gänzliche Auflösung der meisten Knochen ist nicht so auffällig wie das gänzliche Fehlen der Zähne, die ich ohne Erfolg suchte. Letzterer Umstand und die jedenfalls nicht ganz leichte Erklärung der Stellung der Leichname zu beiden Seiten des ausgelegten Geräthes liess mich anfänglich annehmen, dass hier Tottenverbrennung stattgefunden habe und nur einige halb oder schlecht verbrannte Reste über dem Geräthe ausgeschüttet wurden. Der deutliche Verwesungsgeruch am Halschmuck Nr. 22, die Knochensplitter am Messer Nr. 39, die Haarreste an Nr. 9 und der Mangel an Kohlen u. Asche, sowie endlich die Anordnung der wenigen Knochenreste spricht aber so entschieden dagegen, dass ein Uberschen der Zähne wahrscheinlicher ist, als ihr Nichtvorhandensein.

Aus der Lage und Anordnung der Scelettheile des Er-

wachsenen, sowie aus der Kürze der Grabstätte und namentlich des weniger als 50 Cm. langen Raumes, auf welchem die Knochenstücke gefunden wurden, ergibt sich, dass die Stellung des Todten eine übergebengte, mehr oder weniger zusammengeklappte war. Diese Stellung wurde von Dubois (de tumulus) in Grabhügeln bei Raginaeni im Kreise Ponewesch des Gouv. Kowno, und von Tyszkiewicz (Kurgane 57 u. 104) sowohl in litauischen (Kernowka an d. Wilia im Gouv. Wilna) als weissrussischen Gräbern bemerkt. Man wies sie ebenso in der Ukraine (Stromatowka) und als gewöhnliche Todtenlage im Gouv. Simbirsk nach. Unter westeuropäischen Gräbern erinnere ich beispielsweise an Lindenschmit, germ. Todtenlager bei Selzen, Tb. 9, und Cochet's Normandie sout. S. 215, wo es heisst: „les tibias, les fémurs, les radius et les côtes se rencontrèrent tous ensemble sur un espace d'environ 50 Cm.“

Das Vorkommen von Resten eines zweiten und zwar eines Kinderschädels bedarf eingehenderer Erörterung. Da ausser diesen Resten keine andern Stücke des Scelettes gefunden wurden, so wäre zunächst denkbar, dass nur der Schädel mit Hals und Halsring ins Grab gelangte. Dagegen liesse sich einwenden, dass die Knochen des Kindes leichter in Leimsubstanz verwandelt wurden und überhaupt leichter verwitterten und verschwanden, als die des Erwachsenen, von welchen ebenfalls nur wenig nachgeblieben war. Ausserdem sprechen für die frühere Existenz eines ganzen Kinder-Leichnams die später beschriebenen Brustschmallen oder Hefteln Nr. 33 u. 34. Beide Argumente sind aber nicht schlagend genug, gegenüber gewissen, scheinbar für die erste Ansicht sprechenden Gräberfunden. In einem Hüengrabe bei Elbing (Schriften d. ph.-öcon. Ges. zu Königsberg, Bd. VII, Sitzgsber. 14) fand man neben der Aschurne einen unverbrannten Schädel. Ferner wurden mehre Schädel ohne Rumpf (Send. d. kurl. Ges. für Lit. u. Kunst. I. 1840. 15, und Dubois, de tumulus) in Grabhügeln zwischen Dobränsk und Lankoschensk im Kreise Telsch, sowie bei Kursehani und Gierzdele im Kreise Schaul des Gouv.

Kowno, dann (Sitzgsber. d. kurl. Ges. 1868. S. 41) bei Landsen, nicht weit von Suhrs, im Windauer Kirchspiel Kurlands, sowie endlich (nach mündlicher Mittheilung) 40 Werst nördlich von Wilna gefunden. Ebenso werden aber auch Scelette ohne Schädel aus den Gräbern bei Zabeln, an der Abau in Kurland (Sitzgsber. d. kurl. Ges. 1858. 45) angegeben und will Brandt (Inland 1846 Nr. 43, 1847 Nr. 17 u. 1850 Nr. 46) in den Grabhügeln am Zibla (Kreis Lutzin des Gouv. Witebsk) die Gerippe gewöhnlich ohne Kopf, der entweder ganz fehlte, oder oberflächlicher als der Rumpf lag, aufgefunden haben. Endlich deckte Tyszk. (Kurgane S. 107) bei Logoisk im weissrussischen Gouv. Minsk einen Grabhügel mit dem Scelett eines Kriegers auf, zu dessen Füßen sich ein senkrecht stehender, mit dem Gesicht zum Krieger gerichteter weiblicher Schädel befand. Bei den heidnischen Indigenen des Ostbalticum war man mit dem Kopfab schneiden schnell zur Hand (z. B. die Altpreußen mit Bischof Adalbert von Prag A^o 987, April 22.) und galt es in den Kämpfen einerseits die Köpfe der Besiegten, entsprechend dem indianischen oder dem als Pferdeschmuck dienenden scythischen Scalp, als Trophäe mitzunehmen, andererseits die Körper der gefallenen Freunde zu retten. Wenn daher in ostbaltischen Gräbern Scelette ohne Kopf vorkommen, so werden sie zunächst Individuen zuzuschreiben sein, die von Feindeshand enthauptet wurden, während Schädel ohne Rumpfscelet Kriegsbeute darstellen. Mit Vorsicht aufzunehmen, weil schwierig zu beweisen, sind die Fälle, wo angeblich (Grabhügel bei Mislawl im Gouv. Wladimir nach Saweljew im Anzeiger d. arch. Ges. zu St. Petersburg, russisch, 1867. I. 12 und das oben von Elbing erwähnte Grab) der Rumpf verbrannt und der Schädel allein bestattet worden sein soll. In unserem Falle und ebenso in 'Tyszkiewicz' Grabhügel von Logoisk, haben wir keinen Grund den weiblichen Schädel als Siegestrophäe oder geschonten Theil eines im Uebrigen verbrannten Leichnams anzusehen. Es bleibt daher für das Grab von Dimitrow nur noch die Annahme einer gleichzeitigen Bestattung zweier

Leichname und fragt sich dann weiter, ob diese Bestattung Folge des ziemlich gleichzeitigen Todes zweier, mehr oder weniger nahestehenden Personen war, oder einen andern Grund hatte. Ersteres ist nicht unmöglich, da z. B. Plater (Mittlbg. S. 268) über ein Doppelgrab bei Dünaburg, Tyszkiewicz (Kurgane S. 108) über ein anderes, mit männlichem und weiblichem Scelet bei Slowogoskije, in der Nähe des obenerwähnten Logoisk, berichtet. Allein es sprechen sowohl der verengte Halsschmuck des bei Dimitrow begrabenen Mädchens, als die später erörterten, historischen Nachrichten über das Wesen des ostbaltischen Heidenthums, im vorliegenden Falle für unnatürlichen Tod und ein Menschenopfer.

Nr. 31--34. Vier hufeisenförmige **Hefeln** oder **Fibeln** aus Bronze mit runden, starken Knöpfen und gebogenem Dorn. Innerer Durchmesser der offenen Ringe 40 — 52, Bronzedicke 7—8 Mm. Nr. 23, 24 u. 26 sind glatt oder zeigen wenigstens jetzt nicht mehr Verzierungen an der Oberfläche. Die Nr. 25 ist an ihrer untern, anliegenden Seite eben und hat gegenüber der Ringöffnung, sowie zu beiden Seiten verdickte Stellen; an allen drei Stellen sieht man sauber punzirte Rhombenzeichnung und innerhalb jedes Rhombus einen Kreis. Diese Hefel stammt ohne Zweifel aus derselben Gussform wie Nr. 66. Aller Wahrscheinlichkeit nach gehörten zwei der Hefeln (Nr. 31 und 32) dem Erwachsenen und die beiden andern dem Kinde an.

Unter den im Verzeichniß des Antiquarium der Ges. Prussia aufgeführten Hefeln, Fibeln u. Schnallen, bin ich nicht sicher, diese Art der im übrigen Ostbalticum so häufigen Fibeln wiederzufinden, obgleich sie in Pr. Litauen ohne Zweifel in Gräbern vorkommen. Entsprechende Hefeln ohne Ringverdickung giebt Tyszkiewicz (rzut oka Tb. IV f. 22) aus Grabhügeln von Slozk im Gouv. Grodno an und sind sie aus Gräbern der Ostseeprovinzen, sowie des Gouv. Kowno und aus Schlesien lange bekannt. Kruse (Neerol. XII. 2) und Baehr (Livgr. II. 2 und IV. 7) bilden sie aus Gräbern von Ascheraden und Segewold ab, und besitzt das Dorpater Museum dergl. Formen auch aus Ronneburg in

Livland. Hartmann (Museum d. Alterthum. Tab. VII. f. 1—9) giebt die Darstellung mehrer Fibelknöpfe, Graf Plater (Mitthlg. II. 21) die einer sehr sauber gearbeiteten Hefel aus Polnisch Livland, d. i. aus dem westlichen Theile des Gouv. Witebsk. Aus Worsaaes Nord. Olds. wäre hier nur die silberne Prachtfibel mit langem Dorn (S. 97, f. 410) aus dem dän. Jernaldern II. zu erwähnen. In den Gräbern merovingischer Zeit sind diese Hefeln selten (Lindenschmit, Sigmaringen Tb. X. f. 6); von Harnham Hill bei Salisbury wird (Graf Württemberg XXIX. 25) ebenfalls eine angegeben.

Nr. 35. Ein ovaler, ausgebuchteter, offener und platter **Ring** aus Eisen, der gewöhnlich als Feuerstahl gedeutet wird; äusserer Durchmesser 63 und 37, Breite 6 Mm. Aus Nr. 63 folgt, dass dieses Stück als Anhängsel am Gürtel getragen wurde. Auffällig ist, dass sowohl Nr. 35 als die entsprechenden Nrn. 63 und 79 fast gar keine Anzeichen der Abnutzung aufweisen, wie man von einem Feuerschläger erwarten kann.

Bachr (Livengrb. XV 10) und Kruse (Neeroliv. II. o) bilden dergleichen Formen von Ascheraden ab und werden aus dem Mitauer Museum (Sitzgsber. d. kurl. Ges. 1867, S. 32) 4 Feuerschläger angegeben. Hierher gehört ferner ein Wetzstahl zum Schärfen der Waffen (Graf Württemberg XXIX. 7) von Harnham Hill bei Salisbury und vielleicht auch (a. a. O. V 4) ein Eisenstück von Entbüchel bei Zürich.

Nr. 36. Sporenförmiges Anhängsel aus Bronze, fast durch und durch in Patina verwandelt. Längsdurchmesser 90, Oeffnung 75, Breite der Bronze 8, Dicke $1\frac{1}{2}$, Länge des Bronzestreifens 200 Mm. Der Dorn wird durch ein 8 Mm. lauges Stifchen repräsentirt und befinden sich dort, wo gewöhnlich die Anheftungsstellen eines Sporns, zwei Löcher von 1 Mm. Durchmesser. Die Dünne der Bronze und die Dimensionen erlauben nicht an einen wirklichen, d. h. brauchbaren Sporn zu denken. Diesem Stücke entsprach ursprünglich wohl auch Nr. 21.

Unter den im Verz. d. Antiq. d. Ges. Prussia (Nr. 29—32; 153—155; 383—392) zahlreich aufgeführten Sporen kommen auch

einige aus Messing (383 u. 384) vor. Genauere Beschreibungen fehlen. Die Form betreffend vgl. man Lindenschmit, *Alterthümer* II. Heft 1, Tf. 7, f. 4, ein römischer Eisensporn; dann aus meroving. Gräbern einen dünnen, angeblichen Sporn aus Eisen (Graf Württemberg XVIII. 41) von Oberflacht in Württemberg; ferner Lindenschmit, *Sigmaringen* IV 5, 23, VII. 1; Troyon. *Bel-Air pr. Lausanne* V 13, doch mit Oesen.

Nr. 37. Bronzegewinde von 7 Mm. Durchmesser und etwa 15 Mm. Länge; in derselben Form als Zierrath oder Anhängsel in den alten Gräbern des Ostbalticum und auch anderwärts häufig.

Nr. 38. Bernsteinperle von 10 Mm. äusserm Durchmesser, unter Drehen gearbeitet und durchbohrt, mit 5 Mm. langem Loche.

Vgl. Hartmann, *vaterld. Muscum* Tb. III. 21. Rohbe und gedrehte Bernsteinperlen kommen namentlich in weiblichen Gräbern des Ostbalticum oft vor. Lisch (*Fr. Fr. XXIII*) giebt aus Meklenburg neben einer Pferdetränke auch Bernstein- und Glasperlen an.

Nr. 39 u. 40. Messer, einschneidiges mit Angel aus Eisen und mit Holzstiel. Klinge 110 Mm. lang, 13 breit; Angel 48 lang. Von dem nach microscopischer Bestimmung aus Eschenholz (*Fraxinus excelsior* L.) bestehenden Stiele ist nur noch der, nicht mehr die Angel umschliessende, lochlose Theil (Nr. 40) erhalten. Er besitzt 55 Mm. Länge, und 18 Mm. Durchmesser und lag einige Zoll rechts von der Angel. Zur Befestigung und Verzierung des Stieles dienten Bronzegewinde am obern und untern Ende desselben. Das eine, wahrscheinlich untere Gewinde hat 23 Mm. Durchmesser und zählt 10 Windungen eines 3 — 5 Mm. breiten, an der Aussenseite dachförmigen Bronzestreifens; das andere Gewinde hat nur 19 Mm. Durchmesser und 3 Windungen aus 2 Mm. dickem Draht. Am Ende des Stieles befand sich ein gegossener Bronzering von 27 Mm. äusserm und 19 Mm. innerm Durchmesser, welcher zum Anhängen des Messers diente und, weil er den Bronzedraht- oder Eisenringen an den Feuerschlägen Nr. 63 u. 79 entspricht, auch wohl mit dem Feuerstahl Nr. 37 zusammen durch Riemen, Ring

und Schnalle (Nr. 10 u. 11) an dem Gürtel befestigt wurde. Mit Rostmasse zusammengebackene Knochen splitter hafteten am untern, breitem Theil der Klinge, deren Schneide nach W und Spitze nach S. gerichtet war.

Vergl. für die Befestigung des Holzstieles mit Bronzegevinde, Baehr Livengr. XV 14 und XVIII. 14; Kruse Necrol. VIII. 1 und I. e (angebl. Stockverzierung) von Ascheraden. Die Bronzestreifen mit dachartiger Oberfläche siehe bei Hartmann Alterth. Museum Tb. II. 9, I. 33 und Kruse Necrol. IV 1. Nach dem Verz. d. Antiq. d. Ges. Prussia N. 144—147 wurden 4 Messerklingen aus einem Grabe in Neuendorf bei Schaken erhalten. Sowohl unsere Nr. 39 u. 40 als die später aufgeführten Messer Nr. 54, 62, 78 u. 88 erinnern im Allgemeinen an die Form der Messer, Scramasaxen und Degen aus Gräbern merovingischer Zeit: Lindenschmit germ. Todtenl. oder Graf Württemberg XXII. 20—25, 29, 30, 42 von Selzen; Wagener Alterth. f. 426 und 427 von Elbringen im Breisgau; Graf Württemberg Tb. XVI von Nordendorf in Baiern; ebenda XXXV 18 von Ulm in Württemberg; desgl. Tb. XXXIV 1, gereifte Hülse am Schwertgriff aus Goldblech; Tb. XVIII. 22, Hülse aus Birkenbast, von Oberflacht in Württemberg; Lindenschmit, Sigmaringen VI. 3, 4, Scramasax oder einschneidiges Hiebmesser u. XXXI. 12, Messer von Neufra; Graf Württemberg V. 13, Messer von Entbuchel bei Zürich; Troyon V., Degenformen von Bel Air bei Lausanne; Cochet Norm. sout. p. 240, VII. 9 und Childéric S. 90, 94 angelsächsische Waffenformen; Akermann S. 134, XV 11 u. 9 von East-Kent; Graf Württemberg XXXI. 1 von Harnham Hill bei Salisbury.

Nr. 41. Wurfpfeilspitze aus Eisen, in halber Pfeilform, mit Eisendraht zur Befestigung an einen Holzstiel, von welchem die Reste zu gering und zu zerstört sind, um bei microscopischer Untersuchung die Holzart bestimmen zu lassen. Ganze Länge des Eisens 202, die eigentliche Klinge 80 Mm. — Lage: mit der Spitze nach S. gerichtet.

Vgl. Baehr Livengr. XVIII. 9, Pfeilspitze, und Kruse Necrol.

VIII. 6 von Ascheraden; Graf Württemberg V 14, Wurfspiessspitze von Entbüchel bei Zürich.

Nr. 42 u. 43. **Lanzenspitze** mit Schaftrohr aus Eisen, 263 Mm. lang. Das Blatt oder die eigentliche Spitze hat 140 Mm. Länge u. 25 Mm. Breite und steigt beiderseits nach der Mitte hin dachförmig zu 12 Mm. Dicke an. Das Schaftrohr misst 123 Mm. Länge, 22 äussern und 15 Mm. innern Durchmesser und am nicht kreisförmig geschlossenen, sondern ausgeschnittenen Ende 37 Mm. Breite. Das Blatt lag mit der Spitze nach S. und das untere abgebrochene Ende des Schaftrohrs ein wenig westlich und umgekehrt.

Entsprechende Formen finde ich im Dorpater Museum von Wattel in Estland; bei Kruse Necrol. I. 1 und IV. d, sowie bei Baehr Livgr. III. 4 von Ascheraden; Baehr IV. 6 und 7 stellt eine ähnliche Spitze von Segewold dar, deren Schaftrohr mit Silber ausgelegt ist. Ein Grab bei Zabeln (Sitzgsber. d. kurld. Ges. 1868, 45) enthielt nach der Beschreibung eine sehr ähnliche Spitze von 254 Mm. Länge und 22 Mm. Breite und eine Schaftöhre von 16 Mm. innern Durchmesser. Graf Plater (Mitthg. III. 52 u. 48) und Tyszkiewicz (rzut oka Tb. IV. f. 5 u. 17) zeichnen aus polnisch Livland etwas abweichende Lanzenspitzen ab, während aus der Umgebung von Minsk und von Borissow in Weissrussland (rzut oka Tb. IV, f. 6 u. 8) eine ganz entsprechende und eine mangelhaft dargestellte vorliegen. Tyszkiewicz (Kurgane 53) bemerkt, dass in litauischen Gräbern Lanzenspitzen neben dem Beil als gewöhnliche Waffe des Kriegers erschienen. Im Verzeichniss des Antiquarium der Ges. Prussia Nr. 16—21; 128—129 u. 348—362 werden mehrere mit dachförmigem Grat versehene Lanzenspitzen und auch solche mit Schaftrohr angegeben, die in der Provinz Preussen ausgegraben wurden. Massangaben fehlen. Vergleiche ferner Lisch Fr. Fr. XXXIII. 3 aus dem Wendekirchhof von Gaegelow bei Sternberg, doch schlecht erhalten; Worszac Nord. Olds. Tb. 82 f. 342 b, Jernaldern I. u. besser Tb. 119, f. 498 Jernaldern II; Graf Württemberg XXII. 26 u. 27 von Selzen in Rheinhessen, XIV. 23 von Wiesenthal in Baden; Lindenschmit, Sigmaringen

III. 27, 28, VIII. 7 u. 8, XXXIII. alamaisch; Graf Württemberg XXXV 7 u. 9 von Ulm in Württemberg; Tb. XVI. von Nordendorf in Baiern; V 12 Entibüchel bei Zürich; Cochet, Childéric S. 90 u. 142—144; Akermann S. 135, Tb. XV 20, von Ramsgate, angelsächsisch.

Für Wurfspiesse und Lanzen verweise ich ausserdem auf Lindenschmit, Alterthümer II, Heft IV, Tb. 1; Heft VIII, Tb. 4 und Heft IX, Tb. 5.

Nr. 44. Streitaxt aus Eisen. Schneide ursprünglich 165 Mm. lang, fast gerade und ursprünglich beiderseits spitz auslaufend, doch im Grabe an einem Ende verbogen, am andern abgebrochen und in der Mitte ein wenig umgebogen aufgefunden, wodurch bewiesen ist, dass das Eisen nicht gehärtet oder gestählt war. Entfernung von der Schneide bis zum Rücken 160 Mm.: letzterer nach unten mit Fortsatz zur stärkern Befestigung am Stiele, nach oben ein Fortsatz nicht sicher nachweisbar. Lage: mit der Schneide nach West.

Entsprechende Formen finde ich bei Baehr, Livengr. III. 5, von Ascheraden; Tyszkiewicz, rzut oka Tb. 1. 8, mit Ausnahme der stärker convexen Schneide und der stärker ausgezogenen Flügel des Blattes; Lindenschmit, Alterth. I. D, 13, römische Form von Mainz; Cochet, Childéric S. 126, merovingisch.

Für die Lanzenspitze (Nr. 42 und 43) und die Streitaxt (Nr. 44) gilt dasselbe, was wir beim Halsring (Nr. 3—6) bemerkten. Es scheint, als habe man sie zum Beweise der Trauer, oder Vernichtung, oder des Abschlusses irdischer Thätigkeit, absichtlich beschädigt. Nur bei der Streitaxt könnte man voraussetzen, dass sie in einem Kampfe, der das Ableben des Kriegers zur Folge hatte, so stark mitgenommen wurde.

Die Verschiebung des Messerstieles und des Bruchstückes der Lanzen-Schaftröhre nach rechts und der Hefeln Nr. 33 u. 34 nach links, beweist, dass die zu beiden Seiten der ausgestellten Gegenstände befindlichen Leichname gegen einander geneigt waren und dadurch nach Niederlegung und Verwe-

sung der Todten die Verschiebung einiger östlichen Gegenstände nach West und einiger westlichen nach Ost und ebenso die beobachtete Lagerung der Knochenreste hervorgerufen wurde.

Aus der Beschreibung der einzelnen Gegenstände dieses Doppelgrabes ergibt sich folgendes Gesamtbild.

Eine NNO — SSW gerichtete 120 Cm. tief in den lockern Sand und bis nahe an einen festern, mergeligen Untergrund gegrabene Grube von 120 Cm. Länge und etwa ebensoviel Breite, diente als Doppelgrab für einen starkschädeligen Krieger und ein etwa 10-jähriges Mädchen. Letzteres war, wie es den Anschein hat, nicht natürlichen Todes gestorben, sondern wurde dem entschlafenen Krieger geopfert und ins Grab mitgegeben. Ausserdem begleitet ihn seine werthvollste Habe und namentlich auch der Zaum seines Leibrosses.

Auf dem Grunde der Gruft wurde, insbesondere im südlichen Theile, ein Lederstück (Wamms oder Sattelleder) und auf diesem, oder wo dasselbe nicht ausreichte, auf blosser Erde, in einem Raume von 120 Cm. Länge und 60 Breite, die Mitgift der Todten sorgfältig ausgebreitet. Zu beiden Seiten der Gegenstände befanden sich, in der Nordhälfte der Gruft, beide Leichname in übergebeugter, zusammengeklappter Stellung und mit nach Süd gerichteten Häuptern. Links, d. i. in Osten, ruht der Körper des Erwachsenen, rechts, oder westlich, der des Mädchens. Die nach Süd gerichteten Köpfe und Füsse Beider fallen ziemlich in eine O—W-Linie und sind die Oberkörper zu einander geneigt. Zur Rechten des Kriegers liegen mit den Spitzen nach S und den Schneiden nach O, also zum Erfassen fertig gelegt, die zum Theil verletzten und unbrauchbar gemachten, schafflosen Waffen desselben: Wurfspiess, Lanze und Streitaxt, ferner ein Messer mit Riemenschnalle und Ring und ausserdem Feuerstahl und Brusthefteln. Am Leichnam des Mädchens bleibt nur der zur Erdrosselung desselben dienende Halsring, während seine Schmucksachen (sporenförmige Anhängsel, Bernsteinperle und Bronzespirale) und Hefteln anschei-

nend frei niedergelegt wurden. Vor den Füssen der Todten finden wir den Gürtel mit einem Theil seines Gehänges und Spuren eines groben Gewebes, sowie den zerbrochenen Halsring des Kriegers, und die Trense seines Rosses. Ganz zuletzt werden in der Nähe des Mädchenhauptes, dessen Haar über die Gürtelspange hinweg bis zu seinem Gürtelringe reicht, und auf der Mitte der Gürtelspange sowie neben derselben fünf Thonnäpfchen oder Thränenurnen aufgestellt. Nach Zuschüttung des Grabes ohne Errichtung eines Hügels und ohne Bezeichnung der Stelle durch Steinsetzung, bleiben zum Beweise einer über dem Grabe stattgehabten Mahlzeit, die Scherben thönerner Speisetöpfe liegen.

B. Ein weibliches Grab.

Wie schon bemerkt wurde, hatte man 3 Meter östlich vom vorigen Grabe und zwar ein wenig mehr thalabwärts, beim Sandgraben, einige alterthümliche Bronze-Gegenstände gefunden. Diese gelangten zum Theil in meinen Besitz und wurden ergänzt durch andere Stücke, die ich bei sorgfältiger Untersuchung des durcheinandergeworfenen, mit kleinen Holzkohlenstückchen und Knochensplintern untermengten Sandes nachträglich erhielt. Die ganze Ausbeute bestand in Folgendem.

Nr. 45. Kopfschmuck aus $4\frac{1}{4}$ kreisförmigen Umgängen eines mit Bronze-Ringen oder Perlen hülsenartig bekleideten Eisendrahtes.



Gewicht 800 Gramm., Durchmesser der Umgänge 140—160 Mm., Dicke des Eisendrahtes $5\frac{1}{2}$ Mm., äusserer Durchmesser einer Bronzeperle 12 Mm., je drei derselben in 14 Mm. langen Stücken zusammenhängend. Diese Bronzeringe waren meist stark angegriffen und in bröcklige Patina verwandelt, viele durch Auflösung ganz entfernt und der Eisendraht an mehreren Stellen zerbrochen, ohne dass sich entscheiden liess, wie viel auf Rechnung einer nach dem Ausgraben er-

folgten Beschädigung des Stückes kommt. Die Analyse der Bronzeperlen ergab:

Kupfer	83,07
Zinn	11,54
Blei	2,81
Zink	2,70
Eisen	0,06
	<hr/>
	100,18.

Im benachbarten Preussen wurden nach Privatmittheilungen ähnliche Gegenstände mehrmals in alten Gräbern gefunden. Unter dem Namen Todtenkronen werden im Verzeichniss des Antiquarium d. Ges. Prussia (Nr. 207 u. 491–493) aus bronzenen Metalldrähten geflochtene Ringe aufgeführt, die von unserem Kopfschmuck nicht wenig abweichen. Nach Tyszkiewicz (Kurgane 29) trugen die heidnischen Litauerinnen Diademe oder Reifen in Schlangenform, die den ganzen Kopf umgaben. In Livengräbern (Baehr V 1 u. 8 und Kruse Necrol. II. pag. 9) findet sich eine Kopfbekleidung in Bienenkorbform, deren Bronzeperlen nicht auf Eisendraht sondern auf Schnur oder Fäden gereiht sind. Dasselbe gilt für Bronzeblech Ringe einer ähnlichen Kopfbedeckung aus Gräbern bei Gross-Roop (s. später). Die Form unserer Bronzeperlen entspricht etwa derjenigen bei Baehr, Livgr. Tb. IV, Grab 2, Fig. 3 u. 4 an einem Halsringe von Segewolde.

Aus andern Gegenden ist bisher kein solcher Kopfschmuck beschrieben worden, dagegen sind Bronze-Reifen und Ringe für Stirn und Haupt nicht selten.

Nr. 46. Haarspange aus Bronze, von innen mit Hornplatte ausgefüllert, vgl. Nr. 61. Sie hatte Kreisform mit 64 Mm. Durchmesser und ist der Bronzestreifen ganz in Patina verwandelt und nicht vollständig erhalten. Das vorhandene Stück des Streifens misst 100 Mm. Länge, 8 Breite und $\frac{1}{2}$ Dicke. Die innere Hornplatte ist 2 Mm. dick und 12 breit und an einer Stelle mittelst eines zweiten Bronzestreifens so an den äussern Streifen angenietet, dass sie sich hier zwischen 2 Bronzelagen

befindet. An der Innenseite der Hornplatte zeigen sich geringe Reste einer filzartigen Masse, in der Haare microscopisch nachweisbar sind.

C. Tyszkiewicz (Kurgane 27) fand in Gräbern Litauens dünne Bronzeringe von 2 Werschok (44 Mm.) Durchmesser, oder noch dünneren Bronzedraht zur Aufnahme und zum Halten der Haare; diese Ringe befanden sich im Nacken zwischen beiden Ohren. E. Tyszkiewicz (rzut oka I. 20) giebt die Darstellung von drei geschlossenen Haarringen aus Gräbern des weissrussischen Gouv. Minsk. Man vergleiche bei Graf Württemberg XXIX. 9 ein Bronzeblech von Harnham Hill bei Salisbury.

Nr. 47. Halsring aus Bronze, dreidrätig, ganz entsprechend Nr. 3—6 geformt, jedoch nicht zerbrochen, sondern nur stark auseinander gebogen und verbogen. Gewicht 320 Grm., Länge 740 Mm., an einem Ende zu flacher, 2 Mm. dicker, im äusseren Durchmesser 13, im inneren 5 Mm. messender Schlinge ausgeschlagen. Dicke eines Einzeldrahtes 5 Mm.

Halsbänder in Schlangenform (Tyszk. Kurgane 30) wurden an weibl. Sceletten litauischer Gräber beobachtet; vgl. Nr. 3—6.

Nr. 48—50. Gewinde aus Bronzestreifen, die entsprechend Nr. 40, an der Aussenfläche dachförmig erhaben sind und wie die bezeichnete Nummer zur Befestigung eines Holzgriffes und zugleich als Zierrath dienten. Nr. 48 hat 17 Mm. Durchm. und 56 Mm. Länge bei 15 Umgängen; Nr. 49 und 50 besitzen eine Länge von 25 u. 28 Mm. bei 13 u. 14 Mm. äusserem Durchm.

Nr. 51. Drei dunkelblane, gereifte **Glasperlen**, wahrscheinlich zum Halsschmuck gehörig. Aeusserer Durchm. 14, 17 und 18 Mm., Länge der Löcher 10 u. 11 Mm. bei 7 Mm. Durchm.



Vgl. Hartmann *Dorpater Museum* Tb. III. f. 30, 56, von Capsehden in Kurland, Harjel im Kreise Werro Livlands und von Goldenbeck in Estland. Glas- und Thonperlen sind im Verz. d. Ges. Prussia unter Nr. 61 und 62, 244 — 248 und

526 u. 527 aus Urnen und Gräbern der Provinz Preussen angegeben. Nach Tyszkiewicz (Kurgane S. 51) wurden sie in Shemaiter Gräbern bisher nicht gefunden, dagegen (a. a. O. 30 und rzut oka Tb. II. fig. 6, 7 u. 19) in Innerlitauen und Weisrussland nicht selten. Eine bronzierte Perle von der Form der unsrigen finde ich bei Tyszkiewicz (rzut oka S. 15, Tb. II. fig. 23), doch ohne Fundort. Vrgl. ferner Lisch Fr. Fr. Tb. XXIII. Glas- und Bernsteinperlen neben Trense; Graf Württemberg XVII. 2, Perle von Oberflacht in Württemberg; Troyon, habitations lacustres 1860, S. 183, XIV. 14, von Steinberg bei Nidan in der Schweiz; Troyon, Bel-Air I. 1 und 8; Cochet, Normandie X. 4, die zweite Perle rechts, von Envermen; Cochet, Childéric S. 308 und 315, auf Eisendraht aufgeriehen.

Nr. 52. Gewandnadel aus Bronze teilweise mit Versilberung, wahrscheinlich an der Schulter zur Befestigung eines Ueberwurfs getragen. Sie besteht aus einer kreuzförmigen, mit abgerundeten Ecken versehenen Platte von 60 Mm. Breite, 63 Höhe und 1 Mm. Dicke, an welche sich der Dorn oder die eigentliche Nadel schliesst, deren Spitze abgebrochen ist, so dass ihr vorhandener Rest 72 Mm. Länge und 5 Mm. Dicke misst. Wo der Dorn beginnt, befindet sich ein Vorsprung mit Loch, an welchem eine dreieckige, mit ähnlichem Vorsprunge und Loch versehene, an der Basis dreifach gelappte, 35 Mm. lange und breite Platte mittelst eines Ringes, der durch die Löcher geht, hängt. Jeder der drei Lappen hat abermals einen Vorsprung mit Loch und in jedem Loche einen Ring mit drei daran hängenden, 150 Mm. langen Ketten aus Doppelringen von 5 Mm. Durchmesser.



Am Ende jeder der 9 Ketten war eine Schelle von 11 Mm. Durchmesser angebracht. Sowohl die kreuzförmige als dreieckige Platte sind an ihrer nach aussen liegenden Seite versilbert und ergab die qualitative Analyse der Bronze: Kupfer, Zinn und Zink.

Vrgl. Baehr Livengr. I. 7 und Kruse Necrol. Taf. X rechts und XII. 5, von Ascheraden; ferner Baehr VII. 12, von Dönhof an der Düna. Das Dorpater Museum besitzt Schulternadeln von den Inseln Oesel (Carmel) und Moon, sowie von Wissokaja Gora bei Apotschka im Gouv. Pskow. Aus dem Mitauer Museum werden (Sitzungsber. d. kurl. Ges. 1867, S. 38) 6 Bronzekreuze an grossen Schulternadeln aufgeführt und kommt bei Kruse (Necrol. Tb. XXXVI. H.) eine der unsrigen ähnliche Kreuzform vor. C. Tyszkiewicz (Kurgane S. 29 u. 105) bemerkt, dass Schulternadeln häufig in alten litauischen Gräbern gefunden werden, und bildet E. Tyszk. (badania I f. 6) eine mit Anhängsel und drei $1\frac{1}{2}$ Ellen langen Ketten, vom Gute des Herrn Klete-Burb im Gouv. Kowno ab. Schulter- und Brustnadeln sind in dänischen und merovingischen Gräbern nicht selten, weichen aber in der Kopfform nicht unwesentlich von den unsrigen ab. Andeutungen der Kreuzform finden sich dagegen an fränkischen und römischen Fibeln wie z. B. bei Cochet, Childéric S. 218 und 230 die drei ersten Figuren.

Schulternadeln mit Schellen als Anhängseln zeichnet Baehr, Livengr. III. b von Ascheraden ab und Hartmann in der Beschreibung des Dorpater Museum Tb. II, Fig. 19 u. 24. Etwas anders geformte Schellen besitzt das genannte Museum von Ascheraden, Lennewarden, Gross-Roop und Ronneburg in Livland. Tyszkiewicz (Kurgane 36) meint, dass Schellen nur von litauischen Jungfrauen getragen wurden. Im Verz. des Antiq. d. Ges. Prussia ist unter Nr. 195 eine in Gaulden gefundene Schelle aus Bronze angegeben. Unter den Schmuck und Ziernadeln etc. dieser Sammlung sind Formen die unserer entsprechen, zu suchen. Alle hier erwähnten Schellen erinnern im Allgemeinen an römische Muster und werden dergleichen Formen

aus alten Gräbern verschiedener Länder zu oft erwähnt um die die Fundorte hier alle namhaft zu machen. Ketten aus Doppelringen (Hartmann, Dorpater Museum Tb. V, f. 1) liegen vor: von Schrudon in Kurland; Ascheraden, Ronneburg, Oesel (Pybla) u. Moon, Hallist, Anzen, Odenpäh u. Fianden in Livland; von Isborsk im Gouv Pskow etc. An den Ketten hängen statt der Schellen oft Blechstücke und Münzen.

Nr. 53. Bruchstücke vom Ring und Dorn einer hufeisenförmigen Bronze **Fibel oder Hefstel**, entsprechend Nr. 31. Die Bronze stark in Patina umgewandelt.

Nr. 54. Messer aus Eisen, ganz wie Nr. 39 geformt, doch etwas grösser und dabei besser erhalten. Angel 45 Mm., Klinge 93 Mm. lang, letztere 17 Mm. breit und am Rücken 5 Mm. dick. Reste eines Holzstieles nicht erhalten. Vergleiche Nr. 62 von Jesdaizü.

Nr. 55 u. 56. Mehre abgebrochene und verbogene, hier und da aneinander geschmolzene Bronzestreifen von 8 Mm. Breite und bis 2½ Mm. Dicke. Auf einigen sogen. Tannenstriche als Verzierung. Gewicht der ganzen Masse 76 Gramm.

Diese Stücke können einer weiblichen Beinspirale (siehe bei Nr. 84 u. 85 die Vergleiche) angehört haben. Dass sie im Feuer gewesen sind, beweist noch nicht die Verbrennung der Todten, die man zunächst aus Aschenresten zu beweisen hat.

Wegen mangelhafter Aufdeckung dieses Grabes, fällt auch die aus der Beschreibung seines Inhaltes hervorgehende Gesamtdarstellung nur dürftig aus. Wir lernen ein, dem benachbarten Doppelgrabe entsprechendes Grufgrab eines nicht verbrannten (Haare, Knochensplitter) weiblichen Individuum kennen, dessen einstige Kraft, Würde und Wohlhabenheit der Nachwelt durch Messer, schweren Kopfschmuck u. Halsring, durch Haarspange, Glasperlen, Schulternadel mit Ketten u. Schellen, sowie durch Hefsteln kund gethan wird. Nur das Messer und der Kopfschmuck führen Eisen, im Uebrigen herrscht Bronze vor und zeigt sich ein wenig Silber. Ausser andern Momenten lassen

auch die übereinstimmenden Messer und Halsringe der beiden Gräber von Dimitrow auf eine nicht sehr bedeutende Verschiedenheit im Alter derselben schliessen, ihre geringe Entfernung von einander auf verwandtschaftliche Beziehungen.

2. Gräberstätte bei Jesdaizü.

Das Gut Jesdaizü, früher Selinhof genannt, befindet sich $1\frac{1}{2}$ Werst WSW lich von den Dimitrow-Gräbern und 9 Werst vom Meere. Etwa 1 Werst SSW-lich vom Gute erhebt sich ein, unter dem Namen „Schwedenschauze“ bekannter alter, kreisförmiger, 100 Schritt im Durchmesser besitzender Burgberg (lit. pilkalis von pillis Burg und kalnis Berg) oder Rundwall. Dieser Rundwall ist aber nicht ganz geschlossen, da man nur an der Südhälfte des etwas vertieften, doch höher als die äussere Basis liegenden Innern, einen wirklichen Wall hat, der nach aussen 7—8 Meter steil abfällt, während die Nordseite fast ganz offen ist und nur einen 4—5 Meter hohen, ebenfalls steilen Abhang aufweist. An der Grenze zwischen dem südlichen Wall und dem nördlichen Abhange bemerkt man jederseits eine vertieftere Stelle, gleichsam zwei Ein- oder Ausgänge. Es scheint mir als habe man hier ein älteres, in kühlicher Form nicht selten vorkommendes Dünengebilde, zum Zwecke der Befestigung zugestutzt. Dieser Burgberg konnte nur als zeitweiliger Vertheidigungsplatz einer kleinen Anzahl Menschen dienen, die sich in kriegerischen Zeiten oder bei zu erwartenden Überfällen hierher zurückzogen, um Habe und Gut zu schützen und zu überwachen.

Die alte Gräberstätte befindet sich nur ein paar Hundert Schritt vom Gute Jesdaizü entfernt, an der rechten Seite des Tenshabaches und am südlichen Abhange einer durchaus nicht auffälligen Höhe. Hier wurden auf einem Raume von $1\frac{1}{2}$ preuss. Morgen (etwa 1 Loofsteile oder 1 engl. Acre), bei der Anlage von Kartoffelgruben, in einem (wie bei Dimitrow) lockern gelben Sande, unter welchem diluvialer Grand u. Lehmmergel lagert, zahlreiche, ziemlich nahe bei einander liegende Gräber ent-

deckt, von welchen die mit Bronzegegenständen etwa 3—4½ Meter unter der Höhe des Abhanges liegen. Nahe dieser Höhe macht sich dagegen die Prosa christlicher Grablegung durch einige wohlerhaltene Skelette Erwachsener, ohne Spur beigegebenen Geräthes, bemerkbar. Ausser denselben fand ich hier folgende auf eine Kinderepidemie hinweisende Schädelreste:

Nr. 57. Von einem neugeborenen Kinde das linke Frontale.

Nr. 58. Von einem dreimonatlichen Kinde die Ossa parietalia, Hinterhauptschuppe und eine rechte Pyramide.

Nr. 59. Von einem viermonatlichen Kinde das linke Parietale.

Nr. 60. Von einem 6—8-monatlichen Kinde die seitliche Hälfte des linken Frontale.

Auf dem Areal der ältern Gräber konnte ich in dem durch die Kartoffelgruben sehr veränderten Boden weder kegelartige Aufschüttungen noch Steinsetzungen als Bezeichnung oder Begrenzung alter Grabstellen auffinden. Erst nach mehrfachen vergeblichen Grabungen stiess ich auf den, jedoch auch schon in seiner normalen Lage gestörten, Inhalt eines unverkennbar weiblichen Grabes, der dadurch an Interesse gewinnt, dass er die Kenntniss einiger der früher bei Dimitrow aufgeführten Gegenstände (Nr. 35, 46 u. 54) ergänzt.

A. Das Grab eines weiblichen, 12—13 Jahre alten Individuum.

Nr. 61. Ovale Haarspange entsprechend Nr. 46, doch besser erhalten, obgleich auch in Patina umgewandelt. Innerer Durchmesser 80 und 60 Mm., Dicke der Bronze ½ Mm., Breite der am Rande etwas umgeschlagenen Spange 9 Mm. Die dünne Hornplatte oder Lage an der Innenseite der Spange, ist mit dieser an drei Stellen zusammen genietet.



Nr. 62. Kleines **Messer** aus Eisen mit Resten eines, nach der microscopischen Untersuchung aus Eschenholz (*Populus tremula* L.) bestehenden Holzstiels, der oben und unten durch Bronzegewinde befestigt und verziert ist. Holzscheide angedeutet.



Klinge 65 Mm. lang, 12 breit, Dicke am Rücken 4; Griff mit Angel 45 lang und das Bronzegewinde eingerechnet 13 Mm. im Durchmesser. Letzteres Gewinde besteht aus 1 Mm. dicken, runden Draht, und sind die obere und untere, je 4—5 Windungen zählenden Bronzeschäfte durch einen zweidrätigen Drahtstrick mit einander verbunden. Zum Anhängen des Messers dienten zwei zweidrätige Bronzestricke, die durch das Loch einer dünnen Bronzeplatte und durch den Feuerschlag Nr. 63 gingen.

Vergleiche Nr. 35 und 54.

Nr. 63. Ein mutmaßlicher **Feuerschlag** entsprechend Nr. 35 doch kleiner, d. i. von 51 Mm. äusserer und 40 Mm. innerer Länge und 24 und 12 Mm. äusserer und innerer Breite. Durch einen Bronzedraht ist er mit einem $\frac{1}{4}$ Mm. dicken, durchbohrten, durch Striche verzierten Bronzeblech von 47 Mm. Länge und 10 Mm. Breite, sowie dem Messer Nr. 62 verbunden. An dem Feuerschlag haftet ein unbestimmbares Eisenfragment von 22 Mm. Breite und 32 Länge.

Nr. 64. Offene, ovale **Armspange** aus $1\frac{1}{2}$ Mm. dicker und 12 Mm. breiter, nur an den Enden auf 8 Mm. verjüngter Bronze. Innerer Durchmesser 50 und 38 Mm., die offene Stelle 20 Mm. weit und der Ring daher höchstens für ein 13jähriges Individuum verwendbar und auch dann nur von der Seite aufschiebbar. Die Oberfläche mit Rhomben und Kreisfiguren punziert.



Vergleiche Baehr Livengr. XX. 13 und Kruse Necrol.

XIX, 2 u. 3. — Aehnliche Armringe wurden überall in Gräbern des Eisenalters gefunden.

B. Inhalt verschiedener Gräber.

Die von demselben Platze wie das vorige Grab stammenden Gegenstände bestehen durchweg aus wenig patinirter Bronze und sind daher entweder jünger oder waren der Zerstörung weniger ausgesetzt als der Inhalt des Grabes A.

Nr. 65. Halsring-Bruchstücke aus Bronze, zusammen 450 Mm. lang und 192 Gramma schwer. Sie weisen auf Formen, die den N.Nr. 3—6 und 47 entsprechen.

Nr. 66. Hufeisenförmige Hefel oder Fibel, ganz wie Nr. 24 und mit denselben Verzierungen versehen; beide Stücke wahrscheinlich aus derselben Gussform stammend. Innerer Durchm. 52 und 44 Mm.; Bronzering an der verdickten Stelle 9 Mm.

Nr. 67 u. 68. Hufeisenförmige Hefeln wie Nr. 31—33. Nr. 67 mit 40 Mm. Durchm. und 8 Mm. grösster Bronzedicke; Nr. 68 unvollständig, Durchmesser 43 u. 40, Dicke 7 Mm.

Nr. 69—76. Acht Armspangen oder Handgelenkringe aus Bronze, oval, massiv, schwer, nicht geschlossen und mit geringer oder weiterer Oeffnung (commissura). Maasse in Mm.:

Nr.	Innerer Durchmesser.	Breite.	Dicke.	Commissur.
69	45 u. 61			2
70 u. 71	48 u. 60	9	4	0 u. 5
72	51 u. 64		bis	11
73	52 u. 64	bis	5	2
74	55 u. 70		bis	3
75	56 u. 74	13.	6.	0
76	57 u. 79			3

Die Ränder der Reifen sind in der Richtung der Bronzedicke bei 4 Exemplaren senkrecht, bei vier andern (69—72) schräg abgestutzt, jedoch so, dass auch in letzterem Falle mehrere an einander liegende Armbänder oben und unten in eine Ebene

fallen und zum Schutz der bedeckten Stelle dienen können. Die Oeffnungen der Ringe hatten practische Bedeutung, da sie vergrößert oder verkleinert, der veränderlichen Dicke eines Hand- oder Fussgelenkes anzupassen sind. Jedenfalls musste das Abnehmen der angelegten Ringe einige Mühe machen.

Die Verzierungen bestehen entweder in einfachen, der Spangebreite entsprechenden, geraden Kerben (z. B. Nr. 69) oder es wechseln 4 bis 5 senkrechte Furchen und eine Rhombenzeichnung mit Kreisen darin.

Unter den im Verz. d. Antiquarium d. Ges. Prussia Nr. 196 u. 197 und Nr. 495—501 aufgeführten Ringen scheinen solche, die den hier und später aufgeführten Ringen der Tensha-Gräber ähnlich sind, nicht zu fehlen; doch wird darüber Sicheres erst nach Vergleichen in natura, oder nachdem genauere Beschreibungen vorgelegt sind, zu sagen sein.

Das Dorpater Museum besitzt ähnliche Armspangen von Capsehden und Hasau in der West-Küstenregion Kurlands; aus Livland von Ascheraden u. Aula im Kirchspiel Serben und von Palla am Peipussee; Kruse Necrol. bildet einen Armring auf Tb. XXXIX Fig. 3 ab; Graf Plater, Mitthlg. Tb. II, 33 aus poln. Livland (Gouv. Witebsk) mit kunstvollerer Verzierung; nach derselben Quelle (S. 268 Tb. I, 31 u. 33) wurden solche Ringe in einem Doppelgrabe bei Dünaburg noch an den Armen der Scelette gefunden. Vergleiche ferner: Lisch Fr. Fr. XXI, 2. Handring zusammen mit Armschienen (XXI, 7) aus Bronze in einem Teich bei Meteln in Meklenburg gefunden; XXI, 3 ohne Fundort und fast genau wie unsere; XXII, 3, 5, 6, 7 von Steinbeck, in Gesellschaft von Nähnadeln, Rusir-Messer und Främa. Esstorff X, 7, ein Beinring mit Einkerbungen oder Strichen, die den unsrigen entsprechen, von Uelzen in Hannover, ferner X, 8, 9 u. 10; X, 15 ovaler, massiver Unterarmring mit horizontalen und vertikalen Strichen. Emele S. 82 Tb. XIX. 2 u. 7 aus Rheinhessen; Lindenschmit Alterth. I. Band. III. B. 1 u. 2 römische Armringe aus Mainz; derselbe, Sigmaringen XXXVI. 4 von Laiz; Hermann, X. 105, II. 15 aus Oberfran-

ken; Keller, Pfahlbauten. in Mitthl. d. antiquar. Ges. zu Zürich. Bericht VI. B. XV 285. Tb. IX. 2, ein Ring der nicht vierkantig, sondern mehr abgerundet ist.

Anmerkung. Auf einem Ackerfelde bei Jesdaizü wurde eine vierkantige, 4 Mm. dicke Silberstange gefunden, von der ich ein 58 Mm. langes Bruchstück erhielt. Dieses etwas goldhaltige Silberstück erinnert an Formen, wie sie heut zu Tage in den Werkstätten der Goldschmiede ausgezogen werden.

3. Gräberstätte bei Prischmonti.

Acht Werst SSW lich von Jesdaizü, 7 Werst vom Meere und $1\frac{1}{2}$ Werst von der preussischen Grenze, liegt Prischmonti, früher Platonow genannt, ein Beigut oder Vollwerk des Hauptgutes Kretingen. Nur einige 100 Schritt von Prischmonti wurden an der rechten Seite der Tensha, bei Anlage von Kartoffelgruben, auf der Südseite und auf der Höhe eines sandigen Hügels zahlreiche Grabstellen entdeckt, deren Inhalt an Bronze und Eisen viel weniger zersetzt ist als der entsprechende von Dimitrow und etwas weniger als der von Jesdaizü.

Nach mehrfachen vergeblichen Grabungen, die nur Holzkohlenstückchen, Asche und Topfscherben lieferten, stiess ich auf

A. Ein männliches Grab.

Dasselbe lag nahe dem Gipfel des Hügels und war in 3 Dm. Tiefe mit Steinsetzung versehen, die aus kopfgrossen, im Rechteck von 1 M. Breite und 2 M. Länge, und in einfacher Reihe gestellten Steinen bestand. An der Nordseite fehlten einige Steine und war das Grab hier auch nicht unberührt geblieben. Knochenreste fand ich nicht, wohl aber folgende Gegenstände:

Nr. 77. Kleine eiserne **Streitaxt**, am Blatte unten grade abgestutzt, von hier zum Schaftloch bogenförmig und oben, zwischen Rücken und Schneide, grade verlaufend. Schneide 62 Mm lang, Entfernung von derselben bis zum Rücken 105;

Schaftloch Durchmesser 18 u. 23. Eisendicke am Rücken des nach unten etwas ausgezogenen Schaftloches 4 Mm.



Die Form erinnert an die römische Zimmeraxt, bei der Kleinheit des Exemplars ist es aber wahrscheinlich, dass die Axt nicht weit von der Spitze eines Lanzenschaftes aufgesteckt wurde und auf diese Weise eine Art Hellebarde entstand.

Entsprechende Formen besitzt das Dorpater Museum von der Insel Oe-el und von Suddala bei Lais, sowie von Helmet in estnisch Livland: Kruse Neerol. bildet sie ab von Ascheraden Tb. I. a, VII. 3, 4; XXVI. 15 u. 16. und ebenso Baehr, Livengr. XIX. 8; Tyszkiewicz (zruc oka Tb. IV, f. 9) aus Grabhügeln bei Wilna. Mit geringen Abweichungen kommen diese Beile daher in alten Gräbern des ganzen Ostbalticum, die Provinz Preussen eingerechnet, vor. Vergl. ferner Kenble h. f. 210; Tb. XXVII, 11 aus Mecklenburg und Lindenschmit, Alterth. 1. Bd., I, D. 16—18, von Darmstadt, Bendorf und Nackenheim.

Nr. 78. Schadhafte kurzes Messer aus Eisen. Klinge ohne Spitze, 58 Mm. lang. 14 breit, Dicke am Rücken 4; Angel, ebenfalls abgebrochen. 20 Mm. lang. Die Form entsprechend NNr. 39, 54, 62 u. 88.

Nr. 79. Feuerschlag aus Eisen, entsprechend Nr. 35 u. 63. Aeusserer Durchmesser 61 u. 34 Mm. An ihm hängt ein eiserner Ring von 17 Mm. äussern und 10 Mm. innern Durchmesser und beweist, dass dieses Werkzeug angehängt und wahrscheinlich am Gürtel getragen wurde.

Nr. 80. Hufeisenförmige Hefel oder Fibel aus Bronze. Sie hat 35 und 30 Mm. innern Durchmesser, 10 Mm. grösste Bronzedicke und wiegt 46 Gr. Ihre Form entspricht Nr. 31 bis 33 und 66—68, doch ist sie mehr verziert und sorgfältiger gearbeitet und steigt die untere, aufliegende Fläche des Ringes

etwas schräg auf. Die viereckigen Knöpfe zeigen oben 5 eingestempelte Kreise als Verzierung.

Vergleiche Kruse Necrol. XI, b. XVII. 11; III b; XLI. 1, im Dorpater Museum eine Fibel von Ronneburg in Livland und nach dem Sitzungsber. d. kurl. Ges. 1868 S. 45, eine andere aus einem Grabe bei Zabeln in Kurland.

Nr. 81. Bruchstück einer schmalen, sauber gearbeiteten und verzierten **Bronzespange**; Länge 61, Breite 4, Dicke $1\frac{1}{2}$ Mm.

B. Ein männliches Grab.

Aus demselben erhielt und übergab mir Lieutenant Krause, der Verwalter Frischmontis, folgende Gegenstände:

Nr. 82. Halsring aus Bronze, vollständig erhalten. Gewicht 779 Gramm, Länge 1100 Mm., dreidrähtig und im Uebrigen von der Form der Nrn. 3—6, 47 u. 65.

Nr. 83. Hufeisenförmige Hefel oder Fibel aus Bronze, von 102 Gramm Gewicht, 60 und 50 Mm. innerem Durchmesser und 10 Mm. Dicke. Bis auf den strickförmig gegossenen, der Öffnung gegenüberliegenden Theil des Ringes, im Uebrigen Nr. 31—33 und Nr. 67 und 68 entsprechend.

Nr. 84. Armspirale oder spirale Armschöne aus Bronze. Ein 10 Mm. breiter und 4 Mm. dicker, an der Aussenseite dachförmiger, glatter Bronzestreifen von 210 Mm. Länge bildet $11\frac{1}{4}$ Umgänge von 75—78 Mm. Durchmesser. Gewicht 495 Gramm.

Nr. 85. Sechs Bruchstücke einer ganz entsprechenden zweiten, doch an den Aussenseiten mit Tannenbaumstrichen verzierten **Armspirale**. Gewicht 356 Gramm.



Vergleiche für Nr. 84 u. 85 Hartmann, Dorpater Museum Tb. X f. 1; Kruse, Necrol. Tb. 40 u. Tb. 42 f. 4 und Baehr, Livengr. XIII. 10 von Ascheraden; Plater, Mitthl. III. 37 u. 38 Exemplare aus Polnisch Livland, die mehr verziert als unsere. Nach C. Tyszkiewicz (Kurgane S. 53) wurden solche Spirale in Shemaiten

über Eichenholz liegend gefunden und nach E. Tyszkiewicz (rzut oka Tb. II. f. 36) an den Heinknochen eines weiblichen Scelets auf den Gütern des Grafen Plater bei Dünaburg. Im geheimen Archiv zu Königsberg liegt eine silberne Spirale aus einem Grabe der Provinz Preussen. Lisch Fr. Fr. XXI. 5–8 von Meteln, Wendthoff und Lübbersdorff in Mecklenburg; Worsaae Nord. Olds. Tb. 57 f. 261. Entsprechende römische Formen wurden bei Castel etc. gefunden.

Nr. 86. Lanzenspitze aus Eisen. Blatt 143 Mm. lang, 32 breit, bis 5 Mm. Dicke erreichend und daher flach. Schaftrohr 152 Mm. lang, äusserer Durchmesser oben 12, unten 22 Mm.



Vergl. die Literatur bei Nr. 42 und 43 und im Dorpater Museum zwei Exemplare von Cremon und Ascheraden in Livland, mit etwas kürzerer Schaftrohre.

C. Unbestimmbares Grab.

An einer nicht ganz unberührt gebliebenen Stelle fand ich ziemlich oberflächlich:

Nr. 87. Scherben vom Boden eines roh, nicht auf der Drehscheibe gearbeiteten, rüthlichen, stärker als Nr. 1 u. 2 gebrannten **Thongeschirrs**. Durchmesser des Bodens 100 Mm., Dicke des Thons 9–15 Mm. Der Thon zeigt beigemengten Quarz und Feldspathbrocken.

Nr. 88. Messer aus Eisen. Klinge 79 Mm. lang, 15 breit und 5 am Rücken dick oder stark. Angel 52 Mm. lang. In der Form den Nrn. 39, 54, 62 u. 78 entsprechend, doch besser erhalten. Vergl. Kruse Nerol. VIII. 1 von Ascheraden.

D. Verschiedene Gräber.

Auf demselben Begräbnißplatze wurden noch mehr Gegenstände gefunden, die in den Besitz des Herrn Maler Krause zu Berlin gelangten. Von diesen erhielt ich gute Darstellungen, die in halber Grösse auf Tb. II. wiedergegeben sind.

Nr. 89. Gerade **Fibel** oder **Gewandnadel** aus Bronze mit Eisendrahtspirale. Der Dorn zerstört oder verloren gegangen. Fig. *a* Seitenansicht, Fig. *b* von oben, Fig. *c* von unten, Fig. *d* u. *e* Durchschnitte. Grösste Länge 143 Mm., Breite 110.

Fast genau so gestaltete, nach römischen Mustern gearbeitete Fibeln findet man bei Kruse *Necrol. Tb. 35 Fig. e* von Grobin in Kurland und eine andere, etwas abweichend geformte, vergoldete ebendaher *Tb. 36 Fig. D*; ferner bei Bachr *Livengr. VIII. Fig. 3*. In den Gräbern bei Gross-Roop in Livland (siehe später) wurde ebenfalls eine Fibel dieser Art gefunden. Unter den im Verzeichniss des *Antiqu. der Gesellschaft Prussia* aufgeführten (Nr. 50, 51; 210—232 u. 507—518) **Gewandhaltern**, **Brusthefteln** oder **Fibeln** fehlen Formen, die im Allgemeinen unserer Nr. 89 entsprechen, nicht. Vergleiche ferner Graf *Württemberg Tab. 34 Fig. 11* von Zwiefalten im O. A. Riedlingen Württembergs. Unter den **Gewandnadeln** bei Lindenschmit, *Alterthümer 2. Band, Heft VII. Tf. 3* entspricht keine ganz der unsrigen, doch lese man über die allgemeine Verbreitung dieser **Gewandnadeln** oder **Fibeln** den Text zu jener *Tafel* nach.

Nr. 90. **Hufeisenförmige Heftel** oder **Fibel** mit runden Knöpfen und 45 Mm. innerm Durchmesser. Entspricht den Nrn. 31—33, 67, 68 u. 83, ferner Bachr *Livengr. II. 2 u. VIII. 14*, sowie Tyszkiewicz, *rzut oka IV 22*, aus Kurganen bei Sluzk im Gouv. Grodno.

Nr. 91—93. Drei sehr sauber gearbeitete und wohl verzierte, offene ovale **Armspangen** im Mittel mit 70 Mm. grösserm Durchmesser und 18 Mm. Spangenbreite. Vergl. die Figuren auf *Tb. II*.

Nr. 94. Eine einfache, ovale und eingebogene, offene **Armspange** mit weniger Verzierungen als die vorigen und zerbrochen. Vergl. Hartmann, *Vaterld. Museum Tb. X. 29* und Kruse *Necrol. Tb. 39 Fig. r. s.* von Antzen oder Hasau in Kurland.

II. Allgemeines Ergebniss der Beschreibung der Tensha-Gräber.

Die Gräberstätten von Dimitrow, Jesdaizü und Prischmonti befinden sich alle drei in der Nähe des Tensha-Baches und auf einem $1\frac{1}{2}$ Meilen langen, sowie 1 — $1\frac{1}{4}$ Meilen vom Meere entfernten Landstriche. Auswahl und Anlage dieser Begräbnissplätze fand an Stellen statt, welche einander in Betreff der Bodennatur, Höhe und Himmelsrichtung entsprechen. Die Bestattungsweise war überall gleich oder wenig verschieden, der metallische Inhalt der Gräber in Stoff und Form identisch oder analog.

Aus diesen Momenten schliessen wir mit einiger Sicherheit auf die Zusammengehörigkeit der drei Gräberstätten oder, mit anderen Worten, darauf, dass sie ein und demselben Volksstamme und einer durch besondere Merkmale gekennzeichneten Periode angehörten. Die gemeinsame Bezeichnung „Tensha-Gräber“ für die im Gebiete des Tensha-Baches belegenen Gräberstätten erscheint daher aus mehrfachen Gründen gerechtfertigt.

Wir dürfen ferner annehmen, dass sich in der Nähe der Gräberstätten, ganz wie in der Gegenwart, Wohnplätze befanden. Die Auswahl letzterer war, bei einer gewissen Höhe des Culturzustandes, überall eine, sowohl durch die Natur und Lage des Bodens, als durch die nächsten menschlichen Bedürfnisse gleich bedingte. Veränderungen in der Wahl und Zahl wurden vornehmlich durch die Verschiedenheit der Bevölkerungsziffer und der Sicherheitsansprüche hervorgerufen.

Weiter werden wir aus der geringen Ausdehnung der Gräberstätten folgern können, dass die, denselben mehr oder weniger nahe belegenen Wohnplätze, nicht zahlreich bevölkerte Dorfschaften bildeten, sondern Gehöfte oder Einzelsitze darstellten. Die Begräbnissplätze von Prischmonti und Jesdaizü gehörten einem ausgedehnteren Familienverbaude an, während

der von Dimitrow vielleicht nur für eine Familie bestimmt war. Sowie wir uns aber, nach der Natur der Gräber, die Tensha-Anwohner als befreundeten oder verwandten, durch mehrere Familien repräsentirten und vielleicht unter einem Oberhaupt stehenden Tribus denken müssen, so mag demselben auch der bei Jesdaizü befindliche Burgberg als gemeinsamer Zufluchtsort und Vertheidigungsplatz gedient haben und bekräftigt umgekehrt die Existenz dieses Berges jene erste Voraussetzung.

Die Tensha-Gräberstätten erinnern in mancher Beziehung an christliche Begräbnissplätze oder Friedhöfe. Sie befinden sich an natürlichen Abhängen und nicht an künstlichen, hoch aufgeschütteten Hügeln; auch liegen die Einzelgräber nahe bei einander. Letztere sind Gruftgräber mit Resten unverbrannter Menschen, welche 1 bis 1 $\frac{1}{2}$ Meter tief im lockern Sandboden gebettet wurden. Die Oberfläche der Gräber ist mit einer Ausnahme (Prischmonti), wo eine unansehnliche einreihige, rechteckige Steinsetzung bemerkt wurde, weder auffällig begrenzt noch sonst bezeichnet und kann eine etwaige höhere Aufschüttung über den Gräften jedenfalls nicht bedeutend gewesen sein, da sie sich im Laufe der Zeit ganz verwischte. Auch die Bestattung eines Todten in sitzender, übergebogener Stellung, sowie das Fehlen einer Bretterumhüllung und das Vorkommen ziemlich oberflächlich liegender Topfscherben würde nicht unbedingt gegen christliche Bestattungsweise sprechen, doch erscheinen diese Momente in anderem Lichte und prägt sich der heidaische Character der Gräber mehr und mehr aus, sobald wir ihren Inhalt weiter verfolgen. Es wird den Todten das Werthvollste ihrer Habe in die Gruft mitgegeben. Man legte, wie das Grab des Kriegers bei Dimitrow unzweideutig lehrt, die Gegenstände seiner Bekleidung und Ausrüstung und namentlich auch den Zaum seines Leibrosses in wohlbedachter, ceremonieller Weise neben dem Verstorbenen nieder. Die Waffen finden an seiner rechten Seite, mit der Spitze nach vorn und den Schneiden nach rechts, gleichsam zum Erfassen bereit gelegt, Platz. Speer- und Lanzenspitze, Streitaxt, Hulsring und

Gürtelspange werden beim Niederlegen oder vorher beschädigt und die letztgenannten Gegenstände sowie der Pferdezaum vor den Füssen des Todten ausgebreitet. Endlich stellt man kleine, für Flüssigkeiten bestimmte Thongefässe (Lacrimatorien) in der Nähe der edelsten Körpertheile oder der auf diese hinweisenden Gegenstände auf. Reste von geopferten Thieren sind nicht vorhanden, doch macht die Untersuchung des Doppelgrabes von Dimitrow es wahrscheinlich, dass man dem Verstorbenen einen Menschen und im vorliegenden Falle ein Mädchen zum Opfer brachte. Diese Momente zusammengenommen, drücken ohne Zweifel allen mit Geräthe versehenen Tensha-Gräbern den Stempel heidnischen Characters auf. Da aber am Gipfel des heidnischen Begräbnissplatzes von Jesdaizü jüngere, geräthlose, wohl-erhaltene Scelette führende und nicht mehr die Anzeichen heidnischen Cultus tragende Gräber vorkommen, so ist es möglich, dass die in den übrigen Tenshagräbern vertretene Bestattungsweise mehr oder weniger beeinflusst wurde vom christlichen Cultus. Die Entscheidung dieses Problems kann jedoch nicht hier, sondern erst später, durch besondere und weiter ausge- dehnte Untersuchungen und Vergleiche angestrebt werden.

Der Inhalt der Tenshagräber lehrt uns ausserdem, dass bei den zu einer gewissen Zeit lebenden Tensha-Anwohnern Eisen, Bronze, wenig Silber und kein Gold im Gebrauch waren. Was dem Körper längere Zeit nahe liegen bleiben sollte und namentlich als Schmuck diente, bestand fast durchweg aus Bronze, die in einem Falle Versilberung zeigt. Waffen und Werkzeuge sind aus Eisen hergestellt. Ein entschlafener Krieger (von Dimitrow), der, wie die beigegebene Trense beweist, beritten war, führt Streitaxt, Wurfspiess, Lanze, Messer und Feuerschlag aus Eisen, ein anderer (von Prischmonti) auch spirale Armspangen aus Bronze. Wie ferner der Hals der Tensha-Männer durch schweren Bronzehalsring geschmückt und geschützt wird, so thut dasselbe für den Leib eine eiserne, mit Holz und vielleicht auch mit grobem Gewebe unwundene Gürtelspange. An dieser befanden sich Riemen mit Schnallen und

Ringen, die zum Anhängen von Messer, Feuerschlag und wahrscheinlich auch, in Art eines Wehrgehänges, zum Befestigen von Lanze und Wurfspiess dienten, da letztere Gegenstände schaftlos im Grabe liegen. Handgelenkringe aus Bronze scheinen gewöhnlich ein Schmuck, seltener ein Schutzmittel gewesen zu sein. Von metallischer oder sicher nachweisbarer lederner Kopf oder Körperbekleidung des Kriegers führen uns die Tenshagräber nichts vor. Hufeisenförmige Hefteln und gerade Fibeln oder Gewandnadeln hielten und zierten die aus Gewebe und Leder bestehenden Kleidungsstücke.

Das Haupt der Frauenzimmer schmückt ein schwerer Metallaufsatz oder ein spirales Gewinde aus Eisendraht mit Hülse von Bronzeperlen. Ihr Haar wird von einer mit Hornplatte gefütterten, geschlossenen Bronzespange zusammengehalten. Schulternadel mit Ketten und Schellen, kleine Spiralen und sporenförmige Anhängsel aus Bronze, sowie Glas- und Bernsteinperlen sind bezeichnend für die Frauentracht, während zwischen Halsring, Hefteln, Armspangen, Messer und Feuerschlag des Mannes und Weibes keine oder nur die Grösse betreffende Verschiedenheiten bestehen.

Das Vorkommen von Eisen und namentlich von Eisendraht am Wurfspiess und an der geraden Fibel, die Zusammensetzung der Bronze aus Kupfer, Zinn, Zink und Blei, ihre Versilberung und ihre Bearbeitung vermittelt Hämmerung oder Guss, — wie z. B. an den Hefteln Nr. 34 von Dimitrow und Nr. 66 von Jcsdaizü, die aus ein und derselben Gussform hervorgingen —, ferner die Verzierungen der Bronze unter Anwendung von Punzen oder Stempeln; dann die gereiften und gut gefärbten Glasperlen, sowie die unter Drehen hergestellten Thongefässe und Bernsteinperlen und ebenso auch das Leder und Gewebe und die an ersterem vorgefundene Naht, bezeugen eine gewisse Höhe der Cultur, die ohne Zweifel zum Theil eigene war, zum Theil einem mehr oder weniger ausgedehnten Handelsverkehr zugeschrieben werden kann.

Das Fehlen von Gegenständen, wie Pflugschaar-Klinge,

Schafscheere, Nähnadeln u. s. w., die Zeugniß ablegen würden vom friedfertigen Berufe der Bestatteten, lässt vermuthen, dass Ackerbau, Viehzucht und andere friedliche Beschäftigungen, sowie namentlich auch das Führen der Nadel, bei unsern Tensha-Anwohnern nicht in hohen Ehren standen, sondern von Niederen und Armen ausgeübt wurden, welchen kein stattliches Begräbniss zukommen konnte. Am angesehenesten war der Beruf des Kriegers und spielte das Waffenhandwerk, wie auch schon der Burgberg von Jesdaitz anzeigt, eine hervorragende Rolle. Dennoch beweist die Weichheit des Eisens an der Schneide oder Schärfe der Streitaxt ein Zurückstehen in der Schmiedekunst und das Fehlen der Schwerter entweder die Unkenntnis ihrer Herstellung oder mangelnde Einfuhr dieses Artickels. Wenn einem Krieger Streitaxt, Lanze, Wurfspiess und Messer ins Grab mitgegeben wurden, so ist kaum zweifelhaft, dass Dasselbe auch mit einem vorhandenen Schwerte geschehen wäre. Meinc, den heutigen Tensha-Anwohnern stets vorgelegte und betonte Frage nach etwaigen, früheren Schwertfunden, wurde so entschieden verneint, dass das bisherige Nichtvorkommen von Schwertern als festgestellt anzusehen ist. Der Mangel an Pfeilspitzen, Bogen und Köcherresten könnte vermuthen lassen, dass die Inhaber der Tenshagräber keine Bogenschützen waren, doch ist die Abwesenheit dieser Gegenstände vielleicht auch dem Nichtauffinden wegen Kleinheit, oder der Nichterhaltung wegen leichter Zerstörbarkeit zuzuschreiben.

Der Formvergleich der Geräte unserer Tenshagräber mit denjenigen anderer Gräber ergibt eine grosse Verbreitung derselben Formen aus Gräbern verschiedener Gegenden und Zeiten. Dieses Moment einer vorwiegenden Formähnlichkeit kann aber ebenso wie das der nicht fehlenden, jedoch weniger in die Augen springenden Formverschiedenheit und Formeigentümlichkeit erst dann mit Erfolg verwertbet werden, wenn wir dem Inhalte der Tenshagräber nicht einzelne Gegenstände, sondern den ganzen Formencomplex anderer Gräber und Gräbergruppen gegenüberstellen. Die Schwierigkeit und der Umfang solcher

und entsprechender, dem stofflichen Vergleiche geltender Untersuchungen, in welchen auch die Tenshagräber nicht mehr isolirt, sondern als Glied eines grösseren Verbandes auftreten müssen, erheischen aber eine besondere Behandlung dieses Thema, die in ein Paar späteren Abschnitten der vorliegenden Schrift zu finden ist.

Nach der Verschiedenheit der Erhaltung des metallischen Inhalts der Tenshagräber und namentlich nach dem Masse der Patinabildung und der Zersetzung des Eisens, lässt sich bei den im Uebrigen ziemlich gleichen Bedingungen des Vorkommens der Gegenstände folgern, dass am Begräbnissplatze von Dimitrow die ältesten und an dem von Prischmonti die jüngsten, ein und derselben heidnischen Periode angehörigen, Geräthe führenden Gräber aufgedeckt wurden. Die auf der Höhe der Gräberstätte von Jesdaizü befindlichen, frische und wohl-erhaltene Knochen enthaltenden, geräthlosen Gräber beweisen, dass man bei den heidnischen Begräbnissplätzen auch noch zu einer Zeit blieb, wo die Bestattungsweise nicht mehr heidnischen, sondern vorherrschend christlichen Character hatte.

III. Zugehörigkeit und Alter der Tensha-Gräber.

Um über diese Probleme, oder über die Nationalität und Chronologie der in den Tensha-Gräbern, sowie in anderen entsprechenden oder verwandten, mehr oder weniger nahebelegenen heidnischen Gräbern Bestatteten Aufschluss zu erhalten, müssen wir zunächst in der Geschichte und Geographie der gegebenen und benachbarter Gegenden Umschau halten. Leider ist aber das Halten dieser Umschau nicht leicht, da es sowohl an allgemeinen als speciellen Arbeiten und Werken gebricht, die den hier gestellten Ansprüchen und Forderungen genügen.

Ich sah mich daher gezwungen, alle hierhergehörigen, mir zu Gebote stehenden Quellen zu Rathe zu ziehen und halte es für erlaubt, die Ergebnisse dieser zeitraubenden Beschäftigung hier zum Theil niederzulegen und nicht ganz verloren gehen zu lassen, weil durch dieses Verfahren das Studium der Alterthümer Litauens und benachbarter Gegenden erleichtert und angeregt werden kann und weil ausserdem sehr fraglich ist, ob sich Fachmänner bald an dieselbe Arbeit machen werden. Ebenso statthaft erschien es mir endlich, dem vorliegenden Abschnitte, im Interesse unserer Aufgabe, auch einige sprachliche und den Münzfunden des Ostbalticum geltende Bemerkungen hinzuzufügen.

Die Tensha Gräber befinden sich in einem Landstriche, der, so weit sichere historische Quellen zurückreichen, vorherrschend und stets von demselben Volke bewohnt wurde, das seit dem XI. Jahrhundert unter dem Gesamtnamen Litauer (lit. Letuwis, Letowninkus) bekannt ist und dessen Land Litauen (Lituwa, nach Danilo ein regnerisches Land, Lituanis bei Strykowski der Regenspender) genannt wurde. Obgleich es viel Wahrscheinlichkeit hat, dass die Litauer schon frühe in mehrere dialectisch geschiedene Stämme zerfielen, so taucht für die Bewohner des Landstriches, in welchen auch das Tensha-Gebiet fällt, erst im XIII. Jahrhundert der Name Samogitier, Shemaiter oder Shmuden (lit. žemaitis plr. žemaičiai) auf und wird ein grösserer District Litauens Samogitien, Shemaiten oder Shumd (lit. žemaičių žiami) genannt. Zemaitis heisst aber litauisch ein Niederländer (žemas, niedrig, unten) im Gegensatz von Aukštaitis (aukštas, hoch) dem Ober- oder Hochländer und erscheint mir diese Deutung deshalb am annehmbarsten, weil sie auch für jene ältere Zeit Gültigkeit hat, wo vielleicht die Namen Sami, Sambi, Sameyten und Shemaiter zusammenfielen und noch keine Namenscheidung der Samländer und Shemaiter bestand. In entsprechender Weise finden wir die lettische Bezeichnung oder Benennung Sengallen (Niederländer oder Niedergränzer von galus Erde oder Grenze), durch welche

ebenfalls nur der Gegensatz von relativ niedrigen, d. i. niedriger als die Umgebung belegenen Gegenden angezeigt werden soll. Analoge Bezeichnungen waren ausserdem in den Namen Pomesani (Hinterwäldler) und Pogesani (Hückerländler) in Gebrauch. Schaffarik hält Samo-Getac für die ursprüngliche Benennung, wovon Pierson (Electron) Samogitier ableitet, während Danillo letztere als Samojedü, Selbstfresser deutet. Praetorius' Ableitung vom altpreussischen sami, lit. samju, ich schöpfe und zwar Bernstein, erscheint gesucht und unsicher. Ueberhaupt ist nicht zu vergessen, dass die Anlaute weich oder hart S und Z' (franz. j) in lateinischer, dänischer und deutscher Schrift nicht oder nicht genau wiederzugeben waren und wir daher kaum wissen, wie das geschriebene Sambi oder Sambi etc. ausgesprochen wurde. Im Verlaufe dieser Abhandlung habe ich für das lit. ž oder franz. j in den deutschen Bezeichnungen die Buchstaben sb (Tensha, Shemaiter) gebraucht und folgte im Uebrigen, je nach den Quellen, bald der litauischen, polnischen oder russischen Schreib- oder Ausspracheweise.

In der Verbreitung der verschiedenen litauischen Stämme orientiren wir uns nach den politischen Grenzen der Jahre 1660 bis 1795 am leichtesten und besten, weil in denselben, während der bezeichneten Jahrhunderte den sprachlichen Grenzen mehr Rechnung getragen ist als später.

Von West, mit der Ostseeküste beginnend, haben wir in dem genannten Zeitraum zunächst innerhalb des preussischen Gebietes, d. h. im Kreise Samland oder vom gegenwärtigen Kreise Labiau bis Memel und von hier bis einige Meilen östlich von Tilsit und weiter südlich, der preussischen Grenze entlang, die preussischen Litauer. Gegenwärtig bilden den Hauptsitz derselben, der NO-Theil des Kreises Labiau, die Kreise Niederung, Heidekrug, die Umgegend von Memel, Tilsit, Ragnit und Pilkallen. An die preussischen Litauer schlossen sich nördlich die Shemaiter: in N. von Kurland (heilige Aa-Mündung bis Bauske), in O. von der Newesha, in S. vom Niemen (pars) begrenzt. Östlich von den Shemaitern und preuss. Litauern

verbreiteten sich die Innerlitauer in den alten Palatinaten Troki und Wilna, nebst dem östlichen Winkel des heutigen Kurland. (S. d. Karlen von Lelewel, Köppen u. d'Erkert.)

Nördlich von den Shemaitern und Innerlitauern finden wir dann in Kur- und Livland und in einem Theile von polnisch Livland (Inflant, dem westlichen Gebiete des gegenwärtigen Gouv. Witebsk) die lettischen Litauer oder Letten (let. Latwis), welche sich in früherer Zeit in verschiedene Stämme (Serngallen, Selon und Lettgallen) spalteten. Sie kommen ausserdem heut zu Tage sporadisch auch in den nördlichen Theilen des Gouv. Kowno vor, ebenso in manchen Kirchspielen Ostpreussens, als geschlossene Gemeinden. Am Ende des vorigen Jahrhunderts (Steinalter d. Ostseeprov. S. 85) wurde auf der kurischen Nehrung Lettisch gesprochen.

In O. und S. der Innerlitauer haben wir endlich noch die slavischen Bewohner des alten litauischen Russ, d. i. die Weissrussen (Bolorussi) in den früheren Palatinaten Polozk, Witebsk, Mscislaw, Minsk, Nowogrodek und Brzez zu verzeichnen. Es sind dieselben Gegenden, wo ältere Quellen (siehe später) die Polotschanen, Kriwitschen, Dregowitschanen, Dregwänen, Polänen und auch die Jatwägen als Bewohner angeben.

Die Mundart der südlichsten preussisch-litauischen Gebiete oder das Hochlitauische übertrifft an Allerthümlichkeit der Laute alle noch lebenden Glieder des indo germanischen Stammes. Weniger vollkommen erhielt sich das Niederlitauische in Shemaiten und das Innerlitauische, während die altpreussische, einst am Küstenstriche zwischen Weichsel und Memel gesprochene Mundart mit dem Aussterben der altpreussischen Litauer im XVI. Jahrhundert erlosch. Das Lettische ist eine in Laut und Form jüngere Mundart oder Schwester des Litauischen.

Der von W und N. durch Germanen, von S. und O. durch Polen und Russen auf die litauischen Stämme ausgeübte Einfluss hat der Erhaltung der Shemaiter verhältnissmässig wenig Abbruch gethan. Am meisten verloren sie an räumlicher Ausdehnung durch das Vordringen der stammverwandten Let-

ten. Neben letzteren haben sich sowohl die vor dem XIII. Jahrh. an der westkurischen Küste lebenden Slaven (Wenden), als die im XIII. Jahrhundert in grösserer Anzahl ebenda und an der Küste des Rigaer Meerbusens hausenden, finnischen Stämme nicht oder nur spärlich zu erhalten vermocht.

Um für spätere Betrachtungen nicht ganz unvorbereitet zu sein, mögen hier noch einige Bemerkungen über die Benennungen der früheren Bewohner des Ostbalticum und mathematisch litauischer Stämme überhaupt, Platz finden.

Im XIV und XIII. Jahrhundert werden die litauischen Völker von den Polen, Goten oder Geten und von den Preussen Guden genannt. Die Scandinavier bezeichnen das litauische Gebiet östlich von der Weichsel als Gota-Land, doch führt auch Jütland den Namen Reid-Gotland und war die Insel Gotland nicht mit litauischen Stämme bevölkert.

Noch im XIII. Jahrhundert versteht man unter Witland die Gegend von der Weichselmündung bis nach Samland hinein und werden in demselben Jahrhundert (1260—1274) einzelne vornehme Witländer (Altpreussen) Witlinge genannt. 1254—57 (Mendog) führt ein grosser Theil Schemaitens den Namen Rosieni und wird 1252 die ganze Region vom heutigen Samland bis Memelburg von den Schwertbrüdern als Samland bezeichnet, sowie ein Unterschied zwischen Samländern und Schemaitern gemacht.

Im Anfange des XIII. Jahrhunderts war nach der Chronik Heinrich des Letten (S. 109) der Stamm der Wenden von der Westküste Kurlands vertrieben. 1238 kämpfen die Schwertbrüder mit den wahrscheinlich finnischen Kuren (Steinhilber S. 85) und giebt es sogenannte Strandkuren (Heinr. der Lette S. 139). Der 1179 geborene isländische Reisende Snorro-Sturleson stösst in der Umgebung Wilnas auf Landsleute, die sich dasselbst schon vor langer Zeit angesiedelt haben. Zu Anfang des XII. Jahrh. führt Nestor in seiner Völkertafel Litauer, Scungallen, Kuren, Letten und Liven auf. 1073 erwähnt Adam von Bremen der Coren, die man in N. von Samland, incl. Schemaiten zu suchen

hat; 1050 sind Esten, Jemen, Litauer, Serngallen, Kuren und Shemaiter dem Grossfürsten Jaroslaw zinsbar.

Im Beginn des XI. Jahrhunderts nennt Bischof Thietmar von Merseburg ein Russenland, das sich am Memel-Arm „Russ“ und dem kurischen Hafl (poln. rusna) befindet und wo noch im XIV. Jahrhundert eine gleichnamige Hafenstadt existirte und jetzt ein Dorf liegt.

Im X. Jahrhundert werden die Bewohner der Bernsteinküste von den Dänen Sembi, später Sami, ihr Land Semland oder Samland genannt und taucht der Name Pruzzen (Preussen) zum ersten Male auf.

Für das J. 983 erwähnt Nestor der Jaltwägen. Dieser vielleicht den Litauern verwandte Stamm wird bis Anfang des XIII. Jahrhunderts zwischen Bug und Narew angetroffen, verbreitet sich aber auch weiter zwischen Bug-Berecina und Pripet-Narew (K. Tyszk. in Arb. d. Moskauer arch. Ges. II. 115—122), um gegen Ausgang des XII. Jahrh. fast ganz aufgelöst zu erscheinen.

Zu Ende des IX. Jahrhunderts breitet sich nach Wulfstan (800) in West der Danziger Weichsel das Wendenland, in O. das von Esten (castan of Estland) bewohnte Witland aus und folgt diesem bald das Samland (Neumann in N. Preuss. Prov. Bl. VI. 1854. Heft 6. S. 324). 870 richteten sich die Kriegszüge der Dänen und Schweden gegen die Chori oder Cori, d. h. gegen die nördlich von Samland (incl. Shemaiten) lebenden Kuren.

Um die Mitte des IX. Jahrh. (859) wird nach der gegenwärtig vorherrschenden, doch, wie mir scheint, noch nicht hinreichend begründeten Ansicht, von schwed., Jütländer oder norweg. Auswanderern (Warägern) der Name Rhos, Ros oder Russ in die Slawenländer eingeführt. Zunächst erblühten die Landstriche, in welchen Nowgorod, Belosersk und Isborsk liegen (dem Warägerstamm zu Ehren), den Namen Russland. Die slavischen Nowgoroder und Ilmen Bewohner können dem Stamme der Kriwitschen (Nestor) angehört haben. An sie schlossen sich sowohl die Polotschanen als weiter südlich, an der Westseite des Dniepr, die Dregowitschauen, Drewlänen

und Polänen. Die Jutwinger (s. oben) und Podlachier grenzten an die Sudauer und waren muthmasslich litauische Stämme. Im XII. Jahrh. sind die meisten dieser Namen verloren gegangen.

Im VI. Jahrhundert (540) scheint das zwischen Samland und Weichsel wohnende Volk, Vidioarii oder Vividarii genannt worden zu sein, während jene Aestier, deren Gesandtschaft dem Theodorich (500) Geschenke an Bernstein überbrachte, wahrscheinlich Bewohner des Samlands waren. Ein politischer Verband oder eine Gesamtvertretung aller, an der ganzen Bernstein führenden Küste des Ostbalticum lebenden, litauischen und anderer Stämme ist für jene Zeit nicht anzunehmen.

Auf Münzen des Volusiau werden 252 neben Vandalen und Finnen auch Galinder genannt. Diese nach Ptolemaeus (170) SO-lich vom Bernsteinlande lebenden Galinder (vgl. über Galindien, Gerss' Bemerkungen zu altpreuss. Ortsnamen in N. Preuss. Prov. Bl. V 1848, Heft 4. S. 252) waren offenbar litauischen Stammes und bezeichneten, ganz wie die Sudauer, Bewohner eines besonderen litauischen Gebiets. Unter Vandalen sind dann andere Litauer zu verstehen, zu welchen auch Ptolemaeus Welten gehören mochten, deren Namen man in wenig befriedigender Weise vom lettischen wilks Wolf, wilzing (auch Ortsname) Wölfchen, oder wels Teufel, abzuleiten gesucht hat. Da diese Welten südlich von den Kuren (Finnen) lebten, so können sie echte oder eigentliche Litauer gewesen sein.

Ptolemaeus' Venedae (170) lassen sich nicht sicher abgrenzen. Sein Chromus wird entweder als Düna oder Pregel, sein Rhubon (lit. ruba, Grenze) in letzterem Falle als Niemen gedeutet. Es ist nicht unmöglich, dass an der Küstenregion nördlich vom Niemen in jener Zeit finnische Stämme und wenn auch nur sporadisch lebten und herrschten.

Die Nationalität der Vandalen des Tacitus und Plinius (77) wäre nach dem Vorausgeschickten zu deuten; des ersteren Aestier bezeichnen Ostlandsbewohner des Balticum überhaupt. Nach germanischen Sagen erfolgte im I. Jahrhundert n. Chr. von Goten (Germanen) aus Scandinavien, ein Einfall in die

Gegend der Weichselmündung. Sie hatten hier zunächst mit Venedern oder slavischen Vandalen und dann mit den benachbarten litauischen Vandalen zu kämpfen. In den weiter östlich und nördlich belegenen Küstengebieten sollen auch die Longobarden mit Vandalen und Venedern gekämpft haben, welche von Assi, Assen, Asen, Ossen oder Osen geführt wurden. Waren letztere (Osilia, Osel) finnischen Stammes, so können diese Vandalen, Shemaiter oder Letten, die Veneder aber Wenden gewesen sein. Gegenüber und neben der sehr verbreiteten und nicht unbegründeten Anschauung über ein frühestes Vorrücken finnischer Stämme von Ost (Nord-Asien und Ural) nach West (Schriften d. gelehr. estn. Ges. Nr. 6. S. 16 und Steinalter S. 69 ff.) spielt die Wanderung dieser angeblich finnischen Asen eine eigenthümliche Rolle. Bei einigen Autoren (vergl. Rougemont S. 467) gilt es als historische Thatsache, dass Odin mit den Asen zur Zeit des Pompejus vom Caucasus und dem Pontus Euxinus her über Estland und Finnland nach dem eigentlichen Schweden zog. Die Asen sollen die Ossi und Osseten oder Alanen (d. i. Iranier) des Caucasus gewesen sein. Gegen Christi Geburt vom Caucasus kommend, vermischten sich dann die (indogermanischen oder arischen) Alanen mit den Aorsen des finnischen Stammes in den Steppen der untern Wolga, sowie mit den Scythen (sic) und Tauren, oder den Ros zwischen Don und Dniepr (Scythen-Alanen oder Ros-Alanen), d. i. in einer Gegend wo des Ptolemaeus alaunischen Berge liegen (?) und nach russischen Annalisten die Jasen (Asen, Ossen oder Alanen) lebten. — Dieses Mixtum von iranischen, finnischen und slavischen Elementen scheint mir aber vorläufig wenig Vertrauen und Befriedigung zu gewähren. Ptolemaeus spricht auch von einem Volke an der Südküste des Balticum, in der Nähe der Askiburg-Berge und könnte diese Angabe auf die Livengraber von Ascheraden (scand. Aske, Schiff und rade Rhede) führen, wenn daselbst nur nicht die Berge fehlen würden. Sagen melden uns von einer Schlacht am Asensee (Steinalter d. Ostseepr. S. 75) wo Dänen und Livon

gegen Kuren und Esten kämpften. Die Götter der alten Scandinavier hiessen ebenfalls Asen und schreibt der oben bezeichnete Schriftsteller (Rougemont S. 428) die älteste Bevölkerung Scandinaviens einem teutonischen Volke oder dem der Asen zu.

Dass Pytheas (320 v. Chr.) Guttones oder Gutti litauischen Stammes gewesen, scheint mir ebenso zweifelhaft und unwahrscheinlich, wie die damit zusammenhängende Verlegung seiner Bernsteinregion nach Saunland.

Herodots Geten (440 v. Chr.) werden (Pierson. *Electron* 1869) neuerdings ebenfalls zu den litauischen Völkern gestellt und wird von demselben Autor auch der Name der Scythen auf lit. Wurzel zurückgeführt. Den möglicherweise litauischen Ursprung der, den ackerbaufreibenden Scythen verwandten, eidechsenkügigen oder nordischen Sauronaten deutete ich im Steinalter der Ostseeprovinzen S. 70 an. Kaum gibt es aber ein zweites Beispiel an dem im Laufe der Forschung die Wandelungen der Nationalitäts-Bestimmung so auffällig sind, wie bei den Scythen. R. Keyser, Kruse, Brackel u. a. m. stellen sie zu den Tschuden, Niebuhr und Bergmann zu den Mongolen. A. Hansen (*Ost-Europa nach Herodot.* Dorpat 1844) kommt selbstständig zu demselben Resultat wie Niebuhr, bemerkt jedoch, dass innerhalb des Gebietes, welches politisch Skythien hiess, nicht bloss Nomaden, sondern auch Ackerbauer, d. h. Nichtskythen lebten, welche slavische Kümmerier gewesen sein können. J. K. Zeuss brachte die Scythen zum medisch-persischen Stamme und gelangt Müllenhof (*Monatsber. d. Berliner Acad. d. Wiss. f. d. J. 1868.* S. 549—576) auf dem Wege der Sprachforschung zu entsprechendem Resultat. Nach Letzterm gehörten die Scythen, Sarmaten und Alanen (von welchen ein Rest durch Osseten des Caucasus vertreten ist) zur Verwandtschaft der Westiranier, der Meder u. Perser, und sind die letzten in Europa eingewanderten Arier. Andere archäologische Forschungen leiten indessen darauf, dass die scythischen Herrscher am Pontus, wenn auch nicht durchaus Halbgriechen, so doch immerhin Halbscythen, oder andern Blutes waren als die Beherrschten. Vermieden

Herodot's Scythen die Annahme fremder, namentlich griechischer Sitten, so spricht anderseits der Gräberinhalt bei Kertsch etc., der neben geschmacklos und roh gearbeiteten Gegenständen, doch auch Producte ächt griechischen Kunstsinnes bringt, für unzweifelhaft griechischen Einfluss. Warum sollte Anacharsis nicht Nachfolger gehabt haben, welchen der Fortschritt weniger theuer zu stehen kam?

Müllenhof weist eine Abstammung der Slaven von Sarmaten oder Scythen entschieden ab und zählt Herodot's Neuren, Androphagen und Melanchlänen, im N. der pontischen Steppe, zu den Urslaven. An den Jazygen und Rhoxolanen, diesen im I. Jahrh. n. Chr. ausgewanderten Hauptstämmen der Sarmaten, wird die litauische Frage auf sprachlichem Wege weiter zu erforschen sein. So lange aber bei allen bisher vorliegenden sprachlichen Untersuchungen das Altbulgarische (die Mundart der kyrillischen Bibelübersetzung) unberücksichtigt blieb, sind viele derselben als lückenhaft anzusehen. Denn es hat das Altbulgarische für die gesammte slavische Sprachforschung dieselbe Bedeutung, wie das Gothische für sämtliche germanischen Sprachen, Angelsächsisch und Altnordisch inbegriffen.

Da wir keinen Grund haben die Tensha-Gräber einem andern als dem litauischen Stamme der Shemaiter zuzuschreiben und sie ausserdem als heidnische erkannten, so wären behufs ihrer Altersbestimmung, die Geschichte und Culturzustände der Litauer überhaupt und der Shemaiter insbesondere, nicht allein vor, sondern auch während und nach Einführung des Christenthums zu erörtern. Denn obgleich unsere Grabstätten mehr als blosser Erinnerungen eines heidnischen Cultus unter Neubekehrten bekrunden, so ist doch bekannt, wie bis zum vollständigen Verschwinden heidnischer Gebräuche nicht wenig Zeit erforderlich war und einige derselben sich bis auf den heutigen Tag erhalten haben. Die allgemeine Annahme des Christenthums erfolgte in Shemaiten später als in allen Nachbargebieten. Während in Polen schon in der zweiten Hälfte des

X. Jahrhunderts, in Russland am Ende desselben (Wladimir) die christliche Religion Eingang gefunden hatte, so geschah dieses in Litauen zuerst im XIII. Jahrhundert (Mendog 1240 bis 1263), jedoch mehr zum Schein und machte das Christenthum dem Heidenthum bald wieder Platz. Erst als sich der Grossfürst von Litauen W Jagailo 1386 (Union) taufen liess und die christliche Religion officiell in Wilna einfuhrte (Caro: Geschichte Polens. III. Gotha 1869), fasste sie in Innerlitauen feste Wurzel. In Shemaiten dagegen kam es (Mathias de Mechovia, hist. regni Polon. Cracov. 1521. p. 284) erst 1413 am Berge Schatria (746' hoch, bei Lukniki im Kreise Telsch) durch den Bischof von Medniki zu allgemeinerer Taufannahme.

Verfolgen wir zunächst was von der heidnischen Bestattung der Litauer und insbesondere der Shemaiter bekannt ist.

Wie lange der Litauer bei seinen alten heidnischen Begräbnissplätzen blieb, beweist eine Bekanntmachung des Bischofs von Wilna, Michael Zienkowicz im XVIII. Jahrh., in welcher die Landpriester ermahnt werden, dafür Sorge zu tragen, dass das Volk seine Todten nicht auf heidnischen, sondern auf geweihten, christlichen Friedhöfen bestatte. Bock (Naturgesch. Preussens. I. 1782. S. 159—166) schweigt über diesen Gegenstand, doch spricht Lepner (der Preussche Litauer. 1690. S. 125) von Kirchhöfen, welche die Litauer bei jedem Dorfe auf einem Hügel unter ihrem Acker hatten. Durch diese Angaben wird einerseits unsere Muthmassung (S. 45), dass die Teuschgräber in der Nähe von Wohnplätzen lagen, und anderseits die Ansicht, dass die ohne Geräth auf der Höhe des Begräbnissplatzes von Jesdaizü aufgefundenen, wohl erhaltenen Scelette für Beibehaltung des Platzes in nachheidnischer Zeit sprechen, bestätigt.

Die bekannten Leichenmahle (pr.-lit. szermenys, provinc. Zarem, Zarm oder Sirmen; shem. dziady; weissruss. dedü, waren und sind bei Litauern und Letten in Gebrauch, wenn auch jetzt nicht mehr über dem Grabe. In Litauen wird die Thränenurne Ascharuwas (lit. aszara Thüne, aszarawinas das Thränenvergiessen) in Polen Lzawniza, in Russland Slesniza ge-

nannt. Die litauischen Heulweiber heissen Werksmie (werksme weinen, werksnoys Schreihals), das Wehklagen der Plakalschtschiziti bei Slaven „galassit“. Unter Nestor's und anderer Autoren Trisna (A. Kotlärewsky, über Bestattungsgebräuche heidnischer Slaven. Russisch. S. 132) mag ursprünglich ein am Grabe aufgeführtes Kampfspiel, später auch Heulen und Schmausen verstanden worden sein. In Betreff der Gefässe ist Hartknoch (Alt und neues Preussen, S. 200) der sonderbaren Ansicht, dass die Altpreussen keine von Thon, sondern von Holz hatten, weil die Priester ihre Trinkschalen mit den Zähnen erfassten und über den Kopf warfen, worauf sie dann wieder gefüllt wurden. Dieser Umstand beweist nur, dass die Altpreussen auch Holzgefässe besaßen, während die Kapurnen und Urnengräber aus Zeiten vor dem XIII. Jahrhundert eine frühere Bekanntschaft mit Thongefässen unzweifelhaft machen.

Ueber die litauische Bestattungsweise bemerkt Lepnor, dem die Schriften von Dusburg-Hartknoch, Jeroschin, Lascius und Wasselius wohlbekannt waren nur (a. u. O. Cap. XV) dass es in der zweiten Hälfte des XVII. Jahrhunderts Brauch war, den Todten etwas Geld unter das Haupt und zwei Stückchen Erde auf jede Schulter derselben ins Grab mitzugeben. Bei Hartknoch (Dusburgii Chronicon Prussiae 1226—1326 et usque ad an. 1435, Königsberg 1679, oder Alt- u. neues Preussen, Frankfurt u. Leipzig 1684), dem verdienstvollen Stubengelehrten, dürfen wir Mittheilungen über dergleichen Gebräuche seiner Zeit nicht erwarten. Dagegen bringt uns das XVI. Jahrhundert mehrfache Nachrichten. Strykowski, Canonicus zu Medniki, dem heutigen Wornej, im Kreise Telsch des Gouv. Kowno, erwähnt (Chronica Polska, Z'mudska etc., Königsberg 1582, Warschau 1845) bei Beschreibung der Begräbnissceremonien, dass man zugleich mit dem Schemaiter Todten die Klauen von Luchsen und Bären zu verbrennen pflegte und ihnen Streitaxt, Messer und Wurfspiess ins Grab that. Bei Alex. Guagnini, der ein Manuscript Strykowski's an sich brachte und es unter dem Titel „Sarmatiae Europ. descr. Spiraee 1581“ ver-

öffentliche, wird die Bestattungsweise aus einer Gegend geschildert, zu der auch das Tensha-Gebiet zu stellen ist, da es zum Schlusse heisst: *hic mos adhuc hodie in partibus Samogitiae confinibus Curlandiae ab agrestibus quibusdam observatur.* Die Sitte selbst wird folgendermassen beschrieben: *corpora mortuorum cum pretiosissima suppellectile, qua vivi maxime utebantur, cum equis, armis et duobus venatoriis canibus falconeque cremabant, servum etiam fidelitorem vivum cum domine mortuo, praecipue vero magno viro cremare solebant, amicos quoque cerevisia parentabant, choreasque ducebant tubas inflantes et tympana percussantes.*

Dann liegen uns von Ján Malecki (Mäletius, libellus de sacrificiis et idol. veter. Boruss., Livonum etc. Lyck 1551, und nach der ed. H. Mäletij 1563 wiedergegeben bei Lasiszki, de diis Samog. ed. Mannhardtii im Mag. d. lett. liter. Ges. XIV 82—143. Riga 1868. p. 57) folgende Nachrichten über die heidnische Bestattungsweise der Sudauer Bauern vor: „Defunctorum cadavera vestibus et calcis induuntur et erecta locantur super sellam, cui assidentes illorum propinqui, perpotant ac belluantur. Post lamentationem dantur cadaveri manuscula, nempe mulieri fila cum acu: viro linteolum idque ejus colo implicatur. Cum ad sepultura effertur cadaver, plerique in equis funus prosequuntur et currum obequifant, quo cadaver vehitur: eductisque gladiis verberant auras, vociferantes *gay geyte, begoyte peckelle*, id est: *anfigite vos daemones (in inferum)*. Qui funus mortuo faciunt, nummos projiciunt in sepulchrum, tanquam viatico mortuum prosequentes. Collocant quoque panem et lagenam cerevisiae plenam ad caput cadaveris in sepulchrum illati, ne anima vel sitiat vel esuriat.“ Diese Angaben bezieht mein gelehrter Freund und College Kotlarewsky (a. a. O. S. 146 ff.) nicht auf Litauer sondern auf Slaven, was Vieles für sich hat, jedoch noch nicht endgültig bewiesen ist.

Lasiszki (a. a. O. p. 50) erwähnt ferner (in den Jahren 1579—1582) dass zum Todtenfeste die Verstorbenen aus den

aus den Grabhügeln (*tumulis*) eingeladen werden. Dann hören wir durch Dlugoss (hister. Pol. I. XI. f. 343 und hiernach Seb. Münster, *Cosmograph.* Basel 1550. B. 4. S. 907) von den Samogeten des XV Jahrhunderts: „*In praefatis silvis habebant focos in familias et domos distinctos, in quibus omnibus charorum et familiarum cadavera cum equis, sellis et vestimentis potioribus incendebant.*“ Ebenso sagt er (l. c. I. X. f. 113) von den Litauern: *Lituani tamen, cum silvarum et nemorum abundarent multitudine habebant speciales silvas, in quibus singulae villae et quaelibet domus atque familia speciales focos obtinentes decedentium cadavera solebant conflagrare.*

Aus dem Beginn des XV Jahrh. könnte auch Dirc Potter (J. Grimm, kleinere Schriften, II. Berlin 1865. S. 284) aufgeführt werden, der vom Mitbegraben des vertrautesten Dieners eines Herrn spricht. Endlich schreibt Bartholomaeus anglicus oder Glanvil um 1350 (Grimm a. a. O. 284) von den höchst wahrscheinlich litauischen Livonen: „*mortuorum cadavera tumulo non tradebant, sed populus facto rogo maximo usque ad cineres comburebat. Post mortem autem suos amicos novis vestibus vestiebant et eis pro viatico oves et boves et alia animantia exhibebant. Servos etiam et ancillas cum rebus aliis ipsis assignantes, una cum mortuo et rebus aliis incendebant.*“

Im XIII. Jahrhundert ist es für die Altpreussen oder Samen keinem Zweifel unterworfen (Alnpeke v. 3869—38, Hartknoch-Dusburg a. a. O. III. c. 5), dass sie z. B. im J. 1242 und selbst 1249 (Grimm a. a. O. S. 282), als ihr Heidenthum den ersten gewaltigen Stoss erlitten hatte, die Todten mit allem Geräth, mit Hunden, Pferden und Knechten verbrannten und auch die Kriegsgefangenen ihren Göttern opferten. Nach Simon Grunau (III. 4. § 1) und Lucas David (I. 85) war es ihnen erlaubt, sich selbst oder Kinder und Gesinde den Göttern zu opfern und lebendig zu verbrennen. Dem Patrimpos zu Ehren tödtete man Kindlein. Er und Patollo hatten Wohlgefallen am Menschenblut. Kriegsgefangene wurden mit ihren Pferden, ge-

fangene Jungfrauen, mit Kränzen ausgeschmückt, verbrannt. Ihren Göttern zu Ehren brachten die Samoyten (Alnpeke. V 4700) Opfer an Menschen die verbrannt wurden, doch dass man auch die nicht geopfertem Todten verbrannte, wird nicht ausdrücklich gesagt.

Von den Letten sei hier beiläufig bemerkt, dass sie nach Einhorn († 1655) ihre Todten auf freiem Felde oder im Walde begruben. Lasiczki, der seine Note über die Seelenspeisung der Livländer (Letten) von Guagnini abschreibt, welcher sie wieder von Strykowski hatte, bringt für die zweite Hälfte des XVI. Jahrhunderts auch nichts über Todtenverbrennung. Die Stelle heisst (a. a. O. p. 51): „Veri quoque Livones hoc tempore, qui dura Germanorum servitute premuntur, monumentis mortuorum cibum, potum, securim et nonnihil pecuniae, hac cum aenia imponunt. Trausi, inquit, o miser ab hoc rerum statu in mundum meliorem. Ubi non tibi Germani amplius, sed tu illis imperabis. Habes arma, cibum, viaticum.“

Nach Ankunft der Deutschen im XII. Jahrhundert wird die Seelenspeisung als Hauptfest der Letten vorgefunden. Sie verbrannten ihre Todten nicht, sondern bestatteten dieselben in den besten Kleidern und mit goldenen Ringen, damit sie in jenem Leben keinen Mangel erlitten, „denn wer hier bettelt, muss dort auch nach Brot gehen.“ Bei ihren Beerdigungen kamen Thieropfer vor.

Aus diesen Citaten ergibt sich, dass im XV und XVI. Jahrhundert die litauischen Todten nach Malecki und Dirc Potter begraben, nach Strykowski und Dlugoss verbrannt wurden. Vor dem XV Jahrhundert fehlen Nachrichten über Nichtverbrennung. Dennoch ist kaum daran zu zweifeln, dass seit der Mitte des XIII. Jahrhunderts, sowohl mit (wenn auch nicht ganz aufrichtiger) Annahme des Christenthums durch Mendog, als mit dem Eindringen der Deutschen, das Begraben der Todten freiwillig oder unfreiwillig Eingang fand. Das Verbrennen konnte seit jener Zeit nicht mehr ausschliesslicher Gebrauch sein, musste abnehmen und zuletzt vereinzelt auftreten. Es darf

aber nicht wundern, wenn diese einzelnen Fälle von den Bericht-
erstatlern am Ende des XVI. Jahrhunderts, als besonders auffäl-
lige und namentlich den Geistlichen ärgerliche, allein hervor-
gehoben werden. Ein Theil der Innerlitauer und Shemaiter
konnte der Bestattungsweise der Todten ohne Verbrennung
sogar vor dem Bekanntwerden christlicher Gebräuche folgen,
da ihnen das bei den stammverwandten Letten übliche Begrab-
en der Todten wohlbekannt war und ausserdem in der Umge-
bung des eigentlichen Litauens diesem Brauche auch von ande-
ren Völkern gehuldigt wurde. Ich erinnere hier an Marschalk's
slavische Obetrüten oder Wenden Meklenburgs (1470—1525),
die ihre Begräbnisse auf Bergen hatten, mit ringförmiger Stein-
setzung und in der Mitte den begrabenen Todten, jedoch auch
die Gestorbenen verbrannten und deren Asche in Krüge legten
„recht an die Strassen.“ Ebenso war bei den Polänen und
Drewlänen im X. Jahrhundert das Begraben der Todten (Igor)
Brauch; Askold und Dir finden ihr Grab auf einem Hügel;
Olga lässt einige Drewläner Gesandte begraben, andere ver-
brennen.

Alle diese Momente zusammengenommen lassen nun dar-
auf schliessen, dass die Zeit der, mit nicht verbrannten Todten
und mit Geräthen versehenen, Tensha-Gräber mit dem XIII. Jahr-
hundert beginnen konnte. Sichere Anhaltspunkte für eine etwas
enger und gut begrenzte Zeitperiode haben wir auf dem einge-
schlagenen Wege freilich nicht gewonnen. Sehen wir daher weiter
zu, ob wir in dieser Beziehung bei einer vergleichenden Be-
trachtung der durch die Tensha Gräber und anderweitig
bekannt gewordenen Bekleidung und Bewaffung,
Kriegsfertigkeit und anderen Culturmomente der Litauer,
insbesondere aber der Shemaiter, unserm Ziele näher kommen.

Glas- und Bernstein-Perlen werden bis auf den heutigen
Tag von den Indigenen des Ostbalticums getragen und fand
man ring- oder hufeisenförmige Hefeln in unzweifelhaft christ-
lichen, nicht alten, baltischen (Ostseeprovinzen und Kowno)
Gräbern. Der schwere und hohe Kopfschmuck unserer Todten

von Dimitrow kliegt in dem thurmartigen, noch gegenwärtig in Gebrauch stehenden Brautkranz der Litauerinnen (waininkas) und Letten (wainugs, weinsatz, slav. wenetz) nach. Fr. S. Bock's Naturgesch. Preussens (I. Dessau 1782 S. 150 -- 186) sind 3 Tafeln Abbildungen litauischer Weibertrachten beigegeben und erwähnt er als Kopfputz der jungen Tilsiter und Ragniter Frauen einen aus Filz oder dickem umgebogenem Draht verfertigten und mit weisser Leinwand überzogenen Hut Kiekas (kykas) genannt. „Dies Geräth,“ vermuthet Bock, „stellt noch das ehemalige, bei den alten Preussen so gebräuchliche und berühmte Bortchen vor, welches als eine Art des Kranzes über der Stirne beschrieben wird, davon Grunau meldet, wie er 1499 das Jungferbürtlein der Pagozzanien, einer angeblichen Tochter des Widawut, im Kloster zu Elbing gesehen. Wahrscheinlich war es ein Frauenzimmerhut, der vorn an der Stirn eine Zierath von eingefassten Steinen oder von Silber und Metall hatte.“ Das Haar wurde in 2 Zöpfen getragen und jeder um eine Haarnadel gewunden; was man Ohrenschmuck nennt, hing (bei Danzig) an der Haube; das Hemd hielt vorn eine zierliche Schnalle oder Spange zusammen; an einem Finger befanden sich bis 3 Ringe, an beiden Händen 10—12 aus Silber und Metall und auch mit Steinen versehene. — Nach Pfarer Th. Lepner's 1690 abgefasster Schrift: der Preusche Litauer, mit 1 Taf. litau. Trachten Cap. VII. trugen die lit. Weiber einen Kopfschmuck aus Plüsch, über dem ein Blumenkranz mit grossen Nadeln befestigt war; an etlichen Orten einen Gürtel aus Messing oder Zinn und ein Messer in der Scheide, sowie Fingerringe von Messing und Blei; die Männer einen Gürtel (dirszis, dirzas) aus 2—3 Finger breitem Lederriemen mit Schnallen und zinnerne Knöpfe an den Rücken. Die Fussbekleidung bildeten Pareskai, d. i. Bastsandalen, lit. wyza. Unter dem Geräthe führt er Dreschflegel an. — Bei Hartknoch (Alt u. neues Preussen 1684 S. 203) finden wir über die litauischen Trachten seiner Zeit nur folgenden Passus: „wir können uns die Kleidung der alten Preussen (s. später) nicht

besser vorstellen, als wenn wir noch einen preussisch-litauischen Bauern auf dem Lande ansehen.“ Nach seiner Beschreibung und zwei Abbildungen der Altpreussen trugen sie eine Art grossen, über der linken Schulter zusammengebundenen oder gehaltenen Plaid, die Weiber einen ähnlichen, nach der Darstellung rechts umgeworfenen. Letztere zierten den Hals mit kupfernen und messingnen Ringen, hatten auch sonderliche Ohrgehänge, sowie Schuhe von Leder und Bast. Endlich bemerkt er (S. 225), dass die Preussen von alter Zeit her Schwerter beibehalten haben, die in grossen Solennitäten zum Pracht öffentlich fürgetragen werden. — Nach Strykowski (s. oben) ist am Ende des XVI. Jahrhunderts der Shemaiter mit Streitaxt, Wurfspieß und Messer ausgestattet und trugen die Shemaiterinnen Bronze-Halsringe in Gestalt einer Schlange mit Klammern. — Lasiczki (de diis Samog. p. 44) erwähnt für Ausgang des XVI. Jahrhunderts, dass sich die Shemaiter, in Folge von Aberglauben, nur hölzernerer Pflüge bedienen; ihre Trinkgefässe waren vorzugsweise Trinkhörner. Sie hatten wenig Städte, nicht viel Dörfer und gar keine befestigten Burgen.

In der Blüthezeit litauischer Herrschaft unter den hervorragenden Fürsten Gedimin, Olgard und Witold (1315—1430) ist Litauen der beständige Schauplatz sowohl innerer, als mit Slaven und namentlich mit Ordensrittern geführter Kämpfe. Shemaiten soll zu Witolds Zeit weder ein Städtchen noch einen Flecken besessen haben und sind die Zustände Litauens damals durch tiefe Knechtschaft des Volkes, Polygamie und Trunksucht gekennzeichnet. Die weibliche Kleidung war halb-männlich. Witold selbst ritt mit gespanntem Bogen umher und schoss mit seinen Pfeilen nach Jedem, dessen Haltung ihm nicht gefiel. Das Heidenthum war schon zu Sigismund Keistuts oder Kieystuts, des Fürsten von Troki († 1382 bei Krewo) Zeit so schwach und morsch geworden, dass er auswandern will. Wenn in derselben Zeit die kleineren Shemaiter-Fürsten zu engerer politischer Gemeinshaft und zum Vertheidigungskampfe verbunden erscheinen, so kommt es andererseits zu

einem Vertrage zwischen Witold und dem Grossmeister des deutschen Ordens C. v. Jungingen (1398), nach welchem die Shemaiter im Ordensheer dienen müssen. Geschah Dieses, so fanden sie Gelegenheit in der Waffenkunst Erfahrungen zu machen.

1369 schlagen vor der Shemaiter Burg Pastow (das heutige Patschtowo, auf halbem Niemenwege zwischen Weloni und Kowno) die Lanzen und Pfeile der Shemaiter dem tapfern Comthur von Ragnit und andern Rittersn schwere Wunden. In dieser Zeit bringen sich Shemaiter Weiber nach dem Tode ihrer Männer selbst um.

1336 wird die mit Gräben und Wehren versene Shemaiter Holzburg Pillenen (Pilaeny) im Lande Troppen oder Trappen (zwischen Schuschwa und Newesha, im heutigen Kreise Kowno), von einem 200 Helme zählenden Ordensheer unter Markgraf Ludwig von Brandenburg belagert. Es spielt sich hier ein Drama ab (Voigt, Gesch. Preussens IV 526), das uns tiefen Einblick in das Shemaiterthum jener Zeit gestattet. Fürst Marger vertheidigt die Burg, in welche sich 4000 Heiden mit Weib und Kind, Habe und Gut aus vier nahebelagerten Bezirken geflüchtet haben. Als er nach längerem Widerstande keine Rettung sieht, lässt er inmitten der Burg ein mächtiges Feuer anzünden. In dasselbe wird Alles hineingeworfen, was an Habe und Gut übrig ist. Dann erwürgen die Gatten ihre Frauen, die Väter ihre Kinder und übergeben die Leichen der lodernen Flamme. Endlich wenden die verzweifelten Krieger ihre bluttriefenden Schwerter gegen sich selbst. Einer stösst dem Andern das Schlachtschwert in die Brust; mehr als hundert bieten ihre Häupter dem Opferbeil einer alten Priesterin (Waidelotin) dar, die sich selbst den Todesstreich giebt, als der Feind in die Burg dringt. Da stürzt der Fürst den Eindringenden entgegen und schlägt die ersten mit mächtiger Hand nieder. Als er aber sieht, dass Widerstand nicht fruchtet, wirft sich flüchtend „der grosse Heune“ in ein nahe Erdgeschoss, wo er sein geliebtes Weib verborgen, stösst diesem das Schwert

in die Brust und giebt sich zuletzt selbst den Tod. Bald ist nichts mehr als Schutt und Menschenasche übrig, denn es ging die ganze Burg in Flammen auf und wurden nur wenige der nahen Bewohner als Gefangene ergriffen.

1320 erleidet der Orden im Gebiete Medeniken (Gegend von Wornej im Kreise Telsch) eine Niederlage gegen Gedimiu, (Voigt, Gesch. Preussens IV 356), wobei auch der Ordensmarschall Heinrich von Plock oder Plotzke (auch Peluze genannt) fällt. Derselbe Kampf findet nach Stryikowskis Chronik bei Sheimi (Shaimen, Shymen, Sheimele, lit. Z'eymi, szeime, zzeimyna, lettisch saime Gesinde) im Kreise Wilkomirz statt, und soll hier das Ordensheer zum ersten Male Feuerwaffen (?) geführt haben. Gedimiu siegt nach Stryikowski, weil das Ordensheer von seinen im Hintertreffen befindlichen Schemaiter Truppen verrathen wird, was an die Schlacht am Durben-See (1260) in Kurland erinnert. Auf einem Schlachtfelde bei Sheimen wurden (Dubois, de tumulus) eiserne Streitäxte gefunden. Unter diesem Sheimen kann aber das im Kreise Ponevesch, nicht gar weit von Bauske in Kurland befindliche, gemeint sein, bei dem vielleicht jene Schlacht statthatte (vgl. 1236), wo nicht Plock, sondern Volquin fiel.

1288 soll zu Narimunds Zeit, nach Kirkor (Arbeiten der moskauer arch. Ges. II. 87—119, russisch) das lit. Wappen einen Reiter mit Schwert und Schild geführt haben, während zu Jagailos Zeit, 100 Jahre später, statt dieser Schwerter ein Spiess in die Darstellung tritt.

1286 belagern Litauer die Feste Heiligen Berg (Hof zum Berge) in Kurland und verbrennen nach erfolglosem Sturme, vor dem Abzuge 350 ihrer Todten.

1280—1282 (Alnpeke V 8215, 9880 u. 11991) erscheinen die Litauer mit Speer, Schwert, Schild und Helm bewaffnet. 1280 fallen im Kampfe der Sengallen und Litauer mit Rittern, bei Baboten, einer Burg zwischen Dolden und Goldingen in Kurland, 50 Litauer und bleiben 200 Schilde auf dem Kampfplatze. 1279 verstehen die Litauer vor Dünaburg Wurf-

maschinen zu bauen. 1261 erfolgt der Rücktritt des litauischen Königs Mendog († 1264) zum Heidenthum. 1260 wird der Ordensmeister Burchard von Hornhausen an der Durbe oder beim Durbeo-See in Kurland dadurch geschlagen, dass die im Hintertreffen des Ordensheeres befindlichen Kuren die Verräther spielten.

1252 nimmt der obengenannte Mendog, einer der Vorkämpfer gegen Tatarenhorden, das Christenthum an und lässt sich in seiner Hauptstadt Weruta (Nowogrodek im Gouv. Minsk) zum König Litauens krönen. Obgleich er 1253 dem Betrieh Rigas alle Land- und Wasserstrassen seiner sämtlichen Staaten eröffnete, verkümmerten doch Handel und Gewerbe im Entstehen, weil sie keinen Schutz gegen Raub und Rohheit fanden. 1248 sucht er den Ordensmeister Andreas durch reiche Geschenke an Gold, Silber und Pferden zu gewinnen.

Zwischen 1246 u. 1242 zählen die Litauer für Lengewin's Befreiung statt des Geldes 500 Oeseringi (Henkelmünzen). Kriegszüge mit Courad v. Masowien nach Krakau zeigen ihnen den Weg nach Polen.

Bevor Russland (1237—38) unter das Mongolenjoch gerathen und sich der Deutsche und Schwerbrüder Orden verbunden, findet man 1235 die einzelnen litauischen Fürsten unter ihrem ersten Grossfürsten Ringold (Vater Mendog's) vereint und siegreich gegenüber den Weissrussen bei Mogilna, sowie Poluzk erobernd.

1236 Septbr. 22 erleidet der Orden unter Ordensmeister Volquin zum ersten Male eine mächtige Niederlage durch die Litauer bei Tiltgolla, oder Rahden, oder Sheini nicht weit von Bauske. Sowohl Volquin als 43 der Seinen erliegen den „schrecklichen Waffen und Keulen“ der Litauer unter dem Sheinaiter Fürsten Wykynt. Aus beiden Ereignissen erklärt sich, warum Heinrich der Letzte (Chronik S. 135) den Litauern aus dem Areal der Gouv. Kowno und Wilna die Oberhand über die benachbarten Russen, Letten und Liven zuschreibt.

1219 lässt Alupeke (Vers 1516) die an das heutige West-

kurland angrenzenden Litauer, also Schmalter, mit Speeren kämpfen, deren Schäfte während des Marsches entfernt wurden. Sie sind beritten, da Alnpeke (Vers 2624) ihrer Sättel erwähnt, und besitzen sogar Wagen (Heinr. d. Lette S. 91). Ihr Kriegszug nach Sworbe (Insel Oesel) beweist Unternehmungsgeist.

1213 hört man zum ersten Male von Einfällen der Litauer ins Gebiet des livländischen Ordens (Lennewarden); 1205 besaßen sie (Heinrich d. Lette S. 125) nur Lanzen und Pfeile und entsetzten sich vor dem Glanze deutscher Waffen.

Aus Dusburg und Hartknochs Schriften (s. oben) müssen wir hier noch über Kleidung, Bewaffnung und Sitten der Altpreussen oder preuss. Litauer dasjenige einschalten, was zu unserem Material und Zweck in engerer Beziehung steht. „Prutheni,“ heisst es bei Dusburg (Pars 3. Cap. 5), „vestes superfluas non curabant nec adhuc curant, sicut quis hodie ip-sas exuit ita cras induit, non attendens, si sint transversae Mulieres et viri solebant nere, aliqui linea, aliqui lanca, prout credebant Diis suis complacere.“ Wie wir aus den Tensha-Gräbern erschen, passt aber das Spinnen und Weben des Flachses und der Wolle, sowie die Bereitung und Anfertigung von Kleidern durch Männerhand nicht auf die in diesen Gräbern bestatteten Krieger und deren Weiber. Wie Hartknoch die Tracht der preuss. Litauer seiner Zeit mit der der Altpreussen in voller Uebereinstimmung findet, wurde schon oben bemerkt. Ausserdem giebt er auch noch die Abbildung eines altpreuss. Kriegers (Alt und neues Preussen S. 220) und sagt: „die alten Preussen waren sehr einfältige und zum Kriegen sehr ungeschickte Leute. Deswegen sie keine andern Waffen gehabt als nur erstlich eine lange Keule mit Blei vollgegossen, hernach auch sonst kleine Knüttel auch mit Blei, sechs oder acht, darnach nachdem einer mehr oder weniger an sich (in den Gürtel) stecken konnte, mit welchen sie gewiss werfen kunnten.“ Dusburg gedenkt in seiner Chronik nicht mit einem einzigen Worte der Keule des preuss. Kriegers, sondern bedient letzterer sich nach Kadlubek († 1223), Schüz und Dusburg der Pfeile, Schildo

und Spiesse. Den Kern des altpreuss. Heeres bildete das Fussvolk, doch gab es auch viele Reiter. Wenn Hartknoch aber an einer andern Stelle (S. 225) die Vermuthung ausspricht, dass die Altpr., wie die Teutschen Brüder, grosse, mit beiden Händen zu fassende Schwerter gehabt haben müssen, „weil solche Schwerter von alter Zeit her beibehalten und in grossen Solennitäten zum Pracht öffentlich fürgetragen werden,“ so könnte dieses doch nur für eine spätere Periode als jene Knüttelzeit gelten. Im XII. Jahrhundert (a. a. O. S. 223) sinnen die Preussen nach den siegreichen Kämpfen mit Masuren allmählig an, Festungen zu bauen und Waffen von fremden Völkern anzuschaffen und mochten sie kurz vor Ankauf der Deutschen „multa castra et firma“ gehabt oder später Bollwerke, Wälle (propugnacula) und Festungen aus Holz oder Steinen aufgeführt haben. Während Dusburg sagt, dass die Preussen den Deutschen in der Kriegswissenschaft nichts nachgaben, berichtet Kadlubeck, dass erstere, als sie von den Polen bekriegt wurden, in Höhlen lebten und ebenso solche Mauern hatten, wie die wilden Thiere zu haben pflegen. Letztere Angabe ist indessen nicht mit dem, was Adam von Bremen (1073) vom Handel der Sennen oder Samländer sagt, in Einklang zu bringen: *ad Bircan stationem solent Danorum, Nordmannorum, Slavorum atque Sennarum naves, alique Scythiae populi pro diversis commerciorum necessitatibus solemniter convenire.* Auf Gold und Silber legen sie nach derselben Quelle keinen Werth. Wie sie mit ihren Gefangenen umgingen, wurde bei ihren Begräbnissceremonien erörtert und mag noch daran erinnert werden, dass sie 1012 Febr. 14. den Bruno von Querfurt mit 18 seiner Gefährten in Galindien oder Sudauen enthaupteten und 997 April 22. Bischof Adalbert von Prag verstümmelten. Bei den Galindern wurde einst der Beschluss gefasst (Voigt, Gesch. Preuss. I. 611) alle weiblichen Kinder zu tödten und nur Knaben zur Führung des Krieges aufzuziehen.

Die Shemaiter betreffend sei hier noch erwähnt, dass am Ende des XI. Jahrhunderts Fürst Moutwill sie mit einigen west-

europäischen Fortschritten bekannt gemacht und namentlich mit Waffen versehen haben soll. Sein Vater Gimbut und dessen Bruder Kernus (1063) zeichnen sich als Shemaiter Fürsten aus, doch waren damals die Shemaiter sehr in der Cultur zurück und lebten dorfartig vereint, tief in Wäldern. Es gab indessen schon Holzburgen, wie die des Kernus bei Dsewaltow, deren Erbauung Scandinaviern zugeschrieben wird. In dem heiligen Haine beim Einfalle der Staraja in die Swenta, $\frac{1}{2}$ Meile von Dsewaltow, sollen Kernus und dessen Schwiegersohn Schiwibund nebst Frau Pojata, sowie Kukkowoitis, der Sohn Schiwibunds und Vater der Utenes begraben sein. Der Name Kukkowoitis ist der Stelle geblieben und wurde hier vor etwa 20 Jahren ein mit Bronzeschmuck gekrönter Schädel gefunden. Kunas, Vater der Gebrüder Gimbut und Kernus, und mittlerer Sohn des Palemon, soll Kowno (1030) erbaut und Borkas, älterer Bruder des Kunas, von Georgenburg bis zur Ostsee, sowie ein jüngerer Bruder desselben zwischen Newesha und Swenta geherrscht haben.

Sowohl diese Aphorismen als die, selbstverständlich hier nicht behandelte, sondern als bekannt vorausgesetzte allgemeine Geschichte des Ostbalticum lehrt, dass ein Theil der Litauer und namentlich die Shemaiter im Beginn des XIII. Jahrhunderts noch soweit in der kriegerischen Ausrüstung zurückstanden, dass die in den Tensba Gräbern aufgefundenen Gegenstände der Bewaffnung auf einen höheren Grad der Cultur und daher auf eine Zeit nach 1200 hinweisen.

Der Litauer erscheint im Kampfe mit den Deutschen von vorn herein als kriegerische und im Laufe der Zeit selbst schwerer als die finnischen Stämme zu bezwingende Nation des Ostbalticum. Die kriegerische Anlage spricht sich namentlich bei den Altpreußen, Shemaitern und Innerlitauern, also den Litauern im engeren Sinne, aus, weniger bei den Semgallen und am wenigsten bei den Letten. Letztere scheinen den Litauern in Ausübung friedlicher Beschäftigung, im Ackerbau und Handel, überlegen gewesen zu sein. Nichtsdestoweniger besaßen

auch sie eine Kriegsmacht aus Fussvolk und Reiterei, mit der sie sich der finnischen Stämme, von welchen sie viel zu leiden hatten, erwehrt. Im Treffen mit den Esten „hätten die Letten fast Schande davon getragen“ und freuten sie sich daher der Ankunft der Deutschen. Uebrigens beweist auch die fast durchgängige Verschiedenheit der Benennung litauischer und lettischer Waffen (Steinalter d. Ostseep. S. 98) eine Verschiedenheit in der kriegerischen Entwicklung dieser Stämme.

Bei den ausgesprochen kriegerischen Anlagen des Litauers lernt es aber der Innerlitauer, dem bis dahin weder Schild noch deutsches Schwert bekannt war, bald (1236) die deutschen Ritter vollständig zu schlagen. Hinter Holzburgen oder in Burgbergen vertheidigt er sich (1336) so lange als möglich und giebt lieber sich und den Seinigen den Tod, als dass er in die Hände des Feindes fällt. Wo er dem Feinde näher lebt oder häufiger mit ihm in Berührung kommt, muss er besser bewaffnet erscheinen. In abgelegenen Gebieten und unwirthsamem Gegenden, wohin sich kaum der Fuss der Strutterer (vagabundirender deutscher Ritter) verirrt, steht er in der Bewaffnung zurück.

Hölzerne grosse Schilde, sowie Speere, Pfeil und Bogen, häufig die Holzkeule und selten die Streitaxt sind in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts die Hauptbewaffnung sowohl der Samländer als übrigen Litauer, Sengallen und Kuren. Wenn die Samländer vor Memelburg (1254) auch nicht, wie es heisst, gerade 40,000 Waffenfähige versammelt haben sollten, so ist immerhin ein nicht geringes Quantum an Waffen vorzusetzen und die Anzahl ihrer Schiffe bemerkenswerth. Die schon vor dem XIII. Jahrhundert bestehende und ohne Zweifel bis ins XVI. Jahrhundert fortsetzende Bewaffnung mit Bogen und Pfeil finden wir in den Tensha-Gräbern nicht vertreten. Die Inhaber dieser Gräber waren daher vielleicht nicht Bogenschützen, sondern nur mit Axt, Lanze und Wurfspeer versehenen Krieger und namentlich auch Reiter. Erst 1282 wird, und noch dazu in einer Reichchronik, auch das Schwert als Waffe der Litauer genannt. Da dieses unsern Gräbern fehlt und sich ein Fort-

schritt im Waffenhandwerk vielleicht nur im Wurfspieß und in der Combination von Lanze und Streitaxt zur Hellebarde benckundet, so könnte das Ende des XIII. Jahrhunderts als zweite oder jüngere Grenze des Alters der Tensha-Gräber, soweit sie durch Gegenstände der Bewaffnung repräsentirt sind, angesehen werden. Genau und befriedigend ist diese Zeitbestimmung selbstverständlich nicht und namentlich deshalb, weil die Vermuthung nahe liegt, dass noch in späterer Zeit das Schwert selten war und auch nicht die Aufdeckung aller Tensha-Gräber erfolgt ist. Dessenungeachtet bleiben sowohl das Nichtvorkommen eines Schwertes im Complex zahlreicher, gewiss auch durch hervorragende Persönlichkeiten vertretener Tensha-Gräber, als jene historischen Daten zwei, wenn auch ungenügende, so doch immerhin als Anhaltspunkte zu bezeichnende Momente für die versuchte zeitliche Grenzbestimmung. Wenn aber z. B. Boritschewski in seinen Nachrichten über die alten Litaner (russisch im Journal d. Minist. der Volksaufkl., 1844. Nr. 4. S. 44) folgende Schilderung ihrer Bewaffnung giebt, so können wir sie hier nicht brauchen, weil sie der Verschiedenheit litauischer Stämme und der Zeit zu wenig Rechnung trägt und ausserdem zumeist auf Quellen (Kotzebue, preuss. alte Gesch. I. 289 u. Czacki, o lit. i pol. prawach. I. 234) beruht, die nicht gerade Vertrauen erwecken. Dennoch geben wir jene Schilderung vollständig wieder, weil in ihr ziemlich Alles, was überhaupt über litauische ältere Bewaffnung gesagt wurde, zusammengestellt ist. Anfänglich (?) hatten die Litaner wenig Metallwaffen; sie kämpften mit Eichenkenten, langen, mit Zinn (oder auch Blei) ausgegossenen Knüppeln, Stöcken mit Stein- spitze, Bogen und Pfeilen mit Knochenspitze und namentlich mit Steinbeilen. Später bedienten sie sich auch der Schleuder. Ihre Schilde bestanden aus ovalen und halbovalen Brettern. Die Kopfbedeckung wurde aus Fell mit dem Haar nach aussen und mit dem Stirnstück des Thieres nach vorne angefertigt. Auch der Rock oder Wamms bestand aus Leder, das zuweilen bunt angemalt wurde. Eine Art Brustpanzer oder Panzerhemd

stellten sie sehr kunstfertig aus schuppenartig zusammengefügtten Pferdehufen her. Sporen waren allgemein im Gebrauch. Im XIII. Jahrhundert besaßen die Litauer Metallwaffen, die sie entweder von auswärts bekamen oder zu Hause von eingewanderten oder herbeigerufenen ausländischen Meistern anfertigen liessen. Hierher gehörten Piken, krumme Säbel, Armbrüste mit Metallfedern, Bogen und Pfeile, Hellebarden, Streitäxte und Beile, Schwerter, Pallasche u. 5 Pfund schwere Eisenhämmer zum Zertrümmern der Rüstungen. Vergiftete Pfeile wurden noch bis 1512 gebraucht, wo der lit. Grosshetman Ostroszki diesen Gebrauch aufhob. Feuerwaffen kamen unter Wladislaw, dem Sohne Jagellos, im Anfange des XV. Jahrh. in Gebrauch.

Wir werden später Gelegenheit haben zu erörtern, ob die obige Aufzählung der dem XIII. Jahrhundert angehörenden Schwerter, Degen, Pallasche und Hämmer in Betreff Litauens durch archäologische Befunde bestätigt worden ist oder nicht.

Das Leben hat dem heidnischen Schemaiter keinen grossen Werth, und beweist dieser Umstand seinen Glauben an Unsterblichkeit, über den uns für die westlichen Litauer (pollexiani, getharum vel prussorum genus) des XIII. u. XIV. Jahrhunderts, auch Vincents *Chronica Polonorum* (Cracoviae 1862. p. 201) Nachricht giebt. Wenn noch 1369 das treue Schemaiter-Weib sich selbst den Tod giebt um dem verstorbenen Manne zu folgen, und 1336 das Opferbeil der Priesterin mehr als 100 Menschen tödtet, so werden im Beginn des XIII. Jahrhunderts kaum weniger grausame Sitten geherrscht haben, obgleich auch Angaben vorliegen, nach welchen die Litauer ursprünglich, d. h. vor dem Kampfe mit den Deutschen, ein friedfertiges Volk gewesen sein soll.

Das Ergebniss der vorhergehenden Betrachtungen lässt sich dahin zusammenfassen, dass unsere Tensha-Gräber Schemaitern angehört haben, die höchst wahrscheinlich während des ganzen XIII. Jahrhunderts lebten, jedoch ausser dieser Zeit sowohl etwas früher, als namentlich auch ein Jahrhundert später gelebt haben können.

Um ein weiteres Verständniss der früheren Verhältnisse und einiger bisher nicht berührter alter Denkmäler Shemaitens zu gewinnen, sowie insbesondere auch um denjenigen, die in diesem Landstriche neue archäologische Funde und Entdeckungen machen sollten, die Orientirung ein wenig zu erleichtern, mag hier noch die politische Geographie Shemaitens im XIII. und XIV. Jahrhundert durchmustert werden.

Bei Gelegenheit der mehr nominellen als wirklichen Besitznahme des nördlichen Kurlands durch den rigischen Bischof Balduin im J. 1230, sowie bei Abgrenzung des kurländischen Bisthums durch Windau, Abau, Sengallen, Litauen und Memel im J. 1237, werden die bezeichneten Gegenden ein wenig genauer bekannt. Doch fehlt es selbstverständlich sowohl für sie als für das im J. 1245 mit Preussen, Kurland und Sengallen dem Orden zuertheilte Litauen an festgestellten genauern Begrenzungslinien. Ein Gleiches gilt für das (1253—1259) in die Hände des Ordens gelangende Shemaiten und Iotwedien. Unter der Landschaft Rossieni, die von Mendog 1254 theilweise dem ersten litauischen Bischof Christian geschenkt wurde und 1257 sammt und sonders in den Besitz des Ordens kam, verstand man offenbar Shemaiten.

Der ursprünglich zu Samland gerechnete und dann als Shemaiter-Land besonders bezeichnete Landstrich des Schwertbrüderordens wurde in S. vom preussischen Bezirk Schalauen (Scalewo des dänischen Lagerbuches vom J. 1231) begrenzt. Letzterer Bezirk erstreckte sich am Meere hin, aus der Gegend Memels bis ins Niemen (Memel- oder Russ- etc.) Mündungs Gebiet und hatte seine Nordgrenze (vgl. auch Hennebergers Karte) von Memelburg bis etwa nach Georgenberg. In Schalauen zeichneten sich die Burgen Ragnit (lit. Ragine, ragaina oder ragana Hexe), Sareku (jenseit des Flusses) und Sussan aus und gab es daselbst ein Perknsdorf (Perkunischen bei Schakubnen) an der Memel. In N. legten sich an Schalauen mehre kleinere Bezirke des bischöflich kurländischen Shemaiterlandes, ohne schärfere Abgrenzung. Unter diesen

Bezirken wäre, von der Ostsee beginnend, zuerst das Land Megowe zu nennen mit der, 1252 gemeinschaftlich auf Kosten des Bischofs und Ordens erbauten, Ritterherberge oder Memelburg (lit. Klaipeda, lett. Klaipēde von klaips oder klepas, Brod), ferner mit Palange (Polangen, lit. palanka, Abhang), wo der heilige Berg Biruta (lit. beruta ein braunes Pferd), auf welchem angeblich von Keistut in der zweiten Hälfte des XIV Jahrhunderts eine Burg erbaut worden sein soll, sowie endlich mit den Festen Kretin (lit. Kretinga, wie einige meinen Krottinga von krotos Schiff) und Empiltai (lit. Impiltai, Aufschüttung).

An Megowe schloss sich im O. eine, 1294 als Witdniss bezeichnete Gegend mit dem Gebiete Grauden oder Pograuden, — ein Name der sich im Dorfe und Flüsschen Pogerdow, östlich von Gorschdü oder Garsden (shem. Garzdai), erhalten hat — und dem Lande Pilsaten (lit. pillis, Burg, Schloss). Pograuden hatte 1317 eine Gedimin Burg, die vielleicht dort lag, wo heutigen Tages Sedimainze bei Schwekschna oder Joniki (Junigede). Pilsaten besass 1253 die Burg Mutene.

Auf Megowe folgte (1253) jenseit der heiligen Aa (Swenta) das Land Dowzare (lit. Dausarge von daug viel und sarge Wächterin oder sarga Wacht, entsprechend apsarga Bewachung, Hut, atsarga, Wacht, Schild, Schutz, pasarga Vorsicht, prasarga Warnung, nesarga Unvorsichtigkeit). In Dowzare werden folgende Punkte angegeben: Papisse (am heutigen Pappensee, von papis, lett. Schwarzhuhn, das auf diesem See häufig ist), Wirga (Wirgen), Rutzowe oder (1337) Ruzzen (jetzt Rutzau), Bartha (Ober- oder Nieder-Bartau), Dame (Damen), Trekne (Trekken) und Prectzele (Preckeln).

An Dowzare schloss sich nördlich das Land Bihavelank (Juhmalla, lett. Meeresrand oder Strand) mit Dubbeln, Tadsiten (Tadaiken), der Feste Wartag (Wartagen), Perkune Galwe nebst den heiligen Inseln (jetzt Zions-Inseln) im Libauer See, ferner mit dem, einen Hafen besitzenden, Dorfe Liwa (liva estn. u. liv Sand) wo jetzt Libau, dann mit Capselta (Capselden), Grobin

(1260—64 von Alupeke als kurische Holzburg bezeichnet), Azeput (Hasenpot), Sintelis (Dsintern bei Appriken) und andern Punkten und Burgen, deren Verfolgung uns hier zu weit von unserer nächsten Aufgabe entfernen würde. Aus demselben Grunde sei hier auch nur kurz hingewiesen auf das in O. von Bibavelank belegene Land Bandowe und auf das Land Winda mit Wentespils (Wenden-Burg, wo jetzt Windau, die erste und älteste kurländische Hafenstadt), sowie auf die Gebiete der Kuren (gegen welche 1238 an Stelle der Trümmer einer alten Wendenburg die Jesusburg oder Goldingen erbaut wurde) und finnischen und livischen Bewohner überhaupt. Die Kuren betreffend, wäre noch hervorzuheben, dass der oben erwähnte, stellvertretende Bischof zu Riga, Balduin von Alna, das Land Vredecore mit den in der Umgebung der Abau und zu beiden Seiten der Windau wohnenden Kuren, unter der Bedingung für die Kirche gewann, dass er sich (1230) verpflichtete, sie vor ihren Erbfeinden, den Dänen und Schweden, zu schützen.

Kehren wir nach Schemaiten zurück, so finden wir (1253) östlich von Megowe und Pilsaten das Land Ceklis mit Scoden (Schoden auch Schkudi, schein. Skuda) oder Johannisberg, wo 1259 Ritter und Kuren mit Unglück gegen Litauer kämpften, Gramste (Gramsden), Birschen und der kurischen Holzburg Grösen, die 1265 von Ordensrittern bis auf den Grund niedergebrannt wurde.

An Ceklis schloss sich (1314) der District Medeniken, (lit. Medininkaj von medis Holz und nix plur. nixai Personen, also Waldbewohner). Diesen litauischen Namen Medininkai führt das heutige Wornej oder Worne (lit. warne, Krähenest) am Lukscha-See, lange Zeit berühmt und berüchtigt durch seinen Heidentempel, in welchem ein ewiges, dem Perkun geweihtes Feuer brannte. Hier fiel auch der Marschall Heinrich von Plock 1320 gegen Gedimin, und nicht, wie in Crögers Gesch. Liv-, Est- und Kurlands I. 1867. S. 228 angegeben wird, am Zusammenfluss der Muhs und Memel in der Gegend von Bauske.

In Medeniken werden zur Zeit des shemaiter Fürsten Butegeide (1284—90) genannt: Twerkitten (Tweri), ferner die Burg Medwegeln oder Medwagen (Medingäni), 1328 vom König Johann von Böhmen auf einer Kriegsfahrt nach Litauen eingenommen, sowie Sixditen (Sdanischki der Gegenwart) und (1337) das Feld Galekukken bei Worne.

Weiter südlich folgte nun Karsowien oder Karsau, unter welchem letzteren man wahrscheinlich das heutige Kroshe (früher Grasyen oder Greysyen genannt) verstand, während 1259 am Niemen die Georgenburg oder Karschowen vom Orden angelegt wurde. Zu den beiden, in Karsowien (1303—1307) erwähnten Burgen mag auch die später (1376) genannte Feste Kalthenen (lit. Kaltyniacna) gehört haben.

An Karsau legte sich das Land Waiken, zwischen Aleja (Juragebiet), Widawja (Mitwa-System) und Dubissa, 1284 mit der Feste Ukayn (Ugäni) und mit Rosseyne (Rossieni). Erstere, an der Dubissa, 1½ Meilen NW-lich von Firugolla und etwa 5 Meilen von Kroshe belegene Burg Ukaijn, hat man (Prekker) im O. der Newesha, d. i. 5 Werst südlich von Truskow, im heutigen Okoinä gesucht, obgleich die deutschen Ordensritter bis zum J. 1284 noch nicht so weit nach O. vorgedrungen waren. Ein Onkaimc, N-lich von Tauroggen (lit. Tauragas von tauras, tur, Ur, bos priscus Boj. und ragas Horn) würde schon besser als jenes Okoinä — wo der letzte Kriwe-Kriwaito aus der Familie Wintoft 1413 gestorben sein soll — zu den früheren Kriegszügen der Ordensritter passen. Auch an dem mehrfach genannten Graushe fehlt es in diesen Gegenden nicht, wie z. B. N-lich von Tauroggen, zwischen Pogramonzi und Scadwill und ein anderes an der Mitwa, jedoch nicht 5 sondern nur 3 Meilen von Ugaeny. — Rossieni muss von hohem Alter sein und grosse Bedeutung besessen haben, da noch 1254 ganz Shemaiten (s. oben) diesen Namen führt.

Die natürliche, durch den Memel- oder Niemen Lauf gebildete Grenze ist, flussaufwärts gehend, durch folgende Burgen bezeichnet: Kalayne (Kalnäny), 1290 erwähnt; Georgenburg,

Jürgeburg oder Jurborg (lit. Jurbarkas von jura grosses Wasser und borka oder barkusa), am Einfluss der Imstra und Mitwa in den Niemen, 1316 zerstört und gegenwärtig nahe dabei (nördlich) an der Imstra, ein von den Deutschen Schlossberg (lit. Wiszplis oder wiszpils) genannter Hügel; Jelgudow, im XIV Jahrhundert von Ordensrittern erbaut und Ruinen desselben noch erhalten; Raudan (lit. raudanas roth), eine Meile oberhalb Jelgudow, und später als dieses, d. i. 1343 von Ordensrittern aufgeführt; Weleni, Welyu, Welin, Weliona, Welen oder Wielun (lit. Vielona oder Velonis, nach Lasiszki, de diis. samog. Ausgabe Mannhard's S. 92 u. 113. der Todtengott, vom lit. véle, és plr. véles Todtengespenst, lett. welli wase. und weles fem. die Mauern) unterhalb der Dubissa-Mündung und ursprünglich wohl ein, dem gemeinsamen heidnischen October-Todtenfest, besonders gewidmeter Platz. In der Nähe des heutigen Weleni befindet sich der sogenannte Gediminberg, die angebliche Grabstätte des litauischen Fürsten Gedimin, der 1340 bei der nicht weit entfernten, 1327 oder 1338 erbauten Baiernburg fiel. Es ist möglich, dass der Gediminberg dieselbe Stelle ist, wo im Anfange des XIV Jahrhunderts Witost oder Witold auf einem dem Todtengott Weliona geweihten Berge die Holzburg gleichen Namens erbaute. Hier führte 1388 C. v. Jungingen auch das Schloss Friedeberg auf und machte es 1400 zum Hauptsitz des Voigtes, Burggrafen M. Küchenmeister Sternberg.

An Medeniken schlossen sich 1284 der Bezirk Karsan (Kurschany und NW-lich davon zwischen Popilány und Wekschna ein Romauischki) und das Gebiet Schalwen (Schaulen, lit. Szawlej, nach Danillo von saule, Sonne). Aus Karsan stammte wahrscheinlich der, nur zum Schein die Taufe annehmende, starke Girdle (Gierzdeli nahe bei Kurschany). Verrätherischer Weise führte er (1284) die Ordensritter gegen die Feste Ukayn (Ugäni an der Dubissa, s. oben), wo viele derselben niedergemacht wurden.

Oestlich von Schalwen und nördlich von dem sogleich zu betrachtenden Lande Trappen, zeichnet sich im Gebiete der

Muß die „vielbewohnte“ Dangiwna und das Schlachtfeld von Tiltagolla, Rahden oder Sheimi (1236, Sept. 22., s. oben), wo Volquin fiel, aus. Zwischen Dobesa (Dubissa) und Naweze (Newassa, lit. Ne-węza, ohne Krebs; wężys, Krebs) befand sich aber eine, wegen der Kriewensitze, sehr anziehende Region Schemaitens. In derselben lag zunächst das Land Trappen, zwischen Schuschwa und Newesha mit der Burg Pilány (1336) an der Datnowka, und hat sich noch jetzt ein Romänka an der Krosta (in gerader Linie zwei Meilen SO-lich von Pilány), sowie ein Rouñi, nicht weit von Montwidow (Montwid † 1340, ein Fürstennamen, der in vielen heutigen Ortsbenennungen wiedergefunden wird), von Datnow und Szlapabergis und NW-lich von Keidani erhalten. Keidani (schem. kwiedajns, lit. kedajnej u. nach Danillo kaidana „wie ein Gesang“ gelesen) soll aber nach der Volkssage von Einwanderern, die über's Meer kamen, erbaut worden sein. Ferner werden genannt die Gebiete Pernare (Pernarewo), Erogeln (Eiragolla, nach Danillo Iragalas „es ist das Ende“) und das Ländchen Austeten (1337 Ouchsteten) zwischen Dubissa, Schuschwa und Newesha. Dasselbe Auksteten erstreckt sich aber 1398, nach einem Vertrage zwischen Fürst Witold und dem Ordensgrossmeister Jungingen, vom rechten Ufer der Wilia bis zur Newesha und teilweise auch weiter westlich bis Rossieni und Schaulen und ist die Ostgrenze des dem Orden abgetretenen Theiles von Schemaiten etwa durch den Dubissalauf bezeichnet. Im alten Gebiete Austeten (vgl. die Provinz Anstechia und Romove in Hartknoch, Alt- u. Neu-Preussen, p. 125) werden sich wahrscheinlich diejenigen Punkte ausgezeichnet haben, wo jetzt das Gut Wissoki Dwor (lit. Aukst-Dwaras, der hohe Hof) und 5 Werst SO-lich von demselben ein Romäny oder Romany liegen. Letzteres würde dem 1294 von den Ordensrittern zerstörten Romove entsprechen.

Südlich von Austeten befanden sich die Gebiete Jessow oder Gessow und Pastow. An Jessow erinnert in der Gegenwart Jossna Gorka (der weitsichtbare Berg) und Jasswoine, oberhalb der Lauschwa oder Schuschwa-Mündung in die Newesha,

sowie ein anderes Jassna-Gurka in der Nähe der Newesha-Mündung, an der linken Seite dieses Flusses, gegenüber Tschervonny Dwor. Pastow hatte eine Burg gleichen Namens, die auch Besten oder Bisten genannt wird. Diese befand sich wahrscheinlich dort, wo jetzt Patschtowo, auf halbem Niemenwege zwischen Weloni und Kowno, und darf nicht mit Pestwani, $\frac{1}{2}$ Meile oberhalb der Dubissa-Mündung, verwechselt werden. Sie war der Vorposten des hervorragendsten Kriwensitzes, oder des Haupt-Remove Shemaitens, über dessen Lage viel geschrieben und gestritten wurde. Den alten Romain-Werder mit Remove hat man aber jedenfalls dort zu suchen, wo jetzt noch der Name nachklingt, d. i. an der linken Seite des Newesha-laufes, beim Gute Romanno oder dem Volkwerk Romaine. Die Newesha bildete hier im Laufe der Zeit verschiedene Werder (im Sinne des 1233 gegründeten Marien-Werder) und lag der Werder oder die Insel Salleyn wohl dort, wo sich jetzt Salinas (lit. Szallyn) an der linken Seite der Newesha befindet. Auf dem temporär, nur bei hohem Wasser sich bildenden Werder Schitany (Slomenka der Karten) oder Wyrgalle, an der rechten Seite der Newesha, mag aber sowohl die litauische, 1364 zerstörte Burg Neu-Kowno, als die deutsche 1369 erbante Feste Gottes-Werder, gegenüber dem alten Romain-Werder, gelegen haben. Nördlich von Slomänka steht Tschervonny Dwor, lit. Rawdon oder Raudon dwaris, d. i. Rothhof.

Sowie es im altpreussischen und Shemaiter Gebiete mehre Removes gab, so fehlte es auch nicht an verschiedenen heiligen Hainen. Nach der Volkssage lag ein der litauischen Venus Alexota oder Milda (lit. meyle, Liebe) geweihter Hain, auf der Höhe des linken Niemen-Ufers, gegenüber Kowno. Hier wurden bei dem gegenwärtig Alexoten genannten Flecken, vor etwa 15 Jahren, in der Nähe des Marwänka-Thales, Reste eines Genüßers gefunden, das man für die, jener Gottheit geweihte, Opferstätte hält. Auch sind mir sowohl von diesem Punkte als vom Gute Romanno Steinbeile bekannt. Kowno, Kauen, Caonia, Cawonia, Cawna, lit. Kauna, nach Danillo Käani,

Marder, soll seinen Namen von Kunas, dem Sohne Palmons, oder von Kaunis, dem Sohne der Milda haben.

In Ost des bis zur Newesha reichenden Schemaitens möge schliesslich noch jenes Landstriches gedacht werden, der sich von der Nerge oder Nerige (lit. Nirge oder Neris für Willa, dänisch nerige, das untere Land und altscand. Nerigon, der südliche Theil Norwegens) zum Ländchen Lamotin (Lammota, oder Lammato des dänischen Lagerbuches v. J. 1231) erstreckte. Das hier (nördl. von Janow im Kreise Wilkomir) belegene Schemen, wird, wie oben erwähnt, als Stätte eines heissen Kampfes in d. J. 1316--1320 angesehen. 1394 gehörte dieser Landstrich zum Lande Merken (Wilkomirz, lit. Wilkomergie, nach Danillo Wilkmergi, Wolfsjungfrau), das durch den Bezirk Opiten (mit der Burg Opita, 3 Meilen von Ponewesch, lit. Paniewożis) von Schemaiten getrennt wurde. Aufwärts an der Willa wären noch hervorzuheben Kernow (nach Danillo Kärnau, der neue Hain), das früher häufig genannt wird, sowie Wilna, angeblich 1321 von Gedimin erbaut und mit dem Pantheon der Litauer, wo Perkun von den Untergottheiten umgeben stand, versehen. Vor dem XIII. Jahrh. hatten sich in der Umgegend Wilnas (nach Snorre Sturleson) Normänner angesiedelt.

An diese politisch-geographische Skizze Schemaitens im XIII. und XIV. Jahrh. knüpfen sich einige, sowohl unserem speciellen Zwecke als den litauischen archäologischen Forschungen überhaupt dienende, allgemeine Betrachtungen.

Zunächst überrascht die Wiederkehr derselben oder sehr verwandter Namen in mehr oder weniger weit von einander gelegenen Gebieten. Auf die Möglichkeit einer einheitlichen Benennung der im X. Jahrh. durch Dänen zuerst als Sembj oder Sambj und später als Samen, Sameyten und Shameiten bezeichneten Bewohner der Bernsteinküste wurde schon oben hingewiesen. Heinrich der Lette unterscheidet das preussische bis Memel reichende Samland vom kurischen, während Alnpeke 1247 der Sameyten (Samen oder Samländer) erwähnt und sie

1256 als Letlowen (Litauer) „die Sameyten sein genannt“ vor Memelburg mit Schiffen, und daher ohne Zweifel als Samlandsbewohner, erscheinen lässt.

Das preussische Schalauen erinnert an das shemaiter Schalwen (Schaulen, lit. Szawlej). In kurländischen und altpreuss. Bezirken kehren dieselben oder verwandte Namen häufig wieder. Bei Galingen und wendisch Goldingen, Natangen und Nodangen, Sudauen und Sudden mag die Verwandtschaft noch etwas gewagt erscheinen, doch sind im preussischen Barterlande und Schalauen einerseits und im kurischen Dowzare und Bihavelank andererseits, die Benennungen Barten und Bartau, Capostete und Capselken, Perkuiken und Perkone, Preckel, Prökuls und Preekuin (Pretzele), Kretingen und Krottingen etc. so ähnlich, dass man z. B. geneigt sein könnte, die in den Kämpfen des Ordens (1284) erwähnten verrätherischen Barter: Numo (Numyu) und Derske (Dirsko) nicht aus dem preussischen, sondern einem kurischen Barterlande kommen zu lassen.

Entsprechend Capostete an der Alle, gegenüber Friedland in Barten (s. Hennebergers Karte bei Dusburg I. 1) und Capselken in Bihavelank bei Libau, finden wir in Shemaiten, östlich von Kretingen und südlich von Plungaueni oder bei Schlubini, (wo auch ein Merkeln) Capsudi. Ausserdem ist aber die Benennung Capselhta an Gesinde und Hügel Namen ganz Lettlands und nördlich bis Groos-Roop, im livländischen Kirchspiel Wenden, zu verfolgen. Caps bezeichnet in allen lit. Sprachen Grab. Im Lettischen heisst selhta Zaun, plur. selhtas Bauerhof, capselhta und genauer cappaselhta, umzäunte, eingefriedigte Gräber, Friedhof; sudas lit. ein Behälter. Die Ortsbenennung Capselken, Capsuden und Capostete wird also überall wo sie vorkommt auf alte Grabstätten führen.

Die Burg- oder Bauer-Berge finden sich als Pülkahn, Pülkallen (lit. pilkalois von pillis Burg und kalnis oder kalnas Berg und entsprechend lett. pilskalns von pils und kalns plur. kalni) sowohl in preuss. und shemait. Litauen als in Lettland.

Ferner hat sich die Erinnerung an den Donnergott Per-

kunas, Perkunos, lett. Perkuns, slav. Perun, finn. Piru, mit dem Feuer als Symbol, mehrfach in Ortsnamen unserer preuss.-kurischen Küstenregion erhalten. Ich nenne hier: Perkuiken in Samland beim See Mischen, Perkune-See bei Mehlsack; Perkuiken bei Pr. Eylau und an der Deime, zwischen Tapiau und Labiau; Perkunischken bei Moulinen; Perkuiken bei Bartenstein an der Alle; Perkunlauken bei Gumbinnen; Perkuischken bei Schalkuhnen an der Memel; desgleichen in Shemaiten, 18 Werst WSW-lich von Rossien an der Uppc (lett. Fluss); Perkunen (lett. Perkone) bei Laukoshem in der Nähe der heiligen Aa; in Kurland bei Nieder-Bartau, östlich vom Meke-See; in N. u. S. von Libau; in O. von Grobin, südl. Altowid. Die Aufzählung aller im heutigen Lettland an Perkun erinnernden Ortsbenennungen würde hier zu weit führen und erwähne ich nur noch der alten Eiche des Donnergottes (Perkons ohsels) beim Flecken Schlock, im Mündungsgebiet der kurischen Aa.

Der so bedeutungsvolle litauische Pluto, Pikelle, Pikollos, Pikullos, Poklus, Pekula (lit. pekla Hölle, piktis Teufel), mit dem Totenkopf als Sinnbild, ist weniger in Ortsnamen vertreten. In Preussen giebt es in der Gegend von Pr. Holland ein Pachollen, ein Pakullauken neben Perkunlauken bei Gumbinnen und Picketupcen (Hennebergers Karte) in Schalunen; in Shemaiten und Lettland hier und da ein Pikelischki und Pikeln; in Dowzare und Bihavelauk ist mir kein hier zu erwähnender Punkt bekannt.

Die dritte litauische, mit Neptun zu vergleichende Hauptgottheit, Potrimpos oder Atrimpos (lett. Trimpos), mit der Schlange als Symbol, wurde, so viel ich weiss, gar nicht zu Ortsnamen gebraucht, was auffällig ist, da Solches mit Untergottheiten (Vielona, Alexota, Lituwanis u. a. m.) geschah.

Von Benennungen, die an den lit. Hohenpriester Kriwe oder Kriwe-Kriwaito (von Danillo Krowe-kreweitos gelesen und durch kreiwis-kreiwaitis der Schiefe oder Sohn des Schiefen, oder durch krauie-kraueitis als Blut oder Bluts-Sohn erklärt) erinnern, sind in der Mitte Samlands, bei Heilsberg, zu erwähnen

Kerwienen und Kriwitten oder Kiwitten, in Sudauen ein Dorf Krziwiesen. Auch könnten hier die lettischen Kreewa-Kappi (Kriwen-Gräber) u. der Kreewa-kalns aufgeführt werden. Man deutete und hielt erstere bisher, wie mir scheint ohne hinreichenden Grund, durchweg für slavische, beziehlich Russen-Gräber, da die Annahme altkurischer oder litauischer viel näher liegt. Denn wie noch jetzt der livt.-luther. Lette seinen römisch-katholischen Landsmann im alten polnischen Jävland (Gouv. Witebsk) Pohls nennt, so mag er in früherer Zeit in ähnlicher Weise den stammverwandten, doch andersgläubigen, d. h. dem Christenthum oder Heidenthum mehr oder weniger als er selbst nahe stehenden Litauer oder den Aitkuren Kreewa genannt haben. Dass unter den Kriwe-Kappi nicht auch echt slavische Gräber vorkommen, soll damit nicht behauptet werden. Ob aber der Name der Kriwitschen mit dem Kriwenthum zusammenhängt, wird sich wohl erst nach weiter vorgerückten linguistischen, historischen und archäologischen Untersuchungen bestimmen lassen.

Die Bezeichnung der Kriwensitze, Romove oder Remove, erhielt sich mehr oder weniger deutlich bis auf den heutigen Tag sowohl in Preussisch Litauen als in Shemaiten. Ich erinnere hier in der Gegend von Pr. Holland an das kaum mit Recht zugestellte Rogehnen; an Romerswalde in der Nähe von Heilsberg; an Romannuppen und das Flüssechen Romove oder Rominten bei Schippenbeil und Gumbinnen, an Romanoven und Romoten in Sudauen, an das Dorf Rohmenen an der Westküste Samlands und an die oben aufgeführten in Shemaiten zahlreich vorkommenden Varianten: Romyn, Romeyn, Romini, Romänny, Romänka, Romaine und Romanischki. Dass es ein erstes Romove gegeben haben muss, ist selbstverständlich. Ob aber ein alter, Jahrhunderte lang allein dastehender Hauptsitz Romove zwischen Pregel und kurischem Haff, d. i. zwischen Gilge und Deime, existierte und erst viel später (im XIII. Jahrhundert) zahlreiche kleinere litauische Romoves nachbinkten, wie oft behauptet wird, ist jedenfalls nicht erwiesen. Es erscheint sogar wahrscheinlicher (*gl. auch Helmold Chron. Slav. I. c, 1,) dass schon

vor dem XIII. Jahrhundert die meisten mit besonderen Namen bezeichneten Landschaften ihr eigenes Romove hatten und wo ein solches fehlte, auch besondere Gründe dafür vorlagen.

Schalauen, Dowzare und Bihavelank lieferten bisher keine Ortsnamen, die an Romove oder Romeyn erinnern und doch sind es gerade diese Gegenden, welche Adam von Bremen 1073 als solche bezeichnet, wo ein sehr grausames Volk wohnt, das wegen seines gar zu grossen Götzendienstes von Allen geflohen wird und das viel Gold (Bronze?) und die besten Pferde hat. Bemerkenswerth ist dabei, dass die heutigen shemaiter und litauischen Pferde der so geschätzten estnischen und finnischen Race entsprechen. Dowzare und Bihavelank werden auch in den Urkunden über die erste Theilung Kurlands zwischen dem Orden und dem Bischof Heinrich von Kurland im J. 1253, als den heidnischen Heiligthümern besonders geweiht aufgeführt.

Aus dem Fehlen und Vorhandensein von dergleichen Ortsnamen könnte man vielleicht auf gewisse, schon frühe bestehende Unterschiede im heidnischen Cultus der Bewohner der kurischen und preussischen Küste schliessen, wenn auch überall dieselben allgemeinen Grundanschauungen und ältere gemeinsame Einflüsse vertreten sein mochten. Der Name Perkun (entsprechend dem scand. Thor, finn. Thur, Tura etc.) erscheint hier überall, Romove aber nicht. Letztere Benennung taucht erst im XIII. Jahrhundert (Dusburg III. 5) auf, oder es sind die darauf hinweisenden älteren Quellen unsicher. Auch der Name Widewut oder Waidewut erscheint nicht vor dem XVI. Jahrh. in sicheren Quellen. Dennoch wagt man nach den zahlreichen, in ganz Shemaiten wiederkehrenden Volkssagen von fremden, über das Meer gekommenen Einwanderern, sowie nach den vorhandenen Ortsnamen wenig, wenn man das Alter des Namens Waidewut viel weiter zurück verlegt. Späte und frühe Einfälle der Dänen an der Bernsteinküste und Umgebung werden nicht angestritten. 1230 bezeichnen die Koren des Abautales (s. oben) Schweden und Dänen als ihre Todfeinde; 950

siedelt sich der dänische Königssohn Haquin in Samland an und setzen sich 920 dänische Auswanderer an der preuss. und kurischen Küste mit Gewalt fest; 870 richteten sich die Kriegszüge der Dänen und Schweden gegen die von Samland bis Domesnaes wohnenden Chori oder Cori.

Da bekanntlich in der Mitte des VIII. Jahrhunderts der Name Rhos, Ros oder Rus durch scandinavische, in das Ostbalticum eindringende Auswanderer in die Slavenländer eingeführt worden sein soll, so hält Pierson (Electron S. 82) es für möglich, dass einer solchen Einwanderung der, im XI. Jahrh. zum ersten Male genannte Hauptarm der Memel „Russ“ und das kurische Haß (poln. Rusna, die Nehrung lit. Raudawos) ihre Namen verdanken. Vor Pierson haben aber schon Andere und z. B. Kostomarow (der lit. Stamm u. seine Beziehungen zur russ. Geschichte in Russkoje Slowo 1860 Nr. 6. S. 51) die „tri dobruje molodza“ (die drei braven Burschen) Rurik, Sineus und Truwor dort herans- oder hereinkommen lassen und leiten ebenso einige slavische Schriftsteller (z. B. Pogodin) den Namen Preussen durch Prussien und Po-Russien vom alten Russ ab. Ferner könnte man (vgl. Staroszytna Polska. III. 509) geneigt sein, den schon im VIII. Jahrhundert genannten und noch 1254 ganz Schemaiten umfassenden Namen Rossieni (Rossigen, Ruslügen, Rasseyne, lit. Rosejnej) scandinavischen Einwanderern zuzuschreiben, und um so mehr, als Snorri-Sturluson in der ersten Hälfte des XIII. Jahrhunderts von Landsleuten spricht, die er in der Gegend von Wilna, als vor langer Zeit angesiedelte, vorfand.

Sehr zweifelhaft sind die Angaben (vgl. Strykowski, Kojalowicz u. a. m.) von einem Heerführer Palemon (Vater des Kunas oder Konas und Borkus), der im X. Jahrhundert mit 500 Rittern ins Land kam und sich zwischen Niemen, Dubissa und Jura niederliess. Am Platelle-See (Kreis Telsch; Ploteli, arx Samagitica bei Lasiczki) soll er seinen Sitz Miedziokaine (Medsedsi) gehabt haben, während sein Genosse Julius Dausprung Wilkomir gründete und im Schloss Dscwaltow (lit. miestehs Deltuwas oder Djeltuwas, Göttertempel) hauste und über

das Land von der Wilia bis zur Düna herrschte. Ebenso lässt sich der italische Ursprung der Schemaiter (Lasiecki de diis. Samog p. 42.) hier mit Schwelgen übergeben. Dagegen ist es nicht zweifelhaft, dass am Schluss des X. Jahrhunderts die am Niemen und an der Wilia lebenden Litauer den Russen und namentlich den Fürsten von Polotzk zinspflichtig waren.

Ebenso sagenhaft wie jene Geschichte von Palemon erscheint auch die Einwanderung der Gothen aus Scandien unter der Führung des, nach Hartknoch, von „etzlichen Scribenten“ auch als Alaner König bezeichneten Widewut, Weidewut oder Waidewut. Dafür, dass diese Einwanderung im VI. Jahrhundert erfolgt sei, spricht der schon 540 vorkommende Name Vidioarii, deren, oder der Vidivarii und Withen oder Widen Oberhaupt, Widewut war. Als König und mit seinem Bruder Griwe oder Kriwe (auch Bruteno, Prutenus genannt) als geistlichem Oberhaupte, oder Kriwe-Kriwaito, vereint, soll er den litauischen Landen die erste und zwar theokratische Verfassung gegeben haben. Widewuts Söhne können aber die altpreussischen Provinzen nur in dem Falle ihre Namen zu verdauen haben, wenn Widewuts Einzug vor Ptolemaeus gesetzt wird, da die Namen Galinder und Sudauer schon zur Zeit wo dieser Autor schrieb (175—182), bekannt waren. Der Name Kriwe kommt in heutigen Ortsbenennungen selten, der Widewuts gar nicht vor, es sei denn, dass man ohne hinreichenden Grund das zwischen Lettgallen und Livon befindliche, Widsemme oder Widusemme (Mittelland) genannte, lettische Vaterland hierher bringen wollte. Waidewut könnte auch mit der Bezeichnung Waideloti (Priester, Vestalinnen) und Wai wada, Wai-wode, Woi-woda, Wojt (poln. Dorfrichter, Vogt), wo wada dem lit. wadas Führer entspricht, in Zusammenhang gebracht werden. Mit der Erklärung von Vid, Wid oder Wit hat man sich viel abgemüht und deutet W Pierson (Electron. 56) neuerdings die Vidioarii als Herberger, die Witingen als Gastgeber und Waidewut (a. a. O. 106) als Meister der Wissenschaft, ähnlich Hartknoch's vatum praefectus (Vorsteher der Wissenden oder

Seher, Oberpriester). Da nun in den Sagen von einer durch Gothen aus Scandien (dän. skan, skogn, Wald, das eigentliche Schonen, im weiteren Sinne ganz Scandinavien und Skogn auch ein District im westlichen Norwegen) zur litauischen Küste gerichteten Einwanderung die Rede ist und germanische Gothen ohne Zweifel einst in Scandinavien lebten, so lag die Frage nahe, ob unter den genannten und anderen litauischen, insbesondere shemaiter Namen, nicht etwa gothische Formen enthalten seien. Obgleich nun Danillo den Versuch gemacht, einige dieser Namen direct aus dem Litauischen zu übersetzen, so genügt seine Methode, oder die Art wie er die Wörter verändert, nicht und wendete ich mich behuts Lösung der obigen Frage an meinen Collegen Leo Meyer, den gründlichsten Kenner des Gothischen. Ich erhielt freundschaftlichst folgende Mittheilung, der ich hier und da Danillos Deutungen hinzuzufügen mir erlaubte.

„Die mitgetheilten, insbesondere shemaiter Namen können in der gegebenen Form sämmtlich nicht gothisch sein, dass indessen doch deutsche Formen in ihnen stecken, ist sehr wohl möglich, ja es hat für einige unter ihnen sogar eine in die Augen springende Wahrscheinlichkeit. Damit besteht dann aber auch die Möglichkeit, dass die in Frage stehenden Wortformen, da fast alle deutschen Sprachformen, die wir kennen, auf gothische zurückführen, im Grunde wirklich gothisch waren und nur solchen Lautveränderungen unterlagen, wie die Sprachgeschichte sie überall aufweist und wie sie so häufig auch hier vorkommen, wo irgend eine Wortform, ein Namen, von einem Fremden wiedergegeben wird, wie denn zum Beispiel die Griechen und Römer die deutschen Namen sich überall erst mundgerecht zu machen suchten und daher, kann man sagen, kaum einen deutschen Namen wirklich echt deutsch wiedergaben.“

„Die fraglichen Namen scheinen alle aus je zwei Theilen zu bestehen und es ist bemerkenswerth, dass eben diese Bildung bei den deutschen die allergewöhnlichste ist; ja einige von ihnen begegnen wirklich in ganz oder fast ganz derselben

Form als deutsche Namen. So Witold (Förstemann: Altd deutsches Namenbuch. Erster Band. Personennamen. Nordhausen 1856. S. 1288), das gothisch wahrscheinlich Viduvalds gelautet haben würde. Derselbe erste Theil begegnet in Witolf (Förstemann, S. 1289), wie man doch wohl auch lesen darf statt des gegebenen Witolf; es würde darnach gothisch Viduvalfs lauten. Ob damit auch Witenes (nach Danillo: Witenis und wie Witolf = Witauts oder Witautis einen Schnellläufer bedeutend) würde zusammen zu stellen sein, dessen Schlusstheil dabei aber nicht verständlich werden will? Auch für Widwud ist vielleicht der nämliche Zusammenhang möglich, oder sollte sich das mit dem wunderbar anklingenden gothischen veitvōds „der Zeuge“ (gothisches ei = langem i), das ursprünglich eine Participform zu vitan „wissen“ ist, unmittelbar verbinden lassen?

„Olgerd (nach Danillo für argird = hörst Du, oder algirt = Biertrunkener) könnte, wie auch sonst vereinzelt -gerd für -gard, das als Namensschlussheil sehr häufig ist, vorkommt, für Ulgard stehen und dieses aus Uodalgard verkürzt sein, wie zum Beispiel Olrich = Ulrich aus Uodalrich hervorging; die goth. Form würde dann Othaldards sein (Förstem., S. 981, 977).“

„Montwill enthielte möglicher Weise die Theile mund und wille, gothisch vilja, deren erster stets häufig ist, aber fast nur als Namensschlussheil vorkommt, während der letztere fast nie als Schlusstheil wohl aber häufig zu Anfang von Namen vorkommt, wie dann zum Beispiel auch ein Willemund, altuordisch Vilmunds (Förstemann, S. 1312) vorkommt, das man geneigt sein möchte für eine Umstellung jenes Montwill zu halten, wenn derartiges sonst noch vorkäme. Dann möchte sich auch Montwid (Danillo: Montweid, Abkürzung von Mon-ant-weida = mir im Gesicht) mit Witmund (Förstemann, S. 1287) vergleichen lassen, das aber nur selten vorkommt. Den Namen Norimund corrigirt Danillo in Noriman oder Norimunis = willst Du mich.

Bezüglich des Wingold liesse sich auf das alte win-, vini „Freund“ verweisen, das am Anfang wie am Schluss von

Namen nicht selten ist. Aber was wäre dann gold, das als Bezeichnung des edlen Metalls in Namen sich nicht findet? Aus -gild wird es schwerlich entstellt sein und an das in Namen (wie oben Witold) so häufige -wald wird man auch nicht denken dürfen: denn wenn zum Beispiel Reinhold aus Reinwald, Reinold (Förstemann, S. 1026) entstellt wurde, so ist das doch etwas anderes.

Sollte Keistut (nach Danillo: abgekürzt für Keistutis, der Veränderliche) in Zusammenhang stehen mit Gais-, das einige Namen beginnt? doch wohl nicht.

In Bezug auf Mendog (nach Danillo: für Mindang, ein viel Auftretender) wäre vielleicht anzuführen, dass -dag manche Namen schliesst; mehr allerdings beginnt es. Der erste Theil könnte etwa an das althochdeutsche mendi „Freude“ sich anlehnen, oder auch aus magin „Kraft“ verkürzt sein, das sehr viele Namen, in denen es oft auch zu main- wurde, zu Anfang haben (Förstemann, S. 887, 906).

In Lubart (nach Danillo: der Pflug-Gewohnte) würde man an -ward oder etwa auch an -hard denken können, die beide häufig als Namensschlusstheile vorkommen, als solche auch mehrfach lautliche Einbusse erlitten. Der erste Theil möchte lob- sein, das einige Male in Namen vorkommt (Förstemann, S. 879), oder auch das häufigere liub „lieb“ (Förstemann, S. 853), wornach man als gothische Form Liubavards oder Liubahardus würde anzusehen haben.

„Ob die Formen Remove, Romove, Roumeyn, Roman ff. hier auch noch in Betracht kommen dürfen, scheint zweifelhafter. Sonst liesse sich an das alte hrôm, rôm, room „Ruhm“ erinnern, das einige Male den ersten Theil von Namen bildet (Förstemann, S. 746), wie man es denn zum Beispiel auch in dem altdutschen Namen Roman (aus Hrôm-mau? Förstemann, S. 737, 747) vermuthet hat.“

„Pierson's Versuch (Electron. 55 ff.) die Namensform Vidioaren zu erklären, ist nicht zu gebrauchen. Es darf zunächst hervorgehoben werden, dass auch die Lesung des fraglichen

Namens gar nicht sicher ist. Jordanis, Capitel 5, hat in der Ausgabe von Closs (Stuttgart 1861) Vidivarii, das in einer Handschrift in Virivarii geändert ist, und als andere Lesarten sind daneben noch Indioarii und Vidioarii angeführt, während im 17. Capitel ohne alle abweichende Lesart Vividarii steht.

Pierson nimmt ohne weiteres Vidioarii als die rechte Form an, die er dann aber in keiner Weise sorgfältig zu behandeln weiss. Sonst wäre doch vor allem erst mal darauf aufmerksam zu machen gewesen, dass der gleiche Ausgang in deutschen Namen häufig entgegentritt, wie in Ansivarii, Bajuvarii, Chattiarii, Ripuarii und in manchen angelsächsischen und altnordischen Formen, worüber Jakob Grimm in der Geschichte der deutschen Sprache (Seite 781, Anmerkung) genauer belehrt. Nur mit dem ersten Theile von Vidioarii meint Pierson sich beschäftigen zu dürfen, wobei er dann ohne alles etymologische Urtheil irr in den Wörterbüchern umherfährt und ganz verschiedenartige Dinge, wie das altnord. veita und das altslav. vitalisté, zusammenwirft. Das altnord. veita, dem im Altslav. nur eine Form mit innerem d entsprechen könnte, heisst an erster Stelle (bei Etymologien aber handelt es sich vor allem um die erste, älteste Bedeutung) „geben, schenken“ und taugt mit dieser Bedeutung schwerlich zur Bildung eines Volksnamens; das altslav. vitalisté aber heisst „Haus, kleines Haus, gästliche Aufnahme“ und führt zurück auf vitati „wohnen, verweilen, sich aufhalten,“ das nach ganz anderer Richtung hinweist.“

„Kaum viel mehr wiegt Pierson's Deutung (S. 106) der Benennung Waidewut als „Meister der Wissenschaft“ aus dem preussischen waidin „Wissenschaft“ und wuitis „Vorsteher,“ welches letztere wohl mit dem polnischen wójt „Vogt, Dorfrichter“ übereinstimmt. Der Zusammenhang mit dem Verbalstamm vaid oder einfacher vid „wissen, stehen,“ der durch viele indogermanische Sprachen sich hindurchzieht und zum Beispiel im gothischen vitan, unserm wissen, enthalten ist, zu dem das gothische veitvóds „Zeuge,“ eigentlich „der Wissende“ ein altes Participium ist, mag immerhin möglich sein.“

Wenn uns somit auch die Linguistik keine sicheren Anhaltspunkte für die Annahme engerer Beziehungen zwischen Litauern und gothischen Scandinaviern liefert, so behindert sie wenigstens nicht ganz und gar jene aus anderen, früher erörterten Momenten wahrscheinliche Vermuthung, dass scandinavische Auswanderer schon lange vor den Deutschen, nicht allein durch den rigischen und finnischen Meerbusen (Steinalter der Ostseeprovinz. S. 72), sondern auch durch das kurische Haff oder überhaupt von der litauischen Ostseeküste her ins Ostbalticum gelangten und tiefer ins Land eindrangen. Gingen diese Einwanderer schliesslich unter den Indigeen auf, so musste sich doch bei letzteren unanene Erinnerung an jenes höher cultivirte Volk erhalten. Diesen Umstand werden wir selbst dort, wo es sich um die Deutung materieller Denkmäler des heidnischen Cultus der Litauer handelt, nicht aus den Augen lassen dürfen, ohne dabei zu vergessen, welchen Einfluss das Agens Zeit und die Eigenthümlichkeit der nationalen Entwicklung auf das Verwischen von dergleichen Erinnerungen ausübte. Die religiösen Anschauungen aller baltischen Heiden, d. i. der Scandinavier, Germanen, Finnen im weiteren Sinne, Litauer und Slaven deuten auf Trümmer eines sehr alten, gemeinsamen Cultus. Nächst und nach diesem treten einerseits die erstgenannten Stämme, andererseits die litauisch-slavischen Völker zu zwei grösseren Gruppen zusammen, von welchen jede den Grundcultus in eigenthümlicher Weise weiter entwickelt, bis in späterer Zeit auch sogar die einzelnen Stämme in dieser Beziehung ihren eigenen Weg gehen. Wenn wir aber Gelegenheit fanden und noch finden werden, gewisse, zwischen dem heidnischen Cultus der Altpreussen und demjenigen der Shemaiter Innerlitauer und Letten bestehende Unterschiede anzudeuten, so wird man jedenfalls erst nach hinreichender Feststellung von dergleichen und anderen Momenten, mit Vortheil z. B. an einen Vergleich mit dem durch Adam v. Bremen, Grunau u. a. m. ziemlich gut bekannten, noch bis ins XI. Jahrhundert zu Upsala bestehenden, nicht unwesentlich verschiedenen Cultus über-

gehen dürfen. Auch für die moderne Archäologie scheint schon der Zeitpunkt gekommen zu sein, wo allgemeine, auf die ältesten, am wenigsten bekannten Zeiten zurückgehende und sich auf die unsichersten Quellen und am schwierigsten zu deutenden Denkmäler gründende Anschauungen und Theorien vorläufig ein wenig oder so lange ruhen können, bis Specialforschungen eine genügende Grundlage zu dem, wo möglich aus der Gegenwart in die Vergangenheit rückwärts zu verfolgenden und nur so zu erreichenden gleichen Ziele abgeben.

In Betreff einiger anderer, zu unserem speciellen Zwecke in engerer Beziehung stehenden, älteren Zustände der Litauer, könnte noch Folgendes hervorgehoben werden. Wir erfahren, dass schon im IX. Jahrhundert (Wulfstan Ao. 890) bei den Esten in Witland, d. i. bei litauischen Stämmen, Cyningen (Häuptlinge, Könige, angels. kyningas, altpreuss. kunigs, lett. kungs Herr, lit. u. finn. kuningas) und Burgen vorkommen. Unter letzteren werden in der Mitte des XI. Jahrhunderts Holzburgen scandinavischen Ursprungs erwähnt, während anderseits dem Kunas 1030 die Erbauung Kownos und dem Keystat viel später die Palange's zugeschrieben wird. Jedenfalls gab es aber vor den Holz- und Steinburgen des XIII. Jahrh. (Dusburg-Hartknoch) Burgberge (pil-kalni), die aus Erde allein bestanden und in den meisten Fällen wegen Kleinheit und Wasserlosigkeit nur zeitweilige Zufluchtsorte und Vertheidigungspunkte, nicht aber stetig bemannte Plätze oder Festen waren. Ursprünglich mögen sie bei den Kämpfen der Litauer unter sich oder mit benachbarten Stämmen gedient haben. Schon vor Ankunft des deutschen Ordens in Preussen (1219 - 1230) und deutscher Kaufleute in der Düna (1158) gab es aber im litauisch finnischen Areal grössere und kleinere, mit Burgbergen versehene Districte, welche von mehr oder weniger mächtigen Fürsten (Kuningas) beherrscht wurden. Jaroslaws I. (1025 - 1054) Heer- u. Kriegszüge nach Livland und Polen lassen sich nicht ohne Einfluss auf die kriegerischen Zustände dieser und benachbarter Gegenden denken. Ausser den Kuningas zeichneten sich im lit. Ge-

biere der vornehme Bajoras (ein Edler entsprechend dem slav. Bojaren) und der Wadas (Führer, Anführer im Kampfe) aus, während der Tjunas oder Tiwunas (Lasiecki's Civonias, Nestor's Tiun) den friedfertigen Beruf eines Gemeindeältesten oder des Oberhauptes eines grössern Familienverbandes hatte.

Die erste allgemeine litauische Verfassung war, wenn vor dem XIII. Jahrhundert von einer solchen überhaupt die Rede sein kann, theokratischer Natur und durch das Kriewenthum vertreten. Wie wir aber gesehen, macht sich im Anfange des XIII. Jahrhunderts (Ringold 1235) das Bedürfniss geltend, dem gemeinsamen Feinde gegenüber, zu engerer, vorherrschend oder ausschliesslich kriegerischer Gemeinschaft zusammenzutreten und einzelnen weltlichen Fürsten die Oberherrschaft über mehrere andere zu ertheilen. Damit wird auch das Kriewenthum stark untergraben (Mendog) und erlischt im Beginn des XIV. Jahrhunderts. Nicht mehr organisirt, fällt das Heidenthum mehr und mehr in sich zusammen und hat ein Jahrhundert später nur noch untergeordnete Bedeutung.

Münzen, die für die Chronologie der alten Gräber von grossem Werthe sind, lieferten die Tensha-Gräber leider nicht. Das Nichtvorkommen derselben in den sorgsam und gewissenhaft aufgedeckten Grabstellen der genannten Gegend wäre nach den vorausgeschickten Ermittlungen des Alters der Tensha-Gräber ein Zeugniß der Armuth der Begrabenen. Dennoch ist es nicht allein möglich, sondern wahrscheinlich, dass es in den zahlreichen andern, von unkundiger Hand aufgewählten Tensha-Gräbern nicht an Henkelmünzen gefehlt hat und dieselben in noch zu öffnenden Gräbern gefunden werden können. Aus diesem Grunde und weil wir bei spätern Betrachtungen die ostbaltischen Münzpfunde nicht unbeachtet lassen dürfen, mögen hier eine kurze Uebersicht derselben sowie einige sich daran schliessende Bemerkungen Platz finden.

Die ältesten bisher im Ostbalticum aufgefundenen Münzen kommen von der Ostküste des rigaer Meerbusens bei Peters-

kapell (nördlich von der Mündung der livländischen Aa) und bei Dreimannsdorf (nördlich von der Salismündung), sowie von der Insel Oesel. Es sind eine Bronzemünze des macedonischen Königs Demetrius Poliorcetes (204—287 v. Chr.) von Peterskapelle, zwei altgriechische aus demselben Material von Dreimannsdorf und Oesel, und die von letzterem Fundort aus Panormos (Palermo) stammend; endlich drei bei Peterskapelle gefundene, silberne, wovon zwei vortrefflich erhaltene aus Syracus und eine Tetra-Drachme aus Thasos stammen. Von römischen Münzen sind im Ostbalticum nur solche von Augustus (30 vor bis 14 n. Chr.) bis gegen Ausgang des IV. Jahrh. bekannt und schliessen sich denselben auch die bei Pruschani im Gouv. Grodno gefundenen an, da diese (Aurelian, Claudius Gothicus, Constantinus Constans, Valens, Gratianus etc.) ebenfalls bis zum Ende des IV. Jahrh. reichen. Für die nächsten vier Jahrhunderte sind nur Bracteaten zu erwähnen, von welchen Kirkor (Münzkunde Litauens in den Arbeiten d. moskauer arch. Ges. II. 87—119 mit 3 Tfl.) sagt, dass sie noch im VII. Jahrh. bei Slaven in Gebrauch waren und durch Handel und Kriegszüge in nicht geringer Anzahl nach Litauen gelangten. Dann folgen kufische (arabische) Münzen von 725—1012, die auch im Kreise Jamburg des Gouv. Petersburg (Saweljew, Nachrichten d. arch. Ges. zu St. Petersburg. I. 152. Anm.) und bei Pskow (Griгорjew a. a. O. III. 114), ferner bei Dnaburg (Sementowsky, Denkmäler S. 71) sowie bei Wilna und bei Poporz im Kreise Troki des Gouv. Wilna (Kirkor a. a. O. 101) gefunden, doch mit Ausnahme derer von Pskow nicht genauer bestimmt wurden; hierauf angelsächsisch-dänische von 802—1040, deutsche von 823—1180 und byzantinische von 808—1014.

Litauer, Kuren und Liven hatten in der Mitte des XIII. Jahrh. (Steinalter d. Ostseepr. 83 u. 86) keine eigenen Münzen, sondern bedienten sich fremder, mit Ringen oder Henkeln versehenen, als Zierrath am Halsschmuck, Gürtel etc. Diese „Oseringi oder Oeseringi“ genannten Henkelmünzen wurden bei Contributionen an Zahlungsstatt angenommen und im Mittel zu

8 Loth Silberwerth das Stück berechnet. Bei den Jatwägen und Lachen war das Silber als Zahlungsmittel am Ende des XIII. Jahrh. bekannt, da sie nach einer volhynischen Chronik in Folge des Hungerjahres 1270 um Korn bitten und dafür Wachs, Biberfelle und Silber anbieten.

Kirkor (a. a. O. 99) bezeichnet Gedimins Zeit (1315 bis 1389) als diejenige, in welcher die ersten litauischen Münzen (pinigas, Geld) geprägt wurden. Vorher waren aber Silberstangen mit Einschnitten (slav. Rubl von rubit, lit. rautas oder kapas, woraus später Kopa Lithewsko, bei Dusburg-Hartknoch, Cap. XVI, S. 289), wie Tyszkiewicz (badania, Th. V, f. 4) sie abbildet, im Gebrauch. Unter Witold oder Witoft (1392 bis 1430) sollen die Münzen schon mehr Verbreitung im Lande gewonnen haben, insbesondere die Groschen (lit. skatikkas).

Auf Münzen, die in diese Zeit fallen (Kirkor, Nr. 24-25) sieht man einen Reiter mit kegelförmiger Lederkappe, Panzerhaube mit Vizir, Schild, Schwert, Spiess und Sporen. Die Existenz von Perkunsmünzen, Goldperkunen (lit. perkunas anksas) am Ende des XV. Jahrh. ist nicht zu bezweifeln. Für Perkunsmünzen hält Kirkor (a. a. O. Tb. VII. Nr. 1, 3, 6 u. 7) aber auch einige im Gouv. Wilna gefundene, wo Perkunas od. der scand. Thor mit Krone, Blitzzeichen, Schwert, Hammer, Streitaxt und neben ihm der Adlerkopf erscheint. Diese Deutung scheint mir aber ebenso unsicher als die eines Bracteaten (a. a. O. Tb. VII. Fig. 2) auf welchem man die Göttin Dshedshilija zu sehen glaubt, mit der Lilie in der einen und der Wasserschale in der andern Hand, auf dem Haupte mit Blumenkrone und mit einer Kleidung aus Birkenrinde. Denn es finden sich sehr ähnliche Darstellungen auf vielen Münzen, die mit jener Göttin kaum etwas zu thun haben. Ich verweise z. B. auf eine Münze aus Dänemark (antiquarisk Tidskrift, 1843 bis 1845, S. 165), die dem Bischof Gunner (1222-1251) zugeschrieben wird, sowie auf ein Paar ähnliche Münzen aus Hosau, an der Westküste Kurlands, die Kallmeyer (Mitthlg. aus d. Gebiete d. Gesch. IV 168) abbildet.

In den Betrachtungen des vorliegenden Abschnittes war unser Hauptstreben darauf gerichtet: die Zugehörigkeit und das Alter der Tensha-Gräber in der Weise zu bestimmen, dass wir die im zweiten Abschnitte aus dem Habitus und materiellen Inhalt dieser Gräber gewonnenen Aufschlüsse in Beziehung setzten und in Einklang zu bringen suchten mit dem, was uns Geschichte, Geographie, Sprache und Münzfunde für das entsprechende Areal und benachbarte Gegenden lehrten. Das Ergebniss dieser Untersuchungen können wir folgendermassen kurz zusammenfassen.

Die in den Tensha Gräbern Bestatteten gehörten zum litauischen Stamme der Schemaiter. Am benachbarten Küstenstriche mochten gleichzeitig einem anderen Stamme angehörige Fischer, wenn auch nur sporadisch sesshaft sein. Die heidnischen Inhaber der Tensha-Gräber lebten während des ganzen XIII. Jahrhunderts, können aber auch einer grösseren, d. i. etwas früher beginnenden und etwa 100 Jahre länger dauernden Zeitperiode angehört haben. Die äusseren Grenzen dieser Periode liessen sich nicht genauer feststellen, weil die historischen Quellen für die Zeit hinter dem XIII. Jahrhundert sehr sparsam fliessen und auch in den folgenden Jahrhunderten weder umfassend noch sicher genug sind und ausserdem nicht hinreichend durcharbeitet wurden. Wie man aber in Westeuropa, wegen des grossen Contrastes zwischen den Culturzuständen der Gegenwart und den in alten Gräbern repräsentierten, anfänglich nur zu sehr geneigt war, sowohl diesen Gräbern als andern heidnischen Denkmälern ein zu hohes Alter zuzuschreiben, so werden wir in unserm Areal wegen geringerer Contraste leicht in den entgegengesetzten Fehler verfallen, d. h. sie für zu jung halten.

In Betreff einer ergänzenden Specialdeutung des Inhalts der Tensha-Gräber haben wir durch den vorliegenden Abschnitt verhältnissmässig wenig für Capitel II, S. 45—50 gewonnen. Hervorzuheben wäre, dass das Grab des berittenen Kriegers (lit. *wojkimas*, Reiter) von Dimitrow vielleicht einem Tijnas,

Wadas oder Bajoras galt und dass die Vertreter der Tensha-Gräber ihren Vorrath an Henkelmünzen oder anderen Silber-sachen möglicher Weise zum Theil durch Contributionen eingebüsst hatten. Spcer- und Lanzenspitze trug der Krieger auch ohne Schaft bei sich. Die Klinge einer Pflugschaar musste in den Tensha-Gräbern fehlen, weil die Shemaiter sich bis zum XVI. Jahrhundert hölzerner Pflöge bedienten. Die ziemlich oberflächlich gefundenen Topfscherben können sowohl von der eigentlichen Bestattung als von October-Todtenfesten herkommen. Endlich stellte sich der Annahme, dass im ältesten und angesehensten der Tensha-Gräber, d. i. im Doppelgrabe von Dimitrow, ein Menschenopfer vertreten ist, keine Schwierigkeit entgegen.

Die erste zuverlässige Kunde von der Gegend, wo die Tenshagräber befindlich sind, kommt aus dem ersten Drittel des XIII. Jahrhunderts. In diesen Theil des zwischen Samland und Windan belegenen Küstenstriches gelangten die, sei es von Nord oder Süd, vordringenden Deutschen zuletzt. Für die Heerzüge der preussischen Ritter wurden gewöhnlich der Niemen oder dessen Ufer als beste Strassen erwählt und diente die heutige Tilsiter oder Ragniter Gegend als Ansatzpunkt zum Flussaufwärtsgehen und zum tieferen Eindringen in des Feindes Land. Die unwirthbare Waldgegend oder Wildniss Schalauens wurde gemieden und mochte sich in sie und die Tenshagegend bis zur Mitte des XIII. Jahrhunderts nur selten der Fuss eines Strutterers verirren. Bis zu dieser Zeit werden daher die Tensha-Anwohner von den Angriffen der Deutschen wenig gelitten haben. Der mehr nominellen Besitzergreifung des Tensha-gebietes durch Deutsche folgte nun aber die thatsächliche, indem an der Grenze des kurl. u. preuss. Arealis auf gemeinschaftliche Kosten der Nachbarn 1252 die Ritterherberge Memelburg (lit. Kloipebda) erbaut wurde. Zwei Jahre später erfolgt die Belagerung dieser Burg vorzugsweise durch Samländer, doch werden sich an derselben gewiss auch die stammverwandten und gleichgesinnten Shemaiter und unter denselben ebenso die

Tensha Anwohner betheiltigt haben. Das Tensha-Gebiet gehörte zum District Megow und fiel zwischen die Burgen Kretingen, Palango und den Burgberg bei Jesdaizü; in der That ein kriegerischer und zu häufigen Kämpfen, sowie zur Ausbildung von Kriegern geeigneter Schauplatz.

Ausser dem Tensha-Gebiete ist aber auch die ganze Gegend reich an alten, leider noch wenig untersuchten Denkmälern. Bei Polangen, wo Keistut in der zweiten Hälfte des XIV Jahrhunderts auf dem heiligen Birula Berge eine Burg erbaut haben soll, oder wo einst die shemaiter Fürstin Biruta hauste, wurden Bronze-Alterthümer ausgegraben, doch nicht aufgehoben. Eine Meile NNW lich von Dimitrow und ebenso weit vom Meere entfernt, befinden sich in der Breite des unteren Laufes der heiligen Aa, auf der Grenze zwischen Dobracni und Laukosliemsk, grosse Grabhügel, die einer genaueren Untersuchung als der bisherigen (s. später) harren. Wie der Burgberg bei Jesdaizü, so erhebt sich südlich davon bei Eikitten in Preussen, etwa $\frac{2}{4}$ Meilen vom Meere, ein anderer halbkreisförmiger Wall aus der Ebene und ebenso nördlich von Jesdaizü, d. i. $1\frac{1}{4}$ Meilen von dem oben genannten Laukosliemsk und $1\frac{3}{4}$ Meilen vom Meere, am Teiche von Alt-Impillten ein dritter, wie der litauische Name Empiltai, Aufschüttung, lehrt, wahrscheinlich grossentheils künstlich hergestellter Pilskałnis. Letzterer ist kleiner als der von Eikitten und mit der niedrigeren Seite zum Teiche gekehrt. Ferner kann hier auf den, noch weiter nördlich, im Winkel zwischen der Wartaga und Bartau belegenen Burgberg hingewiesen werden, sowie sich denn auch in der Nähe von Salanty (bei Sorokü der Karten) ein an der Südseite ganz allmählig ansteigender, länglicher Hügel mit innerer Vertiefung und angeblichem Brunnen befindet, der zur Kategorie der Pilskałni gehört. Oestlich von Salanty erinnere ich an Lasiczki's ark Samogitica Platelle; dann zwischen Olsüda und Telsch (lit. Telszej) und zwar eine halbe Meile von letzterem, beim Dorfe Dshuginäni, an den (nach Jucowicz) berühmten heidnischen Dshuga-Berg von spitzer Kegelform, welchen sich nach der Volks-

sage der Held Dsbugas, Gründer von Telsch, vor seinem Tode als Grabbügel zurichtete; hierauf an den Berg Schatria bei Lukniki, wo 1413 die Massentaufe der Shemaiter stattfand; ferner bei Kurtowaeni an den Berg Girniki, der zu einer Reihe Erhöhungen gehört, die von den Litauern Mylzyuiu Kapai (Riesen-Grabstätte) genannt werden, so wie endlich zwölf Werst westlich von Schaulen, beim Dorfe und Flüsschen Lepon, an einen steilen hohen Berg mit Wällen auf zwei Seiten, der viel Menschenknochen führt. NW-lich von Schaulen hat Popilány an der Windau seinen Namen (Popillis, unter dem Burgberge) einem länglichen, offenbar künstlich zugestutzten Hügel zu verdanken, an dessen Fusse Steinbeile (Steinalter d. Ostseprov. S. 5) gefunden wurden. Ebenso scheint der Schlossberg von Shagarren (Shagory) ein alter Piskalns gewesen zu sein. In WSW von Schaulen liegt die mehrfach erwähnte, anziehende Umgebung Worne's (Medenicken) mit den alten Burgen Medin-gaeni, Twerkitten und Kaltinaeni. Nicht weit von letzterem Punkte, d. i. eine Meile N-lich von Poshile wurden an der Südseite des Berges Girshduta alte Waffen ausgegraben. Die fünf Werst westlich von Rossieni belegenen eigenthümlichen, beim Volke den Namen Kalnaje führenden Erdaufschüttungen, deren grösste beim Dorfe Jawaischi befindlich ist, sollen Grabbügel sein.

Im Uebrigen verweise ich den Leser auf die im geographischen Theile ausserdem aufgeführten alten Burgen, muthmaasslichen Begräbnissstellen, Opferplätze und die kleineren oder grösseren Romoves Shemaitens oder des Gouv Kowno überhaupt, welche stets Anhaltspunkte zu archäologischen Untersuchungen geben werden.

IV Uebersicht der in Litauen und Nachbarschaft überhaupt bekannten heidnischen Gräber nach Bestattungsweise und allgemeiner mineralischer Natur der in denselben vorkommenden Kunstprodukte.

Im Anschluss an die bisher betrachteten Tensha-Gräber und unter Voraussetzung ihrer Kenntniss, gehe ich jetzt an die Durchmusterung aller übrigen, mir für Litauen und dessen Nachbarschaft zu Gebote stehenden Nachrichten über alte Gräber, im Sinne der Ueberschrift dieses Capitels.

Die archäologischen Untersuchungen der Grafen E. und C. Tyszkiewicz (E. T. rztut oka 1842 u. badania 1850. C. T. über Kurgane 1865) treffen vorzugsweise Weissrussland (Ts westliches oder litauisches Russ), weniger Innerlitauen und am wenigsten Shemaiten. Aus letztgenanntem Gebiete wird keine Grabstätte genau beschrieben, jedoch stets die Uebereinstimmung der Gräber Litauens und Weissrusslands hervorgehoben, obgleich in Sprache und Sitten dieser Regionen Unterschiede vorhanden waren und sind, und im Laufe der Zeit die Verschiedenheit fremder Einflüsse sich auch in verschiedener Weise geltend machen musste. Erspriesslicher wäre es gewesen, wenn C. Tyszkiewicz die angebliche Uebereinstimmung zuerst an einigen Beispielen gründlich erörtert hätte, da ohne dieses Verfahren Täuschungen sehr leicht möglich sind. Um aber die erwähnten und andere Versäumnisse einigermassen zu ersetzen, musste ich mich daran machen, das von den Grafen Tyszkiewicz vorgeführte Material zu sichten, ohne dabei zu verkennen, dass diese Arbeit den genannten Herren leichter geworden wäre und wohl auch zu befriedigenderen als den nachfolgenden Ergebnissen geführt hätte.

Nach den bezeichneten und einigen andern unbedeutenden Quellen herrschen im eigentlichen Litauen und in Weissrussland künstliche, aus dem Material der nächsten Umgebung aufgeschüttete Hügel- od. Kegel-Gräber vor, die in Litauen den allgemeinen

Namen *Ezagalis* (*Kurganc.* 26) führen, während sie dort, wo slavische Elemente vorherrschen, *Kurganc.* jedoch in Polen *Koscheliski* (*koszieliska, koscieliska*) genannt werden. Ausserdem spricht *C. Tyszk.* (a. a. O. 137) ohne genauere Angabe der Localität Weissrusslands, doch wahrscheinlich für das Gouv. Minsk, von sogenannten *Shalniki*, d. i. Grufgräbern ohne hügelartige Anschüttung und ohne Beigabe von Geräth, welche oberflächlich durch einen länglichen Kranz von Steinen und einen in der Kopfgegend des Begrabenen aufrechtstehenden, grösseren, an scandin. Bautasteine erinnernden Block bezeichnet sind. Diese *Shalniki* (*Shal, Kummer*) wurden an Begräbnissplätzen bemerkt, wo ein Theil der Gräber aus ihnen, ein anderer aus Grabhügeln mit Geräthinhalt bestand. *Tyszk.* hält sie für jünger als die Hügelgräber und bemerke ich hierzu, dass sich, nach *Kotlärewsky* (Ueber Bestattungsgeb. heidn. Slaven S. 145), Männer und Weiber (1551) auf den *Shalniki* versammelten und über dem Sarge der Todten mit grossem Geheule weinten. Im Gouv. Nowgorod werden noch gegenwärtig gewisse alte, verlassene Begräbnissplätze *Shalniki* genannt und enthalten sie nach der Volkssage ungetaufte Kinder. Untersucht sind sie (*Nachrichten d. arch. Ges. zu St. Petersburg II. 157*) noch nicht. Erwähnenswerth wäre endlich noch, dass in dem von Weissrussen bewohnten, östlichen Theile des Gouv. Witebsk die Grabhügel *Wolotofki* oder *Sopki* genannt werden und hier die Benennung *Kurgane* nicht in Gebrauch ist.

Ezagalis bezeichnet Grenz-Ende, von *eze*, ehem. Grenze und *galas, galinnis* das Ende, den Schluss betreffend, wie in *laib-, paskul-, pastur-, stor- und uz-galis*. In seiner gewöhnlichen Hügelform entspricht der *Ezagalis* dem slav. *kupiza, kupa* und ebenso auch *sopka*. *Ezagalis* oder *ezagullis* bedeutet dagegen ein Grenzlager (*gulis* Lager) oder besser ein an der Grenze Liegender, Lagernder und (wie in *prigulis*, Beischläfer) Schlafender, hier aber Todter. Durch die leichte Verwechslung der als Grenz- und Grab-Hügel nicht allein sprachlich, sondern auch stofflich ähnlichen beiden Bezeichnungen, erklärt

sich, warum der nicht sehr gewissenhafte Narbutt (mitologia Litewska. 360) eżagulis als Grabhügel und als Grenzstein, grabowiec, kurbau, kopice erklärt. Ebenso wenig kann es wundern, dass Lasiecki (de diis Samogit. p. 51) aus dem Gott der Grabhügel oder der in denselben befindlichen Todten einen „deus Eżagulis“ macht oder zu machen scheint, während dieser Todtengott, wie er angeht, Vielona oder Velonis, voc. Velone (lett. semliks) genannt und im October, dem Seelenmonat, zur Zeit der allgemeinen Todtenfeste angerufen wird.

Wie aber in Pr. Litauen ein Begräbnissplatz kapai, ein Grabhügel oder Grab kapas (wovon Kapurnen) und im Lett. kaps genannt wird, so kommen in Shemaiten (Kreise Rossieni, Telsch und Schaulen) mylżyniu oder milżunuu-kapai, Riesen-Grabstätten (milżinas, milżinis, milżunas, Riese) und ebenso im kurischen Oberlande die lettischen mitsu-kappi, d. i. besonders hohe und grosse „Riesen“-Grabhügel vor. Die Aehnlichkeit von kapas Grab oder kapezius Grabhügel mit dem slav. kupa und kupiza etc. rief hier wie bei eshagalis und eshagulis, Verwechslungen hervor.

Das Wort Kurgan ist nicht slavischen Ursprungs, wenn auch in der Nowgoroder Chronik vom Jahre 1224 ein Polowtscher Kurgan erwähnt wird. Die ächt-slavische Bezeichnung für Grabhügel oder Grab lautet mogila, woraus in Ostpreussen die Benennung Mogillen.

E. Tyszkiewicz (badania 56) unterscheidet einzelne, für Vornehme bestimmte Grabhügel von den zahlreich neben einander stehenden, in der Nähe von Wohnplätzen befindlichen und gleichsam Friedhöfe oder Familienbegräbnisse darstellenden. Ihre Form ist stets kegelförmig und nie abgestutzt. Hat der Hügel oben eine Ebene, so soll er, wie z. B. bei Kernow an der Wilia unterhalb Wilna, einen Opferplatz anzeigen. C. Tyszk. (Kurgane. 17) vermuthet, dass die Grabhügel von einer grabenartigen Vertiefung umgeben wurden, aus welcher man das Material zur Aufschüttung hernahm. Ihre Grösse ist verschieden und wächst mit Bedeutung und Reichthum der Verstorbenen

(hadania, 61); Hand in Hand damit geht (rzut oka, 19), dass die grösseren Hügel reicher an Inhalt sein sollen, als die kleineren. Der grösste von C. Tyszk. gemessene, mit unverbrannten Menschenresten versehene Grabhügel befand sich bei Slowogoskije Kopzū in der Nähe von Logoisk an der Haina im Kreise Borissow des Gouv. Minsk. Er hatte 86' oder 37 Arschin Umfang und 40' oder 17 Arschin Höhe. Ein anderer, in der Nähe desselben Gutes, bei Tënnija Kranki in der Gubsker Puschtscha (Dickicht) von A. K. Kirkor (Kurgane. 100) gemessener Hügel besass 47 Arschin Umfang und 16 Arschin Höhe.

Das Innere der Grabhügel weist bedeutende Verschiedenheiten auf. Selten und nur in den allergrössten Grabhügeln (Kurgane, 22) wurden verbrannte Menschenreste gefunden. So enthielten gewisse, ihrer Localität nach nicht genauer bezeichnete Grabhügel an den Ufern der Wilia im Wileika Krwise d. Gouv. Wilna (Kurgane 20) länglich geformte Thonurnen mit Asche und nicht ganz verbrannten Knochen, während in der Gegend zwischen Beresina, Haina u. Wilia, also im weissruss. Gebiete, die Asche haufförmig und mit flachen Steinen bedeckt in den Kurganen lag. Genauer beschreibt C. Tyszk. einen Grabhügel von 21 Faden Umfang und 7½ Faden Höhe, vom Ufer des Bobr, beim Dorfe Stary-Bobr im Kopisker Kreise des Gouv. Mohilew, der im obern Theile, 1 Arschin 12 Werschok tief, Reste eines verbrannten Leichnams mit einem Steine bedeckt aufwies. Noch eine Arschin tiefer lag ein zweiter Aschenhaufen und ein dritter in der Nähe der Basis des Hügel. Vielleicht wurde dieser Kurgan nach einem Kampfe aufgeführt, und erinnert er jedenfalls an gewisse Grabhügel von Mislawi im Gouv. Wladimir, wo (Saweljew im Anzeiger d. arch. Ges. zu St. Petersburg, russisch, 1857 I. 13) ebenfalls drei Lagen verbrannter menschlicher Körper, sowie nicht verbrannte Schädel gefunden wurden.

Ganz vorherrschend zeigten sich in den von den Grafen Tyszk. eröffneten Grabhügeln unverbrannte Menschenreste. Gewöhnlich enthielten sie einen einzigen Todten, doch fanden sich

(Kurgane 19) auch 2 und 3 durch starke Erdschichten von einander getrennte Seelette in einem Hügel. Im obenerwähnten, grössten Kurgan von Logoisk lagen (Kurgane 207) 2' 4" unter der Erdoberfläche, das Seelet eines Kriegers und zu dessen Füssen eine Lanze mit nach unten gerichteter Spitze, eine Streitaxt, sowie ein senkrecht stehender mit dem Gesicht zum Krieger gekehrter weiblicher Schädel ohne weitere Rumpfstütze. Unter letzterem Schädel befanden sich ein Halschmuck mit Schellen und ein eiserner Ring von mehr als 2" Durchmesser, ausserdem aber keine anderen Gegenstände und namentlich keine weiblichen Attribute. In einem analogen, benachbarten Kurgan ruhten ein männliches und ein weibliches Seelet 4' 13" von einander entfernt.

In der Mehrzahl der Fälle waren die Todten ganz einfach und ohne besondere Hülle oder Schutzmittel auf dem unberührten, gewöhnlich thonigen oder mergeligen Quartär-Boden gebettet und zuerst mit Kohlenlage und dann mit Sand, Mergel oder Erde überschüttet.

Zuweilen (Kurgane 19) kumen Bronze und Eisen führende Grabhügel vor, in welchen der Todte gleichsam mit einem Gewölbe von flachen, kunstreich zusammengestellten Steinen bedeckt war. In einem kleinen Kurgan der Puschtscha bei Logoisk (s. oben) von 16 Arschin Umfang und 6 Arschin Höhe fand man (Kurgane 104) 4' unter dem Gipfel und 10" von der Seitenoberfläche ein Längsgewölbe aus fest und sehr gut zusammengefügten Steinplatten, unter welchen ein weibliches Seelet so ruhte, dass unter dessen Kopf und Rücken zwei künstlich geglättete oder behauene Steinplatten lagen. Auf eigentliche Steinkammern oder Stuben stiess man (Kurgane 26) nicht ein einziges Mal. Als aussergewöhnliche und sehr alte Grabhügel werden (Kurgane 47) die zahlreich neben einander stehenden bei Selischtsche im Kreise Minsk bezeichnet, deren jeder in der Geschiebe-armen Gegend, aus grossen Steinen zusammengesetzt und dann mit Erde festgeschüttet wurde. Die fast ganz zerstörten Seelette lagen hier ohne bestimmte Richtung,

innerhalb einer rechteckigen Steinsetzung und enthielt nur ein Hügel Bronzeschmuck und Perlen.

Selten wurden (Kurgane 104) Reste von Eichenbrettern unter oder auch über dem Scelet bemerkt.

E. Tyszkiewicz giebt (rzut oka Tb. I. f. 1) die Darstellung eines Kurgandurchschnittes vom Haina-Fluss im Kreise Borissow des weissruss. Gouv. Minsk und wahrscheinlich von Slowogoskije Kopzu. Hier sieht man, wie gewöhnlich, das Scelet in horizontaler Lage und die Arme gerade ausgestreckt, obgleich auch zuweilen die Hände auf der Brust oder unter dem Kopfe lagen, oder der eine Arm gerade und der andere mit der Hand auf dem Herzen ruhte. Ausserdem wird (Kurgane 57 u. 104) sowohl in einem männlichen Kurgan Innerlitauens, bei Kernowka an der Wilia, als in Grabhügeln Weissrusslands, sitzende Stellung des Todten angegeben. Für die Richtung der Scelette konnte (Kurgane 103) kein gleiches oder vorherrschend eingehaltenes Streichen ansündig gemacht werden. In dem genauer beschriebenen Kurgan von Logoisk (Kurgane 108) lag der Kopf in SW, nach links geneigt, Körper und Arme waren gerade ausgestreckt. Die Tiefe, in welcher die Scelette lagen, schwankte sehr und wurden, wie oben bemerkt, für zwei Kurgane von Logoisk 2' 4" und 2' 14" gemessen. Hinsichtlich der Körperlänge der in Gräbern Weissrusslands Bestatteten findet C. Tyszkiewicz (Kurgane 105), dass die Weiber grösser als die Männer waren. Die Scelette ersterer maassen einige Zoll über 4', die letzterer erreichten nicht diese Länge. Der Schädelbau wurde nicht beschrieben.

Was die Gräberurnen betrifft, so sind, wie aus dem Vorherrschenden unverbrannter Leichen folgt, Aschenurnen selten, dagegen wurde fast in jedem Grabhügel Weissrusslands (Kurgane 61) eine Speisurne gefunden. Entweder stand sie bei den Füssen (rzut oka Tb. I. Fig. 1 und Kurgane S. 108, zwei Angaben für die Gegend von Logoisk), oder beim Haupte oder neben der Mitte des Scelets und war (badania 57) nur selten unversehrt. Die Form der Urnen ist die der noch heut zu Tage in den ent-

sprechenden Gegenden gebräuchlichen Speise- und Trinkgefäße, unterscheidet sich von derjenigen grosspolnischer Urnen und entspricht (Kurgane 121) den böhmischen. Man stellte diese Speisearnen aus gelbem Thon her, von welchem C. Tyszkiewicz nicht bestimmen konnte, ob er gebrannt wurde oder nicht. Auf dem Gute Narbutts, bei Druskeniki am Niemen im Gouv. Wilna, fand man (Kurgane 66) eine Granit-Urne in Form eines ovalen Waschbeckens von 33" u. 21" Durchmesser und 5" Tiefe.

Die Verzierungen am Halse der Thongefässe sind verschiedenen, doch einfach und roh; am innern Boden kommen sorgfältiger hergestellte Zeichen vor. E. Tyszk. (rzut oka Tb. I. f. 2) giebt die Darstellung einer Urne von 2 Quart oder Stooft (1 Stooft = 0,1 Wedro = 0,012 Hektoliter) Inhalt mit einfacher Zickzacklinie am Rande aus einem Kurgan des Gutes Powlikowsky an der Haina, Kreis Borissow, Gouv. Minsk. Zwei andere Töpfe (a. a. O. fig. 3 u. 4) sind etwas anders geformt und führt einer derselben auf dem inneren Boden die Zeichnung eines fünfspeichigen Rades. Eine Urne vom Gute Pleschtscheniza bei Borissow zeigte (badania Tb. I. fig. 1 u. 2), ebenfalls auf dem Boden, einen Kreis oder Ring mit Wagenschlüssel-ähnlichen Zeichen innerhalb desselben und bemerkte C. Tyszk. (Kurgane 62) an entsprechenden Stellen einen Kreis mit Kreuz darin, sowie Perkuns- oder Blitz-Zeichen. Letztgenannter Autor hält diese Zeichen für symbolische und vergleicht sie (Arb. d. Mosk. arch. Ges. 115 bis 122 Tf. VI. fig. 6—8 u. 10) mit den Eindrücken gewisser rundlicher, $\frac{1}{4}$ " — $\frac{1}{2}$ " Durchmesser besitzender Bleiplatten, die man im Bug bei Drogitschin aufgefunden hat.

Lacrimatorien oder Thränenurnen aus Glas, Thon und Metall wurden in einigen Gräbern bemerkt. E. Tyszk. (rzut oka. 11) meint, dass sie bei den Augen des Verstorbenen aufgestellt, symbolisch, den eigenen Thränen desselben, sonst aber denjenigen der Verwandten und Freunde als wirkliche (?) Behälter dienten. Unterschieden wurden folgende Formen derselben.

a) Ballonartige, grüne, gereifte Glasgefäße von 2" Durch-

- messer und $\frac{1}{16}$ Quart Flüssigkeit (Kurgane. 70); dunkelgrüne von dieser Form fand man in Shemaiten (rzut oka Tb. I. 12 und Kurgane 71), hellergefärbte auf dem Gute Tokarnaia bei Minsk (rzut oka I. 11) neben einem Scelet ohne andere Gegenstände. Ein entsprechender Ballon von Logoisk war 1865 noch mit Flüssigkeit erfüllt (Kurgane 72) und muss daher merkwürdig gut, d. i. hermetisch verschlossen gewesen sein.
- b) Kleine gläserne Urnen (rzut oka I. 18 aus Litauen) werden von C. Tyszk. nicht erwähnt, dagegen (Kurgane 71 u. Narbutt. Dzieje staroz. narodu Litewskiego I. 358, 365 und 367) Unter- und Ober-Tassen aus hellgrünem Glase und die Obertassen mit ovalem, trichterförmigem Halse, vom Gute Druskeniki am Niemen im Gouv. Wilna, nahe der Grenze des Gouv. Grodno.
- c) Schüsselchen oder flache Schälchen aus schwarzem, etwa 1" dickem gebranntem Thon, zahlreich auf einem heidnischen Begräbnissplatze bei Druskeniki und in einem Grabe daselbst bei den Füßen, d. i. unterhalb der Schienbeine des Scelets aufgefunden. Durchmesser 4", Tiefe $2\frac{1}{2}$ ", von innen sauber gearbeitet und wie mit einer Kruste überzogen; bei E. Tyszk. (rzut oka I. 17) nach einer unzuverlässigen Zeichnung wiedergegeben.
- d) kleines Füllhorn-artiges Gefäss aus Bronze (rzut oka I. 19 und Kurgane 70), jedoch, wie ich nach A. Plater (Mitth. IV 274, Tb. III. 57) annehmen muss, keine Thränenurne, sondern ein Trinkgefäss. Es wurde beim Gute Prely im Kreise Dünaburg des Gouv. Witebsk, zwischen den Dörfern Tystowo und Seimany in einem flachrunden Grabhügel gefunden, der mit einer Reihe von Steinblöcken umkränzt war und lag unter der linken Hand des Gerippes. Plater sagt nicht, dass es aus Bronze bestand und spricht Brandt (Inland 1847. Nr. 43. S. 1009) davon, dass Plater in seiner Abhandlung über alte Gräber einen eisernen Becher anführt, der aus den Zibla-

Gräbern im lettischen Kreise Ludsen des Gouvernement Witebsk stammt.

Ueber die Anordnung oder Aufstellung der die Bestatteten begleitenden Gegenstände der Bekleidung und Bewaffung bringen die Mittheilungen der Grafen Tyszkiewicz nur wenig. Oben (S. 107) wurden beim Grabe eines Kriegers von Logoisk, zu seinen Füßen eine Lanze mit nach unten gerichteter Spitze und eine Streitaxt erwähnt. Aus den Beschreibungen der weiblichen Gräber geht hervor, dass die Schmucksachen gewöhnlich am Körper blieben und dann und wann (Widogosechtsche bei Minsk, Kurgane 43) symbolische Zeichen oder Gegenstände des Schmuckes den Todten in die Hände gegeben wurden.

In Betreff des mineralischen Stoffes, aus welchem die von den Grafen T. beschriebenen Gegenstände der Bekleidung und Bewaffung litauischer und weissrussischer Gräber bestanden, sind zu nennen: Eisen, Bronze, Silber und Gold, sowie Steinperlen; in Litauen fand man ausserdem Bernsteinperlen, in Weissrussland Glasperlen und Emaille. Gräber, die nur Bronze enthielten, wurden sehr selten (Selischtsche) bemerkt und nicht von eisenhaltigen geschieden.

Hinsichtlich der Bestattungsweise lassen sich somit nach den Forschungen der genannten Autoren folgende Gräber-Gruppen zusammenstellen: 1) in Litauen und Weissrussland, d. i. von der shemaiter und benachbarten preuss. Ostseeküste bis zur Beresina, einzelne oder zahlreich bei einander stehende Kegelgräber mit Resten unverbrannter Todten, Speiscurnen, Lacrimatorien und Gegenständen der Bekleidung und Bewaffung; 2) in Weissrussland, resp. im Kreise Borissow des Gouv. Minsk, den vorigen entsprechende Gräber mit Steingewölbe für den Todten; 3) dergl. Gräber ohne Urnen doch über dem Todten mit Steinhäufen, die durch Erde festgemacht sind und mit rechteckigen Steinsetzungen im Kreise Minsk; 4) zu Nr. 1 in naher Beziehung stehende Gruftgräber (Shaluiki) mit Steinsetzungen ohne Geräth, ebenfalls in Weissrussland; 5) Kegelgräber mit Resten verbrannter Leichen und mit Aschen-

urnen in Innerlitauen an der Wilia und in Weissrussland zwischen Wilia, Haina und Beresina; 6) desgl. ohne Aschenurnen am Bobr im Gouv. Mohilew

Neben diesen Ergebnissen kann hier an einen Ausspruch des Herrn A. K. Kirkor erinnert werden, mit welchem dessen Abhandlung über archaeologische Untersuchungen im Gouv. Wilna (Anzeiger d. arch. Ges. zu St. Petersburg 1857. S. 15 bis 19) schliesst: „Das System (?) der Gräber überzeugte uns, dass der Litauer seinen Todten tief in der Erde begrub, dass der Kriwitsche den seinigen frei auf die ebene Erde legend mit einem Kurgau überschüttete, und dass der Schwarzrusse seinen Verstorbenen im Innern eines Kurgans bettete. Der Litauer verbrannte auf dem Scheiterhaufen unter andern Gegenständen auch das Leibross des Todten, der Slave begrub letzteres lebendig.“

An die Mittheilungen der Grafen Tyszkiewicz über alte Gräber der Gouv. Kowno, Wilna, Minsk und Mohilew schliessen sich die von A. Sementowsky (Denkmäler des Alterthums russ. mit Karte, St. Petersburg 1857) über im Gouv. Witebsk ausserordentlich häufig, einzeln oder in Gruppen vorkommende Grabhügel. S. betont das weissrussische Gebiet dieses Gouvernements und kennt oder berücksichtigt die Arbeiten Platers u. Brandts (s. später) in den lettischen Kreisen Dünaburg, Rositten (Reshiza) und Ludsen (Lutzin) nicht. Von den Weissrussen des Gouv. Witebsk werden, wie schon oben bemerkt wurde, die Grabhügel Sopki oder Wolotofki und die Burgberge Gorodischtsche (Horodischtsche) genannt. Letzterer Name wird, soviel mir bekannt, von Letten und Shemaitern nicht und überhaupt nur dort gebraucht, wo das slavische Idiom überwiegt. C. Tyszkiewicz liess sich über die Burgberge umständlich aus in *Wiadomości historyczna o zamkach, horodyszczech, okopiskach starożytnych na Litwie i Rusi litewskiej*. Wilno 1859.

Im Kreise Lepel des Gouv. Witebsk und insbesondere auch in der Umgegend der Stadt Lepel kommen nach Sementowsky

sowie nach Kusziusky (Witebsker Gouv.-Zeitung 1865. Nr. 20) Grabhügel verschiedener Art vor. Bei Tschorzü, 12 Werst von Lepel fand man ganz in der Mitte eines Grabhügels Reste verbrannter Leichen und daneben eine Urne. Auf dem Boden letzterer lag ein kleines Bronze-Beil (Sem. Denkm. S. 20 mit Abbildung, doch ohne Maassangabe), von dem Sem. meint, dass es als Symbol und nicht als Geräth diente. Die Grabhügel mit Resten unverbrannter Todter fand er mit einem Graben umgeben, aus welchem man wahrscheinlich das Material zur Aufschüttung nahm; nur eine Stelle blieb, gleichsam als Gang oder Brücke, ohne Graben. Auch die grössten Hügel enthielten nur ein Scelet, das gewöhnlich einfach auf den Boden gelegt und dann überschüttet worden war. In einigen Fällen ruhte das Scelet auf einer Kohlschicht oder über Asche und Birkenrinde. Die Richtung des Todten war stets mit dem Kopfe in W. Steinsetzung wurde bei den Grabhügeln an der Natscha und beim Gute Paulje an der Ulia, 25 Werst östlich von Lepel bemerkt. Eines der Gräber bei Paulje enthielt ein flaches Gefäss mit Deckel, welcher in der Mitte ein kleines Loch hatte. Sem. hält dieses Gefäss für eine Thränenurne, sagt aber nicht aus welchem Material es bestand. In einigen Kurganen des Kreises Lepel wurden auch Speiseurnen (Sem. S. 25 mit Abbildung) von roher, nicht auf der Drehscheibe ausgeführter Arbeit bemerkt. Genauere Angaben über die Fundstellen fehlen. Die Grabhügel des Dorfes Knäginka bei Sabolotje, südlich von Lepel, enthielten neben dem Scelet eiserne Waffen und Bronzeschmuck; die von Groschofka, 4 Werst von Lepel, auch silberne Gegenstände, sowie Glas- und Steinperlen. Ein Schleifstein und Feuerstein kam in einem Kurgan bei Owsänka vor.

Im Kreise Polotzk, mit sieben Kurgan-Gruppen, sind die Hügel rund und enthalten unverbrannte Menschenreste; von 33 beim Dorfe Wladutschin hatten 8 Vertiefungen auf der Höhe. Im Roguedian- (aus Rogwold und Agueda) Kurgan, von $5\frac{1}{2}$ Faden Höhe und 300 Arschin Umfang fand man (Sem. S. 18) Steinwerkzeuge.

Im Kreise Gorodok unterscheidet Sementowsky drei Arten Grabhügel: 1) überpflügte, kaum den Boden überragende; 2) ein bis 2½ Arschin hohe, 5—8 Faden Umfang besitzende und in Reihen stehende; 3) einzelne von 3—10 Arschin Höhe und 30 bis 90 Arschin Umfang.

Kehren wir zu unserm Ausgangspunkte, den Tensha-Gräbern, zurück, so haben wir zunächst das Gebiet der benachbarten Provinz Preussen in Betreff seiner alten Grabstätten zu durchmustern. Leider fehlt es hier noch an einer befriedigenden allgemeinen Darstellung und ist namentlich der Unterschied zwischen den Gräbern Samlands und der kurischen Nehrung sammt Haß-Umgebung nicht, oder zu wenig berücksichtigt worden.

Die das Samland besonders bezeichnenden Kapurnen sind in verschiedener Weise construirte, aufgeführte und eingerichtete Grabhügel mit Aschenurnen und mannigfaltigen den Verstorbenen beigegebenen Gegenständen. Gewöhnlich befinden sie sich in grösserer Anzahl beieinander, auf Anhöhen und in der Nähe von Wohnplätzen. Die Kapurnen der Vornehmen führten (nach Voigt, Gesch. Preussens I. 566 ff.) einige Steinkränze rings um den Hügel oder sternförmige Steinreihen. Der Todte wurde verbrannt und seine Asche zugleich mit Schmucksachen und Münzen in eine Urne gethan, die man mit einem Stein zudeckte. Diese Urne stellte man an der Südseite einer unterirdischen Steinkammer gegenüber dem Verbrennungsplatze auf, ausserdem aber in der Mitte des Baues mehre kleine irdene, mit Getränk erfüllte Gefässe, sowie Bronze-, Eisen- und Silbergeräth, selten Gold. Vor die mit Sand ausgefüllte Kammer kam endlich ein Schlussstein. Dr. Hensche beschreibt (Schrift. d. ph.-öcon. Ges. zu Königsberg. II. 131—138) eine ähnliche Grabstätte, wo unter oberflächlicher, kreisförmiger Steinsetzung eine oben gewölbte, aus Geschieben construirte Steinkammer mit Aschenurnen und ausserdem eiserne Waffen, Bronze-Schmuck und Münzen und unter der Steinkammer Pferdegerippe lagen.

Man fand aber auch im Samlande (Polwitten) auf natürlichen Höhen Grabhügel mit oberflächlichem Steinpflaster und ohne Steinkammer und in 4' Tiefe eine Haupturne, mehrere kleinere Töpfe, sowie in den Urnen und ausserhalb derselben eiserne Waffen, Bronzeschmuck, Münzen, Bernstein-, Glas- und Thonperlen.

Selten sind in der Provinz Preussen alte Gräber mit un- verbrannten Todten. Bei Tilsit wurde ein Grab aufgedeckt, wo 2 Pferdegrippen zwischen 8 Menschenskeletten lagen. Ferner werden angegeben (Schrift. d. ph. öcon. Ges. I. 45) nicht calcinirte Schädel und nach Wittich (a. a. O. V. Sitzungs- berichte 16) in einem altpreuss. Grabe, in grosser Tiefe unter der Aschenurne, das Schädelstück eines Menschen nebst Lan- zenspitze; endlich (a. a. O. VII. 14) in einem Grabe, 3' unter der Oberfläche, eine sehr gut erhaltene Urne mit Asche, halb- gebrannten Knochen und einigen theils fragmentarischen, theils wohlerhaltenen Bronzesachen (Fibeln), sowie neben der Urne ein unverbrannter Schädel.

Auf der kurischen Nehrung fand man zwischen Schwarzort und Memel eine Grabstätte mit Steinkreis, Urnen und Stein- beil; in einer andern (Nidden) über festem Diluvialmergel, Topfscherben sehr roh gearbeiteter Gefässe und viel Steinwerk- zeuge. Diese Gräber sind jedenfalls besser bekannt, wie ge- wisse kurländische von Capschden, Hosau und Windau.

Im preuss. Gebiete südlich der Memel oder Russ sind, wie ich aus mündlicher Mittheilung weiss, den Kunstprodukten unserer Tonscha Gräber entsprechende Formen aufgefunden worden und scheinen zwischen diesen und denjenigen der Sam- länder Kapurnen Unterschiede zu bestehen.

Weiter westlich erinnere ich, mit Uebergang Pommerns, an die slavischen Wendenkirchhöfe Meklens, die für uns als jüngste der drei, in jenem Landstriche und auch in der Mark Brandenburg vertretenen Gräber-Kategorien (Hünengräber der Steinzeit, Kegelgräber des Bronzealters und Wendenkirch- höfe der Eisenzeit) das meiste Interesse haben. Diese Wenden-

kirchhöfe führen uns unbestimmt geformte, unscheinbare Erhebungen vor, mit vielen, nicht an den Brandstätten, sondern an anderen Stellen, im blossen Sande, 1'—2' tief stehenden Deckel-Urnen, in welchen Asche, Knochen und Geräthe enthalten sind. Aus dem vorherrschenden Eisen bestehen: lange, einschneidige Schwerter, Schildbuckel, Lanzenspitzen, Pfeile, Streitäxte, grade Messer mit Bronzenieten, Nadeln, Draht, Spangen, Ringe, Schnallen, Trensen und Sichel; aus Bronze: Hefteln, Ringe, Nadeln, Bleche, Eisenverzierungen und rohe Darstellungen menschlicher Figuren. Silber ist häufig, Gold fehlt. Ausserdem kommen Gegenstände aus Knochen (Kämme) vor und Inschriften des XII. und XIII. Jahrhunderts.

Aus Schlesien erwähne ich ferner der wendischen Urnenstätten für verbrannte Todte im Sande ohne Steinsetzung, am mittleren Roberlaufe und an der Mündung des Queisflusses, der die Grenze der Oberlausitz gegen Schlesien bildet. Hier werden (Neumann im N. Lausitzer Magazin B. XXXI, 2. Heft) neben grossen Haupturnen, kleinere und auch Thränennäpfchen angegeben. Endlich theilt Tyszkiewicz (Kurgane 121) mit, dass die Form der alten Gräber in Böhmen ganz der von ihm in Litauen und Weissrussland beobachteten entspricht und ausserdem die im Prager Museum befindlichen böhmischen Opferurnen aus Thon, Lacrimatorien aus Glas und Schmuckgegenstände, mit seinen lit.-weissrussischen Grab-Artikeln übereinstimmen. Nur Glasperlen und Schellen vermisse Tyszkiewicz im Prager Museum.

Nach dieser letzten Abschweifung setzen wir unsere Durchmusterung alter litauischer Gräber in Shemaiten fort, und finden aus dieser Gegend noch einige ältere Mittheilungen. Dubois (de tumulus, des forts etc. Paris 1845) berichtet, dass mit Steinen umkränzte Gräber am häufigsten in den Kreisen Ponewesch und Schaulen vorkommen. An der Daugiwena (der vielbewohnten, jetzt auch Dolgowena genannt) zeichnet sich im erstgenannten Kreise eine grösste Grabhügel-Gruppe

bei Raginaeni aus und bemerkt man nicht weit von ihr auf den benachbarten Höhen 10 andere Begräbnissplätze, die aus kleineren, mit Steinen umkränzten Grabhügeln bestehen. An diesen zählte Dubois, im Walde beim Dorfe Laudischki, sowie bei den Dörfern Pakalnischki, Raginaeni, Rosalin und Karpischki über 330 Grabhügel. Ich bemerke hierzu, dass die 5 genannten Dörfer auf einer SW.--NO. streichenden, 4—5 Meilen langen Linie liegen, die südlich Shadow (lit. Szaduwa) beginnt und über Rosalin hinausgeht. Von Laudischki bis Pakalnischki sind es 12 Werst, von hier bis Raginaeni 4, dann bis Rosalin 10 und von hier bis Kropischki $1\frac{1}{2}$ oder 8 Werst, da die Generalstabs Karte für diese Gegend zwei gleichnamige Dörfer angiebt.

Dubois öffnete in der grössten Grabhügel-Gruppe des alten Waldes bei Raginaeni, mit etwa 100 Grabhügeln, 4 Gräber und fand weder Scelette noch Knochen, sondern nur Asche und halbverbrannte Knochen, die in der Mitte des Grabhügels sorgfältig zusammengelegt und mit 1' Erde bedeckt waren. In einem dieser Hügel bemerkte Dubois einen unverbrannten Schädel, den er dem Museum zu Mailand übergab. Neben diesen Grabhügeln kamen auch andere vor, unter welchen Scelette ohne Anzeichen der Verbrennung unter $1\frac{1}{2}$ '—2' Erddecke lagen. Eines dieser Scelette befand sich in sitzender Stellung, die Hand zum Munde gelegt und mit einem Schneckenring am Finger. In einer anderen Gräberstätte, südlich von der Raginaener, öffnete Dubois auf einer Anhöhe 2 Grabhügel. Der eine enthielt ein ganzes Scelet ohne irgend eine Zierath, der andere ein stark verwestes Scelet mit dem Kopf nach W und den Füßen nach O. und neben dem rechten Fuss eine Eisenaxt von der Form derjenigen, die man auf dem Schlachtfelde von Sheimi (s. oben S. 69 u. 82) gefunden hat. An derselben Gräberstätte befand sich auch ein kleines, mit Steinen umkränzt Grab, welches mit einem grossen in Verbindung stand. Dergleichen Doppelgräber sind sehr selten. — Bei Karpischki, mit 2 Gräberstätten und 110 Grabhügeln, fand Dubois keine Spur von Waffen oder Zierathen.

Aus diesen Angaben Dubois' geht hervor, dass seine Gräberstätten nicht künstlich aufgeworfene, sondern natürliche Höhen sind, auf welchen 12'—36' Durchmesser besitzende Einzelhügel nahe bei einander stehen. Im Laufe der Zeit war man beim Aufwerfen dieser Hügel, sowie bei der Unterbringung der Knochenreste in 1'—2¹/₄' Tiefe unter der Erdoberfläche geblieben, jedoch von der Verbrennung zur Nichtverbrennung der Leichname übergegangen. Die sitzende Stellung eines Scelets, Schneckenring und Eisenaxt bringen diejenigen Dolgowena-Gräber, welche nicht verbrannte Leichen führen, unseren Tensha-Gräbern nahe, doch unterscheiden sich erstere von letzteren durch Mangel an Speiseurnen und durch vorhandene Steinsetzung, die indessen bei Prischmonti (S. 40) in einem kleinen Grabe doch wenigstens einmal vorkam.

Im Kreise Schaul öffnete Dubois ähnliche Grabhügel bei Gierzdeli (S. 81) und dem 2—3 Werst westlich davon liegenden Kurschany (Kurszena), sowie an der Aa in Kurland. In einem dieser Grabhügel fand er ein Scelet, mit 4 in einander geschachtelten Schädeln auf der Brust.

Ausser Dubois giebt auch H. v. Bruckel nach dem Polnischen des Jucewicz (Sendg. d. kurld. Ges. f. Lit. u. Kunst I. 1840. S. 45) einige archäologische Notizen über Riesenberge und Hüengräber in Litauen. Er sagt, dass in den Kreisen Rossieny, Telsch und Schaul, sowie in Kurland Riesen-Gräberstätten (vgl. S. 103 u. 106) vorkommen, die aus 10 und mehr Grabhügeln bestehen und Schmuck, Zierathen, Thränenurnen, zuweilen sogar kleine Götzenbilder liefern. — Bei Kroź (Kroshe) im Kreise Rossieny fand er an den Ufern der Okmaena (soll wohl heissen Kroshenta, da ein Punkt Namens Kroź an der Okmaena unbekannt) eine grosse Menge solcher Hügel und darin Gräber aus Stein, bald mit Menschen- bald mit Pferde-Resten, sowie auch viereckige Kupfermünzen. Er berichtet ferner, dass man im Kreise Schaul bei Gierzdeli (also bei demselben Punkte dessen Dubois erwähnt) in dem steinernen Gewölbe eines Grabhügels ein Menschengerippe gefunden habe, das von vielen Tottenköpfen um-

ringt war. Selbst eröffnete Brackel im darangrenzenden Kirchspiele Kurschaay, an der Wenta (Windau), zwei sehr grosse Grabhügel. In einem derselben fand er menschliche Gebeine und Steinbeile, im andern 6 grosse Gerippe auf ausserordentlich grossen Steinplatten und am Halse eines jeden Gerippes, in Gestalt einer Perlenschnur, mehre auf eine eiserne Kette gereichte Menschenschädel. Endlich untersuchte Brackel zwischen Dobrānsk und Laukosheimsk, im Telscher Kreise, nahe der kurlischen Grenze einen grossen Grabhügel (lett. Milso kappi) mit viereckigem, steinernen Grabgewölbe von 8 Faden Umfang. In der Mitte desselben sah er ein menschliches Gerippe von ausserordentlicher Grösse und rund herum 60 Menschenschädel, symmetrisch geordnet.

Obgleich Brackel's oder Jucewicz' Angaben nicht genau sind und hier und da Misstrauen erwecken können, so geht doch aus ihnen hervor, dass sich in den alten Districten Megove, Pilsaten und Ceklīs Kistengräber vorfinden, deren Inhalt auf Kämpfe und in denselben gefallene Krieger hinweisen.

Im Anschluss an die bisher gegebene Uebersicht des Standpunktes unserer Gräber-Kenntniss im eigentlichen Litauen und einiger benachbarter, östlich und westlich davon belegener Gebiete, wenden wir uns jetzt zu dem Areal im Norden Litauens.

Hier hätten wir zuerst in Kurland und zwar am Westende des alten Semgaller-Areals, wo sich dasselbe an die shemaiter Bezirke Schalwen (Schaulen) und Karsan (Kurschani) schloss, den Kappukalns oder Gräberberg zu erwähnen, der von den Pastoren A. Bielenstein und A. v. Raisen untersucht und beschrieben wurde. Er befindet sich in derselben Gegend, wo wahrscheinlich die Semgaller Burg Sidobren (Steinalter d. Ostseeprov. 89) lag, d. i. im Areal von Gross-Autz und zwar östlich von der Kirche gleichen Namens, $\frac{3}{4}$ Werst vom Behihof Elisenhof (Skarre) und hart an der Landstrasse nach Behnen. In der sattelförmigen Einsenkung dieses langen und schmalen Gräberberges wurden (Sitzgsb. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst,

1865, S. 241 und Magazin d. lett. liter. Ges. XIII. S. 1—7 mit Tafel) auf einem Raum von etwa 150' Länge und 120' Breite (nach dem Grundriss 160' und 80'), allmählig 17--20 Stein-Ringe, Rechtecke und Vierecke von verschiedener Grösse, mehr oder weniger erhalten und $\frac{1}{2}$ bis 1' unter der Oberfläche liegend, blosgelegt. Das untersuchte Innere einiger dieser Steinsetzungen ergab Kohlen und Asche, nicht aber Knochen, Urnen oder Gerath. Weitere Forschungen sind um so wünschenswerther, als diese Art von Steinsetzungen und Gräbern im Ostbalticum sonst nicht beobachtet wurde. Bienenstein (Mag. d. lett. liter. Ges. XIV 143) setzt sie in Beziehung zu Dlugoss' Angaben (s. oben S. 63), indem er bemerkt: „die Mittheilung des Dlugoss über die Sitten der Lithauer und Zemaiten, in gewissen heiligen Wäldern Stätten zu haben, wo die einzelnen Häuser und Familien (*quaelibet domus atque familia*), resp. Höfe (*villae singulae*), besondere Feuerstellen (*speciales focos*, cf. *focos in familias et domos distinctos*) besaßen, zur Verbrennung der Leichen je ihrer Angehörigen, wirft ein interessantes Licht auf die in Kurland, z. B. bei Gross-Autz aufgefundenen Steinringe, in denen wohl Kohlen und Asche gefunden ist, deren sonderbare bienenzellenartige Zusammenstellung aber noch nicht aufgeklärt war. Nach der Notiz des Dlugoss ist es wohl erlaubt anzunehmen, dass die einzelnen Steinringe die „foci“ der einzelnen Familien der Einwohner jener Gegend (Sidrabene) gewesen, dass also jene lithauische Sitte sich ebenso bei den Semgallen gefunden.“

J. Döring beschreibt aus demselben Areal (Sitzungsb. d. kurl. Ges. 1868, S. 49) den Kappinn-Kuhis (Berg der kleinen Gräber) bei Iulen. Hier fand man auf 238' Längsraum 10 mit grossen rohen Steinblöcken in ovalen Kreisen unlegte Grabhügel von 3'--4' Höhe und 18'--23' Durchmesser. Sie waren meist schon früher durchsucht. In einem Hügel lagen 2' unter der Oberfläche, Holzkohle, Knochenasche, der Knochen eines Fingergliedes und Urnenscherben; in einem andern bemerkte man unter der Humus-schicht einen innern ovalen Steinkreis von 11'3"

grösstem Durchmesser und gleichsam eine Kistenwand von $2\frac{1}{2}'$ Höhe darstellend. Eine Werst vom Kappinnu Kalns befindet sich eine Gruppe von drei, mit Steinreihen versehenen Grabhügeln, Mettamais-Kalns, d. i. „aufzuwerfender Berg“ genannt. Einer dieser Hügel hatte 3' Höhe bei 24' Durchmesser und enthielt in $2\frac{1}{2}'$ Tiefe Seelettheile und eine eiserne Lanzenspitze. Weiter nördlich wurde bei Schlagunen (a. u. O. S. 50) nahe dem Balsenbache, am Ohsois-Kalns (Eichen-Berg) ein einzeln stehendes Hügelgrab mit Steinkreis eröffnet und in $2\frac{1}{4}'$ Tiefe angebrannte Knochen, sowie eiserne und Bronze-Gegenstände gefunden. Merkwürdig war ein eiserner Kelt, in dessen Schaft-röhre ein Rest versteinerten (?) Holzes steckte.

In dem Küstenstriche Karlands, der dem Tenshagebiete entspricht, sind im alten Bezirk Bihavelank oder Jurmalla, nicht weit von Libau und 4 Werst vom Meere, bei Capschten, durch Kruse (Necroliv. p. 10 u. Beilage B. p. 4. Anmerkung u. Tb. XXXIII. 33—36. Tb. XLIX. 7) sogenannte „Tumuli Polyandrien“ sehr mangelhaft beschrieben. Kr. sagt von seinen Polyandrien, dass jetzt diese hohen, grossen Sandhügel fast zerstört sind, da man Kartoffelgruben in ihnen angelegt hatte, worauf der Wind den von seiner Rasendecke entblösten Sand verwehte. Der Boden war ringsumher in bedeutender Ausdehnung, $\frac{1}{2}'$ —1' tief mit einer Lage von vielen Kohlen vermischt, in der sich Urnen und Bronzefragmente, sowie eiserne Geräte fanden, fast alle mit den Kennzeichen des Brandes. „Man sieht, dass man hier die Körper rings um den hohen Begräbnishügel herum verbrannt und dann die Urnen mit Knochen und mit Metallüberresten in den Hügel verscharrt hat.“ Römische und griechische Münzen fand K. hier im Sande verstreut. — Sowohl der Name Capschten (p. 85) als die Angabe von durchweg geschmolzenen und dann wieder in den Urnen, neben Steinbeilen, vorkommenden Metallreste von der grössten Mannigfaltigkeit (s. die Tafeln Kruse's) lassen sowohl den Bau als die Zugehörigkeit dieser als der beim benachbarten Grabin befindlichen alten Gräber nicht genauer bestimmen. Wenn K. hier

römische Stationen hinsetzte, so lag es jedenfalls näher der alten Wenden oder Kuren (Steinalter d. Ostseeprovinz. 44 u. 84) zu gedenken, von welchen letztern Heinrich der Letzte (S. 143) erzählt, dass bei denselben 1210 Leichenverbrennung statt hatte.

Zwischen Libau und Windau werden bei Hasau, 2 Werst vom Gute, beim Sillen Krüge, etwa 1 Werst vom Meere entfernt, im Dünensand belegene Gräber von Kallmeyer (Mithlgr. aus d. Gesch. d. Ostseeprov. IV 165) erwähnt, die unten eine 6"—1' mächtige Aschenlage mit verkohlten Knochen und darüber Sand mit Topfscherben und alterthümlichen Resten sowie auch Waagen (Kruse) enthielten. Diese Stellen sowie andere bei Antzen und Windau sind bisher die einzigen, wo man Wenden-Kirchhöfe (s. oben 116, ferner Lisch, Andeutungen über altgerm. u. slav. Grabalterthümer Mcklenburgs, 1837, sowie derselbe in Mekl. Jahrb. XXVI. 1861, S. 161) vermuthen könnte. Dennoch ist bemerkenswerth, dass Kallmeyer wenigstens bei Hasau eine an Bronzekette mit Doppelringen hängende Henkelmünze fand, die sehr an dänische Münzen des Bischof Gunner (1222—1251) erinnert.

In Kruse's *Neerolivonica*, Generalbericht S. 8, sind in der Gräberübersicht unter Nr. 2 angegeben: Gräber von blossen Sand aufgeschüttet, bei den Letzen Kreewu-Kajpi (Russen-Gräber, s. oben S. 87) genannt. ohne Steinumsetzung, bald niedriger, bald höher, für einzelne Leichen, die bald verbrannt (bei Zabeln im Abau-Gebiet Kurlands, nur solche) bald mit ihrem Schmuck und ihren Waffen ganz hineingelegt sind. In den niedrigen pflegen sich mehr von den Grabalterthümern erhalten zu haben, weil darin grösstentheils unverbrannte Leichen liegen. Die höhern Hügel bedecken Brandstätten, in denen sich nur grösstentheils zusammengeschmolzene Reste des frühern Schmuckes und der Waffen hier und da befinden. Einige (Kruse a. a. O. Tb. 59, Fig. III) von Cremon in Livland, Kreis Riga, hatten kraterförmige Vertiefungen. — Die Unbrauchbarkeit dieser Angaben Kruse's wird namentlich durch die bei Zabeln vom Pastor A. Bienenstein (Sitzungsber. d. kurl. Ges. für Lit. u.

Kunst. 1868. S. 45) ausgeführten Aufdeckungen der Krecwu-Kappi bewiesen. B. fand hier an einem 256 Schritt langen u. 120 breiten Begräbnissplatze in der Sohle des Abauthales, unterhalb des Beigtes Ruschen, zahlreiche, kreisrunde mit Gräben umgebene Hügel, von welchen er einen unberührten von 25 Schritt Umfang, 17' Durchmesser und etwa $1\frac{1}{2}'$ Höhe über der Ebene öffnete und genauer beschrieb. Derselbe enthielt $1\frac{1}{2}'$ unter der Oberfläche eine gleichmässige dünne Kohlenschicht, dann eine 1' starke Sandschicht und 2' 4'' unter dem Gipfel des Tumulus die Reste einer unverbrannten männlichen, mit den Füssen in S. liegenden Leiche ohne Schädel, ferner Schmuck und Waffen aus Bronze und Eisen, sowie Reste der Kleidung (Gewebe) und Rüstung (Holz und Bronze) beim rechten Oberschenkel. Scherben von Thongefässen werden nicht angegeben.

Die Krecwu Kappi gegenüber Candau, 2 Meil. oberhalb Zabeln (Bienenstein a. u. O. 43) sind, bis auf einen elliptischen von 63 u. 22 Schritt Durchmesser, durchweg kreisrunde Hügel von 19--25 Schritt Durchmesser, mit Aschenlagen und verbrannten Menschenresten. Sie werden wahrscheinlich älter sein als die von Zabeln, da sie bis auf einen Steinmeissel keine Geräte lieferten.

Zu den genauer untersuchten Gräbern Kurlands gehören ferner die fünf Wellalaiwe (Teufelsböte) bei Lubessern und Nogallen, 12 Werst vom Meere, im Kirchspiel Erwahlten der Hauptmannschaft Tuckum. Sie wurden von J. Döring in den Sitzungsber. d. kurld. Ges. 1864, S. 154--165 mit Tafel, beschrieben und im Steinalter d. Ostseeprovinz S. 45 u. 48 besprochen und bestehen aus Steinsetzungen in Schiffsform mit grossen Steinkammern, kleinen Steinzellen und Aschenurnen, lieferten aber ausserdem nur die Bronze- oder Kupfer-Klinge eines Messers. Offenbar tragen die Wellalaiwe scandinavischen Character.

In Betreff der durch J. Bachr's Werk (Die Gräber der Liven, Dresden 1850) allgemein bekannten Gruftgräber bei Ascheraden an der Düna, mit Steinsetzungen, unverbrannten

in 2' Tiefe liegenden Leichnamen, Speiseurnen und Gegenständen aus Bronze, Eisen, Silber, Gold etc., ist die Zugehörigkeit derselben noch nicht ganz festgestellt. Es scheint mir aber sehr gewagt, wenn ein neuerer Schriftsteller (Croeger, Gesch. Liv-, Est- und Kurlands, I., 1867, S. 20) sie scandinavischen Kriegshelden zuschreibt, weil unter der Bevölkerung der Gegenwart ihre Benennung „Grekelin“ lautet. Auffällig ist in der That diese Bezeichnung, da sie kaum vom lettischen greeks Sunde, greekulinsch kleiner Sünder und germanisirt grekuling abzuleiten ist. Dagegen hiess einerseits das Land der Slaven bei den Schweden Grikia (Kunik, E. die Berufung der schwed. Rösen, Bd. I.) und heisst anderseits ein Grieche estnisch krekalinna, livisch grieko, lett. greekeris, plur. greekeri. Endlich ist daran zu erinnern, dass die einstige Gegenwart von Altgriechen im Ostbalticum und zwar nicht gar weit von Ascheraden bewiesen ist durch einen Grabhügel, der aber freilich ganz andern Bau als die Livengräber hat. Dieser Grabhügel fand sich an dem mit hohen Tannen bewachsenen, erlöhten Sandufer des rigischen Meerbusens bei Peterskapelle, nördlich von Riga, auf Grund und Boden des Gutes Koltzen. Bei 4 Faden Durchmesser hatte er 6' Höhe und war oberflächlich mit einer mehr als 1' dicken Leimschicht belegt, auf welcher Wachholder und Moos wuchs. In ihm fand man (Jahresverhdlg. d. kurld. Ges. II. 1822, S. 28—32) einen ziemlich grossen, runden, unglasirten irdenen, Asche, Kohlen und Ueberbleibsel von Knochen enthaltenden Topf, der mit einer Blei- oder auch Zinn-Platte zugedeckt war, die eine Inschrift führte. In der Umgebung des Topfes befanden sich zwei Statuen aus Bronze, ein eherner Schild und Münzen (s. p. 98) aus dem III. Jahrh. v. Chr., über welche Gegenstände und das Grab überhaupt in der Folge unständlicher verhandelt wird.

Oberhalb Ascheraden sind im Düna-Gebiet mehrfache Gräberstätten, wie z. B. bei Sezzen und Stöbben (vgl. d. Karte zu Kruse's Necroliv.) bekannt, doch nicht genauer untersucht. Bei Kruse (Necrol. Tb. 59, fig. V u. VI.) werden von Selburg

Gräber mit nicht hoher, oben ebener Erdaufschüttung und ausserer Steinsetzung dargestellt, in deren Innern sich Aschenlagen verbrannter Leichname fanden. Ausserdem erwähne ich hier einer (Steinalter der Ostseeprovinz S. 11) unweit der Forst bei Neu-Selburg aufgedeckten, tief liegenden Grabstätte mit Steinkammer, deren Seitenwände aus mehr platten Granitgeschleiben und deren Decke aus einem grossen Steine bestanden. In der Kammer befanden sich 18 Aschenurnen, sowie ein Steinbeil.

Im alten Gebiete der Selen, d. i. im kurischen Oberlande, acht Werst NW-lich vom Gute Herbergen wurden ferner durch Baron Fr. Hahn (Sitzgsbr. d. kurl. Ges. f. Lit. u. Kunst 1867, S. 6) einige Gräber recht sorgfältig aufgedeckt und beschrieben. Es befinden sich hier, etwa 500 Schritt NW-lich vom Swarrenecken-Gesinde und 300 Schritt von der kurländischen Memel, an deren Abhange, fünf 2'—4' hohe, aus weissem festen Sande bestehende Grabhügel von 30' Durchmesser mit oberflächlichen, doppelten, sehr regelmässigen Steinkreisen. In 6"—8" Tiefe unter der Oberfläche fand man Reste unverbrannter Leichen in schwarzer Erde und zwar in einem Grabe fünf Schädel nebst Gegenständen aus Bronze, Eisen und Gold.

Betreten wir jetzt das lettische Areal des Gouv. Witebsk, über welches in ethnographischer Beziehung die empfehlenswerthe Schrift: Polnisch Livland, mit Karte, Plänen und Photographieen, Riga 1869 (bei Kymmell) S. 19—39, Berichtigungen älterer, irriger Angaben (Köppen) bringt. Hier besitzen wir für die Kreise Dünaburg, Rositten (Reshiza), Ludsen (lett. Ludsa, slav. Lutzin), sowie für die angrenzende Region des Kreises Sebesch und ausserdem für den Kreis Opotschka im Gouv. Pskow, die Untersuchungen alter Gräber durch Graf Plater, Dr. Brandt und Herrn Sementowsky.

Dr. A. Brandt (Wochenschrift Inland. Dorpat 1846. Nr. 43; 1847 Nr. 17; 1850 Nr. 46) fand am Sinnozero (blauer See) im Kreise Sebesch und hart an der Grenze des Ludsenschen, etwa 60 Grabhügel von bedeutender Grösse (d. i. 3 bis 4 Mal grössere als bei Opotschka und hiernach 10—15 Faden Durch-

messer und $2\frac{1}{2}$ —4 Faden Höhe messend) in Kegelform, ohne Vertiefung am Gipfel und ohne Steinsetzung, Steinkisten und Urnen. Sie enthielten Reste von wahrscheinlich mehreren, gleichzeitig verbrannten Todten, keine metallischen Gegenstände, sondern Steinwerkzeuge. Ein in Brandts erster Mittheilung hier angeblich ausgegrabener silberner Ring wird später zu einer andern Gräberart des Kreises Ludsen gebracht. Es scheint indessen als habe Brandt diese Gräber vom Sinnosero nicht genau untersucht und durfte er sie gerade deshalb nicht ganz zusammenwerfen mit gewissen andern, sowohl in der Umgebung von Opotschka als am Siedka-Flusse und an der Welikaja, beim Gute Salsnikow, sowie im Innern des Kreises Opotschka, einzeln oder in Gruppen, auf Anhöhen und in Wäldern vorkommenden. Letztere sind ebenfalls Kegelgräber, gewöhnlich 4—5 Faden lang und $\frac{1}{2}$ —1 zuweilen sogar 6 Faden hoch, haben keine Steinsetzungen und Steinkisten, enthalten Reste mehrer verbrannter Leichen, wenig Kohlen und Holzstücke, jedoch viel Asche und Aschenurnen, — wodurch sie an die Grabhügel von Tschertzä im Kreise Lepel (nach Sementowsky, s. oben S. 75) erinnern —, sowie Gegenstände des Schmuckes und der Bewaffnung. Die Aschenurnen waren oberflächlich, in O., aufgestellt, hatten 1—1 $\frac{1}{2}$ Höhe und bestanden aus ungebranntem Lehm und Granittrümmern. Ausser Bronze- und Silberschmuck lieferten diese Grabhügel eiserne Lanzen spitzen, Hellebarden, Aexte und Messerklingen.

Sementowsky (Denkmäler des Alterthums im Gouv. Witebsk. 1867) bemerkt, dass im Kreise Sebesch die Grabhügel von den Russen Sopki genannt werden, und dass am See Swiblo, 33 $\frac{1}{2}$ Werst von Sebesch, zwischen den Dörfern Pischtschewa und Kowalko, ein auffälliger Steinwall vorkommt, ausserdem aber sich bei Shanvill, 3 Gruppen mit 2—3 Arschin hohen und 5—7 Faden Umfang besitzenden Kurganen, sowie Burgberge (Gorodischitschy) vorfinden.

Eine andere Art Grabhügel untersuchte Brandt am Zibla-Hügelrücken, der 15 Werst vom Sinnosero, zum Kreise Ludsen

und dem Gute Eversmoise gehört und zwischen dem Dorfe Balalaik und dem Krüge Detlowka hinzieht. Derselbe trägt auf eine Werst Erstreckung und in einer 25—30 Faden breiten Zone, etwa 500 runde oder ovale, ziemlich nahe bei einander stehende Grabhügel. Nach ihrer Grösse und Vertheilung unterscheidet Brandt drei Arten derselben. 1) ganz grosse, stets in der Mitte einer Gruppe kleinerer befindliche Hügel von 5 Faden Durchmesser und $1\frac{1}{4}$ —2 Faden Höhe; 2) mittelgrosse, $3\frac{1}{2}$ bis 4 Faden Längs- und Breitendurchmesser und $\frac{1}{2}$ —1 Faden Höhe besitzende Hügel, die in grösserer Anzahl vorkommen und mittlere Reihen bilden; 3) kleine, 1 Faden lange, $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ Faden breite und 3'—4' hohe, welche die äussern Reihen nach allen Seiten hin zusammensetzen. An der Basis haben alle Hügel eine ringförmige Steinsetzung aus 1—2 Pfd. schweren und 1' bis 2' auseinanderliegenden Rollsteinen oder Geschieben und am Gipfel eine Grube oder Vertiefung, die gleichsam von einem Erd-Wall oder -Rand umgeben ist, was an die Grabhügel des Kreises Polotzk (Sementowsky S. 18) erinnert. Bei Eröffnung eines dieser Hügel von 24' W—O Länge und 20' N—S Breite sowie 8' Höhe gelangte Brandt in 3' unter dem Tiefsten der Gipfelgrube auf Kohlen und noch 1' tiefer auf ein Skelet. Aus Brandt's Darstellung ergibt sich ferner, dass der Todte vollständig gekleidet und ausgerüstet in der halben Höhe des aufzuführenden Hügel, in sitzender Stellung und mit dem Rücken gegen zwei Feldsteine gelehnt, auf Erde oder Holzbohlen, gewöhnlich mit den Füssen in W, doch auch umgekehrt, gebettet wurde. Hierauf brachte man dem Todten ein erstes Brandopfer, dessen Reste ihm beigegeben wurden, dann überschüttete man ihn mit der Bodenart der Umgebung (lockerer, rother Diluvialmergel) und begrenzte und befestigte die Uberschüttung gewölbartig durch einzelne, mehr oder weniger weit von einander (4'—5') entfernte Kalksteinplatten oder gespaltene Feldsteine. Etwa ein Fuss über dem höchsten Punkte des Leichnams mochte ein abermaliges Brandopfer oder eine Sceleuspeisung abgehalten werden, deren Reste in einer etwa zoll-

dicken Kohlschicht erkennbar sind, worauf dann schliesslich die Aufschüttung des obersten Theiles des Hügels, mit Gipfel-Vertiefung oder Grube erfolgte. Auf ein nicht sehr hohes Alter einiger dieser Grabhügel lässt sich daraus schliessen, dass die Knochen eines Scelettes noch mit braunen, mummificirten Muskeln und Sehnen bekleidet waren; die Oberarme desselben lagen am Körper, die Vorderarme auf der Brust gekrenzt, der Kopf fehlte. Dieses Fehlen wurde in mehreren Grabhügeln bemerkt oder man fand einzelnen Schädel an Stellen die höher lagen als der Rumpf. Die grössten Hügel enthielten Pferde-, Hunde- und Vogelknochen. Bei den Sceletten lagen sauber gearbeiteter Bronze- und Silberschmuck, Eisenwaffen und Geräth, wie z. B. Pflugschaar-Klinge und Steigbügel, Glasperlen, Kaurismuscheln und Steinwerkzeuge.

Auch Sementowsky erwähnt (Denkmäler S. 30) einzelner runder Grabhügel beim Dorfe Brig, nicht weit vom Sinnosero, sowie am Flusse Istränka. Andere werden von ihm bei Borsowsky und an der Itra zwischen den Dörfern Bogowo-Rogowo und Kosawsky, nahe der Eisenbahn von Dünaburg nach Ostrow, angegeben und fand man in denselben eiserne Waffen und Bronzeschmuck.

Graf A. Plater beschreibt (Mitthlg. aus d. Gesch. Liv-, Est. u. Kurlands IV. 267—279 mit 3 Tfl.) eine von Brandt's Grabhügeln etwas abweichende Gräberart zwischen den, zum Gute Prely gehörigen, Dörfern Tystowo und Seimany im Kreise Dünaburg, welcher vorherrschend von Letten bewohnt wird und wo einst die Indra die Grenze gegen Weissrussland bildete. Hier wurden auf einem Raume von 40 □-Faden Umfang neun ueben einander stehende und also im Mittel etwa 4,4 □-Faden Grundfläche besitzende, flache, runde Grabhügel untersucht, deren jeder an der Basis mit einem Kreise von Rollsteinen umstellt war. Mit Ausnahme eines Scelettes (Plater 273) „das seine Lage auf der Höhe eines dieser Hügel hatte“ fand man 16 andere Scelette entweder einzeln oder zu 2 oder 3 (Mann, Frau und Kind) im Innern der Hügel, mit den Füssen

in W Auch eine Art Steinkiste oder Zelle aus 2 seitlichen Feldsteinen mit einem dritten als Decke, wurde in der Umgebung der Todten bemerkt. Neben jedem Scelet lag ein eigenthümlicher, kleiner eiserner Hammer und anderes Eisen- und Bronzegegeräth, so wie unter der Hand eines Scelets das oben (S. 111) erwähnte füllhornartige Gefäss.

Sementowsky (Denkm. 51) berichtet über ein Scelet, das man bei Dünaburg in 4 Arschin Tiefe, nebst Bronzeschmuck und kufischer Münze ausgrub. Ein anderes nach Plater (a. a. O.) mit Gewölbe aus Ziegelsteinen bei Dünaburg bemerktes Grab, hat wohl kaum den heidnischen Indigenen dieser Gegend angehört. Ferner erwähnt Plater gewisser, durch Herrn v. Haustein, beim Dorfe Schpogy im Kreise Dünaburg aufgedeckter, wie es scheint, Gruffgräber, mit Gerippen auf Eichenbrettern u. mit Helm, Panzer und Schwert. Nicht weit davon wurden (Steinalter d. Ostseepro. S. 16) dieselben Gegenstände bei Kamenez im Dünaburger und bei Nowamuishe im Rositenschen Kreise ausgegraben. Im letztgenannten Kreise giebt Sementowsky (Denkm. S. 26) nicht weit vom Rasna-See, bei Staraja Sloboda und bei Maly Bor, auf einem Raume von 10 Dessätinen (etwa 3 Loofstellen oder engl. Acres), eine grosse Gruppe von Grabhügeln an, wo bei unverbrannten Menschenresten, Bronzeschmuck, ein angeblicher Kupferhelm, Eisenwaffen und Pferdeknochen gefunden wurden, was an Brandt's Zibla-Gräber erinnert. Bei Rünopolsk im O. des Rasna See ist zwischen Metschera und Petrowsk, an der Skarbówka ebenfalls eine Grabhügel Gruppe bekannt mit unverbrannten Menschenresten, langen Lanzen, Schwertstücken und Bronzesachen. Die meisten Grabhügel findet man aber in demselben Kreise Rositen an der Uljana, beim Dorfe Obitel und stammt von hier ein mit Silber plattirtes Kreuzchen oder Ring, worüber später gesprochen wird. Endlich wäre noch bei Franopol im Kreise Ludsen und 9 Werst vom Zibla entfernt ein Grab zu erwähnen, welches ein Gerippe von Riesengrösse in Drahtpanzerhemd mit kurzen Aermeln und dabei ein langes Schwert und ein Steinbeil (Plater a. a. O. III. 42) enthielt.

Schliesslich mögen hier noch einige im J. 1869 von den Baronen Rosen eröffnete und zu Baehr's Gräbern von Sege-
wolde in Beziehung stehende Grabhügel von Gross Roop, im
Kreise Wolmar des lettischen Livlands erwähnt werden. Sie
befinden sich 5 Werst östlich vom genannten Gute, am nörd-
lichen Ufer des Iku-See, auf einer, Capscht-Kalus (p. 85), ge-
nannten, z. Th. unter Acker befindlichen Höhe und zählte man
hier etwa 50, drei bis vier Fuss hohe, unregelmässig gebaute,
Hügel. In 6 derselben wurden, $1\frac{1}{2}$ —4' unter der Oberfläche,
gerade ausgestreckte oder gebengte Scelette aufgedeckt, von
welchen 3 mit den Füssen in O. und dem Kopfe in W, die
andern in umgekehrter Lage befindlich waren. Leider wurde
mir nur einer der Schädel zugeschickt, der mehr mit den For-
men des lit. lettischen als finn.-livischen Volksstammes über-
einstimmt. Die Gräber enthielten Gegenstände aus Bronze und
Eisen, Glasperlen, Kaurismuscheln und Thierzähne als An-
hängsel, sowie Leder und Gewebe und 2 Münzen (eine kölni-
sche aus der Zeit der Othonen und eine angelsächsische von
Kanut I.) des XI. Jahrhunderts.

Hart am Iku-See erhebt sich ausserdem ein Grabhügel von
5' Höhe und 16 Schritt Durchmesser mit äusserer ringförmiger
Steinsetzung aus 13 grossen Geschieben. In seinem Innern stiess
man auf verschiedene Kohlenlagen und Holzkohlenstücke, zwei
eiserne Lanzen spitzen, ein Stück Eisen, Schleifstein, Pferde-
zahn, sowie andere Knochen u. Topfscherben. Am westlichen
Rande des Hügel befand sich eine Brandstätte mit Kohlen,
geschwärzten Steinen und einem Pferdezahn. Grössere Stein-
kreise weist auch ein anderes dem See naheliegendes Ackerfeld
auf, wo Bronze-Gegenstände ausgepflügt wurden.

Etwa 3 Meilen südlich von Gross-Roop befinden sich die
von Buchr (Livengräber, S. 2 u. 3) livischen, im Kampfe gefal-
lenen Kriegeru zugeschriebenen Grabhügelgruppen von Sege-
wolde im Rigischen Kreise. Die Hügel erreichen hier bis 6'
Höhe und enthalten zumeist Reste verbrannter, doch auch un-
verbrannter Todten, sowie Geräth aus Bronze, Eisen, Silber u.

Gold. Eine halbe Meile von Segewolde wurde aber eine Hügelgruppe bemerkt, deren Hügel 4'—6' hoch waren, in 4' Tiefe Reste verbrannter Leichen und einige flache Steine, doch keine Schmucksachen oder Waffen aufwiesen. Ähnliche Verhältnisse ergeben sich aus Kruse's Darstellung (Necrol. Tb. 59, Fig. 2, 3, 4) der Grabhügel von Cremon. Obgleich die Gräber von Roop, Segewolde und Cremon mit denjenigen von Ascheraden an der Düna, dem Geräthinhalt nach, Uebereinstimmung aufweisen, so scheinen mir doch die Unterschiede in der Bestattungsweise zu gross zu sein, um diese Gräber, wie Baelr für Ascheraden und Segewolde gethan, durchweg für livische zu halten, an welchen im Frieden und nach Kämpfen verschiedene Bestattungsgebräuche zur Anwendung kamen. Die Gräber von Gross-Roop wiesen ausserdem weibliche Scelette und Schmucksachen auf, die man vielleicht auch noch in den Hügeln von Segewolde finden wird.

Im Vorhergehenden sind mit Einschluss der Tensha-Gräber und im Sinne der Ueberschrift dieses Abschnittes die Hauptergebnisse, bisheriger Untersuchungen russisch litauischer, kurländischer, livländischer und weissrussischer alter Gräber niedergelegt. Bleibt auch noch viel zu thun übrig, so ist anderseits nicht zu vergessen, dass seit der, von Dorpat ausgehenden, Hauptanregung zu diesen, in den bezeichneten Gegenden angestellten Untersuchungen durch Professor Fr. Kruse's Werke, wenig mehr als zwei Decennien vergingen und die Einsicht der Nothwendigkeit einer möglichst genauen und gewissenhaften Aufdeckung der Gräber erst in den letzten Jahren festen Boden gewann.

Wenn hier daher schliesslich noch der Versuch gemacht wird, nach den Hauptmomenten des Aeussern und Innern der heidnischen Gräber Litauens und Nachbarschaft und mit Uebergang der mangelhaft beschriebenen oder unserer Aufgabe entfernter liegenden Vorkommnisse, zwei Uebersichten ostbaltischer heidnischer Gräber zu geben, so werden ohne Zweifel fortgesetzte genauere Untersuchungen Manches an denselben zu vervollständigen und zu verändern haben.

1. Gräber mit Resten verbrannter Todten.

A. Kegel- oder Hügelgräber.

a) Ohne Steinzellen.

1. Ohne Aschenurnen und Steinsetzung und die Asche in einer oder mehreren Lagen, zuweilen mit einem Stein bedeckt.

Livland, Kreis Riga, Segewold (pars) ohne Geräth;
desgl. mit Bronze, Eisen, Silber, Gold, Glas, Bernstein.

Kurland, Kandau an der Abau, Kreewu kappi, ohne
Metall-Geräth, mit Steinbeil; bis 22 und 63 Schritt
im Durchmesser.

Gouv. Witebsk, Kreis Schesch, Sinnosero; bis 4 Faden
hoch und bis 15 Faden im Durchm.; mit Steinbeil.

Gouv. Mohilew, Kr. Kopisk, Dorf Starü Bobr am Bobr;
ohne Geräth, bis 50' hoch u. 150' im Umfange.

Gouv. Minsk, Kreis Horissow, zwischen Haina und Be-
resina, ohne Geräth.

2. Ohne Aschenurnen, doch mit Steinsetzung.

Gouv. Kowno, Kr. Ponewesch, Gebiet der Daugiwena,
ohne Geräth; 12' — 36' im Durchmesser.

Kurland, Ohsols-Kalus bei Schlagunen, Kirchsp. Antz.
Bronze und Eisen.

Kurland, Oberland, Selburg, mit flachen, abgestumpften
Hügeln (Kruse Necrol. Tb. 59).

3. Mit Aschenurnen und ohne Steinsetzung.

Livland, Kreis Riga, am Strande bei Peterskapelle, 6'
hoch, 25' im Durchmesser; mit Bronze, Blei und
Münzen aus Silber und Bronze.

Gouv. Pskow, Kr. Opotschka an der Siedka und Wel-
kaja etc., mit Bronze, Eisen und Silber; selten 6
Faden, gewöhnlich $\frac{1}{2}$ — 1 Faden hoch und 4 — 5
Faden im Durchmesser.

Gouv. Witebsk, Kr. Lepel, Tschertzü, mit Bronze.

Gouv. Wilna, Kr. Wileika, an den Ufern der Wilia.

4. Mit Aschenurnen und Steinsetzung.

Livland, zwischen Neuhausen und Isborsk im Gouv. Pskow, unter Kegeln aus Geschieben.

Livland, Kr. Wolmar, Gross-Roop, Ikul-See; Eisen und Bronze; 5' hoch, 16 Schritt im Durchmesser.

Kurland, Kappiau-Kalns bei Ihlen im Kirchspiel Autz; mit äusserer und zellenartiger innerer Steinsetzung; 18'—23' Durchmesser, 3'—4' Höhe.

Ostpreussen, Samlands Kapurnen, pars. Polvitten. Bronze, Eisen, Silber.

b) Mit Steinzellen.

5. Mit Aschenurnen und Steinsetzung.

Ostpreussens Kapurnen der Mehrzahl nach; mit Bronze, Eisen, Silber, Gold, Glas, Bernstein.

B. Gräber mit unscheinbaren Erhebungen oder unbestimmt gefornet.

a) Ohne Steinzellen.

6. Ohne Aschenurnen und mit Steinsetzungen.

Kurland, Kappukalns bei Gross Autz im Kirchspiel Autz, ohne Gersth.

7. Mit Aschenurnen und ohne Steinsetzung.

Kurlands Westküste, Capsehden bei Libau, Grobin, Hasau, Antzen, Windau. Bronze, Eisen, Silbermünzen und Steinbeile.

8. Mit Aschenurnen und Steinsetzung.

Livland. Insel Oesel (Kruse Necr. Tb. 59). Bronze, Eisen.
Ostpreussen, Kur. Nehrung, Nidden. Steinwerkzeuge.

b) Mit Steinzellen.

9. Mit Aschenurnen und ohne Steinsetzung.

Kurland. Oberland, Kirchspiel Selburg. Neu-Selburg; Steinbeil.

10. Mit Aschenurnen, Steinpflaster u. Steinsetzung in Schiffsförm.

Kurland. Kirchspiel Erwahlen; Nogalien und Lubessern nicht weit vom Meere; Wellalawe genannt, mit Bronze oder Kupfer.

II. Gräber mit Resten unverbrannter Todten.

A. Kegel- oder Hügelgräber.

a) Ohne Steinzellen.

1. Ohne Speiseurnen und Steinsetzung, zuweilen mit einigen Steinen gleich über Brust und Leib des Todten.

Livland, Kreis Wolmar, Gross-Roop, Capseht-Kalns; Kreis Wenden, Ronneburg und Alt-Pebalg; Kreis Riga, Treiden, Cremon und Segewold pars. Höhe 3'—6'; Bronze, Eisen, Silber, Gold, Glas, Bernstein.

Kurland. Kreewu-Kappi bei Zabeln an der Abau. 1¼' hoch, 17' Durchmesser. Bronze und Eisen.

? Gouv. Witebsk, Kr. Polotzk. Mit Vertiefung auf der Höhe. Rognedian Kurgan 50' hoch, 700' im Umfang, mit Steinwerkzeugen.

2. Ohne Speiseurnen, mit Steinsetzung.

Gouv. Witebsk, Kr. Lepel, Natschje, Paulje und Knäginka; Bronze und Eisen.

Gouv. Minsk, Kr. Minsk. Selischtsche mit Steinsetzung und Steinhäufen. Bronze und Glasperlen sehr selten.

Kurland. Oberland, Kirchspiel Ascheraden, Herbergen, an der kurl. Memel. Bronze, Eisen, Gold. 2'—4' hoch und 30' im Durchmesser.

Gouv. Kowno, Kr. Ponewesch, Daugiwna. Bronze und Eisen; 12'—36' Durchmesser.

3. Mit Speiseurnen und auch mit Lacrimatorien doch ohne Steinsetzung.

Gouv. Kowno, Wilna und Minsk, nach Tyszkiewicz; bis 40' hoch und 100' im Umfang. Mit Bronze, Eisen, Silber, Gold, Glas, Bernstein.

Gouv. Witebsk, Kr. Lepel, Natschje, Paulje, Knäginka u. Groschofka. Einige Hügel mit Gräben umgeben. Bronze, Eisen, Silber, Glas und Steinperlen.

b) Mit Steinzellen.

4. Ohne Speiseurnen und Steinsetzung.

Gouv. Kowno, Riesengräber im Kr. Rossieni bei Krosche, mit Bronze; Kr. Schaulen bei Kurschany mit Eisen u. Steinbeil u. bei Gierzdeli; Kr. Telsch bei Laukoschemsk.

5. Ohne Speiseurnen und mit Steinsetzung.

Kurland, Mettamais-Kalns bei Ihlen im Kirchspiel Autz; mit Eisen, 3' hoch und 24' im Durchmesser.

Gouv. Witebsk, Kr. Dünaburg, Prely. Bronze u. Eisen. Hügel flach mit etwa $4\frac{1}{2}$ □ Faden Basis.

Gouv. Witebsk, Kr. Ludsen, Berg Zibla. Bronze, Eisen, Silber, Steinbeile. Hügel von 3'—12' Höhe und 2'—30' Durchmesser in Reihen und Gruppen, mit Gipfelvertiefung; das Innere gewölbeartig.

6. Mit Speiseurnen und ohne Steinsetzung.

Gouv. Minsk, Kr. Borissow, Logoisk. Bronze, Eisen, Silber, Gold, Glas. 14' hoch und 35' im Umfang, im Innern zuweilen Längsgewölbe aus Steinplatten. Ostpreussen, Tilsit. Kapurnen, pars. Bronze.

B. Großgräber.

a) Ohne Steinzellen.

7. Ohne Speiseurnen, mit Lacrimatorien u. ohne Steinsetzung.

Gouv. Kowno, Kr. Telsch, Tenscha-Gräber. Bronze, Eisen, Silber, Glas, Bernstein.

8. Ohne Speiseurnen, mit Steinsetzung.

Gouv. Minsk, sogenannte Shalniki, ohne Geräth-Inhalt.
Gouv. Nowgorod, gleichnamige, nicht untersuchte.

9. Mit Speiseurnen und Steinsetzung.

Livland, Kr. Riga, Ascheraden an der Düna. Bronze, Eisen, Silber, Gold, Zinn, Glas, Bernstein.

b) Holzhüllung z. Th. angedeutet.

10. Ohne Urnen und Steinsetzungen.

Gouv. Witebsk, Kr. Dünaburg, Schpogy u. Kamenez; Kr. Rositen: Nowamische; Kr. Ludsen: Franopol; Bronze, Eisen, Steinbeile.

In dieser Uebersicht wurde alles Hypothetische vermieden und das Vorkommen der Gräber nach der politischen Geographie der Gegenwart verzeichnet. Es bleibt uns nun noch übrig, in einer zweiten Uebersicht die Zugehörigkeit der Gräber oder die Nationalität der Begrabenen zum Hauptmoment der Eintheilung zu machen. Dass hier Irrthümer vorkommen müssen, ist selbstverständlich. Wollten aber Sceptiker einige, nicht weit von einander entfernte, jedoch verschiedene Bestattungsart aufweisende Gräber ganz verschiedenen Völkern zuschreiben, so halte ich dieses Vorgehen für weniger berechtigt, als etwaige Zweifel an der Nationalitäts-Bestimmung selbst.

I. Altgriechisches Kegelgrab, 6' hoch, ohne Steinkammer und Steinsetzung mit verdeckter Aschenurne, Bronze, Blei und mit Silbermünzen des III. Jahrh. v. Chr. An der Küste des Rigaer Meerbusens, nördlich von Riga bei Peterskapelle.

II. Scandinavische Flachgräber, lettisch Wellalaiwe (Teufelsböte) genannt, mit Steinsetzung in Schiffsform, oberflächlichem Steinpflaster, 4' tiefgehenden Steinzellen, Resten verbrannter Todten und Aschenurnen und wenig Bronze oder Kupfer. Am Rigaer Meerbusen, nahe der kurischen Küste bei Lubessern und Nogallen (? 600 — 1000 n. Chr.).

III. Finnische Gräber.

a. Estnische Flachgräber, mit Resten verbrannter Leichen und mit Aschenurnen innerhalb oberflächlicher Steinsetzung, nach Kruse Necrol. 10, Tab. 59 fig. 9 u. 10; Insel Oesel, wo übrigens auch unverbrannte Todte (Holzmayer, J. B. das Kriegswesen der alten Oeseler, Arensburg 1867 mit 2 Tl. Gymnasial-Programm, S. 13 Tb. I) gefunden wurden. Bronze (Paalstab), Eisen (Schwerter), Silbermünzen, Glas- und Bernsteinperlen.

b. Livische (?) Gruftgräber, mit Steinsetzung, unverbrannten Todten und Speisurnen. Bronze, Eisen, Silber, Gold, Zinn, Glas- und Bernsteinperlen. Münzen d. J. 911—1040. Ascheraden an der Düna, oberhalb Friedrichstadt.

IV. Wendische, jedoch sehr zweifelhafte, weil nicht genau untersuchte Gräberstätten, mit Resten verbrannter

Leichen, Aschenurnen, Bronze, Eisen, Silbermünzen und Steinbeilen. Westküste Kurlands bei Windau, Hasan, Capsheden bei Libau und Grobin. Ob hierher auch die auf der kurischen Nehrung bei Nidden vorkommenden Urnenstätten mit Steinsetzung gehören ist fraglich.

V. **Alt-Kurische (?) Hügelgräber** ohne Urnen und Steinsetzung doch mit Aschenlagen und Steingeräthe. Kurland, bei Kandau an der Abau (vgl. später den Sengaller Begräbnisplatz am Kuppū Kalns bei Gross Autz). Hügelgräber mit unverbrannten Menschenresten, ohne Steinkisten, Speiseurnen und Steinsetzung und mit Bronze und Eisen bei Zabeln an der Abau. Sie führen den Namen Kreewu Kappi, d. i. Russen-Gräber.

VI. **Litauische Gräber.**

a. *Altpreuussische* Hügelgräber, Kapurnen genannt, mit Resten verbrannter Leichen, Aschenurnen, mit oder ohne Steinkammer und mit Steinsetzung. Kapurnen mit z. Th. verbrannten oder nicht verbrannten Todten, mit Speiseurnen und ohne Steinsetzung. Ostpreussen, Samland, Tilsit etc.

b. *Schemaiter und innerlitauische Gräber.* Hügelgräber mit verbrannten Leichen, ohne Steinkisten, Aschenurnen und Geräth, sowie Hügelgräber mit unverbrannten Leichen, wenig Bronze und Eisen und ohne Steinkisten und Speiseurnen, jedoch beide Arten mit Steinsetzung, im Daugiwena-Gebiet des Kr. Ponewesch im Gouv. Kowno. Hügelgräber mit verbrannten Leichen und Aschenurnen und ohne Steinkisten und Steinsetzung, an der Wilia im Kr. Wileika des Gouv. Wilna. Hügelgräber mit unverbrannten Todten und Speiseurnen auch Lacrimatorien und ohne Steinkisten und Steinsetzung. Nach Tyszkiewicz in den Gouv. Kowno und Wilna mit Bronze, Eisen, Silber, Gold. Hügelgräber mit unverbr. Todten in Steinkisten ohne Speiseurnen und Steinsetzung im Gouv. Kowno: Kreis Rossieni, Krosche (mit Bronze); Kr. Schaulen, Gierzdeli und Kurschanj (Eisen und Steinbeile); Kr. Telsch, Laukoshemsk. Gruftgräber mit unverbr. Leichenresten, Lacrimatorien und ohne Speiseurnen und ausnahmsweise mit Steinsetzung. Gouv.

Kowno, Kr. Telsch, Tensha-Gräber, mit Bronze, Eisen, Silber, Glas und Bernstein.

c. *Lettische Gräber.*

α. Semgaller Flachgräber mit Steinsetzung und verbrannten Leichenresten, ohne Aschenurnen, Steinkisten und Geräth, in Kurland am Kappu-Kalns bei Gross-Autz. In demselben Kirchspiele Autz Hügelgräber bei Ihlen mit verbrannten Leichen, Urnen, äusserer und kistenartiger innerer Steinsetzung am Kappiu-Kalns und eine Werst davon am Mettamais-Kalns mit unverbrannten Todten, äusserer Steinsetzung und Eisen, sowie bei Schlagunen am Ohsois-Kalns mit äusserer Steinsetzung, verbrannten Leichen, Eisen, Bronze.

β. Selen- oder Selonen-Gräber mit verbrannten Todten, Aschenurnen, Steinkisten und Steinbeilen, ohne Steinsetzung unweit Neu-Selburg im Dönagebiet bei Jacobstadt in Kurland. Nicht hohe, oben flache Gräber mit Steinsetzung und Lagen verbrannter Körper in derselben Gegend bei Selburg, nach Kruse Necrol. Tb. 59, f. V u. VI. Hügelgräber mit unverbr. Todten, Steinsetzung, Bronze, Eisen und Gold und ohne Steinkisten und Speisurnen, bei Herbergen an der Memel im kurl. Oberlande.

γ. Lettgaller Gräber. Zum Theil sehr zweifelhafte, bald Liven bald Slaven zugestellte Hügelgräber die nur Asche oder ausser derselben Bronze, Eisen, Silber und Gold enthalten, jedoch sonst nicht besonders bezeichnet sind, von Segewold (pars) im Kreise Riga Livlands. Aehnliche Hügelgräber mit verbrannten Leichen, Aschenurnen und Steinsetzung, Eisen und Bronze von Gross-Roop (Ikul-See) im Kreise Wolmar Livlands. Desgl. mit unverbrannten Todten, Speisurnen u. Steinsetzung, Bronze, Eisen, Silber, Gold in Livland: Kr. Riga, Segewold (pars), Cremon, Treiden; Kr. Wenden: Alt-Pöbalg und Ronneburg; Kr. Wolmar: Gross-Roop, Capscht-Kalns am Ikul-See mit Münzen d. XI. Jahrh. Hügelgr. mit unverbr. Todten, Steinkisten u. Steinsetzung, im Gouv. Witebsk, Kr. Ludsen, Berg Zibla, mit Bronze, Eisen, Silber und Steinbeilen; im Kr. Dünaburg, Gut Prely mit Bronze und Eisen; im Kr. Rositen, am Rasua-See,

Grabhügel mit unverbrannten Leichen, Bronze (Helm), eisernen Waffen und Pferdeknochen. Hügelgräber nur mit Aschenlagen und Steinbeilen und ohne anderes Geräth oder andere bezeichnende Charactere vom Sinnosero im Kr. Sebesch des Gouv. Witebsk; desgl. mit Aschenuurnen, Bronze, Eisen und Silber im Kr. Opotschka des Gouv. Pskow.

VII. Der Nationalität nach, zweifelhafte Gruft- u. Hügel-Gräber im lettischen Areal des Gouvern. Witebsk: im Kreise Düna-burg bei Schpogy und Kamencz; im Kr. Rositen bei Nowawishe, Rünopolsk und Uljana; im Kr. Ludsen bei Franopol; mit Sceletten und Andeutung von Holzumbüllung, ohne Urnen und Steinsetzung, mit Bronzeschmuck, Helmen, Panzern, Schwertern und Lanzen aus Eisen, wenig Silber und Steinbeilen.

VIII. Weissrussische Gräber.

Hügelgräber mit Aschenlagen ohne Urnen, Steinkisten, Steinsetzungen und Geräth im Gouv. Mohilew, Kreis Kopisk, am Bobr und im Gouv. Minsk zwischen Beresina und Haiua. Hügelgräber mit verbrannten Leichen, Aschenuurnen und Bronze, ohne Steinkisten und Steinsetzung bei Tschertzü im Gouv. Witebsk, Kr. Lepel. In demselben Kreise bei Natschje, Paulje, Groschofka und Knäginka, Hügelgräber mit unverbrannten Leichen, ohne und mit Speisurnen und Lacrimatorien, sowie ohne und mit Steinsetzung und mit Bronze, Eisen, Silber und Glas. Hügelgrab Rognedian im Kreise Polotzk des Gouv. Witebsk mit unverbrannten (?) Todtenresten u. Steingeräth. Hügelgräber im Kreise Borissow des Gouv. Minsk, mit unverbrannten Leichen und Speisurnen, Längsgewölbe aus Steinplatten, ohne Steinsetzung und mit Bronze, Eisen, Silber, Gold. Ferner Hügelgräber wie bei Natschje, Paulje und Knäginka im Kreise Lepel des Gouv. Witebsk, so auch in den Kreisen Borissow (Logoisk) u. Minsk des Gouv. Minsk mit Bronze, Eisen, Silber, Gold und Glasperlen und bei Selischtsche im Kr. Minsk ausserdem mit Steinhäuten, wenig Bronze und Glas. Gruftgräber, Shalniki genannt, mit Steinsetzung und Sceletten, doch ohne Steinkisten. Speisurnen und Geräth. ¶

In den vorliegenden Uebersichten überrascht uns zunächst die grosse Mannigfaltigkeit der im Ostbalticum vorkommenden alten Gräber, doch ist es kaum zweifelhaft, dass diese Mannigfaltigkeit, namentlich dort, wo es sich um gewisse scheinbare oder wirkliche Hauptmomente der Bestattungsweise ein und desselben Volksstammes handelt, bei weiter vorgeschrittener Gräberkenntniss, vereinfacht werden wird.

Hinsichtlich der Verbrennung und Nichtverbrennung der Todten herrscht erstere im Küstengebiet vor und erinnere ich an Oesel, Peterskapelle, Erwalken und Nogallen, Windau, Hasau, Capschden und Grobin, die kurische Nehrung und Samland. Landeinwärts scheint in Betreff der Häufigkeit des Vorkommens die Nichtverbrennung zu überwiegen. An denselben oder nicht weit von einander entfernten Localitäten wurden sowohl Grabhügel mit verbrannten als solche mit unverbrannten Menschenresten beobachtet: in Livland bei Gross-Roop und im Aagebiet bei Segewolde, Treiden und Cremon; im Gouv. Pskow, im Kr. Opotschka, jedoch mit vorherrschender Verbrennung; im Gouv. Witebsk auf naheliegenden Regionen der Kreise Sebesch (Sinnosero) und Ladsen (Zibla) sowie im Kr. Lepel in der Umgegend von Lepel; im Gouv. Minsk in den Kr. Borissow und Minsk; im Gouv. Wilna, an der Wilia ober- und unterhalb Wilna; im Gouv. Kowno an der Daugiwena; in Kurland in der Umgebung von Gross-Autz sowie an der Abau bei Kandan und Zabeln. An den genannten Localitäten ist die Bestattungsweise mit Verbrennung wahrscheinlich die ältere, weil in den meisten Fällen die auf diese Weise gekennzeichneten Gräber keinen oder nur geringen Inhalt an Geräth führen und sie überhaupt niedrigere Culturzustände erschliessen lassen als die Gräber mit unverbrannten Todten. Sehr bemerkenswerth ist ferner, dass im russ.-lit., lett. und weissrussischen Gebiete die Beobachtung eine grosse, anscheinend vorherrschende Zahl letzterer Gräber vorführt, während andererseits die bisher bekannten historischen Berichte des XII. Jahrh. und späterer Zeit (Heinrich der Lette, Alnpeke, Dlugoss,

Strykowski u. a. m.) vorzugsweise Angaben über Todtenverbrennung bringen. Letzterer Umstand beweist, wie ich S. 64 bemerkte, eine mangelhafte oder einseitige Auffassung der Berichterstatter und wird es Hauptaufgabe der Archäologen sein nach andern, gewiss nicht fehlenden hierhergehörigen Geschichtsquellen zu suchen. Wenn z. B. nach den von mir aufgeführten historischen Berichten die Todtenverbrennung der Shemaiter bis ins XVI. Jahrh. betont wird, so lehren uns die bisher bekannten Gräber Shemaitens lange vorher ein Vorkommen der Nichtverbrennung. Mit Ausnahme der Altpreussen folgte bei den lit. Stämmen des Ostbalticum, letztere Bestattungsweise dem Nichtverbrennen zu einer Zeit wo die Wohlhabenheit gestiegen und, mit Ausschluss der Kriegsfertigkeit, die Cultur merklich vorgeschritten war. Nach dem Eindringen der Deutschen musste ein Stillstand oder Zurückgehen der friedlichen Cultur eintreten.

Unsere Kenntniss der Aschen- oder Speiseurnen und Lacrimatorien ostbaltischer Gräber ist noch zu lückenhaft um die Natur und das Vorkommen, oder die Aufstellungsart derselben als Unterscheidungsmerkmal der Bestattungsweise verschiedener Stämme verwerthen zu können. Hat man in diesen Bestimmungen mehr erreicht, so wird an den Vergleich mit Urnen entfernterer Gräber zu gehen sein. Dasselbe gilt für die Richtung und Anzahl der in einem Grabe vorkommenden Todten, sowie für Thier- und Menschenopfer. Das muthmaassliche Vorkommen letzterer in einem Tensha-Grabe Shemaitens und bei Logoisk im Kreise Borissow des Gouv. Minsk, sowie Ibn-Fozzlans im Jahre 921 bei den Wolga-Russen angetroffenes, umständlich beschriebenes Mädchen-Opfer, werfen einiges Licht auf die grosse Verbreitung dieses Gebrauches. Pferdcreste wurden einerseits in altpreuss. Gräbern und anderseits in livischen, lettischen und litauischen Grabhügeln (Bährs Livengrb. S. 17; Gross-Roop im Kr. Wolmar Livlands; Ziblaberg im Kr. Ludsen; Staraja-Sloboda im Kr. Rositen des Gouv. Witebsk sowie Kroshe im Kr. Rossieni des Gouv. Kowno) gefunden.

In Betreff der Formen herrschen Hügelgräber von sehr verschiedenen Dimensionen, namentlich aber mittelgrosse von 3'—6' Höhe vor und bezeichnen die heidnischen Flach- oder Gruftgräber im Allgemeinen weiter vorgeschrittene Culturzustände. Die Kegel- oder Hügelform unserer höhern Gräber verfolgen wir sowohl in den altpreussischen Kapurnen, als in den Meklenburger und in den german.-scandinav. von der Weichsel bis zu den Pyrenäen, in Schottland und Scandinavien vorkommenden Kegelgräbern der Bronzezeit. Einzeinstehende sehr hohe, grosse Grabhügel sind Ausnahmen; mittlere und kleinere bilden Gruppen auf oder an natürlichen Höhen und gilt Letzteres ebenfalls für die Flach- und Gruftgräber, obgleich ein Theil derselben sich auch auf Ebenen und namentlich am Wasser befinden. Ueberhaupt wird Wasser in Gestalt von Flüssen, Bächen, Landseen, oder als Meer in der Nähe der meisten Gräber angetroffen. Einsenkungen am Gipfel der Grabhügel scheinen in gewissen weissrussischen und benachbarten lettischen Gebieten häufiger zu sein als im übrigen Ostbalticum, und sind ausserdem zuweilen die Folge von Nachgrabungen.

Aeussere Steinringe der Hügelgräber sowie mannigfaltig gestaltete oberflächliche Steinsetzungen und Steinpflaster an Flachgräbern stellen sich in ihrem Vorhandensein und Fehlen sehr wandelbar heraus und erscheinen nur in einigen Fällen besonders characteristisch. Zu letztern gehören die Gräber von Oesel und von Ascheraden an der Duna, sowie die scandinav. Schiffsetzungen an der kurländischen Küste des rigischen Meerbusens. Ganz allgemein genommen hat es den Anschein als sei man im Laufe der Zeit von der äussern, gewöhnlich an der Basis eines Grabhügels befindlichen Steinumkränzung, zu der höhern, immer noch oberflächlichen, doch den Todten enger begrenzenden Steinsetzung und dann zu tiefer angelegten und gewölbeartigen Bauen oder Zellen und Kisten übergegangen.

Die Steinzellen, Steinkisten oder Steinkammern der Gräber würden ein bedeutungsvolles Unterscheidungsmoment abgeben, wenn sie in den Ostseeprovinzen, russisch Litauen

und Weissrussland nicht so selten und im Ganzen unvollkommen vertreten wären. Von den in Mittelschweden und Norwegen häufigen Grabmälern der Eisenzeit mit Steinkisten, Steinsetzungen und Bautasteinen fehlen bei uns die mit den letztgenannten Grabpfählern versehenen, gegen die Mitte des eigentlichen Schwedens längs den Meeresküsten, auf Gotland und den Ålandsinseln zahlreich vorkommenden Gräber ganz und gar, da die geräthlosen Shalnik Weissrusslands zu jung sind um hier gegenseitige Beziehungen annehmen zu dürfen. Nur die Wellalajwe (Schiffssetzungen) und ein Grab von Neuselburg mit verbrannten Todten, sowie gewisse, leider schlecht bekannte Gräber Shemaitens (Laukoshemsk, Krosho, Gierzdeli und Kurschany) mit unverbrannten Menschenresten und Steinkisten könnten an Scandinavien erinnern. Ebenso vermissen wir bei uns die in der dritten Periode des dänischen Zeitalters (600—1000) auftretenden Todtenkammern aus Holzbrettern oder finden nur unsichere Andeutungen dieser Bestattungsweise unter Hügeln und mit Pferdesceletten in jenen ebenfalls mangelhaft bekannten Gräbern (VII) des lettischen Areals im Gov. Witebsk. Endlich wäre zu bemerken, dass unsere meist aus sorglos zusammen gestellten Geschieben errichteten Grabzellen und gewölbartigen Umhüllungen oder innern, tiefer liegenden Steinringe, den Kisten oder Kammern der altpreuss. Kapurnen an Vollendung bedeutend nachstehen.

Diese Bemerkungen und die vorausgeschickten Uebersichten beweisen hinreichend, dass wir noch nicht im Stande sind, auf Grundlage der im Aeussern und Innern der verschiedenen ostbaltischen Gräber ausgesprochenen Bestattungsweise, sowie ihrer Anlage und Gruppierung, ein, nach Nationalität oder Stammänderungen wohlgeordnetes System derselben zu geben oder zu gewinnen. Dennoch zweifle ich nicht an der Möglichkeit der Erreichung dieses Zieles, unter der Voraussetzung, dass unser Ostbalticum noch eine gewisse Quantität intacter — d. i. nicht wie die Mehrzahl der bisher angeblich untersuchten und doch nur durchwühlten und für die Wissenschaft fast ganz verloren

gegangenen — Gräber besitzt, und dass eine gründliche Erforschung derselben erfolgt. Schon jetzt bricht dort, wo wir es mit einigermaßen gewissenshaft aufgedeckten Gräbern zu thun haben und wenn auch zunächst nur in den extremen Erscheinungen einiges Licht hinein. Es treten uns in unverkennbarer Verschiedenheit entgegen: die altpreussischen Kapurnen mit Todtenverbrennung; Shemaitens Riesen-Grabhügel und Grufträber (im Tenshagebiet) mit unverbrannten Todten und dazu die Hügel mit verbrannten und unverbrannten Leichen des Daugiwena-Gebietes; weniger deutlich und scharf oder eigenthümlich ausgeprägt die Grabhügel und Flachgräber der Sengaller, Selen und Lettgallen (incl. das westl. Gebiet des Gouv. Witebsk); dann in grossartiger Entwicklung und daher ohne Zweifel mit besonderen, wenn auch bisher nicht nachgewiesenen Characteren, die Grabhügel mit verbrannten und unverbrannten Todten Weissrusslands; ferner die unzweifelhaft eigenthümlichen Flach- oder Grufträber der nicht verbrannten, muthmaasslichen Liven bei Ascheraden und der verbrannten Esten auf Oesel, sowie der von allen übrigen unverkennbar verschiedenen, den Wenden oder einem anderen Stamme zu vindicirenden Küstengräber Westkurlands und ebenso endlich die entschieden scandinavischen Schiffssetzungen und das Griechengrab an der Küste des rigaer Meerbusens.

Wenden wir uns aber jetzt von der Bestattungsweise zum Inhalt der Gräber und namentlich in Betreff der allgemeinen stofflichen Natur derjenigen Gegenstände, die zur Bekleidung und Bewaffnung dienen.

Von Werkzeugen oder Waffen aus Knochen wurden bisher nur ein zugeschnittenes, waffenartiges Stück (Tyzsk. badania Tb. II. 1.) aus einem Grabe beim Dorfe Uziāna im Kreise Wilkomir des Gouv. Kowno, sowie ein Knochendolch bei Asuppen in Kurland (Steinalter d. Ostseep. S. 7 u. 44) neben einem Schädel gefunden, während Gegenstände aus Horn oder Knochen in Ostpreussen häufiger zu sein scheinen. Das Vorkommen bei Asuppen wäre das einzige innerhalb unserer Pro-

vinzen, wo man an eine, der Todtenverbrennung etwa vorausgehende, Bestattungswaise der Todten ohne Verbrennung denken könnte.

Es ist hier nicht der Ort um das Steinalter des Ostbalticum eingehender zu besprechen, oder jene auf das Alter und die Herkunft der Metallbenennungen gegründete Hypothese zu bekämpfen, nach welcher das europäische Steinalter und seine Werkzeuge nur einem unbekanntem, vor den Indo-Europäern vorhandenen Stamme zuzuschreiben sind und folglich unsere litauischen Völker, so lange sie in Europa befindlich waren, mit dieser Culturperiode nichts zu thun hatten. In Betreff unserer, entweder in Gräbern oder ausserhalb derselben gefundenen Werkzeuge oder Waffen aus Stein wäre hier aber doch zu erwähnen, dass in den Ostseeprovinzen, wie ich im Steinalter derselben S. 117 nachwies, mit Ausnahme eines angeschliffenen Flintbeiles von der obenerwähnten Fundstelle bei Asuppen, der Feuerstein nicht vertreten ist. Shemaiten lieferte ebenso kein Geräthe aus diesem Material und finde ich für Ingerlitanen nur drei Fälle solchen Vorkommens angegeben: einen kleinen Meissel von Kernow (Tyszk. rzut oka. Tb. VI. 4), einen zweiten von Wilna (Badania Tb. III. 9) und einen unvollendeten (a. a. O. IV. 5) vom Gute Sawesha im Kreise Nowo-Alexandrowsk des Gouv. Kowno. Bei dem nicht geringen Quantum der im Gouv. Witebsk, im kurischen Oberlande und im Gouv. Kowno durch Sementowsky (Denkmäler, S. 18 u. 35 aus den Kreisen Polotzk und Lepel), Plater und Tyszkiewicz bekannt gewordenen Steingeräthe ist der Mangel an Feuerstein sehr bemerkenswerth, denn er beweist, dass in dem bezeichneten Areal weder in der paläolithischen, noch in der neolithischen Periode ein regerer Verkehr oder engere Beziehungen bestanden zwischen unserem Gebiete und Meklenburg (Feuersteinwerkstätte am Ufer des Kūpin und Flosen-See, bei Plan etc.) oder Dänemark, Rügen und überhaupt einem Terrain, wo Feuersteinwerkzeuge häufig vorkommen. Ob sich unter dem im Kirchspiel Lassen (Hptm. Illust im kurischen Oberlande, zwischen

Döna und der Grenze des Gouv. Kowno) nach Herausgabe meiner Abhandlung über das Steinalter d. Ostseeprovinz. 1865, zahlreich gesammelten Steingeräth (Sitzungsber. d. estn. Ges. zu Dorpat 1869, Decbr. 10) auch Exemplare aus Feuerstein vorfinden, habe ich bisher noch nicht erfahren können. Weniger auffällig erscheint aber der Umstand, dass in den Mittheilungen über den ausserordentlich anziehenden, die Kriegsausrüstung muthmaasslicher Shemaiter des XIII. Jahrhunderts darstellenden, grossen Alterthümerfund bei Dobelsberg im Kirchspiel Autz in Kurland (Bielenstein, Sitzungsber. d. kurld. Ges. f. Lit. u. K. 1869 S. 20 und Bemerkungen dazu von Döring S. 26)*) nicht von Steinbeilen oder Meisseln, sondern nur von 60 offenbar zur Ausrüstung der Krieger gehörigen weberschiff förmigen Steinen die Rede ist, unter welchen der leicht zu erkennende Feuerstein als Material nicht genannt wird.

Gewisse unserer, nach neuen Funden (Kirchspiel Lassen) ohne Zweifel mit hohlen Metallcylindern durchbohrter Steinbeile und namentlich diejenigen, die in unseren Gräbern, wie die Uebersicht lehrt, entweder allein (Neu-Selburg, Kreewu-Kappi bei Kandau und Roguedian Hügel im Kr. Polotzk) oder mit Eisen, oder mit Bronze, Eisen und Silber (Capschten in Kurland; Riesengrab von Kurschany im Kr. Telsch, Ziblaberg bei Franopol im Kr. Ludsen und Sinnosero im Kr. Sebesch des Gouv. Wittebsk) vorkommen, können nicht sehr hohen Alters sein. Sie dienten, wie auch Chr. Petersen (Spuren des Steinalters, Hamburg 1868) neuerdings nachwies, wahrscheinlich dem heidnischen Cultus, der bei den Litauern in Folge ihrer theokratischen Verfassung sehr entwickelt war.

*) Diese schliesslich von mir erwarteten Berichte erhielt ich leider zu spät, um sie für S. 73 ff. verwerthen zu können. Obgleich der Dobelsberger Fund genau genommen nicht in das Bereich der uns hier zum Vorwurf dienenden Gräber gehört, so ist er doch zu wichtig, um nicht gelegentlich nochmals auf denselben zurückzukommen. Den Wunsch nach einer noch specielleren Beschreibung dieses Fundes, als sie bisher vorgelegt wurde, glaube ich hier nicht unterdrücken zu dürfen.

Der ausschliessliche Gebrauch der Bronze oder das Bronzealter ist in unserer Gräber-Uebersicht mit Ausnahme des Grabes von Peterskapelle und der in dieser Beziehung nicht ganz sicheren Wellalaiwe (scand. Schiffsetzungen) sowie einiger anderer ebenfalls zweifelhafter Fälle (Selischtsche) nicht vertreten. Wir finden in den meisten unserer Gräber entweder gar kein Metallgeräth oder nur Eisen oder Bronze und Eisen, sowie ausserdem zuweilen Silber und Gold. Die allgemein verbreiteten Perlen aus Glas oder Bernstein eignen sich wenig zu speciellen Unterscheidungen der Gräber, bezeichnen jedoch die Zeit derselben im Ganzen.

Bei der geringen Vertretung des specifischen Bronzealters im Ostbalticum, liegt aber die Voraussetzung sehr nahe, dass die ursprünglich als Werkzeuge und Waffen dienenden Stein-geräthe, als Erbtheil der neolithischen Periode zum Theil direct in die Eisenzeit hinübergenommen wurden, zum Theil andern, behufs des heidnischen Cultus, neu angefertigten Steinbeilen Platz machten. Die Perkuns oder Thors-Hämmer (scand. Miolner) können als Cultus-Geräth oder als Embleme der Priesterwürde, oder auch als Segesten der mit geistlichen Würden ausgestatteten Krieger sogar neben Schwert, Helm und Panzer (Franopol im Kreise Ludsen des Gov. Witebsk) über das X. Jahrhundert hinaus in Gräbern gefunden werden.

Die meisten der in unserm Ostbalticum aufgedeckten, metallführenden Gräber gehören nach dem Vorausgeschickten dem Eisenalter oder, wenn man will, auch der gemischten Bronze- und Eisenzeit an. Während aber im Eisenalter Westeuropas und z. B. in den Gräbern Merovingischer Zeit (V--IX. Jahrh.) mit dem Aufgeben der Todtenverbrennung auch die künstlichen, kegelförmigen Gräber verschwinden und statt derselben Flach- und Gruftgräber mit Umstellung der Leichname durch Steine oder Holz Gebrauch werden, so bleibt man im Eisenalter unseres Arcals noch lange nach dieser Zeit, bei Bestattung nicht verbrannter Leichen, der Form der Kegelgräber, d. i. den Kennzeichen des westeuropäischen Bronzealters treu und zeigen

sich flache oder Gruftgräber ohne Verbrennungsmodus nur in einzelnen Gebieten. Jene scheinbare Anomalie liesse sich ausser anderen Gründen vielleicht auch durch den Mangel eines das Steinalter und das Eisenalter vermittelnden Bronzealters erklären. Ob und wie aber das relative oder wirkliche Alter unserer ostbaltischen Gräber durch ihren Metallinhalt genauer zu erforschen und zu bestimmen ist, sollen die nachfolgenden Betrachtungen lehren.

V Ueber den metallischen Inhalt litauischer und benachbarter heidnischer Gräber.

Die älteste, ihrem Alter und ihrer Herkunft nach etwas genauer bestimmbare Bronze des Ostbalticum lieferte ein Grabhügel an der zum Gute Koltzen gehörigen Küste des rigaer Meerbusens, bei Peterskapelle (vgl. S. 98 u. 125), in gerader Richtung etwa 5 Meilen NNO. von Riga. Dieser Grabhügel enthielt ausser vortreflich erhaltenen syracusischen, sowie altgriechischen (thasischen) Silbermünzen des III. Jahrh. v Chr. und einer Bronzemünze des macedonischen Königs Demetrius Poliorcetes (294—287) folgende Gegenstände: eine 5" hohe, nach der starken Musculatur zu urtheilen, wahrscheinlich einen Athleten darstellende Statuette aus zinkfreier Bronze, dann eine andere, Bekleidungsstücke und hohen Kopfsputz zur Anschauung bringende, ein Fuss hohe, weisslich gefärbte Statue (? Diana) aus Bronze, ferner einen 2 $\frac{1}{4}$ ' langen, mit eingegrabenen Figuren versehenen Schild aus Bronze oder Kupfer, sowie eine Aschenurne, die mit einer Blei- oder Zinnplatte zugedeckt war, auf welcher sich eine Inschrift befand. Die Platte wurde zu Flintenkugeln vergossen, die grössere Statue und der Schild fanden ebenfalls practische Verwerthung und erhielt sich nur die im Mitauer Museum aufbewahrte und bei Krusc (Necrol.

XXI. fig. 1 u. 2 und dazu Sitzungsber. d. kurld. Ges. f. Lit. u. Kunst, 1867. 35) mangelhaft dargestellte, überraschend hohen Kunstsinn verrathende kleine Bronzestatue. Andere angeblich mit den aufgeführten zusammengefundene Gegenstände, wie runde Hefteln, Ringe, Kette aus Bronze und unförmige Scheere aus Kupferblech stammen nach Kruse (Necrol. Generalbericht S. 13 u. 21, Beilage D. 1 u. Beilage G. Tb. XXI. fig. 6—9) wahrscheinlich aus andern Grabhügeln nahe beim Gute Koltzen, ein Paar Meilen östlich von Peterskapelle und spricht für diese Ansicht, dass an den genannten Gegenständen zinn- und zinkhaltige Bronze nachgewiesen wurde.

Ausser dem Inhalt des Grabhügels von Peterskapelle ist mir von Bronze-Waffen, die für ein etwaiges Bronzealter besonders ins Gewicht fallen, nur wenig aus dem zu Russland gehörigen Ostbalticum bekannt. Von Oesel wird ein Paalstab oder Celt (Holzmayer. Gymnasial-Programm. Arensburg 1867. S. 11. Tb. I. fig. 4), dann ein zweiter von Altona an der Düna in Kurland (Baehr Livengr. XVI. 2 u. 3. Kruse Necrol. IX. 4) angegeben, so wie sich auch unter den 6 im Mitauer Museum aufbewahrten Celten (Sitzungsber. d. kurld. Ges. f. Lit. u. K. 1868 S. 50 und 1867 S. 36) zwei bronzene, mit Oehsen versehene (vgl. Worsaae Nord. Olds. Bronzealdern Tb. 37 fig. 184) befinden. Eiserner Celte ohne Oehsen sind jedenfalls, wie die 131 Exempl. des grossen Dobelsberger Fundes (Sitzungsber. d. kurld. Ges. 1869), das Grab am Obsols Kalns im Kirchspiel Autz etc. beweisen, häufiger und in später Zeit im Gebrauch gewesen. Auf die aus den Wellalaiwe oder Schiffssetzungen an der kurischen Küste des rigischen Meerbusens hervorgeholte, doch verloren gegangene, fingerlange, bronzene oder kupferne Messerklinge mit Angel muss hier wohl hingewiesen werden, doch fehlt es an jeglicher Sicherheit dafür (vgl. Steinalter der Ostseeprovinz. S. 46), dass nicht auch Eisen in den Wellalaiwe vorhanden gewesen ist, da die Schiffssetzungen der Normannen ins Eisenalter (600—1000) fallen. Was aber die von Tyszkiewicz bei Selischtsche im Gouv. Minsk angegebenen, nur Bronze

haltigen Gräber betrifft, so stimmen die Gegenstände derselben der Form nach mit den in vielen andern baltischen Gräbern, in Gesellschaft von Eisen vorkommenden Artikeln überein, gehören also kaum ins Bronzealter. Ferner wird bei C. Tyszkiewicz (Kurgane. 92) eine Bronze-Axt von Kowno angegeben, die ganz römischen Character besitzen soll und bei E. Tyszk. (Bačania I. 3) ebenfalls aus dem Kreise Kowno, eine eigenthümliche, in ähnlicher Form aus Meklenburg, Holstein, Thüringen und von Erfurt bekannte Hanc, abgebildet. Bronzeschwerter sollen nach Tyszk. (Kurgane 60) mehr auf alten Kampfplätzen als in Grabhügeln Litauens gefunden werden, doch ist mit dieser, weder von Beschreibung und Abbildung noch Fundort begleiteten Angabe wenig anzufangen. Auch sei hier beiläufig erwähnt, dass im Verzeichnisse des Antiquarium der Ges. Prussia nur zwei Bronzeschwerter (Nr. 365 nebst Klinge ohne Griff) aufgeführt und genau beschrieben werden, die man bei Braunsberg in Ermeland aus einem Moor hervorholte. Ausserdem sind in demselben Verzeichnisse zwei Bronze-Celte (Nr. 132 u. 264), der eine aus dem Wolka-See, der andere ohne Fundort angegeben. Endlich spricht Sementowsky (Denkmäler S. 20) von einem kleinen Bronzebeil, das am Boden einer Aschenurne lag, die aus einem Grabhügel Weissrusslands, bei Lepel im Gouv. Witebsk kam. Da dasselbe nach Sementowsky nicht als wirkliche Waffe, sondern als Symbol diente, so bezeichnet es die Bronzezeit ebenso wenig wie jenes als Anhängsel benutzte, kleine Bronzebeil, dessen Tyszkiewicz (Kurgane 20) aus einem Grabhügel des Gouvernement Minsk erwähnt.

Somit erscheint der Grabhügel bei Peterskapelle als einziger sicherer Vertreter eines dem Bronzealter angehörigen Grabes unseres Ostbalticum und ist daher wohl weiterer Besprechung werth. Er befindet sich in einer Gegend, wo wir noch historischen Quellen die Liven als ältesten und cultivirtesten finnischen Stamm des Ostbalticum vorfinden. Dennoch galt er sehr wahrscheinlich einem Griechen, den man, weil er fern von der

Heimath starb (Hermann Handb. griech. Alterthümer III. 40) nach seinem Tode verbrannte und nicht in einen Sarkophag that. Die in künstlerischer Beziehung hoch stehende kleine Statue und die Zusammensetzung ihrer Bronze weist auf Griechenland hin. Die aus 90% Kupfer und 10% Zinn zusammengesetzte Bronze stimmt mit acht griechischen Bronzen (Bibra S. 88 Nr. 4 u. Nr. 8—10), sowie mit solchen aus griechischen und skythischen Gräbern des IV bis letzten Jahrhunderts vor Chr. von Taman und der Krimm (Bibra S. 98), weniger mit denjenigen von Nikopol und Alexandropol am Dniepr (Bibra S. 100) und am wenigsten mit denjenigen von Olbia an der Mündung desselben Flusses. Das weisse Ansehen der vernichteten grösseren Statue unseres Grabes, welches man Zinnoxid zuschreiben könnte, erinnert ebenfalls an Tamanischen Gräberinhalt. Ausserdem fand man in einem von Aschik 1841 aufgedeckten Grabe der Krimm einen hölzernen Sarkophag, der mit Bleiplatte bedeckt war, sowie eine Scheere aus Eisen, die uns jene Kupferscheere aus Koltzen ins Gedächtniss ruft.

Dass aber ein Grieche schon im III., oder weniger gewagt, im II. oder I. Jahrh. v. Chr. von Taman am asowschen Meere, den Dniepr hinauf über Kiew in das Ostbalticum vordringen konnte, lässt sich einestheils aus altgriechischen bei Kiew etc. gefundenen Münzen und andererseits daraus erschliessen, dass 100 v. Chr. der Bernstein auf zwei Wegen an die scythische Küste gelangte: auf dem einen die hellgelbe Sorte (Electron), auf dem andern die röthliche (Sualternikon, vom lit. swel brennen mit Suffix tar, wie in genitar, gentar). Wie überhaupt der Dniepr frühzeitig eine Hauptstrasse dieses Verkehrs war, so führte ein anderer Weg längs des Proth zu den Stämmen am Bug. Dennoch sprechen mehre Umstände gegen die Voraussetzung, dass wir es in unserm Falle mit einem Griechen oder griechischen Colonisten der Küste des schwarzen Meeres zu thun haben. Der Grabhügel bei Peterskapelle lag nämlich nahe am Meere und nur 2 Meilen von der Mündung der livländischen Aa, als nächstem Hafen oder Einfahrtspunkte entfernt. Audeu-

tungen eines griechischen Verkehrs verfolgen wir in Münzfunden auch bei Dreimaunsdorf, nördlich von der Salismündung und auf der Insel Oesel (vergl. oben S. 98). Nur einem Seefahrer mochte ein Grabhügel so nahe am Meere errichtet werden und wäre es ein merkwürdiger Zufall gewesen, wenn der griechische Seemann, nach langer Landreise vom schwarzen Meere her, gerade die Ostseeküste erreichte, um an ihr zu sterben. Ferner erscheint eine Bronze-Statue von 1' Höhe und ein 2 $\frac{1}{2}$ ' langer Schild, sowie eine Bleiplatte für den, wenn auch nur zwischen Dniepr u. Düna, wasserlosen Landtransport, zu lästig, um auch dann wahrscheinlich zu sein, wenn man berücksichtigt, dass z. B. Römer ihre griechischen Statuen so hoch schätzten, dass sie dieselben stets mit sich herumtrugen, ja sogar in Schlachten mit sich nahmen. Endlich wäre noch daran zu erinnern, dass den Gräbern der Krim selbstständige Statuen aus Bronze fehlen, die Schilder aus Leder bestehen und Gold häufig ist, während letzteres im Grabe von Peterskapelle kaum übersehen wurde, da man doch Silber- und Bronzemünzen aufhob. Auch die Münzen und Nachbildungen von Münzen bosporanischer Könige in Gräbern der Krim etc. müssen uns vom Gedanken einer engeren Beziehung dieser Gräber und desjenigen bei Peterskapelle ablenken.

Aus diesen Gründen bin ich daher geneigt, anzunehmen, dass ein griechisches oder ein anderes, jedoch mit griechischen Seefahrern oder griechischer Last ausgestattetes Fahrzeug, im III. oder II. Jahrh. v. Chr. seinen Weg durch die Ostsee an die Ostküste des Balticum fand. Ferner liegt es am nächsten, diese Gräber mit Syrakus (734 v. Chr. von corinthischen Auswanderern gegründet) und mit der Zeit Hieron des II. (265 bis 224, unter dessen trefflicher Regierung, beim besten Einvernehmen mit den Römern Syrakus emporblühte) in Verbindung zu setzen, weil einestheils die silberne syrakusische Münze so vortrefflich und viel besser als die übrigen Münzen erhalten ist und ausserdem eine auf Oesel gefundene Bronzemünze ebenfalls aus Sicilien (Panormos, Palermo) stammt. Aus jener Zeit

bestehen aber die Bronzemünzen Palermos sowie die, ebenfalls bei uns für die J. 294 — 287 vertretenen, Macedonians aus Kupfer, Zinn und schwankendem Bleigehalt, und stehen daher der Bronze unserer kleinen Statue nahe. Wollte man indessen nach der Peterskapeller Grabmünze von Thasos, im ägäischen oder thracischen Meere, wo sich frühzeitig Phöniciere ansiedelten und gegen Ende des VIII. Jahrh. v. Chr. griechische Colonien gegründet wurden, dieses Grab einem ägäischen Griechen zuschreiben, so erscheint freilich der Weg von Thasos nach Syracus oder ins schwarze Meer ziemlich gleichwerthig, nicht aber, wie ich meine, die Fortsetzung der Reise zur Ostküste der Ostsee auf Fluss- und Landwegen einerseits oder auf dem Seewege andererseits.

Die Annahme eines aus Syracus auf dem Seewege zum Ostbalticum gelangenden Griechen bedarf aber nach dem gegenwärtigen Standpunkt unserer archäologischen Kenntnisse und wegen der, einer Erklärung dieses Weges entgegenstehenden Schwierigkeiten noch weiterer Erörterungen. Es handelt sich zunächst um die Frage, ob die Culturzustände, Handel und Schifffahrt der Völker jener Zeit soweit vorgeückt waren, um jene Annahme zu unterstützen? Soweit uns der Bedarf an Zinn, als wesentlichem Bestandtheil der Bronze, und an Bernstein darüber belehren, bestand schon 470—460 der Seehandel der Phöniciere von Carthago über Gades zu den Zinnregionen Grossbritanniens. Herodot erwähnt zum ersten Male des vom Nordmeere nach Marseille kommenden Zinns, doch holten sich die Massalioten (Jonier aus Phokäa) nicht selbst dasselbe, sondern kam es wahrscheinlich auf der Garonne-, Seine- und Rheinstrasse dahin. Pytheas (360), der die Wiege des Zinns und Bernsteins selbst besuchte, war östlich nicht über die Nordsee hinausgekommen, kannte aber die Gegend zu beiden Seiten der Mündung von Herodots Eridanns (Elbe), wo die Küsten Frieslands (Norderdithmarschen mit Wesseln), Schleswigs und Jütlands anfänglich nicht unbedeutende, wenn auch nicht mit der später eröffneten Saumländer Quelle zu vergleichende Bern-

steinquantitäten lieferten. Mentonomon ist leichter cimbrisch als finisch erklärt und bezeichnet Raunonien oder Rauronien (scand. rav, raw, rafr oder friesisch, röv für Bernstein), die deutsche Nordseeküste. Obgleich die Ansichten über den Eridanus und das erste Bernsteinland noch bis in die jüngste Zeit getheilt sind (Maak Zeitschrift d. Ges. f. Erdkunde III. 1. S. 17—27 und dagegen, d. i. für die Weichsel etc. Pierson Electron. Aum. 10), so ist doch kaum zu bezweifeln, dass die von Westen kommenden Seefahrer zuerst die Elbe und deren Umgebung kennen lernten, den Bernstein dieser Gegend ausbeuteten und erst später durch Sund und Kattegat in die Ostsee gelangten. Dieses später scheint nun durch das Grab bei Peterskapelle für das III. oder II. Jahrh. vor Chr. bestimmt zu sein. Da aber altgriechische Münzen bisher im westlichen Balticum nicht gefunden wurden, so steht der Fall vereinzelt da und werden wir daher annehmen müssen, dass ein syracusisches, gaditanisches oder massaliotisches Fahrzeug zufällig in die Ostsee gelangte und an unsere Küste verschlagen wurde.

Soviel bekannt, tauschten zu Strabos Zeit (25 n. Chr.) die Cassiteriten ihr Zinn und Blei gegen Thongeschire, Salz und Bronze aus, Artikel die vielleicht in Gades von Phönicern angefertigt wurden. Die Cassiteriten selbst hatten Waffen aus Eisen und kannten die Bronzedarstellung nicht. Die Römer waren keine ausgezeichneten Seefahrer. Von Strabos Zeit an nahm für Rom das Zinn aus Cornwall vorzugsweise den Seeweg, doch hatten Cäsar, Tacitus und Plinius keine directen Nachrichten über Cornwall. Ein weiteres Vordringen durch die Nordsee in die Ostsee ist bis zum IV. Jahrh. v. Chr., wo Gades zerstört war, immerhin so denkbar, dass gaditanische Bronze zuerst nach Armorika und Cornwall und später mit gaditanischen oder auf celtischen und armorikanischen Schiffen weiter nach Ost gebracht wurde. Auch würden Irlands, Englands u. Dänemarks einander ähnliche, aus Gräbern des Bronzealters stammende Schwerter mit kleinen Griffen an die gaditanische Quelle und die angegebenen Wege denken lassen,

wenn nicht die Dänen mit ihrem überaus reich vertretenen und charakteristischen Bronzealter ganz entschieden gegen diese späten westlichen Quellen wären. Bei voller Anerkennung der Dänischen Verdienste um die Kenntniss des Bronzealters erlaube ich mir aber doch einige Bemerkungen, die sich dem unbefangenen Leser einer neuern, allgemein anerkannten Schrift über Dänemarks Vorzeit (V. Schmidt, *le Danémark au point de vue de l'archéologie*. Paris 1868) aufdrängen müssen. Geben wir zu, dass man während des dänischen Bronzealters (800 v. Chr. bis zum 11. Jahrh. v. Chr.) die Bronze im Lande selbst verarbeitete, und nehmen wir sogar an (a. a. O. S. 57, 74, 85), dass sie daselbst dargestellt wurde, — obgleich diese Annahme durch die in den seltenen Giessstätten Dänemarks gefundenen Erzkuochen (von Smørumövre, vgl. Worsoac, *Annales for Nordisk Ofdkyndighed*. Kjöbenhavn 1852. S. 121--140) nicht unumstösslich begründet erscheint, — so entbehrt doch die Hypothese, dass das Zinn dieser Bronze aus Sibirien und das Kupfer aus dem Ural kam, jeder sichern Grundlage. Jedem, dem die Ländergebiete von Dänemark bis zum Onon im Nertschinsker Revier Ostsibiriens nur ein wenig genauer bekannt sind, muss es fast wie Muthwillen erscheinen, wenn Jemand im Bronzealter Dänemarks das Zinn aus Ostsibirien und nicht aus England oder Gallien kommen lässt. Viel weniger gewagt scheint die Annahme, dass jenes räthelhafte, in der Cultur verhältnissmässig weit vorgeschrittene Volk des dänischen Bronzealters, dem die Kenntniss von Flussfahrzeugen nicht abging, einen weitem und ausgedehntern Gebrauch von dieser Kenntniss und zwar zu Fahrten nach England gemacht hat. Und darf man endlich auch nicht die Unabhängigkeit der Repräsentanten des dänischen Bronzealters von römischen Einfluss bezweifeln, so ist dadurch doch keineswegs ein älterer griechischer oder semitischer Einfluss ausgeschlossen, sondern wird sogar durch Bronzeanalysen wahrscheinlich. Auf Goldanalysen sind dagegen nur mit grosser Vorsicht Schlüsse über Herkunft des Goldes zu bauen.

Hinsichtlich der wenigen im Ostbalticum gefundenen, oben aufgeführten Bronzewaffen, lässt sich über deren Ursprung und Alter so lange wenig sagen, als sie weder analysirt noch genau beschrieben sind. Die Vertretung phöniciſcher Bronze im Ostbalticum entbehrt jedes sichern Anhaltspunktes. Unsere, nicht mit Eisen zusammen vorkommenden Bronzewaffen könnte man in Beziehung bringen zu den nach Lisch in die jüngste Zeit der Bronzeperiode gesetzten Giessstätten Deutschlands, die sowohl unter einander, als mit den Pfahlbauten der Bronzezeit übereinstimmen sollen und von den Dänischen in Betreff ihrer producirten Gegenstände abweichen. Zu erwähnen wären hier zunächst die Giessstätte in der Mittelmark, zwischen Cüstrin und Berlin am Schermützel See (Anzeiger f. d. Kunde deutscher Vorzeit. Nürnberg 1867. Nr. 2. S. 33) und die von Holzendorf in Meklenburg (Jahrb. d. meklenb. Vorz. XXXIV. 220—229), sowie die bei Grossenhain in Sachsen (Mitthlg. d. königl. sächs. Ver. f. Alterthm. Heft 10. Dresden 1857. S. 24). Es wird nicht schwer sein durch Analyse der Bronze eine etwaige Verwandtschaft dieser Celte liefernden Giessereien und unserer Celte nachzuweisen. Den Römern musste das Bernsteinreiche Samland, wie Münzfunde beweisen, schon im I. Jahrh. v. Chr., d. i. zu Plinius Zeit, bekannt sein, als das Eisen für römische Waffen und Werkzeuge bereits im Gebrauch und sogar in Drahtform bekannt war. Sind unsere Bronze-Waffen römischen Ursprungs, so wird man ihnen im Allgemeinen ein vorchristliches Alter zuzuschreiben haben. Zu Plinius Zeit führte eine Strasse des Bernsteinhandels mit Rom von Samland über das östliche Germanien nach Pannonien am adriatischen Meere. Ist diese Strasse durch Norddeutschland, oder östlich davon nach Wien, oder zur Donau überhaupt noch nicht durch nachgewiesene Stationen genauer bestimmt, so brachte der mit dem Bernsteinhandel unzertrennliche Bronzhandel doch ohne Zweifel, sei es nun römische oder andere Bronze auf Landwegen in unser Bernsteinführendes Balticum. Dass Tacitus vom Bernstein Preussens redet, wird jetzt allgemein zugegeben. Jenes in Folge

der Völkerzüge eintretende tiefe Dunkel oder Schweigen der Geschichte nach dem III. Jahrh. p. Chr. lässt uns aber für lange Zeit ohne Nachricht über Culturzustände der Ostseebewohner und Handelswege jener Zeit überhaupt. Wie indessen aus Münzanalysen folgt, so scheint während der Regierung des Gordianus Pius (238—244) der Zinnhandel Roms mit Cornwallis unterbrochen worden zu sein, oder es traten statt desselben die gallischen Zinngruben (Limousin und Bretagne) ein. Wenigstens lehrt uns das Lyoner Museum römischer Alterthümer, dass sich das reiche Lugdunum (Lyon) zu Septimius Severus (200 p. Chr.) und des genannten Gordianus Zeit durch Metallwaarenhändler, Graveure, Gold- und Silberschmiede auszeichnete. Ausserdem konnten vom I—IV Jahrh. in dem Verkehr mit Gaditanern, sowohl Celten als Iberer und Silurer die Bronzedarstellung erlernt und diese Kenntniss durch Auswanderung oder durch Vermittelung anderer Völker weiter nach O. verbreitet haben. Sichere Beweise dafür suchen wir aber vergebens. Der Handel Grossbritanniens musste durch die Zerstörung Gades' leiden und hob sich kaum, als im V Jahrh. die Angeln (aus Hannover), die Jüten (aus Friesland) und die Sachsen (aus Holstein) in jenes Land auswanderten. Während der 600-jährigen Herrschaft der Angelsachsen wird des Zinns von Cornwallis oder des Zinnhandels nicht in Urkunden erwähnt, doch beweist das freilich noch nicht, dass die Zinn- oder Bronzeausfuhr ganz gefehlt habe.

Die im Ostbalticum vorkommenden römischen Münzen reichen (s. S. 98) bis zum Ende des IV Jahrhunderts, die Dänemarks vom I. Jahrh. bis zum ersten Viertel des III. Jahrh. Das östliche Balticum scheint also zu Rom länger in Beziehung gestanden zu haben als das westliche, resp. Dänemark. Ausserdem geben uns Sagen (Steinalter d. Ostseeprovinz. S. 72) wenn auch unsichere, doch nicht ganz zu übersiehende Andeutungen eines etwa im I. Jahrh. nach Dänemark und im III. nach Est- und Livland gerichteten Eindringens goth.-scandin. Stämme. Andere ebenso wenig zuverlässige Quellen weisen auf ähnliche

Vorgänge bei den Küstenbewohnern Westkurlands und Ostpreussens, insbesondere im V und VII. Jahrh. Als sichere Documente eines entfernte Quellen anzeigenden Verkehrs im Balticum fand man aber auf den dänischen Inseln, in Südschweden, Oeland, Borkholm und Gotland, byzantinische, von 249 bis 550 reichende Münzen, von welchen unser östliches Balticum bisher nichts aufwies, obgleich es hier an Bracteaten nicht fehlt. Im Anschluss an diese Zeit muss aber dann der angeblich im VI. Jahrh., in Folge der Upländer Eisenproduction beginnende Handel von Sigtuna und Birca betont werden, nach dessen 150 bis 200 jährigem Bestehen sich ein vielseitiger lebhafter Verkehr in und durch unser Ostbalticum abermals aus Münzpfunden erschliessen lässt. Zunächst sind es unsichere oder nicht genau bestimmte Bracteaten, angeblich aus dem VII. Jahrh., dann arabische (kufische) Münzen von 725—1011, ferner mit Beginn des IX. Jahrh. angelsächsisch-dänische von 802—1040; hierauf deutsche von 823—1180 und endlich byzantinische von 868 bis 1014.

Aus den bisherigen Betrachtungen würde sich somit ergeben, dass in unserm Ostbalticum, wenn auch nicht wie in Mittelschweden und Norwegen gar keine, so doch nur geringe Anzeichen vorchristlicher Bronze gefunden wurden und dass römische Bronze und römisches Eisen, und zwar beide aus dem I—V Jahrhundert stammend, gefunden werden kann. Vom Aufzuge des V bis gegen Ende des VIII. oder bis zum Beginn des IX. Jahrhunderts tritt dann die Zeit eines mehr die benachbarten Küsten Finnlands und Schwedens treffenden Seeverkehrs ein, bei welchem das Eisen wahrscheinlich eine bedeutendere Rolle spielte als die Bronze.

Es ist kaum denkbar, dass Bronze und Eisen römischer Herkunft im Ostbalticum so massenhaft und weit verbreitet wurden, dass die aus diesen Metallen bestehenden Gegenstände nicht während einer 400 jährigen Pause des Verkehrs mit höher stehenden Culturvölkern verbraucht worden wären. Und wenn auch die bis auf den heutigen Tag bei Polen und Weiss-

russen gebräuchliche Benennung siekira oder sekira als Beweis bleibender Erinnerung an die römische securis angesehen werden kann, so haben wir doch nach dem uns zu Gebote stehenden archäologischen Material keinen Grund, eine einstige starke Vertretung der genannten römischen Gegenstände anzunehmen, und machen spätere Erörterungen es sehr wahrscheinlich, dass die meiste im Ost-Balticum mit Eisen zusammen vorkommende Bronze jüngern Ursprungs ist. Weil aber, wie unsere Gräberübersicht und S. 147 ergab, im Ostbalticum Steingeräth bisher nicht neben Bronze allein, sondern neben Eisen oder neben Eisen und Bronze vorkam, so werden wir wohl veranlasst sein, mit dem Erwachen des scandinavischen Eisenhandels im VI. Jahrhundert eine neue Aera sowohl nicht römischer Eisen als Bronze-Artikel anzunehmen und von dieser Zeit an die Concurrenz römischen Materials auszuschliessen. Wie also das in die Jahre 800 — 100 v. Chr. verlegte dänische Bronzealter gleichzeitig Stein- und Bronzewaffen und Werkzeuge aufweist, so finden wir im ostbaltischen Eisenalter, d. i. seit dem VI. Jahrh. n. Chr., Steingeräthe bei Eisen. Das scythische und sarmatische Eisen Herodots, dessen Kenntniss den Sarmaten und Massageten des Pausanias fehlt, kann hier kaum herangezogen werden.

Die erste Quelle nachrömischen Eisens würde hiernach für das Ostbalticum im benachbarten Schweden und Finnland zu suchen sein. Dann bemerken wir, wie es auf dem Festlande des Südbalticums seit dem VIII. Jahrh. nicht an Eisen fehlte. Wir wissen nämlich, dass die, um die Mitte des VII. Jahrh., aus O. bis zur Elbe vorgedrungenen, den litauischen Stämmen benachbarten Wenden, im VIII. Jahrh. für ihr Getreide von den Deutschen Metalle, Metallgeräth und Waffen erhielten. Carl der Grosse verbot jedoch 805 die Anfuhr von Waffen (insbesondere wohl von Schwertern) und Harnischen in die Avaren- und Slavenländer, zu welchen letzteren ohne Zweifel auch das Wendenland gehörte. Während bei der vorgeschrittenen Cultur der Wenden anzunehmen ist, dass sie sich ihr metallisches

Friedensgeräth ohne Deutsche Hülfe zu verschaffen wussten, so mögen sie nun auch für die Herstellung von Waffen im eigenen Lande gesorgt haben. An nordischem Eisen konnte es ihnen nicht fehlen, da im IX. Jahrh. sowohl der Handel von Birca und Sigtuna mit Upländer Eisen, als der von Wisby auf Gotland und von Vinetha oder Julia an der Swine (etwa dort, wo jetzt Wollin) ein lebhafter war. Namentlich zeichnete sich die urbs Venetorum (Wendenstadt) Vinetha, vor welcher das im X. Jahrh. von normännischen Wikingern gegründete und 1043 zerstörte Jomsburg lag, durch ausgedehnten Handel aus. Adam von Bremen erwähnt 1078 noch besonders des Handels zwischen Samland und dem gothischen Birca. Ein regelmässiger Caravanenhandel wurde über Bromberg zur Donau getrieben. Nach Unterjochung der Wenden (1157) und jedenfalls schon vor 1163 bestanden aber deutsche Handelsstationen zu Stockholm, Colmar und vielleicht auch in Danzig. Ein organisirter Verkehr zwischen Gotland und dem Hafen der Düna erfolgte spätestens 1180. Im XII. Jahrh. wanderten Wenden zur westkurländischen Küste aus.

Die litauisch-slavische, auch mit der Rostfarbe gewisser Limonite zusammenhängende Benennung ruda für Roherz oder Metall überhaupt, fällt mit dem lat. rudus und dem finnischen raud, rauda, rauta, für Eisen zusammen, während das lit. geležis, gelezis und slav. sheleso, želazo selbstständig dastehen. Das schwed. jern findet man im wogulischen ärron, ärn und permischen ürgör sowie lappischen air wieder und führt es mit dem ahd. ar-uzi Erz, êr (ehern) Bronze, goth. eisarn (eisern), ais (Eisen) Kupfer und lat. aes, aeris, schliesslich auf sanscr. ayas das ursprüngl. Kupfer bezeichnet und dann als dunkles ayas von hellerem d. i. dem Eisen getrennt wurde. Ist das Gleichklingen der finnischen Benennungen des Eisens mit den übrigen nicht ein zufälliges, so würde anzunehmen sein, dass die Finnen zu einer gewissen Zeit die Kenntniss des Eisens aus W erhalten haben. Am nächsten liegt es aber jedenfalls, die nordische Erkenntniss des Eisenwerthes auf römische Quellen zurückzuführen.

Durch das sehr verbreitete, wenn auch nicht massenhafte Vorkommen von Morast- oder Wiesenerz (Limonit) sowohl im Ostbalticum, als fast in der ganzen germanisch sarmatischen Ebene, lag den Bewohnern derselben die Gewinnung und Anwendung des Eisens näher, als die anderer Metalle. Sjogren (Gesammelte Schriften. Petersburg 1861. I. 625—638. Zur Metallkunde der alten Finnen) wies nach, dass die Finnen Eisen aus Sumpf- und See-Erz schon sehr frühe gewannen. In Kurland wurden zu herzoglichen Zeiten im XVII. Jahrh. die Morast-Erze verarbeitet und stehen gegenwärtig bei Naßboki im Kreise Oschmäna des Gouv. Wilna, sowie bei Nänkow und Marulin im Kreise Nowogrodek des Gouv. Minsk, Eisenhütten im Betriebe. Die Analyse einiger nach ihrem Vorkommen gut bekannter, eiserner Grabgegenstände würde bei fehlendem Phosphorgehalt auf scandinavische Quellen führen.

Der grosse Dobelsberger Alterthümerfund (s. oben S. 147. Literaturangabe) beweist durch die massenhaften eisernen Waffen, Amboss und Hammer, dass die muthmaasslichen Shemaiter des XIII. Jahrh. ihr Eisengeräth selbst schmiedeten. Sehr vorgeschritten waren aber die Indigenen des Ostbalticum während des XII. und XIII. Jahrh. in der Schmiedekunst nicht, da sie wenig Schwerter besaßen, welche, wenn man sie aus hartem und elastischem Eisen anzufertigen verstanden hätte, die grosse Streitart gewiss verdrängt haben würde. Ausser den früher erwähnten historischen Daten (S. 65 ff), welche die Seltenheit der Schwerter beweisen, wäre zu bemerken, dass im Dobelsberger Funde auf etwa 700 eiserne Waffen nur 6 Schwertklingen kommen, dass ferner im Verzeichniss des Antiquarium der Ges. Prussia Nr. 366 u. 367 nicht mehr als 2 den Altpreussen zuzuschreibende Schwerter angegeben sind und dass von der Insel Oesel 1 Schwert (Holzmayer, a. a. O. Tb. I. f. 5 u. 6) und von Ascheraden durch Kruse 6, sowie durch Baehr im Ganzen 5 Schwerter aus Livengravern von Ascheraden und Segewold bekannt wurden. Baehr bemerkt (Livengr. S. 13), wie er in 50 von ihm eröffneten Gravern kein Schwert gefunden habe

und erklärt sich diese Erscheinung nicht aus der Seltenheit der Schwerter während jener Gräberzeit, sondern aus allerlei andern Gründen, die man kaum stichhaltig finden wird. Besonders erwähnt zu werden verdienen einige andere in den Gouv. Witebsk und Pskow aufgefundene, leider weder ihrem Vorkommen noch ihrer Natur nach hinreichend genau beschriebenen Schwerter, Panzer und Helme. Bei Franopol im Kreise Ludsen des Gouv. Witebsk wurde ein riesiges Secler mit kurz-ärmeligem (in derselben Form auch im Helmet-See Livlands gefundenes) Panzerhemd und dabei ein lauges Schwert und Steinbeil ausgegraben. Offenbar haben wir es hier nicht mit einem zu den Eingeborenen dieser Gegend, d. i. zu den Letten gehörigen Krieger zu thun, dessen Nationalität aber schwer zu bestimmen ist. Das Steinbeil schliesst den Gedanken an Kreuz- oder Ordens-Ritter und die Nichtverbrennung, sobald dieselbe nicht zufällig ausblieb, den an Altpreußen aus. Im Fozzlan Wolga-Russen führten (922) Schild, Axt, Messer und breite, wellenförmig gestreifte Schwerter von westeuropäischer Arbeit; von Ringelhemden oder Panzern derselben wird nicht gesprochen. Soviel wir aus historischen Quellen wissen, war der mit Eisenringen versehene Lederwamms in Mitteleuropa vom VIII. bis zum XI. Jahrhundert im Gebrauch und verbot z. B., wie oben erwähnt wurde, Carl der Grosse 805 die Ausfuhr von Waffen und Panzern in das Wendenland. Die heidnischen, an Perun und Wolos glaubenden, sowie die christlichen Russen erschienen bis 968 mit Schwert, Schild, Pfeil und Bogen bewaffnet und trugen ausserdem Armringe und Goldsachen. Dann wird (968) der erste russische Panzer (bronä) genannt, jedoch der Helm nicht vor 1152 (Andrej Jurgewitsch), ja das zusammenhängende slavische Ringelhemd (Koltschuga) zum ersten Male im XIV. Jahrhundert. Ein Panzerbajore oder Bojare des XIV. Jahrh. wäre daher hier nicht ganz undenkbar. Andererseits werden aber schon im ersten dänischen Eisenalter, d. i. für das I—V. Jahrh., Eisenringelpanzer und Helme (Schmidt, *le Danémark*. S. 127) aufgeführt und sind aus den in Mittelschweden und

Norwegen häufigen, mit Steinkisten und Steinsetzungen versehenen Gräbern der Eisenzeit (Aettabögur des VI—XI. Jahrh.), Lanzen, Pfeilspitzen, Schwerter, Schilde, kupferne Helme, Schuppen und Ringpanzer, sowie Schmucksachen aus Bronze, Silber, Gold, Glas und Bernstein und auch Bractenten und kufische Münzen bekannt. Hiernach und nach den mehrfach angezeigten einstigen Beziehungen unseres Areals zu Scandinavien, könnte man an Normannen oder Waräger und an das letzte Drittel des IX. Jahrh., wo Nowgorod gegründet wurde, denken. Ausser dem Funde von Franopol sind uns aber aus Gräbern des Gouv. Witebsk, im Kreise Rositen bei Malä Bor (Sementowsky. 26) und Nowamuishe (Steinalter der Ostseeprovinz. 16) kupferne Helme, im Kreise Dünaburg bei Kanenez Helme und Panzer und bei Schpogy Lederwammse mit Bronzeschuppen bekannt geworden. Endlich erinnert die Angabe von Gräbern mit Brettern (Schpogy) und das Vorkommen von Pferdesceletten am Zibla an ähnliche Verhältnisse in Hügelgräbern vornehmer Dänen des dritten, in die Jahre 600—1000 verlegten Eisenalters. Die Zibla-Gräber mit Schwertgriffen, wollenen Zeugstücken, in welche Bronzeringe eingewebt sind, breiten Beinspangen aus Bronzeblech, kleinen Eisenringen etc., würde ich, ebenso wie gewisse mit Eisenringen versehene Lederwammse des Kreises Opotschka im Gouvern. Pskow, geneigt sein in indirecte Beziehung zu jenen oben erwähnten Panzern, Helmen und Schwertern zu bringen. Die später genauer beschriebenen, eisernen Lanzenspitzen und Reste der Gräber des Kreises Lepel (Sementowsky 20—25), insbesondere der an der Grenze des Gouv. Wilna belegenen Gräber, führen ebenfalls Waffenformen vor, die in unserm Areal als ungewöhnliche zu bezeichnen sind.

Wenn nun auch das erwähnte Material des Witebsker Gouvernements noch nicht gehörig gesichtet ist und sich darunter manches jüngere christliche befinden mag, so sprechen für ein höheres Alter einiger Gegenstände auch die bei Dünaburg (Sementowsky. 51) ausgegrabenen kufischen

Münzen, die im Ostbalticum und Umgebung bisher aus den Jahren 725—1011 gefunden wurden. Kurz es liegt sehr nahe im lettischen Theile des Gouv. Witebsk und namentlich in der Nähe der alten, von der Düna nach Isborsk (Truwor) und Nowgorod (Rurik. 862) führenden Wege entweder directe Spuren der Normannen oder Waräger-Russen, oder die ihres, auf die Indigenen ausgeübten Einflusses zu suchen. Mag man aber über die obigen Hypothesen denken wie man will, so wird doch Jeder zugeben, dass die genauere archäologische Untersuchung des Gouv. Witebsk von hohem Interesse ist und ich wenigstens der Pflicht nachgekommen bin, auf dasselbe besonders aufmerksam zu machen. Die geschichtlichen Quellen lassen uns für die ältern Zeiten des bezeichneten Areals sehr im Stiche. Wir wissen kaum mehr, als dass im X. Jahrh. Nowgoroder und Polowtscher mit Letten, Semgallen und Esten kämpften. Jaroslaw I. (1025—1054) Zug nach Livland bringt keine hier zu verwerthenden Daten. 1277 wird die Feste Dünaburg, 2 Meilen oberhalb der heutigen Stadt Dünaburg, vom Ordensmeister Ernst von Ratzeburg (oder Rassburg) erbaut, nachdem kurz vorher an der Dubena ein mörderischer Kampf stattgefunden hatte. 1279 bedrängt der lit. Grossfürst Troiden Dünaburg, bei welcher Gelegenheit die Litauer Wurfmaschinen brauchen. 1285 erhebt sich am, lettisch, Reiske genannten Bache die Feste Rositen. 1293 folgt die Erbauung des befestigten Klosters Marienhausen. 1315 wird Dünaburg vom lit. Fürsten Witines zerstört. 1329 durchzieht Gedimin plündernd das nachbarliche Livland. 1341 kämpfen im Gouv. Pskow Deutsche, Letten und Slaven und 1403 der lit. Fürst Witold. Deutsche führen 1399 Ludsen auf. Slaven gründen 1412 Opotschka.

Wenden wir uns jetzt zur Betrachtung der in ostbaltischen Gräbern mit Eisen zusammen gefundenen einfachen Metalle oder Metallverbindungen und deren Bestandtheilen. Bei Erörterung ihrer Herkunft und ihres Alters durften hier auch die Benennungen der Metalle nicht übergangen werden, obgleich mit denselben auf linguistischem Wege für unsere

Zwecke bisher wenig gewonnen wurde. Wenn man vom indigen sprachlichen Zusammenhange der Wörter jern und *ayas*, *gartan* u. *selts*, *rees* u. *Spange* etc. hört, so eröffnet sich damit die wenig erbauliche Aussicht: dass mit der Zeit noch viele ungleichlautende Benennungen auf eine Wurzel zurückzuführen sein, und umgekehrt gleichlautende nichts mit einander zu thun haben könnten. Ausserdem stellen sich bei Verwerthung der hier angezogenen linguistischen Forschungen noch andere Uebelstände ein. Die Bezeichnung metallischer Stoffe musste uralt sein bei Völkern, die ursprünglich in Ländern lebten, wo die Natur ihnen gediegene Metalle oder Erzreichtum vor die Augen führte. Die ältesten Metall-Namen lieferten selbstverständlich das Gold und Silber, seltener Kupfer, dann folgten die leicht schmelzbaren Blei- und Zinnerze u. s. w. Verliessen aber Völker, freiwillig oder unfreiwillig metallreiche Gegenden und blieben sie nach weiter Wanderung endlich in Gebieten sitzen, wo ihnen jegliche oder die alten Metallquellen fehlten, so konnten sich wohl die Benennungen der Metalle, nicht aber diese selbst lange erhalten und sanken erstere zu leeren Klängen herab, oder wurden in anderem als dem ursprünglichen Sinne verwerthet. Wenn man die Archäologie der Sprache, auch linguistische Paläontologie gekannt hat, so passt in unserem Falle die geologische Bezeichnung noch besonders, weil die Sprache für lokal nicht mehr existirende Objecte Namen hatte. Das ursprünglich Einheitliche der indo europäischen Sprachen hilft uns bei den später sehr auseinander gehenden Culturzuständen der Völker wenig und lehren die Fellah Aegyptens, die Eingeborenen Mexicos sowie die Australier mit ihrer ausserordentlich entwickelten Sprachgliederung zur Genüge, wie Völker in Cultur und Gesittung sinken konnten. Es ist möglich, dass wir Naturforscher geneigt sind, die Culturzustände vorhistorischer Völker in nicht gar entfernt liegenden Zeiten zu unterschätzen, die Archäologen dagegen zu überschätzen. Dieses scheint namentlich für die Zustände der meisten an der Völkerwanderung betheiligten Menschenrassen zu gelten. Im in-

nen Theile der grossen germanisch-sarmatischen Ebene musste es aber in Beziehung auf Metallproduction oder eingeführte Metallvorräthe jedenfalls schlimm aussehen und das Missverhältniss derselben zur zunehmenden Bevölkerung in gewissen Zeiträumen wachsen. Steine, Knochen, Horn, Holz waren überall zu haben. Steinbeile die man ohne oder mit Bronze und Eisen in Gräbern fand, können, auch wenn sie zunächst nur dem Cultus gedient haben sollten, nicht wie ein deus ex machina erscheinen, sondern schliessen sich einer nicht gar entfernten Vergangenheit an, wo dergleichen Artikel nicht allein dem Cultus galten.

Das Gold fehlt den Gräbern des Ostbalticum nicht, kommt aber selten vor. Beispielsweise erwähne ich vergoldeter oder aus Gold bestehender Gegenstände von Wilkomir im Gouv. Kowno (Ring), vom Gute Gorodsilow im Gouv. Wilna (Goldplatten), von Herbergen im kurischen Oberlande (vergoldeter Halsring), von Grobin am westkurischen Küstenstriche (Baehr. Livengr. S. 6 und Mitauer Muscum), von Ascheraden (Kruse Necrol. XIV f. 7—9) an der Düna. Will man das lit. Gold, auksas und ausas oder altpr. ansis, durch ausum vom lat. aurum ableiten, während es leit. selts, slav. slato, soloto, goth. gulth und estn. kuld heisst, so müsste in Samland und Litauen zuerst römisches Gold erschienen sein. Plinius kannte spanisches (Tagus), italisches (Padus) und thracisches (Hebrus, Moritza), vorderasiatisches (Paktolos, Jarabat) und indisches (vom Ganges) Gold, während er des von Amcisen ausgegrabenen, sowie des von Greifen bewachten arimaspiischen nur nach Herodot (IV 27) Erwähnung thut. Die Gräben von Zalathna in Siebenbürgen hält Ritter von Born für Römerwerke. Die alten Gräber Kiwus und Podoliens liefern mehr Gold als die des Ostbalticum, und kann ersteres griechischer oder byzantischer Herkunft sein. Kiewer Russen bedienen sich, wie oben bemerkt wurde, im Jahre 968 goldener Schmuckgegenstände, während eine der ältesten Angaben über Goldexistenz im Ostbalticum die Adam von Bremens (1073) sein mag. Er berichtet, dass bei den Coren (d. i. einem im Norden Samlands und

Shemaitens lebenden Volke) Gold reichlich vorhanden war, doch ist es nicht unmöglich, dass man hier Gold mit goldähnlicher Bronze verwechselte. Im XI. Jahrhundert wird von der Nowgoroder Republik eine Expedition in den Ural und nach Sibiriens goldenem Boden abgeschickt, doch weisen die Gräber des Ostbalticum von Gold, das auf diese oder andere Weise eingeführt worden sein sollte, äusserst wenig auf. Dem litauischen Fürsten Mendog (S. 70) stand indessen 1248 Gold und Silber zu Gebote. Sehr alte Goldwäschen können, nach Gräberfunden an der Mies (Podmold) westlich von Prag existirt haben. Die Eröffnung der Goldgruben von Eule in Böhmen fällt höchst wahrscheinlich in die erste Hälfte des XIII. Jahrh. und zerstörte der Hussiten Feldherr Ziska die Grubengebäude derselben im Jahre 1422.

Das Silber, altr. *sirabla*, lit. *sirabas*, slav. *sercbro*, goth. *silubr*, finn. *höbbe* und *obdi*, müsste für die litauisch-slavischen und finnischen Stämme des Ostbalticum als von W oder S. eingeführtes angesehen werden, wenn man nicht auch hier, wie beim Golde, eine entfernte sibirische, d. i. für das Silber altaische, Quelle im Sinne der Tschudentheorie springen lassen will. Den Scythien und Massageten Herodots war das Silber unbekannt. Das arabische Silber kam aus Saba (Sarambram? Diodorus. 30 v. Chr.), das spanische wurde zuerst von Carthago nach Carthago gebracht und erreichte nicht vor 50 n. Chr. (Strabo) Rom. Einen späteren und unserem Terrain näher liegenden, grösstentheils problematischen Bergbau auf Silber findet man unten beim Kupfer aufgeführt. Hier nur noch die Bemerkung, dass 1209 in den Kirchen des russischen Schlosses Gereike an der Duna, zwischen Friedrichsstadt und Jacobsstadt Silber angetroffen wurde und dass unter den Handelsartikeln, welche Deutsche nach Nowgorod brachten, Silbergeld genannt wird. Als Zahlungsmittel kam das Silber (S. 99) bei litauischen und benachbarten Stämmen im XIII. und XIV. Jahrhundert in Gebrauch. In Münzen des III. Jahrh. v. Chr. kommt es in heidnischen Gräbern unseres Balticum zuerst vor und ist auch in

anderer Form in Litauen häufiger, als gewöhnlich (Tyszk. Kurgane S. 34 u. 98) angenommen wird.

Für Kupfer haben wir sanscr. varishta (wara glänzend, swarna Gold), lit. waras (Bronze skaistwaras, Messing szwitwaras), lett. warsh (Erz, Metall); finn. wask, wesk; ungar. u. schwed. wask (Roherz) und in deutschen Heldensagen wask für gewisse Schwerter; slav. mjéd. Die Länder der Sauromaten und Massageten Herodots waren reich an Kupfer; im baltischen Theile der germanisch-sarmatischen Ebene kommt es weder gediegen noch vererzt vor. Das Uralische und bis etwa 60 Meilen westlich vom Ural Gebirge, aus leicht schmelzbaren Erzen gewonnene permische Kupfer scheint den finnischen Stämmen (Bjarmiern) schon in früher Zeit bekannt gewesen zu sein, war aber bei den Finnen des Ostbalticum als regulinisches nicht oder sehr schwach vertreten. Das in den bezeichneten Gegenden gegenwärtig producirte Kupfer enthält (Percy-Knapp. Metallurgie. Braunschweig 1862. I. 459) von andern Metallen nur Eisen und Vanadium unter 1%, oder (Erdm. Jahrb. f. pr. Ch. Band 88, 1863 S. 361) nur Spuren von Wismuth und 0,11% Arsenik. Bei Zersetzung des aus uralischem Kupfer hergestellten Kupfervitriols durch galvanische Ströme wurden anodische Niederschläge erhalten, die (Herzog M. v. Leuchtenberg a. a. O. Band 45, 1848, S. 466) ganz zinkfrei waren und 33,5 Zinn, 9 Antimon und 0,15 Blei enthielten. — Im VI. Jahrh. beginnt der Bergbau der Slaven in Böhmen und Sachsen, im VIII. Jahrh. auch der in Ungarn und Tyrol, doch galt er wohl zunächst edlen Metallen. Viel später, d. i. im ersten Viertel des X. Jahrh. (920) wird der Kupferschiefer bei Frankenberg in Hessen, bald nachher (935) der Erzstock des Rammelsberges bei Goslar entdeckt und macht sich in demselben Jahrhundert auch in Schlesien Bergbau bemerkbar. Im XI. Jahrh. erhebt sich der Bergbau namentlich in Ungarn und im Oberharz und beginnt man im XII. Jahrh. die Ausbeute der Silbererze Sachsens und der Mansfelder Kupfererze. Die schwedischen, goldhaltigen Kupfererze von Fahlun und die Silbererze werden erst

im XIII. Jahrhundert in Angriff genommen. Da aber die Angaben aus dem X. Jahrh. sehr dürftig sind, so ist es nicht unwahrscheinlich, dass schon vor dem Kupferschiefer von Frankenberg, die Kupfererze Siebenbürgens, Ungarns, Croatiens und der Bukowina den Slaven bekannt waren und dass sowohl in Böhmen und Mähren, als auch in Sachsen und Thüringen — wo sich Erinnerungen frühern Slaventhums bis auf den heutigen Tag erhielten — bei verschiedenen Schmelzprozessen auch Kupfer gewonnen wurde. Auffällig erscheint es, dass das Kupfer Schwedens und Finnlands nicht vor dem Eisen bekannt wurde. Die Bestimmung oder das Vorkommen des regulinischen Kupfers in ostbaltischen Gräbern ist bisher mangelhaft und unsicher.

Das Zinn heisst ird. staen, stean, stan; cymbr. ystaen; lat. stannum; lit.-germanism. cinnas, cinna; poln. cyna; böhm. cyn; nordd., angels., schwed., lappld., estn. tin, ten, tane, tinna, malayisch tima. Die Benennungen von Zinn und Blei werden oft verwechselt; nach Erkenntniss des Unterschiedes beider Metalle gilt schliesslich lit. alwas, slav. olowo für Zinn und lit. szwinnas, slav. swinez für Blei. Das regulinische Zinn oder Zinnerz wird man bis 1146, d. i. bis zur Entdeckung der Zinnlager Böhmens und Sachsens, am natürlichsten aus Cornwall oder auch (S. 158) seit dem Ende des III. Jahrh. aus Gallien ins Ostbalticum gelangen lassen. Für letztgenannte Quelle fehlt aber jeglicher feste Anhaltspunkt. Im VIII. u. IX. Jahrhundert hören wir von Heerzügen der Scandinavier, insbesondere auch der Dänen nach Ost. Ob die finnisch litanischen Küstenvölker unseres Areals im VI. und selbst im VIII. Jahrhundert Seefahrer waren, ist aus sichern Quellen nicht nachzuweisen, für das letztgenannte Jahrhundert jedoch sehr wahrscheinlich. Vinetha erscheint (s. oben) im IX. Jahrhundert als Sammelplatz für Waaren, die aus N. und W. zu Wasser, aus O. und Süd zu Lande kommen. Gotland, Bornholm, Rügen und Hedeby (Schleswig) senden ihre Schiffe hin. Warum sollte das englische Zinn von diesem Verkehr ausgeschlossen gewesen sein? In der Mitte des XI. Jahrh., wo die Bremer

(nach Luppenberg) nach England handelten, werden wir an der Einfuhr dieses Zinns in die Slavenländer kaum zweifeln dürfen. Die weitere Verbreitung desselben nach S. und O. macht keine Schwierigkeit. Adam von Bremen (1073) berichtet über den Handelsweg, auf welchem man in 14 Tagen von der Stadt Jumne (Jomsburg) an der Odermündung, nach Ostrogorod (Nowgorod) gelangte, das schon am Ende des IX. Jahrh. einen eigenen Staat zu bilden anfang. Vor den ersten Kreuzzügen (1096) ging der ganze slavische Handel durch die Länder der an der Seeküste wohnenden Weenden. Der Caravonstrasse über Bromberg wurde beim Eisen erwähnt und waren die Oder und Weichsel zwei Wasserwege, auf welchen Artikel des Seehandels tief ins Innere des Landes gelangen konnten. Die Verbindung zwischen Wisby und Nowgorod im XII. Jahrh. (1128) u. die Bedeutung dieses letztern Freistaates sind zweifellos. Unter den im XIII. Jahrhundert von Deutschen nach Nowgorod gebrachten Artikeln werden Zinn, Kupfer und Blei aufgeführt. Das Ostbalticum hat, soviel mir bekannt, bisher nur ein Beispiel regulärischen Grab-Zinnvorkommens, in einem Anhängsel aus den dem X.–XIII. Jahrhundert zugestellten Livengräbern von Ascheraden (Krusc. Necrol. XI. f. 2) aufgewiesen.

Das Zink war als besondere Metallsubstanz weder Griechen noch Römern oder anderen Nationen bis zum VI. Jahrhundert bekannt, wohl aber kannte man Zinkerze und benutzte sie zur Darstellung von messingartigen Legirungen. Häufig wurden die mit Blei- und Kupfererzen zusammen vorkommenden Zinkerze absichtlich zugesetzt oder man verhüttete ohne Absicht gleichzeitig Zink- und Kupfer-Erze. Etwas Aehnliches konnte nach dem VI. und namentlich im X. Jahrhundert, wo, wie oben angegeben wurde, der Rammelsberg, Frankenberg und Schlesien sich des Bergbaues erfreuten, um so eher geschehen, als Oberschlesien (Tarnowitz) und Polen (Olkusch und Midzianagora) reich an leicht schmelzbaren Zinkerzen (Galmei, Cadmia) sind und alte Grubenbauten aufweisen, über deren Zugehörigkeit und Anlegungszeit keine Nachrichten vorliegen. Ob den

von Heinrich dem Löwen 1143 als Colonisten nach Lübeck berufenen, in Metallwaarenfabrikation wohlbewanderten Westphalen die Zinkerze von Iserlohn und Brilon bekannt waren, ist nicht festgestellt, doch möglich. Paracelsus erwähnt zuerst des Zinks, als schon seit längerer Zeit aus dem Morgenlande eingeführt und erst in der Mitte des XVIII. Jahrhunderts in Europa dargestellten Halbmetalls.

Das Blei und Bleierze mussten bei der grossen Verbreitung und leichten Schmelzbarkheit letzterer schon sehr frühe bekannt sein, wenn man auch im Allgemeinen nicht viel damit anzufangen wusste. Für unser Territorium erinnere ich an die Bleiplatte des Griechengrabes von Peterskapelle mit Münzen des III. Jahrh. v. Chr. und die Bleimünzen von Otto I. (936 u. 973) aus Gräbern Ascheradens. Das spärliche, jedoch mit Anzeichen alter Raue versehene Vorkommen von Bleiglanz in den Kalksteinen und Dolomiten der silurischen Zone Liv-, Estlands und des Gouv. St. Petersburg, wird in heidnischer Zeit kaum die Aufmerksamkeit der Indigenen des Ostbalticum erregt haben, dagegen konnten die mit Zinkerzen zusammen vorkommenden oder in benachbarten Arcalen brechenden Bleierze Polens und Schlesiens schon frühe zur Ausbeute einladen. Als älteste Bewaffnung der Altpreussen wird im XIII. Jahrh. die mit Blei gefüllte, aus der Ferne sehr geschickt geworfene Keule aufgeführt.

Ungleich höheres Interesse, als die letztgenannten regulinischen Metalle hat die in unsern Gräbern mit Eisen zusammen angetroffene Bronze, weil die Mannigfaltigkeit ihrer Zusammensetzung mehr Anhaltspunkte zum Vergleichen und somit auch zur Bestimmung ihrer Herkunft und ihres Alters liefert. Schon vor mehr als 25 Jahren schlug der Dorpater Professor Fr. Göbel, bei Gelegenheit der Kruse'schen Bearbeitung liv-, kur- und estländischer Alterthümer den chemisch-analytischen Weg archäologischer Forschung ein. An seine ziemlich umfassenden Arbeiten schlossen sich aber erst in neuester Zeit, ausgedehntere, sei es nun ebenfalls Metalllegirungen, oder Mineralkörper (Nephrit), oder auch Knochen treffende analytische Untersuchungen,

unter welchen die ersterer den meisten Erfolg versprechen. Denn wenn auch Vogelsang und Couërbe (Compt. rend. 1862. LIV 49) durch Analyse von Knochen, d. i. durch Bestimmung ihres Verlustes an organischer Materie in gewissen Zeiträumen, das Alter derselben und somit auch das der zugehörigen Gräber festzustellen versuchten, so sind auf diesem Wege so lange keine sichern Resultate zu erwarten, als die verschiedenen Bedingungen, unter welchen sich die Knochen vorfinden, dabei unberücksichtigt bleiben und wohl selten mit Erfolg in Rechnung zu bringen sind.

Die Analyse zahlreicher Bronzegegenstände aus lit. Gräbern muss Gegenstand einer besondern Arbeit werden. Hier mache ich die Bronze der Tensha-Gräber überhaupt, und die der Gräber von Dimitrow insbesondere, zum Ausgangspunkte unserer Betrachtung. Sie war (S. 9 u. 50) fast durchweg mit grüner Malachit Patina ($\text{Cu}^2\text{C} + \text{H}$) bekleidet, in einigen Fällen ganz in dieselbe umgewandelt. Blau oder Lazur-Patina ($\text{Cu}^2\text{C}^2 + \text{H}$) oder blaue Eisenerde (Vivianit, $\text{Fe}^2\text{P} + 8\text{H}$) machte sich nirgends bemerkbar. In einem Falle (Nr. 22 S. 18) hatten sich schöne Cupritkrystalle gebildet. Die besser erhaltene Bronze besass gleichmässigen Bruch, an welchem unter der Lupe keine Einzelbestandtheile sichtbar waren. Analysirt wurde die Bronze zweier Gegenstände der beiden Dimitrow Gräber und ergaben sich zwei Abänderungen eines Kupfer, Zinn, Zink, Blei und Eisen haltigen Gemenges, für welches ich hier den Namen Bronze beibehalte. Die eine Abänderung (Halsring S. 10. Nr. 3—6) war zinkreicher, die andere (Bronze-Perle vom Kopfschmuck Nr. 45) zinnreicher, erstere mehr, letztere weniger zersetzt. Diese Bronze-Varietäten stelle ich an die Spitze zweier Reihen, in welchen nur die, der Zusammensetzung nach, nächststehenden Bronzen sowohl unseres Balticum als anderer Gegenden zusammengestellt sind. Sowohl hier als bei weiteren Vergleichen der Bronzen verweise ich den Leser auf die Schrift des Freiherrn Dr. E. von Bibra: Die Bronzen und Kupferlegirungen der alten und ältesten Völker. Erlangen 1869.

Zinnarme und zinkreiche Bronze.

	Ku- pfer.	Zinn.	Zink.	Blei.	Eisen.
1. Gov. Kowno, Kreis Telsch, Grft- grab an der Tensha bei Dimitrow. Männl. Halsring. p. 10. Nr. 3-6.	61,14	1,95	11,94	5,24	0,25
2. Livland, Ascheraden an der Düna, Flachgrab mit Steinsetzung, huf- eisenförmige Heftel. Bibra p. 106. Nr. 70	78,18	1,64	16,13	4,03	—
3. Preussen, Grab bei Königsberg, elastische Fibel römischer Art. Gö- bel bei Kruse. Necrol. Beil. F. 8	82,5	1,5	16,0	—	—
4. Pommern, Obermündungsgebiet, Cammin. Eisengrab. Spiralheftel- Feder. Bibra 120. Nr. 28	80,30	2,65	16,31	0,16	0,38
5. Dänemark, Amt Svenborg, Kirch- spiel Hillerslav, Grabbügel Kämp- pehöien. Bronze, nach histor. antiq. Mitthl. Copenhagen 1835	79,22	4,92	15,86	—	—
6. Hannover, Bremen, Stade an der Schwinge. Hügelgrab, dünnes Blech von einem Gefässe. Bibra 122. Nr. 44	82,85	3,02	12,87	0,93	0,33
7. Ebendaher, von einem Gefässe. Bibra 122. Nr. 57	75,70	3,14	19,05	0,88	0,03
8. Thüringen, Naumburg. Armspange. Göbel bei Kruse Necrol. a. a. O.	83,07	1,53	15,38	—	—
9. Baiern, Schwebheim. Schnalle. Bibra 128. Nr. 128	85,77	3,00	6,81	3,15	0,97
10. Hessen-Darmstadt, Worms. Frän- kisches Grab, Gürtelschnalle. Bibra 124. Nr. 80	81,81	1,50	14,61	1,86	0,13
11. England, Aloyne. Römisches Arm- band. Bibra 138. Nr. 283	88,19	3,64	9,13	—	—
12. Rheingegend. Vier römische Fi- beln. Bibra 70. Nr. 11-14	84,45 bis 87,28	1,35 bis 2,00	8,22 bis 12,31	0,31 bis 2,03	Spur bis 0,50
13. Fundort unbekannt. Rum. Arm- reif. Bibra 70. Nr. 9	82,01	1,79	15,30	0,80	Spur
14. Canton Bern, Emmenthal, Gold- bachgraben. Röm. Schnalle. Bibra 70. Nr. 6	75,37	2,94	17,64	2,72	1,33
15. Römische Münze des Julins Caesar, 45 v. Chr. Bibra 62. Nr. 55	81,75	5,89	10,50	1,70	—
16. Römische Münzen, sechs von 98 bis 117 n. Chr. Bibra 54 Nr. 36 und 37; 60 Nr. 11 u. 12; 62 Nr. 66; 64 Nr. 24	82,13 bis 88,58	1,12 bis 3,01	7,56 bis 16,40	Spur bis 2,28	0,18 bis 0,74

	Ku- pfer.	Zinn.	Zink.	Wei.	Eisen.
17. Griechische Gräber der Krimm. Letztes Jahrh. v. Chr. Fischangel. Bibra 98. Nr. 9	82,76	3,40	13,31	0,19	Spur
18. Desgl., andere Fischangel. Bibra 98. Nr. 10	84,87	4,36	10,12	0,21	Spur

Zinnreiche und zinnarme Bronze.

19. Gov. Kowno, Kreis Telsch, Gräb- er an der Tenska bei Dimitrow. Weiblicher Kopfschmuck. S. 29. Nr. 45	83,07	11,54	2,70	2,81	0,06
20. Kurland, Hasau, zwischen Ijha und Windau. Gewandener Draht. Bibra 106. Nr. 77	82,55	10,39	6,34	0,60	—
21. Gov. Wladimir, Grab des X. Jahrh. Gegessener Halsschmuck. Bibra 104. Nr. 62	82,73	11,20	3,87	2,20	Spur
22. Schweden, Schonen, Lindholmen. Barren. Bibra 140. Nr. 322	87,11	8,35	4,31	—	0,34
23. Dänemark, Jütland, Nörning, Gräb- hügel bei Aalborg, Spurn und Vo- gelschwanz, Kruse Neerol. Beilage F. pag. 9 nach Forchhammer	67,13	9,24	20,39	3,39	0,11
24. Anhalt-Zerbst, Fünf Ringe. Bibra 124. Nr. 64-66	81 bis 89	10 bis 13	1 bis 4	Spur bis 1	Spur
25. Baden, Mannheim. Dünnes Blech eines Gefäßes. Bibra 124. Nr. 73	84,11	10,73	3,75	0,68	0,25
26. Baiern, Schwabheim. Hügelgrab. Draht. Bibra 128. Nr. 128	86,08	10,53	3,16	Spur	0,10
27. Baiern, Neumark. Hügelgrab. Blech- verzierung. Bibra 126. Nr. 115	80,14	15,46	3,28	1,12	Spur
28. Hallstädter See. Römische Schwert- klinge. Bibra 70. Nr. 17	83,74	11,38	2,75	0,43	0,78
29. Salzburg. Röm. Wagenbeschlag. Bibra 70. Nr. 18	82,96	6,90	3,12	6,80	—
30. Neuenburger See. Röm. Erztropfen. Bibra 70. Nr. 19	81,45	6,30	7,69	4,14	0,34

Die erste, dem Tombak mehr als dem Messing genäherte Bronze-Abänderung enthält nach den aufgeführten Beispielen an Kupfer 75–88, Zink 1–5, Blei 0–5 und Eisen bis 1 % und findet sich häufiger vertreten als die zweite Varietät. Am meisten Analogie hat Nr. 1. aus dem Gouv. Kowno, mit den Bronzen Kurlands, Livlands und des Gouv. Pskow (Isborsk), unter welchen ich von 20 Analysen eine bleireichere Nr. 2 hervorhob, während die übrigen bedeutend bleiärmer sind; Königsberg lieferte eine ganz bleifreie (Nr. 3). Von 28 bei Bibra aufgeführten Bronzen aus Meklenburg, Pommern, und Brandenburg nähern sich Nr. 1 nur zwei zinkhaltige von Hagenow und Cammin (Nr. 4) im Odermündungsgebiete, welche unter Bibra's übrigen wie Ausnahmen dastehen. Schleswig-Holstein und Grossbritannien lieferten zinkfreie, Dänemark, nach Bibra's Werk, höchstens bis 1 % zinkhaltige Bronzen, während, nach andern Angaben, der dänischen Bronze (Nr. 5) auch nicht ein höherer, bis 16 % steigender Zinkgehalt fehlt. Hannover und Oldenburg zeigen unter 29 analysirten Bronzen nur vier und also ausnahmsweise zinkhaltige Bronzen aus Hügelgräbern von Lüneburg und Stade (Nr. 6 und 7). Die Bronzen von Zerbst in Anhalt, einer der sechs, südlich von Rügen nachgewiesenen Bronze-Giessstätten, enthalten (Nr. 22) stets Zink, das aber kaum 4 % erreicht und nur Spuren von Blei; dasselbe gilt für die Bronze von Naumburg in Thüringen Nr. 8. Aus den Rheingegenden sind eine zinkarme Bronze von Mannheim (Nr. 25) und ein Paar zinkreichere von Worms (Nr. 10) bekannt, welche an die Nähe einstiger römischer Ansiedelungen mahnen. Auch der bairischen Bronze fehlt gewöhnlich Zink und steigt dasselbe nur einmal (Nr. 9) bis nahe 7 %. Oestreich, Savoyen und Frankreich (Normandie) weisen kein Zink in den alten Bronzen auf und ebenso die Schweiz mit Ausnahme gewisser Pfahlbauten aus den Cantons Neuchburg, Freiburg und Waadt. Die römischen, sowohl durch Münzen als andere Gegenstände (Nr. 11–16) vertretenen Bronzen sind unserer ersten Bronze Varietät von Dinitrow, nächst denjenigen aus Kurland, Livland

und Pskow am ähnlichsten, doch erscheint der höhere Bleigehalt der Tenscha-Bronze als nicht unwesentliche Verschiedenheit.

Die zweite, der eigentlichen Bronze nächststehende und an das „british bell metal“ (Cu. 80, Sn. 10, Zn. 5,8, Pb. 4,3) erinnernde Bronzevarietät, enthält in den vorgeführten Beispielen, an Kupfer 80—87, Zinn 6—15, Zink 1—6, Blei 0—6 %. Nr. 19 aus einem Tenshagrabe bei Dimitrow findet nach den vom Professor Fr. Göbel ausgeführten und von Bibra (a. a. O.) wiedergegebenen Analysen ostbaltischer Bronzen, nur im Bronzedraht des, etwa 20 Meilen von Dimitrow entfernten, an dem westkurländischen Küstenstriche belegenen Hasau (Nr. 20) eine analoge jedoch bleireichere Zusammensetzung. Dagegen weisen die, 144 Meilen östlich von Dimitrow vorkommenden, aus zahlreich zusammenstehenden, ins X. und XI. Jahrh. verlegten Hügelgräbern des Gouv. Wladimir, und wahrscheinlich vom Dorfe Gorodischtsche des Kreises Percslawl (Nachrichten des arch. Gesells. St. Petersburgs II. 160) stammenden Bronzen in 7 Analysen eine überraschende und in einer (Nr. 21) fast vollständige Uebereinstimmung mit Nr. 19 auf. Schweden lieferte unter 5 Bronzen nur einen Barren von Lindholmen auf Schonen (Nr. 22) mit Zinn- und Zinkgehalt. Von dänischen Bronze-Analysen führt Bibra wenig auf, doch erinnere ich ausser der Jütländer (Nr. 23) an eine ins X. Jahrh. gesetzte zinkarme oder zinkfreie dänische Bronze bei Bibra. Die Bronze Nr. 24 der alten Giesstätte von Anhalt-Zerbst wurde schon oben erwähnt. Sie und eine aus Baden (Nr. 25) stehen Nr. 19 recht nahe, während unter 23, von Bibra aus Baiern, resp. Amberg, Nattendorf, Neumark (Nr. 25) und Schwebheim (Nr. 26) verzeichneten Analysen nur 7 bleiarmer in dieser Beziehung hier zu nennen wären, und zwei (Nr. 26 u. 27) derselben hervorgehoben wurden. Unter römischen Münzen finden sich keine von der Zusammensetzung unserer zweiten Bronzereihe, unter andern Gegenständen wohl, insbesondere Schwertklinge, Wagenbeschlag und Erztröpfen Nr. 28—30. Wo in römischen Münzen der Zinkgehalt steigt, da sinkt der Zinngehalt gewöhn-

lich unter den der Bronze unserer zweiten Abänderung. — Die byzantinischen Münzen scheinen Zinn und Blei als zufällige, nicht absichtlich hinzugefügte Bestandtheile zu führen. Auch die griechischen Bronzen weisen unwesentliche Zinkmengen auf und lieferten die alten pontischen Gräber Südrusslands bisher überhaupt nur ein Paar Angelhaken (Nr. 17. u. 18) die unsern Bronzen und namentlich der ersten Reihe näher stehen.

An diese Vergleiche und die früheren Betrachtungen der einzelnen, die Bronze zusammensetzenden Metalle knüpfen sich, nach dem gegenwärtigen Standpunkt unserer Kenntnisse, folgende Schlüsse.

Die mit Eisen zusammenvorkommende Gräber-Bronze des Ostbalticum welche nach allen vorhandenen Analysen gewöhnlich Zinn-, Zink- und Blei-haltig ist, wurde wahrscheinlich nicht aus der Nordsee und auch nicht aus den westlichen Regionen der Ostsee fertig eingeführt, weil die in entsprechender Weise zusammengesetzte Bronze an Quantität abnimmt d. i. um so seltener gefunden wird, je weiter man vom Ostbalticum nach W vorschreitet.

Von einer phöniciſchen Bronzequelle kann für diese Bronzen unseres Balticum nicht die Rede sein, obgleich einige zu ihnen gehörige Waagen (von Strocken und Ascheraden, siehe später) sowie auch der innere Boden weissrussischer Graburnen (S. 110) das massalotische Zeichen eines 4, 5 und 6 speichigen Rades führen. Gegen diese Quelle sprechen insbesondere das Vorkommen der Bronze-Gegenstände neben Eisen und der Umstand dass sie nicht mit phöniciſchen Spiral- und Schlangenslinien verziert sind.

Altgriechische aus Kupfer und Zinn bestehende Bronze ist als ein etwa durch die Nord- und Ostsee eingeführtes Material schon wegen ihrer Zusammensetzung hier nicht zu berücksichtigen.

Ebenso haben wir keinen Grund (S. 158 und 170) die fertige Bronze aus Grossbritannien in die ostbaltischen Länder gelangen zu lassen, auch wenn das Zinn derselben zu allen

Zeiten daher kam. Directe oder indirecte Beziehungen zu diesem Lande machen sich erst seit Beginn des IX. Jahrh. durch die auf dasselbe hinweisenden im Ostbalticum vorkommenden angelsächsischen Münzen bemerkbar. Verboten es aber chemisch analytische Vergleiche England als Quelle ostbaltischer Bronze anzusehen, so muss dasselbe auch für andere Momente gelten, wie ein Beispiel lehren soll. Es fiel mir auf, dass die Benennungen der Bronze: ird. *prás*, cymbr. *prés*, scand. *bras*, angels. *bracs* gleichlautend sind mit dem estnischen Fremdwort *prees*, *rees*, *prez* und *prets* für die ringförmige oder längliche Schnalle der Männertracht, während die grosse, runde Schildbuckel-artige Brustheftel der Weiber estn. *sõlg*, liv. *suolg*, schwed. *solki* genannt wird und scandinavischer Herkunft sein mag. Die Vermuthung, dass die im baltischen Deutsch Breeze genannte Schnalle oder Heftel westlichen Ursprungs sei, lag nahe, während anderseits im Russischen und Polnischen ähnliche Bezeichnungen für die Schnalle oder Spange im Gebrauch sind, jedoch bei den pr. Litauern fehlen, da in Nesselmann's Wörterbuch nur *spraga* Lücke und *brézis* Ritze, Einschnitt angegeben werden. Leo Meyer dem ich auch (S. 91) dieses Problem vorlegte, hat dasselbe in den Sitzungsberichten der gelehrten estnischen Gesellschaft vom 1/13. April 1870 in soweit gelöst, als er estn. *rees*, *prees*, russ. *práshka*, böhm. *preska*, *praska*, poln. *przeczka*, *sprzaczka*, lett. *spradse*, liv. *spradz*, *sprodz* und endlich auch die deutsche Spange, sammt und sonders auf eine ideale slavische Grundform *sprenzka* oder *spranzka* zurückführt.

Da Zinn-, Zink- und Blei-haltige Bronze nur ausnahmsweise in den Alterthümern von Hagenow, Cammin, Lüneburg, Stade, Dänemark und Schonen nachgewiesen wurde, so dürfen wir auch nicht in diesen Küstengegenden eine das Ostbalticum versorgende Bronzequelle suchen.

Sehen wir uns jetzt tiefer im Festlande nach Regionen um, aus welchen unser Balticum Bronze erhalten konnte. Zunächst erinnere ich daran (S. 157 ff.) dass die römische schon

im I. Jahrh. v. Chr. zinkhaltige Bronze führende Quelle nicht bedeutend gewesen ist und obgleich unserm Bernsteinführenden Ostbalticum länger als Dänemark zu Gute kommend, dennoch im IV Jahrh. ganz aufhörte.

Die zur jüngsten Zeit der Bronzeperiode gestellten Giessstätten Norddeutschlands (S. 157 u. 176) weisen, sowohl in Betreff der dargestellten Gegenstände als der Bronze-Natur, gegenüber unserm Material einige Unterschiede auf, die indessen nicht so gross sind, dass man nicht daran denken sollte, jene Bronze als unmittelbaren Vorläufer unserer mit Eisen zusammen vorkommenden anzusehen. Fortgesetzte Analysen werden hier weiteren Aufschluss geben.

Altgriechische, den Gräbern der Krimm etc. entsprechende pontische Bronze, hat mit unserer von Eisen begleiteten baltischen nichts zu schaffen, da sich mit Ausnahme zweier Angelhaken jener Gräber keine analytische Aehnlichkeit herausstellte und weil ausserdem in den Zwischenregionen d. i. in Süd des Ostbalticum, die Quantität der Gräber-Bronze abnimmt und z. B. der Geräthinhalt Kiew-Podolischer Gräber von demjenigen weissrussisch litauischer (Tyszk. Kurgane S. 70) ganz verschieden sein soll. Permische oder uralische fertig ins Balticum gelangende Bronzeartikel oder unverarbeitete Bronze sind wegen Formverschiedenheit des in baltischen und in den Wladimir-Gräbern des X. Jahrh. vorkommenden Geräthes und wegen quantitativer Zunahme der Gräber-Bronze von O—W nicht anzunehmen, doch zeigt sich eine unverkennbare Verwandtschaft des Rohmaterials beider Localitäten.

Wir erkennen somit, dass das Ostbalticum, nebst einigen angrenzenden Regionen ein selbstständiges Gebiet eigenthümlich zusammengesetzter, Zinn, Zink und Blei haltiger alter Bronzen darstellt und wird nun weiter zu erörtern sein von wann und wo diese Bronze bearbeitet oder angefertigt wurde.

Eigentliche Giessstätten sind im O. der Mark Brandenburg bisher nicht aufgefunden worden. Für eine Verarbeitung der Bronze in lit., lett., weissruss. und finn. Gebieten spricht aber

das nicht seltene Vorkommen von Waagen, die nicht allein gleiche Form, sondern soweit sie analysirt wurden (Ascheraden und Palfer) auch übereinstimmende, unserer zinnarmen und zinkreichen Bronzeabänderung entsprechende Zusammensetzung zeigen. Ich erwähne hier nach den Sitzungsber. d. kurländ. Ges. 1867, Nr. 34 u. Kruse Necrol. Tb. 53 u. 54 sowie nach Baehr Livengr. Tb. IV, Grab 3 fig. 1 u. Tb. XX, der Waagen aus Kurland: von Stroeken südl. von Hasenpoth im Kirchspiel Durben und von Hasau zwischen Wiudau und Libau; aus Livland: von Ascheraden und Stabben an der Düna, sowie von Segewolde im Rigaschen Kreise und an letzterem Punkte aus einem Grabe neben einer Lanze mit versilberter Schafttröhre; aus Estland von Palfer im Kirchspiele Kosch Harriens; ferner aus Shemaiten (Tyszk. Kurgane, poln. Berlin 1868, S. 207) einer nicht näher bezeichneten, von Plater gefundenen Waage, sowie nach Tyszkiewicz (Kurgane, russ. S. 100) und Kirkor (Anzeiger d. arch. Ges. zu St. Petersburg 1857, S. 17) einer Waage aus einem Hügelgrabe von Logoisk, im Kreise Borissow des Gouv. Minsk, und endlich nach Saweljew, im Anzeiger d. arch. Ges. zu St. Petersburg 1857. I. 12, noch einer Waage aus Hügelgräbern der Kreise Pereslawl und Jurjew im Gouv. Wladimir. — Die besser erhaltenen und beschriebenen dieser Waagen entsprechen in ihrer Form den leider nicht analysirten, zur ersten Periode des dänischen Eisenalters gezählten (vergl. Kragebul Mosefund mit 5 Waagen nach C. Engelhardt. Copenhagen 1867.) und ist ebenso ein, in Nord. Oldsager Tb. 112 f. 462 abgebildetes, der zweiten Periode des dänischen Eisenalters zugestelltes Gewicht, dem bei Kruse Necrol. Tb. 53, f. 4 dargestellten sehr ähnlich. Unsere Waagen würden indessen nicht unbedingt für Bronzearbeiter, sondern ebensogut für Bronzehändler sprechen, wenn sich nicht auch Bronzestangen in unserm Balticum und namentlich nicht gar weit von Ascheraden, auf dem Pastoratsfelde bei Friedrichstadt (Baehr Livengr. XVIII, f. 15) gefunden hätten. In ihrer Form erinnern diese Barren an die schon vor dem litauischen Fürsten Gedimin (S. 99)

in Litauen gebräuchlichen Silberstangen. Ausserdem finde ich im Verzeichniss des Antiquarium der Gesellschaft Prussia unter Nr. 474 Bronzestangen angegeben, die auf einem Acker in Postnicken gefunden wurden, jedoch aus 70 Kupfer und 30 Zinn bestehen. Der Barren von Lindholmen auf Schonen (Analysen S. 175 Nr. 22) entspricht in seiner Zusammensetzung nicht der Mehrzahl der Bronzegegenstände jener Gegend, sondern gewissen ostbaltischen Bronzen und könnte als ein Material angesehen werden, das nach Schonen eingeführt wurde.

Die Bearbeiter unserer Bronze müssen in dem sehr ausgedehnten Gebiete russ. Litauens, Kurlands, Livlands, des Gouv. Witebsk und einiger weissrussischen Gouvernements gleichsam einer Zunft angehört haben, da man hier, wie später erörtert wird, nach ein und derselben Form gegossene oder nach einer Schablone geformte Schmucksachen findet. Aus der gleichen chemischen Zusammensetzung gewisser in Zeuge eingewebter Bronzeringe von Ascheraden, Cremon und Fianden in Livland, — an welche sich vielleicht auch die äusserlich vollkommen übereinstimmenden und ebenfalls aus Gräbern stammenden Ringe im lettischen Theile des Gouv. Witebsk schliessen — lässt sich sogar folgern, dass die angewendete Bronze ein und derselben Hütte oder einer auf einmal dargestellten grössern Bronzequantität angehört habe. Auch verstanden die Bronzearbeiter durch Herstellung besonderer Gegenstände und Formen den Bedürfnissen und dem Geschmack der verschiedenen Stämme gerecht zu werden. Ueberhaupt weist die Art der Bronze-Bearbeitung in vielen Fällen auf lange Erfahrung und nicht geringe technische Fertigkeit. Es überraschen sowohl die Mengen gutgezogener Bronzedrähte als die aus denselben locker oder fest zusammengedrehten oder gehämmerten Hals-, Leib-, Arm-, Fingerringe und Ketten, ferner die gegossenen, mannigfach geformten Hefeln, Schulternadeln, Schnallen, Schellen, Bronzeperlen, Bronzenägel auf Gürteln und Anhängsel verschiedener Art. Die Klapperbleche sind gehämmert um sie klangvoller zu machen. An einigen Ringen ist die Arbeit aus-

gezeichnet (Tyszkiew. *Udania* 63) und bemerkt man die Combination von Hämmerung und Guss; an andern Gegenständen getriebene und gegossene, anaglyphische Arbeit oder Reliefs. Tauschir und Filigran Arbeit ist selten. Die Vereinigung von Bronze und Eisendraht, die Versilberung und Vergoldung der Bronze beweist weit vorgeschrittene Technik, doch ist bisher nur ein Beispiel der Löthung oder der Plumbatura überhaupt, an einem Bronzering von Ascheraden (Kruse *Necrol.* II. fig. K.) beobachtet worden. Tyszkiewicz erwähnt freilich (Kurgane 35) der Löthung von Silberblech und Bronze an einem mit Emaille versehenen im Kreise Horissow des Gouv. Minsk ausgepflügten Diadem, doch ist dieses Unicum wahrscheinlich kein im Balticum angefertigter, sondern ein eingeführter Artikel. An der Schnalle Nr. 7 des Dimitrow-Grabes (S. 12.) wurde der herangefallene Bronzedorn durch Eisendraht ersetzt.

Die Verzierungen sind durchweg gewissenhaft, oft peinlich genau, entweder mit Punzen oder Stempeln eingeschlagen, selten gravirt oder eingeschnitten. Unter den gestempelten Zeichen herrschen Doppelkreise vor, wo aber der innere Kreis oft sehr klein, gleichsam als punktartige Hervorragung erscheint. Dieselben Kreise sowie Dreiecke finden sich auf einigen zu den Waagen von Palfer und Ascheraden gehörigen Gewichten, welche Kruse (*Necrol.* Beilage E.) vergebens mit dänischen, norwegischen, römischen oder altattischen in Einklang zu bringen suchte. Die Dreiecke sind gewöhnlich nicht rechtwinklig, sondern gleichseitig und bemerkt man ausserdem Rhomben und Quadrate, entweder durch grade Linien oder durch Schraffirung begrenzt und im Innern derselben Kreise oder Punkte. Sogenannte Tannenbaumstriche und Zickzacklinien kommen häufig vor, dagegen selten Linien die sich schräge kreuzen und noch seltener ährenartige Zeichnungen. Wenn also auch nicht, wie Tyszkiewicz (Kurgane S. 99) meint z. B. in Litauen nur gradlinige Verzierungen vorkommen, so fehlen doch Wellen- und ächte Spirallinien ganz, oder sind ausserordentlich selten. Letztere Formen könnte man in den geschwungenen

oder eingerollten Enden einiger Linien (Kruse Necrol. Tb. 14 fig. 10. schildförmige Hefel von Ascheraden; Tb. 34 fig. f. von Capschden und Tb. 39, fig. f—k, Anhängsel von Husau) jedoch in etwas gezwungener Weise suchen.

Neben der sehr ausgebildeten mechanischen oder technischen Fertigkeit der Bronzgießer und Arbeiter fehlte es ihnen indessen sehr an eigentlichem Kunstsinn. Wo in Anhängseln Thierformen, wie Pferde, Vögel etc. dargestellt werden sollten, gelang es nur in höchst mangelhafter Weise. Dasselbe gilt für die bisher aus Litauen bekannten, verschiedenen Gottheiten zugeschriebenen Bronzefiguren und namentlich wenn man sie mit der altgriechischen Statuette des Grabes bei Peterskapelle (S. 149) vergleicht. In Wilna wurde eine sehr rohe, 3" lange Bronzefigur gefunden, die man dem einst dort befindlichen Pantheon entstammen läßt und sie der Liebesgöttin Milda zuschreibt. Kirkor (Anzeiger der arch. Ges. zu St. Petersburg Heft I, S. 15 mit Abbildung) bemerkt jedoch, dass der „scheinbar“ eiserne Umwurf, welcher die sonst nackte Gestalt bekleidet, sehr an die im XIV. Jahrh. zum Schutz gegen Pfeile und Lanzen getragenen Gürtel erinnert. Von einer zweiten, in Kowno aufgefundenen Bronzestatuette, die derselben Göttin zugeschrieben wird, weiss man nur, dass sie 1 $\frac{1}{2}$ Arschin lang und bis auf eine Unterleibshülle nackt war, die Augen geschlossen und in der rechten Hand einen Blumenstrauss hielt. Ferner giebt E. Tyszk. (rzut oka. S. 20, Tb. IV, f. 1—3) die Darstellung einer vor 1842 bekannt gewordenen, kleinen sehr unförmlichen Bronzefigur aus Schemaiten, in der man den Kriegsgott Kawas erkennen will. Wahrscheinlich gehört diese Figur zu den beiden nach C. Tyszk. (Kurganc, poln. 1868, S. 136) von Plater in Samogitien gefundenen und von J. Kraszewski (Sztuka u. Słowian, Wilna 1860) beschriebenen Statuen. Endlich berichtet Narbutt (Dzięła starożytne. I. 37) über drei unweit der Düna, bei Druja im Kreise Disna des Gouv. Wilna, im Bette eines trockengelegten Sees gefundene Bronzestatuen von 18 Zoll Höhe. Sie standen auf einer dreieckigen Basis, mit dem Rücken gegen-

einander und wurden unter den Schultern durch einen Metallring zusammengehalten, auf welchem Schriftzügen ähnliche Schnörkel bemerkbar waren. Besondern Kunstwerth scheinen auch diese Figuren nicht besessen zu haben.

Wenn ich bemerkte, dass ostbaltische Bronzearbeiter innerhalb eines grössern Areals gleichsam einer Zunft angehört zu haben scheinen, so liegt es noch viel näher sie ein und demselben Stamme oder wenigstens demselben Volke zuzuschreiben. Die Culturzustände der finnischen und litauischen Indigenen des Ostbalticum waren aber, soweit wir sie vom XII. und XIII. Jahrh. an kennen, in der That nicht dazu angethan um jene Indigenen für die Bearbeiter und noch weniger für die Anfertiger der Bronze halten zu dürfen. Jedenfalls wird man wenig dagegen haben können, wenn die Bronzearbeiter vor den bezeichneten Jahrh. im cultivirtesten Volke des Ostbalticum oder seiner Umgebung gesucht werden. Dieses Volk war aber zu jener Zeit unstreitig das slavische. Es wurde oben (S. 160) darauf hingewiesen, welche Rolle die, in der Mitte des VII. Jahrh. von Ost bis zur Elbe vordringenden Wenden spielten. Sie galten schon im VIII. Jahrh. als so tüchtige Landwirthe und vortreffliche Bebauer sandigen Bodens, dass sie der heilige Bonifacius als Musterwirthe nach Franken kommen liess und dass man sie als Colonisten sogar an den Rhein zog. Ausser dem Ackerbau trieben sie Viehzucht und Fischfang, verstanden Tücher aus Wolle und Leinen zu weben und wussten sich ohne Zweifel ihr Friedensgeräth im Lande selbst zu verschaffen, während ein Gleiches mit den eigentlichen Waffen anfänglich nicht der Fall gewesen sein mag. Bei den das Wendenland durchziehenden Handelstrassen und der Bedeutung der Wendenstadt Vinetha, wo Waaren aus Indien, Ostasien, Griechenland und Constantinopel zusammenflossen und über diesen Stapelplatz westeuropäische und nordische Produkte ihren Weg nach Persien und China fanden, da konnte es am Material zur Bronze, sei es nun auf Wasser- oder Landwegen nicht fehlen. Ausserdem waren in derselben Zeit, wie ebenfalls oben erörtert

wurde, vorzugsweise Slaven Vertreter des Bergbaus in Mähren, Böhmen, Schlesien, Thüringen und vielleicht auch im Harz. Dennoch scheinen es ursprünglich nicht Slaven, sondern Byzantiner gewesen zu sein, die im Wendenland die Bronzezeit repräsentirten. Byzantinische Arbeiter liessen sich bekanntlich (vgl. Rougemont S. 464) schon frühe bei den Wenden Pommerns nieder und sollen denselben auch Götzen angefertigt, namentlich aber Reithen, den Tempel des Hauptgottes der Slaven versorgt haben. In der That müssen diese Daten und ebenso die 4—4½ Zoll hohen, bronzenen Götzenbilder, welche zwischen Saale und Queis (z. B. bei Schachmann, Beschreibung der Königshainer Berge im N. Lausitzer Magazin XXXIV 1858. Heft 2, mit Abbildung) gefunden wurden und ohne Zweifel Wenden zuzustellen sind, sowie endlich unsere obenaufgeführten, jenen Lausitzern sehr ähnlichen litauischen Bronzefiguren, den Gedanken erwecken, dass alle diese Idole aus einer Quelle stammten die von gleichem Geist und Kunstsinn und gleicher Kunstfertigkeit beseelt und belebt wurde.

Noch mehr werden wir aber in der Voraussetzung eines ursprünglich byzantinischen Einflusses dadurch bestärkt, dass die in Schleswig und Dänemark gefundenen, bis 550 reichenden byzantinischen Münzen die Beziehungen zu Byzanz unzweifelhaft machen und auch dänische Archäologen der Ansicht sind, dass die Bronzeartikel ihres zweiten Eisenalters (450—600) und insbesondere auch die Vergoldung, Versilberung, die Ornamentirung mit verschlungenen Linien, die Zeichnung der Drachenköpfe, sowie Perlen und Glasflüsse orientalischen Character tragen. Wenn freilich die Byzantiner oder Orientalen dieser dänischen Periode nicht diejenigen gewesen sein können, die unsere baltische Bronze anfertigten, weil vor Allem unsere ältesten byzantinischen Münzen erst mit dem Ende des IX. Jahrhunderts beginnen und dergleichen Münzen aus dem X. Jahrh. auch bei Plock an der Weichsel (964—969) u. bei Lentschiza in Polen etc. gefunden wurden; weil ferner die kufischen Münzen der OstseeProvinzen und Umgehung (Dünaburg, Pskow, Jam-

burg) von 725—1012 reichen und ältere aus den Jahren 587 und 619 (Arb. d. mosk. arch. Ges. II. Heft 1. S. 55) erst viel weiter östlich im Gouv. Wätka neuerdings nachgewiesen sind, und weil endlich beim Vergleiche unserer Alterthümer mit denjenigen der zweiten dänischen Eisenperiode nirgends Identität, sondern nur Analogie aufzufinden ist, so können immerhin spätere byzantinische oder orientalische Einflüsse sowohl auf die Existenz als Beschaffenheit unserer Bronzen gewirkt haben. Da wir aber an den Verzierungen unserer Bronzen (z. B. bei Kruse Necrol. I. i. k. II. l. m., XXVII. 4, 5, XL. 4; XLIX. 8, oder bei Baehr Livengr. Tb. XIII) ganz unzweideutige byzantinische und auch noch bei den heutigen Slaven anzutreffende, jedoch ebenfalls auf byzantinische Quellen hinweisende Muster finden, so werden wir auch in unserm Falle zunächst auf Byzanz zurückgehen müssen. Wie in West des Ostbalticum bei den Wenden, so können aber bei den Slaven in Süd und Ost desselben die byzantinischen Beziehungen in viel leichter Weise nachgewiesen werden. In der Mitte des IX. Jahrhunderts dehnt sich das Umherschwärmen scandinavischer Stämme, zu welchen die „Russ“ gehörten, bis Byzanz aus und wissen wir ebenso, dass am Ende des IX. und Anfang des X. Jahrhunderts Russen in die Ostseeprovinzen drangen. Die Waräger gründeten nicht allein zu Nowgorod (862), sondern auch weiter südlich unter den Slaven am Dniepr (Kiew 864) ein warägisches Fürstenthum. Oleg erscheint 907 vor den Thoren von Byzanz; 935 hört man von einer daseibst befindlichen Waräger (*βαρύτεροι*, Spatharii) Leibwache; 941 und 944 fuhr Igor Kriegszüge gegen Byzanz aus und unterhandelt 945 mit griechischen Gesandten in Kiew; 957 wird Oleg in Constantinopel getauft und zieht 971 Swätoslaw gegen die Griechen. Ferner spricht Nestor für die Jahre 911 u. 944 von viel byzantinischem Gelde, das in Russland eingegangen sei, was auch durch Münzfunde bestätigt wird. Kurz es giebt für jene Zeit so viel der byzantinisch-slavischen Anknüpfungsmomente, dass diesen gegenüber die ebenfalls vorhandene Beeinflussung des russischen Verkehrs und

Handels durch Wolga-Bulgaren und mahometanische Araber (Ibn Fozlan aus Bagdad 921) sehr in den Hintergrund gedrängt wird. Auch Wladimirs Zug in die Krimm (980—1014) brachte die Slaven abermals mit Griechen in Berührung und haben die Dniepr-, Dniestr- und Pruth-Strassen, obgleich ihre Bedeutung oder das Maass des auf ihnen gepflogenen Handelsverkehrs oft überschätzt wird, jedenfalls zu den Hauptwegen gehört, auf welchen byzantinische Cultur ins Innere der Slavenländer drang.

Wenn wir somit die mit Eisen zusammen auftretende slavische Bronze u. Bronzeartikel, vom Ende des IX. Jahrh. an, zu Byzantinern in Verbindung setzen dürfen, so ist es kaum zweifelhaft, dass die technisch begabten Slaven bald von den Byzantinern sowohl die Bronzebearbeitung, als Darstellung erlernten. Wie aber in West, bis zur vollständigen Unterjochung der Wenden um das Jahr 1157, das Wendenland ein Centralpunkt war, von welchem sich slavische Bronzeartikel nach Ost verbreiteten, so spielte vielleicht Nowgorod im Osten eine ähnliche Rolle für seine Umgebung. Jedenfalls haben sich die Nowgoroder Russen schon frühe als im Glockenguss und daher auch in der Bronzekenntniss bewandert erwiesen. Ich erwähne hier beispielsweise, dass im Jahre 1209 (Höfner, d. Lette S. 135) bei Vertreibung des russischen Fürsten Wsewolod aus dem, ungefähr in der Gegend des heutigen Stockmannshof, an der Düna befindlichen Schlosse Gereike in den Kirchen Silber, Purpur und Glocken vorgefunden wurden. Da aber seit dem ersten Erscheinen deutscher Kaufleute in der Düna nicht mehr als 50 Jahre vergangen waren, so hat man wenig Grund, diese Glocken deutschen Ursprungs sein zu lassen.

Fortgesetzte archäologische Untersuchungen und insbesondere Bronze-Analysen werden uns eines Weitem über die Verbreitungsbezirke muthmaasslich wendischer und Nowgoroder Bronzeartikel lehren. Auch ist es nicht undenkbar, dass man bei richtiger Auswahl der Bronze-Gegenstände, auf analytischem Wege dahin gelangen wird, sowohl das gleiche als relative Alter gewisser, über grössere Gebiete ausgebreiteter, nach Be-

stattungsweise und Nationalität verschiedener Gräber des Ostbalticum zu bestimmen und dass man ebenso im Stande sein wird, gewisse Bronzeabänderungen solcher Gräber auf genauere, als z. B. im Vorhergehenden bestimmte Quellen zurückzuführen. Schon die wenigen für unser Terrain vorgeführten Beispiele legen die Vermuthung nahe, dass sowohl ein Theil der baltischen Bronze, als die vieler Gräber des Gouvern. Wladimir aus Nowgoroder Quellen stammen könnte und dass slavische Bronzearbeiter jener Zeit in Art der gegenwärtiger Hausirer weit und breit umherzogen. Einem lebhaften Handelsverkehr im Ostbalticum stand im X. Jahrhundert wenig im Wege. Und wie derselbe in W. von Wenden, in O. von Nowgorodern betrieben werden konnte, so erfreute sich Polen unter König Boleslaw im ersten Viertel des XI. Jahrh. einer Cultur, die hoch genug war, um auch dort friedlichen Handel und Wandel voraussetzen zu lassen. Von den Kuren erfahren wir, dass sie um 1078 reich an Gold, d. h. Bronze, sind. An die kurische Küste flüchten im XII. Jahrh. Wenden. Und sowie die Liven bei Ankunft der Deutschen als Tauschhändler bezeichnet werden (Steinalter der Ostseepr. S. 84), die in Dörfern und Städten lebten und wie wir von den Oeseler Esten wissen, dass sie 1203 mit ihren kleinen Schiffen auf Seeraub nach Schonen zogen und mit Wisby verkehrten, so ist auch Saurland (Baltia, und die Seemländer Baltikkei) beim Eindringen der Deutschen ein Hauptsitz des Handelsverkehrs. Mit vollständiger Unterjochung der Wenden und während der langjährigen germanischen Kämpfe im finnisch-litauischen Balticum gerieth der frühere einheimische Handel und friedliche Verkehr dieser Gegenden ins Stocken. Die alten Verkehrsplätze der Heiden verschwanden zum Theil bis auf die Namen. Neue Städte entstanden als Träger eines neuen Handels und wurde Wisby Mittelpunkt des Ostseeverkehrs. Deutsche bringen Kupfer, Zinn, Blei, feine Metallwaaren und Silbergeld nach Nowgorod. Die litauisch-finnischen Indigenen des Landes haben aber wenig davon, da sie in der Wohlhabenheit zurückgehen, obgleich noch 1300 die

Culturzustände der Curen (Steinalter d. Ostseepr. 86), soweit sie durch Gegenstände des Haushalts veranschaulicht werden, in mancher Beziehung einen Vergleich mit denjenigen nicht weniger Indigenen des gegenwärtigen Ostbalticum aushalten.

Schliesslich noch die Bemerkung, dass ein grösserer Bronze-Inhalt ostbaltischer eisenhaltiger Gräber und somit auch ein lebhafterer ostbaltischer Bronzehandel, nach den bisher möglich gewordenen Altersbestimmungen unserer heidnischen Gräber des Eisenalters, in die Zeit vom X. bis gegen Ende des XII. Jahrhunderts gesetzt werden kann. Dieser Bronzehandel lag, wie es nach dem gegenwärtigen Standpunkt unserer archäologischen Kenntnisse den Anschein hat, in slavischen Händen und war ein Binnenhandel. Dass aber ausser ihm, seit dem IX. Jahrhundert auch ein überseeischer Verkehr mit dem Ostbalticum gepflogen wurde und mancherlei andere Beziehungen zwischen dem West- und Ost-Balticum bestanden haben, beweisen unter Anderem die ostbaltischen Funde angelsächsisch-dänischer und deutscher Münzen in unzweideutiger Weise.

Ausser der im Vorhergehenden behandelten Bronze scheint der ostbaltische Gräberinhalt auch noch andere, mir nicht zu Gebote stehende Legirungen aufzuweisen, deren chemisch-analytische Untersuchung hiermit zukünftigen Arbeitern empfohlen wird. Beispielsweise erwähne ich gewisser Ohrgehänge von Selischtsche im Kreise Minsk, die Tyszkiewicz (Kurgane pola. S. 82. Tb. I. f. 9) als aus einer unbekanntem Composition bestehend aufführt, sowie auch jener weissen, silberähnlichen Metallperlen mit Filigran-Arbeit (a. a. O. S. 51. Tb. I. f. 1.) aus dem Kreise Borissow des Gouv. Minsk, die in ihrer Form mit Kruse's (Necrol. Tb. 49. fig. d. e) Perlen von Pyhla auf Oesel und von Cremon übereinstimmen sollen.

VI. Die nichtmetallischen Kunstproducte heidnischer Gräber Russisch-Litauens u. d. Nachbarschaft.

Zu den S. 145 bezeichneten Waffen aus Knochen, wären hier noch einige, in Gräbern gefundene, als Anhangsel dienende Nachbildungen in kleinem Maasstabe hinzuzufügen. Tyszkiewicz erwähnt von Karpitowka im Kreise Minsk Weissrusslands (Kurgane poln. 1868. Tb. VI. 1) als Brustschmuck einen mit Schnitzwerk versehenen Köcher oder richtiger eine Dolchscheide aus Knochen, die offenbar Formen entspricht, wie wir sie in Gräbern Ascheradens wiederfinden. Hierher gehört auch die knöcherne Nachbildung einer geraden oder armbrustförmigen Fibel die an der Ussäsha bei Minsk (Kurgane S. 41.) gefunden wurde. Durchbohrte Reisszähne von Bären, Wölfen etc., sind als Anhangsel aus Gräbern von Ascheraden, Segewold und Roop in Livland sowie vom Zibla-Berge im Kr. Ludsen und von Schpogy im Kr. Dünaburg bekannt und kommen auch Vogelkrallen (Baehr Livengrb. XI, fig. 7) in derselben Weise vor. Die ebenfalls durchbohrte und als Zierroth getragene Kauri-Muschel, *Cypraea moneta* L. fand sich sowohl in den genannten Gräbern als in denjenigen von Cremon und Fianden in Livland. Blas- und Trink Hörner wurden bisher in lit. und weissruss. Gräbern nicht gefunden, obgleich die Namen Tauragini (lit. Tauraginei) im Kr. Nowo-Alexandrowsk und Turoggen im Kr. Rossieni des Gouv. Kowno (lit. Taurages von taurus, tur, Ur, bos priscus Roj. und ragas Horn) und andere in meiner Abhandlung über die frühere Existenz des Renthiers, Dorpat 1867. S. 23 erörterte Momente dafür sprechen, dass Stierhörner bei den lit.-finn. Stämmen des Ostbalticum nicht geringe Bedeutung hatten und vielfach verwerthet wurden. Wie man Hornlagen zum Ansüttern von Bronze-Haarspangen benutzte, bewiesen die Teusha-Gräber. Von verwertheten Holzarten sind bisher nur einheimische nachgewiesen und namentlich Eichen- Eschen- und Espen-Holz. Lindenbust diente insbeson-

dere zu Fussbekleidungen (Kurgane S. 57) doch auch zu bronzebeschlagenen Bändern (Baehr Livengr. XVII fig. 1. n. c.). Köcher und Bogenreste fanden sich nur selten (Ascheraden) und erhielt sich Holz überhaupt besonders dort wo es mit kohlenaurer Kupferlösung getränkt wurde. Das Eschenholz des Messerstieles eines Tensha-Grabes (Nr. 40. S. 24) war von 23 auf 18 Mm. Durchmesser geschwunden. In Zurichtung der Thierfelle zu Leder war man weit vorgeschritten, wie die häufigen Riemen, Gürtel, Waffen-Scheiden und andere Futterale, Pferdegeschirr und einige mit Metallringen besetzte Lederwammse (Witebsk) lehren. Tyszk. (Kurgane 1868. S. 57) bemerkt, dass die Litauer sich der Schaufshaut statt der Fensterscheiben bedienen. Reste groben Wollen und Leinen Gewebes sind nicht selten und erscheinen sie in Livland und in Gouv. Witebsk mit bronzenen Ringen, Perlen oder Blechstücken durchwirkt oder benäht. Der Webstuhl war daher zur Zeit unserer eisenhaltigen Gräber ohne Zweifel bekannt und geht diese Kenntniss weit hinter die Zeit zurück wo uns Adam v. Bremen (1073) vom Wollen-Gewebe der Altpreussen berichtet. Für Schaafzucht und Wollcultur sprechen die überall gefundenen Schaafscheeren.

An das S. 146 über die Steingeräthe unserer Gräber und S. 110 über eine Granit-Urne Gesagte, hätten wir noch folgende Bemerkungen zu schliessen. Von dem im Dobelsberger grossen Alterthümerfunde, zahlreich vertretenen weberschiff-förmigen Steinen mit concaver Randfläche hat bisher kein altes Grab des Ostbalticum ein Exemplar geliefert. Nur einmal stiess man in einem Grabhügel der Güter Szadursky's im Kr. Dryssa des Gouv. Witebsk auf einen in Gesellschaft von Eisen befindlichen weberschiffartigen, mit Schleifrinne, jedoch nicht mit concaver sondern convexer Randfläche (Badania IV f. 4. u. Steinalter d. Ostseepr. S. 16, Nr. 87) versehenen Stein. Dagegen fand man in den Gräbern von Capschten,⁵ Ascheraden, Segewolde u. Cremon in Kur- u. Livland, ferner in denjenigen des Zibla-Berges im lettischen Kreise Ludsen und ebenso in einem Grabhügel von Owsänka im weissruss. Kr. Lepel des Gouv.

Witebsk, sowie endlich in Kurganen des weissruss. Kreises Borissow im Gouv. Minsk ächte Schleifsteine aus Sandstein oder Schiefer, die zum Anhängen bestimmt und daher am Ende durchbohrt waren. Ausserdem lieferten unsere Gräber auch Steinperlen die bei den Glasperlen besprochen werden sollen.

In Betreff der Bearbeitung des einheimischen Thons zu Geschirren lehrt unser Gräberinhalt, dass dem Thon gewöhnlich Granittrümmer (Feldspath und Quarz) zugesetzt wurden, aus deren Zustand hervorgeht, dass man die Geschirre meist nur schwach oder auch gar nicht brannte und an der Luft oder Sonne trocknete. Die Thongefässe wurden entweder ganz roh, aus freier Hand geformt, oder unter drehender Bewegung hergestellt. Zu dem, auf S. 8, 16, 109 ff. und 142 über Aschen-Speise- und Thränen-Urnen Mitgetheilten, wäre hinzuzufügen, was Tyszkiewicz von denselben in der polnischen Ausgabe seiner Schrift über Kurgane Berlin 1868. S. 103—135, u. Tb. X—XII. noch ausserdem mittheilt. Er giebt Abbildungen von Urnen und an deren Böden befindlichen symbolischen Zeichen, aus dem Kr. Borissow des weissruss. Gouv. Minsk (Tb. X. f. 1—12 u. XI, f. 13—21) sowie aus verschiedenen Gegenden Litauens (Tb. XII. f. 19—23) und vergleicht diese Zeichen mit ähnlichen aus Böhmen (XII. f. 1—18 u. VIII, f. 1) und Posen (VIII. 2) sowie mit andern auf Bleiplatten (Tb. XVI) die im Bug bei Drogitschin gefunden wurden. Offenbar weisen die czechischen und weissrussischen Urnenzeichen, obgleich erstere wohl zu meist Aschenurnen und letztere Speisurnen angehören, Verwandtschaft auf und ist es daher um so mehr zu bedauern, dass über die im Wilnaer Museum befindlichen „aus verschiedenen litauischen Gegenden“ stammenden Urnen mit Zeichen nichts Genaueres von den Fundstellen angegeben wird. In den Gräbern der Ostseeprovinzen und des Gouv. Witebsk wurden bisher noch keine Urnen mit symbolischen Zeichen gefunden. Hinsichtlich der von mir S. 110 aufgeführten Thränenurnen, stellt C. Tyszkiewicz (Kurgane 1868. Tf. VIII.) die von E. Tyszk. (Badania Tb. I.) gegebenen Abbildungen nochmals dar, ver-

ändert aber einige der frühern Erklärungen. Die Abbildung Tb. VIII, f. 3 (vgl. oben S. 110. a.) bringt den noch mit Flüssigkeit versehenen gereiften Glasballon, doch nicht von Logoisk, sondern von Tokarnia im Kreise Igumen des Gouv. Minsk; fig. 4 ist ein glatter Ballon von Logoisk; fig. 5 eine gläserne, langhalsige Vase aus dem Wilnaer Museum ohne Fundort und fig. 8 eine Urne aus Thon, während dieselbe (nach Rzut oka I. 18 und oben S. 110 b.) früher als gläserne bezeichnet wurde; fig. 7 entspricht E. Tyszkiewicz, rzut oka I, 17. oder oben S. 111. c. und zu fig. 6 (vgl. oben 111. d.) wird bemerkt, dass diese beiden Bronze-Thränenbecher unter den Augen eines Schädels lagen, während die ältern Angaben von der linken Hand sprechen.

Der Bernstein ist in den Gräbern des Ostbalticum durchaus nicht so häufig wie man erwarten sollte. An den Küstenstrichen fehlt er den alten Gräbern freilich selten ganz und verfolgen wir ihn ebenso an den Hauptwasserstrassen unseres Gebietes tiefer landeinwärts. Hier wurde er an der Düna bei Ascheraden und nördlich davon bei Segewolde, jedoch nur in geringer Quantität gefunden, weiter aufwärts und namentlich im Gouv. Witebsk, lettischen Antheils, aber nicht mehr. Auch am Niemen kommt er oberhalb Wilnas im Osten Schemoitens (Newesha) nicht mehr in Gräbern vor. Tyszkiewicz (Kurgane. 1868. S. 57) betont, dass in den Gräbern Weissrusslands zwischen Beresina und Haina Bernstein nicht angetroffen werde. Ueber die alten Handelsstrassen, auf welchen der Bernstein von der Düna zum Dniepr, oder durch das Wendland nach Süd gelangen konnte und gelangte, ist im vorigen Abschnitt mehrfach die Rede gewesen und bemerkt Kirkor (Arbeiten d. mosk. arch. Ges. II. 88), dass ganze Karawanen mit Bernstein jährlich nach Nowgorod zogen, der von dort weiter gebracht wurde. War Letzteres wirklich der Fall, woran ich, wenigstens in Betreff der Häufigkeit und Massenhaftigkeit des Bernsteinexports, einigen Zweifel hege, dann müsste das Fehlen des Bernsteins in weissrussischen Gräbern der Eisenzeit,

einer besondern nationalen Abneigung der Weissrussen gegen Bernstein zugeschrieben werden, welche auch dann noch anhält, als man den Bernstein unter drehender Bewegung zu schönen Perlen zu verarbeiten und zu glätten verstand, wie z. B. unser Tenshagrab mit Nr. 38 und die Darstellungen bei Tyszk. Kurgane 1868 Tb. I. Fig. 2 von Bernsteinperlen Shemaitens, sowie die Gräber von Ascheraden nach Kruse und Bachr lehrten. Es ist aber ebenso denkbar, dass der Bronze-Binnenhandel, über welchen wir im vorigen Capitel sprachen, in Händen lag, die mit dem Bernstein nichts zu thun hatten und dass sich vielleicht daraus die geringe Verbreitung des letztern erklären lässt.

Wir fanden oben Gelegenheit, einiger Geräthe aus Glas, insbesondere der vermintlichen Thränenflaschen und Ballons, zu erwähnen. Die Hauptvertreter des Glases sind indessen in den heidnischen Gräbern des ostbaltischen Eisenalters die sehr verbreiteten Glasperlen. Wie wir aber in weissrussischen Gräbern den Bernstein vermissten, so spielten dort sehr verschiedene Perlen aus Glas, Strass, Thon und Stein eine hervorragendere Rolle als im litauisch-finischen Areal. Tyszkiewicz (Kurgane 51) meint sogar, dass in Shemaiten gar keine blaue Glasperlen in Gräbern vorkommen, doch fanden sie sich in einem Tensha-Grabe S. 31 Nr. 51. Jedenfalls sind die Gräber der Gouv. Minsk u. Mophilew (Tyszk. Kurgane 1868 Tb. I. Nr. 4 und die Colliers Tb. III–V u. VIII) reich an mannigfaltig gefärbten, vergoldeten und versilberten, theils mit Mosaik versehenen, glatten oder geschliffenen Glasperlen. Aehnlichen Reichthum ergeben Sementowsky's Notizen über Gräberfunde im Kreise Lepel des Gouv. Witbsk. Ebenso werden auch aus den Gräbern von Ascheraden an der Düna, ganze Reihen verschiedenartiger Glasperlen durch Bachr bekannt und erscheinen sie hier nicht allein als weiblicher, sondern auch als männlicher Schmuck. Endlich lieferte Cremon einige versilberte und vergoldete Perlen, doch sind sie und andere, in den übrigen Gräbern der Ostseeprovinzen jedenfalls nur selten (Capehten)

in grösserer Menge und Mannigfaltigkeit vorgekommen. Freilich darf das Perlenmaterial der letzten Jahrhunderte nicht mit dem ältern zusammengeworfen werden, sondern ist (vgl. Hartmann. Dorpater Museum Tb. III) zu sondern. Die Indigenen unseres Balticum tragen bis auf den heutigen Tag Halschmuck aus Glasperlen, die in Betreff der Form und Farbe auch in heidnischen Gräbern vertreten sind.

Aus den bisherigen Befunden ostbaltischer Gräber ergibt sich, dass auf Bast oder Lein-, Hanf-, Wollen-Fäden u. -Schnüren oder Leder oder Draht aufgereichte Spiralen, Ringe oder Perlen aus Bronze die Vorläufer der Glas-, Strass-, Thon- und Stein-Perlenschüre waren. Zwischen der Bronze stellen sich anfänglich einzelne nicht metallische Perlen ein und verdrängen erstere endlich ganz. Da mir kein umfangreiches Material an Glasperlen aus gut bestimmten Gräbern vorliegt und es auch an Analysen derselben und der verschiedenen undurchsichtigen Glasflüsse und der gefärbten Thonperlen fehlt, so lassen sich über Alter und Quellen dieses Materials nur einige allgemeine Vermuthungen aussprechen.

Das dänische Bronzealter (800 bis zum II. Jahrh. v. Chr.) kennt keine Glasperlen, dagegen werden sie im zweiten Eisenalter (450–600 n. Chr.) häufig. Die Verbreitung gleichgeformter Perlen über ganz Europa während des Eisenalters und namentlich auch während der merovingischen Gräberzeit (V bis IX. Jahrh.) ist überraschend. Die Römer erlernten die Glaskunst von den Phöniciern und thaten die römischen Glasfactoreien, bis zum Sturze des Kaiserreiches, es denen von Syrien und Aegypten zuvor. Dann tauschten, wie Plinius (Lib. XXXIV C. 2) berichtet, die Gallier (und Iberer) den Römern die Glasfabrikation ab und erlangten eine gewisse Fertigkeit in derselben. Diese Kenntniss konnte in ähnlicher Weise von den Galliern auch auf andere Völker übergehen. Jedenfalls nahmen aber die Römer, als sie zur Zeit der Barbaren Einfälle ihre blühenden Städte verliessen, mit den übrigen Künsten auch die Glaskunst mit. Auf diese Weise gelangte wahrscheinlich bei

Gründung Venedigs im V Jahrh. die Glaskunst auf die Insel Murano, doch besass auch Constantinopel in derselben Zeit Glasschmelzer. Die ersten sichern Nachrichten über venetianische Glasarbeiten kommen übrigens erst aus dem Jahre 1090 und war im XIII. Jahrh. die Glaskunst nach Deutschland gelangt. — Als der Römer nicht mehr Glasperlen, sondern Steinperlen aus Achat, Carnool, Bergkrystall, Amethyst etc. tragen wollte, breitete sich ersterer Handelsartikel über die Gebiete röm. Herrschaft und Kämpfe aus. Ins Ostbalticum und namentlich nach Samland mochten von Rom aus die ersten Glasperlen gelangen. Dass schon im V und in den nächstfolgenden Jahrh. eine muthmaasslich venetianische Quelle das Ostbalticum auf Landwegen mit Glasschmuck versorgte, ist nicht wahrscheinlich. Dagegen erscheint eine Glasstrasse über Byzanz oder direct aus Byzanz durch die Donauländer oder Südrussland mehr angezeigt. Seit dem Ende des XI. Jahrh. konnte aber zweifelsohne Venedig und später Deutschland die baltischen Lande mit Glasperlen versorgen. Und wie bei der Bronze, so stehen wir auch bei den Glasperlen zwei ins Ostbalticum führenden Wegen gegenüber, doch kann von baltischer Glasfabrikation in jener Zeit nicht die Rede sein. Den etwaigen Unterschied zwischen einer römisch-venetianischen, das Ostbalticum von SW her, und einer byzantinisch-slavischen dasselbe von S. her versorgenden Quelle werden Analysen kennen lehren. Für eine selbstständige byzantinische Quelle sprechen gewisse Formen, Vergoldungen und Versilberungen der Glasperlen weiss-russischer Gräber. Das beim Gute Krassuy Bor im Kr. Borissow des Gouv. Minsk gefundene, mit weisser Emaille versehene Diadem aus Bronze u. Silber (Tyszk. Kurgane 1868. Tb. II. f. 1) bin ich ebenfalls geneigt aus Byzanz kommen zu lassen. Ueber Herkunft und Alter der Bergkrystall-, Amethyst- und Carnool-Perlen unserer Gräber lässt sich wenig sagen. Gut und facettartig geschliffene Steinperlen werden nur ausnahmsweise von hohem Alter sein.

VII. Uebersicht der vorzugsweise aus heidnischen Gräbern Russisch-Litauens, Weissrusslands und einiger benachbarter Gegenden stammenden Gegenstände der Bekleidung, Bewaffung und Haushaltung, nebst angeknüpften Vergleichen und Folgerungen.

In diesem Abschnitte soll zunächst manches ungeordnete oder wenig bekannte Material zugänglicher gemacht und mit dem übrigen in Zusammenhang gebracht werden. Das Wesentlichste aus dem Inhalt der im Cap. I. und II. beschriebenen Tensha-Gräber stellte ich voran. Dann benutete ich die drei Abhandlungen der Grafen Tyszkiewicz (Rzut oka 1842. Badania 1850. Ueber Kurgane, russ. 1865, poln. 1868) in der Weise für unsern Zweck aus, dass die Grabartikel litauischer und weissrussischer Gebiete von einander getrennt wurden. Sementowskys Denkmäler des Gov. Witebsk 1867 und mehrere kleinere, in Zeitschriften zerstreute Aufsätze lieferten den übrigen Stoff, an welchen sich auch noch der bisher nicht beschriebene Inhalt einiger Gräber von Gross Roop in Livland schloss. Kruse's Necrolivonica und Bachr's Livengräber bringen im Sinne der Ueberschrift dieses Capitels das Erforderliche und sind als bekannt vorausgesetzt. Eine eingehendere Behandlung Preussisch-Litauens wurde in der vorliegenden Arbeit überhaupt vermieden und ist dieses Gebiet daher auch hier fast ganz bei Seite gelassen.

I. Gräber Litauens.

Tensha-Gräber Schemaitens.

In männlichen Gräbern. Gegenstände aus Eisen: zwei Arten Aexte, grosse (Nr. 44) mit etwas convexer Schneide und kleine (Nr. 77) zum Anstecken an Holzstiele, eine Art Hellebarde bildend; Lanzenspitzen (Nr. 42. 43. 86) zwei Arten; Wurfspicss (Nr. 41), Messer (Nr. 39. 40. 78. 88), Feuerschläge (Nr.

35. 79), Trense (Nr. 12). Aus Bronze: Halsring (Nr. 3 6. 82), Armspirale (Nr. 84. 85), offene Handgelenkringe (Nr. 69—76. 91—94), hufeisenförmige Hefeln (Nr. 31—34. 66—68. 80. 83. 90). Aus Bronze und Eisen: Fibeln (Nr. 89) mit Spirale. Eine eiserne Gürtelspange (Nr. 13—15) mit Holz und Leder und dazu gehörigen Bronzeschnallen und Ringen (Nr. 7—11).

In weiblichen Gräbern. Aus Eisen: Messer (Nr. 45. 62) und Feuerschlag (Nr. 63). Aus Eisen und Bronze: Kopfschmuck (Nr. 45) und Halsgehänge (Nr. 22). Aus Bronze: Haarspange (Nr. 46. 61) mit Hornfötter, Halsring (Nr. 47), Anhängsel und Spiralkringe verschiedener Art (Nr. 36. 21. 37. 48—50), Schulternadel (Nr. 52) zum Theil versilbert, mit Ketten und Schellen; hufeisenförmige Hefeln (Nr. 31—34. 53. 66—68), Armringe (Nr. 64), Perlen aus Bernstein (Nr. 38) und Glas (Nr. 51).

Andere Gräber Schemailens, sowie der Gouv. Kowno und Wilna überhaupt.

In männlichen Gräbern: *Axt* aus Eisen (rzut oka IV 9), wie Tensha Axt Nr. 77, Grabhügel bei Wilna; eiserne, *hammerartige* Waffe (Kurgane 1868. XIII. 1 u. 3) von Landwarowo im Kreise Troki des Gouv. Wilna; Axt aus Bronze (Kurgane 93) angeblich von römischer Form. *Haue* aus Bronze, eine Elle lang (Badania I. 1), vom Gute Sawischki bei Janow im Kreise Kowno; sie entspricht, mit Ausnahme des ihr fehlenden knopfartigen Endes und ausgezogenen Rückens, ganz den in Meklenburg bei Blengow und in Holstein (Lisch, Fr. Fr. XXXIII. 1), sowie bei Mannsfeld und Langensalza (Kleinm. XV 1) gefundenen Formen. Sichelartiges *Messer* (Rzut oka IV 4) von Taugogen im Kreise Rossieni des Gouv. Kowno. *Schildbuckel* aus Eisen (Badania. II. 3), am Rande mit 4 Öffnungen zum Befestigen und mit Verzierungen, aus einem Grabe bei Uzana im Kr. Wilkonir des Gouv. Kowno. Schildbuckel, wie der vorige (a. n. O. f. 2), doch ohne Verzierungen, ausgepflügt bei Kernow, unterhalb Wilna an der Wilia. Beide Schildbuckel wären zu vergleichen mit denjenigen (Verz. d.

Antiqu. d. Ges. Prussia Nr. 141 u. 142) aus einer Mogille in Warengen und aus dem Wolka-See bei Medenau in der Prov. Preussen. Als *Kopfbedeckung* wäre hier die einer kleinen, dem Kriegsgotte Kawas zugeschriebenen Bronzefigur (Rzut oka IV 1—3) aus Schemaiten zu erwähnen. Sie besteht aus einer fest anliegenden, in Wirklichkeit vielleicht ledernen und mit Eisen beschlagenen Kappe, die in einem Behänge fortsetzt, der Wangen, Nacken und Hals schützte. Sowohl diese Kappe, als der eng anschliessende Wamms der Bronzefigur weisen auf Vermischung asiatischer und europäischer Kriegstracht, nicht sehr hohen Alters hin. Die Kopfbekleidungen auf angeblichen Perkuns-Münzen (Kirkor Arb. d. arch. Ges. zu Moskau II. Tb. VII. 1 u. 7) sind hier kaum zu verwerthen; die Witofts (a. a. O. 24—26) würden dem Ende des XIV Jahrhunderts angehören. *Gürtelring* aus Bronze (Rzut oka II. f. 31) aus Schemaiten; *Armring* oder Schwurring mit Blutrinne (Rzut oka IV 21), ebendaher und ganz entsprechend einem Exemplar des Dorpater Museum aus Ronneburg in Livland. *Bronze-Armband* (Kurgane 1868. 75. VI. 9), geschlossenes, massives, aus Schemaiten. *Fingerring* von $\frac{1}{2}$ Zoll Durchmesser aus Sheime im Kr. Ponewesch des Gouv. Kowno, im Dorpater Museum; ein zweiter, angeblich aus reinem Kupfer, offen, zum Theil mit Flechtwerk (Rzut oka I. 14) von Medniki bei Wilna; ein dritter (Badania I. 11) dem vorigen ganz entsprechender, aus einem Grabhügel beim Dorfe Mosach im Kreise Disna des Gouv. Wilna. Hufeisenförmige *Hefel* aus Bronze von Landwarowo, südlich von Wilna, im Dorpater Museum. Innerer Durchmesser 27 und 30 Mm., Dicke des Ringes 3—6 Mm., Gewicht 25,5 Gramm.; ähnlich den Hefeln von Dondangen (Kruse Necrol. Tb. 47. f. 2), sowie von Hasau in Kurland und Kolzen, Cremon und Spankau in Livland. Hufeisenförmige Hefel aus Bronze, ohne Dorn (Rzut oka IV 20) von Wilna. *Bronze-Schlüssel* aus einem Grabhügel von Werki bei Wilna, ähnlich einem andern (Badania I. f. 8) von Borissow im Gouv. Minsk.]

In weiblichen Gräbern. *Kopfschmuck* aus Bronze, nicht

beschrieben, aus einem Grabe bei Dsewaltow im Kreise Wilkomir des Gouv. Kowno. *Halsring* aus Silber (Badania V 3) von Weloni am Niemen, Kr. Rossien, Gouv. Kowno; desgl. aus Bronze, strickartig mit Oesen (Rzut oka V 1), durch welche ein Draht für Anhängsel geht, von Tauroggen im Kr. Rossien. *Perlen* aus gelber Masse (Rzut oka II. 6) in Grabhügeln bei Wilna; aus Stein (a. a. O. II. 27) von Kernow an der Wilia; aus Bernstein, gedreht oder in rohen Stücken (Kurgane 1868. I. 2) häufig in Schemaiten. *Schulternadel* aus Bronze, $\frac{1}{4}$ Elle lang, mit 3 aus einfachen Ringen bestehenden Ketten von $1\frac{1}{2}$ Ellen Länge (Badania I. 6), vom Gute Podubissa im Kreise Kowno. Schildförmige, zum Brustgehänge gehörige Platte oder *Broche* (Rzut oka II. 34), entsprechend Bachr Livengrb. VII. 4 u. IX. 1, aus einem Grabhügel Schemaitens. Drei kleine, als Anhängsel dienende *Goldplatten* (Kurgane S. 34) von Gorodsiow im Kr. Osehmäna des Gouv. Wilna. *Ring*, goldener (Kurgane S. 34), aus einem Grabhügel von Wilkomir im Gouvernement Kowno.

2. Gräber Kurlands und der Dobelsberger Fund.

Lanzenspitze, eiserne, aus einem Hügelgrabe am Metta-mais Kalns, Hauptm. Tuckum, Kirchsp. Autz (S. 122. 136. 139). Zwei Lanzenspitzen, eine Bronze-*Kette* und ein eiserner *Celt*, $6\frac{1}{8}$ " lang, die Schneide $2\frac{1}{8}$ " breit, Schaftrohr von $1\frac{1}{4}$ " äusserem Durchmesser mit Resten versteinerten (?) Holzes, aus einem Hügelgrabe am Ohsols Kalns (a. a. O.).

In demselben Kirchspiel Autz hat der Alterthümerfund bei Dohbelsberg, lett. Dohbos kalni (Bielenstein und Döring in Sitzungsber. d. kurld. Ges. f. Lit. u. Kunst 1869. S. 20 u. 26 ff.), für die Kenntniss der Bewaffnungsweise mathnausslicher Schemaiter oder Sengaller des XIII. Jahrhunderts grossen Werth. Nur wenige hundert Schritt von der Stelle, wo die 1260 erbaute Ordensburg Dohben stand und 80 Schritt südlich vom Fusse des oben genannten Hügelrückens wurden auf einer etwa 40

Schritt langen und 10 bis 20 Schritt breiten, nassen, mit Gras und Moos bewachsenen Stelle eines Ackers und in einem nur wenige □-Fuss messenden Raume, $1\frac{1}{2}'$ unter der Erdoberfläche, mehr als 1200 Gegenstände dergestalt gefunden, dass sie dicht neben und auf einander, mehr oder weniger ordentlich geschichtet lagen „die Steingeräthe oben, das Eisenwerk unten, die Bronzesachen, wie man sagt, hin und her dazwischen und zum Theil in einem Topfe verborgen.“ Das Verzeichniss und die Beschreibung der Gegenstände sind nach der bezeichneten Quelle S. 21 u. 28 folgende:

a) Eiserne Lanzen-, Wurfspiess-, resp. einige Pfeilspitzen, von verschiedener Grösse und Gestalt, 472 Stück = $93\frac{3}{4}$ Pfd., darunter 46 Stück mit stark umgebogener Spitze, die also im Gebrauche, im Kampfe gewesen sind. Zu diesen Lanzen haben jedenfalls noch die 186 Schaftrohren gehört, die wohl beim Graben und dem Transporte in Folge der starken Verrostung abgebrochen sind; diese Schaftrohren wiegen 31 Pfd. b) Eiserne Celte, d. i. Beile mit Schaftrohren statt der Bahn, 131 Stück, 99 Pfd. schwer. c) 40 eiserne Beile mit parallel zur Schneide stehenden Schaftlöchern — $28\frac{1}{2}$ Pfd. d) 13 Feldhacken (?), deren Schaftlöcher senkrecht zur Schneide stehen. e) 14 Bruchstücke von Celten, Beilen, Hacken, 2 Hämmer, 1 Spitzhacke (wie ein Vegelschnabel, $3\frac{1}{2}''$ lang, Schaftloch $1\frac{1}{2}''$ im Durchmesser), 1 Amboss ($3''$ hoch mit spitzem Fuss), grosse Nägel (?), 28 diverse spitze Geräthe zweifelhafter Bestimmung. f) 6 Schwertklingenstücke und 3 eiserne Schwertgriffe (?). g) 67 zusammengerostete Klumpen von je mehreren Waffenstücken oder Geräthen, die in sofern sehr interessant sind, als sie die zum Theil sehr unordentliche Zusammenschichtung der Gegenstände klar vor die Augen stellen. Meist sind es noch Lanzenspitzen und Celte; das Minimum der Zahl von einzelnen Geräthen in allen diesen Klumpen ist 134. h) Durch den Rost sehr entstellte und schwer zu erkennende Gegenstände, 47 Stück. i) 90 formlose Rostklumpen von verschiedener Grösse. k) 3 faustgrosse sehr schwere Klumpen von, wie es scheint, unverarbei-

tetem Eisen. l) 1 bronzenener Halsring von sehr sorgfältiger Arbeit. m) 15 Armspangen, theils aus Bronze, theils aus Eisen, eine aus Silber. n) 9 theils bronzene, theils eiserne Heftspangen, sog. Fibeln, wie es scheint, von römischer Form. o) 6 der Länge nach zusammengerollte Bronze- und Eisenblech-Strämel, 2 Spiralfingerringe, 2 losgewickelte Spiraldrähte, 5 dickere Drahtstücke, 1 Stück dicken Silberdrahtes. p) Etwa 60, offenbar zur Kriegsausrüstung gehörige, weberschifförmige Steine, alle aus ziemlich demselben weisslichen Stein; der Form nach elliptisch mit fast spitzen Enden, flach und mit einem rings umlaufenden Falz oder einer Rille auf den (schmalen) Seiten. Die Länge variiert zwischen 2 und 3 Zoll. Von 40 Steinen sind 18 auf beiden flachen Seiten völlig glatt, ohne irgend einen Kerb, 6 haben auf einer Seite, 12 auf beiden Seiten eine einfache Längsfurche oder mehrere Kerben. 1 Stein hat keinen Seitenfalz, aber eine ganz schwache Spur eines Kerbes auf der einen Fläche. Ferner giebt es noch 9 Bruchstücke von diesen Steinen. Etwas genauer bestimmt wurden 11 Exemplare, von welchen 8 aus feinkörnigem Sandstein (Quarzit), 2 aus granitischem Gestein und eines aus grobkörnigem Quarz bestand. Zuletzt sind noch 2 Schleifsteine zu erwähnen von thonartigem Gestein, kleine vierkantige Stäbchen von $4\frac{1}{2}$ " und $4\frac{3}{4}$ " Länge, bei $\frac{1}{2}$ bis $\frac{3}{4}$ " Dicke und Breite; beide an einem Ende durchbohrt, um eine Schnur durchzuziehen.

Was die Fundstelle betrifft, so hat Dänemark etwas Aehnliches in jenen merkwürdigen, in Mooren vorkommenden, mathaaslichen Niederlagen von Kriegsbeute oder Trophäen innerer Kämpfe und Siege der ersten Periode seines Eisenalters (I - V Jahrh. n. Chr.) aufzuweisen. In unserm Falle haben wir es aber mit einer viel jüngern, der Herkunft und dem Alter nach weniger problematischen Erscheinung zu thun, obgleich die bisher versuchten Erklärungen derselben etwas auseinandergehen. Bielenstein neigt sich der Ansicht zu, dass die Gegenstände von dazugehörigen Vertretern des litauischen Volkes bei Dobelsberg verscharrt wurden, während Döring meint, dass es

sich um Kriegsbeute handelt, welche die Sieger auf einem Kampfplatze auflasen und vergruben. Beide Hypothesen stimmen in der Prämisse überein, dass die Erinnerung an den Begrabungsort der Gegenstände verloren ging, da sonst sowohl Deutsche als Shemaiter oder Sengaller von den vergrabenen Metallen Gebrauch gemacht hätten. Weil aber das Verlorengehen der Kenntniss des Fundorts leichter bei den besiegten Litauern, als bei den siegreichen Deutschen vorauszusetzen ist und weil ferner 600 mit Schaftlöchern und Schäften versehene Lanzen und Celte sich nicht so schnell, wie Maler Döring glaubt, auf einem Schlachtfelde sammeln, ihrer Schäfte befreien und vergraben lassen, so scheint mir, dass der Dobelsberger Fund ein Waffendepôt oder Arsenal darstellt, welches ein litauischer, zur Erkenntniss seiner Ohnmacht gelaugter Volksstamm, nebst einigen andern Gegenständen, temporär, d. i. bis auf bessere Zeiten verbarg. Diese besseren Zeiten traten aber nicht ein, sondern starben die Besitzer des Staatsgeheimnisses bald nachher eines natürlichen oder unnatürlichen Todes. Die genaue Beschreibung der gefundenen Gegenstände fehlt freilich noch, doch setze ich voraus, dass in den Schaftlöchern kein Holz (das sich in Eisenhüllen lange erhält) bemerkt wurde, da davon nicht die Rede ist. Dieser Umstand erscheint bei der angeregten Frage von einiger Bedeutung, da bekanntlich die Lanzenspitzen der Litauer während des Marsches und wohl auch sonst gewöhnlich ohne Schaft getragen wurden.

Weiter nördlich haben wir aus einem Grabhügel bei Zabeln an der Abau (S. 122. 135. II. 1 u. 138. V) aufzuführen: *Lanzenspitze* aus Eisen von 10" Länge und $\frac{7}{8}$ " grösster Breite, mit Schaftrohr von $\frac{5}{8}$ " innerem Durchmesser; Reste einer *Rüstung* (aus Holz und Bronze) und der Kleidung; zwei hufeisenförmige *Hefteln* von $1\frac{1}{8}$ " und 3" Durchmesser, mit viereckigen Knöpfen, Kreisstempelung und gefällig gebogenem Dorn; 16, je $3\frac{1}{2}$ " lange *Bronzespiralen*, von welchen vier an den Enden mit Knöpfen versehen sind.

Eines der Hügelgräber bei Herbergen im kurischen Ober-

lande (S. 126. 135. II. 2 u. 139. β .) enthielt auf einem Raume von 4 □ Fuss: *Lanzenspitze* aus Eisen, $7\frac{1}{4}$ " rheinl. lang, Schaftrohr von $2\frac{3}{4}$ " Länge und 1" innerm Durchmesser; *Cell*, 8" lang, Schneide 2", Schaftrohr $1\frac{1}{2}$ " im Durchm. *Halbring* aus $\frac{3}{16}$ " dicker, vergoldeter, mit Verzierungen versehener Bronze, offen, von $6\frac{3}{4}$ " Durchmesser und mit keulenförmig (bis $\frac{1}{16}$ ") verdickten Enden. *Zwei Handgelenkrings* aus Bronze, bandartig, oval, offen von 2" und 3" innerm Durchmesser; desgl. massiv. rund, von $3\frac{1}{4}$ " innerm Durchmesser, mit Streifen und Doppelkreisen verziert; zwei S förmige *Pibeln* aus Bronze, ebenfalls mit Streifen und Doppelkreisen; zwei *Nadeln* von $2\frac{1}{2}$ " und $3\frac{1}{2}$ " Länge, die grössere vergoldet; Nagel-ähnliches Stück Eisen. Ein anderes Grab mit 5 Schädeln enthielt eine *Lanzenspitze* und eine *Bronzeschnalle*.

3. Gräber Weissrusslands.

Aus dem Gouvernement Minsk.

In männlichen Gräbern. *Art* aus Eisen (Rzut oka IV 11) mit nicht langer, wenig convexer Schneide und eine zweite (Kurgane 1868. XIII. 11) dem Tensha-Beil Nr. 44 entsprechende von Borissow; eine dritte (Rzut oka IV 12) von Minsk ähnelt der vorigen, während eine vierte (a. a. O. f. 14) ebendaher, anders gestaltet ist. *Lanzenspitzen* aus Eisen mit Schaftrohr, Rzut oka IV 8. lang und schmal, von Borissow; breitere a. a. O. IV 6 von Minsk; ferner nach Kurgane 1868 XIII. 13 aus dem Kr. Borissow, sowie mit sehr breitem Blatt ebendaher a. a. O. XIII. 12. *Pfeilspitzen* (Rzut oka. IV 16. 18. 19) von Minsk. *Messer* (Kurgane 1868. XIII. 6. 9. 10) aus dem Kreise Borissow; *Ahle*-artiges, vierkantiges Eisen (Rzut oka IV 13) von Minsk; *Feuerschlag* (Kurgane 1868. XIII. 4. 5) aus dem Kreise Borissow. Als *Kopfschmuck*, ein silberner, 8 Loth wiegender, geflochtener Stirnreif (Kurgane 1868. S. 66. II. 3) von Nowogrodek. Hufeisenförmige *Hefeln* (a. a. O. IX. 4—6 u. 8. 14) mit verschiedenen Knöpfen aus dem Kr. Borissow. *Ledergürtel* (Kurgane 101)

von Logoisk im Kr. Borissow, mit herz- oder schildförmigen Metallbuckeln beschlagen, einem stärkeren Metallring und einem dünneren kleineren aus Silberdraht, sowie dann noch das Bruchstück eines *sichelförmigen* Messers; Ledergürtel von Widogostsche im Kreise Minsk; drei andere (Kurgane 1868. S. 88. Tb. IX. f. 1—3), welche zum Theil an die von Segewolde (Bachr Livengr. VIII. 16) und von Sawensee an der Ewst (a. a. O. XIV 14) erinnern. *Schnallen* aus Bronze für Lederriemen (Rzut oka II. 35) bei Minsk; und (Kurgane 1868. IX. 7. 9—11 u. 13) bei Logoisk und im Kreise Borissow überhaupt gefunden. *Armbänder* aus Bronze, verschiedener Gestalt (a. a. O. VI. 4—8) aus dem Kr. Borissow; *Ring* aus Bronze (Rzut oka II. 33) strickartig, mit Oesen, von Borissow; *Fingerring* (Kurgane 1868. S. 51. II. 2), silberner, mit Flechtwerk, aus Nowogrodek. *Medaillon* aus Bronze mit eingedrückter Stierkopf-Darstellung (Badania I. 7), aus einem Grabhügel bei Januschkewitscha im Kreise Borissow; *Schlüssel* aus Bronze (a. a. O. I. 8) ebendaber; *Schleifsteine* (Kurgane 1868. XIII. 7. 8), einer durchbohrt, der andere nicht, von Slowogoskije bei Logoisk und im Kreise Borissow überhaupt. *Waage* (Kurgane 100), in Hornfuttel aufbewahrt; die beiden Metallschaalen von 1½ Zoll Durchmesser mit je 4 Löchern für Leinfäden, welche zum Theil noch erhalten; dazu aus demselben Metall rechtwinklige Dreiecke von 1" Hypothense und an den Enden der Catheten mit verschiebbaren Schlingen; aus einem Grabhügel bei Tomnija Kramki in der Gubsker Puschtscha des Gutes Logoisk im Kr. Borissow.

In weiblichen Gräbern. Tyszkiewicz hat auf Tb. VII. der polnischen Ausgabe seiner Schrift über Kurgane den Kopf-, Hals-, Brustschmuck und die Reste des Gürtels und Kleides eines Mädchens, das man in einem Grabhügel des Gutes Widogostsche im Kreise Minsk bestattet fand, im Zusammenhange dargestellt. Die Beschreibung der einzelnen Stücke wurde aber hier in der folgenden allgemeinen Uebersicht vertheilt. *Kopfbekleidung*: Lederstück mit Bronze-draht-Nähten verziert (Badania I. 12) vom Gute Januschkewitscha im Kreise Bo-

rissow; entsprechende Verzierungen in Sementowsky's Denkmälern, Abbildung S. 52, von Dunaburg und auf einem Armabande von Gross-Roop in Livland. Drei *Diademe* oder Stirnspangen aus Bronze (Kurgane 1868. S. 61. Tb. II. 1), auf der Oberfläche, in der Mitte und an den Enden mit runden Buckeln, die colorirt und weiss emaillirt sind und ausserdem mit angehängten, 8 Werschok langen und 2 Werschok breiten, ovalen Silberblechen versehen; beim Gute Krassny Bor im Kreise Borissow, von Bauern ausgepflügt. *Kopfring*, strickartiger aus Bronze, mit Leder gefüttert (a. a. O. Tb. VII. oben) und dabei zwei massive *Haarlinge* aus Bronze von 1" Durchmesser, sowie Bronzebleche und Ohrringe von 1½" Durchmesser und 1" Breite, von Widogoschtsche bei Minsk. *Haarlinge*, kreisförmige, aus einfachem Bronzedraht (Badania. I. 20) von Borissow, nach Tyszkiewicz, Kurgane S. 29, bis 2 Werschok und darüber im Durchmesser, und bis 7 dergleichen Ringe auf einmal getragen. *Ohrringe* aus zwei Bronzedrähten, die in einen ovalen Ring zusammengebogen sind, mit dünnen, beweglichen Schleifen daran (Kurgane S. 105) von Logoisk. Ohrgehänge (Kurgane 1868. I. 6), schildförmige, aus dünnem Bronzeblech von 1½" Durchmesser, mit 3 Gruppen ringförmiger Erhabenheiten; dergl. (a. a. O. I. 6) in Ringform mit 3 vergoldeten Schellen daran, beide von Widogoschtsche; dergl. (a. a. O. I. 7) mit drei geflochtenen Verdickungen, von Logoisk. *Halsringe* aus Bronze, strickartig mit 2 Oesen (a. a. O. Tb. VII) von Widogoschtsche; desgl. aus Silber (Rzut oka III. 1) bei Slnzk. *Halsschnüre* mit aufgerichteten Spiralen, Perlen und verschiedenen Anhängseln, die von Widogoschtsche bei Minsk ausgenommen, alle aus dem Kreise Borissow: nach Tyszkiewicz Kurgane 1868. III. 2 mit Halsschnüren aus Bronzedrahtspiralen, zwischen welchen an kleinen Ringen bewegliche, ½ Werschok lange, vierseitige Klapperbleche hängen; desgl. a. a. O. III. 3 mit dazwischen hängenden, zur Mitte grösseren Schellen; desgl. Tb. VII. mit Schellen an Leinfäden, von Widogoschtsche; desgl. Tb. V zwei Flachsschnüre, die an einem mehr als 1 Werschok

breiten Leder befestigt sind; die innere, kürzere Schnur mit Bronzespiralen und dazwischen 2 grössere flache Bronzeringe; die äussere, längere Schnur ebenfalls mit Bronzespiralen, zwischen welchen verschiedene Glasperlen zu dreien liegen, von Widogoschtsche; desgl. Tb. III. 1 mit aufgereihten, kleinen weissen, der Zusammensetzung nach unbestimmten Perlen, zwischen welchen halbmondförmige, mit eingravirten Strichen versehene Kupferbleche; desgl. Tb. VII. mit blauen und hellgrünen Glasperlen allein (Rzut oka II. 29. 30) von Widogoschtsche; desgl. Tb. III. 5 aus aufgereihten, von innen vergoldeten Glasperlen, zwischen welchen an den Enden der Schnur je eine Schelle und zur Mitte drei sauber gearbeitete und verzierte Bronzekreuze, sowie zwei Pflaumenkerne hängen; desgl. Tb. IV. 2 von $1\frac{1}{2}$ Arschin Länge, aus Glasperlen, von welchen je drei durch eine Schelle getrennt werden und ausserdem an den beiden Enden und in der Mitte drei über $\frac{1}{2}$ Werschok breite, ziemlich dicke, rundliche und verzierte Bronze-Anhänger, aus Widogoschtsche. Einen Halsschmuck mit eisernem Ringe und Schellen giebt Tyszkiewicz ausserdem von Logoisk im Kreise Horissow an. *Schellen* aus Bronze (Badania I. 9) von Jannschkewitscha im Kreise Borissow. *Metallperlen*, bronzene, silberne und aus einem weissen silberähnlichen Metall bestehende, mit Filigran-Arbeit (Kurgane 1868. S. 53. Tb. I. 1), aus dem Kreise Borissow, ähnlich denjenigen von Pyhla auf Oesel (Kruse Necrol. S. 29. Tb. 49. fig. d. e.) und von Cremon. Von innen vergoldete und versilberte *Glasperlen*, theils mit Mosaik versehen, theils verschiedenfarbig, geschliffen oder glatt und andere von unbekannter Masse (a. a. O. I. 4) aus den Gouv. Minsk und Mohilew; bronzirte (Rzut oka II. 29 und 30) von Bobruisk. Gebrannte *Thouperlen* (Kurgane 1868. I. 5); geschliffene *Steinperlen* aus Carneol und Bergkrystall (I. 3) aus dem Kreise Borissow. *Anhänger* zum Brustschmuck: von Karpitowka im Kr. Minsk (Kurgane 1868. S. 70 ff. VI. 1) angeblich ein Köcher aus Knochen, doch wahrscheinlich die Scheide eines Dolches an Bronzekette, weil entsprechend Kruse Necrol. XI.

4 u. 5. XV 3. XVI. 2. a. oder Bachr Livengr. II. 7 u. XV 6 von Ascheraden; ein Pferdchen (Kurgane 1868. Tb. IV 2) aus Bronze, wahrscheinlich nach derselben Schablone gearbeitet, wie bei Kruse Necrol. XVI. fig. 3, d oder 4, a von Ascheraden und die Schellen an den Füßen entsprechend Bachr Livengrb. X. fig. 6; Bronzekette (Kurgane 1868. VI. 3) mit Schellen und Blechen; ein Bronzebeil (Kurgane 40) aus einem Grabhügel bei Minsk; neun am spitzen Ende mit Löchern versehene Glöckchen oder Trichterchen aus Bronze (Kurgane 1868 VIII. 9) übereinander gereiht eine 3" lange Schnur gebend, gefunden bei der rechten Hand eines weiblichen Scelettes von Widogoschtsche. *Gesundring* von der linken Seite der Brust, zum Halten eines Umwurfes (Badania I. 5 und an Rzut oka II. 37 aus dem Govv. Witebsk oder Polnisch Litland erinnernd). Hufeisenförmige *Heftel* (Rzut oka IV 22) von Sluzk; römische Fibel (Kurgane 41) aus Knochen, gefunden an der Ussäsha bei Minsk. *Armband* aus Bronze (Badania I. 4), offen und bis auf die Enden glatt, vom Gute Radziwills im Kreise Borissow; desgl. (Rzut oka II. 2) aus Minsk und (Kurgane 105) von Logoisk; desgl. strickartig (Rzut oka II. 1) aus Minsk; desgl. aus Silber geflochten (a. a. O. III. 2) von Sluzk. *Fingerring*, offener aus Silber (a. a. O. I. 13) von Borissow; desgl. dünner (Badania I. 10) von einem Horodischtsche bei Sembina im Kreise Borissow; desgl. (Rzut oka I. 15) bandartig, offen, von Borissow. *Gürtel* aus Leder mit vier an demselben hängenden, 13" langen, wollenen Zeugstreifen, die mit viereckigen Bronzeblechstücken verziert und an den Enden mit Schellen versehen sind (Kurgane. 1868. S. 50. Tb. VII) von Widogoschtsche. *Schaafscheere* aus Eisen (Badania 76), ganz wie die gegenwärtig in Gebrauch stehenden, aus Grabhügeln bei Borissow.

Aus einem weiblichen Grabe von Selischtsche (s. oben S. 135 und 150) im Kreise Minsk. *Ohringe* (Kurgane 1868. S. 82. Tb. I. 9) von 2" Durchmesser aus starkem weislichem Draht, ähnlich Silber, mit quadratisch erweiterten flachen Stellen, auf welchen Punkte und grade Linien. *Halschnüre* mit *Perlen*

aus Bronze, Carneol und Glas, letztere bunt und von ungewöhnlicher Farbe; ferner mit *Schellen* aus Bronze, zwischen welchen ein *Löffelchen* und ein *Haken* aus demselben Metall. Das Löffelchen hat $\frac{3}{4}$ " Durchmesser und ist mit Inbegriff des sehr dünnen, in einen Haken auslaufenden Stieles $2\frac{1}{2}$ " lang. Es entspricht in der Form den Abbildungen bei Baehr Livengr. XII. 14 von Ascheraden und in Nord. Oldsager Tb. 74. f. 303, einem Holzlöffel des Jernalderen I. Ein *Pfeidchen* aus Bronzeblech als Anhängsel des Brustschmuckes. Zwei *strickartig* gewundene *Armrings* und ein kleiner Bronzering.

Anmerkung. In den Schriften der Grafen Tyszkiewicz wurden noch folgende Gegenstände ohne Angabe des Fundorts, jedoch wahrscheinlich aus dem Gouv. Minsk stammend, abgebildet: *Act* aus Eisen (Rzut oka I. 8) mit viertelmondförmigem Blatte, aus Grabhügeln schwedischer Kampfplätze; *Pfeilspitze* (a. a. O. I. 9) aus einem Grabhügel auf tatarischem Kampfplatze; hufeisenförmige *Hefel* (II. 38) aus Bronze; offener, ovaler Ring mit verdickten Enden (II. 8 entsprechend Baehr Livengr. XVII. 14); *Fingerring* aus Bronze (I. 10) von einem Tataren-Kampfplatz. *Bronze-Spirale* vom Finger (II. 14); *Perlen* aus blauem Glase (II. 6 u. 7), aus weißer, gelber und blauer Masse (II. 16—18. 21 u. 22), aus Stein (II. 11) weiße, (II. 25) rothe und (II. 12) eine Carneol-Perle. Silberne *Orse*, Kargane 1868 II. 4; runde *Messingplatte* mit Wappen (Rzut oka I. 6) aus Grabhügeln eines schwedischen Schlachtfeldes; der dargestellte gekrönte Lowe entspricht etwa dem des kurländischen Wappens. Ein Metallkreuz (a. a. O. I. 7) ebendaber, mit lateinischer Inschrift.

Aus dem weisrussischen Kreise Lepel des Gouv. Witebsk.

Nach Sementowsky's Denkmälern des Alterthums im Gouv. Witebsk 1867, wurden daselbst in Gräbern gefunden: bei Sabolotje ein *Beil* (fig. S. 21) von eigenthümlicher Form, eine *Lanzenspitze* (fig. S. 21) mit Schaftrohr und dachförmigem Blatt, sowie ein weiblicher *Armring* aus dickem Bronzedraht und (fig. S. 22) verschieden gestaltete bunte Glas- und Thonperlen; bei Tschertzü, in einer Aschenurne ein kleines Bronzebeil (fig. S. 20); in Grabhügeln bei Kublitsch an der Grenze der Gouv. Witebsk und Wilna *Beile* aus Eisen und drei *Lanzenspitzen* (fig. S. 22), partisanartige mit Quereisen und einer Schaftrohre, die Einschnitte hat; bei Guschtschina, 13 Werst von Lepel, *Halering* (fig. S. 23) aus drei Bronzedrähten; bei

Groschowka, vier Werst von Lopel in acht Grabhügeln: Halschmuck mit *Perlen*, die pompejanischen gleichen sollen und aus dünnen Lagen zusammengeschnitten sind; 50 von innen vergoldete Glasperlen; Ring aus Bronzedraht (fig. S. 23); *Halsringe* (fig. S. 24) aus Bronzedraht, gefunden zu beiden Seiten eines Schädels und an die von Borissow im Gouv. Minsk erinnernd; *Ohringe* (fig. S. 24) silberne, pfeilförmige; vier einfache, glatte Bronzeringe (fig. S. 24); *Fingerring*, gross und breit (s. a. O.) aus Bronze; runde *Hefeln* aus Eisen, zur Linken des Scolettes; 126 grüne *Glasperlen* von Hanfsamen-Grösse; eine Perle in Form einer sechseckigen Säule (fig. S. 24) aus Carneol und eine aus Amethyst. Bei Owsänka enthielt ein Grabhügel (S. 25) silberne *Ohringe*, 16 vergoldete *Perlen*, Eisenring mit Gewebe-Abdruck, eisernes *Messer*, *Feuerstein* und *Schleifstein* aus Sandstein.

4. Gräber im lettischen Areal des Gouv. Witebsk.

a) Im Kreise D u n a b u r g. Bei *Dünaburg*: aus männlichem Grabe, Stirnring (Plater. Mittheil. I. 2 == Rzut oka II. 26) und Armspangen (Plater II. 31 u. 33); aus weiblichem: Stirnring mit dreieckigen Klapperblechen aus Bronze (Plater. I. 5 == rzut oka II. 32 und wie bei Kruse Necrol. IV n. von Ascheraden), ferner Armringe und Schnüre kleiner Glasperlen; ebendasselbst in 4 Arschin Tiefe bei einem Scolet (Sementowsky. Denkm. 51): eine kufische, nicht weiter bestimmte Münze, vier Halsringe aus Bronzedraht gedreht, mit Oesen (fig. S. 52), zwei von 3' russ. Länge, 1" Umfang und 1 Pfd. $3\frac{1}{2}$ Sol. Gewicht, die beiden andern von 2' 9" Länge, $\frac{7}{8}$ " Umfang und 78 Sol. Gewicht; Brustgehänge aus zwei schildförmigen Schulternadeln und Jazzwischen Draht, an welchem 4 Bronzeplatten (Sement. Fig. S. 52--54) hängen. Die Bestimmung dieser letzten Stücke ist leicht, wenn man sie vergleicht mit Kruse Necrol. I. a. b. II. a. b. XV, XIX u. XXVI. 6, sowie mit Baehr, Livengr. von Ascheraden und Segewolde III. 2. IV 1, VI. 21 u. 25, VII. 4.

Die bei Baehr VI. 21 von Ascheraden und bei Kruse XXVI. 6 von Cremou dargestellten Bronzedreiecke scheinen nach derselben Schablone wie fig. S. 53 bei Sementowsky (von Dünaburg) angefertigt zu sein. Bei *Skaista*, nahe der weissrussischen Grenze, ein Hals schmuck (Plater I. 11) mit Ketten, ferner ein glatter (II. 25) und ein strickartiger (II. 26) Halsring. Bei *Eisenichki* Stirnringe ähnlich Plater I. 2 und I. 5, die auch Hals schmuck sein können; Haarring (II. 28) aus dünnem gewundenen Bronzedraht; Halskette (I. 14) mit Schelle daran; Kette (I. 16) aus Bronzeblechringen; Armspange (II. 34); Armspirale (III. 38 = rzut oka II. 36); Fingerring (II. 36) aus Bronzespirale und (I. 7) ein anderer zum Schutze; Brustheftel aus Bronzedraht (II. 23) mit Dorn, eigenthümlich gestaltet; Beinspange aus Bronzeblech (III. 39 = rzut oka II. 15); kleine Eisenringe (II. 30) auf Leder gereiht; wollene Zeugreste (Plater S. 270) mit Bronzeringen durchsteckt. Auf dem Gute *Dugdia*: Hals schmuck (Plater I. 9 u. 10), Kette aus eingekerbten Blechringen (I. 18), Bronzespange (ähnlich II. 25), Ledergürt (II. 29) hier und da mit Bronzedraht durchzogen, Spiralinge (II. 36) aus Bronzedraht. Von *Prety* (s. oben S. 129 u. 111, d), in männlichen Gräbern: eiserne Beile (Plater III. 47 u. 45) bei jedem Scelet; eiserne Dolchmesser mit Angel und Holzstiel (III. 54), Kette aus Eisenblechringen (I. 17); in weiblichen Gräbern folgende Gegenstände aus Bronze: Kopfring (III. 3), Haarnadel (II. 24), Gewinde (I. 19) zum Hals schmuck, wie in Rzut oka Tb. V 1 beim Hals schmuck von Taugoggen in Schemaiten; Armspange (II. 32), Spiralinge (II. 36) aus geflochtenem Draht. Vom Dorfe *Schpogy* (s. oben S. 130): lederne Kappe mit Bronzeblechringen (Plater I. 1) besetzt (vgl. Gross-Roup) und ein den Nacken schützender Fortsatz oder Behang (vgl. oben bei Litauen die Statue des Kawas) aus Wollenstoff mit Drahtgeflecht; Lederwamms mit Bronze-Schuppen oder Schuppenpanzer, vorn durch Schnalle, d. i. eine römische Fibel (II. 20) zusammengehalten; Lederbekleidung mit Bronzeblechringen bei Schenkeln und Füßen; Halskette (I. 15) mit Ringen; Amulet, Blechstücke,

Thierzähne; Bronzegürtel oder lederner, mit Bronzedraht umwundener Gurt (II. 29) unter dem Panzer; Armspirale (III. 37 = rzut oka II. 36); Armspange (II. 31); Fingerringe (II. 36) aus Bronzedraht, unter sich und mit der Armspange (II. 31) durch Ketten verbunden; Beinspange (III. 40) aus Bronzeblech, Bronzesporen (III. 41); eisernes Messer (III. 55) mit Bronze-griff; an einer Seeleseite Schwert, an der andern kleines ei-sernes Beil (III. 46) zum Anstecken an einen Holzschaft, der in eiserner Spitze ausläuft. Bei *Kamenez* im Dünaburger und bei *Nowamniſche* im Rositenschen Kreise wurden (Steinalter der Ostseeprovinzen 16) Helme und Panzer in alten Grä-bern gefunden, sowie endlich bei *Pranopot* im Ludsenschen Kreise, neun Werst vom Zibla-Berge entfernt (s. oben S. 163 ff), ein Gerippe von Riesengrösse in Drahtpanzerhemd mit kurzen Aermeln, dabei ein lauges Schwert und (Plater III. 42) ein Steinbeil.

b) Im Kreise Rositen. Bei *Mabi Bor* (Sementowsky Denkm. S. 26) in Grabhügeln: Kupferhelm von 3 Pfd. Ge-wicht, eisernes Beil, gerade Fibel mit Spiralfeder (fig. S. 28) gleichsam aus derselben Form hervorgegangen, wie bei Kruse Necrol. Th. XIX. fig. 8 und Bachr Livengr. VII. 11 von Ashe-raden; Bronzedraht und Schellen auf Leinschnur aufgereiht. Bei *Rünopolsk*, lange Lanzenspitze (vielleicht wie das alte pi-lum der Römer, ein Wurfspiess, dessen Metalltheil ebenso lang wie der Holzschaft war und zuweilen in germanischen Gräbern vorkommt), Schwertstücke, Kupferringe. Bei *Obitel*, versilberte Krenzchen und Ringe.

c) Im Kreise Ludsen. Aus den Grabhügeln des *Zibla*-Berges, nach Brandt (s. oben S. 127), ohne genauere Beschrei-hung: überaus sauber gearbeiteter Bronze- und Silberschmuck, d. i. Kopfspangen, Halsgehänge, Arm- und Bein-Spangen; auf Wollenfäden gereichte Bronzeringe, Spiralinge aus Bronzedraht an Fingern und Zehen zu tragen, ein silberner Fingerring, Bronzeplättchen, Schellen, Glasperlen, Thierzähne und Kauri-Muscheln. Ledergürtel mit Bronzeknopfen, Gewebe aus Wolle

und Lein mit Bronzeringen in der Stellung :: und :: durchzogen, oder Wollengewebe ohne Ringe, lederner Waffenrock mit Eisenringen, eiserne Messerklingen, Lanzen und Pfeilspitzen, Schwertkorb mit geradem, einfachem, lederbekleidetem Griff, Steigbügel, Schalen, Becher und die Klinge einer Pflugschaar. Aus Stein: Beile, Lanzen, Pfeilspitzen, Schleuderkugeln und Schleifsteine. Zwei Gräber von *Braduischy* lieferten: Haarring (Plater I. 6), Halsringe (I. 5 u. fig. 4 = rzut oka II. 28), Halsgehänge mit Kette und Pferdchen (I. 12) als Anhängsel, Halskette mit Anhängsel (I. 13) ähnlich Baehr Livgr. IX. 1, g und XII. 8 aus Ascheraden und im Dorpater Museum aus Gross Roop, Bronzespange (II. 27) mit 3 Knötchen am Ende. Am Flusse *Ura*, zwischen den Dörfern Bogowo-Rogowo und Rosowski, von Eisenbahnarbeitern ausgegraben (nach Sementowsky a. a. O.): Beil, Lanzen Spitze, die an beiden Enden zugespitzt ist, Kranz oder Krone mit Schellen. Bei *Borsowsky* (Sement. Denkm. fig. S. 31 und 32) ein Beil mit Bronzeband von 4 Arschin Länge, das zierliche Rhombenzeichnung führt. Von *Konieczpole*, jedoch nach Plater als nicht ganz sicherem Fundorte, werden neben einem Gerippe im Sumpfe angegeben: hufeisenförmige Hefel und Dorn (Plater II. 21 u. 22); eiserner Hammer (III. 44); Spiesse (III. 53 u. 52 = rzut oka IV 5), desgl. mit Schaftrohr (III. 48 = rzut oka IV 17 u. Plater III. 49 u. 50); Klinge einer Pflugschaar (III. 58), die aber nach Brandt (Inland. 1847. Nr. 43) vom Zibla-Berge zu kommen scheint; Steinbeil (Plater III. 43).

Anmerkung. Plater führt ausserdem einige Allerthümer (II. 35. III. 56 u. 50) des Gouvernement Witebsk (Polnisch Livland) auf die nicht aus Gräbern kommen. Ferner spricht Tyszkiewicz von Artikeln, deren Plater und Brandt nicht erwähnen. Hierher gehören eine offene Armspange (rzut oka II. 3. 4), strickartiger Bronzering (II. 37), Haarnadel (II. 13) und Waffen (IV 5. 7 u. 10).

5. Gräber bei Gross-Roop im Kreise Wolmar Livlands.

Am Ikul See (vgl. oben S. 131) erhielt man aus 5 Gräbern mit unverbrannten Menschenresten folgende Gegenstände.

die ich übersichtlich zusammenstelle, da die genaue Beschreibung der einzelnen Stücke von Herrn H. Hartmann in dem Inhaltsverzeichnisse des Dorpater Alterthums Museum gegeben werden wird. *Kopfbekleidung* mit Blechringen auf Wollenfäden, vgl. Scipogy im Kreise Dünaburg des Gouv. Witelsk und Baehr Livengrb. S. 4, wo von dgl. gereiften Bronzeblechen des Mitauer Museum die Rede ist. *Halsring* aus Bronzedraht, strickartig gehämmert, mit zwei Oehsen, zerbrochen und mit dünnem Bronzedraht zusammengewickelt; entsprechend Baehr Livengr. II. 1 u. V 9 aus männlichem Grabe von Ascheraden und XIV I, sowie Kruse Necrol. III. B. Ein zweiter, sehr sauber gearbeiteter Halsring, mit vierkantigen, verdickten Enden, wurde mit dem vorigen zusammen am Halse des Scelet gefunden. Eine *Bronzekette* aus Doppelringen mit 2 Schellen daran, die vorhergenannten Halsringe verbindend. *Halsschmuck*: ein unregelmässig gebogener Bronzedraht für Anhängsel, zwei sechskreisige grössere und zwei kleine Bronzedrahtspiralen, Bronze-Ringe und -Perlen, kleine grünlich-blaue Glasperlen, 24 Kauri-Muscheln, ein durchbohrter Härenzahn, 4 kleine Schellen, Agraffe in Schildform, entsprechend Baehr Livengr. XII. 12. Zwei *Armspiralen*, viel leichter gearbeitet als Nr. 84 u. 85 der Tensha-gräber und ohne Zeichnung darauf. Drei leicht gearbeitete, offene *Armbänder*; zwei an den Enden erst verjüngt und dann dicker und mit Kreisen, Dreiecken und Punkten sauber punziert, das dritte nur mit geraden Strichen verziert. Ein aus zwei Bronzedrähten locker geflochtener, sechskreisiger *Ring*, in der Nähe der Füsse liegend und für Finger zu klein. Bruchstück einer *Fibel* mit Spiralfeder, in einem benachbarten Grabe, ähnlich denjenigen auf S. 44 (Nr. 83 etc.) angegebenen, doch mit keiner ganz übereinstimmend. Drei *Ledergurte* mit Bronzeblech (vgl. Baehr Livengr. XIV 2) oder viereckigen Bronzeknöpfen (ähnlich den römischen Riemen in Lindenschmit's Alterth. II. Heft X. Tb. IV fig. 2 u. 3) beschlagen. Das Bronzeblech ist mit Strichen und gestrichelten Rhomben verziert und findet sich diese Art Zeichnung sowohl auf Bronze als in mit

Draht benähtem Leder der Gräber Polnisch Livlands (Sement. Denkm. Fig. auf S. 52 u. 53 von Dünaburg), Weissrusslands (Badania I. 12 vom Gute Januschkewitscha im Kr. Borissow) und Ascheradens (Baehr Livengrb. XV 7). Zu einem der Gürtel gehören auch Schnallen und Ringe aus Bronze. Drei eiserne *Messerklingen* mit Angel und auch Reste vom Holzstiel. Eiserne *Lanzenspitze* mit flachem Blatt und Schaftrohr. *Münzen* aus dem XI. Jahrhundert; eine kölnische aus der Zeit der Ottonen und eine angelsächsische von Kanut I. *).

In dem Grabhügel am Iku-See mit wahrscheinlich verbrannten Menschenresten fanden sich bisher 2 eiserne Lanzen spitzen mit flachem Blatt und Schaftrohr, eine eiserne Zange oder Pinzette (vgl. Baehr Livengr. XXI. 25 für Ascheraden nach einem Meklenburger Exemplar), die zum Ausraufen der Haare diente (Lindenschmit. Alterth. II. Heft 5. Tf. VI. 9. 12) und ein *Schleifstein* mit Loch zum Anhängen, aus quarzreichem Glimmerschiefer.

Die vorliegende Uebersicht ist selbstverständlich unvollkommen. In einigen Gegenden fehlt es an der gehörigen Ausbeute, in anderen hat man die Beschreibung einzelner Gegenstände, ohne specielle Berücksichtigung der Verhältnisse ihres Vorkommens, betont und dennoch selten recht genau beschrieben. Nur ausnahmsweise wurde der Inhalt einzelner Gräber zusammenhängend dargestellt und konnte aus diesem Grunde in sehr wenigen Fällen ein zuverlässiges Gesamtbild des Inhalts grösserer, hinsichtlich der Bestattungsweise und der Gegenstände, zusammengehöriger Gräbergruppen gegeben werden. Aus derselben Ursache erscheint mir aber auch eine Darstellung der Trachten, wie sie Kruse für die, von ihm den Inhabern

*) Sowohl diese Münzen, als einige andere Gegenstände der Gräber von Gross-Roop, sind nach Trier gewandert und mir nicht zu Gesicht gekommen. Da aber in jener Gegend die Nachgrabungen fortgesetzt werden sollen, so ist es zweckmässiger, die ganz genaue Beschreibung dieser Gräber und ihres Inhalts einer späteren Zeit vorzubehalten.

der Gräber von Ascheraden zugestellten Waräger-Russen auf Tb. 78 seiner *Necrolivonica* vorführt, noch nicht gestattet. Endlich ist daran zu erinnern, dass unsere Provinzial Museen noch manches unbeschriebene und anziehende Material besitzen mögen.

Wie in Abschnitt IV u. V dargelegt wurde, gehören fast alle in Russisch-Litauen, Weissrussland und den Ostseeprovinzen aufgedeckten, metallführenden Gräber dem Eisenalter an. Diese Zusammengehörigkeit gilt ohne Zweifel ebenso für die meisten, in der Uebersicht aufgeführten Gegenstände. Ausserdem springt aber sofort in die Augen, dass der grösste Theil unserer, in Gräbern verschiedener Bestattungsweise und Nationalität aufgefundenen Kunstprodukte, eine auffällige Formenähnlichkeit oder Verwandtschaft der Formen aufweist.

Verfolgen wir, unter Berücksichtigung der Werke Kruse's (*Necrolivonica*) und Baehr's (*Livengräber*), zunächst die Ausrüstung der Männer im Kriege und Frieden. Hier überzeugen wir uns vom Vorkommen zweier Arten von Beilen, d. h. sowohl der römischen als der sogenannten scandinavisch-germanischen Axt in den Gräbern der Gouv. Kowno, Wilna, Minsk, Witebsk, sowie der drei Ostseeprovinzen und namentlich auch Ascheradens. Einander entsprechende, mit Schaftrohr versehene, längere oder kürzere, schmälere oder breitere, dünnere oder dickere Lanzenspitzen fehlen in keinem Gräber-Gebiete unseres Areals. Wurfspiess-Spitzen ohne Schaftrohr sind seltener, kommen aber doch in Schemaiten, im Dobelsberger Funde und in lettisch Witebsk und Ascheraden vor und ist ausserdem ihr allgemeiner Gebrauch bei heidnischen Litauern aus der Geschichte bekannt. Die Fundörter eiserner Celte beschränken sich vorläufig auf Kurland (Obsols Kalus, Dobelsberg und Herbergen), sehen aber, wie vier Exemplare des Mitauer Museums beweisen, einer Erweiterung entgegen. Schwerter (vgl. S. 74 u. 162) waren überhaupt selten, doch kennen wir einfache Formen mit Griff und Parirstange aus dem Dobelsberger Arsenal, lettisch Witebsk, Ascheraden und Segewolde. Ganz gleich-

gebaut, oder geringe Formabweichungen aufweisende Messer wurden aus Gräbern aller Gräber-Gebiete unseres Areal's bekannt, sensen- oder siebelartige Formen aus Litauen, Minsk und Ascheraden. Anzeichen von Schilden (Schilbuckel und Holz) lieferten bisher nur Litauen und Ascheraden und ist neben der Thatsache, dass Holzschilde während der ostbaltischen Heidenzeit in Gebrauch waren, daran zu erinnern, dass sich Holz nur selten in alten Gräbern erhielt. Sehr ähnliche bronzene Armspiralen brachten Shemaiten, Windau (Kruse Tb. 40 u. 42), Ascheraden, Gross-Roop und lettisch Witebsk. Bronzebeschlagene Ledergürtel, sowie Schnallen und Ringe führende Wehrgehenke oder Riemen finden sich in allen Gebieten; Feuerschläge von derselben Form in Shemaiten, Minsk und Ascheraden; Schleifsteine mit Löchern zum Anhängen im Dobelsberger Fund, Minsk, weissrussisch Witebsk, Ascheraden und Gross-Roop; Trensen in Shemaiten und Ascheraden, ausserdem im Mitauer Museum 6 Exemplare von mir unbekanntem Fundorte.

Hinsichtlich der Gegenstände des Schmuckes tragen die allgemein verbreiteten strickartigen Kopf-, Hals-, Gürtel-, Arm- oder Finger- und Zeh-Ringe aus Bronze einen entschieden gleichen Character, ebenso die nicht strickartigen offenen, selten geschlossenen Armbänder, Handgelenk- oder Schwur-Ringe, ferner die Bronzedraht Ketten und -Spiralen, Klapperbleche, Schellen und andere Anhängsel aus Bronze, sowie endlich die Glas-, Thon- und Stein Perlen. Dasselbe gilt für Schulternadeln oder Brochen mit Ketten und für die zugehörigen Anhängsel. Die hufeisenförmige Heftel ist in unserem Areal besonders häufig, die römische Fibel mit Spiralfeder fand man in Shemaiten, Capselden, Grobin, Libau, im Dobelsberger Funde, Herbergen, Ascheraden, Gross-Roop, lettisch Witebsk und als nachgebildetes Anhängsel in dem Kreise Minsk. Ueber die Verbreitung gleichgebauter Waagen wurde S. 181 gesprochen und sind Schafsheeren von gleicher Form in Eisengräbern von Minsk, Ascheraden und ebenso auch in preuss. Litauen (Antiq.

d. Ges. Prussia Nr. 460) und Polen (Badania S. 70) beobachtet worden.

Neben dieser Verwandtschaft oder Uebereinstimmung der Bewaffnungs- und Bekleidungs-Gegenstände unseres litauisch-slavisch-finnischen Eisenalters, kann es aber selbstverständlich nicht an Eigenthümlichkeiten der Tracht und Ausrüstung bei den bezeichneten Völkern oder bei den verschiedenen Stämmen desselben Volkes gefehlt haben. Doch lässt sich hierüber, wegen Unvollständigkeit des vorliegenden Materials und wegen ungleicher Intensität der Untersuchung verschiedener Gebiete nur wenig sagen und wird auch dieses Wenige mit Vorsicht und Rückhalt aufzunehmen sein. Vorher möge noch bemerkt werden, dass nach dem jetzigen Standpunkt unserer Kenntnisse in Betreff der Quantität und Mannigfaltigkeit der Gegenstände, die Gräber Ascheradens den ersten Platz einnehmen und ihnen in absteigender Stufenreihe dann die Gräber von lettisch Witebsk, hierauf die von Minsk und endlich die Litauens und Kurlands (mit Ausschluss des Dobelsberger Arsensals) folgen.

Aus den Tensha-Gräbern Schemaitens wären für die Weibertracht ein Kopfschmuck (S. 30, 48 u. 66) aus spiralem Gewinde von Eisendraht mit aufgereihten Bronzeperlen, kleine horngefütterte Haarspangen und die sporenförmigen Anhängsel, im übrigen Litauen einige eigenthümliche Beil- und Hammer-Formen hervorzubeben. Das Dobelsberger, Schemaitern oder Sengallern zuzustellende Depot brachte Feldhaken (?) und eine Spitzhacke, Amboss, Bronze- und Eisenblech, sowie weberschiffförmige, offenbar zur Kriegsausrüstung gehörige Steine, die in unsern Gräbern bisher nicht gefunden wurden, während nach der vorliegenden Beschreibung alle übrigen Gegenstände nichts Besonderes aufweisen. In den Gräbern des Gouv. Minsk und des weissrussischen Antheiles vom Gouv. Witebsk zeichnen sich aus: ein Paar Beilformen, eine breite dreieckige Lanzenspitze und eine andere (von Rünopolsk im Kr. Rositen) mit Parirstange, eine Lederkappe mit Bronzedraht durchnäht, Stirnreifen die mit Leder ausgeschlagen, ein Schullerring als Ge-

wandhalter (?), kleine Haarringe aus Bronzedraht, Ohrringe und das Quantum der Glasperlen, während anderseits der Mangel an Celten, Armspiralen, Reinspangen aus Bronzeblech, metalldurchwirkten Waffentrücken, Trense, Sporen, Pincetten und Bernsteinsachen hervorzuheben ist.

Die Mehrzahl der, in Betreff ihres Inhalts, offenbar verwandten Gräber von lettisch Witebsk, Gross Roop, Cremon und Segewolde sowie von Ascheraden wird characterisirt durch wollene oder lederne mit Bronze- (selten Eisen-) Ringen durchnähte oder durchwirkte Bekleidungsstücke, von welchen auch Sawensee an der Ewst und Flauden in Livland Proben lieferte. Ferner sind hier hervorzuheben: Bienenkorb-förmige Kopfbekleidungen aus aneinanderliegenden, mit Bronzeblechringen oder Bronzeperlen versehenen Fäden oder Schürren; Beinspangen aus Bronzeblech, Sporen aus Bronze und Eisen, Steigbügel (vgl. die preuss.-litauischen nach dem Antiq. d. Ges. Prussia Nr. 400- 416), Pincetten zum Ausraufen der Haare (auch von Odsen in Livland), Kauri-Muscheln und Thierzähne oder -Krallen als Anhängsel. Statt der litauischen und weiss-russischen kleinen Spangen und Ringe zum Halten der Haare waren hier vorzugsweise Haarnadeln im Gebrauch, da nur bei Eisenischki im Kr. Dünaburg, Haarringe aus Bronzedraht gefunden wurden. Von Ascheraden wären noch besonders zu erwähnen: Pfeifen und Nadeln aus Eisen, Bronzeglocken und Ringe aus Bernstein, während Segewolde ebenfalls Bronzeglocken und Ringe aus Glas lieferte. Gewisse Gräber in lettisch Witebsk (S. 136 Nr. 10 u. S. 140, VII) mit Drahtpanzern, Helmen und Schwertern sind als durch diese Gegenstände besonders bezeichnete zu betrachten und dürfen kaum mit den übrigen zusammengeworfen werden. Die bisher lediglich aus lettisch Witebsk (Zibla und Konezpole) bekannten, eisernen Pflugschaaklingen erinnern daran, dass die Shemaiter sich derselben bis zum XVI. Jahrh. nicht bedienten. Ueber den lettisch Erozis genannten, wohl nicht aus alten Gräbern stammenden, eisernen Flügel ist Kruse Necrol. Beilage C. S. 25 nachzulesen.

Ausser den beiden, bisher erörterten Momenten der allgemeinen Ähnlichkeit oder Verwandtschaft und der lokalen Verschiedenheit oder Eigenthümlichkeit der in unsern heidnischen Gräbern des Eisenalters vertretenen Formen der Gegenstände, haben wir nun noch ein drittes Moment, nämlich das ihrer vollkommenen Gleichheit ins Auge zu fassen. Der Nachweis solcher Gleichheit giebt uns ein Mittel an die Hand, um das gleiche und in relativen, d. h. nicht in Zahlen-, Zeitmassen ausgedrückte Alter von Gräbern verschiedener Localität, Natur und Nationalität zu bestimmen und verfolgt der hier eingeschlagene Weg der Formenanalyse dasselbe Ziel wie die chemische Analyse im Abschnitt V und dient zur Ergänzung der letztern. Denn es ist nicht zu bezweifeln, dass die aus einer Gussform hervorgehenden, oder nach einer Schablone angefertigten, oder genau mit derselben Stempelung oder Punzierung versehene Gegenstände, auch wenn sie in Gräbern gefunden werden, die an mehr oder weniger von einander entfernten Punkten einer bestimmten, mehr oder weniger ausgedehnten Region liegen und verschiedene Bestattungsweisen aufweisen, dennoch ein und demselben und nach wenigen Menschenaltern zu bemessenden Zeitraume angehört haben müssen. Das Handwerkzeug der Bronzegiesser und Bearbeiter verbrauchte sich und was der einzelne Mensch während seines Lebens an werthvollem Schmuck und an Waffen besass, folgte ihm im heidnischen Eisenalter ins Grab.

Wenn sich aber aus dem Gesagten der Werth und die Nothwendigkeit recht genauer Beschreibungen und Darstellungen des Gräberinhalts in schlagendster Weise ergibt, und zu hoffen ist, dass man durch Combination der Formen- und chemischen Analyse und derjenigen Anhaltspunkte, welche uns die Grabmünzen in Zahlen geben, sowohl im Balcicum als in anderen Gegenden zu befriedigenden und ziemlich genauen Altersbestimmungen mancher Gräber und Gräbergruppen gelangen wird, so kommen wir auf diesen Wegen doch gegenwärtig zu wenig erheblichen Resultaten. Wie unsere Uebersicht lehrt ist das uns zu Gebote stehende Material an Grabgegenständen weder sehr

umfangreich noch hinreichend genau beschrieben. Am zweckmässigsten wäre es selbstverständlich, wenn die Gegenstände in natura mit einander verglichen werden könnten, doch stellen sich diesem Verfahren einige nicht unerhebliche Schwierigkeiten entgegen, da der Hauptschatz der Gräber von Ascheraden oder der Baehr'schen Livengräber sich im British Museum zu London und die Alterthümer Litauens sich in Moskau befinden. Wir werden uns daher hier vorzugsweise auf den Vergleich von theilweise mangelhaften Abbildungen und Beschreibungen beschränken müssen und schliessen dabei die nicht gegossenen und nicht nach Schablonen gearbeiteten, durch Verrosten gewöhnlich stark veränderten Eisengeräthe aus. Unter den Gegenständen aus Bronze hebe ich aber als ausserordentlich ähnliche und wahrscheinlich identische Formen folgende hervor:

Pferdchen als Anhängsel, von Ascheraden, nach Baehr, Livengrb. X. 5 oder Kruse, Necrol. XVI. 3, d, und von Karpitowka im Kreise Minsk, nach Tyszk. Kurgane 1868. VI. 2.

Dolch, mit Scheide aus Bronze oder Knochen, als Anhängel, von den genannten Fundörtern, nach Kruse a. a. O. XI. 5 und XV. 2 oder Baehr XV. 6 und nach Tyszkiewicz VI. 1.

Fibel römischer Form, aus Ascheraden, nach Kruse XIX. 8 und Baehr VII. 11, sowie von Malū Bor im Kreise Rositten des Gouv. Witbsk, nach Sementowsky Denkm. fig. S. 28.

Bronzeplatte, durchbrochene, von Ascheraden, nach Baehr VI. 21 (auch Kruse XXVI. 6, von Cremon) und von Dünaburg nach Sementowsky fig. S. 52.

Ring mit daranhängenden Klapperblechen von Ascheraden, nach Kruse IV. n. und von Dünaburg, nach Tyszkiewicz Rzut oka II. 32.

Agraffe von Ascheraden, nach Baehr XII. 12 und von Gross-Roop, in natura im Dorpater Museum.

Broche oder Agraffe von Ascheraden, nach Baehr IX. 1 sowie VII. 4 und aus Shemaiten, nach Tyszk. rzut oka II. 34.

Schwurping mit Blutröhre aus Rönneburg in Livland, in

Dorpater Museum und aus Shemaiten nach Tyszkiewicz rzut oka IV 21.

Fibel römischer Art, von Grobin in Kurland, nach Baehr VIII. 3 und aus Tenshagräbern, S. 44 und Nr. 89 auf Tb. II. dieser Schrift.

Hufeisenförmige Hefeln aus Shemaiten (Nr. 33. S. 22 eines Tenshagrabes) und aus dem Kreise Borissow des Gouv. Minsk (Tyszkiewicz Kurgane 1868. IX. 8), sowie Schnallen, Schellen und Halsringe, aus den genannten Gebieten und den Gräbern von Ascheraden, scheinen ebenfalls ganz identische Formen aufzuweisen, bieten aber wegen ihrer einfacheren Gestalten nicht so viel Anhaltspunkte zur Vergleichung. Dasselbe gilt für gewisse Bronzeblechringe (Plater I. 1 von Schpogy im Kreise Dunaburg und von Gross-Roop nach der Dorpater Sammlung). Die Ringe mit Flechtwerk, z. B. von Ascheraden, Baehr VI. 12 und Kruse XIII; von Kerklingen oder Windau, Kruse LX; Capsheden, Kruse XXXIII. f; Medniki bei Wilna, Tyszk. Badania I. 11, und Nowogrodek im Gouv. Minsk, Tyszk. Kurgane 1868 II. 2, werden ebenso wie Medaillons, Schlüssel, Bronze- und Silberperlen durch recht specielle, auf unser Ziel gerichtete Vergleiche nur an archäologischem Werthe gewinnen.

Soweit es die nicht hinreichend festgestellte Identität der genannten Formen und deren geringe Anzahl gestattet, würde nun gefolgert werden können, dass gewisse Gräber von Ascheraden und Gross Roop in Livland und aus dem lett. Kreise Rusiten des Gouv. Witebsk, sowie aus dem weissrussischen Kreise Minsk und aus Shemaiten, ein und derselben, nach Münzpfunden der Ascheraden-Gräber ins X—XII, oder nach denjenigen von Gross-Roop ins XI. oder XII. Jahrhundert zu setzenden Periode angehörten. Die Gräber von Grobin in Kurland müssten nach der Bestimmung der Tenshagräber Shemaitens etwa ins XIII. Jahrhundert fallen und würden somit die Fibeln römischer Art von Grobin nicht, wie Kruse meinte, die Existenz alter römischer Ansiedelungen beweisen. Endlich könnten die Tenshagräber zu gewissen weissrussischen und kur- und livlän-

dischen in engere Beziehung gesetzt werden und sich hieran weitere Combinationen schliessen, die mir indessen noch zu gewagt erschienen, um ihnen hier weiter nachzugehen.

Nach den bisher verfolgten Formvergleichen innerhalb des uns zum Vorwurfe dienenden Arcals, ist schliesslich der Inhalt unserer Gräber auch mit demjenigen entfernterer Gegenden zu vergleichen. Ich wende mich zunächst zu den gut beschriebenen Gräbern der **merovingischen** Zeit (V--IX. Jahrh.) und beginne mit den weiter entfernten.

In der Beschreibung der in diese Periode fallenden Gräber des Dept. Seine inférieure (Envermeu) bis Luxembourg (Wecker), wie sie von Cochet (Normandie souterr. 2. éd. Paris 1855 S. 16 und Childéric, Paris 1859) gegeben wurde, überrascht in mehrfacher Beziehung die Analogie mit den unsrigen und namentlich mit dem Tensla-Grabe bei Dimitrow. Dort giebt es, wie bei uns, eine grössere Urne und Lacrimatorien (Norm. sout. 195); die Richtung des Grabes N—S; mehre Tode neben einander (a. a. O. 208), nicht immer horizontal, sondern in sitzender oder übergebogter Stellung (a. a. O. 215), so dass (vgl. oben S. 18 Nr. 23—30) les tibias, les fémurs, les radius et les côtes se rencontrèrent tous ensemble sur un espace d'environ 50 Cm. Zum Fusse hin liegen Streitaxt, Lanze, Wurfspiess mit nach innen gekehrter Spitze und Messer, alle von der Form unserer shemaiter Waffen und kommen entsprechende Schildbuckel, Gürtelschnallen, Armringe (Envermeu), Bernstein- u. Glasperlen vor. Gegenüber diesen Analogien ist aber anderseits für die Gräber der Normandie das Fehlen von eisernen Trensen, neben dem freilich angezweifelt Hufbeschlag, hufeisenförmiger Hefteln und Schulternadeln, sowie die grössere Mannigfaltigkeit des Schmuckes und die eigenthümliche eiserne „Coiffure“, insbesondere aber der Unterschied in der Zusammensetzung unserer und jener (zinkfreien) Bronze hervorzuheben.

Aus England finde ich von Hounham Hill (Grafl. Württemberg XXIX. 1. 9. 25. 7.) unsere Messerformen, ein Bronzband

mit Stiften, hufeisenförmige Hefteln, Wetz- oder Feuerstahl und offene Armringe (a. a. O. XXX. 5); für die Gräber von Breach-Downs in Kent, Schildbuckel (XXVII. 2) und Gürtelschnalle (XXVII. 7), doch in den übrigen Formen mehr Mannigfaltigkeit und Kunstfertigkeit als an den unsrigen. In Betreff der Armringe verweise ich auf die bei Akermann (Arch. index Tb. VII) aus der Celtischen Periode dargestellten.

W u. L. Lindenschmits allgemein bekannte Beschreibung des germanischen Todtenlagers bei Selzen in Rheinhessen (VI. Jahrl.) lieferte an Formen die den unsrigen analog sind: Aexte, Messer, Dolche, Lanzen, Schildbuckel (Gr. Württemberg XXII. 18 u. 40), Schnallen, Riemenbeschläge, Trense u. einen dünnen Eisensporn (? a. a. O. fig. 41). Das Schwert ist indessen dort viel häufiger vertreten und gilt Dasselbe auch für den Gräberinhalt von Wiesenthal in Baden, wo (a. a. O. XIV. 1. 2. 8. 23) Lanzenspitzen, Schnallen und Riemenbeschläge ebenfalls den unsrigen entsprechen.

Aus den Gräbern bei Ulm in Württemberg seien hier erwähnt: Lanzenspitzen (Gr. Württemberg XXXV. 7—9), Messer (fig. 18), Schildbuckel (f. 11), Trense (f. 14), Schnallen (Tb. XXVIII) und Lederbeschläge.

Die alamannischen Begräbnisstätten von Sigmaringen, Heidingen, Fronstetten und Laugeneslingen, wo die Todten zugleich mit Pferd, Hund und Falken, in freiem Boden, auf einfachem Brett oder in Felsgruft gebettet wurden, lieferten als hier hervorzubehende Gegenstände: Speere (Lindenschmit, Sigmaringen III. 27. 28. IV. 10) mit dachartig erhabenem Blatte, Schwerter und Messer, deren Form nur in der Angel abweicht, Schildbuckel (IV. 3), Schnallen und Riemenbeschläge (I. 7. II. 3. IV. 12. 15. 16. VI. 7. 9. u. 6. 8), Glas- und Thonperlen (V. 23), während im Uebrigen nicht unwesentliche Verschiedenheiten existiren.

Auch der Grabhügel-Inhalt des obern Donaugebietes zeigt Analogien in Fibel (a. a. O. X. 6), Artaring (XIX. 11),

Gürtelbeschlag (XXI. 11) auf Leder, sowie in Blech mit Holz und Leder (S. 211) und (XIV. 2) in Arm- oder Rein-Spiralen.

Aus Baiern lieferten die vor-merovingischen Gräber von Nordendorf, zwischen Augsburg und Donauwörth (aus dem IV. Jahrh.) Formen (Gr. Württemberg Tb. XVI), wie unsere Lanzenspitzen, Messer oder Dolche, Schildbuckel, Schnallen und Lederbeschläge, jedoch ausserdem auch nicht selten Schwerter.

Das vor dem VI. Jahrh. entstandene Grabfeld von Hallstadt in Oberösterreich (Frh. v. Sacken, Wien 1868) zeigt Analogien in offenen Armingen (Tb. XVI), Fibeln (XIV fig. 7), einigen Lanzenspitzen und Messern (Tb. XVII u. XIX), sowie in verschiedenen Anhängseln, während sich in der Ornamentirung, in den Schwertern etc. leicht Unterschiede finden lassen.

Die Schweiz weist von Entbüchel bei Balgrist unweit Zürich, Messer, Wurfspiesse und Lanzenspitzen (Gr. Württemberg Tb. V 12—14, vgl. unsere Nr. 39, 41 u. 42) und Riemenbeschläge (a. a. O. V f. 8 u. 9) zu Schnallen (fig. 6 u. 10) oder Ringe und Feuerschläge (fig. 4 u. 5 und dazu unsere Nr. 35, 63, 79) auf, die ostbaltischen Formen sehr nahe stehen.

Nächst dem Inhalte der Gräber merovingischer Zeit erscheint **Scandinavien** mit seinen gründlich erforschten und genau beschriebenen Gegenständen des Alterthums zu Vergleichen besonders geeignet. Hier erkennen wir schon an gewissen einfachern Formen des dänischen Bronzealters, wie sie Worsaae's Nordiske Oldsager darstellen, und namentlich in einigen Waffen (insbesondere Lanzenspitzen), Armspiralen, strickartigen und glatten Hals-, Arm- und Finger-Ringen, einzelnen Haar- oder Gewand-Nadeln mit Klapperblechen, ferner in Pinzetten, sowie in den gleichschenkligen Dreiecken und Kreisen der Ornamentirung, die Analogie mit Formen unseres Eisenalters. Ein Gleiches gilt für das von Nilsson (Urcinwohner, Tb. II—V) dargestellte scandinavische Bronzealter. Wesentliche und diese Aehnlichkeit in den Hintergrund drängende Verschiedenheiten, machen sich aber schon bei flüchtigem Vergleiche der ost- und westbaltischen Alterthumsgegenstände sofort bemerkbar. Es

sind nicht allein die besondern Ornamentirungen, Thierdarstellungen und die Ausführung der Arbeit überhaupt, sondern der eigenthümliche Character vieler Waffen und anderer Gegenstände, die dem Bronzalter Dänemarks den Stempel der Originalität aufdrücken.

Die Formenverwandschaft der Gegenstände unseres und des dänischen Eisenalters ist nicht zu leugnen, doch gelingt es noch nicht eine grössere Uebereinstimmung zwischen dem erstern und einer der beiden oder den neuerdings aufgestellten drei Perioden des letztern nachzuweisen. An das erste, den Gothen zugestellte Eisenalter Dänemarks (I.—V. Jahrh. n. Chr.) werden wir durch die weberschiff förmigen Steine (Nord. Olds. 343) und die Celte (a. a. O. 338) des Dobelsberger Fundes, durch Seltenheit der Schwerter und ihre Form, sowie durch Lanzen und Wurfspiesse, Pfeile, einige Fibeln römischer Form, Haarspangen und Schaafscheeren lebhaft erinnert, während uns z. B. in den Verzierungen die rechtwinkligen Dreiecke und, mit Ausnahme der Figuren einiger Perkuunsmünzen, die Zeichen des Thorhammers fehlen.

Das zweite, waffenarme dänische Eisenalter (450—600) wird dem ostbaltischen näher gebracht durch das Vorkommen von Glasperlen, durch Vergoldung und Versilberung der Gegenstände und den Gebrauch der Henkelmünzen. Die verschlungenen Linien, Drachenköpfe u. dgl. m. fehlen aber unserer Ornamentirung oder zeigen sich in ihr nur ganz ausnahmsweise.

Das dritte dänische Eisenalter (600—1000) passt hinsichtlich seines Schwert-Reichthumes und der, nach scandinavischer Mythologie so bedeutungsvollen Darstellungen von Drachenköpfen nicht zu dem unsrigen, doch steigert sich jedenfalls in Betreff der Beile, Schildbuckel, Trensen, Blechbeschläge, der verschiedenen Ringe, Brochen und der sowohl schalen- oder schildkrötenförmig, als in Art römischer, gebauten Fibeln, die Analogie dieser und unserer Formen. Auch scheint es, dass die der Dana näher liegenden sowie entsprechende, seitwärts gelegene Gräberregionen (Ascheraden, Segewolde, Gross-Roop in Livland

und lettisch Witebsk) und namentlich die dort vorkommenden, mit Bronze-Ringen oder -Schuppen durchwebten Bekleidungsstücke besonders an Dänemarks Eisenalter III. erinnern. Berücksichtigen wir aber neben diesen Artikeln gewisse (s. oben S. 163) Eisenringelpanzer, Helme und Schwerter aus lettisch Witebsk, so werden wir durch sie auch wieder dem ersten dänischen Eisenalter näher gerückt.

Ueber den Inhalt der mittelschwedischen und norwegischen Aettalögar liegen nicht so specielle Beschreibungen vor, wie für Dänemark. Man hat unter den Gegenständen derselben und der ostbaltischen Gräber die Analogie der runden oder hufeisenförmigen Hefeln besonders betont. Es ist aber daran zu erinnern, dass der Ursprung dieser Hefeln kaum in Scandinavien zu suchen ist, da sie die altgriechische, ringförmige *πέδιον* und *περόνη* oder *γύβλα* repräsentiren. Diese ging von den Griechen auf die Römer, als *fibula rotunda*, über, kam bei letzteren ausser Gebrauch oder wurde durch die *fibula alcidia* (*περόνη*, *acus*, *spina*) verdrängt. Die hufeisenförmige Hefel fand man übrigens auch ausserhalb der baltischen Regionen, wie z. B. bei Sigmaringen (Lindenschmit Tb. X. 6) und Harnham Hill (Gr. Württemberg XXIX. 25) nahe Salisbury.

In den östlich von unserem Areal befindlichen Gebieten ist das Gräber-Material noch nicht so weit bearbeitet, um bei den hier verfolgten, allgemeinen Formvergleichen mit Vortheil benutzt werden zu können. Erwähnenswertb erscheint mir aber Ibn Fozzians Beschreibung der Weibertracht russischer Wolga-Anwohner im ersten Viertel des X. Jahrhunderts. Die von ihm aufgeführten Halsketten, Halssehnüre mit grünen Glasperlen, schild- oder flachkegelförmigen Hefeln mit daran hängenden, d. i. auf der Brust getragenen Messern, sowie Arm- bänder und Beinringe, sind als Gegenstände der Bekleidung in dem Gräberinhalt aller unserer Gebiete vortreten, doch weisen die erwähnten Hefeln und die Art des Messertragens (vgl. Dolchscheiden als Anhängsel S. 222 oder Tyszk. Kurgane poln. VI. 1 von Karpitowka im Kr. Minsk und Kruse Necrol. XI. 5,

XV 3, XVI. 2, a, sowie Haehr Livengr. II. 7 und XV 6 von Ascheraden) ausserdem auf nähere, gegenseitige Beziehungen. Von der männlichen Ausrüstung jener Russen mit Schild, Axt und breiten, wellenförmig gestreiften Schwertern westeuropäischer Arbeit wurde S. 163 gesprochen.

Endlich kann an gewisse allgemeine Analogien erinnert werden, welche der Inhalt scythischer Gräber der Krimm und Tannaus (400 v. Chr.) mit den unsrigen aufweist. Ich erwähne hier der (jedoch ledernen) Schilde, der Bogen, Pfeile, Lanzen, Schwerter und der Schleifsteine (z. B. in des Scythenkönigs Grab von Kul Oba bei Kertsch) für Waffen, der Schnallen für Gürtel und Degengehenke, der Fibeln mit und ohne Broche, der einfachen nordischen ganz entsprechenden Armbänder, ferner der Diademe, sowie mit Leder gefütterter Halsbänder, Halsketten mit daranhängenden Thierdarstellungen, Ohrgehänge und Glocken aus Bronze. An Unterschieden in der Art der Bearbeitung und Natur der Metalle und Legirungen fehlt es dabei freilich durchaus nicht und ist nicht zu vergessen, dass der Inhalt der Kiewer und Podolischen alten Gräber vom ostbaltischen wesentlich abweichen soll.

Aus den hier vorgelegten, über weit von einander entfernte Gebiete ausgedehnten, Formvergleichen wird der Leser sich davon überzeugt haben, wie leicht es ist, allgemeine Formähnlichkeiten zu finden und wie auf diesem Wege, ohne sehr eingehende Forschung und ohne Berücksichtigung anderer Momente, die Wissenschaft verhältnissmässig wenig Gewinn zu erwarten hat. In Betreff der in ostbaltischen und weissrussischen Gräbern des Eisentalers gefundenen Gegenstände der Bekleidung und Bewaffnung, muss hervorgehoben werden, dass sie, als einer durchaus nicht sehr alten Zeit angehörig, hinsichtlich ihrer Formen nicht mehr den Stempel eines einzelnen oder einzigen, ausschliesslich auf sie ausgeübten, fremden Einflusses tragen können. Nach dem gegenwärtigen Standpunkte unserer Kenntnisse verfolgt man, entsprechend den westeuropäischen Untersuchungen, auch an unsern Formen zunächst Nachbil-

dungen und Umbildungen römischer, zum Theil auf griechische zurückzuführender, Muster. Namentlich gilt ein solches Verhältniss für gewisse Waffen und Werkzeuge, die, von Römern erprobt, sich überall Eingang und Anerkennung verschafften, wo Römer erschienen, oder wohin Erzeugnisse römischer Cultur gelangten. Ausserdem machen sich aber ebenso byzantinisch-slavische und germanisch-scandinavische Einflüsse in unzweifelhafter Weise bemerkbar. Wie und wo aber diese Einflüsse in unsern verschiedenen Gräbergebieten überwiegend waren und was man als Fortbildung älterer Muster oder für eigenthümliche und selbstständige Formen zu halten hat, darüber mögen, nächst den im Verlaufe dieser Schrift gegebenen Andeutungen, spätere Untersuchungen entscheiden. Dass man auch hier nach gründlicher Kenntniss vieler Gräbergebiete und nach Bestimmung ihres Alters und ihrer Zugehörigkeit zu erspriesslichen Resultaten gelangen wird, ist kaum zu bezweifeln. Bisher wurden namentlich einige bezeichnende Waffenformen ziemlich weit zurück verfolgt und haben auch in unserem Terrain die wenigen Bronze-Paalstäbe oder Celte ohne und mit Oehsen (wie im dänischen Bronzealter) und ebenso die eisernen Celte, sowie gewisse Beilformen nicht geringe Bedeutung. Besonderes Interesse erregen unsere nicht seltenen, kleinen, durch Anstecken an Lanzenschäfte eine Art Hellebarde abgebenden Axte römischer Grundform, wenn man ihnen die Langbardar der alten Scandinavier, die Alabardü und Protosantü der Slaven, oder die Pelekypforen der byzantinischen Kaiser gegenüberstellt.

Schluss.

In den vorliegenden Blättern wurden ausser der Beschreibung und Deutung der Tensha-Gräber auch Untersuchungen der übrigen russisch-litauischen, sowie gewisser lettischen und weissrussischen Gräber-Gebiete gegeben und wird es am Platze sein, die Resultate der ganzen Arbeit, soweit es möglich ist, kurz und übersichtlich darzustellen.

Das Bronzealter findet in den Gräbern des bezeichneten Areals nur schwache Vertretung. Ein Grab mit griechischer, aus Kupfer und Zinn bestehender Bronze des III—II. Jahrhunderts v. Chr. und einige Bronze-Waffen weisen auf dasselbe hin. Wenn aber im Westbalticum ein früher semitischer Einfluss nachzuweisen gesucht wurde, so darf im Ostbalticum vorläufig von einem solchen nicht die Rede sein.

Das Eisenalter des Ostbalticum konnte mit dem I. Jahrhundert nach Chr. beginnen. Es liessen sich drei Perioden desselben andeuten, von welchen zwei, in Betreff der Gräber, theoretischer Natur sind. Geschichte und Münzpfunde zwingen zur Annahme, dass in einem ersten, vom I—V Jahrhundert dauernden Zeitraume, römisches Eisen und römische Bronze im Ostbalticum erschienen. Dann folgte eine zweite, vom V—IX. Jahrhundert herrschende Periode, in welcher wenig neuer Eisen- oder Metall-Zufluss statthabte. Beide Perioden waren aber bisher an Gräbern weder sicher nachzuweisen noch zu unterscheiden. In einer dritten Periode des heidnischen Eisenalters unseres Terrains, die man zwischen dem IX. und XIV. Jahrhundert eingrenzen kann, fand anfänglich vorzugsweise Uplander und später auch anderes Eisen Eingang.

Die metallführenden, bisher aufgedeckten und etwas genauer bekannten Gräber der hier betrachteten Gebiete gehören,

— mit Ausnahme jenes oben erwähnten Grabes der Bronzezeit und einiger vielleicht scandinavischer Schiffssetzungen (Wellalawe) an Kurlands Küste -- durchweg der bezeichneten sehr neuen und für sie vorläufig einzigen Periode des Eisentalers an. Gold und Silber, sowie regulinisches Kupfer, Zinn, Zink und Blei spielen in ihnen keine hervorragende Rolle, wohl aber ausser dem Eisen, die Bronze. Die Blüthezeit der Bronze-Verbreitung, oder die metallreichsten unserer Gräber fallen in das X—XIII. Jahrhundert.

Nach der chemischen Analyse besitzt die Bronze des Eisentalers unseres Arcals und auch noch weiter östlich belegener Regionen (Gräber des Gouv. Wladimir aus dem X. Jahrh.), hinsichtlich der Zusammensetzung aus Kupfer, Zinn, Zink und Blei einen gleichen oder nahezu gleichen und eigenthümlichen Character. Die Herkunft der zu ihrer Darstellung nothwendigen Metalle oder Erze wurde in Betreff des Zinns auf England, in Betreff der übrigen Bestandtheile auf die in West und Süd der norddeutschen Ebene befindlichen Gebirgsländer zurückgeführt. Die Unmöglichkeit alter östlicher Kupfer- oder Kupfererz-Quellen ist indessen noch nicht bewiesen. Aus der Art der Bronzebearbeitung und Ornamentirung, sowie aus historischen Daten wurde auf ursprünglich byzantinische und, nach dem Vorkommen von Waagen und Bronzestangen, auf spätere slavische sowohl im Ostbalticum selbst als in der Nachbarschaft befindliche Bronzearbeiter geschlossen.

Die zu den Kunstprodukten unserer Gräber, aus dem Thier-, Pflanzen- u. nicht metallischen Mineralreiche entnommenen Stoffe konnten, zum Theil wegen spärlicher Vertretung, im archäologischen Sinne nur wenig verwerthet werden. Höhere Culturzustände ergaben sich aus der Verarbeitung von Knochen und Horn, von Fellen zu Leder, von Wolle und Lein zu Geweben. In der Förmerei des Thons war man ziemlich weit vorgeschritten, in der Auswahl desselben und im Brennen nicht. Die in Gräbern unseres Eisentalers vorkommenden Steinbeile gehörten zum heidnischen Cultus und erscheint die Verbreitung des Bernsteins

als Schmuck nicht so ausgedehnt, wie zu erwarten stand. Mit den Glasperlen ist so lange nicht viel anzufangen, als Analysen derselben fehlen.

In Betreff der im Gräberinhalt unseres Eisenalters vertretenen künstlichen Formen, wurden, sowohl dem ganzen Areal gemeinsame Charactere, als lokale Eigenthümlichkeiten nachgewiesen. Letztere machen sich, nach der Geographic der Gegenwart, namentlich in drei, als russisch-litanische, lettische und weissrussische, zu scheidenden Gebieten bemerkbar. Besonders ausgezeichnet erscheint aber in dieser Beziehung das lettische, in Livland und im Gov. Witebsk durch zahlreiche Gräbergruppen vertretene Gebiet und liegt es sehr nahe, einen grossen Theil seiner Gräber Liven zuzuschreiben, worüber Schädeluntersuchungen Aufschluss zu geben versprechen.

Aus der Identität einiger der bezeichneten Formen konnte das gleiche Alter mehrer, weit unseinander liegender und muthmasslich verschiedenen Nationen angehöriger Gräber wahrscheinlich gemacht werden.

Beim Vergleiche der Kunstprodukte unseres Eisenalters mit denjenigen anderer Länder und älterer Zeiten zeigten mehr oder weniger auffällige Form-Analogien: der Gräberinhalt merovingischer Zeit (V—IX. Jahrh.), die Gegenstände des III. dänischen Eisenalters (600—1000), die Tracht der Wolga-Russen des X. Jahrhunderts nach Ibn Fozlan und ebenso der Inhalt vorchristlichen Seythen-Gräber der Krim. Da sich daneben aber fast überall wesentliche Unterschiede bemerkbar machen, so darf auf allgemeine Formähnlichkeiten kein zu grosses Gewicht gelegt werden. Ueberhaupt erscheint die Schwierigkeit eines Nachweises ursprünglicher, oder eingeführter und unveränderter, oder umgebildeter Formen, sowohl in weit von einander entfernten und verschieden alten, als in enger begrenzten Gebieten so gross, dass man sich in dieser Beziehung entschiedener Urtheile vorläufig zu enthalten hat.

Dasselbe gilt für die verschiedenen Modalitäten der Beattungsweise, sowohl hinsichtlich der Verbrennung und Nicht-

verbrennung der Todten, als des äussern und innern Gräberbaues. Der Versuch, für einzelne unserer Gebiete sowohl Analogien als Unterschiede festzustellen, wurde gemacht, doch lässt sich derselbe kaum weniger kurz fassen, als es S. 141 bis 145 geschah. Die Unterschiede zwischen den Gräbern merovingischer Zeit und des dänischen Eisenalters III. mit den unsrigen treten dort deutlich hervor.

Beim gegenwärtigen Standpunkte unserer Kenntnisse führten weder die bezeichneten Untersuchungswege, noch die Combination derselben, zu einer nach Nationalitäten sicher bestimmten Uebersicht der Gräber unseres heidnischen Eisenalters. Doch scheinen im Allgemeinen sowohl diese als andere metallfreie Gräber in engerer Beziehung zu stehen zu den aus der Geschichte bekannten ältern Bewohnern der beziehlichen Gegenden. Die S. 137 gegebene Gräber-Uebersicht wird daher im Ganzen nicht sehr weit von der Wahrheit abweichen. Wie die Geschichte lehrt, kann man annehmen, dass in slavischen Gebieten die heidnische Bestattungsweise nicht so lange und ohne Vermischung mit christlicher anhielt, als in litauisch-lettischen und finnischen. Mit andern Worten: es zeigen sich in slavischen Gebieten schon seit dem X. Jahrhundert neben heidnischen auch christliche Gräber, in finnischen und lettischen stellt sich dieselbe Erscheinung wohl erst mit dem XIII. Jahrhundert häufiger ein, während in litauischen Gebieten heidnische Gräber bis zum Ende des XIV. Jahrhunderts vorherrschen und bis ins XVII. Jahrhundert un schwer zu verfolgen sind.

Aus dieser Inhalts-Skizze der vorliegenden Abhandlung ist leicht ersichtlich, dass das Hauptaugenmerk des Verfassers nicht auf Erzielung neuer und überraschender Resultate, sondern vornehmlich auf Anwendung zweckmässiger Untersuchungsmethoden gerichtet war. Was sich beim Verfolgen letzterer unter den gegebenen Bedingungen herausstellte, wurde ohne Beanspruchung der Unfehlbarkeit und ebenso ohne Zulassung eines Autoritäten-Glaubens zur Geltung gebracht. Dass aber in Folge der eingeschlagenen Wege schon jetzt manche irrige An-

schauung zurechtgestellt und manche Hypothese als unbegründete oder verfrühte zurückgewiesen werden kann, mögen einige Beispiele beweisen.

Mit Hilfe geologischer, weder stichhaltiger noch nothwendiger Hypothesen und auf Grundlage des zweifelhaften Vorkommens von Fibeln römischer Art und einiger Münzen in nicht oder sehr mangelhaft bekannten Gräbern, errichtete Kruse (Neerol. Dorpat 1842) römische Stationen an der Westküste Kurlands (Capsehdon, Hasau etc.), zu welchem Verfahren, wie aus S. 122 u. 223 hervorgeht, in der That wenig Ursache vorhanden ist. Ein anderer Schriftsteller glaubt (Mittheil. aus d. Gebiete der Gesch. Liv-, Est- u. Kurlands IX. 491), dass die Wenden deshalb zu den ältesten Bewohnern der Ostseeprovinzen gehört haben, weil die alten Gräber unseres Balticum, die grösste Uebereinstimmung mit den allgemeinen Merkmalen der Wendenkirchhöfe aufweisen. Der Leser wird sich aber davon überzeugt haben, dass wir von Gräbern, die den Wendenkirchhöfen zu parallelisiren sind, am wenigsten und sehr mangelhafte Beispiele besitzen. — Die Gräber von Ascheraden wurden zuerst durch Kruse dem Publicum genauer bekannt und schrieb er sie sofort Waräger Russen, sowie Cröger (Gesch. der Ostseeprovinz. s. ob. S. 125) Scandinaviern überhaupt zu, wofür jedenfalls weniger Wahrscheinlichkeit da ist als für Baehrs Liventheorie, die aber auch noch nicht gehörig begründet ist. Was soll man aber dazu sagen, wenn es in einem Dorpat 1869 erschienenen Leitfaden der vaterländischen Geschichte der Ostseeprovinzen S. 21 heisst: „Die Todten wurden bei allen Völkerschaften des Ostseelandes verbrannt und die Asche in Urnen aus Lehm aufbewahrt, wie sie noch in neuerer Zeit namentlich bei Ascheraden häufig ausgegraben sind; solche Urnen wurden in einen Erdhügel gesetzt und mit einem grossen Stein geschlossen.“ Offenbar hatte der ungenannte Verfasser sich nicht die Mühe genommen, die erste Tafel in Baehr's Livengräbern anzusehen. Kaum weniger verzeihlich ist die Art und Weise, wie in einem vielgelesenen, neuen archäologischen Werke (Rougemont, die Bronze-

zeit 1869 S. 461) unser Balticum behandelt wird. Dem Verfasser ist offenbar nur die Arbeit Bachr's über die Gräber der Liven bekannt und verwechselt er stets livländische und livische Alterthümer. Auch die Aufschrift seines besondern Capitels „Bronzezeit in Livland“ ist unrichtig, da die Gräber von Ascheraden und Segewolde, jedenfalls nicht ins Bronzealter und auch nicht in eine besondere Bronzezeit, sondern in ein verhältnissmässig sehr junges heidnisches Eisenalter gehören. Ich bedaure darauf hinweisen zu müssen, dass in Rougemont's, in vieler Beziehung anerkennungswerthem Werke, das bezeichnete Capitel kaum einen Satz enthält, der nicht verändert werden müsste. So wird z. B. die auffallende Aehnlichkeit mit Meklenburger und dänischen Alterthümern an Celten, Fibeln, Halsketten und Armspangen und die Vorliebe für Spiral- und Wellen-Linien hervorgehoben, während letztere im ganzen Ostbalticum so gut wie gar nicht vorkommen und das Maass der Aehnlichkeit aller übrigen Gegenstände, wie ich gezeigt habe, bisher bedeutend überschätzt wurde und sich dieselbe in Zeit und Raum über sehr umfangreiche Gebiete erstreckt. Im Westen der Ostsee, sagt Rougemont, soll viel Gold und kein Silber, im Osten kein Gold, doch viel Silber sein, Ansichten die überhaupt und namentlich in so extremer Weise ausgesprochen, unrichtig sind und umso mehr überraschen müssen, als Rougemont gleich nachher das Gold des Balticum aus dem Ural bezieht und den Meklenburger Arbeitern uralisches Gold vindicirt. Mit nicht geringer Sicherheit lässt Rougemont unser Eisen aus den Morästen der Waldai-Gegend, unser Kupfer aus dem Ural kommen. In Livland sollen aber wieder Waffen aus Eisen fehlen! Kur- und Livland verdanken, nach Rougemont's Ansicht, ihre Namen dem litauischen Stamme und scheint ihm in der That nicht bekannt zu sein, dass die Liven zum finnischen Stamme gehören. — Auch in Tyszkiewicz' Abhandlung über Kurgane Wilna 1865, überrascht (S. 27.) die Sicherheit, mit welcher der Verfasser die Geräthschaften heidnischer Litauer und Weissrussen aus Scandinavien, Glas- und Stein-Perlen den Dnieper hinauf aus Venedig kom-

men lässt. Die von Scandinavien erhaltene Cultur wird nach Tysz. von den Slaven in eigener und selbstständiger Weise gross gezogen, während er anderseits bei Gelegenheit poetischer Ergüsse (S. 114) übersieht, dass die von ihm betonte litauische Nationalität nicht mit der slavischen zu verwechseln ist.

An diese kritischen Bemerkungen mögen sich noch einige Worte schliessen über die, behufs weiterer, hier erstrebter Erforschung unseres Arcals, der nächsten Zukunft gestellten Aufgaben. Es bedarf vor Allem fortgesetzter, recht sorgsamer Aufdeckungen alter Gräber, und hoffe ich auch den Liebhabern der Alterthumskunde, — deren Mitwirkung bei Untersuchung der weit ausgedehnten ostbaltischen Gebiete nicht entbehrt werden kann, — durch übersichtliche Darstellung des vorhandenen Materials, die Orientirung erleichtert und mit dem Beispiele eines Tenshagraves den Beweis geliefert zu haben, dass die gewissenhafte Aufdeckung alter Gräber einerseits nicht schwierig und anderseits sehr nothwendig ist. Das Aufsuchen und Aufbewahren einzelner alterthümlicher Gegenstände, ohne genaue Kenntniss ihres ursprünglichen Vorkommens, bringt in den meisten Fällen der Wissenschaft wenig Nutzen. — Ferner wird es an der Zeit sein, durch Specialarbeiten im Gebiete chemischer und Formen-Analysen die von mir eingeschlagenen Wege weiter zu verfolgen. Wenn ich es aber gewagt habe, in den vorliegenden Blättern kein Feld der archäologischen Forschung ganz unberührt zu lassen, so konnte dieses Verfahren doch nur so lange gestattet sein, als es sich um allgemeine Orientirung in einem sehr ausgedehnten und wenig bearbeiteten Gebiete handelte, wo dem zu entschuldigenden Zuge und Drange nach geistiger Universalität gewissermassen noch ein Freiplatz eröffnet war. Auch sollte diese Abhandlung nicht viel mehr als eine Vorbereitung zur speciellen Arbeit und Arbeitstheilung sein und hoffe ich, dass man bald an letztere geht, selbst wenn dadurch die von mir gewonnenen Resultate wesentliche Veränderungen erleiden sollten. Das Dasein von Vertretern oder Beherrschern der gesammten archäologischen Wissenschaft ist nicht mehr denkbar. Statt der-

selben haben wir archäologische Innungen oder Gesellschaften zu setzen, gebildet aus Forschern auf den Gebieten der Sprache, Geschichte, Sage, Münzkunde, Naturwissenschaft, Technik u. s. w., die hinreichendes Interesse an der Archäologie nehmen, um die an sie herantretenden archäologischen Fragen zu beantworten. Zur Kategorie solcher Forscher glaubt Verfasser sich als Geolog rechnen zu dürfen und wünscht seine Arbeit nur in dem Sinne aufgefasst zu sehen, dass auch dort, wo fossiles Holz geschlagen wird, Späne fallen müssen.



Ergänzung

der in dieser Schrift häufig wiederkehrenden und daher stark
abgekürzten Büchertitel.

- Ahermann, John Y.* Archaeological Index. London 1847.
- Atneke's* livländische Reimchronik. Scriptorum rerum Livonicarum I. Riga 1853.
- Baehr, J. K.* Die Gräber der Liven. Dresden 1850.
- Cochet, M.* Normandie souterraine, 2^e édit. Paris 1855.
Le Tombeau de Childéric I. Paris 1859.
- Danillo, N.* Bedeutung einiger litauischer Fürsten- und Ortsnamen. Russisch, im Journal des Minist. der Volksaufklärung 1850 Nr. VI. 147—156.
- Dubois de Montpereux,* de tumulus, des forts et des remparts de la Russie occidentale. Annuaire de voyages et de la géogr. p. l'année 1845. Paris. p. 178—193.
- Emele, J.* Beschreibung römischer und deutscher Alterthümer in Rheinhessen. 2. Ausgabe. Mainz 1833.
- Esstorf, C. v.* Heidnische Alterthümer von Uelzen. Hannover 1846.
- Growingk, C.* Das Steinalter der Ostseeprovinzen. Dorpat 1865.
- Heinrich's* von Lettland Chronik. Scriptorum rerum Livonicarum I. Riga 1853.
- Hermann, L.* Heidnische Grabhügel Oberfrankens. Bamberg 1842.
- Jahresverhandlungen der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. Mitau 1819—22.
- Inland, das, eine Wochenschrift für Liv-, Ehst- und Kurlands Geschichte etc. Dorpat 1836—63.
- Keller, P.* Ausgrabungen auf dem Entbüchel bei Balgrist unweit Zürich. Mittheilungen der antiquar. Ges. zu Zürich I. 31.

- Kemble, J. M.* Florae ferale. London. 1863.
- Klemm, G.* Handbuch der germanischen Alterthümer. Dresden 1836.
- Kottlärewsky, A.* Ueber Bestattungsgebräuche heidnischer Slaven. Russisch. Moskau 1868.
- Kruse, Fr.* Necrolivonica oder Alterthümer Liv-, Ehst- und Kurlands. Dorpat 1842.
- Liudenschmit, W. und L.* Das germanische Todtenlager bei Selzen in der Provinz Rheinhessen. Mainz 1848.
- Dr. L. Alterthümer heidnischer Vorzeit. Bd. I u. II. Mainz 1858—1868.
- ——— Vaterländische Alterthümer der Sammlung zu Sigmaringen. Mainz 1860.
- Lisch, C. C. Fr.* Friderico Franciscum. Leipzig 1837.
- Nilsson, S.* Die Ureinwohner des scandinavischen Nordens. Das Bronzealter, mit 2 Heften Nachträge. Hamburg 1866.
- Pierson, W.* Electron, Beitrag zur ältesten Geschichte Preussens. Berlin 1869.
- Plater, Graf A.* Ueber alte Gräber und Alterthümer in Polnisch Livland. Mittheilungen aus dem Gebiete der Geschichte Liv-, Ehst- und Kurlands IV 253 bis 270 und 482—492, mit 2 Tf.
- Rougémont, Fr. v.* Die Bronzezeit oder die Semiten im Orient. Aus dem Französischen übersetzt, mit Zusätzen. Gättersloh 1869.
- Sementowsky, A.* Denkmäler des Alterthums im Govv. Witebsk. Russisch. St. Petersburg 1867.
- Sitzungsberichte der kurländischen Gesellschaft für Literatur und Kunst. Mitau 1850—1869.
- Troyou, Fr.* Tombeaux de Bel-Air près Cheseaux sur Lausanne 1841 oder Mittheil. d. antiquar. Ges. zu Zürich. I. Heft. 9. Zürich 1848.
- Tyszkiewicz, Graf E.* Rzut oka na źródła archeologii krajowej. Wilno 1842.
- Badania archeologiczne. Wilno 1850.
- Graf C. Ueber Kurgane in Litauen und im westlichen Russ. Russisch. Wilna 1865. Die polni

sche Ausgabe dieser Schrift, Berlin 1868, mit einigen Zusätzen und XVI. Taf., stand mir erst während des Druckes der letzten Bogen zu Gebote.

Verzeichniss des Antiquarium der Alterthumsgesellschaft Prussia zu Königsberg, in: Neue Preussische Provinzialblätter III. 326, VI. 408 und Preuss. Provinzialbl. neue Folge IV 305.

Wagener, S. Chr. Handbuch der Alterthümer. Weimar 1842.

Weiss, H. Costümkunde. 2 Bde. Stuttgart 1860 und 1862.

Worsaae, J. J. A. Nordiske Oldsager i det kongelige Museum i Kjöbenhavn. 1859.

Württemberg, Graf W Archäologisch-graphische Vergleichen. Correspondenzblatt des Gesamtvereins der deutschen Geschichte und Alterthumsvereine. Jahrg. IX. 1861. Nr. I—III.

Ethnographische Karten zu S. 52 ff.

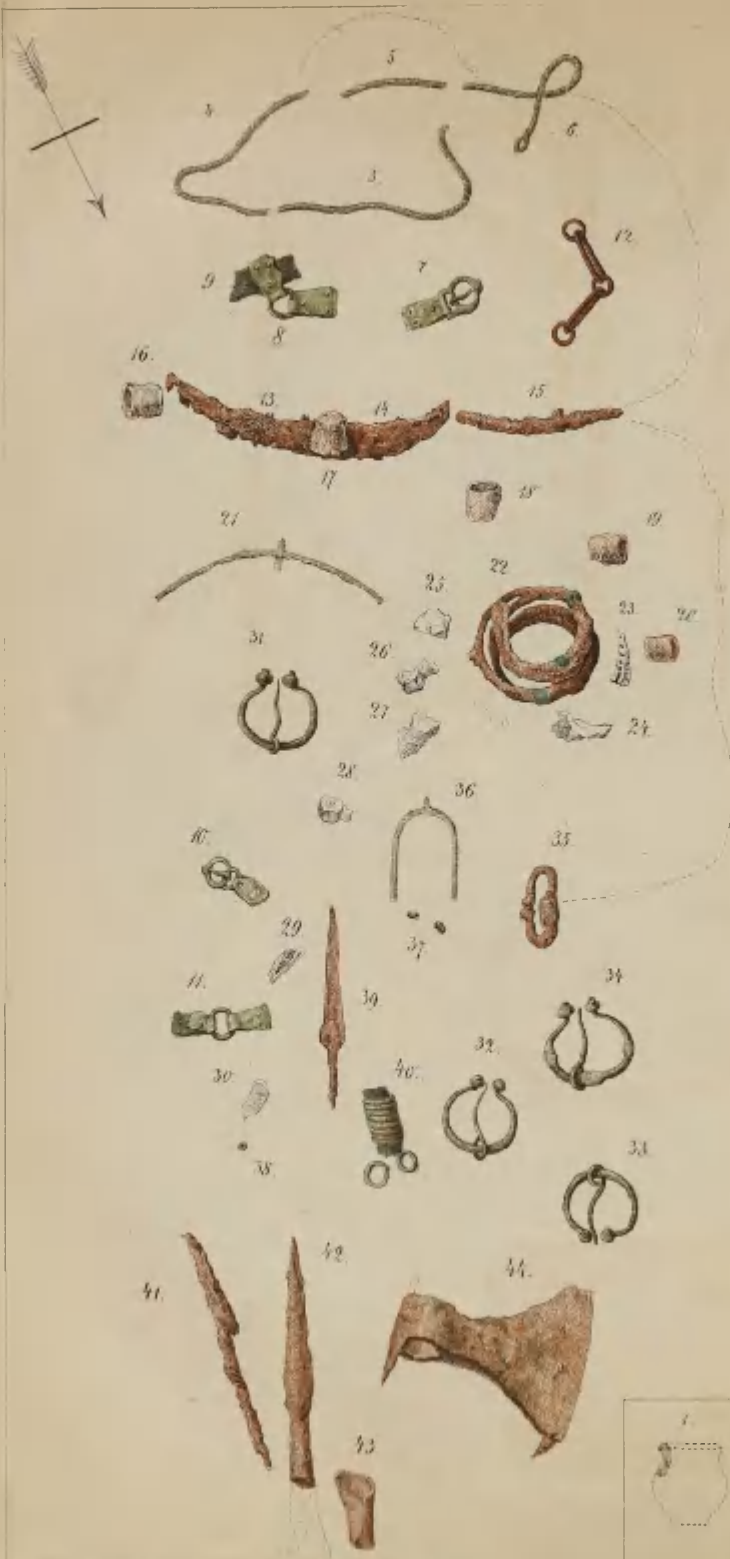
Lelewel, J. Atlas do dziejów Polskich z dwónastu krajobrazów zložony. Warszawa 1830.

Küppen, P Ethnographische Karte des europäischen Russlands. Russisch. St. Petersburg 1851 und dazu Bulletin histor. phil. de l'Academie des sc. de St. Pétersbourg VIII. Nr. 18 et 19.

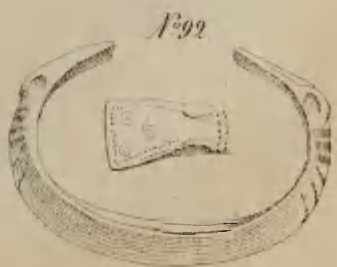
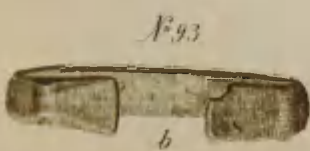
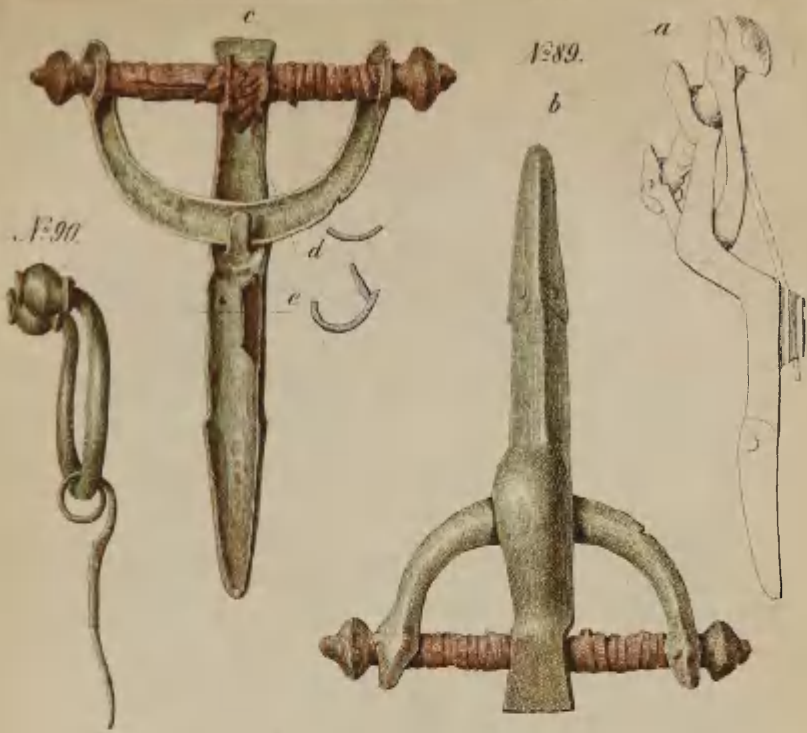
D'Erkert, R. Atlas ethnogr. des provinces habitées par des Polonais. St. Pétersbourg 1863.

Berichtigungen und Zusätze.

- Seite 14 Zeile 15 v. u. lies für gefundenen: *gefunden*.
- „ 51 „ 11 v. u. „ „ Shumd: *Shumd*.
- „ 52 „ 1 v. u. „ „ (pars): (*pars regionis Augustowa*.)
- „ 62 „ 1 v. u. zu streichen: *aus den*.
- „ 62 „ 2 u. 22 v. u. lies für Lasiszki: *Lasiecki*.
- „ 110 „ 12 v. u. lies für arch. Ges. 115: *arch. Ges. I. 2. S. 115*.
- „ 129 „ 9 v. u. „ „ einzelnen: *einzelne*.
- „ 143 „ 10 v. u. „ „ Schiffsetzungen: *Schiffsetzungen*.
- „ 147 „ 13 v. u. die Wörter: „und *Stunoscra im Kr. Lebrsch*“ in Zeile 16 nach „*Polotzk*“ zu setzen.
- „ 156 „ 14 v. o. lies für Worsaae: *Worsaae*.
- „ 172 „ 7 v. o. nach „Halbmetalls“ hinzuzufügen: *Ein aus Capsehen, an der Westküste Kurlands, bei Baehr Livengr. XVII. 11, angegebener Zinkring ist die einzige, jedoch unsichere Angabe über Zink-Vorkommen in unsern alten Gräbern*.
- „ 187 „ 4 v. o. lies für Münzfunde: *Münzfunde*.



Doppelgrab bei Dimitrov.



Verhandlungen

der gelehrten

Estnischen Gesellschaft

zu Dorpat.

Band VI. Heft 3 n. 4.

Das vaterländische Museum zu Dorpat.

Dorpat.

Erud von Heinrich Kaufmann.

1871.

Abdruck aus Verfügung des gelehrten römischen Reichsanstalt.

(N. 3.)

Wien, den 10. Februar 1870.

Leo Meyer, Präsident.

Das
Vaterländische Museum
zu Dorpat

oder

die Sammlungen

der gelehrten estnischen Gesellschaft

und

des Central-Museum vaterländischer Alterthümer

der Kaiserlichen Universität zu Dorpat

beschrieben

von

H. C. Hartmann.



V o r w o r t.

Die seit dem Jahre 1860 unter dem Namen „Vaterländisches Museum“ in Dorpat vereinigten Sammlungen von Alterthümern und anderen für die Cultur-Geschichte, vornehmlich der Baltischen Provinzen, interessanten Gegenständen, gehören zweien verschiedenen Instituten: dem Central-Museum für vaterländische Alterthümer der Kaiserlichen Universität zu Dorpat und der bei dieser Universität bestehenden gelehrten estnischen Gesellschaft, in der Weise, daß der specielle Besitz einem jeden Institute auch bei der Vereinigung gesichert bleibt. Ueber die Gründung und bisherigen Schicksale dieser Sammlungen findet man die bemerkenswerthesten Daten zusammengestellt in den Sitzungsberichten der gelehrten estnischen Gesellschaft pro 1863, S. 13 und 14, und pro 1869, S. 13—17.

In der nachfolgenden Beschreibung sind die dem Central-Museum der Universität gehörigen Gegenstände durch ein Sternchen (*) bei der betreffenden Nummer ausgezeichnet. Da das Inhaltsverzeichnis über die Anordnung eine genügende Uebersicht gewährt, so ist hier nur zu bemerken, daß in den einzelnen Capiteln eine möglichst gleichmäßige geographische Reihenfolge beobachtet wurde, so daß jedesmal die aus dem Dorpat'schen Kreise stammenden Gegenstände beginnen, worauf die aus den livländischen Krei-

fen Berro, Follin, Fernau, Wolmar, Walk, Wenden, Wiga und Oesfel, dann diejenigen aus Estland, Kurland u. s. w. folgen. Zum leichteren Auffinden der Gegenstände aus einem Orte ist ein alphabetisches Verzeichniß der Ortsnamen mit Angabe der betreffenden Seitenzahl beigelegt, zum Auffinden der Beschreibung der einzelnen Abbildungen, wo sie nicht unmittelbar bei der Beschreibung selbst stehen, dient ein Hinweis auf die betreffenden Abtheilungen, Kapitel und Nummern. Eine nicht geringe Anzahl von Gegenständen aus entfernteren Ländern, namentlich aus Asien und Australien, welche der gelehrten estnischen Gesellschaft geschenkt wurden und die Anfänge eines ethnographischen Museum bilden, wurde hier noch nicht aufgenommen, ein vollständiges Verzeichniß der Münzen, Urkunden, gedruckten Bücher, Karten und Manuscripte, mußte gleichfalls einer besonderen Herausgabe vorbehalten bleiben.

Mit dem Wunsche, daß in nicht zu ferner Zeit auch von den übrigen Sammlungen unseres Vaterlandes ähnliche Beschreibungen, bei denen es vielleicht gelingen möchte, das hier angestrebte Ziel befriedigender zu erreichen, bekannt gemacht würden, verbindet sich die Hoffnung, daß immerhin mit diesem Versuch eine Anregung zu weiterem Sammeln und Forschen so wie zum Abwenden barbarischer Vernichtung werthvoller Denkmäler durch unkundige Hände (wie sie leider noch vor kurzem uns gemeldet wurde) gegeben sein möchte.

I n h a l t.

	Seite	I
A. Kleidung, Schmuck und Bewaffnung.		
I. Trachten	14	1
II. Bekleidungsstücke.	17	14
III. Knöpfe und ähnlicher Zierrath.	19	17
IV. Zeugreste.	22	19
V. Kopfschmuck.	29	22
VI. Halsringe	36	29
VII. Perlen.	50	36
VIII. Ketten	60	50
IX. Gehenteste Münzen.	62	60
X. Bierplatten und andere Anhängsel.	65	62
XI. Kreuze und Vater.	68	65
XII. Ehren- und Festzeichen	72	68
XIII. Schnäßen, Fibeln und Brochen.	88	72
XIV. Gewandnadeln	90	88
XV. Gürtel.	95	90
XVI. Arm- und Beinringe.	105	95
XVII. Fingerlinge.	112	105
XVIII. Rüstungsstücke.	115	112
XIX. Sporen	117	115
XX. Pferdezeug.	120	117
XXI. Aegte.	123	120
XXII. Hellebarten, Streithämmern und Senen	126	123
XXIII. Speere und Lanzen	129	126
XXIV. Schwertcr, Degen und Dolche.	134	129
XXV. Pfeile, Bogen, Armbrüste.	137	134
XXVI. Schießwaffen mit Pulverkraft.	141	137
XXVII. Sturm- und Belagerungsgeräth.	142	141
XXVIII. Unbestimmbares		142
B. Wohnung, Haushalt und Verkehr.		
I. Hausreste, Ornamente und Inschriften	147	147
II. Dientacheln.	153	153

VIII

III.	Schlüssel, Schlösser, Niegel.	Seite	154
IV.	Beschläge.	"	155
V.	Hohlgefäße.	"	156
VI.	Messer, Löffel, Gabel	"	164
VII.	Verschiedene Geräthe.	"	167
VIII.	Kalender und Uhren	"	168
IX.	Gewichte und Waagen	"	170
X.	Münzen.	"	172
XI.	Papiergeld und andere Münzzeichen.	"	198
C. Steinwerkzeuge.			
I.	Steinhammer mit Schaftloch.	"	208
II.	Meißel, Beile ohne Schaftloch und Hacken	"	218
III.	Beils und Lanzenspitzen, Dolche, Messer.	"	224
IV.	Schleifsteine und verschiedene andere Geräthe.	"	228
D. Kunst, Religion und Sitten.			
I.	Musikinstrumente	"	231
II.	Pläne und Ansichten von Gebäuden, Kirchen, Burgcn und Städten.	"	232
III.	Gemälde und Handzeichnungen	"	245
IV.	Kupferstiche.	"	248
V.	Lithographieen	"	253
VI.	Holzschnitte und Silhouetten.	"	261
VII.	Photographieen.	"	263
VIII.	Statuetten, Büsten und Reliefs.	"	264
IX.	Gögendienst.	"	265
X.	Urnen aus heidnischen Gräbern.	"	267
XI.	Kirchengeräthe.	"	276
XII.	Grabsteine.	"	280
XIII.	Wappen.	"	299
XIV.	Siegel.	"	300
XV.	Spiele.	"	307
Anhang.	Schädel und andere Knochen	"	308
	Register der Ortsnamen	"	313
	Nachweisung für die Abbildungen.	"	323
	Verbesserungen und Ergänzungen.	"	335

A. Kleidung, Schmuck und Bewaffnung.

I. Trachten.

1. Eine Puppe in der Tracht eines Bauern aus dem Kirchspiele **Oberpahlen**, Kreis Fellin in Livland, 600 Mm. hoch. Ein schwarzbrauner Rock mit stehendem Kragen, über der Brust mit Halen und Oesen zu schließen, Taschen an den Seiten, durch einen gestrickten Gurt (roth und blau) zusammengehalten; darunter eine blaue Jacke und Weste mit Metallknöpfen, gestreifte Leinwandhosen und über dieselben gezogen Lederschuhe; ein rothes Halstuch, aus dem der aufrechtstehende, durch eine Schnalle zusammengehaltene Hemdkragen hervorraagt; langes Haar, bedeckt mit einer schwarzen Tuchmütze, an der ein kleiner Schirm aus Leder (modern).

Von der Ausstellungs-Commission seiner in Dorpat vom 1. bis 7. Sept. 1860 geöfneten landwirthschaftlichen Ausstellung übergeben

2. Eine Puppe als Bäuerin aus dem Kirchspiele **Oberpahlen** gekleidet, 560 Mm. hoch. Schwarzer Oberrock, die Kniee noch eben bedeckend, mit 3 Halen in der Taille gehalten, um Hals und Brust blau eingekantet. Der längere Unterrock ist aus buntem Baumwollenzug; weiße Schürze, blaue Jacke, darunter ein rothes Busentuch; das Hemd mit breitem Kragen, durch eine große, silberne Schnalle gehalten; Lederschuhe und weiße Strümpfe; das Haar in einer Flechte über den Rücken hängend, mit einer rothen Schleife endigend; der Kopf durch eine rothe, anliegende Haube bedeckt, deren Bälten sich unter einem Knopf über der Stirn vereinigen.

Erhalten wie Nr. 1.

3. Eine Puppe gekleidet als Bäuerin aus dem Kirchspiele **Groß St. Johannis**, Kreis Fellin in Livland, 212 Mm. hoch. Ein ziemlich langer Unterrock, schwarz mit bunten senkrechten Streifen; weiße

Schürze durch einen breiten, bunten (Himmelblau, roth, weiß und gelb) Gurt gehalten; rosa Busentuch; Hemd mit breitem Kragen und langen Ärmeln; die blonden Haare lang herabhängend, um den Hals eine enge Perlenchnur (weiße Wachsperlen). Weiße Strümpfe und Ledersandalen (postlad).

Von Pastor Schnell zu Groß St. Johannes 1842.

4. Eine Puppe als Bauer aus dem Kirchspiele **Mubern**, Kreis Bernau in Livland, gekleidet, 580 Min. hoch. Schwarzer Rock, vom Kragen bis zur Taille roth eingefantet und auf der einen Seite mit dicht bei einander stehenden, runden Metallknöpfen besetzt, durch einen bunten Gurt mit Franzen zusammengehalten; rothtes Halstuch; Weste mit Metallknöpfen, schwarze Kniehosen, schwarze Strümpfe und Ledersandalen. Das Hemd wird durch eine Schnalle zusammengehalten, die lang herabhängenden Haare sind mit einer modernen Tuchmütze bedeckt.

Erhalten wie Nr. 1.

5. Eine Puppe als Bäuerin aus dem Kirchspiele **Mubern**, 540 Min. hoch. Schwarze Jacke, über der Brust stark ausgeschnitten, roth eingefantet, bunter Unterrock, mit senkrechten Streifen in allen Farben, doch unten der Rand horizontal gestreift, auch mit einer Tresse besetzt; eine weiße, klare Schürze mit Spigen. Unter der Jacke ein grünes, roth eingefantetes Nieder, gleichfalls stark ausgeschnitten, so daß die Brust mehr durch ein weißes und ein rothes Tuch bedeckt ist. Der breite Hemdkragen roth ausgenäht, das Hemd über der Brust mit einer silbernen Schnalle zusammengehalten; die Strümpfe recht bunt; Ledersandalen; das Haar ist zu einem Hops über dem Hinterkopf zusammengefaßt und mit einer hohen spigen Haube bedeckt, die am untern Rande mit Spigen besetzt, außerdem von einem breiten, bunten Bande umschlungen, welches hinten unten befestigt ist und vorn in der Mitte der Haube mit einer großen Schleife endigt. Der Hals ist mit einer engen Glasperlenchnur geschmückt, während über der Brust eine weite Kette aus kleinen Metallperlen herabhängt.

Erhalten wie Nr. 1.

6. Eine Puppe als Bäuerin aus dem Kirchspiel **Carmel** auf Oesel gekleidet, 300 Min. hoch. Ein schwarzbrauner Ueberrock mit blauem, schmalen Kragen und blauen Aufschlägen an den Ärmeln, welche aber auch noch wie die Hüftgegend und darunter die Stelle über dem Schöße am untern Rande mit rothem Bande ver-

ziert sind, reicht bis zum Knie; ein rother Unterrock, von der Taille bis zum halben Schienbein reichend, ist unten mit Flitzern und Goldschnur geziert, an der Seite offen und über einander geschlagen, durch einen bunten Leuggürtel zusammengehalten; eine weiße, mit Spigen besetzte Leinwand-Schürze, darüber eine zweite grüne, mit rothem Band besetzt; das Hemd ist am Halse und Brustausschnitt herum gehöhlet, und mit rothen Blümchen ausgenäht, auch durch eine Schnalle, in der Art wie Taf. VIII, 25, über der Brust zusammengehalten. Weiße gestrichte wollene Strümpfe, mit einer bunten eingestrichten Verzierung, reichen bis zum Knie hinauf; die Lederschuhe sind mit einem rothen Bändchen gebunden. Am Gürtel hängt an messingener Kette ein Messer in leiberner Scheide, ein Schlüssel und eine Nadelbüchse. Der Kopf ist über den ungeflochten herabhängenden blonden Haaren mit einer Leinwand-Haube bedeckt, die mit aufgenähten Blumen geziert, mit Goldtreppen und rothem Bände vorn eingefantet ist. Der Halschmuck ist durch eine weite Kette aus Stahlperlen, an welcher auch 4 Silberkopfen (aus der Zeit Ivan's IV Wassiljewitsch) hängen, angedeutet; ein kleines Leinwandtüchelchen mit Troddeln an den Bispeln ist am Oberrock angeheftet.

Von C. Saksendahl 1854.

7. Eine Puppe, gekleidet als Bauer von der Insel **Dagden**, 450 Mm. hoch. Schwarzbraune Jacke, dergleichen Kniehosen, welche mit einer gelb-roth-blauen wollenen Schnur unter dem Knie gebunden sind; schwarze wollene Strümpfe und Sandalen aus Leder; der Hemdkragen wird durch ein rothes Tuch zusammengehalten; ein Strohhut bedeckt den Kopf.

Erhalten wie Nr. 1.

8. Eine Puppe, gekleidet als Bäuerin von der Insel **Dagden**, 440 Mm. hoch. Schwarzbranner Oberrock ohne Verzierungen; ein dergleichen Unterrock, unten mit gelbem Rande; eine rothe, unten ausgezackte Schürze, rothe Strümpfe, rothes Busentuch; gehöhletes Hemd, auf den Achseln roth ausgenäht, als Halschmuck Glasperlen mit einem Knopf als Andeutung der gebräuchlichen gehaltenen Thaler. Die Haare sind eingekochten mit gelb-roth-blauen Bändern, die Flechten wie ein Ring um den Kopf gelegt. Ueber dem Scheitel sind weiße und rothe Bänder gelegt, welche unter dem Hinterkopfe zusammengebunden sind, von wo die Enden herabhängen. Die weiße Haube hat vorn einen Spigenstreifen.

Wie Nr. 1.

9. Eine Puppe als Bauer aus dem Kirchspiele **Moicks** auf **Dagden** gekleidet, 550 Mm. hoch. Brauner kurzer Rock mit einer Reihe schwarzer Knöpfe über der Brust, dergleichen braune lange Beinkleider (aus feinem Tuch), Lederstiefel darüber gezogen; blaue Weste, rothes Halsstuch, messingene Hemdschnalle; Leder-gürtel, durch eine messingene Schnalle gehalten, an demselben herabhä- ngend ein Messer in lebernex Scheide; Cylinder-Hut mit schma- lem Rande, mit einem rothen Bande geschmückt.

Wie Nr. 1.

10. Eine Puppe als Bäuerin von der Insel **Dagden** ge- kleidet, 550 Mm. hoch. Brauner Ueberrock (sumr kuub), um Hals und Brust und an den Aermelausschlägen roth eingekantet, noch das Knie bedeckend; schwarzer Unterrock (weho kuub) mit einer Taille ohne Aermel, weiter herabhängend; weiße, unten mit bunten Bändern und einer Spitze besetzte Schürze; welches, bis zur Taille reichendes, fein gefälteltes Oberhemd mit breitem Kragen, unten wie auch am Kragen mit Spigen besetzt, durch 2 Schnallen gehalten; rothe Strümpfe, Leder-Schuhe. Das Haar ist mit rothem Band durchflochten, welches in 2 breiten mit Fülltern benähten Enden über dem Rücken herabhängt (palmik); der Kopf mit einem langen, wei- ßen, von Spizgen besetzten Tuche haubenartig bedekt (pea lina, Schmud der Confirmandinnen), dessen Enden mit rothem Band und Treffen benäht sind; ein Ledergürtel mit Messingbesatz und sei- nem Kettengehänge, an welchem ein Messer in metallener Scheide und ein Nadelkissen herabhängt (tup und nöclahäda), ist ähnlich Taf. IX Fig. 23. Als Kopfschmuck einer Braut ist auch beigegeben ein ziemlich breiter Ring, vorn mit Goldtreffen und Glasperlen, hinten mit vielen herabhängenden bunten Bändern besetzt (pennik); ferner eine Haube der Verheiratheten (lano) mit rothem und blauem Band eigenthümlich rautenförmig verziert; auch eine braune, roth ein- gekantete Jacke, und endlich die bei rauher Jahreszeit getragene, ge- wöhnlich aus dickem Wollenzeuge angefertigte Kapuze.

Erhalten wie Nr. 1. Nr. 7—10 waren von der Baronin Sartlet v. Ungern- Sternberg auf Hohenholm, deren Hofstauer die Puppen angefertigt hatten, zu der Ausstellung 1860 eingekandt.

11. Eine Puppe als Bauer aus dem Kirchspiele **St. Jür- gens** in **Estland** gekleidet, 670 Mm. hoch. Ein blauer Rock mit ungeschlagenem Kragen, ohne Knöpfe oder Hasen, durch einen rothen gestrickten Gurt zusammengehalten. Die blau und gelb gestreiften

Beinkleider werden von den Knien abwärts durch große Lederstiefel bedeckt. Eine Jacke aus blauem Wollenzeuge und darunter eine Weste sind mit 2 Reihen Metallknöpfen besetzt. Die herabhängenden braunen Haare werden durch eine moderne Tuchmütze mit Lederchirm bedeckt.

Wie Nr. 1.

12. Eine Puppe als Bäuerin aus dem Kirchspiele **St. Jürgen** in Estland gekleidet, 650 Mm. hoch. Dunkelblauer kurzer Oberrock, der durch 4 schmale, von den Hüften gleichmäßig herabhängende Falten charakterisirt wird; die Ärmel unten spitz abgegränzt und roth gefüttert; ein bunter langer Unterrock, weiße klare Schürze mit aufgenähten rothen Blümchen; buntes ausgeschnittenes Nieder und Busentuch, welches durch eine Nadel gehalten wird; um den Hals Glasperlen; Lederschuhe. Die braunen Haare lang herabhängend mit einer eigenthümlichen, ziemlich hohen runden wattirten Haube aus rosa geblütem Seidenzeug, mit einer schmalen Spitze eingesaft und hinten mit einer großen Schleife versehen, deren Enden lang herabhängen.

Erhalten wie Nr. 1.

13. Eine Puppe als Bauer aus dem Kirchspiele **Goldbeck** in Estland gekleidet, 460 Mm. hoch. Schwarzbrauner Rock mit stehendem Kragen, mit einer Reihe von 12 runden Metallknöpfen über der Brust und auch vergleichen an den Seitentaschen besetzt, blaue Jacke mit Messingknöpfen und Kniehosen, rothe Weste, buntes Halstuch, Ledersandalen. Ein schwarzer Filzhut mit sehr breitem Rande bedeckt den Kopf.

Wie Nr. 1.

14. Eine Puppe als Bäuerin aus dem Kirchspiele **Goldbeck** gekleidet, 410 Mm. hoch. Ein bunter, senkrecht gestreifter Unterrock, blaue ausgeschnittene Jacke, buntes Busentuch, weiße Schürze, Ledersandalen. Die Haube besteht aus über einer steifen Papierform gezogenem weißem Atlas, ist vorn mit einer Spitze, hinten mit einer Schleife und herabhängenden Bändern besetzt. Dazu noch eine schwarzbraune Jacke aus gröberem Wollenzeuge für den Winter.

Wie Nr. 1.

15. Eine Puppe als Bauer von dem Gute **Vaggat**, Kirchspiel Jeme in Estland, gekleidet, 620 Mm. hoch. Die hier lebenden sogenannten Poluwerzen sind Nachkommen von flüchtigen Russen,

welche vor Jahrhunderten sich hier ansetzten. Ein weiter Rock aus weißer Leinwand, ohne die bei den Esten eigenthümlichen eingenähten Falten, welche von den Hüften herabgehen; auch ohne Krage, statt dessen nur mit einem schmalen, roth benähten Saum besetzt. Das Hemd mit einem Schlig an der linken Schulter, welcher, wie der untere Rand, in roth und blauen Mustern benäht ist. Auf dieselbe Weise sind die unter dem Hemde getragenen Beinkleider und der Leinwand-Gürtel, welcher den Rock zusammenhält, verziert. Weiße wollene Strümpfe und mit Lederriemen befestigte ungefärbte Lederschuhe. Niedrige schwarze Tuchmütze mit Lederschnur.

Wie Nr. 1.

16. Eine Puppe als Weib eines Poluwergen aus **Paggar** gekleidet, 620 Mm. hoch. Ein Kittel aus weißer Leinwand ohne Aermel, mit einem Schlig über der Brust, um den Hals gelb, an den Aermelausschnitten roth eingekantet, unten roth ausgenäht, darunter ist das Hemd mit langen Aermeln, welche an den Achseln und am untern Rande roth und blau ausgenäht sind, mit einem durch einen Knopf zusammengehaltenen Schlig an der linken Schulter; weiße Strümpfe und schwarze Lederschuhe. Der Kopf ist mit einem weißen Tuche bedeckt, welches vorn glatt anliegt, hinten, zusammengebunden, lang über den Rücken herabhängt und dabei mit einem aufgenähten rothen Tuche geziert ist.

Wie Nr. 1.

In Folge einer im Jahre 1842 von der gelehrten estnischen Gesellschaft (vergl. *Jahrb.* 1859 Sp. 458) erlassenen „Aufforderung zu einer Sammlung der Trachten des estnischen Volkes“, welche mit 4 lithographirten Blättern (Umrisse von Figuren enthaltend, woran die Kleidung leicht hinzuzuzichnen schien) begleitet, in alle Kirchspiele versandt wurde — sind nur wenige Zeichnungen eingegangen. Dieselben gestatten natürlich nicht die beabsichtigte Bearbeitung und Herausgabe eines vollständigen und geordneten Costümbuches, mögen aber hier in gedrängter Beschreibung eine Stelle finden, um diese Beiträge nicht noch länger der Öffentlichkeit vorzuenthalten, und wo möglich zu Ergänzungen anzuregen¹⁾.

1) Unterdessen sind nächst den Abbildungen in *Acuse's* *Nacr.* bekanntlich erschienen: „Trachten der Schweden an den Küsten Schwedens und auf Hund“ von Schilling, Berlin 1854, als Beigabe zu *Muhlenwurm's* „*Eibosake*“ 10 Blätter in Farbendruck und „die XII Kirchspiele des Oestrichen Kreises“ *Althogr.* von Stern in *Wienburg*, wovon und 17 Blätter bekannt geworden sind.

17. Drei Blätter Trachten aus **Wattfel**, Kreis Zelln. a) Ein **espnischer Bauer** von 3 Seiten dargestellt. Schwarzer Rock, roth eingekantet, auch an den Seitentaschen und Ecktugen roth verziert, mit blauem Gurt; weiß und blau gestreiftes Hemd; schwarze Strümpfe, über welche die weißen Schnüre der Pasteln bis unter das Knie hinaufgebunden sind. Die gestrickten Faust-Handschuhe weiß mit blauen Blünchen; um den cylinderförmigen Hut ein schmales rothes Band. b) Ein **Weib** in 2 Ansichten und ein **Mädchen** von der Seite dargestellt; der Unterschied zeigt sich hauptsächlich in der Haube des Weibes, welche übrigens ziemlich anliegt und mit einem rothen Bande geschmückt ist, von welchem hinten mit einer Schleife ein abwärts sich immer breiter entwickelndes weißes, roth eingekantetes Band bis zur Taille hinabreicht, während das Mädchen nur ein schmales, roth eingekantetes Band um den Kopf hat, welches aber auch nach hinten bis zum Rücken herabfällt, wie es scheint, durch andere bunte Bänder bereichert; der schwarze Rock ist, wie bei dem Manne, roth eingekantet und verziert, unter demselben bemerkt man an dem Weibe einen weißen Pelz mit schwarz und rothem Bande, und unter diesem die bunte Schürze und den der Länge nach gestreiften unteren Rock; die weißen Strümpfe sind unterhalb der Wade wie mit einem bunten Bande verziert und mit den Schnüren der Pasteln überbunden. c) Eine **Männer-Pelzmütze** und eine **Frauen-Haube**, die letztere ähnlich wie auf dem vorigen Blatte.

Geschenkt vom Stud. C. Maurach 1843.

18. Ein Blatt mit Darstellungen aus **Andern** zeigt einen **Mann** in zwei Ansichten, woran die weit über die Waden reichende Länge des nicht verzierten Rockes zu bemerken, wie schwärzliche Strümpfe und Pasteln; ihm ist ein cylinderförmiger schwarzer Hut mit rothem Bande zur Seite gestellt; desgleichen ein **Weib**, ähnlich der Puppe Nr. 5. Die Wintermützen der Frauen und Mädchen sind aus buntem Baumwollen- oder einfarbigem Seitenzeuge mit viereckigem Boden und schwarzem Pelzbesatz. Die Unterröcke der Weiber (körtid) sind oft in allen Farben senkrecht gestreift, der Oberrock (kuuh) hat den Schnitt der Jacken und lang herabhängende Schöße. Die Mädchen tragen im Sommer loses gescheiteltes Haar. Die mit rothen Schnüren und Messingknöpfen verzierten Röcke der Männer (vgl. Nr. 4) kommen vorzüglich im Tjapern'schen Gebiete vor.

Gezeichnet ohne Hülfe der Lithographen von Wunderlich, mit beigegebenen Erklärungen eingefaßt von Pastor E. F. Paul 1842.

19. Ein Blättchen mit zwei Abbildungen der **Franen** in **Dagden**, deren eine in der Wintertracht mit weißem, roth eingetauchtem Pelz, der nicht bis zu den Knien herabreicht, schwarzem Rock, dergleichen Kapuze, rothen Strümpfen und Lederschuhen; die andere Abbildung zeigt die Sommertracht: das weiße Oberhemdchen mit langen, am Handgelenke anschließenden Ärmeln, im Haare ein rothes Band, mit nach hinten herabhängenden Enden, den Gürtel mit daranhängender Scheere, und eine weiße Schürze.

Geschnitten von Dr. Wiedemann, geschenkt von Oberlehrer Wiedemann in Reval 1842.

20. Acht Blätter Trachten aus der Umgegend **Wesenberg's**.

a) Ein Mann, von 3 Seiten, aus **Wafschel** im Kirchsp. Maholin. Der Rock reicht eben über die Kniee und wird über der Brust durch Falten und Dosen zusammengehalten, der Hut cylindrisch, doch von mäßiger Höhe.

b) Eine Bäuerin vom Gute **Finn**, Kirchspiel St. Jacobi. Zwei Ansichten im Oberrock mit einer eigenthümlichen spigen Haube deren unterer Rand durch eine Goldkresse gebildet zu sein scheint.

c) Bäuerin, von 3 Seiten, mit dem Oberhemdchen, welches breite Ärmel hat, die aber nicht viel über die Ellenbogen hinuntergehen, und welches durch eine große Schnalle über der Brust und mit einer kleinen am Halse zusammengehalten wird. Schürze aus geblümtem Zeuge, bunter Unterrock und Gurt, eine spige Haube und Pasteln mit wenig Schnüren.

d) Ein Mann mit Stiefeln, die fast bis zum Knie reichen, bis wohin der Rock hinunterreicht, an dem die eigenthümlichen feinen Falten nicht angegeben sind, dagegen über der Brust eine dichte Reihe kleiner runder Knöpfe und gegenüber Dosen von Schnur.

e) Ein Mann in brauner Jacke, die bis zur Taille vorn mit einer Reihe großer Knöpfe zum Zusammenhalten besetzt, aber noch weiter, etwa bis zur Mitte des Körpers, hinunterreicht und mit Seitentaschen versehen ist. Kurze weiße Beinleider, weiße Strümpfe und Lederschuhe.

f) Wie vorher, doch ist der Schnitt der Jacke, namentlich hinten, etwas abweichend durch 2 nahe beieinanderstehende Knöpfe.

g) Ein Mann von dem Gute **Tolcks**, Kirchspiel Wesenberg. Drei Ansichten im Rock von schwarzem Wellenzeuge (waidmud), woran die eigenthümlichen Falten, mit langem Haare, ziemlich niedrigem Cy-

linder-Hut und Handschuhen. Die Strümpfe sind einmal „weiß“, einmal „schwarz“ bezeichnet.

b) Ein Mann (nur flüchtige Andeutungen mit dem Bleistifte) im Rock mit Fellsbesatz sowohl um den Hals und über der Brust, wo er mit Hakeln besetzt ist, als auch an den Aufschlägen; über dem Rücken längs der Naht eine Verzierung mit blauem oder schwarzem Tuche, dergleichen an den Ärmeln aus schwarzem Sammet; ein niedriger runder Hut, breite Baststiefe (päternas) mit lebernen Riemen, welche die Fußtücher halten.


Blößzeichnungen zum Theil von Leonhard Matly, einem Knaben, in Unrissen gezeichnet, durch Dr. Fahlmann übergeben 1842.

21. Ein Blatt mit der Abbildung eines Mannes aus **St. Jacobi** in Biedland, in 2 Ansichten. An dem braunen Rock sind die eigenthümlichen Falten bemerkt, sowie über der Brust 16 weiße (Metall?) Knöpfe, von denen aber nur 14 gerade untereinander stehen, während 2 neben dem untersten angebracht sind; gegenüber die Oesen, zum Umschlingen der Knöpfe, aus blauer Schnur. Langes Haar mit niedrigem Cylinder-Hut, den eine weiße Schnur oder schmales Band umgiebt; weiße Strümpfe und Pasteten, welche nur mit kürzeren Schnüren über dem Fußblatt befestigt sind.

Gezeichnet von Bauer.

22. Vier Blätter aus **Ullentacken**, von Dr. Krongwald in Werra 1842 mit eingehender Beschreibung eingesandt, woraus Folgendes zu entnehmen:

a) Eine estnische Bauerfrau in der Nationaltracht, wie sie zu Anfang dieses Jahrhunderts gebräuchlich war, in Vorder-, Seiten- und Rücken-Ansicht. Die Kopfbedeckung, rät genannt, wird gebildet durch künstliche Zusammensetzung eines schmalen, 4 Ellen langen, weißen Tuches (Leinwand?), an dessen Enden ein Paar elegant brodirte Quäste befestigt sind, die über den Rücken herabhängen. Die Quäste waren mit verschiedenfarbiger Seide, Gold- und Silberfäden meist sehr geschmackvoll genäht und reich mit Goldstütern besetzt. Dieser Aufzug, der auf den Namen einer Haube kaum Ansprüche macht, wurde mit 2 zusammengekehrten Büscheln der herabhängenden Haare so geschickt an den Kopf gebunden, daß äußerlich von dieser Anheftung kaum eine Spur sichtbar blieb. Zu Anfang der dreißiger Jahre des laufenden Säculums sah man noch einige alte Weiber in der Maholm'schen Kirche mit diesem wunderlichen Kopfpuge, weil sie an ihrem Hochzeitstage damit geschmückt worden waren. Da hieß

es selle tanuga, miaga meid on linatud, peame ka molda minema (mit dieser Haube, die uns aufgesetzt wurde, müssen wir auch in die Erde gehen). — Die Glasperlen, helmed oder krellid (auf der Zeichnung roth und blau abwechselnd mit 3 herabhängenden Münzen), wurden immer eng um den Hals geschlungen, während das silberne Halsgeschmeide, pastrid¹⁾, bei Wohlhabenderen in 3, 5 und mehreren Reihen die ganze Brust bedeckt. Die an den Perlen hängenden Silbermünzen nennt der Geste kaela-rahad, der Hentel daran heißt raha-kand, daher der Ausdruck kannaga rublatük, kannaga taaler. Ist die Münze mit einem silbernen Reifen eingefasst, so nannte man sie wöruga raha. Die aus der katholischen Zeit stammende Amulette, ein dreischenkliges Kreuz bildend, Taf. IV, 15, heißen ristid, und um ihre Schutzkraft zu steigern, wird die untere Fläche mit etwas assa foetida bestrichen, ein probates Präservativ gegen Hexerei und „böse Augen“, öelad silmad. Selten wurde früher ein Kind zur Taufe getragen, ohne ihm ein solches Präservativ mitzugeben. — Das Oberhemdchen, käiksed, wird noch gegenwärtig (1842) in Allentaußen und Bierland getragen. Es ist nicht enganschließend, sondern weit mit weiten faltenreichen Ärmeln, die sich am Handgelenke mit einem kaum fingerbreiten Quertl und einem kleinen Schlitze schließen. Die Schulterstücke und der Kragen sind gehöhlet (ausgenäht), die durchbrochenen Stellen heißen pilad. Der gewöhnlich mit schwarzer Fleckseide und Goldstirern, bei Aermern mit schwarzer Wolle, brodirte Besatz heißt käikso alused, ihm schließen sich Spizen, käikso kirjad, an. — Es werden die kleine, weike oder liht precis, und die größere, suur oder silmadega precis (mit Glasperlen verzierte) Hemdschnalle unterschieden. — Der schwarze enganschließende Unterrock, Umbrik, hat auf jeder Hüfte eine kleine Falte, die aber nicht bis nach unten verläuft, sondern sehr bald kaum eine Spur erkennen läßt. Der untere Theil wird durch einen scharlachrothen Besatz, söörik oder kövärrik, gebildet, welcher noch mit 2 Goldborden und oft zwischen denselben mit Glasperlen, wie nebenbei angedeutet, , geschmückt ist. — Die schmale grüne Schürze, roheline põll, durfte bei feierlichen Gelegenheiten niemals fehlen. Ursprünglich muß diese Schürze eine Goldborde gehabt haben, wie die Verse eines alten Volksliedes anzudeuten scheinen:

1) Der Name pastrid scheint aus der katholischen Zeit herzuführen, wo er höchst wahrscheinlich einen Wosenkranz bezeichnet, denn man sagt noch heutzu Tage an einigen Orten im Dörrpöthen: pastrid paluma statt „Water ufer“ beim.

„Osta mulle pöllekene
Pölle alla haljukene“ zc.

Der aus bunter Wolle gewebte Gurt, wöö, bildet in der Regel äußerst hübsche arabeskenartige Figuren, welche wöö-loogad heißen. Dieser Gurt geht mehrmals um den Leib über den Hüften; die ersten 2 bis 3 Lagen kommen unter den Ärmeln, die übrigen über denselben. — Das nach hinten an den Gurt angehängte Klingewerk, genannt rohud, besteht theils aus messingenen Ketten, theils aus länglichen Platten. Diese Theile berühren sich bei jeder Bewegung und machen namentlich beim Tanzen eine Art Janitscharenmusik zum Dubelfaß; bei den Plestau'schen Estinnen kann man dieses Klapperwerk noch jetzt sehen. — Das Bundwerk an den Strümpfen, suka kirjad, fängt bald über den Knöcheln an und reicht bis über die halbe Wade hinauf. Die Strumpfbänder, suka paelad, waren ebenfalls bunt. Die Sandalen, Pasteln, pastlad, haben kleine Einschnitte am Rande, tärked, wodurch die Schnur gezogen wird, und kleine Lesen, ormad, an beiden Seiten, wo die Schnüre über die Fußplatte gekreuzt werden, daher pastli-tärked und pastli-ormad. Silberne, meist breite Fingerringe, sörmuksod, fehlten bei festlichen Gelegenheiten nicht, bei Wohlhabenderen sah man sie fast auf allen Fingern.

b) Eine estnische Bauerfrau mit eigenthümlicher, gegenwärtig wenig mehr gebräuchlicher Kopfbedeckung, ganze Figur von der Seite, dazu noch Ansichten des Oberkörpers von vorn und hinten. Der Kopfschmuck ist ähnlich Tafel I, Fig. 5, daran zu unterscheiden der schmale goldfarbige Reif, otsik, und das weiße leinene Tuch mit brodirten Enden, pen-rüt oder linokos. Die Mitte des Tuches wird vorn zwischen dem Reif und Haar eingeschoben, die beiden inneren Ränder befestigt man am Hinterhaupte mit einer Stednadel und läßt die Enden frei herabhängen; im Plestau'schen gleichfalls noch hin und wieder vorkommend. — Der faltige wollene Unterrock mit verschiedenfarbigen senkrechten Streifen heißt triibuline seelik, ist gegenwärtig ziemlich allgemein gebräuchlich.

c) Verschiedene Weiberhauben. 1) in 3 Ansichten. Ein mit einfarbigem (rothem) Seidenzeuge überzogener, ziemlich hoher Reif, wöru-tanu, der oben und unten mit einer Goldborde besetzt ist, einen Boden aus weißer Leinwand hat und nach hinten durch viele bunte herabhängende Bänder geschmückt wird. 2) gleichfalls in 3 Ansichten eine Weiberhaube, tutik genannt, bestehend aus

einem auf weißem Grunde brodirten Reif, der vorn höher ist, nach hinten zu niedriger wird, mit weißem Boden wie beim wöru-tanu und einem am Nacken herabhängenden Stück, tanu saba, versehen, welches auch brodirte und mit lose herabhängenden Seidensäden, tanu-narmad, besetzt ist. 3) Eine Ansicht einer ähnlichen Haube, herjakas, an welcher der Reif überall gleich hoch ist. 4) Eine Haube, ähnlich der vorigen, mit einfarbigem Reif, woran statt des Nackenstückes 4 bunte Bänder mittelst Schleifen angeheftet sind; wurde namentlich im Kirchspiel St. Simons noch 1842 getragen.

d) Eine estnische Bauerfrau mit dem veralteten söba. Ganze Figur in 3 Ansichten. Die Haube, tanu, besteht aus einem auf weißem Grunde, gewöhnlich mit schwarzer Seide, oft auch noch mit Goldflittern brodirtem Bande, welches dann allmählig sich zuderhutförmig zu einer Spitze erhebt. Die Schultern sind mit einem über der Brust befestigten mantelartig hinten herabhängenden Tuche, söba, aus weißem wollenen Fenge bedeckt, dessen Kanten, aus farbiger Welle, an den untern Bispeln ein Paar bunte Troddeln haben. Der grüne Unterrock aus Wolstaffet, robeline wolltahti seelik, war zu Anfang dieses Jahrhunderts ein sehr beliebtes Kleidungsstück für wohlhabende Weiber, welches in der Regel von der Mutter auf die Tochter sich forterbte. Eine weiße oder geklümte Schürze ist auf der Zeichnung vergessen. Sie darf bei einem Weibe nie fehlen, während sie unbescholtenen Mädchen ein offener Schimpf war. Die Sitte ist (war?) darin so streng, daß ein unverheirathetes Frauentzimmer, welches schwanger befunden wird, sogleich mit einer Schürze angethan wird. Weil die herrschaftlichen Stubenmädchen zuerst von der alten Sitte abwichen, so bezeichnete man sie gewöhnlich mit dem Namen herra kasunaised, d. h. des Herrn Reibweiber. — Endlich erwähnt Dr. Kreuzwald eines besondern sonntäglichen Kleidungsstückes der Männer, welches vermals (wenigstens in Allentaden?) allgemein gebräuchlich gewesen sein soll, nämlich ein nach Art der jetzigen Röcke gemachter weißer, tuchener Mannsrock, warmus genannt. Die Kirchenröcke sollen ursprünglich bei beiden Geschlechtern weiß gewesen sein, was an die katholischen Messgewänder erinnert.

Gezeichnet und sauber colorirt von Autor.

23. Abbildung eines Polawerniten-Mädchens (Setukesed) aus dem **Meskau'schen** Gouvernement. Schwarzer oder blauer Rock, am Halse anschließend, mit Aermeln, keiwsa, welche nicht angezogen werden, sondern hinten weit hinunterhängen und durch

den schmalen Zeuggürtel auch festgehalten werden. An dem Gurt hängen zur Seite Tücher mit Borden, peakse rät, herab, die Arme sind mit den weiten Hemdärmeln bedeckt, welche an den Achseln bunt ausgefärbt werden. Den Kopf umgiebt ein breiter Reif, wäng, am unteren Rande mit einem seidnen Bande geschmückt, von dem hinten ein rothes Tuch und mehre bunte Bänder herabhängen; ein reicher Schmuck aus Glasperlen, Silberblechen in Blattform, kaala lehe, Silberkreuzen und Geldstücken umgiebt den Hals und bedeckt die Brust. Die Füße werden mit Fußtüchern umwickelt, die durch die Riemen der Bastschuhe, päternas, gehalten werden, doch scheinen Stiefel jetzt sehr verbreitet zu sein. Die Kleidung der Weiber unterscheidet sich von der der Mädchen nur durch ein weißes Kopftuch, welches die Haube ersetzt, und in langen Enden hinten herabhängt.

Steifstichzeichnung von unbekannter Hand.

24. Zwei kleine Blätter mit Darstellungen der **Pleskau'schen Gsten**, in der Nähe von Neuhausen. Der Rock der Männer ist hellgrau fast weiß, roth eingefantet. Vergl. die beigegebenen Holzschnitte. Der Mann mit dem Tuche über dem Rücken war ein Bräutigam.

Nach der Natur gezeichnet und colorirt von H. E. Hartmann. 1859.





Wieslau'sche Essen in der Nähe von Neuhausen.

II. Bekleidungsstücke.

1. Weibermütze aus Mohn. Weiße Leinwand, einfach wie Taf. I, 1 mit einer aufgenähten Randverzierung aus vorzugsweise rother, auch schwarzer, blauer und grüner Wolle.

Von Dr. Wendt, welcher sie 1853 vom Kopfe einer Alten in Mohn kaufte.

2. Schärze einer alten Frau von der Insel **Mohn**. Aus Wollengarn in verschiedenen Farben in senkrechten Streifen gewebt, 620 Mm. lang, unten 490 Mm. breit, und mit einem 100 Mm. breiten rothen Zeuge besetzt, worauf aus weißer, grüner, blauer u. Wolle ein zierliches Muster aufgenäht ist.

Von Dr. Wendt, 1853.

3. Sommermütze aus dem Kirchspiel **Wolde** auf Dese. Leinwand, wie Taf. I, 3, 190 Mm. hoch mit einem 110 Mm. breiten abstehenden Rande, welchen mit weißem Zwirn aufgenähte große Blumen schmücken, aber am untern Rande eine grobe schmale Spitze umgiebt.

Von Dr. Wendt, 1853.

4. **Haube** einer Frau vom **Muskel'schen Pant** auf **Desel**. Leinwand, wie Taf. I, 4; der vordere Theil, 230 Mm. hoch, über steife Pappe gezogen, erweitert sich nach oben und wird durch ein eingelegtes Holzband in Halbkreisbogenform gehalten, mit Verzierungen aus dunkelblauer, rother u. dgl. Wolle benäht.

Von Dr. Wendt, 1853.

5. **Mütze** einer Bäuerin auf **Desel**. Aus roth und schwarzem Wollengarn gestrickt, wie Taf. I, 6; 410 Mm. lang ohne den 90 Mm. langen Quast.

Von Dr. Wendt, 1853.

6. **Tasche** eines Mädchens auf **Sworbe**, Kirchspiel Anselm auf **Desel**. Aus schwarzem Tuch, 210 Mm. hoch, 170 Mm. breit, durch angenähte rothe kreisförmig ausgeschnittene Tuchstücke und Plütern geziert; daran ein wollenes gewebtes Band zum Umhängen.

Von Dr. Wendt, 1853.

7. **Weiberhaube**, mütstannu, aus **Real**. Leinwand, wie Taf. I, 2, mit darauf genähten Blumen aus dunkelbrauner Seide, welche noch durch Plütern verziert sind. Am Rande eine silberne Kresse auf rothem Bunde. Mit einer einfachen Stickerei aus Zwirn bildete eine solche Haube den täglichen Kopfschutz der Weiber in Serwen zu Anfang dieses Jahrhunderts; mit der reicher verzierten Haube wurde am Hochzeitsabend die junge Braut geschmückt und dem Manne zugeführt.

Von Pastor Mikowicz zu Real, 1842.

8. **Haube** aus **Jerwen**, für festliche Gelegenheiten, namentlich zum Kirchgang früher gebräuchlich, in neuerer Zeit ziemlich selten zu sehen. Leinwand, wie Taf. I, 5, bestehend aus einem mit einer Goldkresse ganz bedeckten, 70 Mm. breiten Ringe, ortsik, welcher nach hinten zu offen ist und durch angebrachte Schnüre der Größe des Kopfes gemäß befestigt werden kann. Der vom vordern Theile nach hinten zurückfallende Leinwandfad, pea-rat, kinnakos, ist 530 Mm. lang unten 270 Mm. breit, mit großen Blumen aus dunkelbrauner Seide und Plütern benäht, am untern Ende mit einer 7 Mm. breiten Goldkresse besetzt, und über demselben hängen noch 2 blaueidene Bänder herab.

Von Konsistorialrath Mikowicz, 1842.



9. Ein Paar **Basttschuhe** (wiusud), wie sie von den Esten angefertigt und namentlich bei der Arbeit auf dem Heuschlage

getragen werden, doch nicht länger als 2 Tage vorhaltend. Rindenhaut, etwa 280 Mm. lang, mit 2 fast 1 Meter langen Schnüren.

Von Cancellari Pet 1860.

10. Ein Paar Schuhe, in **Dorpat** beim Bau des Lejus'schen Hauses (Speicherstraße Nr. 114) ausgegraben. Bismlich dünnes, aber steifes schwarzes Leder, 226 Mm. lang, aus einem Stück geschnitten und nur die Sohle zusammengenäht, wie Taf. I, 9.

Körber's Sammlung 1860.

11. Die Sohle eines **Schuhshuhs** aus **Dorpat**, in der Ruine der Domkirche gefunden. Holz, 260 Mm. lang, mit eisenbeschlagenen Absätzen vorn und hinten, wie Taf. I, 10, 70 Mm. hoch. Um den Rand der Sohle befinden sich noch Nägel, welche wahrscheinlich eine Ledereinfassung zu halten hatten.

Von Prof. Kruse 1853.

12. Ein Schuh einer Frau aus **Sworbe** auf **Desel**. Leder, 285 Mm. lang, mit einer zweiten kürzeren Sohle, wie Taf. I, 7, welche einen kleinen eisenbeschlagenen Absatz hat.

Von Herrn Jasson, 1854.

13. Ein Paar **Schuhshuhe** aus der Umgegend von **Rebal**, bei schmutzigem Wetter gebräuchlich. Eine Holzsohle, 235 Mm. lang, unter welcher ein eiserner Ring von 92—100 Mm. Durchmesser angebracht ist, wie Taf. I, 8 zeigt; an der Seite sind mit schwarzem Sammt von der Außenseite bezogene Lederstücke genagelt, welche durch Bänder über dem Blatt zusammengehalten werden können.

Körber's Sammlung, 1860.

14. Zwei **Schneeshuhe** aus **Lappland**. Holz mit Riemen aus Seehundsfell zur Befestigung des Fußes, resp. 208 und 283 Centm. lang, 95 Mm. breit; dazu auch 2 **Stöcke**, 144 u. 157 Centm. lang, mit radartig angebundenen Riemen an einem Ende, um das Einsinken in den Schnee zu verhindern.

Von Consul v. Bönningk in Rebal, 1842.

III. Knöpfe und ähnlicher Zierath.

1. Knopf, gefunden in **Wottigfer**, Kirchspiel Lorna. Silber, wie Taf. IX, 29, etwas defect, auf der Rückseite noch Spuren der abgebrochenen Dehse, 32 Mm. im Durchm., Gewicht 5 Grmm. Von *Küder Jacobjohn*, 1857.

2. Knopf aus **Dorpat**. Messing vergolbet, rund, 19 Mm. im Durchm., dabei flach, in schwachem Relief über verschiedenen Emblemen ein Globus und darüber: HUMANITATI, auf der Rückseite auf einem Bande M Φ CHEC und .H.H. Von *Hartmann*, 1857.

3. Knopf, gef. in **Werro**. Messing, $\frac{1}{2}$ Theil versilbert, 8seitig, 36 Mm. in den Diagonalen, dabei flach und außer einer schmalen vertieften Randverzierung mit 3 concentrischen Kreisen (durch kleine punktierte Vertiefungen) in 4 Räume getheilt, von denen der innere vergolbet, der nächste und äußerste versilbert gewesen zu sein scheinen, von der abgebrochenen Dehse nur eine Spur vorhanden.

Wie vorher.

4. Knopf, aus dem estn. **Livland** (vergl. werden aber wohl noch gegenwärtig von Esten zur Befestigung des Hemdtragens gebraucht). Silber, ähnlich Taf. IX, 28, 20 Mm. breit, 17 Mm. hoch, 5 Grammt. schwer.

Gelauft 1856

5. 6. Knöpfe, unbekannt woher: Messing, rund, Nr. 5 flach, hat 36 Mm. im Durchm. mit feinen concentrischen Kreisen, zwischen welchen ovale Blumen mit je 10 Blättern eingeschlagen sind, verziert, von der Dehse nur eine Spur vorhanden; Nr. 6 sehr wenig gewölbt, mit erhabenem perlartigen Rande und arabischenartiger Verzierung im übrigen Raum, während die Vertiefungen noch Spuren von blauer Emaille aufweisen. 31 Mm. im Durchmesser.

Unbekannt.

7. 8. Knopfüberzüge, unbekannt woher. Silberblech, sehr dünn, mit einem kleinen Loch in der Mitte, wie Taf. IX, 32, gegenwärtig flach zusammengedrückt, resp. 16 u. 20 Mm. im Durchmesser, Gewicht kaum 1 Gramm.

9. Knopf, aus **Livland**. Silber, aus einem Riga'schen dreifachen Groschen von 1596 durch Wölben und Anlöthen einer silbernen Dehse hergestellt.

10. Knopf, aus Livland. Silber, aus einem Sechsgroschenstück der Kaiserin Elisabeth von 1761 (für Königsberg) durch Anlöthen einer Kupfernen Dehse angefertigt.

Gekauft 1865.

11. Zierath aus Surri, Kirchspiel Pernau, mit inländischen Silbermünzen, mehr als 1 Pfund an Gewicht, darunter namentlich Schillinge Dörplicher Bischöfe des XIV Jahrhunderts, gefunden, wovon der größte Theil aber eingeschmolzen wurde. Silberblech, verguldet, ähnlich Taf. IX, 30, stark gewölbt, mit 2 kleinen Löchern, 15 Mm. im Durchschnit.

Von Arzt C. Sachsenhah 1851.

12. Knopf aus Paigt. Messing, ziemlich gewölbt, aber sonst einfach, 28 Mm. im Durchmesser.

Von Prof. Grewing 1867. — Vergl. Kreuze Nr. 13.

13. Zierath aus Munnalas in Estland, mit 5 schwedischen und russischen Kupfermünzen des XVI. und XVIII. Jahrhunderts, gefunden. Silber, wie Taf. IX, 31, mit einem Loch, worin noch ein 2 Mm. langer Stift, 23 Mm. im Durchmesser, Gewicht 2 Gramm.

Von G. Zilchert 1860.

14. Knopf aus den Gräbern unter Junk, Kirch. Geme, in Estland. Bronze, wie beistehende Abbildung, 11 Mm. im Durchmesser.



Von A. v. Dieckhoff 1870. — Vergl. Ketten Nr. 40, Kreuze Nr. 17.

15 — 17 * Knopffartige Verzierungen aus Kapselnden. 1843 aus den Grabstätten mit anderen Bronzefragmenten, Perlen und einer kleinen Urne gefunden. Nr. 15 Bronze, wie Taf. IX, 33, eine hohle Halbkugel von einem gereisten Ringe umgeben, äckerer Durchmesser 11 Mm. Nr. 16 schöner blauer Stein oder Glasmasse, wenig durchsichtig, in einer Fassung aus Silber, von einem gereisten Ringe aus Silber umgeben, wie Taf. IX, 34, 13 Mm. im Durchmesser. Nr. 17 Fragment eines ähnlichen gereisten offenen Ringes aus Bronze, 16 Mm. im Durchmesser, 3 Mm. im Durchschnit, zusammen etwa 3 Grammat. schwer.

Von Pastor Kottelmund in Libau 1841. — S. Kopsichmud Nr. 22. Perlen Nr. 52. Schnallen Nr. 120—122. Armringe Nr. 71—73, Fingerringe Nr. 91—92. Urnen Nr. 26, Unbestimmbares Nr. 13.

IV Zeugreste.

1. Zeugreste aus Ronneburg, Kreis Wenden in Livland. Dunkelbraunes Wollen-Gewebe, 2 Proben: a) in der Art wie Taf. I, 18 mit einem 7 Mm. breiten Saum, etwa 60 Mm. lang und ebenso breit; b) mit Bronzespinalen besetzt, ähnlich Taf. I, 11, stark mit Grünspan bedeckt, 57 Mm. lang, 38 Mm. breit.

Aus Hörbers Sammlung 1850. ..

2.* Zeugrest aus Ronneburg, beim Pastorats-Garten in dem Grabe eines Kindes oder Frauenzimmers gefunden. Braunes Wollen-Gewebe, mit 5 eingewebten Bronzeringen, ähnlich Taf. I, 19, doch weniger gut erhalten, schon sehr aufgelockert. Die Ringe sind aus einem einfach zusammengebogenen runden, kaum 2 Mm. dicken, Draht angefertigt, ähnlich Taf. I, 16.

Von Prof. Kruse 1853. — S. Kopfschmud Nr. 8.

3.* Zeugrest aus Cremon, Kreis Riga, in einem Grabe unweit vom Pastorate (angeblich ehemals Kaupo's Burgstelle), auf dessen Spitze eine Vertiefung bemerkt wurde, mit einer Urne, zerstreut umherliegenden Menschenknochen und Bronzefragmenten gefunden. Dunkelbraunes Wollen-Gewebe, ein etwa 10 Mm. breiter, 80 Mm. langer Streifen, mit eingewirkten Bronzeringen, ähnlich Taf. I, 19, von denen noch 13 nebeneinander liegen.

Von Prof. Kruse 1853. — S. Armringe Nr. 34. Urnen Nr. 14.

4.* Zeugreste aus Cremon, in einem andern Grabe, in welchem gleichfalls angebrannte Knochenreste zerstreut herumlagen und auch eine Kette mit einem arabischen Dirhem (aus dem Jahre 935 n. Chr.) und eine Silbermünze aus der Zeit Kaiser Heinrichs II. (1002—24) gefunden wurde. Braunes Wollen-Gewebe, schon ziemlich aufgelockert, aber noch 4 eingewirkte Bronzeringe haltend, wogegen 2 Bronzeperlen, ähnlich Taf. I, 22, etwa 5 Mm. lang, bis 8 Mm. dick, bereits von den Fäden abgefallen waren.

Von Prof. Kruse 1853. — S. Kopfschmud Nr. 10. Ketten Nr. 28.

5.* Zeugrest aus Cremon, in einem Grabe gefunden, welches an der Spitze keine muldenförmige Vertiefung hatte, mit einem Menschen-Schädel, 2 Beilen von Eisen, einem Bronze-Armring, einem Fingerring und anderen Bronzefragmenten. Dunkelbraune Wollen-Fäden, worüber 7 zum Theil schon defekte Bronzeper-

ten gezogen, ähnlich Taf. I, 20, dazu 6 Bronzeringe, von denen 2 noch in ähnlicher Lage wie Taf. I, 19 zusammenhängen durch den Rest oder auch durch Gewebereste.

Von Prof. Kruse 1853. — S. Negr Nr. 10. Schädel Nr. 11.

6.* Zeugrest aus **Engelhardshof**, Kreis Riga, angeblich aus dem Grabe eines verbrannten (menschlichen) Körpers. Braunes Wollen-Gewebe mit Bronzeringen, ähnl. Taf. I, 19, 114 Mm. lang, 20 Mm. breit, noch 14 Ringe vorhanden.

Von Prof. Kruse 1853.

7.* Zeugrest aus **Segewald**, Kreis Riga, mit dem Fragmente einer Urne in dem sogen. Lievekalks gefunden. Dunkelbraunes Wollen-Gewebe mit eingewirkten Bronzeperlen, wie Taf. I, 20, 60 Mm. lang, 20 Mm. breit.

Von Prof. Kruse 1853.

8. Zeugreste aus **Riga**, von der Kleidung eines Mannes, welchen man in der St. Jacobi-Kirche eingemauert fand, als im J. 1774 ein auffallender Ausbau weggeräumt wurde. Braunes geblümtes Seidenzeug, mehre Stücke, darunter 1 von 100 Mm. Länge, 48 Mm. Breite; desgleichen Spitzen, 38 Mm. breit, und Band von den vielen Schleifen, 25 Mm. breit. Die ganze Gestalt des Mannes mit der vollständigen Kleidung stellen mehre Zeichnungen von P. C. Körber, wahrscheinlich nach Brege, dar.

Körber's Sammlung 1850.

9.* Zeugrest aus **Usheraden**, Kreis Riga, in einem Grabe gefunden. Braunes Wollen-Gewebe mit einem 5 Mm. breiten Saum, ähnlich Taf. I, 13, das Ganze 62 Mm. lang, 17 Mm. breit, dabei ein Rest einer Bronze Spirale, ähnlich Taf. I, 14.

Von Prof. Kruse 1853.

10.* Fragment aus **Usheraden**, auf einem Schädel liegend gefunden, angeblich „neben einem Diadem aus Bronzeblech, welches sich um den Kopf wand.“ Ueber braune Fäden gezogene Bronze spirale, ähnlich wie Taf. I, 11, und zwar 3 nebeneinander liegende 22 Mm. lange, 4 Mm. dicke Stränge, die theils durch den Rest, an einem Ende aber auch noch durch das Gewebe zusammenhängen, wo sich zugleich ein Rest eines andern Stranges anschließt.

Von Prof. Kruse 1853.

11.* Fragmente aus **Mohn**, vom Schulmeister beim Dorfe Wirotkūka, 1 Werst von dem Pastorate, in einer an der Heerstraße befindlichen Anhöhe, mit andern Fragmenten und perforirten Münzen

(angeblich aus dem Anjange des XIII. Jahrhunderts) gefunden. Braunes Wollengewebe: a) mit Bronzespiralen besetzt, wie Taf. I, 11, die aus sehr feinem Draht, etwa 3 Mm. breit, mit Fäden durchzogen und mit Grünspan bedekt sind, während das Zeug (45 Mm. lang, 33 Mm. breit) bald schwärzlich, bald röthlich erscheint; b) mit Bronzeringen und Spiralen, wie Taf. I, 12, 44 Mm. lang, 31 Mm. breit; c) ganz ähnlich dem vorhergehenden Stück, 35 Mm. lang, 7 Mm. breit, mit 2 Paar Bronzeringen um den Saum; d) ähnlich Taf. I, 13, mit einem Ringe um den Saum, das Zeug, 60 Mm. lang, 40 Mm. breit, gut erhalten; e) ähnliches Gewebe, wie Taf. I, 13, mit einem Saum ohne Ring, 55 Mm. lang, 28 Mm. breit; f) 4 Bronzespirale mit Wollenfäden durchzogen, wie Taf. I, 15, 4 Mm. im Durchmesser, 7—15 Mm. lang; g) etwa 8, theils zerbrochene, theils verbogene Ringe, ähnlich denen in Fig. 12 oder 16, welche aus dem Zeuge herausgefallen sind.

Gefunden vom Superintendant Schmidt auf Mohn, 1853 von Prof. Kruse übergeben. — S. Kopfschmud Nr. 15, Perlen Nr. 47, Ketten Nr. 36, Schnallen Nr. 103 u. 104, Schwandnadeln Nr. 1 u. 2, Fingerringe Nr. 81 u. 85, Pferdezeug Nr. 12 u. 13, Schödel Nr. 22, Unbestimmbares Nr. 9.

12. Fragment aus **Mohn**, in der Nähe der Kirche mit einem halben Steinbeil ausgegraben: a) eine Probe von weißlichen Fäden, ob Hanf oder Flach, ließ sich doch auch mit Hilfe des Mikroskops nicht mehr unterscheiden; b) Bronzespirale, wie Taf. I, 14, $4\frac{1}{2}$ Mm. Durchmesser, vier Umgänge machend; c) Bronzespirale, wie Taf. I, 15, mit Fäden durchzogen, aus feinerem Draht, 3 Mm. Durchm., 14 Mm. lang; d) Bronzeringe, wie Taf. I, 16, 3 Stück an einander haftend, aus $1\frac{1}{2}$ Mm. dickem Draht, der innere Raum, 5 Mm. im Durchm., ist ganz mit fast vermoderten Fäden ausgefüllt, welche aber noch die Ringe zusammenhalten; e) ein Stück eines Spiralaringes aus $1\frac{1}{2}$ Mm. dickem Draht, 5 Mm. im inneren Durchmesser, $1\frac{1}{2}$ Umgänge machend.

Von Prof. Gröning 1808. -- S. Kopfschmud Nr. 16.

13.* Fragmente aus **Mohn**, an der Südwestseite der Insel, bei dem sogen. Bauerberge, wo sich nur durch Feuer fast gänzlich zerstörte Bronze-, Eisen- und Urnenfragmente fanden. Bronzespirale, 2 Stücke aus rundem, fast 1 Mm. dickem Draht, wie Taf. I, 15, resp. 6 und 17 Mm. lang, das kürzere noch mit Fäden durchzogen.

Von Prof. Kruse 1853. -- S. Halsringe Nr. 27, Schnallen Nr. 105, Urnen Nr. 20 u. 21 Unbestimmbares Nr. 5.

14. Fragmente aus Wattel, Kirchspiel Karusen in Estland, am Fuße der Sandhügel beim Schulhause, mit anderen Bronze- und Eisenfragmenten gefunden, wo sie, durch den Wind bloßgelegt, von den Kindern gesammelt waren (vergl. Sitzgsber. 1863, S. 26 u. 27). Kleine Bronzespirale, wie Taf. I, 14, 15 u. 17, in großer Menge, auch Bronzeringe, wie Taf. I in 12, von denen einige zu zweien durch den Rost zusammenhaften, allerdings ohne Spuren von Gewebe; die wie Fig. 17 gebildeten Stücke sind aus einem zusammenhängenden Draht angefertigt.

Von Pastor Haffelblatt zu Karusen 1863. — S. Kopfschmuck Nr. 18, Perlen Nr. 49, Ketten Nr. 38, Arminge Nr. 47, Spere Nr. 13.

15. Fragmente aus Wattel, gleichfalls mit andern Bronze- und Eisenfragmenten gefunden. Bronzespirale, wie Taf. I, 14 u. 15, auch einzelne Ringe, wie Taf. I in 12, welche auch Reste einer Kette gewesen sein könnten.

Von Schulinspector Ruhworm in Gapsal 1863. — S. Gewandnadeln Nr. 5, Spere Nr. 14, Schwerter Nr. 15.

16.* Fragmente aus Stabben in Kurland, an der Düna, auf der sogen. Kapelle in Gräbern mit Fragmenten von Menschenknochen, geschmolzener Bronze u. s. w. gefunden. Bronzeperlen, welche möglicherweise in Gewebe eingewirkt waren, ähnlich Taf. I, 23 und 24, von dem sich aber nichts erhalten hat, 19 Stücke, meist etwas platt gedrückt oder verbogen, einige davon mit Kügelchen behaftet von geschmolzenem Metall.

Von Prof. Kruse 1853. — S. Kopfschmuck Nr. 24, Pierbezeug Nr. 23, Schäl Nr. 29.

V Kopfschmuck.

1.* Kopfschmuck aus Dorpat, gefunden im Grunde der alten Marienkirche (etwa wo gegenwärtig die Unterverstädtkirche steht) auf der Stirne einer Leiche bandartig ausgebreitet. Aus feinen Silberfäden spigenartig klar gewebt, wie Taf. I, 37, etwa eine Fläche von 80 □-Mm. bedeckend, doch nur wenig zusammenhängend; ungefähr 4 Gramm. schwer.

Von Prof. Toblen 1856.

2.* Plattschnur aus **Dorpat**, am Halse eines Skelets wie Nr. 1 gefunden. Golddurchwirkte Seide, wie Taf. I, 38, etwa 700 Mm. lang, 4 Mm. breit.

Wie vorher.

3. Fragment einer **Stirnbinde** aus **Selmet**, Kreis Fellin, mit Resten eines Halsringes und eisernen Waffen gefunden. Sechs Baststreifen, von 130 Mm. Länge, sind an dem einen Ende mit Fäden aus hellbrauner Wolle so nebeneinanderliegend verknüpft, daß sie ein 40 Mm. breites Band bildeten, welches gegenwärtig nur noch hin und wieder mit kleinen Bronzespiralen, ähnlich Taf. I, 32, bedeckt ist, von denen aber noch mehrere zerbrochene Stücke vorhanden sind.

Von Dr. Schönfeld in Dorpat 1868. — S. Halsringe Nr. 6 u. 7, Ringe Nr. 5, Speere Nr. 1.

4. **Diadem** aus der Gegend von **Vernau**. Silber, wie Taf. I, 25, etwa 200 Mm. im Durchmesser, besteht aus 2 mit eingeschlagenen Verzierungen versehenen, 205 Mm. langen und bis 60 Mm. breiten Blechstücken, die durch einen aus Silberdraht geflochtenen, 255 Mm. langen Bügel verbunden sind; Gewicht 215 Gramm. Schauff 1851. — Vergl. Verhandl. III, 1 S. 72 und daselbst Taf. II, 6.

5. Fragment eines **Diadems**, unbekannt woher. Messing, versilbert, wie Taf. I, 26, 160 Mm. lang, bis 46 Mm. breit, an der Stelle, wo die Umbiegung zum Fassen des Bügels hätte erfolgen müssen, abgebrochen.

Körber's Sammlung 1850.

6. Fragment aus **Groß-Loop**, Kreis Wolmar, in der Nähe des **Skul-Sees** beim Aufdecken von 7 Gräbern durch drei Barone von Rosen 1869 im 2. Grabe mit Skelettheilen und anderen Schmucksachen gefunden, und dem Prof. Grewingl in Dorpat zugesandt. Bronze-Ringe, ähnl. Taf. I, 23, aus dünnem, 6—7 Mm. breitem Blech zusammengebogen, etwas platt gedrückt, in großer Anzahl vorhanden, an Gewicht 140 Gramm. Dazu eine verfilzte dunkelbraune Masse (Wurzelsafern, Gewebereste?) in Stücken von 10—25 Mm. Länge, 3—10 Mm. Dicke.

Von Prof. Grewingl 1870. — S. Perlen Nr. 6, Ketten Nr. 20, Unbestimmbares Nr. 2, Messer Nr. 12. — Vergl. Grab II. bei Harklinge Nr. 89 (auch Grab III. war nicht eingesehen); Grab IV. bei Gärkel Nr. 5; Grab V. bei Kramlinge Nr. 15; Grab VI. bei Pferdreyug Nr. 4; Grab VII. bei Spere Nr. 3 u. 4.

7.* Fragmente aus **Fianden**, Gut am Marienburgschen See, Kreis Wall, beim Ausgraben eines Fundaments mit andern Bronze-

fachen und fast verwesten menschlichen Gebeinen gefunden. Bronze-
spirale, ähnlich Taf. I, 33, 2 Stück aus gegen 3 Mm. breitem
Draht mit 7 Mm. im innern Durchmesser, resp. 7 und 16 Um-
gänge machend, die Enden aber meist abgebrochen; ohne Füden.

Aus dem Kunst-Museum der Universität, welcher diese Alterthümer durch den
Ebristen Baron Ernst von Wolf im Jahre 1824 geschenkt waren, übergeführt 1868.
— S. Halskette Nr. 10—12, Armringe Nr. 17, Fingerkette Nr. 73, Unbestimmbares
Nr. 4. — Vergl. auch Eth. 1864 113. Jan. 1862).

8.* Fragmente, vielleicht von einem Stirnbande, aus
Honneburg. Bronze: a) 3 Stücke Spirale aus 3 Mm. brei-
tem flachen Draht, wie Taf. I, 29, Länge resp. 27 und 50 Mm.,
Dicke 6 Mm., in denen noch der durchgezogene Bast enthalten ist;
b) eine Schelle, angeblich von einem Ohrhinge eines weiblichen
Skelets, ähnlich Taf. II, 15, Höhe 18 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zugreste Nr. 2.

9. Fragment aus **Wraulen**, Gut im Kirchspiel Laßbohn,
Kreis Wenden, mit einer spiralförmigen Bronze-Armspange und 1
eisernen Messer in einem Grabe mit Steinsetzung, beim Gefilde
Trafsche gefunden; Bronze-spiralring, ähnlich Taf. I, 35, aus
fast 2 Mm. breitem Draht mit $3\frac{1}{2}$ Umgängen, und 9 Mm. im in-
nern Durchmesser.

Von Carl Graf Sieber 1868. — S. Armringe Nr. 33, Schlüssel Nr. 17,
Messer Nr. 14. — Vergl. auch Eth. 1868 S. 6.

10.* Fragmente aus **Cremou**. Bronze-Spirale: a) aus
3 Mm. breitem Draht, ähnl. Taf. I, 32, mit 3 Umgängen, aber an
einem Ende abgebrochen, 9 Mm. im innern Durchm.; b) 4 Stücke,
ähnlich Taf. I, 33, aus 3--4 Mm. breitem Draht, mit resp. 7, 10
und 11 Mm. im innern Durchmesser und 7, 25, 6 u. 8 Umgängen.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zugreste Nr. 4.

11.* Fragmente von einem Kopfschmuck aus **Mischeraden**,
vom Kopfe eines weiblichen Skelets, welches im Beisein des Prof.
Kruse von Pastor Menentkirchen und seinen Leuten ausgegraben wurde.
Fünf auf Bast gereichte Bronzeringe, wie Taf. I, 28, aus dün-
nem gereisstem Blech zusammengebogen, 8—10 Mm. breit, etwa 10
Mm. im Durchm.; sie mögen dadurch geschlossen sein, daß in jedem
ein kleiner ähnlicher Ring eingesteckt war, wie es noch gegenwärtig
(vielleicht aber auch nur zufällig?) bei zweien der Fall ist. Vom
Bast ist zu bemerken, daß ein starker Längsfaden mit einer Schnur

aus gedrehtem Bast umbunden war, worüber die Ringe festsaßen.

Von Prof. Kruse 1853. — S. Halsringe Nr. 21 u. 22 Ketten Nr. 33 u. 34. Schnallen Nr. 10 u. 102, Knechtge Nr. 36—39, Ringe Nr. 12, Sperrre Nr. 9. — Vergl. auch Neerol. Taf. 2. p.

12. Fragmente aus Wscheraden. Bronzespirale: a) aus flachem fast 3 Mm. breitem Draht, ähnlich Taf. I, 35, mit 14 Mm. Durchm. $4\frac{1}{2}$ Umgänge machend; b) 2 Stücke ähnl. Taf. I, 33, die wahrscheinlich zusammenhängen, aus 3 Mm. breitem Draht mit 7 Umgängen bei 9 Mm. innerem Durchm.; c) 1 Stück ähnl. Taf. I, 33, mit 7 Umgängen bei 5 Mm. im äußern Durchmesser.

Von Pastor Häufler zu Wscheraden 1815. — S. Ketten Nr. 32, Arminge Nr. 40 u. 41, Flugerluge Nr. 78—80, Unbestimmbares Nr. 7.

13. Fragmente aus Wscheraden, in der alten heidnischen Burg, welche mehre Fuß tief auffallend schwarze Erde enthielt, von dem umliegenden Thon-, Sand- und Kalkboden deutlich zu unterscheiden, mit Knochen, Urnenscherben und anderen Fragmenten in Gegenwart des Prof. Kruse ausgegraben. Bronzespirale: a) 2 Stücke, ähnl. Taf. I, 33 aus resp. 3 und 4 Mm. breitem Draht, mit 6 und 4 Umgängen bei 5 und 6 Mm. Durchm.; b) 1 Stück aus flachem fast 2 Mm. breitem Draht, ähnlich Taf. I, 30, mit weißlichen Häden durchzogen, 55 Mm. lang, 7 Mm. im Durchm.

Von Prof. Kruse 1853. — S. Schalen Nr. 21.

14. Fragmente aus Kennetwaden, Kreis Riga, an der Düna. Bronze: a) 15 Spirale, wie Taf. I, 30, aus ziemlich flachem, meist $1\frac{1}{2}$ Mm. breitem Draht, bei etwa 4 Mm. Durchm., mit 4 bis 10 Umgängen; b) gegen 100 perlenähnliche Ringe, ähnl. Taf. I, 22, nicht ganz gleich groß, meist 5 Mm. lang und 8 Mm. im Durchm.; c) Spirale, ähnl. Taf. I, 31, aus rundem Draht, bei 7 Windungen 9 Mm. lang, 6 Mm. Durchm., nicht abgebrochen; d) Spirale, ähnl. Taf. I, 30, mit 15 Umgängen, 32 Mm. lang, 6 Mm. Durchm.; e) 2 Perlen, ähnl. Taf. III, 6, Länge 10, Breite 12 Mm.; f) 7 Schellen, ähnl. Taf. II, 18, Höhe 18—23 Mm.

Röder's Sammlung 1850.

15.* Fragmente aus Mohn. Bronzeringe, möglicherweise von einem Stirnbande, aus rundem fast 2 Mm. dickem Draht, 9 Mm. im äußern Durchm., im Ganzen 34 Stück, von welchen aber mehre noch zu 2 und 4 durch den Koff zusammenhalten, wie Taf.

I, 16, ohgleich von den Fäden, worauf sie gereiht waren, nichts mehr vorhanden ist.

Von Superlatendent Schmidt eingekauft, von Prof. Kruse 1853 übergeben. — Vergl. Zeugnisse Nr. 11.

16. Fragmente aus **Wohn**. Bronze, ein Spiralling, ähnl. Taf. I, 31, aus rundem 1 Mm. starkem Draht, mit $4\frac{1}{2}$ Umgängen und fast 10 Mm. innerm Durchmesser.

Von Prof. Grewing 1868. — Vergl. Zeugnisse Nr. 12.

17.* Fragmente aus **Wende** (Pöhla) auf Desel, aus Gräbern, welche mit Steinen im Viereck oder im Kreise belegt, Brandstätten waren, in geringer Tiefe mit anderen schlecht erhaltenen Fragmenten gefunden. Bronze, 3 Spiralgewinde aus rundem, reichlich 1 Mm. starkem Draht, ähnl. Taf. I, 31, mit 6–7 Umgängen, und 3 Mm. innerem Durchmesser.

Von Prof. Kruse 1853. — S. Perlen Nr. 48, Ketten Nr. 37, Schnallen Nr. 106, Armlage Nr. 44, Unbestimmbares Nr. 10, Pferdezeug Nr. 11–16, Urnen Nr. 2.

18. Fragmente aus **Wattel**. Bronzespirale von verschiedener Größe in großer Menge, alle aus rundem, etwa 1 Mm. dickem Draht, ähnl. Taf. I, 31, 5–7 Mm. im äußern Durchmesser, mit 3–18 Umgängen, von Fäden allerdings nichts erhalten.

Von Pastor Hesseblatt zu Karusen 1863. — Vergl. Zeugnisse Nr. 14.

19.* Fragment aus **Goldenbeck** in Estland, Kreis Wied, mit anderen Fragmenten in den bereits früher durchwühlten Gräbern in geringer Entfernung vom nördlichen Fuße der Bauerburg gefunden. Bronzespirale aus flachem, 3 Mm. breitem Draht, ähnl. Taf. I, 35, mit 10 Umgängen, 13 Mm. Durchmesser.

Von Prof. Kruse 1853. — S. Perlen Nr. 50, Ketten Nr. 39, Messer Nr. 17, Urnen Nr. 24, Schädel Nr. 23.

20. Fragmente, möglicherweise zum Haarschmuck dienend, angeblich aus **Kida** in Estland, östlich von Reval. Bronzeblech: a) wie Taf. I, 40a, der rautenförmige, verzierte Theil 54 Mm. lang, 24 Mm. breit, die schmale Verlängerung an der einen Seite kurz abgebrochen, an der andern noch 85 Mm. lang, aber auch abgebrochen; b) wie Taf. I, 40b, der verzierte Theil defect, 19 Mm. breit, die 4 Mm. breite Verlängerung 73 Mm. lang, ebenfalls abgebrochen.

Körber's Sammlung 1850. — Zu einer von Körber angefertigten Abbildung eines ähnlichen Schmuckes bemerkt derselbe, daß er in einem alten Leinwandbeutel in Lettland gefunden und ihm von einem berühmten Rigaschen Gelehrten und Antiquar verpfändet worden sei; auf Nr. 19 sieht von Körber's Hand geschriebenes Kida.

21. Fragmente, unbekannt woher. Bronze, 2 Ringe aus dünnem gereistem Blech, ähnlich Taf. I, 34, Breite 19, Durchmesser 13 Mm.

Von Mostemar v. Boß-Schwarzhof 1861. aus der Sammlung seines Vaters, des Landraths v. Boß-Kerstl. mit vielen anderen Gegenständen, bei denen leider der Fundort selten angegeben war.

22.* Fragmente aus **Kapfeden** in Kurland, nordöstlich von Libau, mit Perlen aus Bernstein und Glas, Bronzefragmenten und einer Urne in einer Grabstätte gefunden. Bronzespirale, 4 Stücke aus etwa 3 Mm. breitem Draht, ähnlich Taf. I, 33, mit 4 bis 5 Umgängen bei etwa 7 Mm. äußerem Durchmesser.

Von Pastor Kottlermund in Libau 1841. — Vergl. Knöpfe Nr. 15—17.

23.* Fragmente aus **Kapfeden**, mit Perlen, Ketten, Schnallen u. dergl. auf dem in Kruse's Neerol. Taf. 61 dargestellten Plage, in den Resten des auseinander gewehten hohen Begräbnishügels, welcher durch Anlage von Kartoffelkellern zerstört ist, und zwar nicht in Gräbern, sondern im Sande zerstreut gefunden. Bronze, 2 Spirale aus rundem, resp. 1 u. 2 Mm. dickem Draht, ähnlich Taf. I, 31, mit 4 Mm. im inneren Durchmesser und resp. 9 und 10 Umgängen; das dickere Stück könnte zu einer Fibel gehört haben, vergl. Taf. VIII, 9 u. 11, um so mehr, da das eine Ende eine solche Richtung annimmt, wie Taf. I, 36, daß es wohl einen Theil des Dorns bilden konnte.

Von Prof. Kruse 1853. — S. Perlen Nr. 54, Ketten Nr. 43, Schnallen Nr. 123—126, Arminge Nr. 74, Fingerlinge Nr. 93—99, Unbestimmbares Nr. 14, Urnen Nr. 27—29.

24.* Fragmente aus **Stabben**. Bronzespirale: a) ähnlich Taf. I, 21, Länge 25, Durchmesser 6 Mm. bei 25 Umgängen; b) 6 Stücke ähnlich Taf. I, 30, aus 2—2½ Mm. dickem Draht, etwa 6 Mm. Durchmesser, von verschiedener Länge, 25 Mm. nicht überschreitend; c) wie Taf. I, 32, Länge 8 Mm., Durchmesser desgleichen.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zeugnisse Nr. 16.

25.* Fragmente aus **Selburg** in Kurland, in der Nähe der Düna, wo sich in einem bisher für ein Grenzzeichen (Aupis) gehaltenen Hügel, der mit einer Doppelreihe von Steinen umgeben war, nur angebrannte Knochen, Urnenscherben und meist formlos zusammengeschmolzene Metallfragmente vorfanden. Bronze: a) Spirale, ähnlich Taf. I, 30, Länge 15, Durchmesser 7, Breite des

Drahtes $2\frac{1}{2}$ Mm.; b) 2 Perlen, ähnlich Taf. I, 23, deren Länge 4, resp. 6 Mm.

Von Prof. Kreuze 1853. — S. Schmalen Nr. 138, Urnen Nr. 31, Schädel Nr. 30.

26. Kopfschmud aus dem Grabe einer Frau bei **Dimitroff**, Gouv. Kowno, unweit Polangen, mit andern Bronzesachen, Perlen etc., 1869 von Prof. Grewing mit großer Sorgfalt aufgedeckt. a) Ein spiralförmiger Eisendraht von $5\frac{1}{2}$ Mm. Dicke, $4\frac{1}{4}$ Umgänge machend bei 110 bis 160 Mm. Durchmesser, ist mit dicht darüber gereihten Bronzeperlen, ähnlich Taf. III, 21, bedeckt, (die aber meist zu 3 zusammenhängen, wobei sie dann 14 Mm. lang sind und 12 Mm. im äußeren Durchmesser haben,) und bildet so einen etwa 60 bis 80 Mm. hohen Kranz. Obwohl hier und da einige Perlen fehlen oder defect sind, wiegt das Ganze noch 805 Gramm. Die Enden des Drahtes sind nicht besonders ausgezeichnet; b) Fragment einer Haarspange (?), bestehend aus einem etwa $\frac{1}{2}$ Mm. dicken, bis 8 Mm. breiten und 100 Mm. langen Bronze-Blechstreifen, der fast im Halbkreis gebogen ist, ähnlich Taf. XIII, 36, und an der inneren Fläche noch Spuren einer Hornsütlung, etwa 15 Mm. lang, 12 breit, nur 2 dick, aufweist.

Von Prof. Grewing 1869. — S. Galdringe Nr. 39, Perlen Nr. 60, Schmalen Nr. 146, Gewandbündel Nr. 9, Nabelkinnabares Nr. 19, Messer Nr. 21.

27. Fragment einer Haarspange (?) aus **Zesdajny**, Gouv. Kowno, Kreis Telsch, mit andern Bronze- u. Eisensachen in Gräbern gefunden. Bronze, ein Keil, wie Taf. XIII, 36, aus 2 zusammengenieteten, 9 Mm. breiten, $\frac{1}{2}$ Mm. dicken Blechstreifen gebildet, mit 60 u. 80 Mm. Durchm., dazu mehrere, fast vermoderte dünne Holz- oder Hornplatten, etwa 11 Mm. breit, an welchen aber durch grüne Färbung und bessere Erhaltung die Stellen deutlich zu erkennen sind, welche an der inneren Seite des Bronzekeiles haften.

Von Prof. Grewing 1869. — S. Galdringe Nr. 40.

28. Fragment einer Stirnbinde oder Kopfbedeckung, mit Schmalen, Armringen u. dergl., so wie 2 arabischen Dierhems, gefunden unter einem Grabhügel auf dem Gute **Wißokoje**, Kreis Dpotscha im Gouv. Pleskau (östlich vom Luban'schen See, südlich von Pleskau). Sieben Bronze- und Eisenspirale, welche über Bast-Streifen gezogen sind und auf Birkenrinde nebeneinander liegen, bilden ein 38 Mm. breites, 180 Mm. langes Band, wie Taf. I, 27, durch 3, etwa 20 Mm. breite, darüber gebogene dünne Bronze-Platten, welche Spuren von daran befindlichen Verzierungen zeigen, zusammen-

gehalten. Nach der Meinung des Einsenders bildete dieses Band den schmückenden Rand eines den Kopf anliegend bedeckenden Geflechtes aus Birkenrinde, und wurde durch den Ring aus Bronze Draht, Taf. I, 39, welcher 320 Mm. lang ist, dadurch gehalten, daß derselbe hinter den Ohren den unteren Saum der Binde faßte.

Von Dr. Brondt 1855. — S. Schnallen Nr. 153—155, Gewandnadeln Nr. 10 u. 11, Arminge Nr. 100—103, Unbestimmbares Nr. 22, Herbezeugung Nr. 27.

29.* Schmud aus Vorka, Insel im Peipus, von Professor Krufe als Ohrring bezeichnet. Silber, wie Taf. I, 42, aus 4, den Perlen auf Taf. IV, 11 ähnlichen, 20 Mm. langen hohlen Körpern, welche durch Scheibchen und einen Bügel verbunden sind, gebildet. Gewicht 35 Gramm.

Konauß 1843. — Bergl. Krufe, Russische Alterthümer I. S. 15.

VI. Halsringe¹⁾.

1. Halsring aus Tschelker, Gut bei Dorpat. Bronze, ähnlich Taf. II, 12 u. 13, der mittlere Theil runder, 6 Mm. dicker Draht, 380 Mm. lang, nach den etwa 190 Mm. langen Enden hin flach, und dann auf der oberen Seite mit eingeschlagenen Verzierungen versehen, wobei das linke überliegende, bis 24 Mm. breite Ende sich noch besonders durch die in den Löchern am vorderen Rande vermittelft kleiner Ringe hängenden Klapperbleche auszeichnet; der innere Durchmesser beträgt etwa 210 Mm., das Gewicht 102 Gramm. Köber's Sammlung 1850.

2. Fragment aus Milla, Gut im Kirchspiel Kowelsch, Kreis Dorpat. Bronze, aus 3, etwa 4 Mm. dicken Drähten (ähnl. wie Taf. IX, 10) zusammengedrehtes Bruchstück von 80 Mm. Länge, mit Grünspan bedeckt und offenbar aus viel früherer Zeit als die hiemit zugleich eingelieferten Gegenstände.

Von Revisor Bogos 1854. — S. Schnallen Nr. 39, Sporn Nr. 5, Schiffsmaßen Nr. 12.

1) Obwohl die dicken Ringe, Taf. IX, 10, ihrer Größe wegen für Leibringe angesehen werden könnten, so sind sie doch hier mit aufgeführt, da es nicht nachweisbar erscheint, daß sie wirklich die Stelle eines Gürtels vertreten haben.

3. Salzring aus Lobenstein. Gut im Kirchspiel Neuhausen, Kreis Werra, mit den folgenden (Nr. 4 u. 5) Fragmenten zusammen gefunden. Silber, wie Taf. II, 4, der mittlere Theil facettenartig ausgefeilt (vergrößert bei a), ist 7—8 Mm. dick, die Enden (vergrößert bei b u. c) mit einem runden Draht umwunden, wodurch der Ring bis 15 Mm. dick wird; das Ganze ist aber aus einem Stück gearbeitet, die inneren Durchmesser betragen 175—180 Mm., das Gewicht 384 Gramm.

Von Lindrath Goth. v. Ziphart zu Rathshof 1866. — Vergl. Stungsbbericht 1866 S. 29.

4 u. 5. Fragmente von 2 Salzringen aus Lobenstein. Schlechtes Silber; Nr. 4 besteht aus 11 Stücken eines $6\frac{1}{2}$ Mm. dicken, theils einfach runden, theils gereiften Drahtes, wie Taf. II, 1, in allem 445 Mm. lang, darunter ein abgebrochenes Endstück wie Taf. II, 5; dagegen Nr. 5 aus 7 Stücken, theils glatt, theils facettirt, 6 Mm. dick, zusammen 384 Mm. lang, darunter ein gut erhaltenes Endstück wie Taf. II, 6. Gewicht aller dieser Fragmente 115 Grmm. Wie vorher.

6. Fragment aus Helmet. Bronze, ähnl. Taf. IX, 10, aus 3—4 Mm. dicken Drahten zusammengewunden, doch nur ein Endstück vorhanden, welches etwa 275 Mm. lang, aber auch verbogen und zum Theil gebrochen ist. Gewicht 86 Gramm.

Von Dr. Schönsied 1869. — Vergl. Kofschmud Nr. 3.

7. Fragmente aus Helmet. Bronze, ähnl. Taf. II, 12, doch nur 3 Stücke von 110 bis 150 Mm. Länge vorhanden, darunter ein Endstück mit den Löchern, worin mehre Ringe und 2 Schellen; vom andern Endstück ist nur ein etwa 23 Mm. langer Theil übrig, welcher auch schon früher abgebrochen gewesen, aber vermittelst eines mehrfach durch eingebohrte Löcher gezogenen Drahtes an der Bruchstelle wiederum gut befestigt ist — alles sehr vom Rost ergriffen. Gewicht 68 Grmm.

Wie vorher.

8 u. 9. Salzringe aus Groß-Hoop, im 1. Grabe mit Schmuckstücken und Skelettheiten gefunden. Bronze: Nr. 8 ähnlich Taf. II, 1, doch nähert sich die Gestalt dieses Ringes fast einem Dreieck, ähnl. Taf. II, 20. Der mittlere Theil runder Draht, 6 Mm. dick, etwa 175 Mm. lang, die gewundenen Enden je 200 Mm. lang, bis 10 Mm. dick, die Reifen abwechselnd 3 u. 1 Mm. breit, die letzteren durch eine



seine eingelegte Drahtschnur gebildet, wie in beistehender Abbildung. Der Durchmesser beträgt 160 Mm., das Gewicht 230 Grmm.; Nr. 9 ähnlich Taf. IX, 10, dick 8 Mm., aber in der Mitte durchgebrochen und wiederum durch Ueberwidelung mit einem fast 3 Mm. dicken Draht befestigt, so daß die beiden, zusammen eigentlich 850 Mm. langen Drähte, einen Ring mit etwa 175–190 Mm. im innern Durchmesser bilden. Gewicht 273 Grmm.

Von Prof. Örenwigt 1870. — S. Ketten Nr. 19, Unbestimmbares Nr. 3, Armringe Nr. 11–14, Messer Nr. 11, Schädel Nr. 9. — Vergl. auch Kopfschmuck Nr. 6.

10.* Halsring aus Fian den. Bronze, ähnlich Taf. II, 1 u. 2, doch nur der mittlere Theil mit einem Endstück vorhanden, 470 Mm. lang, bis 8 Mm. dick; das fehlende Ende dürfte 220 Mm. lang gewesen sein. Gewicht 133 Gramm.

Aus dem Kunstmuseum der Universität übergeführt 1868. — Vergl. Kopfschmuck Nr. 7.

11.* Fragmente aus Fian den. Bronze, ähnl. Taf. II, 12, doch nur die beiden Endstücke vorhanden, einfach verziert wie Taf. II, 14; das linke 220 Mm. lang, 25 Mm. breit mit 33 Löchern am Rande, worin meist je 2 unverzierte Blechstücke in einem Ringe hängen: das andere Endstück ist 204 Mm. lang, bis 22 Mm. breit, ähnlich verziert. Gewicht 155 Gramm.

Wie vorher.

12.* Ring aus Fian den. Bronze, wie Taf. IX, 10, Länge 649, Dicke 10, innerer Durchmesser 210 und 295 Mm., wobei aber die Enden fast 70 Mm. von einander abstehen. Gewicht 311 Gramm.

Wie vorher.

13. Halsring aus Nonneburg. Bronze, ähnlich Taf. II, 1 u. 2, im mittleren Theil $6\frac{1}{2}$ Mm., nach den Enden bis 10 Mm. dick, Länge des ganzen Reifes 735, Durchmesser 225 und 160 Mm., Gewicht 324 Gramm.

Von Prof. Hurz 1839.

14. Fragment aus Nonneburg, angeblich vom Schlachtfelde beim Schlosse mit anderen Bronzeachen gefunden. Bronze, ähnlich Taf. IX, 10, doch nur 7 Stücke, 70–120 Mm. lang, 6–9 Mm. dick, vorhanden, darunter kein Endstück mit einer Schlinge. Gewicht 213 Gramm.

Gekauft 1813. — S. Ketten Nr. 23, Schnallen Nr. 87–90, Herplatten Nr. 14, Fingerringe Nr. 74, Unbestimmbares Nr. 5.

15. Ring aus Mula, Kirchspiel Serben, Kreis Wenden.

Bronze, wie Taf. IX, 10, doch in 2 Stücke zerbrochen, welche bis auf eine Schlinge, welche etwas defect ist, gut erhalten sind, jedes 320 Mm. lang, 6 Mm. dick; Gewicht zusammen 256 Gramm.

Gefast 1842. — S. Armringe Nr. 28.

16. 17.* Ringe aus **Mulenberg**, Kirchspiel Serben, Kreis Wenden, auf den Gutsfeldern mit andern Bronzesachen gefunden. Bronze: Nr. 14, ähnlich Taf. II, 12, doch der mittlere Theil aus vierseitigem Draht gebildet, 5 Mm. dick, etwa 180 Mm. lang, während die Endstücke 15 Mm. breit und etwa 220 Mm. lang sind, wie Taf. II, 16 wenig übereinander reichen, einfache Verzierungen und in jedem Ringe 2 Klapperbleche von 30 Mm. Länge haben. Die inneren Durchmesser betragen 145—186 Mm. Das Gewicht 187 Gramm. Nr. 15, ähnlich Taf. IX, 10, nur ein Ende fehlt, dennoch 1045 Mm. lang, 10 Mm. dick, aber so zusammen gebogen, daß die Enden übereinander reichen und ein Ring von etwa 280 Mm. Durchmesser gebildet wird, welcher 527 Gramm. wiegt.

Von A. v. Hagemeller eingekauft, von Prof. Kruse geschenkt 1853.

18. Halbriing aus **Feßen**, Kreis Wenden. Bronze, ähnlich Taf. II, 1, der mittlere Theil fast dreieckig, 4 und 6 Mm. breit, die gewundenen Enden sind bis 10 Mm. dick; Länge 653, Durchmesser 193 und 167 Mm., Gewicht 237 Gramm.

Aus Uprecht's Nachlaß übergeben durch Prof. Guet 1842.

19. Fragment aus **Wraulen**, auf einem Ackerfelde bei dem Gehöfte Tratsche an der linken Seite des Ilge-Baches gefunden, wo erst Menschenknochen, Bronze- und Eisensachen, sowie auch ein Steinbeil ausgegraben wurden. Bronze, ähnlich Taf. II, 1, doch fehlt ein Endstück; der runde mittlere Theil ist 4 Mm. dick, 130 Mm. lang, der gewundene Theil mit dem Ende, wie Taf. II, 3a, ist 6 Mm. dick, etwa 200 Mm. lang und zeichnet sich durch die scharfen Kanten der Windungen aus. Gewicht 32 Gramm.

Von Carl Graf Stebers 1868. — S. Armringe Nr. 32, Krüge Nr. 6, Steingeräthe Nr. 18.

20. Fragment aus **Kolken**, Kirchspiel Cremon, Kreis Riga. Bronze, ähnlich Taf. IX, 10, ein Ende fehlt, 495 Mm. lang, 6 Mm. dick, 98 Gramm. schwer.

Körber's Sammlung 1850.

21. 22.* Halbriinge aus **Ufcheraden**. Bronze: Nr. 21, ähnlich Taf. II, 1, der mittlere Theil 5 Mm. dick, 230 Mm. lang, die gereihten Enden, die aber wie Taf. II, 7 u. 8 schließen, bis

8 Mm. dick, und je 259 Mm. lang sind, reichen so übereinander, daß die inneren Durchmesser des Ringes 158—168 Mm. betragen; Gewicht 205 Gramm; Nr. 22 ein Fragment (von Prof. Kruse als stylus bezeichnet) aus einem gebogenen Drahte bestehend, der von einem anderen, 1—3 Mm. dicken Draht umwunden ist; etwa 125 Mm. lang, 6—12 Mm. dick, 46 Gramm. schwer.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschmud Nr. 11.



23.* Ring aus Nissheraden, aus einem männlichen Grabe. Bronze, ähnlich Taf. IX, 10, zerbrochen, doch die Theile vorhanden, fast 10 Mm. dick, 975 Mm. lang, 389 Gramm. schwer.

Wie vorher.

24.* Halbring aus Nissheraden, von einem männlichen Skelete, aus einem Grabe, in welchem sich Waffen befanden. Bronze, ähnlich Taf. II, 12, der mittlere Theil rund, 6 Mm. dick, 185 Mm. lang, das rechte Endstück defect, nur noch 50 Mm. lang, das linke dagegen 220 Mm. lang, 19 Mm. breit und am vorderen Rande, wo sich die Löcher befinden, an der unteren Seite durch einen bis 3 Mm. dicken angenieteten Bronzestreifen verstärkt; die Verzierung wie Taf. II, 14; außer den 30 einzeln hängenden, 23 Mm. langen, unverzierten Klapperblechen, auch eine Schelle wie Taf. II, 15. Der innere Durchmesser des Ringes beträgt 160 Mm., das Gewicht 175 Gramm.

Von Prof. Kruse 1853.

25. Ring aus Nissheraden. Bronze, ähnlich Taf. IX, 10, doch zerbrochen, die Stücke vorhanden, resp. 485 u. 445 Mm. lang, 9 Mm. dick, das Gewicht 369 Gramm.

Von Pastor Häußler zu Nissheraden 1847.

26.* Eine Schelle, angeblich von einem Halbringe mit Klapperblechen, aus einem Grabe in Hegfüll, Kreis Riga. Bronze, ähnlich wie Taf. II, 19, Höhe 26 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

27.* Fragment aus Wahn. Bronze, ein 4—5 Mm. dickes, wie bei Taf. II, 1 gewundenes, schlecht erhaltenes und verbogenes Drahtstück, etwa 35 Mm. lang, 3 Gramm. schwer.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zeugnisse Nr. 13.

28. Fragment, unbekannt woher. Bronze, ein runder 4—5 Mm. dicker Draht von 255 Mm. Länge, der von einem andern

spiralförmig umwunden ist und dann 7 Mm. dick an einem Ende wie Taf. II, 9 schließt. Gewicht 55 Gramm.

Abtheilung Sammlung 1850.

29. 30. 31. Halbriuge, unbekannt woher. Bronze: Nr. 29 einfacher Keilsen, die Enden wie Taf. II, 10 u. 11, wobei zu bemerken, daß die eine Hälfte aus rundem, die andere aus flachem, etwa 6 Mm. breitem und 2—3 Mm. dickem Draht besteht, und daß der Ring in diesem letzteren Theil, nicht weit vom Uebergang in den runden, zerbrochen ist; Länge der Stücke resp. 250 und 210 Mm., innerer Durchmesser des Ringes etwa 150 Mm., Gewicht 52 Gramm. Nr. 30 ähnlich Taf. II, 12, der mittlere Theil 190 Mm. lang, $4\frac{1}{2}$ Mm. dick, die 17 Mm. breiten Enden je 245 Mm. lang, mit Spuren von eingeschlagenen Verzierungen in rautenförmigen Figuren; außer den 20 Mm. langen, unverzierten einzeln hängenden Blechstücken auch 3 Schellen, ähnl. Taf. II, 17, 18, 19, deren Höhe 15—23 Mm.; der innere Durchm. beträgt 130—140 Mm., das Gewicht 120 Gramm. Nr. 31 ähnlich Taf. IX, 10, vollständig erhalten, 910 Mm. lang, 8 Mm. dick, der innere Durchm. etwa 280 Mm., wobei die Enden etwas überreichen. Gewicht 252 Gramm.

Von W. v. Bod-Schwarzboj 1864.

32.* Fragment aus Sasau, südl. von Windau in Kurland, mit anderen Fragmenten von einem Glockengießer gesammelt. Bronze, wie Taf. IX, 11, Länge 87, Dicke 8—10 Mm., Gewicht 24 Gramm.

Gekauft 1843 durch Vermittelung des Pastor Hillner zu Lagermünde. — S. Schnallen Nr. 127 u. 128, Gürtel Nr. 11, Armringe Nr. 75 u. 76, Fingerringe Nr. 100 u. 101.

33.* Fragmente aus Sasau. Bronze, 4 Drahtstücke wie Taf. IX, 12, etwa je 60 Mm. lang, fast 3 Mm. dick.

Von Prof. Kruse 1853. — S. Ketten Nr. 44, Schnallen Nr. 129 u. 130, Gürtel Nr. 12, Armringe Nr. 77 u. 78, Unbestimmbares Nr. 15, Pierdezeug Nr. 21.

34.* Fragment aus Anzen, im nördlichen Kurland, mit anderen Bronze- und Urnenfragmenten in Gräbern gefunden, welche durch Brand gänzlich zerstört waren. Ein Glockengießer in Anzen hatte ganze Sätze voll hier und in Sasau gefundener Bronzen, die aber bereits zertrümmert oder zusammengeschmolzen waren, so daß Prof. Kruse nur Fragmente retten konnte. Bronze, wie Taf. II, 22, ein fast 4 Mm. dicker runder Draht ist mit einem flachen Streifen umwunden, der durch 2 Rippen das Ansehen von 3 neben

einander liegenden Drähten erhalten hat; etwa 35 Mm. lang, 4 Gramm. schwer.

Von Prof. Krufe 1853. — S. Ketten Nr. 47, Urnen Nr. 30.

35.* Halbring aus Szeciny, Gouvern. Kolono. Bronze, wie Taf. II, 20 u. 21; der mittlere Theil 7--8 Mm., die scheibenförmigen Enden haben 22 Mm. Durchmesser; der äußere Umfang beträgt 575, der innere Durchm. des Ringes etwa 166 Mm., das Gewicht 243 Gramm.

Von Prof. Krufe 1853. — S. Nr. 36.

36.* Fragment aus Szeciny. Bronze, ähnl. Taf. II, 1, doch fehlt ein Ende, das vorhandene schließt einfach ab, wie Taf. II, 3; der mittlere Theil ist rund, 5 Mm. dick, 185 Mm. lang; der gewundene Theil ist bis 8 Mm. dick, 180 Mm. lang, der vierseitige Abschluß 40 Mm. lang; das fehlende Stück dürfte 225 Mm. lang gewesen sein. Gewicht 51 Gramm.

Wie vorher.

37. Fragment aus Dimitroff, einem männlichen Grabe entnommen, welches von Prof. Grewing 1869 mit großer Sorgfalt aufgedeckt wurde und die auf Taf. XX dargestellte Lage der verschiedenen Gegenstände zeigte. Bronze, 4 Stücke eines Ringes ähnl. Taf. IX, 10, aber verbogen, wie Taf. XX, 1, aus 3 runden, je $4\frac{1}{2}$ Mm. dicken Drähten zusammengedreht, welche zusammen etwa 1030 Mm. lang sind und 397 Grmm. wiegen.

Von Prof. Grewing 1869. — S. Nr. 38, Perlen Nr. 61, Ilerplatten Nr. 17, Schnollen Nr. 142–145, Gürtel Nr. 17, Spere Nr. 23 u. 24, Kette Nr. 20, Rißer Nr. 20, Unabzählbares Nr. 18, Herbezeug Nr. 25 u. 26, Urnen Nr. 35–40, Schädel Nr. 31.

38. Halbring (?) aus Dimitroff, aus demselben Grabe, wie Nr. 37. Eine reich mit Eisenoxyd bedeckte ringförmige Masse, Taf. XX, 20, von 90 Mm. im äußern Durchm. u. 48 Mm. Höhe, welche bei genauerer Betrachtung aus 3 über einander liegenden spiralförmig zusammengewickelten Strängen besteht, von denen jeder 2 Umgänge macht, aber wiederum aus je 2 Bronze- und 2 Eisendrähnen, jeder Draht etwa 2 Mm. dick, zusammengedreht ist und an einem Ende mit einer unregelmäßigen Verdickung schließt, während am andern Ende wenigstens der eine Strang mit einer hakenartigen Umbiegung aufhört.

Wie vorher.

39. Halbring aus Dimitroff. Bronze, aus 3 fast 5 Mm. dicken run-



den Drähten zusammen gewunden, verbogen, 740 Mm. lang, 320 Gramm. schwer.

Von Prof. Grewingf. — Vergl. Kopfschmuck Nr. 26.

40. Fragmente aus Jesdaijn. Bronze, aus 3 fast 5 Mm. dicken Drähten gewunden wie Taf. IX, 10, doch nur 3 Stücke (ohne den hakenartigen Schluß) vorhanden, welche wiederum zu Ringen zusammengebogen sind; zusammen 450 Mm. lang, 192 Gramm. schwer.

Von Prof. Grewingf 1869. — Vergl. Kopfschmuck Nr. 27. S. auch Schnallen Nr. 147—150, Gürtel Nr. 18, Armringe Nr. 89—97, Messer Nr. 22. Schüssel Nr. 32.

41. Fragmente aus Prischmonti, Gouv. Kowno, Kreis Telsch, mit anderen Bronze- und Eisensachen gefunden. Bronze, 2 Stücke aus 3 fast 5 Mm. dicken Drähten zusammen gewunden, etwa 540 und resp. 560 Mm. lang, das letztere spiralförmig gebogen; zusammen 779 Gramm. schwer.



Von Prof. Grewingf 1869. — S. Schnallen Nr. 151 u. 152, Gürtel Nr. 19, Armringe Nr. 98 u. 99, Unbestimmbares Nr. 21, Kerze Nr. 21, Speere Nr. 25, Messer Nr. 23 u. 24, Uenen Nr. 41.

42.* Fragment aus Isborsk. Bronze, ähnl. Taf. IX, 10, doch nur ein 110 Mm. langes, 12 Mm. dickes Mittelstück vorhanden, 85 Gramm. schwer.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Ketten Nr. 53.

VII. Perlen ¹⁾.

1. Perlen aus Laiz, Kreis Dorpat, mit Bruchstücken einer Kanne aus Zinn gefunden. a) Bernstein, 3 Stücke, ähnl. Taf. III, 3, Länge 14—19, Breite 17—20 Mm.; b) durchsichtiges Glas oder vielleicht Bergkristall, 4 Stücke, davon eins ähnl. Taf. III, 36, doch mit Hügundelegung eines Sechsecks (statt des Neunecks), 20 Mm. lang, 16 breit; die übrigen ähnl. Taf. III, 39, resp. 13, 15 und 19 Mm. lang, 13, 15 und 14 Mm. breit.

Von Constatlrathe v. Jannow 1812. — S. Hohlgefäße Nr. 1.

1) Bei den Perlen ist mit „Länge“ die Länge des durchbohrten Loches, und mit „Breite“ die größte, diese Länge rechtwinklig schneidende, durch den Umfang der Perle begrenzte Linie zu verstehen.

2. Berlen aus Flemmingshof, Kirchspiel Laib, mit Fingerringen gefunden. a) Bernstein, ähnlich Taf. III, 23, Länge 11, Breite 8 Mm.; b) Chalcodon, kugelförmig, 18 Mm. im Durchm.; c) Quarz, ähnl. Taf. III, 3, Länge 19, Breite 22 Mm.; d) schwarzes Glas, 3 Exemplare ähnl. Taf. III, 3, eins mit matter Oberfläche, Länge 8, Breite 9 Mm.; die andern glänzend, Länge resp. 7 und 8, Breite 12 und 13 Mm.; e) veilchenblaues Glas, schwach durchscheinend, ähnl. Taf. III, 47, Länge 11, Breite 15 Mm.; f) weißliches Glas, wenig durchsichtig, ähnlich etwa Taf. III, 3, Länge 7, Breite $7\frac{1}{2}$ Mm.; g) himmelblaues Glas, undurchsichtig, ähnl. Taf. III, 3, Länge $5\frac{1}{2}$, Breite 7 Mm.

Erlaucht 1843 — S. Fingerringe Nr. 2—4.

3. Berlen aus St. Bartholomäi, Kreis Dorpat, ganz in der Nähe der Kirche beim Graben einer Kalkgrube gefunden. a) Schwarzes Glas, mit etwas matter Oberfläche, 9 Exmpl. ähnl. Taf. III, 3, Länge resp. 6—10, Breite 9—12 Mm.; b) weißliches Glas, matt, schwach durchsichtig, 14 Exemplare ähnl. Taf. III, 4, Länge resp. 6—12, Breite 10—12 Mm.; 2 Exemplare ähnl. Taf. III, 23, Länge resp. 9 u. 14, Breite 7 u. 9 Mm.; 3 Exmpl. ähnl. Taf. III, 45, mit einigen abgeschliffenen Flächen, Länge resp. 12 u. 14, Breite 9 u. 10 Mm.; eine Perle ähnl. Taf. III, 41, Länge 9, Breite 10 Mm.; c) eine endlich aus schwarzer und weißlicher Glasmasse, wie Taf. III, 33, Länge 18, Breite 14 Mm.

Von Pastor Girsch 1868.

4. Berlen aus Saadjerw, Kirchspiel Ecké, Kreis Dorpat. a) Chalcodon, kugelförmig, 26 Mm. im Durchmesser; b) Quarz, ähnl. Taf. III, 3, Länge 24, Breite 26 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

5.* Berlen aus Kerrafer, Kirchspiel Ecké, mit verschiedenen Schmucksachen und Bruchstücken eines Gefäßes aus Binn gefunden. a) Chalcodon, kugelförmig, resp. 15 u. 20 Mm. im Durchmesser; b) Quarz, ähnl. Taf. III, 3, Länge 19, Breite 23 Mm.; c) Bergkry stall, 2 Exemplare ähnl. Taf. III, 36, doch mit Zugrundelegung eines Achsecks, Länge 20, Breite resp. 18 u. 14 Mm.; 3 Exemplare ähnl. Taf. III, 36, mit Zugrundelegung eines Siebenecks, Länge resp. 16 u. 17, Breite 10 u. 12 Mm.; eine Perle ähnl. Taf. III, 39a, Länge 9, Breite 12 Mm.; d) Silber, 9 Ex., davon 6 ähnl. Taf. IV, 2, höhl., aus 2 Theilen, welche unter dem verschieden verzierten Ringe zusammen gelöthet sind: Länge resp. 36,

34, 42 (der Ring verziert wie bei Fig. 4), 56 (der Ring wie bei Fig. 6), 37 u. 36, Breite 30, 28, 42, 52, 33 u. 32 Mm. (darunter sind 2 durch etwa 15 Mm. weite Löcher beschädigt); die übrigen 3 Perlen sind ähnl. Taf. IV, 9, auch aus dünnem Blech zusammengelöthet; bei einer, welche 12 Mm. lang, 14 breit war, hat sich die Löthung gelöst, die andern sind 15 Mm. lang, 17 breit. Gewicht aller 121 Grmm.

Gefasst 1867. — S. Kreuze Nr. 2, Schnallen Nr. 9, Hingerfuge Nr. 6, Hohlgefäße Nr. 3.

6. Perlen aus Lillo. Hoßlage unweit Kagajer, Kirchsp. Marien-Magdalenen, Kreis Dorpat, auf einer sumpfigen Wiese, $1\frac{1}{2}$ Fuß tief gefunden, jetzt auf 3 Schnüren gereiht. a) Bernstein, 16 Expl. ähnl. Taf. III, 3, Länge resp. 9 bis 21, Breite 14 bis 15 Mm.; b) Glas, 75 Exemplare, davon 1 blaß violett, durchsichtig, ähnl. Taf. III, 48, 3 Mm. lang, 10 breit; 3 etwas dunkler violett, ähnlich Taf. III, 7, 2 Mm. lang, 3 breit; 31 Stück von heliblauner Farbe, undurchsichtig, ähnl. Taf. III, 7 u. 7a, resp. 1, 2 u. 3 Mm. lang, etwa 4 Mm. breit; 31 Stück hellgelb, undurchsichtig aber glänzend, darunter je eine Perle ähnlich Taf. III, 52 u. 53, resp. 9 u. 16 Mm. lang, 6 Mm. breit; die übrigen ähnl. Taf. III, 7 u. 7a, resp. 1, 2, 3 u. 5 Mm. lang, etwa 4 Mm. breit; endlich 9 Stück von grüner Farbe, doch schon sehr verwittert, darunter einige ähnl. Taf. III, 52 u. 53, resp. 4 u. 6 Mm. lang, 4 u. 3 breit, die meisten wie Taf. III, 7, resp. 1 u. 2 Mm. lang, 3 bis 4 breit; c) Glas, 15 Exempl., darunter 1 farblos und durchsichtig ähnl. Taf. III, 46, Länge 8, Breite 12 Mm.; 1 blaß grün, durchsichtig ähnl. Taf. III, 27, Länge 15, Breite 8 Mm.; 3 dunkelblau, durchsichtig ähnl. Taf. III, 49, Länge 6, Breite 12 Mm.; 2 dunkelblau ähnl. Taf. III, 50, Länge 5, Breite resp. 6 u. 9 Mm.; 2 dunkelblau ähnl. Taf. III, 52, Länge resp. 9 u. 11, Breite 6 u. 8 Mm.; 2 dunkelblau, ähnl. Taf. III, 53, Länge resp. 10 u. 15, Breite 5 Mm.; 4 hellgelb, undurchsichtig, schwach glänzend, theils ähnlich Taf. III, 22, Länge 9, Breite 10 Mm., theils Taf. III, 52, Länge 12, 14 u. 16, Breite 7, 8 u. 9 Mm.; d) Glas, theils versilbert: 3 Perlen ähnl. Taf. III, 26 u. 27, Länge 10 Mm., theils vergoldet: 2 Perlen ähnl. Taf. III, 28 u. 30, resp. 8 u. 10 Mm. lang, 7 u. 11 Mm. breit; e) verschiedenfarbige Glasmasse, 3 Perlen, darunter eine ähnl. Taf. III, 9, nur mit schwarzem Grunde, hellblauen Bändern und rothen Blümchen, 9 Mm. lang, 21 breit; die andern wie Taf. III, 15 u. 31, resp. 9 u. 11 Mm. lang, 11 u. 7

Mm. breit; f) röthlich graue feine Thonmasse, 4 Berlen, davon eine ähnl. Taf. III, 27, die übrigen etwa wie 32, doch ist meist das Loch an einem Ende weiter als am andern, Länge resp. 14, 15, 10 und 15 Mm., Breite meist 7 Mm.

Von Graf Stodolberg-Güllffer 1868.

7. Perle aus Dorpat. Bernstein, von unregelmäßiger Form, ähnl. Taf. III, 1, Länge 18, größte Breite 40 Mm.

Von Apotheker Sturm in Dorpat 1863.

8. Reste eines Hals schmuckes aus Dorpat. beim Aufgraben des Grundes der alten Marienkirche (zur Errichtung der jetzigen Universitätskirche) an 2 Skeletten um den Hals gefunden. Muscheln, sogen. Schlangenköpfchen, *Cypræ moneta*, 23 Stück, ähnl. Taf. III, 55, sämmtlich durchbohrt, meist 17—20 Mm. lang.

Von Prof. Tobien 1857.

9.* Wie Nr. 8, 12 durchbohrte Muscheln, bei derselben Gelegenheit in **Dorpat** gefunden.

Von Prof. Tobien 1857.

10. Dergleichen, ähnl. Muscheln, 10 Stück, wahrscheinlich auch in **Dorpat** gefunden, 16—23 Mm. lang.

Aus dem Kunstmuseum übergeführt 1868.

11.* Berlen aus **Mathshof** bei Dorpat, in der Nähe der Petersburger Landstraße, unweit der Stadtgrenze am Halse eines Skelets, an dem sich auch ein vergoldetes Kreuz fand, 1844 gefunden.

a) Bernstein, 9 Exemplare ähnl. Taf. III, 3, Länge 8—9, Breite 9—11 Mm.; b) weißes Glas, 4 Stück ähnl. Taf. III, 44, Länge 9—11, Breite 11 Mm.

Gekauft 1845. — S. Kreuze Nr. 4.

12. Berlen aus Randen, Kreis Dorpat, am Morastrande in einem Binuhumpen mit Kettenfragmenten, Schnallen, 2 Münzen und 3 Hechens pennigen gefunden. a) Bernstein, 16 Stück, davon 1 ähnl. Taf. III, 2, Länge 19, Breite 21 Mm., die übrigen unregelmäßig, ähnl. Taf. III, 1, Länge 6—10, Breite 15—26 Mm. (darunter eine Perle zum 2ten Mal durchbohrt, da sie bei der ersten Durchbohrung zerbrochen war). b) Chalcedon, 1 Expl., kugelförmig, Durchm. 17 Mm.; c) Glas, durchsichtig, blaß olivengrün gefärbt, 1 Expl. ähnl. Taf. III, 39, Länge 13, Breite 15 Mm.

Von Stud. Birgensohn 1836. — S. Ketten Nr. 9, Schnallen Nr. 36, Hohlgefäße Nr. 9.

13. Berlen aus Groß-Songota, Kirchsp. Randen, mit Resten einer Kanne aus Sinn gefunden. a) Bernstein, 21 Stücke,

dabon 11 unregelmäßig, ähnl. Taf. III, 1, Länge 9—19, Breite 18—32 Mm.; die übrigen ähnl. Taf. III, 3, Länge 15—32, Breite 17—35 Mm., noch eine ähnl. Taf. III, 2, Länge 18, Breite 16 Mm.; b) Chalcedon, 8 Stück meist kugelförmig, 17—28 Mm. im Durchmesser, eine wie Taf. III, 34, mit 9 Flächen, Länge 30, Breite 20 Mm.; c) Bergkristall oder helles Glas, 5 Stücke, dabon 1 wie Taf. III, 36, 20 Mm. lang, 18 breit, die übrigen ähnl. Taf. III, 39, resp. 13, 14, 15 u. 20 Mm. lang, 12, 15, 12 u. 16 Mm. breit; d) Silber, 4 Stück ähnl. Taf. IV, 2, Länge resp. 50, 40, 35 u. 31 Mm., Breite 49, 31, 32 u. 27 Mm., am ersten ist der umfassende Ring wie bei Taf. IV, 3, an dem letzten fast der vierte Theil ausgebrochen.

Von Director C. von Jar-Wüthen 1863. — S. Zierplatten Nr. 5.

14. Perlen aus **Rawelecht**, Kreis Dorpat, mit silbernen Schnallen und den Nesten einer Kanne aus Finn bei dem Dorfe Puhjaküla in der Nähe des Pastorsats gefunden. a) Bernstein, 2 Exemplare, kugelförmig, 25 u. 34 Mm. im Durchm.; b) Chalcedon, 7 Expl., kugelförmig, 14—28 Mm. im Durchm.; c) Quarz, 2 Expl. ähnl. Taf. III, 3, resp. 19 u. 20 Mm. lang, 21 u. 23 Mm. breit; die letztere zweimal angebohrt, das eine Loch nur 10 Mm. tief; d) weißliches Glas, 2 Expl. ähnl. Taf. III, 39 u. 39a, resp. 15 u. 14 Mm. lang, 13 Mm. breit; e) Silber, ähnl. Taf. IV, 2, Länge 35, Breite 33 Mm., Gewicht 12 Gramm.

Gekauft 1868. — Vergl. Schnallen Nr. 37 u. 38.

15.* Fragment aus **Odenpö**, Kreis Dorpat, mit anderen Fragmenten auf dem Schlegberge, nahe bei dem verschütteten Brunnen, gefunden. Bernstein, unregelmäßig, ähnl. Taf. III, 1, an der Stelle der Durchbohrung, wo übrigens die Breite 17 Mm. beträgt, zerbrochen und nicht mit einem 2ten Loch versehen; Länge 9, größte Breite 26 Mm., die Oberfläche, bis auf die Bruchstelle, rauh und fast grau.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kerne Nr. 3.

16. Perlen aus **Umrifüll**, Kirchspiel Theal-Böfks, Kreis Dorpat. Glas, 2 Stücke, ähnl. Taf. III, 47, Länge 10, Breite 15 Mm., die eine gelblich durchsichtig, mit matter Oberfläche, die andere aus einer dunkeln Glasmasse, doch gegenwärtig mit einem gelblich grauen wenig festen Ueberzug bedekt.

Sörbers Sammlung 1850.

17. Perlen aus **Lödwenhof**, Kirchspiel Böfwe, Kreis

Werra. a) Bernstein, 2 Stück ähnl. Taf. III, 1 u. 3, resp. 10 u. 14 Mm. lang, 26 und 21 Mm. breit; b) Glas, durchsichtig und farblos, 4 Exemplare ähnlich Taf. III, 39a, resp. 19, 12 und 10 Mm. lang, und etwa ebenso breit.

Körber's Sammlung 1850.

18. Perle aus Karvasfy, Kirchspiel Kannapá. Chalcedon, kugelförmig, 25 Mm. im Durchmesser.

Von B. v. Broecker 1854.

19. Perlen aus Warbus, Kirchspiel Pölwe, beim Pflügen auf dem Hofsfelde gefunden. Glas, ähnl. Taf. III, 3, eine ist farblos und durchsichtig, 30 Mm. lang, 31 breit, das Loch 8 Mm. weit, die andere bläulich weiß, 12 Mm. lang, 14 breit.

Von Wold. Schwarz zu Warbus 1849.

20. Perlen aus Hapin, bei dem Kara-Gesinde gefunden. Silber, 9 Stücke, davon 2 wie Taf. IV, 2, doch etwas defect, namentlich von einem nur der mittlere Theil mit dem Ringe vorhanden, 40, resp. 32 Mm. lang, 32 und 35 Mm. breit; 2 ähnl. Taf. IV, 9, Länge 20 Mm., Breite ebenso; die übrigen ähnl. Taf. IV, 2, der umfassende Ring theils wie Fig. 3, theils wie Fig. 6, Länge 40 bis 44, Breite 30—42 Mm. Gewicht aller 138 Grmm.

Gekauft 1858.

21. Perlen aus Neuhausen, bei dem sogen. rahanági, Gelberg, in der Nähe der Kirche, gefunden. a) Bernstein, 2 Perlen ähnl. Taf. III, 1, die eine dunkel aber durchsichtig, die andere hellgelb aber undurchsichtig, resp. 10 u. 8 Mm. lang, 30 u. 19 Mm. breit; b) Chalcedon, 4 Perlen, davon 1 wie Taf. III, 35, Länge 37, Breite 15—17 Mm., die anderen kugelförmig, resp. 16, 20 und 27 Mm. im Durchmesser; c) Gagat (Signit oder Braunkohle), 1 ähnl. Taf. III, 22, Länge 9, Breite 12 Mm.; d) Glas, 11 Perlen, davon 3 gelblich, durchsichtig, ähnl. Taf. III, 47, Länge 9, Breite 15 Mm.; die übrigen farblos, durchsichtig, doch mehr oder weniger beschädigt, ähnl. Taf. III, 39 u. 39a, Länge 10—20 Mm., Breite fast ebenso; e) Glasmasse, verschiedenfarbig wie Taf. III, 42, 1 Exemplar, Länge 7, Breite 8 Mm.; f) Thonmasse von rother Farbe, zum Theil mit einer grünlichen Masse, 1 Mm. dick, bedeckt, 4 Exemplare ähnl. Taf. III, 3, lang 1—12, breit 13 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

22. Perle aus Alt-Kafferig, Kirchspiel Rauga. Verschie-

denkfarbige, feine Thonmasse, wie Taf. III, 16, lang 17, breit 19 Mm.

Von Arrendator Glaze 1856.

23. Perlen aus **Sarjel**, Kreis Werro, in den Gräbern bei dem Pastorate gefunden. Beilchenblaues Glas mit matter Oberfläche, 1 ähnl. Taf. III, 41, lang 12, breit 13 Mm.; 1 ähnl. Taf. III, 56, lang 11, breit 15 Mm.

Körbers Sammlung 1850.

24. Perlen aus **Laiwola**, Kirchspiel Sarjel, im Gehände Nödre, bei Erweiterung eines Kellers, mit einem großen Kessel, Schnallen, Pierplatten und Armringen 1828 gefunden, wovon aber die Schmuckstücken in die Hände eines Würtlers in Dorpat kamen und eingeschmolzen wurden. Glas, 1 schön blau mit matter Oberfläche, ähnl. Taf. III, 41, lang 15, breit 17 Mm.; 4 graugrün, ähnl. Taf. III, 20, lang 6, breit 11–14 Mm.

Körbers Sammlung 1850. — S. Holzgefäße Nr. 19.

25. Perlen aus **Wißlifer**, Reste eines größeren Fundes. Bernstein, 3 Expl., ähnl. Taf. III, 3, lang resp. 17, 18, 19, breit 22 Mm.

Von Küster Tiedel zu Wißlifer 1870.

26. Perlen aus **Wolmarshof**, Kirchsp. Wißlifer, Kreis Fellin, mit Münzen, die auch zum Halschmuck dienten, gefunden. a) Bernstein, 1 ähnl. Taf. III, 6, lang 14, breit 16 Mm., 1 defect, nur ein Kugelabschnitt ohne Durchbohrung vorhanden, mit 19 Mm. Durchm. und 7 Mm. Höhe; b) Chalcedon, kugelförmig, 22 Mm. im Durchm.

Gekauft 1851. — S. Ketten Nr. 12, Fingerringe Nr. 46–48.

27 Perlen aus der Gegend von **Oberpahlen**. Silber, 1 ähnl. Taf. III, 39a, lang 10 Mm., breit desgl.; 1 ähnl. Taf. III, 25, vielleicht ein Ohrgehänge (?), könnte aber doch wohl als Halschmuck benutzt sein, Höhe 24, Breite 14 Mm. Gew. 6 Gramm.

Von Apotheker Wacker 1846.

28. Perlen aus der Gegend von **Oberpahlen**. Silber, 1 kugelförmig, 12 Mm. im Durchm.; 1 ähnl. Taf. III, 9, lang 16, breit 14 Mm.; 1 wie Taf. III, 12, lang 13 Mm., breit desgl., und 1 wie Taf. III, 13, lang 10, breit 11 Mm.; Gewicht zusammen 8 Gramm.

Körbers Sammlung 1850.

29. Perlen aus **Woisel**, Kirchspiel Oberpahlen. Bern-

stein, ähnl. Taf. III, 3, das ziemlich feine Loch durch oxydirten Eisendraht verstopft, 1 in zwei Stücke zersprengt, vielleicht bei dem Versuch das Loch zu reinigen, 17 Mm. lang, 20 breit; 1 umdrehend, 20 Mm. lang, 24 breit.

Von Apotheker Walder zu Oberpohlen 1818.

30. Perle aus **Wastenois**, Kirchs. Groß-St. Johannis. Blaues Glas, ähnl. Taf. III, 41, Länge, 8, Breite 10 Mm.

Von Medico Jacobohn 1863. — S. Schwerter Nr. 7.

31. Perlen aus der Umgegend von **Kellin**. Silber, 4 Stück, ähnl. Taf. III, 9, von verschiedener Größe, 14—20 Mm. lang, 13—15 Mm. breit, Gewicht 5 Gramm.

Gekauft 1853.

32. Perlen aus der Umgegend von **Kellin**. Silber, 1 kugelförmig, 12 Mm. im Durchm.; 4 ähnl. Taf. III, 10, lang 28 Mm. und ebenso breit; 5 ähnl. Taf. III, 9, lang 13—16 Mm. und ebenso breit; dazu noch ein gebentelter Kubel von 1731 mit einem 15 Mm. breiten durchbrochenen Rande, wie bei Taf. IV, 20 angedeutet, umgeben. Gewicht zusammen 76 Gramm.

Gekauft 1854.

33. Perlen aus dem **Kellin'schen**. a) Glas, 7 Stück ähnl. Taf. III, 51, 10 Mm. lang, 8—10 breit, davon 2 gelblich braun, 5 durchsichtig blau; b) Silber, 12 Stück, davon 4 ähnl. Taf. IV, 10, lang 21, breit 22 Mm., 8 ähnl. Taf. IV, 9, etwas roh gearbeitet, lang 22, breit 15 Mm. Dazu noch ein gebentelter Silberkubel vom J. 1798, mit einem 14 Mm. breiten durchbrochenen Rande, wie Taf. IV, bei 19. Silbergewicht 60 Gramm.

Gekauft 1854.

34. Perlen aus **Waistel**, mit geschmolzenem Silber, Fingerlingen, Sierath und Münzen des XVI. Jahrh. nach dem Brande eines Meosmorast's unter Hofiershof gefunden. a) Bernstein, ähnl. Taf. III, 3, lang 17, breit 19 Mm. b) Chalcidon, 3 Stück, kugelförmig, resp. 14, 18 u. 19 Mm. im Durchm. c) Bergkrystall oder Glas, 3 Stück ähnl. Taf. III, 40, gut erhalten, 10—12 Mm. lang. d) Silber, 12 Perlen, darunter 1 wie Taf. IV, 14, lang 41 Mm. und ebenso breit; 1 wie Taf. IV, 16, lang 39 Mm. und ebenso breit; 1 ähnl. Taf. IV, 16, doch ist noch jede schraffierte Fläche mit 2 Bucheln versehen, 39 Mm. lang und ebenso breit; 1 ähnl. Taf. IV, 2, der Ring wie Taf. IV, 5, lang 33 Mm. und ebenso

breit; 5 ähnl. Taf. IV, 9, resp. 23 und 17 Mm. lang und ebenso breit; 3 ähnl. Taf. III, 2, lang 8, breit 9 Mm.

Von Kellerm. S. J. Hansen in Koda 1800. — S. Pierplatten Nr. 8, Fingerringe Nr. 51 u. 52.

35. Perlen aus Fennern, Kreis Bernau, im Bach mit einem Zinshumpen und Münzen gefunden. a) Bernstein, 2 Stück ähnl. Taf. III, 1, resp. 11 u. 13 Mm. lang, 26 u. 22 Mm. breit; b) Chalcodon, 2 Stück kugelförmig, resp. 20 und 29 Mm. im Durchmesser.

Von Cand. u. Dittmar 1847. — S. Hochgeräthe Nr. 23.

36. Perlen aus Fennern-Bastorat. Glas, 4 Stück, davon 2 dunkelblau, ähnl. Taf. III, 41, resp. 13 u. 14 Mm. lang, 15 u. 16 breit; 2 milchweiß, ähnl. Taf. III, 2, lang 13 Mm., fast ebenso breit, das Loch 4 Mm. weit.

Von Prof. Örewingt 1867.

37. Perlen aus Neu-Vornhusen, Kirchsp. Hallst, beim Dorje Errestikälla mit anderen Schmucksachen, einem Gürtel und einem Handsaß gefunden. a) Bernstein, 42 Stück, davon 2 ähnl. Taf. III, 1, resp. 4 u. 13 Mm. lang, 19 u. 29 breit; 1 ähnl. Taf. III, 2, Länge 29, Breite 28 Mm.; die übrigen ähnl. Taf. III, 3, resp. 8—37 Mm. lang und 12—40 breit; b) Chalcodon, 8 Stück, kugelförmig, resp. 14 bis 36 Mm. im Durchm.; c) Quarz, 1 ähnl. Taf. III, 2, lang 26, breit 30 Mm.; d) Bergkrystall oder farbloses durchsichtiges Glas, 14 Expl., davon 1 ähnl. Taf. III, 23, lang 19, breit 11 Mm.; 1 wie Taf. III, 36, lang 25, breit 26 Mm.; 3 wie Taf. III, 37, resp. 10 u. 13 Mm. lang, 17 breit; 2 wie Taf. III, 38, lang 21, breit 15 Mm.; die übrigen mit matter Oberfläche und abgeriebenen Kanten ähnl. Taf. III, 39, resp. 9—17 Mm. lang, 9 bis 14 breit; e) Silber, 19 Expl., davon 1 ähnl. Taf. IV, 2, mit einem Ringe wie Fig. 3, lang 45, breit 40 Mm.; 1 desgl. mit einfachem Ringe wie Fig. 7, ist 37 Mm. lang, 30 breit; 1 desgl., der Ring wie Fig. 5, Länge 34, Breite 31 Mm.; 1 ähnl. Taf. IV, 9, doch ohne die kleinen Höcker, 10 Mm. lang und ebenso breit; 1 ähnl. Taf. IV, 11, lang 10 Mm. und ebenso breit; die übrigen ähnl. Taf. IV, 2, der mittlere Theil des Umfassungsrings aus einem spiralförmig gereihten Drahte bestehend, etwa 3 Mm. stark, aber die Reifen von verschiedener Feinheit, resp. 36—47 Mm. lang, 30—38 breit, Silbergewicht 250 Gramm.; f) Messing, versilbert, kugelförmig,

9 Mm. im Durchm.; g) Eisen, ebenfalls hohl, aber mit dickerer Wandung, 1 ähnl. Taf. III, 3, Länge 13 Mm., Breite desgl.

Verkauft 1868 — S. Ketten Nr. 16, Zierplatten Nr. 13, Schnallen Nr. 62, Gürtel Nr. 2, Fingerringe Nr. 57—63, Schwerter Nr. 13, Hohlgefäße Nr. 24, Messer u. Köpfe Nr. 10.

38. Perlen aus Livland (?). a) Bernstein, 4 Expl. ähnl. Taf. III, 3, resp. 20—30 Mm. lang, 22—35 breit; b) Chalcedon, kugelförmig, 4 Expl. resp. 16, 19, 28 u. 29 Mm. im Durchmesser; c) Silber, 1 ähnl. Taf. III, 2, der Ring wie Fig. 3, lang 40, breit 36 Mm.; 1 ähnl. Taf. IV, 9, lang 15, breit 16 Mm., beide zusammen 22 Gramm. schwer.

Von Wold. u. Rod-Schwarzhof 1864.

39. Perlen aus dem lettischen Theile Livlands. Farbloses, durchsichtiges Glas, 5 Expl., davon 3 ähnl. Taf. III, 39, resp. 12 bis 16 Mm. lang, 14 u. 15 breit; 1 ähnliche ist nur zur Hälfte vorhanden, noch etwa 10 Mm. lang, 15 breit, und 1 ähnl. Taf. III, 41, lang 12, breit 15 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

40. Perlen aus Someln, Kreis Wall, bei dem im estnischen Theile Livlands, im Kirchspiele Helmet gelegenen lettischen Egger-Gefinde mit andern Schmucksachen gefunden. a) Bernstein, 14 Expl., davon 6 kugelförmig, 8 unregelmäßig geformt; die ersteren ähnl. Taf. III, 3, resp. 12—30 Mm. lang, und 13—32 breit, darunter eine in 2 Theile zerbrochen, die aber durch einen 5 Mm. breiten Ring aus Blei zusammengehalten werden; unter den ähnl. wie Taf. III, 1 Gestalteten befindet sich eine von auffallender Größe, etwa 38 Mm. lang, 45 breit (51 Grmm. schwer), welche neben dem 4 Mm. breiten Loch noch an 3 Stellen angebohrt ist; die übrigen sind 8 bis 14 Mm. lang, 19—25 breit; b) Chalcedon, 2 Expl., kugelförmig, resp. 20 u. 21 Mm. im Durchm.; c) Quarz, 1 ähnl. Taf. III, 3, lang 24, breit 31 Mm.; d) Glas, farblos und durchsichtig, 4 Expl. ähnl. Taf. III, 39, resp. 14 u. 17 Mm. lang, 14, 17 und 15 Mm. breit; e) Silber, 3 Expl. ähnl. Taf. IV, 2, resp. 40, 31 und 33 Mm. lang, 32, 27 und 33 Mm. breit. Silbergewicht 42 Gramm.

Zum Ankauf erhalten. — S. Ketten Nr. 21, Zierplatten Nr. 10.

41. Fragmente eines Hals schmuckes aus Groß-Neop. a) Perle aus grünlich blauem Glase, kugelförmig, 6 Mm. im Durchm.

mit 2 Mm. weitem Loch; b) 24 Muscheln, ähnl. Taf. III, 55, durchbohrt, von verschiedener Größe 13—20 Mm. lang.

Von Prof. Orwingl 1870. — Vergl. Kopfschnitt Nr. 6.

42. Perlen aus Cremon. Glas: 1 schwärzlich, mit ziemlich rauher verwitterter Oberfläche, ähnl. Taf. III, 50, lang 4, breit kaum 7 Mm.; 1 schön hellgrün, durchscheinend, ähnl. Taf. III, 50, lang 4, breit 7 Mm.; 1 dunkelgrün, trübe, ähnl. etwa Taf. III, 6, doch etwas unregelmäßig; 5 bläugelb, durchscheinend, ähnl. Taf. III, 50, lang 3—5 Mm., breit 7—9, mit 4 Mm. weiten Oeffnungen.

Körbers Sammlung 1850.

43.* Perlen aus Cremon. Glas, 1 versilbert, ähnl. Taf. III, 27, lang 8 Mm. und ebenso breit, das Loch 6 Mm. weit; 1 vergoldet, ähnl. Taf. III, 28, lang 10 Mm., auch etwa ebenso breit.

Von Prof. Kruse 1853.

44. Perlen aus Kofzen. a) Glas oder feine Thonmasse, undurchsichtig, hellgelb, 7 Expl., davon 1 ähnl. Taf. III, 52, lang 5, breit 4 Mm., die übrigen ähnl. Taf. III, 7 u. 50, lang 1—3, breit 4—6 Mm.; b) Stein, 4 Expl. ähnlich Taf. III, 26, das besterhaltene 7 Mm. lang, 12 breit, die anderen etwas kleiner und verunstaltet.

Körbers Sammlung 1850.

45.* Perlen aus Nisieraden, am Halse eines Skelets gefunden. a) Glas, versilbert, ähnl. Taf. III, 28, lang 10, breit 11 Mm.; b) vergoldetes Glas, ähnl. Taf. III, 28, lang 11 Mm. und ebenso breit; c) verschiedenfarbige Glasmasse wie Taf. III, 14, lang 9, breit 12 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

46.* Eine Muschel aus Nisieraden, angeblich in einem Grabe gefunden. Ähnlich Taf. III, 55, aber nicht durchbohrt, auch besser erhalten als gewöhnlich, mit glänzender Oberfläche, 18 Mm. lang.

Von Prof. Kruse 1853.

47.* Perlen aus Mohn. Glas, ziemlich dunkelblau und durchsichtig, 4 Expl., davon 2 ähnl. Taf. III, 7a, lang 4, breit 5 Mm.; 2 ähnl. Taf. III, 51, lang 3, breit 5 Mm.

Von Superintendent Schimidt 1853. — Vergl. Zeugnisse Nr. 11.

48.* Perle aus Peude. Silber, wie Taf. IV, 24, lang 18, breit 22 Mm. Gewicht 8 Gramm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschnitt Nr. 17.

49. Perlen aus **Wattel**. Glas, ähnl. Taf. III, 50, 1 schön hellgrün, durchscheinend, lang 3, breit 6 Mm.; 1 violett, mit rauher verwitterter Oberfläche, lang 4, breit 7 Mm.; 1 farblos, durchsichtig, doch mit matter Oberfläche, mehr ähnl. Taf. III, 27, lang 7, breit 9 Mm.

Von Pastor Hasselblatt 1863. — Vergl. Zeugnisse Nr. 14.

50.* Perlen aus **Goldenbeck**. Durchsichtiges Glas, 4 Expl., davon 1 hellblau, ähnl. Taf. III, 50, lang 4, breit 12 Mm., 1 gelblich mit einer matten weißlichen Oberfläche, der vorigen ähnl., lang 5, breit 10 Mm.; 1 dunkelblau, ähnl. etwa Taf. III, 56, lang 7, breit 11 Mm. Außer diesen 1 gelblich undurchsichtig (von Kruse für Bernstein gehalten) ähnl. Taf. III, 7a, lang 2, breit 3 Mm.; andere ähnliche waren beim Ausgraben in Staub zerfallen.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschmud Nr. 19.

51.* Perlen aus **Miffz**, Kirchsp. St. Petri, in Estland, in einem Morast mit Bierblechen und einer Kette aus Münzen des XVI. Jahrhunderts in einem metallenen Humpen von Hirtentraben gefunden. a) Bernstein, 2 Expl., davon 1 ähnl. Taf. III, 3, lang 15, breit 17 Mm., die Hälfte einer ähnl. Perle, welche geplagt und von neuem durchbohrt, also etwa eine Halbkugel bildet, deren Länge 9, Breite 20 Mm.; b) Chalcedon, 4 Expl., kugelförmig, resp. 15, 16, 17 u. 18 Mm. im Durchmesser; c) Gagat, 3 Expl., davon 1 wie Taf. III, 5, lang 8, breit 13 Mm., 1 ähnl. Taf. III, 22, lang 9, breit 15 Mm. und 1 ähnl. Taf. III, 37, lang 16, breit 15 Mm.; d) Glas, 8 Expl., davon 2 dunkelblau, durchsichtig, ähnl. Taf. III, 19, etwas verunstaltet, vielleicht der abgebrochene Theil von Doppelperlen wie Taf. III, 52, resp. 7 u. 6 Mm. lang, 9 u. 10 breit; 2 ziemlich farblos und durchsichtig, ähnl. Taf. III, 39a, lang 10 Mm. und ebenso breit; 2 blaß graugrün, ähnl. Taf. III, 39, lang 23, breit 18 Mm., das 7 Mm. weite Loch mit einem feinen spiralförmigen Bronzebraut gefüttert, wie Taf. III, 39b; 1 hellblau, undurchsichtig, ähnl. Taf. III, 51, lang 6, breit 7 Mm.; 1 dreifarbig wie Taf. III, 43, lang 12 Mm. und ebenso breit; e) Thon, feine, reihe Masse, 5 Expl. kugelförmig, resp. 11—14 Mm. im Durchm.; f) Zinn, 2 Expl. ähnl. Taf. IV, 2, lang 41, breit 35 Mm., davon 1 in 2 Theile zerbrochen; g) Silber, 10 Expl., davon 5 ähnl. Taf. IV, 9, lang 14—18, breit 14—15 Mm., 5 kugelförmig, etwa 12 Mm. im Durchm. Silbergewicht 11 Gramm.

Von W. v. Wahl 1852. — S. Ketten Nr. 40, Pierplatten Nr. 15, Hohlgehänge Nr. 29, Wäcker u. Köffel Nr. 18.

52* Perlen aus Kapfehden. a) Bernstein, 13 Expl. davon 1 ähnl. Taf. III, 23, lang 15, breit 11 Mm.; 1 ähnl. Taf. III, 24, lang 10, breit 14 Mm.; die übrigen ähnl. Taf. III, 21, lang resp. 3—9, breit 7—16 Mm.; b) dunkelblaues Glas, 7 Expl., davon 2 ähnl. Taf. III, 49, lang 6, breit 11 Mm.; 1 ähnl. Taf. III, 32, lang 6 Mm. und ebenso breit; 1 ähnl. Taf. III, 50, lang 3, breit 7 Mm.; die übrigen ähnl. Taf. III, 54, resp. 10, 12 u. 13 Mm. lang, 8 breit; c) Bronze, ähnl. Taf. III, 20, lang 5, breit 8 Mm., das Loch 3 Mm. weit.

Von Pastor Mottermund in Sibau 1844. — Vergl. Knöpfe Nr. 15—17.

53* Perlen aus Kapfehden, in Gräbern gefunden. Bernstein, 3 Expl., davon 1 ähnl. Taf. III, 20, lang 8, breit 15 Mm.; 1 ähnl. Taf. III, 21, lang 6, breit 10 Mm.; 1 ähnl. Taf. III, 26, lang 9, breit 20 Mm., doch defect.

Gekauft 1844.

54* Perlen aus Kapfehden. a) Bernstein, 4 Expl., davon 1 ähnl. Taf. III, 17, lang 13, breit 10 Mm., die übrigen ähnl. Taf. III, 21, lang resp. 4—7, breit 10 Mm.; b) Glas, 4 Expl., davon 2 blau, durchsichtig, ähnl. Taf. III, 6, resp. 4 u. 5 Mm. lang, 5 u. 6 breit; die andern hellgelb, durchsichtig, ähnl. Taf. III, 6 u. 20, resp. 4 u. 3 Mm. lang, 6 breit; c) verschiedenfarbige, undurchsichtige Glasmasse, wie Taf. III, 8, lang 10, breit 13 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschmuck Nr. 23.

55* Perlen aus Kapfehden, mit einer Urne gefunden. a) Glas, 23 Expl., davon 1 olivengrün, durchsichtig, ähnl. Taf. III, 56, lang 9, breit 12 Mm.; 1 blaß blaugrün, durchsichtig, ähnl. Taf. III, 56, lang 10, breit 13 Mm.; 11 hell gelb, undurchsichtig, ähnl. Taf. III, 6 u. 20, lang resp. 3—4, breit 5—7 Mm.; 10 dunkelblau, meist durchsichtig, von diesen 1 ähnl. Taf. III, 49, lang 6, breit 10 Mm.; 1 ähnl. Taf. III, 32, lang 7, breit 6 Mm.; 2 ähnl. Taf. III, 21, resp. 5 u. 6 Mm. lang, 6 u. 8 Mm. breit; 6 ähnl. Taf. III, 20, lang 3, breit 6 Mm.; b) verschiedenfarbige Glasmasse, 4 Expl. ähnl. Taf. III, 9, 10 u. 11, lang 10 Mm., breit resp. 16 u. 13 Mm., davon 1 zwar auch wie Taf. III, 11, doch mit grünlichem Grunde; c) 1 Perle aus ähnl. Masse, gelblich grau, undurchsichtig, ist ähnl. Taf. III, 4, lang 11, breit 11 1/2 Mm.

Gekauft 1847. — Vergl. Urnen Nr. 25.

56.* Perle aus Winbau. Bernstein, ähnl. Taf. III, 29, lang 22, breit 16 Mm.

Gekauft 1844 — Diese Perle, sowie Nr. 51, befindet sich in einer Sammlung von verschiedenen rohen und bearbeiteten Bernsteinstücken aus Danzig, Königsberg, Pillau, Ostrolenka, Polangen (darunter auch kleine Perlen, aber ebenfalls in neuerer Zeit bearbeitet, ähnl. Taf. III, 3 u. 20) Elban (gleichfalls neue Perlen), sowie Proben von Kopal aus Indien, Dösel und Balken, zu welcher Sammlung der Bernsteine Drechsler Cramer in St. Petersburg den Grund gelegt hatte.

57. Perlen aus Jabeln, in Kurland, in den Gräbern unterhalb des Pastorats, „Bestgräber“, auch „Schwedengräber“ genannt, mit Fragmenten einer Kette und einer Urne gefunden. a) Blaues Glas, 1 ähnl. Taf. III, 21, lang 8 Mm. und ebenso breit; 1 ähnl. Taf. III, 18, lang 3, breit 6 Mm.; b) verschiedenfarbige Glasmasse, wie Taf. III, 12 u. 13, letztere zerbrochen (links ist die Außenfläche, rechts die Bruchfläche dargestellt, an der man erkennt, wie tief in der dunkeln Grundmasse, das hellblaue Band und die rothen Dvase liegen), etwa 9 Mm. lang, resp. 11 u. 13 Mm. breit.

Von Prof. Krufe 1853. — S. Werkzeug Nr. 21, Urnen Nr. 32.

58. Fragment eines Halskneides, unbekannt woher. An einem 7 Mm. breiten, 90 Mm. langen Streifen doppelt gelegter Leinwand hängen vermittelst angenähter Fäden 4 wasserhelle Krystalle, wie Taf. IV, 1, deren obere Enden in einer Thierblase eingenäht sind, und durch kleine Glasperlen gekrönt werden, so daß über jedem der kleineren Krystalle eine schwarze und eine weiße, über den größeren eine blaue Perle sich befindet. An einem Ende ist der Leinwandstreifen noch mit grünem Seidenzeuge umgeben.

Körbers Sammlung 1850.

59. Perle aus Dimitroff. Bernstein, ähnl. Taf. III, 21, lang 5, breit 10 Mm.

Von Prof. Grewing 1869. — Vergl. Halskette Nr. 37.

60. Perlen aus Dimitroff. Blaues Glas, 3 Expl. mit 7 u. 8 Einschnitten, lang 10—11 Mm., breit resp. 14, 17 u. 18 Mm., während das Loch 7 Mm. weit ist.

Von Prof. Grewing 1869. — Vergl. Kopfschmuck Nr. 26.



VIII. Ketten zum Hals- und Brustschmuck.

1. Fragment einer Kette mit Münzen aus **Flemmingshof**. Durch Messingringe, wie Taf. V, 17 bei *d*, sind noch 5 Silbermünzen (nämlich 2 rig. Dreipöcher von 1622, 1 reval. Der von 1648 und 2 Silberkopfen, vom falschen Dimitri und von Michael Fed. Romanoff) mit einander verbunden.

Von Prof. Sued 1842.

2. Fragment eines Halschmucks mit Münzen aus **Hippoka**, Kirchspiel Laïs. Bronzeblech, 2 Doppelstreifen von 10 Mm. Breite, sind in's Kreuz zusammengenietet und halten gleichfalls durch Nieten 2 Münzen (unbestimmte revalische Schillinge) wie Taf. V, 20.

Körbers Sammlung 1850.

3. Halskette mit daran hängenden Münzen aus **Talkhof**, Kreis Dorpat. Messingdraht, mit Holzperlen, wie Taf. V, 17; außer den mit *a* u. *b* bezeichneten gestreckten Gliedern, welche 23 bis 25 Mm. lang sind, kommen ähnliche Paare noch 3 Mal und 1 vereinzelt vor; an zweien ist die gewöhnliche bei *b* fehlende Holzperle durch eine etwas größere schwarze Glasperle ersetzt; jedes der übrigen Glieder, *c*, *c*, ist 14 Mm., die ganze Kette etwa 650 Mm. lang. Von den 6 Münzen hängen nur 3 aneinander, die andern einzeln, aber doch in der Nähe, es sind: 3 rig. Dreipöcher von 1624, 1 dtschl. schwedischer, vermuthlich von 1635, 1 Silberkopfen von Wajstli Iwan Schuisli und 1 revalisches Rundstück v. 1648.

Erkauft 1843.

4.* Eine Schelle aus **Valla**, Kirchsp. Koddaser, Kreis Dorpat, mit zwei Bronze-Armschienen und einer kleinen eisernen Axt in einem Grabe gefunden, auf einer Untersuchungsreise durch Prof. Kruse acquirirt. Bronze, ähnlich Taf. II, 19, Höhe 27 Mm.

Erkauft 1843. — S. Arminge Nr. 1 u. 2, Mege Nr. 3.

5. Fragment einer Halskette mit Münzen aus **Ulaskiwi** am Peipus. Etwa 20 drei- oder viermalgewundene Ringe, ähnl. Taf. V, 17 bei *d* aus Messingdraht, an welchen mittelst ähnlicher Ringe (7—9 Mm. im äußern Durchm.) 2 Rechenpfennige von Hans Schultes zu Nürnberg, 1 schwed. Verstück von Johann III., 3 rig. Schillinge von 1563, 1571 u. 72 und 1 reval. Schilling von Johann III. hängen.

Von Goldarbeiter Brockhausen in Dorpat 1851.

6.* Fragment aus **Dorpat**. Eine **Schelle** aus Bronze, noch äußerlich von grauer Farbe, ähnl. Taf. II, 19, hoch 24 Mm., dazu 2 Glieder einer Kette, ähnl. Taf. V, 2, wobei die Ringe 8 Mm. im äußern Durchm. haben.

Von Prof. Krufe 1853.

7 **Halbkette** aus **Dorpat**, in der Nähe der Veterinair-Anstalt, beim Ziehen eines Grabens in der russischen Straße, in einer Tiefe von 8 Fuß gefunden. Messing, 29 Glieder wie Taf. V, 18, je 23—27 Mm. lang.

Von K. Graf Kennerling 1864.

8.* Fragment einer Kette mit einer Münze, aus **Oldenborn**, ehemals ein bischöfliches Schloß am rechten Ufer des Embachs bei Kamerzhof. Zwei Ringe aus Messingdraht, ähnl. Taf. V, 17 d, woran vermittelt eines einfachen dickeren Ringes 1 revalscher Ferkling von 1555 hängt.

Gekauft 1818.

9. Kettenfragment mit Münzen aus **Mauden**. Messingringe, ähnl. Taf. V, 17 d, 8 Stück, etwa 8 Mm. im Durchmesser, doch nicht mehr zusammenhängend; dazu 3 Mechenpfennige von Hans Krauwinkel und von Kilian Koch zu Nürnberg, 1 reval. Schilling v. 1561 und 1 beagl. von Johann III.

Von Stud. Wirgenjohn 1856. — Vergl. Ketten Nr. 12.

10.* Fragment einer Kette aus **Odenpää**, außerhalb der Mauer, aber auf der Höhe des Schloßberges, an der Nordseite, mit anderen Bronze- und Urnenfragmenten gefunden. Bronze, ähnl. Taf. V, 2, und zwar nur 6 Glieder, deren äußerer Durchmesser 8—9 Mm. beträgt.

Von Prof. Krufe 1853. — S. Arm- und Behrings Nr. 4, Urnen Nr. 5.

11. Fragment einer **Halbkette** mit Münzen aus **Sarjel**, Kreis Werre. An 15 zwei- und dreimal gebundenen Messingringen, ähnl. Taf. V, 17 d, mit 6—7 Mm. im äußeren Durchmesser, fanden sich 10 Münzen, davon 2 aneinander, die übrigen einzeln, welche aber noch mit einem 2. Loch versehen sind: 2 unbestimmte revalsche Schillinge, 3 litausche Schillinge von 1547, 1559 u. 60 und 1 rig. Solidus von Sigismund III.

Körber's Sammlung 1850.

12. Fragment einer Kette mit Münzen aus **Wolmarshof**, Kirchsp. Pilsdöfer. Messing, verfilbert, 83 Mm. lang, aus kleinen Ringen, ähnl. Taf. V, 17 d, deren äußerer Durchm. 4 Mm.,

an jedem Ende ein größerer einfacher Sprengring, und daran eine Münze, dazu noch 8 mit einem Loch versehene Münzen, meist litauische Groschen und halbe Groschen des XVI. Jahrhunderts, 1 rig. erzbißch. Schilling von 1557, 1 rig. Dreigroschenstück v. 1597 und 1 Fünfstopfen Silb. von 1759.

Gekauft 1851. — Vergl. Verzeichn. Nr. 26.

13. Fragment einer Kette mit Rechenpfennigen aus der Gegend von **Fellin**. Messingdraht, 33 Ringe ähnl. Taf. V, 17 *d*, 7—8 Mm. im äußern Durchm., daran hängend 2 Settons von Hans Krauwinkel und Hans Schultes zu Nürnberg.

Gekauft 1851.

14. Anhängsel aus **Gusekül**, Kreis Fellin. Bronze, ähnl. Taf. V, 10, hoch 32 Mm.

Von Wald v. Bod-Schwarzhof 1864.

15.* Halskette mit Münzen aus **Fernern**, Kreis Pernau. Aus dünnem Messingdraht etwa wie Taf. V, 19, angeordnet, doch nicht mehr vollständig zusammenhängend; die Kettenglieder *a*, *a* sind 16 Mm. lang, die kleinen Ringe *b*, *b* haben 3 Mm. im äußeren Durchmesser. Noch sind 83 Münzen vorhanden, meist rig. Schillinge aus den Jahren von 1569—1578, auch einige rebalsche von Johann III. und eine kleine Münze der Insel Golland von Christian von Dänemark.

Gekauft 1848.

16. *Kette mit dem Reste eines Rebaillons aus **Neu-Bornhusen**. Aus Messingdraht von verschiedener Dicke, ähnl. Taf. V, 17 *d*, etwa 50 Ringe, meist 8 Mm. im äußern Durchmesser, daran hängend eine gefenesterte runde Silberplatte von 47 Mm. Durchmesser, welche auf der einen Seite durch eingravirte Blumen verziert, auf der andern mit einem gezahnten Rande umgeben ist, wahrscheinlich um ein Miniaturbild oder dergl. zu fassen.

Gekauft 1868. — Vergl. Verzeichn. Nr. 37.

17 Fragmente von Halsketten mit Rechenpfennigen aus verschiedenen Gegenden **Livlands** und **Estlands**. Dreizehn Reste aus Messingdrahttringen, ähnl. Taf. V, 17 *d*, bestehend, welche zu 2 bis 4 aneinanderhängen, und mit je 1 Rechenpfennig verbunden sind, außerdem noch 16 mit einem Loch versehene Rechenpfennige, die gleichfalls zum Schmuck gedient haben, meist aus Nürnberg stammen, von Hans Krauwinkel, Hans Schultes, Wolf Laufer, Matheus Laufer u. s. w.

Von verschiedenen Inhabern zu verschiedenen Zeiten dargebracht

18. Kettenfragment aus Breslau, Gut im Kirchsp. Matthiae, Kreis Wolmar, in Livland, mit anderen Bronzesachen und livländischen Münzen des XVI. Jahrhunderts gefunden. Bronze, drei Glieder aus einzelnen Ringen ähnl. Taf. V, 3, die aber auf der einen Seite plattgedrückt erscheinen, wahrscheinlich also früher zu zwei ein Glied bildeten, wie Taf. V, 2; die Ringe haben einen äußern Durchmesser von 11 Mm., sind mit glänzendem Noß überzogen und halten noch eine defecete Schelle, ähnl. Taf. II, 15; dabey befindet sich auch noch die Hälfte einer kleinen Halbfugel, wie Taf. V, 14, deren Durchm. 11 Mm., wahrscheinlich die obere Hälfte einer Schelle.

Von Baron Geumera von Lindenfern 1800. — S. Aemtlage Nr. 8—10, Fingerringe Nr. 65—69, Gürtel Nr. 6.

19. Kettengehänge aus Groß-Neop (Grab I). Bronze aus Doppelringen, ähnl. Taf. V, 2, deren Durchmesser 6—8 Mm. Ein Strang von 300 Mm. Länge ist an den Enden mit anderen durch ähnl. Ringe verschlungen, so daß von dem einen Ende ein etwa 170 Mm. langer Strang herabhängt, welcher mit einer Schelle, ähnl. Taf. II, 24, schließt, während von dem andern Ende 3 Stränge ausgehen, wovon einer etwa 400 Mm. lang ist, die andern aber je 150 Mm. lang, mit einander verbunden, eine ähnl. Schelle halten. Gewicht 128 Gramm.

Von Prof. Grewingf 1870. — Vergl. Halsringe Nr. 8. 9.

20. Fragmente aus Groß-Neop (Grab II). Bronze:

a) Kettenhalter (?), wie beistehende Abbildung, breit 48, hoch 57 Mm.; mit 2 Löchern, in dem einen ein Fragment einer Schelle, das andere ist mit Eisenoxyd umgeben, beide Seiten sind auf gleiche Weise verziert. Gewicht 21 Gramm. b) Spirale, 4 wie Taf. I, 14; 1 ähnl. Taf. I, 32, fast 6 Mm. im Durchm., 14 Mm. lang bei 5 Umgängen; 1 ähnl. Taf. I, 31, Durchm. 5, Länge 15 Mm. bei 13 Umgängen; 1 dem vorigen ähnlich, von gleicher Größe, aber aus dickerem Draht mit 9 Umgängen; 1 ähnl. dem vorigen, fast 7 Mm. Durchm., 10 Mm. lang, bei 6½ Umgängen, abgebrochen. c) Ringe ähnl. Taf. I, 22, meist 7 Mm. im Durchm., kaum 5 Mm. breit, 75 Stück, (b u. c sind zusammen 29 Gramm. schwer). d) Schellen, ähnl. Taf. II, 24, r 1 Spalte unten, 19—21 Mm. hoch, 4 Stücke und 1 Bruchstück.



Von Prof. Grewingf 1870. — Vergl. Kobfischmud Nr. 6.

21. Halskette mit anhängenden Münzen aus Someln. Kleine Ringe aus feinem Messingdraht, ähnl. Taf. V, 17 d, deren äußerer Durchmesser nur 4 Mm., bilden ein 210 Mm. langes Kettenstück, woran vermittelt größerer Ringe, deren Durchm. 7 Mm., 52 Münzen, meist zu 3 an einander hängen, wie in Fig. 17, vorzugsweise rebalsche Schillinge aus der herrmeisterlichen Zeit bis 1581, auch rigasche und körpsche aus derselben Zeit und litauische halbe Groschen vom Großfürsten Alexander.

Zum Ankauf erhalten. — Vergl. Perlen Nr. 40.

22.* Kettenfragment nebst Anhängsel aus Fianden. Bronze: a) 7 Stränge aus Doppelringen mit 7 Mm. im äußern Durchm., ähnl. Taf. V, 2, zusammen 690 Mm. lang; b) ein Anhängsel aus dünnem Blech, wie Taf. V, 23 mit erhabenen Buckeln und vertieften Sidjacklinien verziert, und mit Klapperblechen versehen, 92 Mm. breit; c) 2 ähnliche gehentelte Bierbleche, je 64 Mm. breit, mit 3 Klappern, beide an einem Bügel, ähnlich Taf. V, 1 b, 35 Mm. lang, hängend; d) 1 gehentelte Scheibe, wie Taf. V, 21, deren Durchm. 31 Mm.; e) 1 Schelle, ähnl. Taf. II, 15, hoch 20 Mm.

Aus dem Kupfhausum der Universität übergeführt 1868. — Vergl. Kopfschmud Nr. 7.

23. Kettenfragmente aus Honneburg. Bronze, die Glieder aus Doppelringen von 7–8 Mm. im äußern Durchm. ähnl. Taf. V, 2, bestehend, mehre Stränge, zusammen 455 Mm. lang; dazu 2 rautenförmige Anhängsel, wie Taf. V, 11, auf einer Seite verziert, 37 Mm. lang, 1 Schelle ähnl. Taf. II, 24, hoch 30 Mm., und 1 Klapperblech, 40 Mm. lang, ähnl. wie Taf. II, bei 16.

Gekauft 1843. — Vergl. Halsringe Nr. 12.

24. Kettengehänge aus Honneburg. Bronze, ähnl. Taf. V, 1, an einem 20 Mm. breiten, etwa 250 Mm. langen Bügel hängen vermittelt 4 kleiner Bügel aus Draht 4 Kettenstränge, ähnl. Taf. II, 2 gebildet, die nicht mehr alle ganz vollständig erhalten sind, von denen der längste aber noch 900 Mm. mißt; an 5 Stellen sind noch kleine Drahtbügel b angebracht, an welchen jedesmal 2 Klapperbleche hängen, wie bei c, von 50 Mm. Länge, und etwa 18 Mm. Breite, auch in ähnlicher Weise wie der große Bügel verziert, vergl. Taf. V, 1 d. Gewicht des Ganzen noch 384 Gramm.

Körber's Sammlung 1850.

25. Kettenfragmente aus Honneburg, mit anderen Bronze- und Silbersachen in der Nähe des Pastorats gefunden. Bronze,

3 kleine Stränge aus 13, 18 u. 20 Gliedern, ähnl. Taf. V, 2, aus Doppelringen, deren äußerer Durchmesser 7 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

26. Schellen aus **Honneburg**, in der Schloßruine gefunden. Bronze, 4 Expl. ähnl. Taf. II, 19, lang 22—27 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

27*. Kettenfragment aus **Cremon**, angeblich von einem großen Kettengehänge, wie sie in Kruse's Metall. Taf. 15, 16 dargestellt sind. Bronze, mit Spuren von Eisenrost, 19 zusammenhängende Doppelringe, ähnl. Taf. V, 2, deren äußerer Durchm. 7—8 Mm. Außerdem befindet sich hierbei eine unförmliche Zeug-Masse ziemlich feinen Gewebes, von Eisenrost ganz bedeckt, aus der man nur einen vierseitigen eisernen Stift, etwa 3 Mm. dick, 20 Mm. lang, und die Hälfte eines Bronze-Ringes, 10 Mm. im äußeren Durchmesser, hervorsteht sieht, an welchem letzteren ein Rest von einem mit Grünspan durchzogenen Thierzahn hängt.

Von Prof. Kruse 1853.

28*. Kettenfragmente aus **Cremon**. Bronze, 8 Glieder aus Doppelringen, ähnl. Taf. V, 2, deren äußerer Durchm. 7 Mm., woran noch ein Paar verrostete Eisenfragmente haften, wie es scheint von Ringen aus 4 Mm. breitem, 2 Mm. dickem Draht.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zeugreth Nr. 4.

29. Kettenfragmente aus **Lennewaden**. Bronze, an einem durchbrochenen Blech, ähnl. Taf. V, 6, hängen vermittelst einzacher Ringe von 13 Mm. im äußern Durchm., 2 Kettenstränge, resp. 55 und 112 Mm. lang, aus Ringen, ähnl. Taf. V, 2, mit 7—8 Mm. im äußern Durchm.

Körber's Sammlung 1850.

30. Anhängsel aus **Lennewaden**. Bronze, mit einem Kettenglied und 4 kleinen Schellen, wie Taf. V, 8, größte Breite 54 Mm.

Wie vorher.

31. Fragment eines eigenthümlichen Schmuckes aus **Lennewaden**. Bronze, auf einem etwa 100 Mm. langen, etwas gebogenen, fast 3 Mm. starken Draht sind noch 16 Perlen gereiht, von welchen die Hälfte mit radartigen Hierathen versehen ist, wie Taf. V, 9.

Wie vorher.

32. Kettenfragmente mit Anhängseln aus **Ufcheraden**.

Bronze: a) 1 Kette aus 35 Gliedern, ähnl. Taf. V, 2, äußerer Durchm. der Ringe 6 Mm., mit einer Thierfigur wie Taf. V, 7, an welcher der Kopf nach oben so dick wird, daß die Ohrenspitzen 7 Mm. auseinander stehen, während der übrige Körper ganz flach, und mit eingeschlagenen Ringen, in deren Mitte ein Punkt, verziert ist; von der Schnauze bis zum Schwanz 32 Mm. lang; b) 1 Kette aus 20 Gliedern, ähnl. Taf. V, 2, äußerer Durchm. der Ringe 7 Mm., woran 1 Ring, ähnl. Taf. V, 4, dessen Durchm. 14 Mm., mit 2 Schellen, ähnl. Taf. II, 19, deren Höhe 20 Mm., und einem ähnlichen Ringe aus dünnem Draht, dessen Durchmesser 27 Mm.; c) 1 Kettenstück aus 8 Gliedern, ähnl. Taf. V, 2, deren äußerer Durchm. 6—7 Mm.; d) 1 Kettenstück aus 5 Gliedern, einzelne Ringe, 6 bis 7 Mm. im äußeren Durchm., mit einem Anhängsel aus 2 durch eine Klammer zusammen gehaltenen 20 Mm. hohen Blechflüchen, wie Taf. V, 5; e) ein Kettenstück aus 8 Gliedern, einzelne Ringe, 7—8 Mm. im äußeren Durchm. ähnl. Taf. V, 3; f) 2 Kettenstücke, resp. 4 u. 23 Glieder aus kleinen Spiralen mit 3 Umgängen, etwa 7 Mm. im äußeren Durchmesser, und 1 Klapperblech, 21 Mm. hoch, 5—16 Mm. breit, wie Taf. V, 12; g) 1 Kettenstück aus 22 Gliedern, ähnl. Taf. V, 2, äußerer Durchm. der Ringe 5 Mm.; h) 1 Schelle, ähnl. Taf. II, 15, hoch 17 Mm.

Von Pastor Häußler 1845. — Vergl. Kopfschnitt Nr. 12.

33.* Kettenfragmente aus Nischaraden. Bronze, 4 Kettenstränge aus Doppelringen, ähnl. Taf. V, 2, deren äußerer Durchmesser 7—8 Mm., alle zusammen etwa 520 Mm. lang; dazu ein Kettenhalter aus starkem, durchbrochenem Bronzeblech wie Taf. V, 8, und ein Wärenzahn, in der Wurzel durchbohrt zum Anhängen, 70 Mm. lang.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschnitt Nr. 11.

34.* Kettenfragment aus Nischaraden, von einem weiblichen Skelet, angeblich von einer Brustkette. Bronze, 1 Spirale aus fast vierseitigem Draht, ähnl. Taf. I, 41, 6 Mm. im äußeren Durchm., 40 Mm. lang bei 32 Umgängen, noch genügend elastisch.

Wie vorher.

35.* Kettenfragment aus Nischaraden, in einem männlichen Grabe gefunden. Bronze, 4 Glieder ähnl. Taf. V, 2, die Ringe aus feinem Draht, gegen 7 Mm. im äußeren Durchm., mit einer Schelle, ähnl. Taf. II, 19, hoch 20 Mm., doch etwas defect.

Wie vorher

36.* Kettenfragment aus **Wohn.** Bronze, ähnl. Taf. V, 2, a) 6 Kettenstücke aus Doppel-Ringen, mit 7 Mm. im äußern Durchm., zusammen 400 Mm. lang; b) 11 Glieder aus dickerem Draht, 9 Mm. im äußeren Durchm.; c) 2 Einzelringe, deren Durchmesser 9 Mm., sind durch 10 Doppelringen aus feinem Draht, deren äußerer Durchm. 5 Mm., verbunden.

Von Superintendent Schmidt 1853. — Vergl. Zeugschr. Nr. 11.

37. Kettenfragment aus **Wende.** Bronze, ähnl. Taf. V, 2, 36 Glieder, deren äußerer Durchm. 7 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschm. Nr. 17.

38. Kettenfragmente aus **Wattel.** Bronze: a) 1 Kettenstück aus 18 einfachen, länglich runden Ringen aus 2 Mm. dickem Draht, deren innere Durchm. 6—9 Mm.; b) 5 Kettenstränge meist aus einfachen, hier und da aber auch aus Doppelringen, 6—10 Mm. im äußern Durchm.; 1 von diesen Strängen, die 30 bis 90 Mm. lang sind, hängt an einem Ringe von 2 Mm. dickem Draht, der 14 Mm. im inneren Durchm. hat und nicht bloß zusammengebogen, sondern vollkommen geschlossen ist; c) 2 Fragmente von Ringen aus 2 u. 3 Mm. dickem Draht, deren Durchmesser 20 u. 30 Mm.; d) 3 Schellenfragmente, von zweien ist nur die obere Hälfte, doch ohne Dehnen, vom 3. die untere Hälfte vorhanden.

Von Pastor Hasselblatt zu Karusen 1863. — Vergl. Zeugschr. Nr. 14.

39.* Klapperblech aus **Goldensack.** Bronze, ähnl. Taf. II, bei 16, lang 32, breit 8—19 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschm. Nr. 18.

40.* Fragment einer Halskette mit Münzen aus **Wißf.** Aus Messingdraht 1 einfacher Ring, 10 Mm. Durchm., an welchem 2 kleine Kettenstücke aus je 5 Sirkalringen, ähnl. Taf. V, 17 d, mit 2 revalschen Schillingen von Erich XIV aus den Jahren 1561 u. 1563 hängen, außerdem 3 sehr undeutliche Rechenpfennige, 1 unbestimmter revalscher Schilling aus der Herrmeisterlichen Zeit und 2 alte Silberpfenke.

Von G. v. Wahl 1852. — Vergl. Perlen Nr. 51.

41. Kettenfragment aus **Innis** in Estland, 10 Werst südlich von Wesenberg, mit anderen Bronzegegenständen, beim Ziehen eines Grabens durch einen Hügel, an einem Skelet 1861 gefunden. Vergl. Sigb. 1861, Novbr. u. 1862, Mai. Bronze, 3 Stränge aus Doppelringen, ähnl. Taf. V, 2, deren äußerer Durchm. 7 Mm.,

zusammen 350 Mm. lang; an dem einen hängt ein in der Wurzel durchbohrter Wolfszahn, wie Taf. V, 16.

Von Schaudenburg-Zanib 1861. — S. Schnallen Nr. 114, Gewandnabeln Nr. 7 u. 8, Gürtel Nr. 10, Arminge Nr. 52—64.

42. Fragment aus **Iluf**. Zwei Glieder einer Messingfette, ähnl. Taf. IX, 23 e, mit einem kleinen unkenntlichen Rechenpfennig, dabei noch ein zweiter 2 mal durchbohrter Rechenpfennig v. Wolf Laufer.

Von H. v. Dieckhoff 1870. — Vergl. Knöpfe Nr. 14.

43.* Kettenfragment aus **Kapfeben** in Kurland. Bronze, aus 29 einfachen Ringen bestehend, deren äußerer Durchm. 9 Mm., ähnl. Taf. V, 3.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschnur Nr. 23.

44.* Kettenfragment aus **Safau**. Bronze, aus 8 einfachen Ringen, ähnl. Taf. V, 3, deren äußerer Durchm. 7 Mm.; dazu 2 Fragmente, welche den Klappern ähnlich sind, aber aus 2 zusammengeietzten Blechstücken bestehen, wie Taf. II, 23, hoch 27, breit 7—14 Mm., zwischen welchen der etwa 1 Mm. große Zwischenraum gegenwärtig nur mit eingeschleimten Zinn- und Kupferoxydspuren angefüllt ist.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Halsringe Nr. 33.

45.* Kettenfragmente aus **Waddern** in Kurland, nördlich von Goldingen, mit anderen Bronzefachen 1853 gefunden. Graues Metall (Zinn?), gegen 60 flache, unzusammenhängende Glieder, wie Taf. V, 29, jedes 18 Mm. lang, 5 breit, und gegen 100 Stücke wie Taf. V, 30, wo links die obere, rechts die untere Seite dargestellt ist, die letztere mit 2 feinen Nuten und 4 kleinen Dehfen darüber versehen, wahrscheinlich zur Aufnahme eines feinen zusammenhaltenden Drahtes, von dem 2 Stückchen, 20 Mm. lang, beiliegen. Gewicht 81 Gramm.

Von Otto v. d. Wede 1854. — S. Schnallen Nr. 131—131, Fingerringe Nr. 102.

46.* Kettenfragment aus **Windau**. Bronze, an einem einfachen, etwas größeren Ringe ein Stück einer Kette aus 34 Doppelringen, wie Taf. V, 2, deren äußerer Durchm. 7 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. dessen Metrol. Taf. 42.

47.* Kettenfragmente aus **Unzen**. Bronze, 3 Stück ähnl. Taf. V, 2, bestehend aus resp. 35, 5 u. 7 Doppelringen, deren äu-

ßerer Durchm. 7, 6 u. 4 Mm. beträgt, von verschiedener Dicks dem Durchm. entsprechend.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Halbringe Nr. 31.

48.* Kettenfragment aus **Schranden** in Kurland, mit Kohlen und Urnenfragmenten in den zerstörten Gräbern auf dem Pastorsatsfelde gefunden. Bronze, ähnl. Taf. V, 2, aus 60 Doppelringen, deren äußerer Durchm. 7 Mm. beträgt, wird ein 210 Mm. langer Strang gebildet.

Von Prof. Kruse 1853. — S. Urnen Nr. 31 u. 32.

49. Fragment, unbestimmt woher. Bronze: a) 2 Anhängsel wie Taf. V, 13, je 27 u. 38 Mm. lang, zusammen 22 Gramm. (Schwer; b) 1 Schelle ähnl. Taf. II, 19, hoch 28 Mm.

Gekauft 1843.

50. Kettenfragment, unbekannt woher. An 15 Ringen aus Messingdraht, ähnl. Taf. V, 17 bei *d*, deren äußerer Durchmesser 6—8 Mm., hängen meist zu 2 aneinander, wie bei Fig. 19 links, litauische Schillinge von 1550—1562, 2 revalische Schillinge von 1535 u. 1537, 2 desgl. von Johann III. und 1 litauischer Schilling v. 1572.

Körbers Sammlung 1850.

51.* Fragment, unbestimmt woher. Messing, ein durchbohrter Rechenpjennig, auf dem *Avs.* ein nach rechts gewandtes Bildniß, mit der Umschrift LVD X — DG FRE N: REX. *Res.* ein gekrönter Wappenschild mit 3 Lilien, Umschrift: CHRISTI REICH. Durchm. 17 Mm.

Von Hofr. Kiewer 1855.

52. Kette, unbekannt woher. Eisendraht, etwa 1 Mm. stark, wie Taf. V, 15, außer den beiden Endgliedern, *e*, *d*, wechseln noch 5 gerade Kettenglieder, wie *a*, mit je 4 oder 5 kleineren gebogenen Gliedern, wie *b*, ab und in dem größeren Ringe des einen Endes, *d*, hängen 7 Kettenstränge, etwa 130 Mm. lang herab, vergl. *e*, jedes mit einem Stift schließend wie *f*. Gewicht 28 Gramm.

Von Wolbemar v. Bod-Schwarzhof 1864.

53.* Fragment aus **Jäborsf**, Gouv. Pleslau. Bronze, 1 Kette aus 35 Doppelringen, wie Taf. V, 2, deren äußerer Durchmesser 6—7 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Halbringe Nr. 42.

IX. Gedenkmedaillen.

1. 2. 3. Münzen, in der Umgegend von **Dorpat** getragen. Nr. 1 ein schwedischer Thaler von 1606, Silber, mit einfachem, angelöthetem Hentelringe, wie Taf. IV, 29, Gewicht 20 Gramm.; Nr. 2 ein Thaler des Kantons Zug von 1621, Silber, gehentelt wie Nr. 1, Gewicht 21 Gramm.; Nr. 3 eine undeutliche Medaille (es scheint eine Spottmedaille mit niederländischer Schrift), 43 Mm. Durchm., Kupfer mit einem Messingringe wie bei Taf. IV, 18 (ohne den durchbrochenen Rand).

Bekauft 1842.

4. Ein schwedischer halber Thaler von 1642, im **Dorpat**-schen Kreise getragen. Silber, mit einem gewundenen Ringe umgeben und einfachem Hentelringe versehen, wie Taf. IV, 20; Gewicht 20 Gramm.

Bekauft 1854.

5. Ein Viertelstübel von 1768, im **Dorpat**-schen Kreise getragen. Silber, mit einem Hentelringe, ähnl. wie bei Taf. IV, 19. Von Pastor J. Meyer zu Kowelecht 1867.

6. Ein schwedisches Vierdrück von 1667, in der Umgegend von **Dorpat** getragen. Silber, mit ähnlichem Hentelringe wie Taf. IV, bei 15.

Von Stadtbuchhalter B. Löpffer 1862.

7.* Ein lithauischer halber Groschen von Sigismund August, gefunden unter **Kawwast**, Kirchspiel Dorpat am Embach. Silber, einfach gehentelt wie Taf. IV, 15.

Bekauft 1848.

8. Ein Mauritius-Thaler von 1602, gefunden in **Seiligensee**, Kirchspiel Odenpä, Kreis Dorpat 1802. Silber, mit durchbrochener, 9 Mm. breiter Randverzierung, in ähnlicher Weise wie Taf. IV, 21; Gewicht 20 Gramm.

Körber's Sammlung 1850.

1) Zu vergleichen sind auch Perlen Nr. 32 u. 33.

9. Medaille (Amulet), gefun-
den in **Neuhausen**. Sinn, wie
beistehende Abbildung, 36 Mm. im
Durchmesser, die Schrift unverständ-
lich.

Von Pastor G. Masing zu Neuhausen
1870. — Vergl. Nr. 12.



10. Thaler des Bischofs August von Hageburg von 1636, in
der Umgegend von **Oberpahlen** getragen. Silber, mit durchbro-
chenem, 10 Mm. breitem Rande verziert, ähnl. Taf. IV, 22; Gewicht
96 Gramm.

Gekauft 1843.

11. Ein belgischer Thaler von 1766, aus der Umgegend von
Vernau. Silber, mit durchbrochenem, 10 Mm. breitem Rande,
ähnlich Taf. IV, 18; Gewicht 35 Gramm.

Gekauft 1854.

12. Ein braunschweigisches Zweigutegroschenstück, von Rud.
Aug. und Ant. Ur. (größtentheils sehr abgerieben), im **Vernau-**
schen Kreise getragen. Silber, mit durchbrochenem Rande, aber
ausgebrochenem Henkelringe wie Taf. IV, 23.

Von Buchbinder Bürgens in Vernau 1865.

13. Thaler Johann Friedrich's von Braunschweig-Lüneburg
von 1667, in **Estland** getragen. Silber, nur mit einfachem Hen-
kelringe wie bei Taf. IV, 29 versehen, welcher aber so mit Blei ge-
füllt ist, daß das Loch nur 3 Mm. im Durchmesser hat; Gewicht
30 Gramm.

Von Pastor F. F. Meyer in Zeitz 1852.

14. Schwedisches Markstück von 1697, aus **Estland**. Sil-
ber, mit einfachem Henkelringe wie bei Taf. IV, 18.

Gekauft.

15. Halber Thaler (Livonese) von 1757, aus **Estland**.
Silber, mit einfachem Henkelringe, ähnlich wie bei Taf. IV, 29.

Gekauft.

16. Thaler Georg's Rakoci II. v. Siebenbürgen von 1658, ge-
tragen in der Gegend von **Wesenberg** in Estland. Silber, mit
einfachem Henkelringe, wie bei Taf. IV, 15, versehen; Gewicht
30 Gramm.

Gekauft 1848.

17 Holländischer Thaler von 1685, aus der Umgegend von

Wesenberg. Silber, mit einfachem Henkelringe wie bei Taf. IV, 18; Gewicht 28 Gramm.

Verkauft 1848.

18. Medaille (Amulet) aus Ingermanland. Sinn, rohe Arbeit und schlecht erhalten; männliches Brustbild mit der Umschrift: DE MICH KOEET DE MICH BEKOMT, auf der Rückseite eine Art Gebäude mit Fenstern, umgeben von einem Kranze; 43 Mm. im Durchm., mit einfachem Henkelringe, ähnl. Nr. 9.

Von Prof. Grewingf 1868.

X. Zierplatten¹⁾ und ähnliche Anhängsel.

1.* Vier Zierplatten aus **Carbis**, Kirchsp. Laiz. Silber, a) in der Art wie Taf. V, 26b, Durchm. 105 Mm.; b) nur ein Henkel vorhanden, ähnlich dem bei Taf. V, 25a; c) u. d) in Kreuzform, wie Taf. II, 22, Höhe resp. 65 u. 75, Breite 55 u. 61 Mm.; Gewicht aller zusammen 75 Gramm.

Gekauft 1843.

2. Drei Zierplatten aus **Saadferw.** Schlechtes Silber, ähnlich Taf. V, 24a mit geringen Abweichungen, im Durchm. resp. 106, 100 und 82 Mm.; Gewicht 90 Gramm.

Von D. von Kockul 1843.

3. Zierplatte aus **Saadferw.** Schlechtes Silber, ähnlich Taf. V, 24a, im Durchm. 96 Mm.; Gewicht 28 Gramm.

Rörber's Sammlung 1850.

4. Gehenkelter Zierrath aus der Umgegend von **Dorpat.** Bronze-Draht, wie nebenstehende Abbildung, äußerer Durchmesser 35 Mm.

Von Prof. Grewingf 1869.



1) Diese meist runden Platten aus ziemlich dünnem Silberblech, mit angebrachten Henkeln, durch erhabene Buckeln und verschiedene eingeklagene Ornamente verziert, werden gegenwärtig gar nicht mehr getragen, scheinen aber den bei den Bleckauschen Ethen noch beliebten halsförmigen Anhängseln des Brustschmuckes zu entsprechen. — Vergl. Ketten Nr. 22.

5. Kleiner Zierath aus Groß-Songota.

Silber, auf einer Seite vergoldet, 20 Mm. im Durchmesser; Gewicht 1 Grammt.

Von E. von zur Mühlen 1863. — Vergl. Perlen Nr. 13.

**6. Zierplatte aus Sagnis, Kirchspiel Theal, Kreis Dorpat.**

Ziemlich schlechtes Silber, ähnl. Taf. V, 25d, Durchm. 84 Mm.; Gewicht 21 Grammt.

Von Graf Stadelberg-Gülffer 1845.

7. Vier Zierplatten aus Sagnis, in einem Torfmoore bei

dem Dorfe Lanküll, etwa 9 Werst östlich vom Gute, 1 $\frac{1}{2}$ Fuß tief gefunden. Ziemlich schlechtes Silber, a) vierseitig wie Taf. V, 24b, jede Seite 110 Mm. lang, mit dem Stempel, Taf. V, 27 (nat. Gr.), auf der Rückseite; b) ähnl. wie Taf. V, 25a, Durchm. 120 Mm.; c) u. d) ähnl. Taf. V, 26a, mit geringen Abweichungen, Durchm. resp. 83 u. 10 Mm.; Gewicht zusammen 119 Grammt.

Von W. von Berg 1856. — S. Schnallen Nr. 50

8. Gehenkelter Schmuck aus Pajstel. Silber: a) Bruch-

stücke von 2 gehenkeltten Zierathen, wie Taf. IV, 15, etwa 19 Mm. im Durchm.; b) 2 Zierplättchen, wie Taf. IV, 17, Höhe 20 Mm.; c) kegelförmig geschliffenes, farbloses, durchsichtiges Glas, durch einen Silberring gefaßt, wie Taf. IV, 28, dessen äußerer Durchm. 22 Mm. beträgt.

Von Hetermann Hansen 1860. — Vergl. Perlen Nr. 34.

9. Zierplatte aus Beckhof, Kirchsp. Helmet, in der Nähe

des Wörzterthum gefunden. Silber, ähnlich Taf. V, 26a, doch einfacher, 78 Mm. im Durchmesser; Gewicht 20 Grammt.

Von B. von Bod-Schwarzhof 1864.

10. Sechszehn Zierplatten aus Someln. Silber von

verschiedener Güte: a) ähnlich Taf. V, 24d, Durchm. 112 Mm.; b) ähnl. Fig. 25b, Durchm. 120 Mm.; c) u. d) ähnl. Fig. 25c, Durchm. 115 Mm., die eine Platte etwas defect; e) ähnl. etwa Fig. 26a, Durchm. 102 Mm.; f) wie Fig. 26a, Durchm. 104 Mm.; g) ähnl. 26a, Durchm. 97 Mm.; h) wie Fig. 25d, Durchm. 106 Mm.; i) ähnl. Fig. 26d, Durchm. 85 Mm.; k) ähnl. etwa Fig. 26a, Durchm. 97 Mm., etwas defect; l) ähnl. Fig. 24c, Durchm. 75 Mm.; m) ähnl. Fig. 24c, Durchm. 75 Mm.; n) wie Fig. 26d, Durchm. 65 Mm.; o) ähnl. Fig. 26d, der Bundel mit kleinen vertieften Kreisflächen umgeben, wie Fig. 26b, Durchm. 64 Mm.; p)

ähnlich Fig. 26 *d*, die äußeren Buckeln kleiner, Durchm. 49 Mm.;
 q) ähnlich der vorigen, Durchm. 55 Mm.; Gewicht aller zusammen
 358 Gramm.

Zum Kauf erhalten. — Vergl. Perlen Nr. 40.

11. Zierath aus Kewern. angeblich aus dem Flusse auf-
 gefischt. Silber, wie Taf. IV, 27 durchbrochen gearbeitet, durch
 Grabstrungen und 3 aufgenietete Koseiten geschmückt, welche letztere
 wohl zur Ausnahme von geschliffenen Steinen (oder Glas) dienen,
 die aber nicht mehr vorhanden sind; auch der Henkelring ist ausge-
 brochen. Äußerer Durchm. 56 Mm., Gewicht 15 Gramm.

Gekauft 1842.

12. Zierplatte aus dem Kirchspiel Kewern. Silber,
 ähnlich Taf. IV, 17, mit 4 kleinen Löchern in den Ecken, 22 Mm.
 hoch und eben so breit; dazu noch 3 Messingringe, ähnlich denen auf
 Taf. V, 17 bei *d*; Gewicht 1 Gramm.

Gekauft 1842.

13. Fragmente von 2 Zierplatten aus Neu-Bornbusen.
 Silber, a) ähnl. Taf. V, 28 *c*, Durchm. 100 Mm., doch der Rand
 mehrfach abgebrochen, an 2 Stellen eingerissen und durch unterge-
 nietete Blechstücke verstärkt; b) ähnl. Fig. 26 *a*, Durchm. 130 Mm.,
 doch sehr defect. Gewicht zusammen 43 Gramm.

Gekauft 1868. — Vergl. Perlen Nr. 37.

14. Fragment einer Zierplatte aus Honneburg. Schlech-
 tes Silber, nur der Henkel mit einem 40 Mm. langen, 10 Mm.
 breiten Streifen vom kreisförmigen Rande, ähnl. wie bei Taf. V,
 24 *a*, vorhanden.

Gekauft 1843. — Vergl. Halsringe Nr. 14.

15*. Drei Zierplatten aus Uffitz. Silber: a) ähnl. Taf.
 V, 25 *d*, doch der Rand meist defect, der Durchm. etwa 100 Mm.;
 b) ähnl. Fig. 24 *a*, doch der Rand ähnl. wie in Fig. 26 *b*, auch etwas
 defect, Durchm. 117 Mm.; c) sehr einfach, 5 Buckeln wie gewöhnlich
 vertheilt und eine Randverzierung wie Taf. V, 28, Durchm. 97 Mm.
 Gewicht zusammen 73 Gramm.

Von G. von Wahl 1852. — Vergl. Perlen Nr. 51.

**16. Zierplatte aus Herrasfer, Kirchsp. Unpel in Jermen,
 Estland.** Silber, ähnl. Taf. V, 24 *a*, Durchmesser 111 Mm.
 Gewicht 32 Gramm.

Von Graf Igeström zu Jene 1840.

17. Auhängsel aus Dimitroff. Bronze, wie Taf. XX, 36,

aus einem 2 Mm. dicken, 8 Mm. breiten sporenförmig gebogenen Blechstreifen bestehend, mit einem 8 Mm. langen Dorn versehen; Entfernung der durchbohrten Enden von einander 75 Mm.

Von Prof. Grewing 1869. — Vergl. Heringe Nr. 37.

18. Gehenkeller Zierath, unbestimmt woher. Silber, mit Spuren von Vergoldung, ähnl. Taf. IV, 15, aber mit 4 Rosetten auf dem dreiarmligen Kreuze, von denen noch 3 Granaten enthalten; der Henkelring abgebrochen. Neusserer Durchm. 26 Mm., Gewicht 5 $\frac{1}{2}$ Gramm.

Gekauft 1851.

— — — — —

XI. Kreuze und Pater.

1. Kreuz aus **Neister**, Gut im Kirchsp. Laiz, Kreis Dorpat, 1853 etwa 4 Fuß unter der Erdoberfläche gefunden. Messing, vergoldet (?), wie Taf. VI, 13, mit feiner, aber undeutlicher Schrift auf der Grundfläche und auf dem Rande, die Rückseite flach, in unregelmäßiger Weise verziert; ohne den Ring 52 Mm. hoch, Gewicht 14 Gramm.

Von Konsistorialrath v. Jannau 1855.

2.* Pater aus **Kerrasper**, Kirchsp. Gds. Silber, die vordere Seite vergoldet, ähnl. wie Taf. VI, 3 ist in der Mitte die Kreuzigung Christi dargestellt in durchbrochener Arbeit, aber auf dem 18 Mm. breiten Rande ein dreimal gefaltetes Band eingravirt mit den Namen der heil. Drei Könige JASPER — MELCHIOR — BALTASAR, vergl. Taf. VI, 1 a. Durchmesser des Ganzen 60 Mm., Gewicht 19 Gramm.

Gekauft 1867. — Vergl. Perlen Nr. 5.

3. Kreuz aus **Kufulin**, Gut nördlich von Dorpat. Messing, ähnl. Taf. VI, 4, auf der Rückseite Schrift in 18 Zeilen, meist undeutlich; Höhe 56, Breite 28 Mm., Gewicht 12 Grmm.

Kaiser's Sammlung 1850.

4. Crucifix, gefunden unter **Matshof**, unweit Dorpat. Silber, stark vergoldet, wie Taf. VI, 2, Höhe 98, Breite 55 Mm., Gewicht 25 Gramm.

Gekauft 1815. — Vergl. Perlen Nr. 10.

5. 6. 7 8. Kleine Kreuze, wie die Angehörigen der orthodox. Kirche sie um den Hals zu tragen pflegen, aus **Dorpat**. Messing: Nr. 5 ähnl. Taf. VI, 7, Höhe ohne den Henkelring 23 Mm., Breite 14 Mm., auf der Rückseite erhabene aber undeutliche Schrift; Gewicht 1 Gramm. Nr. 6 ähnl. Taf. VI, 7, die Rückseite wie Fig. 7 a, sonst in Größe und Gewicht gleich Nr. 5; Nr. 7 ähnl. Fig. 4, auf der Rückseite Schrift in 18 Zeilen, meist undeutlich, Höhe mit dem Henkelringe 54 Breite 25 Mm.; Gewicht 8 Gramm. Nr. 8 wie Fig. 8, die Buchstaben vertieft, die Rückseite ganz glatt, mit den Buchstaben M. V. gestempelt; ohne den Ring 57 Mm. hoch, 31 breit; Gewicht 5 Gramm.

Von Dr. W. Schult 1857.

9. Kreuz aus **Dorpat**, gefunden beim Alexanderaspl. Messing, ähnl. Taf. VI, 13, doch ohne die Verzierungen in den Winkeln und ohne den umgebenden Rand, die Buchstaben etwa 1 Mm. erhaben, das innere Kreuz noch höher; auf der Rückseite Schrift in 15 durch horizontale Linien getheilte Zeilen, flach und undeutlich; Höhe 57, Breite 23 Mm., Gewicht 13 Gramm.

Von Erretor Eschholz 1865.

10. Fragment eines Patens aus **Ullila**. Silber, wie Taf. VI, 3, Durchm. 36 Mm., der umgebende Rand war vom Goldschmidt abgebrochen. Gewicht 17 Gramm.

Gekauft 1860.

11. Medaillon vom **Welpusstrande**. Messing, in Buchform, mit einem Charnier und mit Reliefs auf beiden Seiten wie Taf. VI, 11 u. 11 a, ohne den Henkelring 25 Mm. hoch, zusammengeklappt 30 Mm. breit; Gewicht 15 Gramm.

Von Dr. Schult 1854.

12. Kreuz aus der Gegend von **Bernau**, angeblich mit alten Documenten gefunden. Messing, wie Taf. VI, 6, mit Spuren von Emaille in den Vertiefungen; auf der Rückseite undeutliche Schrift in 13 Zeilen; Höhe 44, Breite 25 Mm.; Gew. 6 Gramm.

Gekauft 1843.

13. Kreuz aus **Paixt**, Kirchsp. Lorgel, Kreis Bernau, mit einem Siegelringe, Messern u. s. w. nebst 2 Skeleten 1859 ausgegraben. Messing, sehr vom Rost ergriffen, wie Taf. VI, 12, auf der Rückseite flach, doch wie es scheint nicht ohne Verzierungen; Höhe ohne den Henkelring 50, Breite 36 Mm., Gewicht 6 Gramm.

Von Prof. Grewing 1867. — S. Köhler Nr. 12, Schnallen Nr. 51, Zingergänge Nr. 56, Unbestimmbar Nr. 1, Rüstungsstücke Nr. 32, Messer Nr. 8 u. 9.

14. Pater aus Ostland. Silber, ähnlich Taf. VI, 3, mit einem 10 Mm. breiten Rande, vergl. Taf. VI, 1 b, worauf gravirt ist: HELP o GOT o VT o ALLER o NOT o, die einzelnen Worte durch mehre eingeschlagene Ringe abgetheilt; Durchmesser 57 Mm. Gewicht 19 Gramm.

Körber's Sammlung 1850.

15. Pater aus Marien-Magdalenen in Dorwin, Ostland. Silber, ähnl. Taf. VI, 3, die Figur links stehend, vergl. Fig. 1 c, mit einem 17 Mm. breiten Rande, welcher durch eingravirte Blumen verziert ist; der äußere Durchmesser 72 Mm., Gewicht 41 Gramm.

Körber's Sammlung 1850.

16. Pater aus Folsburg, nördlich von Wefenberg in Ostland. Silber, ähnl. Taf. VI, 3, mit einem 15 Mm. breiten Rande umgeben, vergl. Fig. 1 d, worauf eingravirt: IESVS * CR * IST HELP * Durchm. 65 Mm., Gewicht 65 Gramm.

Kauf 1848.

17. Kreuz aus Jütz. Messing, von roher Arbeit, ohne den Henkelring 28 Mm. hoch und ebenso breit.

Von A. v. Dieckhoff 1870. — Vergl. Köhler Nr. 14.

18. Medaillon, unbekannt woher. Messing, mit Reliefs auf beiden Seiten, wie Taf. VI, 10, Durchmesser 25 Mm., Gewicht 6 Gramm.

Von Consul v. Böningk in Herbol 1841.

19. Kleines Medaillon, unbekannt woher. Messing, ähnl. Taf. VI, 5, ohne Henkel und ohne Loch, 15 Mm. hoch, auf der Rückseite undeutliche Schrift in 4 Zeilen.

20.* Kreuz aus dem Wlaskau'schen Gouvernement, in der Belikaja in einem Lederbeutel mit 4 alten Silberkopfen gefunden. Messing, sehr verrostet und zerbrochen, ähnl. etwa Taf. VI, 4, mit einfacherem Henkelringe und schmälern Armen; auf der Rückseite Schrift in 12 Reihen; ohne den Ring 41 Mm. hoch, 30 Mm. breit, Gewicht 6 Gramm.

Von Stad. Jahr 1850.

21—29. Kreuze aus dem Gouvernement Moskau. Silber, Nr. 21—23 ähnl. Taf. VI, 6, mit dem Henkelringe resp. 36,



49 u. 57 Mm. hoch; Nr. 24 u. 25 ähnl. Taf. VI. 9, resp. 52 u. 63 Mm. hoch; Nr. 26 ähnl. Fig. 14, hoch 67 Mm.; Nr. 27 ähnl. Fig. 15, gleichfalls 67 Mm. hoch; Nr. 28 u. 29 ähnl. Fig. 16, hoch 64 Mm.; die meisten sind auf der Rückseite ganz glatt, während die Vorderseite immer mit dem Kreuz, der Schrift und arabischenartigen Blumen in erhabener Arbeit verziert ist. Gewicht aller zusammen 124 Gramm.

Von Gardecapitain Bartholomäi 1815.

XII, Ehren- und Festzeichen.

1 u. 2. Festzeichen vom estnischen Gesangsfeste in Dorpat 1869. Eine aus Blech geschlagene Lyra, 48 Mm. hoch, mit den Wappenschildern Estlands und Livlands auf den Armen und Dorpats auf den Saiten, und mit den Jahreszahlen 1869 über dem Fuße und 1810 über den Saiten, wo ein strahlender Stern die oberen Enden der Arme verbindet; in dem durchbrochenen Grunde ein seidenes Band in den livländischen Farben, roth, grün, weiß; das eine Zeichen ist versilbert und wurde von den Sängern getragen, das andere vergoldet, kennzeichnete die Mitglieder der Musikchöre.

Von dem Fest-Comité 1869.

3. Studentenzeichen aus Dorpat, getragen etwa 1820 an der Mütze und am Rockragen. Aus dünnem Blech geschlagen: a) zwischen 2 Lorbeerzweigen, die unten durch eine Schleife verbunden sind: das Ganze etwa 40 Mm. hoch, versilbert, über dem Namenszuge war eine kleine vergoldete Krone angebracht; b) zwei Eichenblätter und zwei Eichen, vergoldet, etwa 70 Mm. breit, 30 hoch.

Von Dr. W. Schurz 1863.

4. Gemeinderichterzeichen vom Gute Kawa, Kirchsp. Laiz. Silberblech, von ovaler Form, 80 Mm. hoch, 74 breit, ein wenig gewölbt, mit einem Henkel versehen, in welchem noch ein 17 Mm. weiter Ring aus 2 Mm. starkem Silberdraht, der mit einem ähnlichen Ringe, durch einen kleineren aus 6 Mm. breitem Silberblech verbunden ist. Auf der gewölbten Seite ist ziemlich roh eingravirt ein

aus Wolken hervortretender Arm, welcher eine Waage hält, darunter in 2 Zeilen: *Oigust iggauhhele* ; *Armo Keigela* (Gerechtigkeit einem Jeden, Liebe Allen); außerdem als Handschrift: *Kawa Moisa Walla kohus* — *Lalusse Kibelkunnä* (Gemeindegerecht des Gutes Kawa im Kirchspiel Laiz), getrennt durch die Jahrzahl 1805. Auf der Rückseite bemerkt man 2 kleine Stempel, in dem einen befindet sich das Wappen Dorpat's (ein Schlüssel und ein Schwert), darunter 1805, in dem anderen J. (Goldschmidt .). Gewicht 24 Gramm.

Von A. v. Piskorsky zu Turid 1867.

5. **Gemeinderichterzeichen**, von einem Gute des **Dorpat-Werro'schen** Kreises. Messingblech, plattirt, rautenförmig mit Henkel und roher Gravirung: ein Auge, darüber in einem Bogen *Eigust iggauhhele* (Gerechtigkeit einem Jeden [spröchst.]), längs dem Rande eine eingeschlagene Verzierung; die Höhe beträgt 68, die Breite 63 Mm.

Von C. Zachsendahl 1856.

6. **Gemeinderichterzeichen für den Kreis Dorpat**. Silber, geprägt, auf dem *Avs* in einem Eichen- und Lorbeerkränze ein gekröntes **A** über einer 1, über der Krone das Strahlenauge, unter der **A** Kränze: DEN 6. JANUAR. | 1820, längs dem Rande: GEMEINDE — — VORSTEHER; auf dem *Res.* das Strahlenauge die Umschrift beginnend DORPATSCHER — — KREIS, im runden Felde enthält der obere Theil in senkrecht schraffirtem Grunde den Greif (Wappen Livlands), der untere die Worte: USK IA ÖIGVS (Glaube und Recht). Durchm. 25 Mm., Gewicht 12 Gramm.

Gekauft 1851.

7 **Zeichen der Gemeindevorsteher des Dorpat'schen** Kreises. Silber, in ähnl. Weise geprägt wie Nr. 6, auf dem *Avs.* mit der Umschrift: GEMEINDE — VORSTEHER; auf dem *Res.* unter dem Wappen: ÖIGVS. Größe und Gewicht wie Nr. 6.

Gekauft 1855.

8 **Zeichen für den Gemeindegerechtigten im Dorpat'schen** Kreise. Kupferabschlag, ähnlich Nr. 7, mit entsprechender Umschrift.

Von Oberlehrer Zverin in St. Petersburg 1869.

9. 10. 11. **Zeichen der Gemeindebeamten des Pernau'schen** Kreises. Kupferabschlag, ähnl. Nr. 6, 7 u. 8 bis auf die Umschrift: PERNAUSCHER — KREIS.


Wie vorher.

12. 13. 14. Zeichen der Gemeindebeamten des **Wenden'schen** Kreises. Kupferabschlag, ähnl. Nr. 6, 7 u. 8 mit der Umschrift: WENDENSCHER — KREIS, und unter dem Greif US-TIZZIBA und resp. TALSNIWA.

Wie vorher.

15. 16. 17. Zeichen der Gemeindebeamten des **Riga'schen** Kreises. Kupferabschlag, ähnl. Nr. 12, 13 u. 14 mit der Umschrift: RIGASCHER — KREIS.

Wie vorher.

18. Zeichen der Gemeindevorsteher im **estnischen Livland**. Kupferabschlag; unter einer Krone  darüber WALLA

TALLITAJA (Gemeindevorsteher), darunter 19 Февраля 1866; auf dem *Hrs.* das livländische Wappen, darunter 6 Января 1820. Durchmesser 47 Mm.

Wie vorher.

19. Zeichen der Gemeindevorstehergehilfen im **estnischen Livland**. Kupfer, ähnl. dem vorigen mit WALLA TALLITAJA ABBIMEES. Durchm. 40 Mm.

Wie vorher.

20. 21. Zeichen der Gemeindebeamten im **lettischen Livland**. Kupferabschlag, ähnl. Nr. 18 u. 19, resp. über dem gekrönten A: PAGASTA VEZZAKAIS (Gemeindevorsteher) und PAGASTA PREKSKHNEEKS (Gemeindevorsteher); resp. 47 u. 40 Mm. im Durchmesser.

Wie vorher.

22. Festzeichen vom 550jährigen Jubiläum der Ritter- und Domschule in **Reval**. Aus dünnem Silberblech geschlagen, in Form eines Schildes, welcher rechts oben mit einem kleinen Ringe versehen ist, wodurch er an einer Schleife in den estländischen Farben, grün, violett u. weiß, befestigt wurde; der 30 Mm. hohe, 25 Mm. breite Schild enthält das estl. Wappen, 3 Löwen in goldenem Felde, und die in der Mitte der linken Seite beginnende Umschrift nach aufwärts: 'o 550 jähriges | Jubelfest der | Domschule, dagegen abwärts zu lesen zu Reval. 1869.

Von Inspector Widwig 1869.

23. Richterzeichen aus **Urwandus**, Kirchsp. St. Simons in Estland. Silber, kreisförmige Platte mit einem einfachen, etwa

herbortretenden Rande umgeben, 52 Mm. im Durchm., mit einem Gekselringe und eingravierter Schrift versehen, auf der einen Seite: *Auwandasse | Walla Kohhus | d. 23. Apr. 1833*, auf der andern: *Tehke | Oigust Wallale | sel Waessel ni | Kui rikkale | W v. L.* — (Gemeindegerecht zu Auwandus. — Uebe Gerechtigkeit im Gebiete gegen den Armen wie gegen den Reichen. — W. v. Lantinghusen.) Gewicht 31 Gramm.

24. Zeichen der Gemeindevorsteher in **Estland**. Silber, ähnl. Nr. 6, auf dem *Aos.* unter dem Kranze: 1816 | 23 MAI KUU PAWAL (am 23. Mai); auf dem *Res.* das estländische Wappen, darüber ein Stern, darunter TALLITAJA (Vorsteher). Durchm. 36 Mm., gekeselt, Gewicht 25 Gramm.

Von W. v. Sande 1855.

25. Zeichen der Kreisgerichtsbeisitzer in **Estland**. Kupferabschlag, ähnlich Nr. 24, auf dem *Res.* das Wappen umgebend: KREIS — KOHTO — KORWA MEES.

Von Oberlehter Zuerjen 1869.

26. Zeichen der Kirchspielsgerichtsbeisitzer in **Estland**. Kupferabschlag, ähnlich dem vorigen mit der Umschrift: KIHHEL-KONNA KOHTO KORWA MEES.

Wie vorher.

27 — 29. Zeichen der Gemeindebeamten in **Estland**. Kupfer, Nr. 27 u. 28 ähnl. Nr. 18 mit: WALLA KOHTOMEES, resp. WALLA TALLITAJA, und unter dem estländischen Wappen: 23 MAI 1816, Durchm. 47 Mm.; Nr. 29 ähnl. Nr. 19, mit dem estländischen Wappen und darunter: 23 MAI 1816. Durchm. 40 Mm.

Wie vorher.

30 u. 31. Zeichen der Gemeindebeamten **Kurlands**. Kupfer, ähnlich 20 u. 21, nur auf dem *Res.* das kurländische Wappen, und darunter: 30 APRYER 1818.

Wie vorher.

XIII. Schnallen, Fibeln und Brochen.

1. Schnalle aus **Schloß Laiz**, in der Ruine gefunden. Bronze, herzförmig wie Taf. VIII, 5, hoch 33, breit 20 Mm.

Von Kaufm. Botomnow in Darpat 1864.

2. Schnalle aus **Flemmingshof**, von Hindrik Blaumel 1854 ausgepflegt. Bronze, ein offener Ring, vergl. Taf. VII, 1, aus gewundenem, 4 Mm. dickem Draht, ähnl. Fig. 46, mit aufgerollten Knöpfen wie Fig. 24, und einfachem Dorn, ähnl. Fig. 43, die innere Durchm. 53—59 Mm.¹)

Von Kirchenbornmund Hans Sester durch Vermittl. des Consltr. v. Zannou 1856.

3. Schnalle aus **Waimaifer**, Kirchspiel Laiz, beim Dorfe Kecla, östlich vom Gute, mit anderen Metallstücken gefunden. Eisen, ähnl. etwa Taf. VIII, 14, doch ohne Verzierungen; der Dorn erhalten, der Stift, um den er sich bewegt, 21 Mm., der wahrscheinlich über einen Lederriemer, von dem aber nichts mehr vorhanden, zusammen genietete Beschlag 54 Mm. lang.

Von Conslthorlath v. Zannou 1857.

4—6. Schnallen aus **St. Bartholomäi**. Bronze; Nr. 4 ringförmig, mit rautenförmigem, bis 5 Mm. breitem Durchschnit, wie Taf. VII, 1a, doch unverziert, die inneren Durchmesser 26—43 Mm.; die Knöpfe ähnl. Fig. 24, der Ring am Dorn nicht mehr vorhanden; Nr. 5 der vorigen ähnlich, nur 4 Mm. breit, die inneren Durchmesser 30—37 Mm., der Dorn ähnlich Fig. 44; Nr. 6 wie Taf. VIII, 10, hoch 39 Mm., breit 32, der Dorn fehlt.

Von Pastor Hirsch 1867. -- Vergl. Perlen Nr. 3.

7 u. 8. Schnallen aus **Kerraifer**, Kirchsp. Eßs. Bronze, Nr. 7 ähnl. Taf. VII, 1, doch flach, nur auf der obern Seite gewölbt, bis 6 Mm. breit, der innere Durchm. 50 Mm., ein Knopf abgebrochen, der vorhandene, ähnl. Taf. VII, 10, der Dorn wie Fig. 44; Nr. 8 ähnlich Taf. VIII, 1, doch statt der Löcher im unteren Theil sind hier nur 3 runde Vertiefungen neben einander, Höhe 38, Breite 28 Mm.

Von Executor Eschscholz 1863.

1) Die erste Zahl bezeichnet immer den Durchmesser, welcher von dem mittleren Theile des Ringes ausgeht, also zwischen den Knöpfen endigt.

9.* Schnalle aus Kerrafer, Kirchsp. Eds. Silber, ähnl. Taf. VII, 49, äußerer Durchm. 73 Mm., der Ausschnitt 27 Mm., mit der eingravirten Schrift: HELF * UNS * LEVER * HERE, wie Fig. 54a; Gewicht 31 Gramm.

Gesamt 1867. — Vergl. Arten Nr. 5.

10. Schnalle aus Falkenau, Kirchsp. Eds. Bronze, ringförmig, aus $2\frac{1}{2}$ Mm. dickem, gewundenem Draht, wie Taf. VII, 46, mit Knöpfen wie Fig. 22a, die innere Durchm. 27 — 30 Mm.

Gesamt 1843.

11, 12. Schnallen aus Allatsfiwi. Messingblech, einen geschlossenen etwas gewölbten Ring bildend, an welchen sich 4 flache Ecken anschließen, durch eingeschlagene Figuren verziert, vergl. Taf. VIII, 54b und d, die äußeren Durchm. resp. 83 u. 54 Mm., der Ausschnitt 34 u. 29 Mm.; an der kleinern fehlt der Dorn.

Körber's Sammlung 1850.

13. Schnalle aus Dorpat. Bronze, ringförmig, der mittlere Theil wie Taf. VII, 34, bis 6 Mm. breit, nach den Enden zu schwächer; das eine jedoch abgebrochen und, wie der Dorn, nicht vorhanden, am andern ein Knopf ähnl. Fig. 10; verbogen, (obwohl das Metall recht hart und spröde scheint) denn während das abgebrochene Ende 20 Mm. lang gewesen sein müßte, wird doch gegenwärtig ein fast geschlossener Ring gebildet mit 32 — 28 Mm. im innern Durchm.

Von Dr. E. G. v. Schrenk 1859.

14—22. Schnallen aus Dorpat, hinter dem Domgraben beim Fundamentgraben der Häuser des Prof. Dr. Strümpel an ziemlich unversehrten Skeleten, meist über dem Brustknochen gefunden im Jahre 1862. Bronze, durch die Oxydation von mattem hell gelblich grauem Ansehen: Nr. 14 ringförmig, aus rundem, unverziertem Draht, $2\frac{1}{2}$ — 6 Mm. dick, mit einem Knopf ähnl. Taf. VII, 11, der andere nicht mehr vorhanden; innere Durchm. 45—40 Mm., die Stelle des fehlenden Dorns ist durch einen eisernen, stark mit Koth bedeckten Ring bezeichnet; Nr. 15 ähnlich, aus 4 Mm. dickem, gewundenem Draht, ähnl. Taf. VII, 46, mit Knöpfen ähnl. Fig. 10 und einfachem Dorn wie Fig. 43, innere Durchm. 30 — 35 Mm.; Nr. 16 aus $5\frac{1}{2}$ Mm. dickem, gewundenem Draht, ähnl. Taf. VII, 46, durch den Koth fast unkenntlich geworden, mit Knöpfen ähnl. Fig. 22 u. 22a, welche noch durch einen feinen Draht verbunden sind; der Dorn fehlt, die inneren Durchm. 41—50 Mm.; Nr. 17 aus $3\frac{1}{2}$ Mm.

dicke, gewundenem Draht, doch die Knöpfe abgebrochen, der Dorn wie Taf. VII, 43, die innere Durchm. 30—34 Mm.; Nr. 18 aus ziemlich dünnem Blech, einen geschlossenen flachen Ring bildend, verziert wie Taf. VII, 50a, im äußern Durchm. 40, im Ausschnitt 18 Mm.; Nr. 19 ähnl. Nr. 18, ohne weitere Verzierung als die in der Nähe der Ränder mit diesen parallelen, eingravirten Kreise, im äußern Durchm. 42, im innern 22 Mm.; Nr. 20 ähnl. dem vorigen, verziert wie Taf. VII, 50b, im äußern Durchm. 50, im innern 22 Mm.; Nr. 21 desgl., verziert wie Taf. VII, 50c, ohne Dorn, aber mit reichlichen Eisenrostspuren, im äußern Durchm. 46, im innern 24 Mm.; Nr. 22 desgl., verziert wie Taf. VII, 50d, im äußern Durchm. 34, im innern 17 Mm.

Von Prof. Dr. Strümpel 1862.

23—29*. Schnallen aus **Dorpat**, beim Bau der Flügel zum Universitätsgebäude, in den Fundamenten der alten Marienkirche mit andern Schmucksachen, Münzen und sehr vielen Skelettheilen gefunden. Bronze, ringsförmig, ähnl. Taf. VII, 1, insbesondere: Nr. 23, aus bis 6 Mm. dicke, gewundenem Draht, wie in Fig. 27, mit Knöpfen wie Fig. 24, Dorn ähnl. Fig. 44, inneren Durchm. 52—65 Mm.; Nr. 24 aus 5 Mm. dicke, unverziertem, rundem Draht, mit Knöpfen ähnl. Fig. 23, Dorn ähnl. Fig. 44, die inneren Durchm. 34—39 Mm.; Nr. 25 im mittleren Theil gewunden, ähnl. Fig. 40, fast 5 Mm. dick, die Knöpfe wie Fig. 24, der Dorn ähnl. Fig. 44, die inneren Durchm. 34—40 Mm.; Nr. 26 aus $3\frac{1}{2}$ Mm. dicke, gewundenem Draht, ähnl. Fig. 46, die Knöpfe wie Fig. 22 u. 22a, der Dorn ähnl. Fig. 43, die inneren Durchm. 37—40 Mm.; Nr. 27 aus gegen 5 Mm. dicke, nur auf der oberen Seite wie Fig. 25 verziertem Draht, die Knöpfe ähnl. Fig. 23, der Dorn ähnl. Fig. 44, die inneren Durchm. 31—39 Mm.; Nr. 28 aus flachem 3 Mm. breitem Draht, ähnl. Fig. 32, die Knöpfe ähnl. Fig. 22a, der Dorn wie Fig. 43, die inneren Durchm. 28—29 Mm.; Nr. 29 aus rundem 3 Mm. dicke Draht, ein Knopf abgebrochen, der andere wie Fig. 22a, der Dorn ähnl. Fig. 43, die inneren Durchmesser 26—29 Mm.

Von Prof. Toblen 1856.

30—33*. Schnallen aus **Dorpat**, wie die vorigen gefunden. Nr. 30 Silberblech, ein geschlossener flacher Ring mit hervortretenden Rändern, wie Taf. VII, 53b, zerbrochen, die Stücke vorhanden, der äußere Durchm. 62, der innere 25 Mm., Gewicht 19

Gramm.; Nr. 31 Bronze, wie Fig. 51a, der äußere Durchm. 60, der innere 27 Mm., der Dorn fehlt; Nr. 32 dergleichen, verziert wie Fig. 51b, der äußere Durchm. 42, der innere 20 Mm.; Nr. 33 dergleichen, einen geschlossenen aber ausgezackten Ring bildend wie Fig. 54c, mit der 4mal wiederholten Legende: **APC. MA.**, im größten Durchm. 57 Mm.; die Spitze des Dorns ist abgebrochen, die von seinem Ringe umschlossene schmale Stelle der Schnalle durch einen unten angeklebten Blechstreifen verstärkt.

Wie vorher.

34. Schnalle aus Dorpat, beim Fundamentgraben des Hauses Wulffius in der Breitstraße 1865 mit anderen Schmucksachen, einem Haarzopf, Hausgeräthe, wenigen Münzen und Resten von Holzgebäuden gefunden. Bronze, ringsförmig, aus 5 Mm. dickem, gewundenem Draht, ähnl. Taf. VII, 46, mit Knöpfen ähnl. Fig. 4, der Dorn nicht vorhanden, die inneren Durchm. 41—52 Mm.

Von Hermann Baron Bräunling 1866. — S. Fingerringe Nr. 11, Sporen Nr. 1—3, Messer Nr. 1—6, Schüssel Nr. 5—8.

35*. Schnalle, dergleichen von den Estinnen noch gegenwärtig zur Befestigung des Hemdes über der Brust getragen werden. Eisen, ähnl. Taf. VIII, 25, im Durchschnitt wie Fig. 27, die verzierenden Figuren sind in erhabenen feinen Linien dargestellt, und zwar der Krone gegenüber ein Korb mit Früchten, zu jeder Seite desselben ein Vogel und die Zahlen 18—20, rechts noch ein Stern in einem Kreise, links eine Blume, in deren kreisförmigem Kelch die Buchstaben **KK**; der äußere Durchm. beträgt 86, der innere 17, die Höhe der Wölbung 25 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

36. Schnalle aus Manden. Bronze, ringsförmig, aus 5 Mm. dickem, gewundenem Drahte, ähnl. Taf. VII, 40, die Knöpfe wie Fig. 13, deren Durchm. 24 Mm., der Dorn ähnl. Fig. 43, die inneren Durchmesser 60—66 Mm.

Von Stud. Birgensohn 1856. — Vergl. Berlin Nr. 12.

37 38. Schnallen aus Kaveloch. Schlechtes Silber, ringsförmig, aus 7 Mm. dickem, gewundenem Drahte, ähnlich wie Taf. VII, 41, die Knöpfe ähnl. Fig. 26, der Dorn ähnlich verziert wie Fig. 48, die inneren Durchm. resp. 99 u. 82 Mm., Gewicht 113 u. resp. 68 Gramm.

Gekauft 1868. — Vergl. Berlin Nr. 14.

39. Schnalle aus Mula. Bronze, wie Taf. VIII, 24, hoch 59, breit 44 Mm., ohne Dorn.

Von Steilfor Lagoš 1851. — Vergl. Halsringe Nr. 2.

40—45. Schnallen aus Spankau, Kirchsp. Cambi, Kreis Dorpat, mit 3 Fingerringen und gegen 3000 rigaschen und revalischen Schillingen des XVI. Jahrhunderts in einem kupfernen Dreifuß gefunden bei dem Gesinde Kutupä. Schlechtes Silber: Nr. 40 aus gewundenem, bis 9 Mm. dickem Draht mit aufgerollten Knöpfen, wie Taf. VII, 26, der Dorn ähnlich Fig. 48, am Ringe bis 37 Mm. breit und in ähnlicher Weise wie die Knöpfe verziert, der innere Durchm. 95 Mm., das Gewicht 155 Gramm.; Nr. 41 dem vorigen ähnlich, etwas weniger sorgfältig gearbeitet, aus 8 Mm. dickem Draht, die inneren Durchm. 90—96 Mm., das Gewicht 104 Gramm.; Nr. 42 u. 43 der vorigen ähnlich, aus etwas schwächerem Draht, auch die inneren Durchm. 83—88 Mm., das Gewicht 85 Gramm.; Nr. 44 auch wohl ähnlich, aus 8 Mm. dickem Draht, mit Knöpfen wie Taf. VII, 12, der Dorn ähnlich dem in Fig. 1, am Ringe 36 Mm. breit, die inneren Durchmesser 50—57 Mm., das Gewicht 68 Gramm.; Nr. 45 sorgfältiger gearbeitet, aus Draht wie Taf. VII, 45, die 5 Mm., mit Enden wie Fig. 19, welche durch feinen Draht miteinander verbunden sind, und mit einem Dorn wie Fig. 48, der innere Durchmesser 38 Mm., das Gewicht 20 Gramm.

Gekauft 1855. — S. Fingerringe Nr. 32—34, Hohlgefäße Nr. 10.

46—48. Schnallen aus dem Kirchspiel Wendau, Kreis Dorpat. Bronze, Nr. 46 ringförmig, ähnl. Taf. VII, 33, mit Knöpfen ähnl. Fig. 22a; der Dorn ähnl. Fig. 44, die innere Durchmesser 24—30 Mm.; Nr. 47 u. 48 ähnl. Taf. VIII, 1, etwa 40 Mm. hoch, 26 breit, an einer fehlt der Dorn.

Körbers Sammlung 1850.

49. Schnalle aus Uha, Kirchspiel Wendau, beim Dorfe Laeneste (etwa 5 Werst östlich von Wendau) in den Gräbern beim Schulhause 1851 gefunden. Bronze, aus gewundenem, bis 5 Mm. dickem Draht, ähnl. Taf. VII, 41, die Knöpfe wie Fig. 11, der Dorn fehlt, die innere Durchmesser 41—46 Mm.

Von Pastor Oehrn zu Wendau 1852.

50. Schnalle aus Sagnib. Schlechtes Silber, aus 8 Mm. dickem gewundenem Draht, ähnlich Taf. VII, 41, die Knöpfe ähnlich wie bei Fig. 26, der 120 Mm. lange Dorn ähnl. Fig. 48,

nur am Ringe statt der erhabenen perlenartigen Buckel verticte Punkte; die innern Durchm. 95—103 Mm., Gewicht 132 Gramm.

Von G. v. Berg zu Schloß Sognitz 1856. — Vergl. Zierplatten Nr. 7.

51. Schnalle aus dem Kirchspiel **Nappin**. Silber, wie Taf. VIII, 6, mit 6 Kesseln zur Aufnahme von Steinen, welche aber nicht mehr vorhanden sind, und mit 3 Klappern von eigenthümlich gezackter Form, das Ganze 50 Mm. breit, 110 hoch, 22 Gramm. schwer.

Gekauft 1845.

52. Schnalle aus **Jexi**, Kirchsp. Kannapá, Kreis Berzo, auf dem alten Gottesacker der St. Thomaskirche vom Schulmeister Pinno Wiln gefunden. Bronze, ähnl. Taf. VIII, 1, der untere Theil wie Fig. 2, Höhe 43, Breite 27 Mm.

Von Pastor G. v. Holt 1865.

53. 54. Schnallen aus **Fellin**. Silber: Nr. 53 den vorigen ähnlich, verziert wie Taf. VII, 51c, der äußere Durchm. 44, der innere 15 Mm., Gewicht 6 Gramm.; Nr. 54 wie Taf. VIII, 25, der äußere Durchm. 139, der innere 18 Mm., stark gewölbt, wie bei 6 angedeutet, mit einem Stempel, rechts vom untern Stern, wie bei a, Gewicht 89 Gramm. Dergleichen Schnallen werden noch gegenwärtig von den deutschen Goldschmieden, und zwar noch größer und höher, angefertigt, und von den Estinnen getragen.

Gekauft 1845.

55. 56. Schnallen aus der Umgegend von **Fellin**. Silber, geschlossen in der Art wie bei Taf. VIII, 49, jedoch verziert wie Fig. 51d resp. 52a, äußerer Durchm. 80, innerer 15 Mm., zusammen gegen 9 Gramm. schwer.

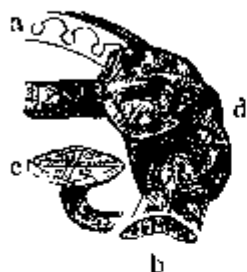
Gekauft 1851. — Vergl. Fingerringe Nr. 50.

57. Schnalle aus **Klein St. Johannis**, Kreis Fellin, 1860 mit mehreren schwedischen, polnischen und holländischen Münzen, sowie einem Silberkopfen, aus der 2. Hälfte des XVI. Jahrhunderts, auf einer Wiese beim Dorfe Ottiküla gefunden. Kupfer, wie es scheint versilbert gewesen, ähnlich Taf. VII, 1, aus rautenförmigem, bis 7 Mm. dickem Draht, der aber ebenso wie der Dorn mit eingravirten Kreuzen und Strichen, ähnl. wie bei Fig. 48, verziert ist, mit Knöpfen ähnl. etwa Fig. 10, oben 12 Mm. im Quadrat, der innere Durchm. 60 Mm.

Von Pastor Hücker zu Klein St. Johannis 1870.

58. 59. Schnallen aus Suisley, Kirchsp. Larmast, Kreis Fellen, mit anderen Schmucksachen gefunden. Silber, wie Taf. VII, 1, der Ring mit rautenförmigem Durchschnitte, wie bei *a*, bis 7 und resp. 8 Mm. breit, die innern Durchm. 41—45 und resp. 30—35 Mm., an der letzteren fehlt die Spitze des auch an seinem Ringe zerbrochener Dorns; Gewicht zusammen 57 Gramm.

Von Th. v. Frödener-Kurista 1830. — S. Fingerringe Nr. 53.



60. Schnalle aus Neu-Kennern, Kreis Bernau, auf dem Felde in einem alten Gemäuer gefunden. Schlechtes Silber, der Ring etwas verbogen, im mittleren Theile 8 Mm. breit, verziert wie in beistehender Abb. bei *a*, im Durchschnitte wie bei *b*, die Knöpfe bilden ein Quadrat wie *c*, der Dorn mit breitem Ringe wie bei *d*, die inneren Durchm. etwa 70 Mm., Gewicht 46 Gramm.

Von Major F. v. Dittmar 1869.

61. Schnalle aus Paigt. Eisen, sehr verrostet, ähnl. Taf. VIII, 23, der Stift, um welchen sich der Dorn bewegt, ist 50 Mm. lang, aber nicht mehr mit dem umgebenden 5—6 Mm. dicken Ringe zusammenhängend.

Von Prof. Grewling 1867. — Vergl. Kreuze Nr. 13.

62. Schnalle aus Neu-Bornhausen. Silber, ringsförmig aus gebundenem, etwa 5 Mm. dickem Draht, ähnl. Taf. VII, 41, mit hohlen Knöpfen, ähnl. den Perlen auf Taf. IV, 9, mit 12 Mm. Durchm., auf dem etwa Taf. VII, 48 ähnlichen Dorn ist eingeschlagen HINRICK; Gewicht 39 Gramm.

Gekauft 1868. — Vergl. Perlen Nr. 37.

63. 64. Schnallen unbekannt woher. Silber: Nr. 63 geschlossen und flach, verziert durch eingrabirte Schrift, wie Taf. VII, 53*a*, in ziemlich roher Weise HANA MIXAH, der äußere Durchm. 55, der innere 28 Mm., Gewicht 46 Gramm; Nr. 64 Fragment wie Taf. VIII, 3, der obere Theil, so wie der Dorn, nicht vorhanden, breit 30 Mm. Gewicht 4 Gramm.

Gekauft 1855.

65—73. Schnallen, unbekannt woher. Bronze: Nr. 65 aus 8 Mm. dickem Draht, ähnl. Taf. VII, 41, mit Knöpfen ähnl. Fig. 15, der Dorn fehlt, die inneren Durchm. 47—53 Mm., wobei aber die Knöpfe fast 30 Mm. voneinander entfernt sind; Nr. 66 aus

einfachem rundem Draht, der aber im mittleren Theile 7 Mm. dick ist und nach den Enden bis auf 5 Mm. sich verjüngt, die Knöpfe wie Fig. 9, der Dorn fehlt, die inneren Durchm. 36 — 39 Mm.; Nr. 67 schalenförmig, ähnl. Taf. VIII, 12 u. 13, Länge 70, Breite 42 Mm., der Dorn nicht vorhanden, statt des Lochs ist unten ein kleiner Ausschnitt, daneben 2 Löcher, in welchen ein kleiner Drahtring mit einem kleinen Bügel, ähnl. Taf. V, 1b, und an diesem vermittelst kleiner Ketten aus 4 einfachen Ringen, 3 Klapperbleche wie Taf. II bei 1b, lang 45 Mm., und 2 Schellen, ähnl. Taf. II, 17 u. 19; Nr. 68 eine kleine Fibel, wie Taf. VIII, 7, mit gebogener Decke, die 27 Mm. lang und im mittleren Theil 9 Mm. breit ist; Nr. 69 Fibel wie Taf. VIII, 11, Länge 60, Breite 12 Mm.; Nr. 70 Fibelfragment wie Taf. VIII, 8, Länge 65, Breite am Bogen 12 Mm.; Nr. 71 Fragment, nur der Dorn mit der Spirale, ähnl. Taf. VIII, 9b, vorhanden, 70 Mm. lang, kaum 2 Mm. dick; Nr. 72 Broche, durchbrochen wie Taf. VIII, 19 u. 20, der äußere Durchm. 56 Mm., der Dorn fehlt; Nr. 73 Silber, verguldet, eine Broche in Form einer Rosette, wie Taf. VIII, 26, die mit je einem Steine besetzten Blätter in der Weise wie bei Fig. 26a gearbeitet, Durchm. 73 Mm.; auf der mit einer Silberplatte bedeckten Rückseite sind Vorrichtungen zum Festen vorhanden, ähnl. Fig. 19, der Dorn fehlt; Gewicht 68 Gramm.

Von W. v. Bod-Schwarzhof 1864.

74. Schnalle aus Kolberg, Kirchspiel Salisburg, Kreis Wolmar, auf einer alten Begräbnisstätte gefunden. Bronze, ähnl. Taf. VII, 1, der 6 Mm. breite Ring oben etwas abgeplattet, wie Fig. 27 u. a, ist an einem Ende abgebrochen, der Kopf wie Fig. 6, die inneren Durchm. etwa 45 — 50 Mm.

Von Prof. Guetz. 1842.

75. Schnalle aus Wauten, Kirchspiel Salisburg. Bronze, aus 6 Mm. dickem Draht, wie Taf. VII, 25, mit Knöpfen wie Fig. 3 und Dorn ähnl. Fig. 43, die inneren Durchmesser 38 — 43 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

76. Schnallenfragment aus Groß-Nepp, in der Nähe des Stul-See, aber auf freiem Felde gefunden. Bronze, ähnl. Taf. VIII, 11, doch nur die gebogene, 20 Mm. breite Decke erhalten, deren Endpunkte 83 Mm. von einander entfernt sind, während der Dorn mit der entsprechenden Spirale fehlt.

Von Prof. Grewing 1870. — S. Arränge Nr. 16. Vergl. auch Kopfschnur Nr. 6

77 78.* Schnallen aus Karfel, Kirchspiel Ernes, Kreis Walk, mit Fingerringen und 10 Münzen (Solidi) aus der Zeit der schwed. Königin Christina und Carl's XI. in der Sandgrube beim Schlosse 1849 gefunden. Nr. 77 Bronze, aus 3 Mm. breitem, flachem Draht, ähnl. Taf. VII, 32, mit Knöpfen wie Fig. 22a und Dorn ähnl. Fig. 43, der innere Durchmesser etwa 30 Mm. Nr. 78 Blei, geschlossen, ähnl. Taf. VII, 49, verziert wie Fig. 51 b, ziemlich verwittert, der äußere Durchm. 33, der innere 17 Mm., der Dorn aus rundem Messingdraht.

Von Stud. Schmidt aus Bernau 1850. — S. Fingerringe Nr. 70 u. 71.

79. Schnalle aus Neu-Karfel, mit einem Fingerringe und Münzen aus der Zeit Carl's X. u. XI. von Schweden in einem alten Begräbnishügel gefunden. Bronze, mit Spuren von Verfilberung, flacher geschlossener Ring, verziert wie Taf. VII, 53c auf beiden Seiten in gleicher Weise, ohne Dorn, aber, wie in der Abbildung angedeutet, bei dem Loch zur Aufnahme des Dorns mit einem hakenartigen Ringe versehen; der äußere Durchm. 38, der innere 31 Mm.

Von G. Zachsendahl 1849. — S. Fingerringe Nr. 72.

80. Schnalle aus Monneburg, angeblich vom Schlachtfelde. Bronze, aus 7 Mm. breitem, unten flachem, oben gewölbtem, unverziertem Draht, vergl. Taf. VII, 31 links den Querschnitt; die Knöpfe ähnl. Fig. 8, der Dorn fehlt, die innern Durchm. 38—44 Mm. Getauft 1843.

81. 82. Schnallen aus Monneburg, in der Nähe des Pastorats gefunden. Bronze: Nr. 81 aus oben gewölbtem bis 10 Mm. breitem Draht, der mit Reifen versehen ist wie Taf. VII, 35, in Knöpfen endigend, ähnl. Fig. 7, ohne Dorn, die innern Durchm. 42—45 Mm.; Nr. 82 wie Taf. VIII, 22, mit dem Ringe 58 Mm. hoch, 40 breit.

Körber's Sammlung 1850. — Vergl. Ketten Nr. 25.

83. 84. Schnallen aus Monneburg. Bronze: Nr. 83 wie Taf. VIII, 14, auf der nicht verzierten Rückseite erkennt man durch eine Beschädigung des dünnen 40 Mm. breiten Bronzebeschlags, c, Reste von Leder, b, und vom verrosteten Ringe des eisernen Dorns, a. Nr. 84 aus rundem bis 9 Mm. dickem Draht, mit Knöpfen wie Taf. VII, 9, deren größter Durchm. 17 Mm. und einfachem Dorn, die innern Durchm. 50—52 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

85. 86. Schellen aus Ronneburg. Bronze, schalenförmig wie Taf. VIII, 12 u. 13, resp. 57 u. 61 Mm. lang, 33 breit, beide ohne den Dorn.

Körbers Sammlung 1850.

87 - 90. Schelle und Schellen-Fragmente aus Ronneburg. Bronze, sehr vom Rost ergriffen, aus rundem 3-5 Mm. dickem Draht, ohne Verzierungen: Nr. 87 mit Knöpfen wie Taf. VII, 22a, ohne Dorn, die innern Durchm. 22-30 Mm. Nr. 88-90 ähnlich auch in der Größe, doch fehlen die Knöpfe und Dorne; an Nr. 88 haftet nur noch der Ring vom Dorn, an Nr. 89 eine Schelle, vermittelt des Rostes, an Nr. 90 ein anderes ringartiges Fragment. Brauns 1843. - Vergl. Salbring Nr. 14.

91. Schelle aus Birkenruh, Penfions-Anstalt für Knaben in der Nähe der Stadt Wenden, in einem kleinen Bache, der sich in die Na ergießt, gefunden. Bronze, aus gewundenem 9 Mm. dickem Draht, wie Taf. VII, 39, mit Knöpfen ähnl. Fig. 4, nur etwas größer, ohne Dorn, die innere Durchm. etwa 33-39 Mm., der Ring selbst freilich zerbrochen aber die Stücke vorhanden.

Von H. Preuß 1867.

92. Schelle aus Namkau, Kirchsp. Pöbalz-Neuhof, Kreis Wenden, mit anderen Bronzesachen in einem Steinhaufen, genannt Kretalin, gefunden (vergl. Berh. I, 1, S. 60). Bronze, ein vollständig geschlossener Ring, aus rundlichem Draht, überall gleichmäßig 7 Mm. dick, unverziert, auch ohne Dorn, die innere Durchm. 28-56 Mm.

Von Prof. Gudd 1841. - S. Arminge Nr. 29-31.

93 - 95. Schellen aus Cremon, beim Küsterat gefunden. Bronze: Nr. 93 ähnl. Taf. VII, 1, der Ring bis 8 Mm. dick, ohne Dorn, die innere Durchm. 34-42 Mm.; Nr. 94 aus gewundenem 4 Mm. dickem Draht, wie Fig. 46, mit Knöpfen ähnl. Fig. 22a, und gewundenem Dorn, wie Fig. 46, die innere Durchm. 29-33 Mm. Nr. 95 schalenförmig, ähnl. Taf. VIII, 12 u. 13, die Verzierung nicht so deutlich ausgeprägt, es treten nur die 5 Buckel hervor, Länge 61, Breite 41 Mm., der Dorn fehlt; in dem untern Theil, welcher hier ebenso abgerundet ist, wie in Fig. 13 der obere, befindet sich statt des Loches ein Ausschnitt, aber neben demselben auf jeder Seite ein Loch, und in dem einen wiederum ein Ring aus 2 Mm. dickem Draht, welcher 3 Kettenstränge ähnl. Taf. V, 2 hält, deren Ringe 7 Mm. im äußern Durchm. haben. Der eine Strang

ist etwa 300 Mm. lang und schließt mit einem größeren Ringe; der zweite mißt 120 Mm. und hält an einem größeren Ringe einen kleinen Knochenrest, an einer andern Stelle haftet ihm eine Masse Eisenrost an; der dritte Strang ist nur noch 50 Mm. lang.

Körber's Sammlung 1850.

96. Schnalle aus Kolken. Bronze, aus gewundenem bis 7 Mm. dickem Draht, ähnl. Taf. VII, 39, mit Endstücken wie Fig. 17, und Dorn ähnl. Fig. 44, noch stärker gebogen, die innere Durchmesser 17 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

97.* Schnalle aus Kirchholm, an der Duna in einem Grabe gefunden. Bronze, wie Taf. VIII, 18, der Ring ist eben nicht vollständig geschlossen, sondern nur an der Stelle, wo der Dorn sich bewegt, dicht zusammen gebogen; unter dem Blechbeschlage hat sich nichts von dem Lederriemen erhalten; die innere Durchmesser des Ringes 14—16 Mm.

Von Prof. Kruse 1850, welcher dabei bemerkt, daß G. v. Cube auf der Insel Kirchholm mehrere Bronzealterthümer gefunden haben soll.

98—100. Schnallen aus Kennewaden. Bronze: Nr. 98 aus 4 Mm. breitem, gereistem Draht, wie Taf. VII, 25, mit Knöpfen ähnl. Fig. 3, vom Dorn ist nur noch der Ring vorhanden, die inneren Durchmesser 18—22 Mm.; Nr. 99 wie Taf. VIII, 16, ohne Dorn, bei *a* aber Spuren von Eisenrost, die inneren Durchmesser 11—24 Mm.; Nr. 100 ähnlich Taf. VIII, 22, doch ohne den Hakenring, Höhe 32, Breite 29 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

101. 102.* Schnallen aus Usheraden. Bronze: Nr. 101 aus 15 Mm. dickem, rundem Draht, mit Knöpfen wie Taf. VII, 22a, und Dorn ähnl. Fig. 47, die inneren Durchmesser 38—40 Mm.; Nr. 102 wie Taf. VIII, 12 u. 13, nur der kleine Haken zur Aufnahme der Spitze des Dorns fehlt, Länge 61, Breite 35 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kobisch's Nr. 11.

103. 104.* Schnallen aus Wobu. Bronze: Nr. 103 aus flachem, auf der oberen Seite etwas gewölbt und verziertem, bis 7 Mm. breitem Draht, im mittleren Theile mit einer aufgesetzten Rosette, wie Taf. VII, 31, mit Knöpfen wie Fig. 10, scheint versilbert, während der Dorn, ähnl. Fig. 44, vergolbet ist; Nr. 104: a) aus rundem Draht, $4\frac{1}{2}$ Mm. dick, mit Knöpfen ähnl. Taf. VII, 22a, ohne Dorn, die inneren Durchmesser 23—28 Mm.; b) Schnalle

aus gereiftem, $2\frac{1}{2}$ — $4\frac{1}{2}$ Mm. dickem Draht, ähnl. Taf. VII, 36, mit Knöpfen wie Fig. 3, ohne Dorn, die inneren Durchm. 16—18 Mm.

Von Superintendent Schuldt 1853. — Vergl. Zeugnisse Nr. 11.

105.* Fragmente aus **Mohn**. Bronzestückchen, zum Theil geschmolzen, hin und wieder Reste von Schnallentheilen, z. B. von einem Knopf, ähnl. Taf. VII bei 1, und einem Ringe, ähnl. Fig. 27, deutlich zu erkennen; Gewicht 18 Gramm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zeugnisse Nr. 13.

106.* Schnalle aus **Peude**. Bronze, aus rundem, 6 Mm. dickem Draht, mit einem Knopf wie Taf. VII, 16, der andere abgebrochen und nicht vorhanden, der Dorn wie Fig. 47, die inneren Durchmesser 37—45 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschmud Nr. 17.

107 Schnalle aus **Tirimets**, Kirchsp. Unsefüll auf Oesel. Bronze, ähnlich Taf. VII. 1, der Ring im mittleren Theil 6 Mm. breit, nach den Enden hin sich bis auf 3 Mm. verjüngend, die Knöpfe wie Fig. 4, der Dorn fehlt, die inneren Durchm. 34—35 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

108.* Schnalle aus **Lemalsnefe**, Kirchspiel Unsefüll, in einem Grabe an der Küste gefunden. Bronze, ähnlich der vorigen, die Knöpfe wie Taf. VII, 5, der Dorn fehlt, die inneren Durchmesser 30—34 Mm.

109. Schnalle aus **Gstland**. Silber, geschlossen, wie Taf. VII, 49, aber mit gezaktem Rande und 4 vermittelst messingener Ringe anhängenden Münzen, vergl. Fig. 52c, schwedische Fünferstücke aus den Jahren 1691—1709; der größte äußere Durchmesser der Schnalle beträgt 33, der innere 16 Mm.; Gewicht mit den Münzen 21 Gramm.

Von C. v. Wistinghausen 1850.

110. Fragmente aus **Wattel**. Bronze, sehr mangelhaft, ein 19 Mm. langer Dorn aus rundem Draht, mehrere Stücke von andern, ein Knopf wie beistehend, 3 Stücke von einem Ring ähnl. Taf. VII, 34.



Von Pastor Haffelblast 1863. — Vergl. Zeugnisse Nr. 14.

111. Schnalle aus **Mumalas**, Kirchsp. Niff, Kreis Harrien, in Gstland, angeblich aus einem Bestgrabe. Bronze, geschlossener flacher Ring mit 4 Ohren, vergl. Taf. VII, 53d, welcher an einer Stelle sich bis auf einen Stüt verengert, um den sich der einfache

Dorn bewegt. Dieser Stift ist aber zerbrochen und durch einen mit 2 Nieten von unten befestigten Blechstreifen unterstützt; der äußere Durchm. des Ringes 55, der innere 35 Mm.

Von Prof. Suet 1839. — In Körber's Handschriften ist eine durchaus ähnliche Schalle abgebildet und dazu bemerkt: „In Colberg 1838 aus einem alten Grabe gefunden, worauf einige Trümmer von Kreuzsteinen gelegen.“

112. 113. Schellen aus der Umgegend von **Wesenberg**. Silber: Nr. 112 geschlossen, ähnl. Taf. VII, 49, verziert wie Fig. 524, der größte äußere Durchm. 33, der innere 17 Mm.; Nr. 113 wie Taf. VIII, 4, hoch 43, breit 23 Mm., Gew. zusammen 12 Gramm. Schaft 1818.

114. Schalle aus **Junis**. Bronze, aus 8 Mm. breitem Draht, wie Taf. VII, 29, mit Knöpfen wie Fig. 21, der Dorn ähnl. Fig. 47, die Spitze abgebrochen, die inneren Durchm. 44 — 47.

Von Schmalenburg-Junis 1861. — Vergl. Ketten Nr. 41.

115. Schalle aus **Iluk**, in einem Grabe auf dem Hügel Bogorodtja bei einem vollständigen Skelet mit Armringen, 1 Messer und 1 Fingerringe gefunden (vergl. Eis.-Ver. 1869, S. 49). Bronze, aus gewundenem, 5 Mm. dickem Draht, ähnl. Taf. VII, 46, die Knöpfe einfach wie Fig. 11, der Dorn wie Fig. 43, die inneren Durchm. 45 — 40 Mm.

Von A. v. Diehoff 1869. — Vergl. Armringe Nr. 65 — 68, Fingerringe Nr. 89, Messer Nr. 19, Schädel Nr. 25.

116. Schalle, unbekannt woher. Silber, mit einem 12 Mm. dicken Wulst im mittleren Theile und eigenthümlicher Verzierung, wie Taf. VII, 30, die Knöpfe ähnlich Fig. 6, ohne Dorn, die inneren Durchmesser 32 — 42 Mm., Gewicht 23 Gramm.

Von Provisor Kather in Reval 1811.

117. Schalle, unbekannt woher. Bronze, aus 4 Mm. dickem Draht, welcher nur im mittleren Theil, ähnl. Taf. VII, 46, gewunden ist, mit Knöpfen ähnl. 22a, der Dorn ähnl. Fig. 44, die inneren Durchmesser 32 — 38 Mm.

Von Consul v. Bönningk 1812.

118. Bronze, unbekannt woher. Silber, vergoldet, wie Taf. VIII, 21, in der Mitte ein blaß gelblicher Stein von kleinen Rosetten und Ranken umgeben, am Rande oben ein Türkis, außerdem noch 4 Granaten und 3 etwas verkrüppelte Perlen, welche auf einen Stift gesteckt sind, erhalten; in dem herzförmigen Anhängsel, welches auf 2 hervortretenden Stiften wahrscheinlich auch

noch je eine Perle hielt, wiederum ein Türflüß und unten hängend eine Perle. Der größte Durchmesser beträgt 33 Mm., das Gewicht 20 Gramm.

Von Pastor Grohmann in Gland 1842.

119. Schnalle aus **Kurland**. Bronze, versilbert, aus gewundenem, bis 7 Mm. dickem Draht, ähnlich Taf. VII, 41, mit einem Knopf wie Fig. 14, der andere abgebrochen und nicht vorhanden, der Dorn ähnlich Fig. 43, der innere Durchm. 68—70 Mm. Körber's Sammlung 1850.

120—122.* Schnallen aus **Kapfehden**. Bronze: Nr. 120 wie Taf. VIII, 17, zwischen dem 17 Mm. breiten Beschlage aus dünnem Blech befindet sich noch ein 3 Mm. dickes Lederstück; Nr. 121 ähnl. Taf. VIII, 18, der Ring aus 3—6 Mm. dickem Draht ist an der Stelle, wo sich der Dorn bewegt, dicht zusammengebogen, die inn. Durchm. 14—20 Mm., der Dorn einfach; Nr. 122 Fragment einer Fibel, ähnl. etwa Taf. VIII, 9, doch nur noch der mit b bezeichnete Theil, d. i. ein 2—3 Mm. dicker, um einen eisernen Stift gewundener Draht, der einen 34 Mm. langen Wulst bildet, von dem der fehlende Dorn ausging.

Von Pastor Kottermund 1851. — Vergl. Knöpfe Nr. 15—17.

123—125.* Schnallen aus **Kapfehden**. Bronze: Nr. 123 aus unverziertem bis 8 Mm. dickem Draht, im Durchschnitt wie Taf. VII, 1a, mit Knöpfen wie Fig. 23, der Dorn ähnlich Fig. 47, die Spitze abgebrochen, die inneren Durchm. 40—45 Mm.; Nr. 124 Fragmente einer Fibel, ähnl. Taf. VIII, 9, und zwar der 62 Mm. lange Bogen a und der Dorn mit einem Heinen Theile der um einen eisernen Stift gewundenen Spirale erhalten; Nr. 125 ähnlich Taf. VIII, 18, der Ring aus 3—6 Mm. dickem Draht zusammengebogen, die inneren Durchm. 12—22 Mm.

Von Hof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschnauf Nr. 23.

126.* Schnalle aus **Kapfehden**. Eisen, wie Taf. VIII, 15, sehr verrostet, der Dorn 38 Mm., der Stift, auf dem er aufliegt, 55 Mm. lang, 7 Mm. dick.

Wie vorher.

127 u. 128.* Schnallen aus **Safan**. Bronze: Nr. 127 aus einem bis 17 Mm. breiten, auf der oberen gewölbten Seite gerissten Draht wie Taf. VII, 42, im Durchschnitt wie a, mit Knöpfen wie Fig. 20, ohne den Dorn, die inneren Durchm. 60—70 Mm.; Nr. 128 aus gewundenem, bis 9 Mm. dickem Draht, wie Taf. VII,

39, mit Knöpfen wie Fig. 18, der Dorn ähnlich Fig. 44, doch aus rundem Draht, die inneren Durchmesser 31 — 35 Mm.

Verkauft 1843. — Vergl. Halbring Nr. 32.

129 u. 130.* Fragmente aus **Safau**. Bronze, wie Taf. VIII, 29 und 30, resp. 22 und 29 Mm. breit.

Von Prof. Krufe 1853. — Vergl. Halbring Nr. 33.

131 — 134. Schnallen aus **Waddern**. Bronze: Nr. 131 ähnl. Nr. 127, etwas roher gearbeitet, im mittleren Theile 16 Mm. breit, das eine Ende abgebrochen, aber vorhanden, die inneren Durchm. 70 — 80 Mm., der Dorn fehlt; Nr. 132 aus einem 4 — 5 Mm. dicken gewundenen Ringe, ähnl. Taf. VII, 46, mit Knöpfen ähnlich Fig. 11, der Dorn wie Fig. 43, die inneren Durchm. 32 — 30 Mm.; Nr. 133 ist ähnl. Taf. VIII, 18, der gleichmäßig fast 5 Mm. dicke, kreisförmige Ring ist vollkommen geschlossen, die inneren Durchmesser 28 Mm., der Dorn einfach wie in Fig. 15; Nr. 134 wie Taf. VII, 49, der äußere Durchm. 45, der innere 18 Mm. betragend.

Von D. v. d. Rode 1854. — Vergl. Ketten Nr. 45.

135 — 137. Schnallen aus **Laidfen**, nördlich von Laffen in Kurland, mit 2 Fingerringen gefunden. Bronze: Nr. 135 aus gewundenem, 5 Mm. dickem Draht, in dessen Vertiefungen ein sehr feiner gewundener Draht eingelegt ist, wie Taf. VIII, 28, mit Knöpfen wie Fig. 3, Dorn ähnl. Fig. 44, die inneren Durchm. 22 — 23 Mm.; Nr. 136 mit schön blauem Kupferoxyd überzogen, aus vierseitigem, bis 5 Mm. breitem Draht, mit Knöpfen wie Taf. VII, 2, der Dorn ähnl. Fig. 44, die inneren Durchm. 23 — 26 Mm.; Nr. 137 ähnlich der vorigen, die obere Seite des Ringes verziert wie Taf. VII, 28, der Dorn fehlt, die inneren Durchm. 21 — 24 Mm.

Von Herrn. Schön Brunnigt 1866. — Vergl. Fingerringe Nr. 103 u. 104.

138.* Schnalle aus **Selburg**. Bronze, ähnl. etwa Taf. VIII, 18, aus einem zusammengebogenen Draht, der in der Mitte, wo die Spitze des Dorns ausliegt, 6 Mm., an den Enden, welche unter dem Ringe des Dorns zusammentreffen, nur 2 Mm. dick ist; die inneren Durchm. 10 — 23 Mm.

Von Prof. Krufe 1853. — Vergl. Kopfschmuck Nr. 24.

139 u. 140. Schnallen, unbekannt woher. Bronze: Nr. 139 ähnl. Taf. VII, 1, der Ring bis 8 Mm. dick, die inneren Durchm. 45 — 50 Mm., der Ring am Dorn etwas defect; Nr. 140 aus gewundenem, 5 Mm. dickem Draht, mit Knöpfen wie Fig. 23, der Dorn wie Fig. 47, an dem schmalen Ringe durch seine Hitzack-

linien verziert, Alles sauber gearbeitet und mit glänzender Patina überzogen, die inneren Durchm. 35—40 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

141. Schnalle (?), unbekannt woher. Bronze, wie Taf. X, 42, im Durchschnitt wie bei *a*, nur auf der oberen Seite verziert; im mittleren Theil 8 Mm. breit, 6 hoch, die inneren Durchm. 25 bis 28 Mm., ein Dorn nicht vorhanden.

Körber's Sammlung 1850.

142—145. Schnallen aus **Dimitroff**, Gouv. Kowno. Bronze, aus rundem, 7—8 Mm. dickem Draht, mit Knöpfen, ähnl. Taf. VII, 9, und einfachem Dorn, wie Taf. XX, 31—34, die inneren Durchm. resp. 41—40, 40—42, 49, 45—52 Mm.; an der letzten ist der Durchschnitt des Ringes nicht vollkommen rund, sondern wie Taf. VII, 52 *a*, und an drei Stellen auch eine rautenförmige Verzierung angebracht, wie Fig. 55.



Von Prof. Grewing 1869. — Vergl. Halbring Nr. 37.

146. 147. Schnallenfragmente aus **Dimitroff**. Bronze, ein 6 Mm. dickes, 57 Mm. langes gebogenes Stück eines runden Drahtes und ein 45 Mm. langer Dorn mit defectem Ringe.

Von Prof. Grewing 1869. — Vergl. Köpffschmid Nr. 26.

148—150. Schnallen aus **Jesdaiju**, Gouv. Kowno. Bronze, aus einfachem, rundlichem, 6—9 Mm. dickem Draht, der nur an der unteren Seite etwas abgeflacht ist, mit Knöpfen ähnlich Taf. VII, 9, der Dorn mit schmalen Ringe, ähnl. Taf. VII, 47; Nr. 148 hat ähnlich Nr. 145 dreimal die rautenförmige Verzierung wie Taf. VII, 55; an Nr. 150 fehlt ein Knopf und der Dorn; die inneren Durchmesser betragen resp. 44—52, 40—41, 40—43 Mm.

Von Prof. Grewing 1869. — Vergl. Halbring Nr. 40.

151. 152. Schnallen aus **Prischmonti**, Gouv. Kowno. Bronze: Nr. 151 ein offener Ring, dessen mittlerer *a*  Theil im Durchschnitt 10 Mm. breit, wie bestehende Ausbildung *a*, wobei der höhere Theil den inneren Rand bildet und die obere Fläche am äußeren Rande verziert ist wie Taf. VII, 14; die Knöpfe, wie bestehend *b*,  der Dorn ähnl. wie in Taf. VII, 1, die inneren Durchm. 30—35 Mm.; Nr. 152 aus 10 Mm. dickem Draht, der im mittleren Theil gemunden ist ähnl. Taf. VII, 39, die Knöpfe ähnl. Fig. 9, der Dorn ähnl. Fig. 47, die inneren Durchmesser 50—60 Mm.

Von Prof. Grewing 1869. — Vergl. Halbring Nr. 41.

153—155. Schnallen aus **Wissokoje**. Gouv. Brestau. Bronze, sehr vom Rost angegriffen, aus rundem Draht, ohne Dorn: Nr. 153 bis 4 Mm. dick, mit einem Knopf ähnl. Taf. VII, 3, vom Dorn nur der Ring vorhanden, die inneren Durchm. 25—29 Mm.; Nr. 154 bis 3 Mm. dick, die Knöpfe wie Fig. 22, die inneren Durchm. 28—36 Mm.; Nr. 155 gleichfalls bis 3 Mm. dick, beide Knöpfe fehlen, die inneren Durchm. 28—31 Mm.

Von Dr. Brandt 1855. — Vergl. Kopschowsk Nr. 28.

156. Schnalle aus **Landwarowo**, bei Wisna. Bronze, aus rundem, bis 6 Mm. dickem Draht, mit Einschnitten auf der oberen Seite wie Taf. VII, 36, die Knöpfe ähnl. etwa Fig. 19, nur durch 4—5 vertiefte Punkte längs dem Rande verziert, der Dorn ähnlich Fig. 44, die inneren Durchm. 27—30 Mm.

Von Prof. Orwinski 1869.

157. Schnalle (?), unbekannt woher. Bronze, mit einigen Spuren von Eisenrost an zwei sich gegenüberliegenden Stellen des Ringes, die Gestalt ähnl. Taf. X, 42, doch ohne Verzierungen, im Durchschnitt nicht so flach, sondern ziemlich kreisförmig, nur auf der unteren Seite ein wenig abgeflacht; im mittleren Theil 7, an den Enden fast 10 Mm. dick, die inneren Durchmesser 26—27 Mm., ein Dorn nicht vorhanden.

Von B. v. Bod.-Schwarzhof 1864.

XIV Gewandnadeln.

1. 2.* Gewandnadeln aus **Wohn**. Bronze: Nr. 1 wie Taf. IX, 3, rohe Arbeit, Länge 150, Breite des Kopfes 62 Mm.; Nr. 2 mit zerbrochenem, fast 40 Mm. breitem Kopfe, wie Taf. IX, 1, dessen Theile aber vorhanden sind, während der Dorn fehlt.

Von Superintendent Schmidt 1853. — Vergl. Zengstner Nr. 11.

3. Fragmente von Gewandnadeln aus **Koigust** auf Oesel (angeblich Kirchspiel Mustel) unweit der Kronsförsterei Lašma auf dem Streufenschlag karjalaskmas soo mit dem Fragment einer Kette in einer Dyserquelle gefunden. Bronze, wie Taf. IX, 8, ein 66 Mm. breiter Kopf ohne den Dorn, und ein Stück von einem ähnlichen Kopfe vorhanden.

Von Heibor Lagos 1852. — S. Peterbeyug Nr. 17.

4. Gewandnabel aus Carmel auf Desel, mit anderen Bronze- und Eisensachen auf dem Schlachtfelde zwischen der Kirche und dem Hofe Clausholm gefunden. Bronze, wie Taf. IX, 2, Breite des Kopfes 85 Mm., der Dorn nicht vorhanden.

Von Mag. Abolf Horbel 1857. — S. Pferdezeug Nr. 18 u. 19, Aegle Nr. 14.

5. Gewandnabel (?) aus Mattel. Eisen, ähnl. Taf. IX, 6, mit Spuren eingelegerter Verzierungen, 110 Mm. lang, bis 8 dick, der Ring, aus 5 Mm. dickem Draht, hat 17 Mm. im inneren Durchm.

Von Schultsp. Musivm. 1861. — Vergl. Jenzrecke Nr. 15.

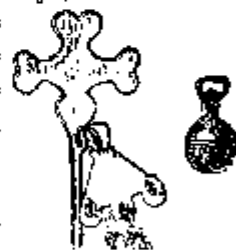
6. Gewandnabel (?) aus Soontagana, Kirchsp. St. Michaelis in Estland, auf dem Bauerberge, Maalin, gefunden. Eisen, ähnl. Taf. IX, 6, mit eingelegetem feinem Golddraht verziert, Länge 120, Dide bis 10 Mm., der Ring, aus 4 Mm. dickem Draht, hat 26 Mm. im inneren Durchmesser.

Von Prof. Hued 1842. — Vergl. Verhaubl. III, 1 S. 38 u. das Taf. II, 5.

7. 8. Gewandnabeln aus Zinnis. Bronze, der Kopf auf der verzierten Seite versilbert, ähnl. Taf. IX, 4, doch nur Nr. 7 mit dem hügelartigen Anhängsel, an welchem noch ein Rest eines alten arabischen Türhems hing; Länge der Nabeln resp. 117 u. 126, Breite des Kopfes 40 Mm.

Von Schnalenburg-Zinnis 1861. — Vergl. Ketten Nr. 41.

9. Gewandnabel aus Dimitroff. Bronze, der 60 Mm. breite Kopf auf der in beistehender Abbildung dargestellten Seite, das Anhängsel auf der abgewendeten versilbert, vom Dorn die Spitze abgebrochen, der vorhandene Theil 72 Mm. lang; an dem Anhängsel befinden sich Vorrichtungen zum Einhängen von Ringen, an einem solchen hängen noch 3 Kettenstränge aus Doppelringen, deren äußerer Durchm. nur 4 Mm. beträgt, der längste Strang mißt 150 Mm. und hält am Ende die gleichfalls beistehend abgebildete Schelle, deren Durchm. 11 Mm. beträgt.



Von Prof. Bretowig 1869. — Vergl. Kopfschmud Nr. 26.

10. 11. Gewandnabeln aus Wifsofsje. Nr. 10 Bronze, ähnl. Taf. IX, 3, rohe Arbeit, der Kopf 67 Mm. breit, auf einer Seite versilbert, die ganze Nabel 165 Mm. lang; Nr. 11 Zinn, defect wie Taf. IX, 9, der Kopf durchbrochen, 37 Mm. breit, vom abgebrochenen Dorn nur der Ansatz vorhanden, an dessen Rückseite eine Verdickung mit feinem Loch.

Von Dr. Brand 1855. — Vergl. Kopfschmud Nr. 28.

12. 13. Gewandnadeln, unbekannt woher. Nr. 12 Bronze, wie Taf. IX, 5, Breite am Kopf 75 Mm., die Entfernung vom Mittelpunkt der kleinen Hohlkugel bis zu den Köpfenden 44, bis zum Ende des Dorns 210 Mm.; Nr. 13 Eisen, stark vom Rost angegriffen, wie Taf. IX, 7, Breite des Kopfes 33, Länge des Ganzen 140 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

XV Gürtel.

1. Gürtel aus dem **Verro'schen** Kreise. Messing, versilbert, außer dem Schlußgliede mit dem Haken, vergl. Taf. IX, 16, aus noch 10 Gliedern ähnl. *a* bestehend, welche je 50 Mm. lang und 23 hoch sind, und mit den schmalen Gliedern, wie *b*, abwechseln, mit welchen sie durch einfache, zusammen gebogene Ringe verbunden sind; das Ganze ist 680 Mm. lang, 179 Gramm. schwer.

Gekauft 1843.



2. Gürtel (?) aus **Neu-Bornhufen**. Bronzespirale, welche auf Lein- oder Hanffäden gereiht und, wenigstens im mittleren Theile des Gürtels, zu beifolgendem Muster verbunden sind, bilden ein Band, wie Taf. IX, 24 dessen Länge 126 Centim., Breite 58 Mm., mit 11 daran hängenden, meist einheimischen Silbermünzen des XVI. Jahrhunderts. Die Enden werden schmaler, bis 35 Mm., und scheinen mit Fragmenten, wie Taf. IX, 25 u. 26, in Verbindung gestanden zu haben. Zu vergleichen Sitzungsber. 1867 S. 27.

Gekauft 1868. — Vergl. Perlen Nr. 37.

3. Gürtel aus dem Kirchspiel **Mußen**, Kreis Wolmar. Bronze, bestehend aus einer 870 Mm. langen Kette, ähnl. Taf. IX, 19, deren Ringe 16 Mm. im Durchm. haben und aus 2 Mm. dickem, theils glattem, theils gereistem Draht, wie Taf. IX, 13a, angefertigt sind, aber auch mit einem schachtelartigen Schloß versehen, wie Taf. X, 13 u. 14, (Rück- und Vorderseite), welches 24 Mm. hoch, 158 Mm. lang ist.

Rörber's Sammlung 1850.

4. Fragment aus **Groß-Hoop** (Grab IV). Lederriemen, umgebogen und mit 2 Reihen angestetzter Bronzeknöpfe verziert, an einem Ende mit dem Fragment einer Lechse aus Bronzeblech versehen, wie beistehende Abbildung, Länge 160, Breite 30 Mm.; von den Knöpfen sind nur 6 Stück vollständig erhalten.



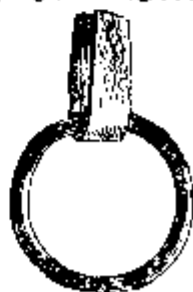
Von Prof. Grewing! 1870. — S. Spere Nr. 2, Messer Nr. 13. — Vergl. auch Kopfschmuck Nr. 6.

5. Gürtelfragment aus **Groß-Hoop** (Grab V). Feines, verfilztes Gewebe drei- und mehrfach übereinandergelegt, eine 4 Mm. dicke Masse bildend, von Wurzelfasern und Erdtheilen häufig durchzogen, mit darüber genieteten, angezackten Bronzeblechstücken, wie beistehende Abbildung zeigt, von denen 6 je 53 Mm. lang, auf 2 Streifen von resp. 100 und 200 Mm. Länge, 20 Mm. Breite befestigt, vorhanden sind.



Wie vorher.

6. Fragmente, wahrscheinlich vom Gürtelgehänge, aus **Breslau**. Bronze, ein Ring aus rundem, einfach zusammengebogenem, 3 Mm. dickem Draht, 25 Mm. im inneren Durchm., und ein 8 Mm. breiter, umgebogener Blechstreifen, welcher an den Enden zusammen genietet ist durch einen 6 Mm. langen Stift (vergl. die beistehende Abbildung) und an dem Ringe hängt; dazu noch ein etwa 1 Mm. dicker und 80 Mm. langer Draht, der an einem



Ende zugespitzt, am andern etwas abgeplattet und zu einem Ringe von 20 Mm. Durchm. zusammengebogen ist.

Von Geumern v. Hindensjern. — Vergl. Ketten Nr. 18.

7. **Gürtelkette** (?) aus **Karfi**, Kirchsp. Jamma auf Desei, beim Steinheben gefunden. Messing, (nach der Analyse des Prof. E. Schmidt: Kupfer 75,52, Eisen 0,33, Gold, Blei u. Zinn 0,02, die Lötung fast reines Silber), aus in einander greifenden Ringen bestehend, ähnl. Taf. IX, 19, welche aus fast 3 Mm. dickem Draht angefertigt sind, 20—24 Mm. Durchm. haben und eine etwa 870 Mm. lange, doch nicht überall vollkommen unversehrt erhaltene Kette bilden, allerdings ohne ein Schloß, wie Nr. 3, so daß sie auch einem andern Zwecke dienen konnte. Gew. 266 Gramm.

Von Dr. Wendt 1851.

8. **Gürtel** aus **Göland**. Messing, plattirt: aus ziemlich dünnem Blech sind außer den Schlußgliedern (vergl. Taf. IX, 17b u. c) noch 19 Glieder ähnl. a vorhanden, jedes etwa 46 Mm. hoch, 40 Mm. breit, und bilden, durch Ringe verbunden, einen 870 Mm. langen Gürtel; auf der Spitze der bei b sichtbaren Zunge befindet sich eine Art Stempel wie Fig. 17, d. Gewicht 256 Gramm.

Von Consul v. Böningk 1842.

9. **Gürtel** aus **Dagden**, noch gegenwärtig von den Frauen getragen. Leder mit Messingbeschlag und Messingketten, wie Taf. IX, 23, breit 30 Mm., in der gegenwärtigen Stellung der Schnalle (wie in der Abbildung) einen Umfang von 680 Mm. umschließend, (es befindet sich aber kein anderes Loch im Riemen). Zwischen den Beschlägen bei a und a' (etwas größer dargestellt in a'') befindet sich auf der Außenseite eine glatte dünne Messingplatte, welche nur noch durch 2 schmale Klammern gehalten wird; der herabhängende Lederriemen a—b ist 355 Mm. lang, und von a an mit kleinen angeketeten Rosetten in 3 Reihen besetzt, wie bei b', am Ende aber mit einem die ganze Breite bedeckenden Beschlage versehen, woran sich die Ketten c—d anschließen, welche in einer Länge von 355 Mm. aus Gliedern wie a, gebildet sind.

Von W. v. Haude 1855. — Vergl. Trachten Nr. 10.

10. Messerfcheide aus **Zinnis**, wahrscheinlich vom Gürtel herabhängend. Leder mit Bronze beschlag aus sehr dünnem, verziertem Blech, wie beistehende Abbildung, 200 Mm. lang, 45 Mm. breit; das Messer selbst war nicht mehr vorhanden, wohl aber 2 zum Anhängen dienende, einfach zusammengebogene Ringe aus 3 Mm. dickem Bronzedraht, deren Durchmesser resp. 27 u. 30 Mm.

Von Schnatenburg Zinnis 1861. — Vergl. Ketten Nr. 41.

11.* Gürtel aus **Safau**. Bronzefette mit schachtelartigem Schlosse, wie Taf. IX, 15, die einzelnen Glieder der 621 Mm. langen, 8 Mm. dicken Kette wie bei *a*, das Schloß 70 Mm. lang, 10 breit.

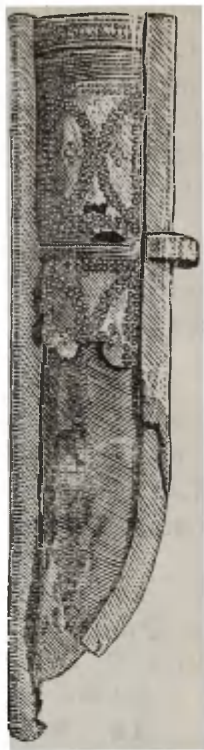
Gekauft 1843.

12.* Fragmente aus **Safau**. Bronze, schwach vergoldet, nur 4 Klammern wie Taf. IX, 22 *a*, deren Höhe 18, Breite 3 Mm. und 2 mit 7 Mm. breiten Buckeln versehene Stücke, wie *b*, vorhanden. Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Halsringe Nr. 33.

13.* Gürtel aus **Windau**, einem Bauern abgekauft (mit 6 Abl.). Messing, eine etwa 375 Mm. lange Kette, deren Ringe, ähnl. Taf. IX, 19, aus 2 Mm. dickem Draht bestehen, 17—20 Mm. im äußeren Durchmesser haben, dazu ein schachtelartiges Schloß wie Fig. 18, welches geschlossen 285 Mm. lang, 60 Mm. hoch ist.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. dessen Neeroliv.: Trachtentafel der Ketten aus Curland, Windau 3.

14. Gürtel aus der Umgegend von **Wiltzen** in Curland. Lederriemen mit Messingschloß, wie Taf. IX, 21, das Leder 64 Mm. breit, 1155 Mm. lang, 4 Mm. dick, auf der Außenseite



schwarz gefärbt mit eingedrückten Verzierungen wie bei *a*; am Schloß sind die Hirsche, sowie die einrahmenden Streifen aufgenietet, die Ringe eingeschlagen; der Theil des Schlosses, welcher die Oeffnung hat, ist am Leder festgenietet, der andere Theil dagegen wie eine Schnalle mit einem Dorn versehen, so daß er nach Bedürfniß gestellt werden kann.

Von Prof. Kruse 1853.

15.* Fragment aus **Dondangen**, im Schlamm des abgefaßenen Widel = See's gefunden. Messingblech, wie Taf. IX, 20, sehr dünn, Höhe 74, Länge 33 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

16.* Fragment aus **Stabben**, an der Düna. Bronzeblechstreifen, sehr dünn, 7 Mm. breit, die Enden umgebogen und durch 4 Mm. lange Stifte mit dem vorderen Theil verbunden, wie Taf. IX, 27, wahrscheinlich als Beschlag eines 35 Mm. breiten Riemens dienend, 2 Exemplare vorhanden.

Von Prof. Kruse 1853.

17. Anhängsel vom Gürtel (Stahl zum Feuer schlagen?) aus **Dimitroff**, Gouv. Kowno. Eisen, wie Taf. XX, 35, Länge 63, Breite 37, Dicke 6 Mm.

Von Prof. Grewingf 1860. — Vergl. Halbringe Nr. 37.

18. Anhängsel aus **Tesdaizü**. Eisen, ähnl. dem vorigen, sehr verrostet, Länge 51, Breite 24, Dicke 5 Mm.; an einem verkroenen Bronzeringe aus 1 Mm. dickem Draht, ähnl. Taf. V, 4, hängt eine dünne Bronzeblechplatte, deren Länge 47, Breite 10 Mm., welche an einer Längsseite gezähnt ist, wie Taf. XIII, 27, aber durch den Rost unbeweglich am Eisen haftet.

Von Prof. Grewingf 1860. — Vergl. Halbringe Nr. 40.

19. Anhängsel aus **Wrischmonti**. Eisen, ähnlich Taf. XX, 35, meist gut erhalten, nur hier und da verrostet, Länge 61, Breite 34, Dicke 4 Mm.; daran hängt noch ein zusammengebeugener Bronzering aus $3\frac{1}{2}$ Mm. dickem Draht, dessen innerer Durchmesser 10 Mm. beträgt.

Von Prof. Grewingf 1860. — Vergl. Halbringe Nr. 41.

XVI. Arm- und Beinringe.

1. 2.* Armspange aus Valla. Bronze, ähnl. Taf. X, 1; Nr. 1 mit $9\frac{1}{2}$ Umgängen, wobei aber das eine Ende abgebrochen ist, das vorhandene wie Fig. 10; der mittlere Theil der 8 Mm. breiten Spirale ist auf der oberen Seite verziert wie Fig. 5, der letzte Umgang an den Enden wie Fig. 6 (am abgebrochenen nur ein halber Umgang); die inneren Durchmesser betragen 45—57 Mm., die Entfernung der Enden von einander etwa 150 Mm., Gewicht 162 Gramm; Nr. 2 der vorigen ähnlich mit $6\frac{1}{2}$ Umgängen, wobei auch ein Ende abgebrochen ist; die inneren Durchm. 37—45 Mm., Abstand der Enden 94 Mm., Gewicht 96 Gramm.

Gefasst 1843. — Vergl. Ketten Nr. 4.

3.* Fragment einer Armspange aus Odenpä. Bronze, ähnl. Taf. X, 1, nur 2 Umgänge, die Enden abgebrochen, das eine hakenförmig zurückgebogen, wie Fig. 2, der flache Draht 3 Mm. breit, die inneren Durchm. 40 Mm., Gewicht 6 Gramm.

Von Prof. Kruse 1853 — Vergl. Ketten Nr. 15.

4.* Beinring aus Odenpä. Bronze, wie Taf. X, 40, Höhe 46, Durchm. am oberen Rande 53 Mm., Gewicht 45 Gramm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Ketten Nr. 16.

5. 6. Armringe aus Suislep, Kirchsp. Helmet, Kreis Fellin. Silber, ähnl. Taf. X, 12; Nr. 5 zerbrochen, die Theile bis auf ein etwa 18 Mm. langes Endstück vorhanden, 12—28 Mm. breit, die vollständige Länge¹⁾ (dem Umfange folgend) würde 156 Mm. betragen, die inneren Durchm. etwa 45—63 Mm., Gewicht 14 Gramm.; von Nr. 6 ist nur der mittlere Theil vorhanden, an Gew. 7 Gramm.

Von Theodor v. Krüdener auf Kucrispa 1840.

7. Armring aus Stoland. Bronze, wie Taf. X, 34, zerbrochen, aber die Theile vollständig erhalten, in der inneren Höhlung liegt ein kaum 1 Mm. dicker, 10 Mm. breiter und 88 Mm. langer Blechstreifen; der Ring selbst ist an den Enden 9, in der Mitte 18

1) Mit „Länge“ ist auch weiterhin immer der äußere Umfang der stets offenen Ringe, nach Abzug des Abstandes der Enden, bezeichnet.

Mm. hoch, die inneren Durchmesser betragen 46—60 die Länge 188 Mm., Gewicht 34 Gramm.

Köber's Sammlung 1850.

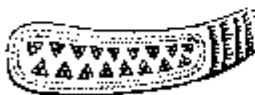
8—10. Armringe aus Breslau bei Wolmar. Bronze, mit glänzendem Neß überzogen, wie Taf. X, 44, aus 4 Drähten von je 2 Mm. Dicks fest zusammengedreht (ähnlich den großen Ringen Taf. IX, 10), die Enden aber glatt abgeseilt. Nur 1 Ring ist gut erhalten, die inneren Durchm. 46—50 Mm., die andern zerbrochen und verbogen, aber die Theile, so wie ein Fragment von einem vierten ähnlichen Ringe vorhanden; Gewicht resp. 17, 14 u. 12 Gramm.

Von Baron Geumern v. Lindenstern 1860. — Vergl. Ketten Nr. 18.

11—14. Armspangen und Armringe aus Groß-Neop (Grab I.). Bronze: Nr. 11 u. 12 spiralförmig, ähnl. Taf. X, 1, aus unverzertem, 6—7 Mm. breitem Draht, im Durchschnitt ähnlich Taf. X, 5a, etwa 10—10½ Umgänge machend bei 70 Mm. Durchm. u. 100 Mm. Breite, 320 Gramm. Gewicht; Nr. 13 u. 14 ähnlich etwa Taf. X, 11, breit 9—12 Mm., dick bis 3 Mm., die inneren Durchm. 53—64, resp. 55—62 Mm., die Enden ähnlich wie Taf. X, 24, der übrige Theil an dem einen Ringe längs dem Rande mit den dreieckigen Stempeln ähnlich wie in Fig. 16 verziert, an dem andern sind nur hin und wieder eingeschlagene kleine Kreise und punktirte taufensförmige Figuren zu bemerken; Gewicht 53 Gramm.

Von Prof. Grewingk 1870. — Vergl. Halsringe Nr. 8 u. 9.

15. Armring aus Groß-Neop (Grab V.). Bronze, ähnlich Taf. X, 11, kaum 2 Mm. dick, im mittleren Theile 13, an den Enden 16 Mm. breit, die inneren Durchmesser 50—63 Mm., wobei die Enden 26 Mm. auseinander stehen, so daß die eigentliche Länge des Ringes (dem Umfange folgend) 166 Mm. beträgt; die Verzierung wie beistehende Abbildung, Gew. 22 Gramm.



Von Prof. Grewingk 1870. — Vergl. Kopfschmuck Nr. 6.

16. Armring aus Groß-Neop, in der Nähe der Gräber am Ifal-See, aber auf freiem Felde gefunden. Bronze, stark mit Neß bedeckt, im Durchschnitt ähnlich Taf. X, 25a, wie es scheint, auch in ähnlicher Weise verziert gewesen wie Fig. 25; Breite bis 14, Dicks 10, Länge etwa 210 Mm., wobei die inneren Durchm. 53—70 Mm., da die Enden 36 Mm. von einander abstehen. Gewicht 103 Gramm.

Von Prof. Grewingk 1870. — Vergl. Schmuck Nr. 70.

17. Armring aus Flandern. Bronze, im mittleren Theil nur 1 Mm. dick, bis 22 Mm. breit, die Enden wie Taf. X, 24, die eingeschlagenen kleinen Kreise sind der Länge nach bis zu 7 Reihen geordnet, im mittleren Theile des Ringes aber auf einer Länge von 25 Mm. ganz fortgelassen; die inneren Durchmesser 52—60, die Länge 177 Mm., Gewicht 30 Gramm.

Aus dem Kunstmuseum der Universität übergeführt 1868. — Vergl. Kopfschmuck Nr. 7.

18. u. 19. Armspange und Armring aus Honneburg. Bronze: Nr. 18 ähnl. Taf. X, 1, doch nur 2 Umgänge vorhanden, verziert wie Fig. 4, Breite des Drahtes 7 Mm., innerer Durchm. der Spirale 49 Mm., Gewicht 17 Gramm.; Nr. 19 ähnl. Taf. X, 12, etwas roher gearbeitet, kaum 1 Mm. dick, an den Enden 18, im mittleren Theile 24 Mm. breit, 157 Mm. lang, die inneren Durchm. 44 bis 60, der Abstand der Enden 28 Mm., das Gewicht 23 Gramm. Verkauf 1843.

20. u. 21. Armringe aus Honneburg-Pastorat. Nr. 20 Bronze, wie Taf. X, 13, Breite bis 17, Länge 177, die inneren Durchm. 45—60 Mm., Gewicht 28 Gramm.; Nr. 21 Silber, wie Taf. X, 12, im mittleren Theile bis 32 Mm. breit, Länge 158, innere Durchm. 50—58 Mm., Gewicht 16 Gramm.

Körpers Sammlung 1850. — Vergl. Acten Nr. 25.

22—27 Armringe aus Honneburg. Bronze: Nr. 22 vollständig wie vorher Nr. 20; Nr. 23 mit Enden wie Taf. X, 20, im mittleren Theile, dessen Breite 13, Dicke bis 5 Mm., ist der Durchschnitt ähnlich wie bei *a*, aber die eingeschlagene Verzierung auf einer Länge von 50 Mm. unterbrochen, die inneren Durchm. 52—75 Mm., Gewicht 96 Gramm.; Nr. 24 mit Enden wie Taf. X, 26, der Durchschnitt im mittleren Theile wie bei *a*, Dicke etwa 3, an den Enden 6, Breite 12, Länge 171, Durchm. 45—55 Mm., Gew. 36 Gramm.; Nr. 25 einfach, im Durchschnitt etwa wie Taf. X, 20 *a*, nur an den Enden mit einigen Reihen verziert, ähnlich Fig. 37, Breite (Höhe) 7, Dicke 5, Länge 192, Durchm. 47—69 Mm., Gewicht 40 Gramm.; Nr. 26 wie Taf. X, 14, eigentümlich verziert, auf der inneren Seite mit einem Grat und an den Enden der äußeren Seite dem entsprechend mit einer Rinne, alles scharf ausgeprägt, Breite bis 16, Länge 170, Durchm. 43—64 Mm., Gewicht 45 Gramm.; Nr. 27 mit Enden wie Taf. X, 25, und Durchschnitt im mittleren Theile wie daselbst bei *a*, Breite bis 14, Dicke 9 Mm., nach den Enden hin sich

verjüngend bis resp. 8 u. 5 Mm., die inneren Durchm. 48—63 Mm., Entfernung der Enden von einander 23 Mm., Gewicht 102 Gramm. Körber's Sammlung 1850.

28. Armspange aus Nula. Bronze, wie Taf. X, 1, mit $13\frac{1}{2}$ Umgängen, der 7—9 Mm. breite, bis 2 Mm. dicke Draht verziert wie Fig. 4, doch an den Enden mit einer kleinen Rinne versehen, wie Fig. 8, welche durch eine Verzierung wie bei Fig. 6 vermittelt wird (an dem einen Ende scheint ein halber Umgang zu fehlen); die inneren Durchm. der Spirale 60—73 Mm., die Breite von einem Ende zum anderen 220 Mm., Gewicht 307 Gramm.

Gekauft 1842. — Vergl. Hattunge Nr. 15.

29—31. Armringe aus Naufau. Bronze: Nr. 29 mit gleichmäßigem Durchschnitt, ähnl. etwa Taf. X, 32a, ohne alle Verzierungen, im mittleren Theile bis 8 Mm. breit, 3 dick, die inneren Durchm. 45—50 Mm., Länge 157 Mm., Gew. 13 Gramm.; Nr. 30 im Durchschnitt ähnlich Taf. X, 33a, Breite 9, Länge 185, die inneren Durchm. 45—63 Mm., ohne Verzierungen, das Gewicht 17 Gramm.; Nr. 31 wie Taf. X, 41 (die Bestimmung als Armring könnte zweifelhaft erscheinen), zum Theil mit glänzendem Rest überzogen, der Durchschnitt nicht vollkommen kreisförmig, die Breite im mittleren Theile 11, an den Enden 9 Mm., die Dicke etwas geringer, Länge 250, die inneren Durchm. 55—73 Mm., Gewicht 135 Gramm.

Von Prof. Hurd 1841. — Vergl. Schwallen Nr. 92.

32. Armring aus Prausen. Bronze, wie beistehende Abbildung, vergl. auch Taf. X, 39 (vielleicht der Ring einer Schnalle?), im mittleren Theile vierseitig, 4 u. 3 Mm. dick, an den Enden bis 12 Mm. im Durchm. mit feinen, eingeritzten Strichen sparsam verziert; Länge 168, die inneren



Durchmesser 37—58 Mm., Gewicht 64 Gramm.

Von Carl Graf Sieber 1868. — Vergl. Hattunge Nr. 19.

33. Armspange aus Prausen. Bronze, ähnl. Taf. X, 1, nur $2\frac{1}{2}$ Umgänge vorhanden, das erhaltene Ende abgescrägt, ähnl. Fig. 10, breit 4 Mm., die Verzierung aber wie bei Fig. 7, der Durchschnitt ähnl. Fig. 4a; die inneren Durchm. der Spirale 34 Mm., die Breite etwa 65 Mm., Gewicht 6 Gramm.

Wie vorher. — Vergl. Kopfschmuck Nr. 9.

34.* Armring aus Cremon. Bronze, Ende und Durchschnitt zu ersehen Taf. X, 37, einfach aber genau gearbeitet und gut erhalten, die Querstriche an den Enden finden sich noch an 2 anderen Stellen wiederholt, Breite bis 7, Dicke 4, Länge 176 Mm., die inneren Durchm. 48—55 Mm., Gewicht 19 Gramm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zeugsliste Nr. 3.

35. Armring aus Lennewaden (?). Bronze, ähnl. Taf. X, 11, doch die Verzierungen wie Fig. 19, wo die punktirte Senkrechte rechts die Mitte des über den ganzen Ring symmetrisch vertheilten Ornaments andeutet. Der Durchschnitt bildet einen schwachen Bogen ähnl. Taf. X, 33a, Breite 34, Dicke etwa 2, Länge 178 Mm., die inneren Durchm. lassen sich nicht genau bestimmen, da der Ring in 2 Stücke zerbrochen ist, welche vorhanden sind und genau zusammen passen, obwohl das eine mit Lennewaden, das andere mit Ronneburg bezeichnet war. Gewicht 44 Gramm.

Kärber's Sammlung 1850.

36. 37.* Armringe aus Ufcheraden. Silber, ähnl. Taf. X, 16, etwas defect. Nr. 36 angeblich aus einem männlichen Grabe, 7—18 Mm. breit, 127 Mm. lang, wobei an einem Ende ein 24 Mm. langes Stück fehlt, so das die ganze Länge 151 Mm. betragen hat, Gewicht $8\frac{1}{2}$ Gramm.; Nr. 37 aus einem weiblichen Grabe, nur der mittlere Theil vorhanden, etwa 45 Mm. lang, kaum 3 Gramm. schwer.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kofschwand Nr. 11.

38. 39.* Armspange und Armring aus Ufcheraden, aus männlichen Gräbern. Bronze: Nr. 38 wie Taf. X, 1, vollständig erhalten, eine 6 Mm. breite Spirale ähnl. Fig. 4, nach den Enden hin wie Fig. 9 verzert, 15 Umgänge machend, deren Durchmesser 55—68 Mm., während die ganze sehr elastische Armspange von einem Ende zum andern 160 Mm. breit ist; Gewicht 217 Gramm.; Nr. 39 (von der Hautwurzel eines Skelets in Kruse's Weisem abgenommen) ein offener Ring mit Enden ähnl. Taf. X, 20, die aber nur 4 Mm. breit, 6 Mm. dick sind, die weitere Verzierung des nur 3 Mm. dicken und allmählich bis 10 Mm. breit werdenden Reifes ist im mittleren Theile, dessen Durchschnitt ähnl. Fig. 20a, auf einer Länge von 50 Mm. unterbrochen; Durchm. 50—62 Mm., Gewicht 34 Gramm.

Wie vorher.

40. 41. Armringe aus Ufcheraden. Bronze, Nr. 40 an den Enden wie Taf. X, 32, im Durchschnitt wie daselbst bei a,

der mittlere Theil 4, die Enden bis 10 Mm. breit, die Länge 124, die inneren Durchm. 33—41 Mm., das Gewicht 9 Gramm.; Nr. 41 mit Enden wie Taf. X, 33, im Durchschnitt wie daselbst bei a, im mittleren Theile 11, an den Enden 13 Mm. breit, Länge 170, die inneren Durchm. 50—54 Mm., Gewicht 17 Gramm.

Von Pastor Häußler 1845. — Vergl. Kopfschmud Nr. 12.

42. Armspange aus **Alfcheraden**, gefunden 1846. Bronze, ähnl. Taf. X, 1, eine 6 Mm. breite Spirale, verziert wie Taf. X, 3, im Durchschnitt wie a, $7\frac{1}{2}$ Umgänge machend, doch beide Enden abgebrochen, die inneren Durchm. 60 Mm., ganze Breite 100 Mm., Gewicht 61 Gramm.

Von Pastor Häußler 1847.

43.* Beincing aus **Alfcheraden**, an einem Skelet unterhalb des Knies gefunden. Bronze, ähnl. Taf. X, 40, ein wenig beschädigt, Höhe 53, Durchm. 47 Mm., Gewicht 43 Gramm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschmud Nr. 11.

44.* Fragment eines Arminges aus **Veude** auf Desel. Bronze, im Durchschnitt ähnl. Taf. X, 38, doch nur ein 35 Mm. langes, unverziertes Stück vorhanden, dessen Breite 5, Dicke 3 Mm., Gewicht $2\frac{1}{2}$ Gramm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschmud Nr. 17.

45. 46. Armringe aus **Sonneburg** auf Desel, 1845 ausgepflügt. Bronze: Nr. 45 wie Taf. X, 13, an den Enden 10, im mittleren Theile 18 Mm. breit, Länge 180, die inneren Durchm. 46—60 Mm., Gewicht 40 Gramm.; Nr. 46 auf jeder Hälfte verziert wie Taf. X, 27, Breite 6—13, Dicke 2, Länge 183, die Durchm. 51—78 Mm., Gewicht 36 Gramm.

Körber's Sammlung 1850.

47 Fragmente von Armingen aus **Wattel**. Bronze, 4 Stücke ähnl. Taf. X, 38, unverziert, Länge 30—55, Breite 7—8, Dicke 3 Mm., zum Theil verbogen, obwohl das Metall ziemlich spröde erscheint; je 2 Stücke scheinen zusammen zu gehören, dennoch kein Endstück vorhanden.

Von Pastor Hasselblatt 1863. — Vergl. Zeugnisse Nr. 14.

48. 49. Armringe aus **Regel**, Pastorat in Estland (Garrien), bei dem Dorfe Keoma gefunden. Silber, wie Taf. X, 17, bis 45 Mm. breit, 166 Mm. lang, beide gleich gut erhalten und

elastisch, die inneren Durchm. etwa 53—60 Mm., Gewicht zusammen 49 Gramm.

Von Probst Jld 1856.

50. 51. Armringe aus Schloß **Knda**, Reichspiel Kufal in Harrien, am Fuße des alten Thurmes ausgegraben. Bronze: Nr. 50 auf jeder Hälfte wie Taf. X, 19 verziert, der Durchschnitt ähnl. Fig. 33, a, Breite 33, Länge 120 Mm., wobei aber ein etwa 68 Mm. langes Stück fehlt, Gewicht 30 Gramm.; Nr. 51 auf jeder Hälfte verziert wie Taf. X, 23, in der Mitte 25, an den Enden 39 Mm. breit, kaum 1 Mm. dick, Länge 169, die inneren Durchm. 53—70 Mm., Gewicht 40 Gramm.

Rörbers Sammlung 1860.

52—64. Armringe aus **Janis**, sämtlich von den Armknochen eines Skeletts. Bronze: Nr. 52—63 ähnlich Taf. X, 11 und 15, in der Mitte 15—20, an den Enden 18—23 Mm. breit, gegen 3 Mm. dick, 166—190 Mm. lang, die inneren Durchmesser zwischen 49 und 55 bis 57 u. 65 Mm.; Nr. 64 auf jeder Hälfte wie Taf. X, 36 verziert, in der Mitte 16, an den Enden 18 Mm. breit, 171 Mm. lang, die inneren Durchm. 49—56 Mm., das Gewicht der einzelnen Ringe beträgt 32—55 Gramm.

Von Schandenburg-Janis 1861. — Vergl. Seiten Nr. 41.

65—68. Armringe aus **Iluf**. Bronze: Nr. 65—67 aus runden Drähten gewunden, ähnlich Taf. X, 44, Dicke 5 Mm., die Durchm. 42—62 Mm., wobei die Enden etwa 33 Mm. von einander abstehen. Einer von diesen Ringen befand sich über dem 4ten, Nr. 68, geschlungen (wie die beistehende Abbildung zeigt), welcher bis 28 Mm. breit ist, und dessen Durchm. 42—56, Abstand der Enden 23 Mm., und Gewicht 61 Gramm. beitragen.



Von H. v. Dieckhoff 1869. — Vergl. Schnallen Nr. 115.

69. 70. Armringe aus **Iluf**, aus einem andern Grabe in der Nähe, gleichfalls bei einem vollständigen Skelet gefunden. Bronze, ähnl. Taf. X, 44, aus runden Drähten gewunden, doch später fast vierreihig geschlagen, wie beistehende Probe zeigt, Dicke 7, Durchm. 42—65, Abstand der Enden 35 Mm., wenig elastisch, Gewicht zusammen 45 Gramm.



Von H. v. Dieckhoff 1869. — S. Schäbel Nr. 26

71—73.* Armringe aus Kapselstein. Bronze: Nr. 71 auf jeder Hälfte verziert wie Taf. X, 28, von oben gesehen wie Fig. 29, der senkrechte Durchschnitt ähnl. Fig. 20, a, Breite 14, Dicke 2—4, Länge 187, Durchm. 40—57 Mm., Gewicht 72 Gramm.; Nr. 72 mit Enden ähnl. Taf. X, 32, die Verzierung noch einfacher, Breite 6—9, Dicke 2, Länge 188, Durchm. etwa 47—67 Mm., (der Ring ist in 2 Stücke zerbrochen, die aber vorhanden sind), Gewicht 13 Gramm. Nr. 73 wie Taf. X, 39, im mittleren Theile 7 Mm. breit, 5 dick, etwas abgerundet, an den Enden der Durchschnitt ziemlich freisförmig, 14 Mm. im Durchm., Länge 208, die inneren Durchm. 44—65 Mm., Gewicht 87 Gramm.

Von Pastor Stottermund 1814. — Vergl. Knöpfe Nr. 15—17.

74.* Armring aus Kapselstein. Bronze, einfach, im Durchschnitt wie Taf. X, 38, a, Breite gegen 5, Dicke 3, Länge 156 Mm., die inneren Durchm. 44—47 Mm., das Gewicht 10 Gramm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschmuck Nr. 23.

75. 76.* Armringe aus Safan. Bronze: Nr. 75 im horizontalen Durchschnitt, oder von oben gesehen, ähnl. Taf. X, 29, der äußere Rand verziert wie Fig. 28 (auf jeder Hälfte), der senkrechte Durchschnitt etwa wie Fig. 20 a, Breite 15, Dicke 2—3, Länge 183 Mm., die inneren Durchm. 44—59 Mm., das Gew. 60 Gramm.; Nr. 76 wie Taf. X, 18, bis 25 Mm. breit, meist 2 Mm. dick, die Länge 130, Durchm. 35—41 Mm., Gewicht 34 Gramm.

Besana 1843. — Vergl. Halsringe Nr. 32.

77. 78.* Fragmente von Armringen aus Safan. Bronze: Nr. 77 im Durchschnitt wie Taf. X, 45, mit einigen Querstreifen auf der äußeren, gewölbten Fläche verziert, doch nur ein 40 Mm. langes, ziemlich stark gekrümmtes Stück vorhanden, dessen Breite 13, Dicke 5 Mm., Gewicht 14 Gramm.; Nr. 78 ähnl. Taf. X, 19, auch nur ein, wie es scheint durch starke Hitze, etwas formtes gewordenes Stück vorhanden, dessen Länge 30, Breite 23, Dicke 3 Mm. Gewicht 9 Gramm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Halsringe Nr. 33.

79—82. Armspange, Armringe und Beinring, unbekannt woher. Bronze: Nr. 79 spiralförmig, ähnlich Taf. X, 1, beide Enden abgebrochen, $9\frac{3}{4}$ Umgänge, doch an zwei Stellen (vielleicht wohl in neuerer Zeit?) zusammen gelöthet, meist verziert wie Fig. 4, 6—7 Mm. breit, die inneren Durchm. 56—60 Mm., das Gewicht 113 Gramm.; Nr. 80 einfacher Ring mit Enden wie Taf.

X, 33, Breite im mittleren Theile 17, an den Enden bis 22 Mm., Länge 170, Durchm. 51—54 Mm., Gewicht 38 Gramm.; Nr. 81 mit Enden wie Taf. X, 21, die verzierenden, punktirten Linien bestehen aus kleinen vertieften Dreiecken, welche am äußeren und oberen Rande etwa 40 Mm. fortlaufen, wobei die beiden Reihen auf dem äußeren Rande sich nähern und mit 4 Doppeltringen (ähnl. wie in Fig. 28 nahe der Mitte) schließen; Breite des mittleren Theils 7, an den Enden fast 10 Mm., Dicke 3, Länge 187, Durchm. 50—66, Abstand der Enden 35 Mm., Gew. 58 Gramm.; Nr. 92 Beinring, ähnl. Taf. X, 40, gut erhalten, Höhe 50, Durchm. 42—50 Mm., Gew. 49 Gramm.

Von W. v. Bog-Eschwarzhof 1864.

83.* **Armspange**, unbestimmt woher. Bronze, ähnlich Taf. X, 1, verziert wie Fig. 3, nur 5 Mm. breit, die Enden abgebrochen, 3 Umgänge mit 36 Mm. Durchm., Gewicht 13 Gramm.

Aus dem Kunstmuseum der Universität überführt 1850.

84—88. **Armringe**, unbekannt woher. Bronze, Nr. 84 auf jeder Hälfte wie Taf. X, 31 verziert, 15—12 Mm. breit, 1—3 Mm. dick, 166 lang, die Durchm. 48—64 Mm., Gew. 17 Gramm.; Nr. 85 ähnlich Taf. X, 13, doch nur ein 55 Mm. langes Entstück vorhanden, 10—17 Mm. breit, 11 Gramm. schwer; Nr. 86 mit einem Ende ähnlich Taf. X, 22, während vom anderen die Spitze abgebrochen, der Rest netzartig verziert ist; der Durchschnitt ähnl. Fig. 38a, im mittleren Theile 8, an den Enden 3—4 Mm. breit, Dicke bis 3, Länge 110, Durchm. 34 Mm., Gew. 9 Gramm.; Nr. 87 einfach, der Durchschnitt wie Taf. X, 46, Breite 6, Dicke 4 Mm., an den Enden schwächer, Länge 120, Durchm. 30—37 Mm., Gewicht 10½ Gramm.; Nr. 88 a) meist mit blauer Patina bedeckt, gleichfalls ohne Verzierung, der Durchschnitt im mittleren Theile ähnl. Taf. X, 32a, daselbst die Breite 7, an den Enden 4, Dicke 3, Länge 170, Durchm. 55—52 Mm., Gewicht 18 Gramm.; b) ein Fragment, im Durchschnitt wie Taf. X, 33a, breit 3, dick ½, lang 85 Mm., Durchm. etwa 30 Mm., Gewicht 1 Gramm.

Körber's Sammlung 1850.

89—97. **Armringe aus Tschaiju**, Gouv. Kowoo. Bronze: Nr. 89 verziert wie beistehende Abbildung a, Breite 9—10, Dicke etwa 1½, Länge 12½, Durchm. 40—50 Mm.; Nr. 90—97 nach den Enden zu meist ähnlich wie beistehend b verziert, bei mehreren ist eine





Außenkante abgeschragt, bei andern eine innere Kante, so daß die Durchschnitte den beistehenden Figuren *c, d, f, g*, bei denen die linke Seite stets die Außenseite anzeigt, ähnlich sind; Breite 8—14, Dicke 4—6, innere Durchm. resp. 48—60, 45—61, 52—64, 55—70, 50—74 u. 57—79 Mm., Gewicht der einzelnen zwischen 53—120 Gramm., durchschnittlich 83 Gramm.

Von Prof. Grewingl 1869. — Vergl. Halsringe Nr. 40.

98. 99. Armspangen aus **Prischmonti**, Gouv. Kowno. Bronze, spiralförmig ähnl. Taf. XI: Nr. 98 zerbrochen, 6 Stücke vorhanden, wovon die 2 größeren resp. 2 und 3 Umgänge bilden mit 75 Mm. Durchmesser, aus 9—10 Mm. breitem, bis 4 Mm. dickem Draht, dessen Durchschnitt ähnl. Taf.



X, 4a, hin und wieder ziemlich roh verziert, wie beistehende Proben, Gewicht 356 Gramm.; Nr. 99 vollständig erhalten, 11 1/4 Umgänge machend, Durchm. 55—78, Entfernung der Enden 210 Mm., ohne alle Verzierungen, aus ähnlichem, dreiseitigem Draht wie Nr. 98, mit etwas abgerundeten Kanten, welcher nur nach den Enden hin etwas schmaler wird, Gewicht 496 Gramm.

Von Prof. Grewingl 1869. — Vergl. Halsringe Nr. 41.

100—103. Armringe aus **Wissokoje**, Gouv. Pleskau. Bronze: Nr. 100 u. 101 verziert ähnl. Taf. X, 35, in der Mitte 10, an den Enden 8 Mm. breit, etwa 2 Mm. dick, Länge 153, Durchm. 46—58 Mm., Gewicht zusammen 49 Gramm.; Nr. 102 an den Enden wie Taf. X, 30, im Durchschnitt wie *a*, die fortlaufende Verzierung durch den Rest sehr untermlich, Breite im mittleren Theile 9, an den Enden 5, Dicke bis 14, Länge 200 Mm., Durchm. 60 bis 64 Mm., Gewicht 23 Gramm.; Nr. 103 aus 3, etwa 2 Mm. dicken, runden Drähten zusammen gedreht, wie Taf. X, 44, Dicke etwa 5, Länge 154, Durchm. 40—49 Mm., Abstand der Enden 14 Mm., Gewicht 17 Gramm.

Von Dr. Brandt 1855. — Vergl. Kopfschmuck Nr. 28.

XVII. Fingerringe.

1. Fingerring aus Schloß **Lais**, gefunden 1841. Kupfer, wie Taf. XI, 12, Breite 10, innerer Durchmesser 20 Mm., Gewicht 4 Gramm.

Gekauft 1842.

2—4. Ringe aus **Flemmingshof**. Messing, mit Gravirungen, ähnl. Taf. XI, 16, 21 u. 30, Durchm. 20 Mm., zusammen 15 Gramm. schwer.

Gekauft 1813.

5. Ring aus **Nippoka**, Kirchsp. Lais, auf dem Hofsfelde mit anderen Ringen gefunden. Bronze, wie Taf. XI, 11, nur die eine der 4 Spiralen, in welchen die Enden ausgehen, nicht vollständig erhalten, Durchm. 20 Mm., Gewicht 4 Gramm.

Von W. v. Bod-Schwarzhof 1864.

6.* Ring aus **Kerrafer**, Kirchsp. Eds. Silber mit Spuren von Bergeldung, durchbrochen gearbeitet wie Taf. XI, 44, Durchm. 20—21 Mm., Gewicht 6 Gramm.

Gekauft 1867. — Vergl. Feilen Nr. 5.

7. Ring aus **Dorpat**. Messing, plattirt, mit achtförmigem Schilde, ähnl. Taf. XI, 32, worin aber eine lyraartige Figur eingraviert ist, Durchm. 20 Mm., Gewicht 5 Gramm.

Von Prof. Guet 1812.

8. 9. Ringe aus **Dorpat**. Nr. 8 Messing, mit 14 Mm. breitem Schilde, ähnl. Taf. XI, 26, Durchm. 20 Mm., Gewicht 6 Gramm.; Nr. 9 Silber, wie Taf. XI, 38, Durchmesser 20 Mm., Gewicht 17 Gramm.

Lörber's Sammlung 1850.

10. Ring aus **Dorpat**. Silber, gleichmäßig 4 Mm. breit, verziert wie Taf. XI, 48, Durchm. 19 Mm., Gewicht 2 Gramm.

Von C. Sachsenbühl 1856.

11. Ring aus **Dorpat**. Bronze, ähnl. Taf. XI, 3, ganze Breite 10, Durchmesser 19 Mm., Gewicht 4 Gramm.

Von Hermann Baron Brunnigt 1866 — Vergl. Schnallen Nr. 34.

12—15.* Ringe aus **Dorpat**. Nr. 12 u. 13 Bronze, ähnl. Taf. XI, 2 und resp. 7, sehr verwittert, der Durchm. etwa 18

Min., das Gewicht beider zusammen 7 Gramm.; Nr. 14 Messing, mit 11 Min. breitem Schilde, ähnl. etwa Taf. XI, 18, Durchm. 18 Min., Gewicht 3 Gramm.; Nr. 15 Silber, ähnl. Taf. XI, 42, doch offen und ohne Schild, Breite 10, Durchm. 22 Min., Gew. 5 Gramm. Eingetragen 1856. — Vergl. Schnallen Nr. 23—36.

16.* Ring aus **Tschelker**, in der Nähe Dorpat's, in einem Grabe gefunden. Messing, im Durchschnitt wie Taf. XI, 49, auf der Wulst sind rothe Zeichen gravirt, etwa Buchstaben ähnlich, der Durchmesser 20 Min., Gewicht 3 Gramm.

Von Prof. Krue 1843.

17. Ring aus **Klein-Songota**, Kirchsp. Kamelecht. Messing, wie Taf. XI, 23, mit 4 Min. dickem Schilde, Durchmesser 22 Min., Gewicht 12 Gramm.

Von Pastor J. Neher zu Kamelecht 1867.

18—30. Ringe aus **Cambi**, Kreis Dorpat. Messing, sämmtlich mit rundem oder achtsseitigem Schilde, worin entweder ein Beget, ähnl. Taf. XI, 16 u. 17, oder andere Gestalten, ähnl. Fig. 27 u. 29, oder auch nur Linien, wie Fig. 31 u. 32, in ziemlich roher Weise gravirt sind; die meisten haben 20 Min. im Durchmesser, wenige bis 23, Gewicht aller zusammen 68 Gramm.

Von Hoir v. Ranpach 1850.

31. Ring aus **Cambi**, unweit der Latramühle gefunden 1850. Silber, wie Taf. XI, 47, die Blätter der Rosette durch abwechselnd farbloses, rosa und dunkelgrünes geschliffenes Glas gebildet, Durchmesser 18—20 Min., Gewicht 4 Gramm.

Gekauft 1851.

32—34. Ringe aus **Spanfau**. Schlechtes Silber, ähnl. Taf. XI, 3, aber auseinander gebogen, so daß die 225 Min. langen, 5 Min. breiten, biegsamen Streifen, welche in der Mitte gewunden, an den Enden aber noch wie Fig. 4 verziert sind, kaum als Fingerringe erkannt werden konnten; zusammen 27 Gramm. schwer.

Gekauft 1851. — Vergl. Schnallen Nr. 40—45.

35. 36. Ringe, gefunden beim Pastorat **Wendau**. Bronze: Nr. 35 äußerlich von grauer Farbe, wie Taf. XI, 25, tief gravirt, am Reif selbst defect, bis 16 Min. breit, Gew. 9 Gramm.; Nr. 36 ähnl. Taf. XI, 3, doch ohne daß der mittlere Theil gewunden ist, auch nur 2 Umgänge vorhanden, Durchm. 20 Min., Gew. 2 Gramm.

Körber's Sammlung 1850.

37. Ring aus **Wetzshof**, Kirchsp. Wendau, am Embach. Silber, vergoldet, mit Spuren von Emaille, wie Taf. XI, 45, Durchm. 19 — 20 Mm., Gewicht 9 Gramm.

Getauf 1851.

38. Ring aus Schloß **Odenpä.** Bronze, mit glänzendem Rest überzogen, wie Taf. XI, 9, Breite bis 18, Durchm. 20 Mm., Gewicht 6 Gramm.

Von Arrondator Marilafen 1866.

39. Ring aus **Odenpä.** Messing, ähnl. etwa Taf. XI, 20, doch nur mit feinen Strichen gravirt, verbogen, Gewicht 3 Gramm.

Von Lehrer Blumberg 1865.

40. 41. Ringe aus **Teilitz**, Kirchsp. Theal, mit Bruchstücken einer zinnernen Kanne, einem eisernen Ringe und livl., russ., poln. und schmetischen Münzen des XVI. und XVII. Jahrhunderts gefunden. Silber: Nr. 40 a) durchbrochen gearbeitet, ähnl. Taf. XI, 35, Breite 8, Durchm. 22 Mm.; b) mit rundlichem Schilde, ähnl. Taf. XI, 28, doch sind 2 Figuren eingravirt, welche einen zwischen ihnen stehenden Pfeil zu fassen scheinen. Durchmesser 21 Mm.; Nr. 41 mit einem von 2 Händen gehaltenen Herzen, wie Taf. XI, 34, Durchm. 21 Mm.; Gewicht aller zusammen 20 Gramm.

Getauf durch Vermittelung des Arrondators R. Wegener 1869.

42. Ring aus **Völwe**, Kreis Berre, in einem schlammigen Tische gefunden. Messing, gut erhalten, wie Taf. XI, 18, Durchm. 21 Mm., Gewicht 4½ Gramm.

Von Pastor Schwarz zu Rölwe 1868.

43 — 45. Ring aus **Sarjel**. Messing, ähnl. Taf. XI, resp. 32, 20 u. 16, Durchm. 20 Mm., Gewicht aller zusammen 14 Gramm.

Särber's Sammlung 1850.

46 — 48.* Ringe aus **Wolmarshof**, Kirchsp. Bisslitz, Kreis Gellin. Messing, ähnl. Taf. XI, resp. 18 (mit nur 10 Mm. breitem Schilde), 31 u. 18, Durchm. resp. 22 — 20, 23 — 22, 24 — 23 Mm., Gewicht zusammen 15 Gramm.

Getauf 1851. — Vergl. Feilen Nr. 26.

49. Ring aus **Oberpahlen**. Messing, ähnl. Taf. XI, 22, Durchm. 22 — 24 Mm., Gewicht 7 Gramm.

Von Apotheker Walter 1846.

50. Ring aus der Umgegend von **Fellin**. Silber, 4 Mm. breit, verziert wie Taf. XI, 50, Durchm. 24 Mm., Gew. 2 Gramm. Gesamt 1851. — Vergl. Schnallen Nr. 55 u. 56.

51. 52. Ringe aus **Paistef**. Silber, Nr. 51 wie Taf. XI, 42, Breite des Keiles 12, Durchm. 25 Mm., Gew. 10 Gramm.; Nr. 52 defect wie Fig. 46, der Schild hat 17 Mm. im Durchmesser, Gewicht 4 Gramm.

Von Heitermann Hansen in Narva 1860. — Vergl. Perlen Nr. 34.

53. Ring aus **Suislep**. Silber, wie Taf. XI, 13, Durchmesser 19—23 Mm., Gewicht $4\frac{1}{2}$ Gramm.

Von Theodor Baron Ardenner-Kursta 1840. — Vergl. Schnallen Nr. 58 u. 59.

54. Ring aus **Fennern**. Bronze, ähnl. Taf. XI, 15, bis 40 Mm. breit, Durchm. 20—24 Mm., aus sehr dünnem, biegsamem Blech, Gewicht 5 Gramm.

Gesamt 1843.

55. Ring aus **Fennern**. Messing, wie Taf. XI, 37, Breite 4—8, Durchm. 20—21 Mm., Gewicht 4 Gramm.

Körber's Sammlung 1850.

56. Ring aus **Paigt**. Bronze, mit grauer Oberfläche, wie Taf. XI, 24, Durchm. 22 Mm., Gewicht 15 Gramm.

Von Prof. Brewingt 1867. — Vergl. Kreuze Nr. 13.

57—63. Ringe aus **Neu-Bornbusen**. Nr. 57—60 Silber, und zwar Nr. 57—59 ähnl. Taf. XI, 3, theils aus rundem, theils aus flachem Draht, Durchm. 20 Mm., Gewicht zusammen 15 Gramm.; Nr. 60 wie Fig. 39, Durchm. 22—23 Mm., Gewicht 10 Gramm. Die übrigen Messing; Nr. 61 ähnl. Taf. XI, 16; Nr. 62 desgleichen, nur mit achseitigem Schilde; Nr. 63 mit rundem Schilde wie Fig. 19; die inneren Durchmesser der 3 letzten Ringe resp. 19, 20 u. 21 Mm., Gewicht zusammen 13 Gramm.

Gesamt 1868. — Vergl. Perlen Nr. 37.

64. Ring aus dem lettischen Theile **Rivlands**. Bronze, ähnl. Taf. XI, 3, doch eine Hälfte abgebrochen, so daß nur $1\frac{1}{2}$ Umgänge vorhanden sind; Durchm. 19 Mm., Gewicht 2 Gramm.

Körber's Sammlung 1850.

65—69. Ringe aus **Breslau**, Kreis Wolmar. Bronze: Nr. 65 ähnl. Taf. XI, 8, mit glänzendem Roß überzogen, Durchm. 21—20 Mm., Gewicht $8\frac{1}{2}$ Gramm.; Nr. 66 u. 67 ähnl. Fig. 9, doch von einem nur die Hälfte vorhanden, Breite bis 18, Durchm. 20 Mm., Gewicht 9 Gramm.; Nr. 68 u. 69 ähnl. Fig. 10, Breite

bis 18, Durchm. 21 Mm., aus sehr dünnem Blech, nur an den Enden etwas stärker, zusammen 6 Gramm. schwer.

Von Baron Geunern v. Eubenberg 1860. — Vergl. Ketten Nr. 18

70 u. 71.* Ringe aus **Karfel**. Bronze, ähnlich Taf. XI, 3, doch ist der eine Ring aus rundem Draht, Durchm. 20 Mm., Gewicht zusammen 6 Gramm.

Von Stud. Schmidt 1850. — Vergl. Schnallen Nr. 77 u. 78.

72. Ring aus **Neu-Karfel**. Bronze oder Messing, mit einem Schilde ähnl. Taf. XI, 28, Durchmesser 22 Mm., Gewicht 7 Gramm.

Von G. Sachsenbühl 1840. — Vergl. Schnallen Nr. 79.

73.* Ring aus **Flanden**. Bronze, ähnl. Taf. XI, 9, doch zerbrochen, der 13 Mm. breite mittlere Theil und ein Endstück vorhanden, das Gewicht 3 Gramm.

Aus dem Kunstmuseum der Universität ubergeliefert 1868. — Vergl. Kopfschmuck Nr. 7.

74. Ring aus **Honneburg**. Bronze, ähnl. Taf. XI, 2, Durchmesser 25 — 20 Mm., Gewicht 12 Gramm.

Gelauft 1813. — Vergl. Halbringe Nr. 14.

75. Ring aus **Honneburg**. Bronze, wie Taf. XI, 1, mit glänzendem Rost ubgezogen, Breite bis 24, Durchmesser 21 Mm. Gewicht 19 Gramm.

Arber's Sammlung 1850.

76. Ring aus **Cremon**. Bronze, ähnl. Taf. XI, 24, mit vierseitigem Schilde, worin ein Reiter mit einer Lanze, dessen Pferd nach links gewandt ist, Durchm. 20 Mm., Gewicht 12 Gramm.

Von Dr. Broecker 1851.

77. Ring aus **Murmis**. Silber, mit rundem Schilde, dessen Durchm. 13 Mm., worin eine vierblattige Blume eingerigt und zur Seite mit Schnurkeln geziert ist, ähnl. etwa Taf. XI, 38, Durchm. 21 Mm., Gewicht 12 Gramm.

Gelauft 1851.

78—80. Ringe aus **Wischeraden**. Bronze, ähnl. Taf. XI, 2: Nr. 78 an einem Ende abgebrochen, mit glänzendem Rost ubgezogen, 4 Umgänge, Durchm. 19, ganze Breite 12 Mm., Gewicht 5 Gramm.; Nr. 79 aus rundem, 2 Mm. dickem Draht, 9 Umgänge machend, Durchm. 19, Breite 25 Mm., Gewicht 14 Gramm.; Nr. 80

aus 2—3 Mm. breitem Draht (ähnl. Taf. X, 7), mit 6 Umgängen, Durchm. 20, Breite 24 Mm., Gewicht 9 Gramm.

Von Pastor Häufiger zu Aſcheraden 1845. — Vergl. Kopschmund Nr. 12.

81. 82.* Ring aus **Aſcheraden**, vom Finger eines weiblichen Skeletes. Bronze, ähnl. Taf. XI, 2, aus rundem etwa 1½ Mm. dickem Draht mit 5, resp. 5½ Umgängen, Durchm. 18 Mm.; an jedem Ringe erkennt man eine frische Bruchstelle, wonach es scheint, daß sie zusammen einen Ring gebildet haben. Gewicht 7 Gramm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopschmund Nr. 11 u. 13.

83.* Ring aus **Aſcheraden**, vom Finger eines Skeletes abgenommen. Bronze, wie Taf. XI, 6, die Enden abgebrochen, Breite des mittleren Theiles bis 13, Durchm. 20 Mm., Gew. 5 Gramm.

Von Prof. Kruse 1853.

84. 85.* Ringe aus **Wohn**. Bronze, ähnl. Taf. XI, 8, Durchm. 20—19, resp. 30—20 Mm., Gewicht 8, resp. 10 Gramm.

Von Superintendent Schmidt 1853. — Vergl. Jüngst Nr. 11.

86. Ring, gefunden bei **Neval**. Messing, mit hohlem Schilde, wie Taf. XI, 40 u. 41, Durchm. 20—23 Mm., Gewicht 6 Gramm.

Körber's Sammlung 1850.

87. Ring aus **Kappo**, Kirchsp. St. Marien-Magdalenen, Kreis Jertven in Estland. Silber, wie Taf. XI, 33, Durchmesser 20 Mm., Gewicht 11 Gramm.

Körber's Sammlung 1850.

88. Ring aus **Oehrten**, Kirchspiel Maholm, 1853 beim Geben von Feldsteinen mit menschlichen Schädelknochen, einer Lanzenspitze und einem kleinen Spiralkringe gefunden. Bronze, ähnl. Taf. XI, 2, doch kaum 3 Umgänge machend, Durchm. 20 Mm., Gewicht 4½ Gramm.

Von Victor Clemens 1856. — S. Unbestimmbares Nr. 12, Spere Nr. 19 Schädel Nr. 24.

89. Ring aus **Muf**, vom kleinen Finger eines Skeletes. Bronze, ähnl. XI, 15, der Schild bis 30 Mm. breit oder hoch, Durchm. 19 Mm., Gewicht 5 Gramm.

Von A. v. Dirchoff 1850. — Vergl. Schnallen Nr. 115.

90 - 92.* Ringe aus **Kapfehden**. Bronze: Nr. 90 ähnl. Taf. XI, 9, stark vom Rost ergriffen, die Verzierung unkenntlich, Durchm. 20, größte Breite 14 Mm., Gewicht 5 Gramm.; Nr. 91 ähnl. Taf. XI, 2, die Enden abgebrochen, kaum 3 Umgänge vor-

händen, Breite 8, Durchm. 20 Mm., Gewicht 2 Gramm.; Nr. 92 gleichfalls ähnl. Fig. 2, aber aus rundem, 1—2 Mm. dickem Draht, fast 2 Umgänge machend, wobei jedoch das eine Ende fehlt, Durchm. 20 Mm., Gewicht 2½ Gramm.

Von Pastor Rottermund 1814. — Vergl. Knöpfe Nr. 15—17.

93—99.* Ringe aus **Kapschden**. Bronze: Nr. 93 ähnl. Taf. XI, 7, Durchm. 20—22 Mm., Gewicht 15 Gramm.; Nr. 94—98 ähnl. Fig. 2, doch sämmtlich defect, nur 1—1½ Umgänge vorhanden, theils aus rundem, gegen 2 Mm. dickem Draht, theils im Durchschnitt wie Fig. 2 bei a, Durchmesser 19—20 Mm., Gewicht zusammen 7 Gramm.; Nr. 99 ähnl. etwa Taf. XI, 14, aber ohne Verzierungen, Breite 3, Dicke fast 2, Durchm. 19 Mm., Gewicht 3 Gramm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopschmud Nr. 23.

100 u. 101.* Ringe aus **Safau**. Bronze: Nr. 100 ähnl. Taf. XI, 7, sehr verulkert, die Spitzen der Enden scheinen abgebrochen, da sie sich kaum berühren, Durchm. kaum 20 Mm., Gewicht 6½ Gramm.; Nr. 101 wie Taf. XI, 14, Breite 10, Dicke 3, Durchm. 20 Mm., Gewicht 12 Gramm.

Gefandt 1843. — Vergl. Halsringe Nr. 32.

102. Ring aus **Wadern**. Bronze, mit kleinem Schilde, ähnl. etwa Taf. XI, 37, worin undeutliche Zeichen, zur Seite wenig erhabene Blumen, sehr dünn, auch etwas verbogen, Breite 6—3, Durchm. etwa 20 Mm., Gewicht 2 Gramm.

Von Otto von der Bede 1851. — Vergl. Ketten Nr. 45.

103 u. 104. Ringe aus **Laidfen**.

Bronze: Nr. 103 wie Taf. XI, 15, Breite bis 3, Durchm. 20 Mm., Gewicht fast 5 Gramm.;

Nr. 104 wie beistehende Abbildung, Dicke am mittleren Theile gegen 6, Durchm. 18 Mm., Gewicht 9 Gramm.



Von Hermann Baron Brünling 1836. — Vergl. Schnallen Nr. 135—137.

105 u. 106. Ringe, unbekannt woher. Bronze: Nr. 105 wie Taf. XI, 3, Breite 10, Durchm. 20 Mm., Gew. 4 Gramm.; Nr. 106 ähnl. Fig. 2, aus rundem, 2 Mm. dickem Draht, 11 Umgänge machend, Breite gegen 30, Durchm. 19 Mm., Gew. 14 Gramm.

Gefandt 1843.

107—109. Ringe, unbestimmt woher, jedenfalls von Eslen getragen. Silber, ähnl. Taf. XI, 36, größte Breite resp. 16—18, Durchm. 21 Mm.; an dem einen Ringe sind 3 Fassungen,

wie Fig. 36 a, nebeneinander aufgelöthet, welche farblose, aber geschliffene Glasaufhängen halten. Gewicht zusammen 17 Gramm.

Verkauft 1861.

110 u. 111. Ringe, unbekannt woher. Nr. 110 Bronze, wie Taf. XI, 5, aus 2 Mm. dickem Draht, Durchm. 19 Mm., Gewicht $6\frac{1}{2}$ Gramm. Nr. 111 Silber, wie Taf. XI, 43, in der Rosette fehlen offenbar die Steine, Durchm. 22 Mm., Gewicht fast 15 Gramm.

Körbers Sammlung 1850.

112. Ring, unbekannt woher. Bronze, ähnlich Taf. XI, 2, aber im Durchschnitt wie daselbst bei a, fast 3 Umgänge machend, an den fast 3 Mm. breiten Enden etwas eingereift, im mittleren Theile noch einmal so breit, Durchm. 20 Mm., Gewicht fast 8 Gramm.

Von B. v. Bod-Schwarzhof 1861.

XVIII. Rüstungsstücke für den Krieg.

1. Schmuckblech von einer Grenadiermütze. Messingblech, mit erhabenen Verzierungen, worunter ein Schild, in welchem an einer Säule ein Schlüssel und ein Schwert, ähnlich dem Wappen Dorpat's, wie Taf. XII, 4, Höhe 315, Breite 170 Mm.

Körbers Sammlung 1850.

2. Panzerhemd aus dem See beim Schlosse Helmet, Kreis Kellin. Eisen, wie Taf. XII, 1, aus zusammengewickelten Ringen, wie bei a, welche aus rundem Draht angefertigt sind, und 12—13 Mm. im äußeren Durchm. haben; meist gut erhalten, etwa 780 Mm. lang.

Wie vorher.

3. Fragment eines Panzerhemdes aus Helmet, in demselben See gefunden. Eisen, ähnl. Taf. XII, 1, doch nur ein Stück von einem Aermel erhalten, die Ringe aus flachem Draht haben etwa 12 Mm. im äußeren Durchm.

Verkauft 1853.

4. Sturmhaube aus der Gegend von Bernau. Eisen, wie Taf. XII, 10, die sternartig ausgeschnittene Platte oben beweglich, die Nackenschienen defect, Breite 210 Mm.

Körbers Sammlung 1850.

5. Helm eines Ritters, durch C. von Glehn in Neval an Körber geschenkt. Eisen, wie Taf. XII, 2, wo das Visir aufgeschlagen ist, etwa 240 Mm. hoch.

Wie vorher.

6. Helmcappe aus **Weissenstein**, in einer Schießkarte der Schloßruine mit dem (nicht mehr vorhandenen) Schädel des Soldaten gefunden. Eisen, wie Taf. XII, 5, mit einem schirmenden Rande umgeben.

Wie vorher.

7 Sturmhäube aus **Narva**. Eisen, ähnl. Taf. XII, 10 doch mit einem schirmenden Rande, wie Fig. 5, und mit vollständig erhaltenen Nackenschienen, wie bei Fig. 6, Breite 220 — 200 Mm.

Von Apotheker Walder in Narva 1857.

8 — 10.* Sturmhäube und 2 Brustharnische aus **Narva**. Eisenblech, die Häube ähnlich wie Nr. 7, doch die Rückenschienen defect, Breite 230 — 190 Mm.; die Harnische wie Taf. XII, 15, Höhe 400 Mm., doch nur an dem einen die Zahl 390 und die kleinen Haken vorhanden.

Von Bürgermeister Köster in Narva 1852.

11 u. 12.* Brust- und Rückenharnisch aus **Narva**, angeklüß in dem Garten des Hauses Belton gefunden, wo 3 geharnischte Männer begraben waren. Eisen, mit 2 messingeneu Knöpfen an dem Brusttheil und eben solchen Hängen zur Verbindung an der Schulter, wie Taf. XII, 17 u. 18, am Rande mit kleinen Löchern versehen, Höhe 460 Mm.

Von Prof. Dr. Tobien 1854.

13. Sturmhäube, gekauft von der Auction des Prof. Gutth in Dorpat (gestorben 1818). Eisen, wie Taf. XII, 6, mit einem Futter aus weiß und blau gestreiftem Parchent, und gezacktem Besatz aus rothem (fast vollständig verblühenem) Luche an den Ohrenklappen, Breite etwa 200 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

14. Feldmütze aus der Zeit Peter's des Großen. Leder, sehr zusammengetrocknet, mit Messingbesatz und Leinwandfutter, wie Taf. XII, 7, Breite 190 — 110 Mm.

Wie vorher.

15. Schmuckblech von einer solchen Feldmütze. Messingblech, wie Taf. XII, 11, am obern Theile defect, Höhe 95, Breite gegen 80 Mm.

Wie vorher.

16. Kreuzbügel der schwedischen Dragoner zur Zeit Karls XII. Eisen, wie Taf. XII, 8. Durchm. 180 Mm.

Rörbers Sammlung 1850.

17 Halsstück oder Kragen von einem Panzer. Eisen, mit Lederriemen wie Taf. XII, 12, (links sich öffnend, rechts mit einem Charnier versehen), Durchm. am oberen Rande 144 Mm.

Wie vorher.

18 - **21.** Verschiedene Rüstungsstücke, doch schwerlich zusammen gehörend. Eisen: Nr. 18 ein Brustharnisch wie Taf. XII, 20, stark geschmiedet, bis 350 Mm. hoch; Nr. 19 Rückenharnisch aus einfachem Blech, wie Taf. XII, 16, mit Nesten von Lederriemen zur Verbindung mit dem Brustharnisch, 370 Mm. hoch; Nr. 20 u. 21 Armschienen, wie Taf. XII, 14, jedoch Nr. 21 ohne Schulterstück, dagegen mit Nesten eines eisernen Handschuh's, ähnl. Fig. 13, nur einfacher; Nr. 22 u. 23 Beinschienen wie Taf. XII, 19, Breite 230, Höhe 475 Mm., hin und wieder defect; Nr. 24 Handschuh mit Messingbuckeln besetzt, wie Taf. XII, 13, gut erhalten, Länge 370 Mm.

Wie vorher.

25. Ringkragen eines schwedischen Officiers. Messing, verguldet, mit emailirter Namensschiffre und Krone wie Taf. XII, 9, bis 187 Mm. breit.

Wie vorher.

26 u. **27.** Sturmuhaube und Brustharnisch aus Mieskau bei der Stadtmauer gefunden. Eisen: Nr. 26 wie Taf. XII, 10, mit umgebendem Schirm, wie bei Fig. 5, und defecten Nackenschienen, Breite 210 - 200 Mm.; Nr. 27 ähnl. Taf. XII, 15, mit der Nr. 933, Höhe 420 Mm.

Von Stad. Ob. Roggenbau 1852.

28. **29.** Reste von alten Helmen, unbekannt woher. Eisen, sehr verrostet, mit Spuren von Messingbeschlag, ähnl. Taf. XII, 2, Breite 218, resp. 210 Mm., an letzteren fehlt die Spitze.

Rörbers Sammlung 1850.

30. Panzerhemd aus Barnaul in Sibirien. Eisen, aus zusammengewickelten Ringen, deren äußerer Durchm. 12 - 14 Mm., ähnl. Taf. XII, 1, doch vorn ganz offen, Länge 710 Mm.

Von Dr. C. v. Duhberg in Barnaul 1859.

31. Ziercath von der Ausrüstung eines preussischen Soldaten gefunden in Dorpat, auf dem Hofe des Hauses Schrend, im 3ten Stadttheil Nr. 8. Messing, in Form eines gekrönten preussischen

Adler, Schwert und Scepter haltend, auf der Brust die verschiedenen Buchstaben *F. W. R.*; Höhe 85 Mm.

Von Dr. A. Schreud 1859.

32. Rest eines militairischen Ehrenzeichens (?) gefunden in Paizt. Spuren von Metall auf Wollengewebe, eine runde oder ovale Form andeutend, doch ganz unkenntlich, etwa 35 Mm. breit.

Von Prof. Grewingk 1867. — Vergl. Kreuze Nr. 13.

33. 34. Knöpfe und Schuppen, gefunden in dem Fuchsbette der *Berefina* im J. 1858 bei der großen Dürre. Vier Knöpfe aus Zink (?) mit der Zahl 14, theils 16, theils 22 Mm. im Durchm.; drei Schuppen, aus sehr dünnem Kupferblech, 25 Mm. breit, 19 Mm. lang, am untern Rande mit 3 Zacken versehen, nur ein etwas schmäleres Endstück ist unten abgerundet.

Von Prof. Jessen 1858.

35. Militairischer Zierrath aus *Zewastopol*. Bronze, in Form eines Sterns, in der Mitte XXX, umgeben von einem Ringe, dann von einem Bande, worauf die Namen SALAMANCA — PENINSULA — BADAJOZ — WATERLOO, endlich von einem Lorbeerkranze, darüber eine Krone, darunter eine Sphinx, Höhe 86 Mm., auf der Rückseite 2 Dehnen.

Von Prof. Jessen 1862. — S. Schießwaffen Nr. 39.

36. Schildbuckel (?) aus *Ehula* in Estland. Bronze, wie Taf. XII, 35 a u. b, auf der äußeren Seite mit schöner, glänzender Patina überzogen, die Spitze abgebrochen, Durchmesser des kreisförmigen Randes 72 Mm.

Von Semhuarinspector Jürgenson 1839.

XIX. Sporen.

1 — 3. Sporen aus *Dorpat*. Eisen: Nr. 1 wie Taf. XII, 21, innere Weite 93, Durchm. des Rädchens 31 Mm.; Nr. 2 ähnl. dem vorigen, nur die kleinen Löcher an den Enden sind ähnl. angeordnet wie bei Fig. 24, sehr verrostet, innere Weite 81 Mm., vom kleinen Rädchen kaum noch eine Spur vorhanden; Nr. 3 wie Taf. XII, 25, das Ende des einen Armes abgebrochen, innere Weite 65 Mm.

Von Hermann Baron Bräutigam 1866. — Vergl. Schellen Nr. 34.

4. Sporn aus Dorpat, beim Graben eines Abzugscanals gefunden. Eisen, wie Taf. XII, 24 das Ende des einen Armes abgebrochen, der Stachel 63 Mm. lang, Durchmesser des Rädchens 43 Mm.

Von Härdenmeister Gadenkschmidt 1869.

5. Fragment eines Sporns aus Killa, Kirchsp. Ratwelecht, Eisen, nur der 88 Mm. lange, grade Stachel mit einem 27 Mm. langen Schitz für das Rädchen und ein Theil eines Armes erhalten.

Von Revisor Fagot 1854. — Vrgl. Haiding Nr. 2.

6. Sporn aus Obenpá. Eisen, sehr verrostet, ähnlich Taf. XII, 24, das Rädchen fehlt, innere Weite 86, Länge des Stachels 73 Mm.

Von Pastor Raumann 1860.

7. Sporn aus Löbweushof, Kirchsp. Rannapá. Messing, ähnlich etwa Taf. XII, 22, doch einfacher, der eine Arm abgebrochen, aber vorhanden, auf jedem der Stempel M N, innere Weite etwa 75, Länge 158 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

8. Sporn aus Gusefäll, Kreis Jellin, im J. 1848 auf einem Felde gefunden. Bronze, das Rädchen aus Eisen, wie Taf. XII, 22, gut erhalten, innere Weite 75, Länge 130 Mm.

Von W. v. Bod-Schwarzhof 1861.

9—10.* Sporen, angeblich aus den Ruinen des Schlosses **Lais**. Eisen, sehr gut erhalten, schwerlich sehr alt, von eigenthümlicher Form wie Taf. XII, 26, innere Weite 93, Länge ohne Räder 210, Durchm. der Räder 147 Mm.

Von Stud. Val. v. Bod 1851.

11. Sporn, unbekannt woher. Eisen, ziemlich verrostet, ähnl. Taf. XII, 24, die Arme jedoch nur 7—15 Mm. breit, innere Weite 100, Länge 115 Mm.

Von Consulats C. Schoeter in Dorpat 1846.

12. Sporn, unbekannt woher. Eisen, ähnl. Taf. XII, 23, ohne Schnalle, innere Weite 80, Länge 133 Mm.

Von Pastor C. Körber 1847.

13. 14. Sporen, unbekannt woher. Nr. 13 Eisen, wie Taf. XII, 23, ohne Schnalle, innere Weite 115, Länge 143 Mm.; Nr. 14 Bronze, verguldet, ähnl. Taf. XII, 23, gut erhalten, mit der Riemenschnalle zur Befestigung.

Wie vorher.

XX. Pferdezeug.

1. Fragmente von Kettengänge aus **Tellerhof**, Kirchsp. Koddasfer, am Weipus mit andern alten Gegenständen gefunden. Bronze, 2, auf einer Seite verzierte, je 36 Mm. lange, 18 Mm. breite Platten, wie Taf. XIII, 17, mit 4 Nischen an jeder Längsseite zur Aufnahme von Ringen und Ketten, von welchen noch 11 Stränge vorhanden sind, aus 10 bis 69 Gliedern bestehend, resp. 36—240 Mm. lang.

Von E. Sachsendahl 1851.

2. Hufeisen aus **Uhlfeld**, Kirchsp. Kamelecht, in einem Torfmoore 7 Fuß tief gefunden. Eisen, wie Taf. XIII, 3, Länge 125, Breite 108 Mm.

Von E. Sachsendahl 1852.

3. Stangenbaum aus **Löbta**, zum Gute Kirrumpä gehörig, Kirchspiel Ringen, Kreis Dorpat, 1862 beim Graben eines Kellers 6 Fuß tief gefunden. Eisen, wie Taf. XIII, 6, etwa 180 Mm. hoch.

Von Bezirks-Inspr. A. Ellmarck 1861.

4. Fragmente aus **Groß-Hoop** (Grab VI). a) Lederriemmen, mit Grünspan bedeckt, doppelt übereinander gelegt und mit Löchern versehen, welche 20 Mm. von einander, die Stifte der aufgenieteten Bronzeknäpfe aufnahmen: 3 Stücke, 40—50 Mm. lang, 17 Mm. breit, ähnl. Taf. XIII, 16; b) Bronzeknäpfe, wahrscheinlich von diesen Lederriemmen abgefallen, wie Taf. XIII, 18, jede Seite 16 Mm. breit, dazu noch ein Schlussstück, wie es scheint diesen Knöpfen ähnlich gearbeitet, sehr von Rost verzehrt; c) Riemen Schnalle aus Bronze, wie Taf. XIII, 12, deren größte Breite 28 Mm., wobei der Riemenbeschlag mit dem Torn aus einem Stück angefertigt ist; d) 3 Ringe mit Riemenbeschlägen aus Bronze, von denen 2 wie Taf. XIII, 5, die Ringe aus 4 Mm. dickem Draht, ihr innerer Durchm. 13 Mm.; der 3. Ring hält 3 Riemenbeschläge wie Taf. XIII, 9, von denen die verzierten etwa je 40 Mm. lang sind; e) Holzreste mit Kupferoxyd bedeckt, darunter 1 Stück 45 Mm. lang, 23 breit, gegen 10 Mm. dick; f) Reste eines Spiralkringes aus 2 Mm. dickem Bronzedraht, dessen innerer Durchm. 20 Mm., von dem wohl 4 Umgänge, aber nicht mehr zusammenhängend, erhalten sind.

Von Prof. Grewingl 1870. — E. Speere Nr. 3 u. 4. Vergl. auch Kopfschmuck Nr. 6.

5—9. Fragmente aus Monneburg. Nr. 5 von einem Gesch., Eisen, wie Taf. XIII, 7, Länge 100, Breite 26 Mm.; Nr. 6 Kette aus Doppelringen, ähnlich Taf. V, 2, aus fast $2\frac{1}{2}$ Mm. dickem Bronzedraht, jeder Ring hat 10 Mm. im äußern Durchm. und ist daher so eingezwängt, daß die Kette 5 etwa je 165 Mm. lange steife Gelenke bildet, welche durch einzelne größere Ringe mit einander verbunden sind; Nr. 7 drei Lederstreifen mit aufgenieteten Bronzestücken, wie Taf. XIII, 9, (die Rückseite bei a), Breite 12, Länge resp. 87, 90 u. 115 Mm.; Nr. 8 Fragment einer Stangenkette aus Bronze, wie Taf. XIII, 15, nur 2 Glieder aus $1\frac{1}{2}$ Mm. dickem Draht zusammengedreht, das Ganze 155 Mm. lang; Nr. 9 ein Lederriemen, dessen Breite 6, Dicke 2, Länge 125 Mm., wie Taf. XIII, 32, theils mit Bronzeblech beschlagen, 70 Mm. lang, theils mit einer Bronzespirale umwunden, von der noch 23 Umgänge erhalten sind.

Körber's Sammlung 1850.

10. Fragment aus Cremon. Bronze-Ring mit Riemenbeschlägen wie Taf. XIII, 4, worin sich noch das Leder erhalten hat, äußerer Durchm. des Ringes 28, Länge des Ganzen 95 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

11. Kettenhalter aus Ascheraden. Bronze, wie Taf. XIII, 25, Breite 35 Mm., mit 3 Kettensträngen, 200—345 Mm. lang, aus Doppelringen, deren äußerer Durchm. 7 Mm. beträgt.

Von Pastor Händler 1845.

12. 13.* Fragmente aus Mohn. Bronze: Nr. 12 eine Kette aus 26 einfachen Ringen, deren innerer Durchm. 24 Mm., von denen 2 durch einen besondern, wie es scheint etwas defecten, Hierath, vergl. Taf. XIII, 23, die übrigen durch kleine Spiralinge verbunden sind; Nr. 13 a) 2 schnallenartige Stücke wie Taf. XIII, 11, fast 60 Mm. lang, am Ringe 35 Mm. breit; b) ein Lederfragment, doppelt übereinander gelegt, lang 27, breit 20, dick 6—7 Mm., mit 2 Löchern (von Nieten?) in der Mitte, und 7 Einschnitten längs des einen Randes, wie von einer zerlissenen Naht.

Von Prof. Krufe 1853. — Vergl. Zeugnisse Nr. 11.

14—16.* Fragmente aus Weude auf Desel. Nr. 14 von einer Bronzekette 9 Glieder, bestehend aus 14 Mm. breiten Doppelringen, ähnl. Taf. V, 2, welche aus 3 Mm. dickem Draht angefertigt sind; Nr. 15 Bronze-Beschläge mit Nieten: a) knopfartig wie Taf. XIII, 20, in der Diagonale 14 u. 16 Mm.; b) 1 einfaches abgebrochenes Reststück, dessen Länge nur noch 25, Breite 15 Mm.

mit 3 Nieren; Nr. 16 eine Schelle aus Eisen, wie Taf. XIII, 31, mit dem Ringe fast 30 Mm. hoch.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschnur Nr. 16.

17. Kettenfragment aus **Oesel**. Bronze, ähnl. Taf. V, 2, die Ringe aus fast 3 Mm. dickem Draht, haben 12 Mm. im äußern Durchm.; es sind nur 10 Glieder vorhanden.

Von Revisor Lagos 1852. — Vergl. Gewandnabeln Nr. 3.

18. 19. Gebiß und Steigbügel aus **Carmel** auf Oesel. Eisen: Nr. 18 wie Taf. XIII, 10, der innere Durchm. der großen Ringe etwa 80 Mm.; Nr. 19 wie Taf. XIII, 1, nur auf einer Seite verziert, Höhe 155 Mm.

Von Cand. W. Wörbel 1857. — Vergl. Gewandnabeln Nr. 4.

20. Kettenhalter und Ketten aus **Carmel**. Bronze: a) 4 Platten mit Dehnen, ähnl. Taf. XIII, 26, nur an einer Seite noch mit Ringen und Kettensträngen versehen, welche letztere meist 430 Mm. lang sind; b) ein Paar durch Ringe verbundene Platten, wie Taf. XIII, 24, wovon die oberen je 60 Mm. lang sind und 4 Dehnen an der Rückseite haben, die unteren, 45 Mm. breit, in ihren Dehnen noch mehre Kettenstänge halten, welche, aus 6 Mm. breiten Dopperringen, ziemlich steif und bis 600 Mm. lang sind; c) eine durchbrochen gearbeitete verzierte Platte, wie Taf. XIII, 32, deren Breite 124, Höhe 55 Mm., mit dem Rest einer 44 Mm. langen Kette aus 12 Gliedern.

Wie vorher.

21.* Fragment aus **Safau**. Bronzekette, ähnl. Taf. V, 2, aus 2 Mm. dickem Draht, 10 Mm. breit, nur 9 Glieder vorhanden.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Halbringe Nr. 33.

22.* Fragment aus **Zabelu**. Bronzekette, ähnl. Taf. V, 2, die Ringe aus 2½ Mm. dickem Draht, ihr innerer Durchmesser 6 Mm., nur 6 Glieder vorhanden.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Ketten Nr. 57.

23.* Fragment aus **Stabben**. Bronze, 2 Ringe aus 3 Mm. dickem Draht, deren Durchm. 20 Mm., an jedem der Rest eines Riemenbeschlages, wie Taf. XIII, 8, mit einer Niete zusammengehalten, worin das Leder aber nicht mehr erhalten ist.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zengreife Nr. 16.

24.* Fragmente aus **Schruuden**. Bronze, ein Ring aus 2½ Mm. dickem Draht, dessen innerer Durchm. 6 Mm., und ein defectes, verbogenes Stück Blech, lang 22, breit 12 Mm.

Wie vorher. — Vergl. Ketten Nr. 48.

25. 26. Fragmente aus **Dimitroff**. Bronze: Nr. 25 a u. b) 2 Ringe, deren innerer Durchm. etwa 20 Mm., an jedem 2 vernietete Beschläge, welche noch die Reste der Lederriemen bedecken, wie Taf. XX, 2, 3 u. 4; an a Fig. 3 haftet noch ein kleiner Rest von einem Gewebe am Ringe, Fig. 2 deutet Holzreste an; Nr. 26 a u. b) 2 Riemen schnallen mit vernieteten Beschlägen, wie Taf. XX, 5 u. 6, Breite am Ringe 23, resp. 26 Mm.; a hat noch Lederreste aufzuweisen, zwar keinen Dorn, aber reichliche Eisenrostspuren.

Von Prof. Grewingl 1869. — Vergl. Göttinge Str. 37.

27. Fragment aus **Wissokoje**, Gov. Pleßkau. Bronze, ein Ring mit daran hängendem verziertem Blech, wie Taf. XIII, 13 u. 14 (Vorder- und Rückseite) das Ganze etwa 75 Mm. lang; außerdem ist noch ein zweites Blechstück von derselben Größe vorhanden, an welchem der nach der Rückseite umgebogene Lappen abgebrochen und die Vorderseite ganz unverziert ist, während die Rückseite dieselben Eindrücke zeigt wie Fig. 14.

Von Dr. Brandt 1855. — Vergl. Kopfschmud Nr. 28.

28. Kopfspanzer für ein Pferd. Eisen, gut erhalten, wie Taf. XIII, 2, Höhe 390 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

29. Stirnschmud eines Pferdes. Federzeichnung von Pass. G. Körber, hoch 116 Mm., das Original eine Silberplatte vom Jahre 1584 mit dem Wappen der Familie v. Moller und mit 6 Löchern zum Befestigen.

Wie vorher. (Baterf. Merkwürdigkeiten III, I. 36).

XXI. Aexte.

1. Axt aus **Schloß Laib**. Eisen, wie Taf. XIV, 2, gut erhalten, Länge 184, Breite an der Schneide 96 Mm., das Schaftloch keilförmig.

Von Univers.-Schnitend Dr. Th. Welfe 1862.

2. Kleine Axt aus **Flemmingshof**, beim Dorfe Sabbala, etwa 2 Werst südlich vom Gute, im Kirchsp. Laib, gefunden. Eisen.

ähnl. Taf. XIV, 3, ziemlich gut erhalten, Länge 106, Breite an der Schneide 66 Mm., mit rundem Schaftloch, dessen Durchm. 28 Mm.
Von Märt Ester 1856.

3.* Axt aus Palla, Kirchsp. Kobbaser. Eisen, wie Taf. XIV, 4, an der Schneide etwas verlegt, überhaupt ziemlich vom Rost angegriffen, Länge 130, Breite der Schneide 91 Mm., das Schaftloch teilsförmig.

Gefast 1845.

4. Axt aus Dorpat, oberhalb der Holzbrücke, beim Fischen gefunden. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 3, ziemlich vom Rost angegriffen, namentlich an der einen Seite des runden Schaftloches, Länge 170, Breite an der Schneide 122 Mm.

Von Kaufmann Steinhold 1850.

5. Kleine Axt aus Helmet. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 3, ziemlich verrostet, aber nur an der Schneide etwas defect, Länge 105, Breite an der Schneide 76 Mm., mit rundem Schaftloch, dessen Durchmesser 25 Mm.

Von Dr. Schönjeht 1869. — Vergl. Kopfschnud Nr. 3.

6. Axt aus Praulen, Kirchspiel Lasdohn, Kreis Wenden. Eisen, wie Taf. XIV, 1, Länge 160, Breite an der Schneide 69 Mm., das Schaftloch rundlich, dessen Durchm. etwa 30 Mm.

Von Carl Graf Sieberd 1868. — Vergl. Hainringe Nr. 19.

7 — 9. Axte aus Sawensee, Kirchspiel Laudohn, Kreis Wenden, durch Ulprecht gefunden. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 1, 2 u. 3, Länge resp. 190, 195 u. 160, Breite an der Schneide 105, 102 u. 105 Mm.; das Schaftloch bei Nr. 7 u. 8 teilsförmig, bei allen Holzreste enthaltend.

Von Prof. Dr. Guad 1839.

10.* Axt aus Gremon. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 3, Länge 160, Breite an der etwas abgerundeten Schneide 110 Mm., Schaftloch rund, Durchm. 31 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zeugreste Nr. 5.

11.* Fragment aus Neuermühlen, Kreis Riga, beim Chausseebau 1839 gefunden. Ein sehr verrostetes Stück Eisen, an dem nirgends die frühere Form bestimmt wahrzunehmen ist, Länge 55, Breite 35, Dicke bis 22 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Schäbel Nr. 14.

12.* Axt aus Mfcheraden, in einem Grabe gefunden.

Eisen, ähnl. Taf. XIV, 3, Länge 175, Breite an der Schneide 86, Schaftloch-Durchmesser 36 -- 38 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschmud Nr. 11.

13.* Art aus **Usheraden**, in einem Grabe unterhalb der alten Burg gefunden. Eisen, sehr vom Rost ergriffen, ähnl. Taf. XIV, 3, Länge 150, Breite an der Schneide 85 Mm., am Schaftloch defect, dessen Durchmesser 30 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

14. Art aus **Carmel** auf Desel. Eisen, ähnl. etwa Taf. XIV, 3, Länge 120, Breite an der Schneide 85 Mm., das Schaftloch mehr keilsförmig, 25 Mm. hoch, bis 17 breit.

Von Mag. K. Goebel 1857. — Vergl. Gewandnadeln Nr. 4.

15*. Art aus **Gandau** in Kurland, östlich von Goldingen, unweit der Windmühle in einem alten Grabe, in welchem die Gebeine nicht verbrannt waren, mit einem sehr verrosteten eisernen Speere gefunden; gegenüber liegt der große Werstfabrikberg, die alte Heidenburg Pilska lns, vergl. Necroliv. Taf. 63, V. Eisen, Taf. XIV, 5, die vordere Seite nicht so ausgehöhlt, am Schaftloch ähnl. Fig. 1, Länge 140, Breite an der Schneide 82, Schaftloch-Durchm. 31 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

16. 17. Neste aus **Sezen**, östlich von Friedrichsstadt in Kurland. Eisen, wie Taf. XIV, 3, Länge resp. 168 u. 146, Breite an der Schneide 130 u. 100, Schaftloch-Durchm. 33 u. 25 Mm.; Nr. 17 etwas defect.

Körber's Sammlung 1850.

18. Art, unbekannt woher. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 3, Länge 175, Breite an der Schneide 82 Mm., das Schaftloch eiförmig, nach der Schneide hin spitz, nach der Bahn zu rund, hoch 40, breit 35 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

19. Art, unbekannt woher. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 1, Länge 157, Breite an der Schneide 50 Mm., das Schaftloch ähnl. wie bei Nr. 18, hoch 41, breit 28 Mm.

Von W. v. Bod-kerjel 1863.

20. Art aus **Dimitroff**, Gouv. Kowno. Eisen, vergl. Taf. XX, 39, die eine Spitze der Schneide umgebogen, die andere, wie es scheint, abgebrochen, Länge 155, Breite an der Schneide 145, Schaftloch-Durchm. 30 Mm.

Von Prof. Grewingl 1869. — Vergl. Hantlinge Nr. 37.

21. Axt aus **Prischmonti**, Gouv. Kowno. Eisen, wie beistehende Abbildung, Länge 105, Breite an der Schneide 62, Durchm. des Schaftloches 18—23 Mm.

Wie vorher. — Vergl. Hildebr. Nr. 41.



22. Kleine Axt aus **Alt-Websag**, Kreis Wenden in Livland, am Innis-See in einem Grabe, sog. kreewu-kaps, mit einigen Bronze- und Eisenfragmenten gefunden. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 3, im Schaftloch noch einige Holzreste mit 3 bronzenen, 8 Mm. langen Stiften, von denen der eine noch einen etwa 12 Mm. breiten, 25 Mm. langen Beschlag aus dünnem Bronzeblech festhält; derselbe umgab den Schaft unter der Hervorragung am obern Theile des Schaftloches, und hat sich namentlich an dieser Stelle zwischen Holz und Eisen erhalten. Länge der Axt 135, Breite an der besonders vom Kost ergriffenen Schneide etwa 75, Durchm. des Schaftloches 28 Mm. Außerdem befinden sich dabei noch einige abgefallene Fragmente: ein gut erhaltenes Stück Holz (von 40 Mm. Länge, 23 Mm. Breite, an dem man noch die gute Bearbeitung erkennt), sowie mehrere dünne Bronzeblechstücke (deren Breite 35 Mm.), ein Eisenfragment (woran auch noch ein 15 Mm. breiter Bronzestreifen mit 2 Stiften und Holzspuren haftet) und viele andere abgeblätterte Eisenstückchen, an Gewicht 81 Gramm.

Von Professor Dr. Sieber 1870. — S. Unbestimmbares Nr. 23.

XXII. Hellebarten, Streithämmer und Sensen.

1. Streitkolben oder Morgenstern aus dem Kirchspiel **Lais**, 3 Fuß tief in der Erde von dem Schulmeister Ledvi gefunden. Eisen, wie Taf. XIV, 5, defect, nur 3 Rinken gut erhalten, die übrigen mehr oder weniger abgebrochen, Axt des Schaftloches 76, dessen Durchm. 13—27 Mm., Entfernung einer Rinkenspitze vom Mittelpunkt des Schaftloches 53 Mm.

Von Gonshorlathrath Jannau 1866.

2. Hellebarte aus **Schloß Lais**, 4 Fuß tief im Morast beim Dorfe Löppe, wahrscheinlich schon in der Mitte des vorigen Jahrhunderts gefunden, und, was ein seltener Fall, in der Familie des Fin-

ders (des Großvaters von Fürri Weimann) aufbewahrt, während die Landleute sonst sich beeilen, dergleichen Geräte vom Schmidt verarbeiten zu lassen. Eisen, ähnlich Taf. XIV, 16, ohne die Verzierungen, im Schaftloch steckt noch gut erhaltenes Stück Holz vom abgebrochenen Schaft; Länge der Schneide 360, der mit einem kleinen Loch versehenen Zunge am unteren Ende 190, Breite in der Gegend des Schaftloches 145 Mm.

Vgl. vorher 1850.

3. Streitkolben aus Dorpat, beim Bau des Nebenhauses des Rathsherrn Löffler, Altkraße Nr. 29, gefunden. Eisen, wie Taf. XIV, 6, von 12 nicht ganz regelmäßigen Flächen begrenzt, mit einer Hervorragung in der Mitte einer jeden Fläche; der hölzerne Schaft fehlt, während ein in demselben durch das Schaftloch getriebener eiserner Stift noch festhält; Längenangabe des Schaftloches 56, Durchm. des letzteren 26 Mm., größter Durchm. des Kolbens 78 Mm.

Von Rathsherrn Löffler 1849.

4. Partisane aus der Zeit Peters des Großen, am Weipus, unweit der Halbinsel Lissa gefunden. Eisen, mit einem, wie die haltenden Seitenschienen, 315 Mm. langen Theil des mit weißer Lackfarbe angestrichenen Holzschafte, vergl. Taf. XIV, 14, auf beiden Seiten in gleicher Weise verziert; unter dem Adler bemerkt man auf einem Bande die Buchstaben *M. M. H.* (wahrscheinlich: Schlüsselburgisches Muzquetierregiment), auf einem Ende der Parirstange einen kleinen Stempel mit 2 oder 3 Buchstaben, welche auf eine Fabrik in Tula hinzuweisen scheinen; Länge von der Parirstange bis zur Spitze 262, Länge des Ganzen 680 Mm.

Von G. v. Savoi 1856.

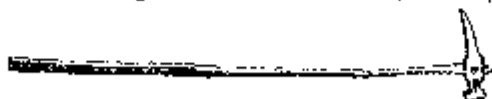
5.* Hellebarre aus Pajus, Kirchspiel Oberpahlen. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 16, ohne Verzierungen, in dem Schaftloch befindet sich noch ein Rest vom hölzernen Schaft, Länge der Schneide 640, der Zunge am untern Ende 85, Breite in der Gegend des Schaftloches 155 Mm.

Von Stud. H. Schmitz 1852.

6.* Hellebarre aus Pajus. Eisen, wie Taf. XIV, 17, vom hölzernen Schaft nichts vorhanden, das Ganze 910 Mm. lang.

Von Stud. R. v. Wahl 1853.

7. Streithammer aus Rorküll, Altschw. Helmet, beim Vertiefen eines Grabens im Walde gefunden. Eisen, sehr verrostet, wie beisteh-



hente Abbildung, der Hammer wurde an dem gleichfalls eisernen Stiel nur durch einen Stift befestigt, der Holzschäfte nicht vorhanden, Länge des Ganzen 460 Mm., Tiefe des nur 18 Mm. weiten Schaftloches 180 Mm.

Von Archidator R. Wajmandt 1866.

8. Abbildung einer in einem Leiche gefundenen Hellebarte aus **Nuzen**, Kreis Wolmar. Colorirte Federzeichnung, das Original Eisen, ähnl. Taf. XIV, 16, die Spitze abgebrochen, dagegen hatte sich der Holzschäfte, an welchem die Zunge mit Pergamentriemen angebunden war, in einer Länge von etwa $4\frac{1}{2}$ Fuß gut und hart (Eichenholz?) erhalten.

Röhrer's Sammlung 1850 (Vaterl. Verdienstlisten II. Taf. 28).

9. **Streitklinge aus Narva**. Eisen, mit beweglichem, durch Schrauben in 2 verschiedenen Lagen zu befestigendem Schafthalter, wie Taf. XIV, 31, je nachdem der Gebrauch im Kriege oder zum Mähen eine gerade oder rechtwinkelige Stellung der Sense zum Schaft erforderte; Länge der Klinge 820, des Schafthalters 180 Mm.

Von Apotheker Walder 1851.

10. Hellebarte aus der Umgegend von **Opatzka**, Gouv. Pleskau. Eisen, wie Taf. XIV, 16, auf beiden Seiten Spuren der gleichen Verzierung; Länge der Schneide 640, der Zunge am unteren Ende 84 Mm. Breite in Gegend des Schaftloches 97 Mm.

Von Dr. Brandt 1855.

11. **Bartifane** aus der Umgegend von **Opatzka**. Eisen, wie Taf. XIV, 13, durchbrochen gearbeitet, Länge 400 Mm., der Schaft nicht vorhanden.

Wie vorher.

12. **Streithammer**, von der Auction des Prof. Guth erstanden. Eisen, sorgfältig geschmiedet und bis auf die Bekleidung des Griffes gut erhalten; der Hammer mit runder Bahn, deren Durchm. 20 Mm., ist 188 Mm. lang und endigt in einer etwas gekrümmten vierseitigen Spitze, welche hauptsächlich zum Durchschlagen der Panzer dienen sollte; 55 Mm. von der Bahn befinden sich die Löcher, welche, wie bei Nr. 7, den eisernen, 500 Mm. langen, 12—20 Mm. dicken Schaft und den haltenden Stift ausnahmen. Am Schaft nimmt der zum Griff bestimmte vierseitige Theil 110 Mm. ein.

Röhrer's Sammlung 1850.

XXIII. Speere und Lanzen.

1. Speerspitze aus Helmet. Eisen, wie Taf. XIV, 7, das Ganze 200 Mm. lang, wovon auf das 22 Mm. breite Blatt 60 Mm. kommen.

Von Dr. Schoenfeldt 1869. — Vergl. Kopfschmud Nr. 3.

2. Lanzenspitze aus Groß-Hoop (Grab IV). Eisen, stark mit Rost bedeckt, ähnl. Taf. XIV, 8, Länge 222 Mm., wovon 80 auf das Schaftrohr kommen, welches noch mit von Eisenrost durchdrungenen Holzresten angefüllt ist; größte Breite des Blattes 29, Dicke 8 Mm.

Von Prof. Breusingt 1870. — Vergl. Gürtel Nr. 4.

3 u. 4. Lanzenspitzen aus Groß-Hoop, mit einer Haarsange, 1 Schleiffstein, Topfscherben, 1 Pferdezahn und Holzlohlen in dem Grabe VII gefunden, welches kegelförmig dicht an dem Ufer des Inal-Sees gelegen, 16 Schritte Durchm., 5 Fuß Höhe hatte und von 13 großen Feldsteinen umgeben war. Nur die südliche Hälfte wurde genau untersucht und zeigte verschiedene Kohlenschichten, namentlich im Westen eine größere Brandstätte mit vielen Kohlen und geschwärzten Steinen. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 10, an beiden das Schaftrohr defect, bei einem jedoch noch Holzreste darin erhalten; Länge 240 Mm., wovon etwa 155 auf das bis 30 Mm. breite, bis 8 Mm. dicke Blatt kommen.

Wie vorher. — S. Schleiffsteine Nr. 5. Urnen Nr. 13. Schädel Nr. 11. — Vergl. auch Kopfschmud Nr. 6.

4a. Lanzenspitze aus Lannefalu, Kirchsp. Konneburg, Kreis Wenden in Livland, in einem mit jungen Kiefern bestandenen Sandhügel im Jahre 1850 gefunden. Dieser mit einer dürftigen Gras- und Haldekrautdecke bekleidete Hügel befand sich 20 Schritte von dem Fließchen Raufe zwischen 2 Feldern, welche noch jetzt die Namen masse und leele kappe ihrem (kleines und großes Gräberfeld) führen, ohne daß in jenen Feldern selbst Unebenheiten vorkommen, und enthielt, etwa 1—2 Fuß unter der Oberfläche, aus Bronze: einen zerbrochenen Halsring, ähnl. Taf. II, 20; vier Armringe, theils ähnlich Taf. X, 41, theils im Durchschnitt ähnl. Taf. X, 20a, deren Durchmesser etwa 47 u. 65 Mm.; einen Dorn von einer

Schnalle, 80 Mm. lang; einen **Spiralring** mit 3—4 Umgängen, dessen Durchm. 18 Mm.; eine **Spirale**, ähnl. etwa Taf. I, 36; fünf auf einen **Eisendraht** gereichte runde **Bronzeperlen**, deren Durchmesser 12 Mm. und eine **eiserne Axt**, ähnl. Taf. XIV, 1, mit ovalem **Schaftloch**, Länge 130, Breite an der **Schneide** 50 Mm. Von **sämmtlichen** Gegenständen sind **Abbildungen** in natürlicher Größe in **Wasserfarben** vorhanden, wernach die **Lanzenspiße** ähnl. Taf. XIV, 10, etwas **defect**, Länge 170, Breite 24 Mm.

Von Hofrath **Erngbush** 1851.

5--8. Lanzenspitzen aus Cremon. Eisen, Nr. 5 u. 6 ähnl. Taf. XIV, 8, Nr. 7 u. 8 ähnl. Fig. 9, ziemlich **verrostet**, Länge resp. 210, 225, 250 und 485 Mm., davon kommen auf das **Schaftrohr** 70, 80, 90 u. 105 Mm.; Breite resp. 30, 33, 45. u. 60 Mm.

Kärber's Sammlung 1850.

9.* Lanzenspitze aus Wscheraden. Eisen, ähnlich Taf. XIV, 8, Länge 230 Mm., davon 80 auf das **Schaftrohr**, Breite des etwas **defecten** **Blattes** 40 Mm.

Von Prof. **Kruse** 1853. — Vergl. **Kopfschmud** Nr. 11.

10.* Lanzenspitze aus Kielbünd auf **Desel**, wo sich eine alte **Bauernfeste** hart an der **Küste** befindet, aber nur **Eisenfragmente** gefunden wurden. Eisen, sehr **verrostet**, ähnl. etwa Taf. XIV, 10, am **Schaftrohr** der größere **Theil** **abgebrochen**, Länge 165 Mm., wovon auf das **Blatt** 115 kommen, Breite bis 24, **Dicke** bis 7 Mm.

Von Prof. **Kruse** 1853.

11 u. 12. Lanzenspitzen aus Carmel auf **Desel**. Eisen: Nr. 11 ähnl. Taf. XIV, 10, am **Schaftrohr** bemerkt man mit **Silber** eingelegte **Verzierungen**, wie Fig. 20 (natürl. Größe), Länge des **Lanzens** 500, des **Blattes** etwa 370, Breite bis 30, **Weite** des **Schaftloches** 21 Mm.; Nr. 12 an der **Spitze** **umgebogen** wie Taf. XIV, 11, sehr **verrostet**, Länge (gerade **gedacht**) 300, Breite bis 40 Mm.

Von Mag. **Ad. Wödel** 1856.

13. **Fragment** einer **Lanzenspiße** aus **Wattel**. Eisen, nur ein etwa 100 Mm. langes **Stück** von der **äußersten Spitze** erhalten, welches bis 23 Mm. breit, bis 12 Mm. dick ist.

Von **Pastor Gaffetblatt** zu **Karsum** 1863. — Vergl. **Zeugreste** Nr. 14.

14. Lanzenspitze aus Wattel. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 8, sehr **verrostet**, Länge 170, Breite des **Blattes** bis 25, **Dicke** desselben bis 7 Mm., am **Schaftloche** etwas **defect** und **umgebogen**.

Von **Schulinspector Wugbourn** in **Sapfal** 1854. — Vergl. **Zeugreste** Nr. 16.

15. Lanzenspitze aus **Ibula**, Kirchspiel Regel in Harrien, Estland. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 10, sehr verrostet, Länge 322, (des Schaftrohres 140), Breite des Blattes gegen 30, Dicke bis 8 Mm.
Von Seminarinspector Lürgenson 1839.

16. Lanzenspitze aus **Ibula**. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 9, sehr verrostet, auch ein Theil der äußersten Spitze abgebrochen, das Ganze noch 240 Mm. lang, davon das Blatt 100 Mm.; die größte Breite 35 Mm.

Von Proj. Gurd 1839.

17 Lanzenspitze aus **Neval**, im Schutt der im J. 1820 abgebrannten St. Marienkirche gefunden. Eisen, wie Taf. XIV, 15, Länge 180 Mm.

Von Oberlehrer N. Koch 1851.

18.* Lanzenspitze aus **Ulfif** in Kerwen, Estland, unter einem Trümmerhaufen nebst anderen Eisengeräthschaften, die aber sogleich in die Schmelze gebracht wurden, gefunden. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 8, gut erhalten, ganze Länge 227, des Schaftrohres 84, Breite bis 28 Mm.

Von Stud. G. u. Wahl 1853. — E. Schwertler Nr. 16.

19. Speerspitze aus **Oehrten** in Bierland. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 7, sehr verrostet, lang 214, davon das ziemlich defecte Blatt 130 Mm., Breite bis 40, Dicke 7 Mm.

Von Lect. Clemenz 1856. — Vergl. Fingerringe Nr. 86.

20 — 22. Speer- und Lanzenspitzen, unbekannt woher. Eisen, ähnl. Taf. XIV, resp. 7, 8 u. 10, ziemlich verrostet, Länge resp. 170, 256 u. 206, größte Breite des Blattes 30, 26, 17, größte Dicke desselben 6, 11 u. 7 Mm.; bei Nr. 22 hat sich noch Holz im 17 Mm. weiten Schaftloche erhalten.

Körber's Sammlung 1850.

23. Speerspitze aus **Dimitroff**, Goub. Rowno. Eisen, mit einem Wiederhaken, vergl. Taf. XX, 28, mit Spuren vom Holzschast und von Drahtumwicklung, Länge 202, größte Breite (am Hals) 21 Mm.

Von Prof. Grewling 1869. — Vergl. Halbringe Nr. 37.

24. Lanzenspitze aus **Dimitroff**. Eisen, sehr verrostet, vom Schaftrohr ein Theil abgebrochen, wie Taf. XX, 29 u. 30, Länge des Blattes 137, des Schaftrohres (restaurirt gedacht) 126 Mm., Breite des Blattes 25, Dicke 12 Mm.

Wie vorher.

25. Lanzenspitze aus Prischmonti, Gew. Kowno. Eisen, ähnlich Taf. XIV, 8, Länge des Blattes 143, Breite desselben 32, Dicke 5 Mm., Länge des Schaftrohres 152, Dicke 12—22 Mm.

Wie vorher. — Vergl. Galbringer Nr. 41.

26. Lanzenspitze, unbekannt woher. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 10, an beiden Enden abgebrochen, das Blatt 110 Mm. lang, gegen 30 breit, 5 dick, der Hals des Schaftrohres 10—13 Mm. dick, 90 lang, aber ohne Loch.

Von W. v. Vod-Schwarzhof 1864.

27. Lanzenspitze, unbekannt woher, angeblich nebst einer Sichel, ähnlich den noch gebräuchlichen Schafscheeren, in einem Grabe zu den Füßen eines weiblichen Skelets gefunden. Nachbildung in Holz (das Original war angeblich vom schönsten Stahl), wie Taf. XIV, 11, ganze Länge (gerade gedacht) 320, Breite des Blattes 29, Dicke 7 Mm., Länge des Schaftrohres, welches aber ähnlich wie in Fig. 10 in das Blatt übergeht, etwa 110 Mm.

Wie vorher.

28. Lanzenspitze aus Opotschka, von Dr. Brandt gefunden. Eisen, wie Taf. XIV, 12, ganze Länge 340, größte Breite des Blattes 48, Dicke desselben 8 Mm.

Von Dr. Brandt in Opotschka 1855.

XXIV Schwerter, Degen und Dolche.

1. Fragmente vom Schwert und vom Wehrgehänge aus Waimasser, Kirchp. Laiz: a) Schwertschneide aus Eisen, zweischneidig, Länge 60, Breite bis 16, Dicke 4 Mm.; b) ein Stück ungebogenes Bronzeflecht, wahrscheinlich vom Beschlag der Schwertscheide, ähnl. Taf. XIII, 38, lang 115 Mm.; c) ein 105 Mm. langes Stück von einer Bronzefette aus kleinen Spiralarms mit je 3 Ausgängen, deren äußerer Durchm. 7 Mm., ähnl. Taf. V, 17 d.

Von Conservatorath v. Jannan 1857. — Vergl. Schmalen Nr. 3.



2. **Schwert**, im **Weipus** gefunden 1853. Eisen, sehr verrostet, der Griff wie in beistehender Abbildung, etwa 150 Mm. hoch, die in 2 Stücke zerbrochene zweischneidige Klinge ist bis 46 Mm. breit, 600 lang.

Von G. Sachskorbahl 1855.

3. **Dege** (der schwedischen Infanterie?), in **Dorpat** beim Bau des Klinikums gefunden 1804. Eisen mit Messinggriff über einer Holzunterlage, wie Taf. XIV, 39, der Griff 135, die Klinge 460 Mm. lang, 31--38 Mm. breit, im Rücken 8 Mm. dick.

Gekauft 1843.



4. Abbildung eines **Schwertgriffes** aus **Wassula**, unweit **Dorpat**. Colorirte Federzeichnung von Pastor Körber (in dessen Vaterländische Merkwürdigkeiten, Thl. III), in beistehender Abbildung 5 Mal verkleinert, nach dem beigegebenen Maßstab war die Parirstange 345 Mm. lang.

Körber's Sammlung 1850.

5. **Schwert** (der schwedischen Dragoner aus dem Ende des XVII. Jahrhunderts), in **Mendau**, Kreis **Dorpat**, gefunden. Eisen, der Griff wie Taf. XVI, 23, hoch 175 Mm., die zweischneidige Klinge 850 Mm. lang, bis 37 breit, bis 8 dick.

Körber's Sammlung 1850.

6. **Parirstange** und **Stichblatt** (eines Staatsdegens?) aus **Vajus**, Kirchsp. **Oberpahlen**. Bronze, sehr herrlich gearbeitet wie Taf. XIV, 32, Länge 108 Mm.

Von W. v. Bod.-Schwarzhof 1864.




7. **Fragment** von einem **Schwert** aus **Wademois**, Kirchsp. **Groß St. Johannis**, Kreis **Beltin**. Eisen, sehr verrostet, mit Holzspuren am Griff, wie beistehende Abbildung, die Parirstange 180 Mm. lang, die Klinge 53 Mm. breit.

Von Medijor Jacobson 1863. — Vergl. Berlin Nr. 30.

8. **Schwertkorb** nebst **Parirstange** aus **Kerfel**, Kirchspiel **Waisel**, auf dem Felde des **Petro Jaak** mit einer $3\frac{1}{4}$ Fuß langen Klinge ausgepflügt, welche aber zu Sichelu verarbeitet wurde. Eisen wie Taf. XIV, 34, der Griff fehlt, die Parirstange 260 Mm. lang, der Korb 125 Mm. hoch.

Von W. v. Bod.-Schwarzhof 1864.

9. **Schwertklinge** aus **Selmet**, unweit der **Schloßruine** gefunden. Eisen, gut erhalten, auf beiden Seiten in beistehender

..... Weiße gravirt *1*4*1*4* auf der Zunge führen Griff mit dem Zeichen, Taf. XIV, 38, gestempelt, die Spitze wahrscheinlich abgebrochen und wieder zugeschiffen, zweischneidig, Länge 530, Breite bis 32, Dicke bis 7 Mm.

Von Reichsfor Logos 1852.

10.^a Schwert aus Torgel, Kreis Bernau. Eisen, der Griff, wie Taf. XIV, 22, ist 155 Mm. hoch, die sehr verkröpfete zweischneidige Klinge 760 Mm. lang, bis 53 breit.

Von Veterinairarzt Tausche in Torgel 1858.

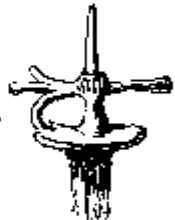
11. Abbildung eines Schwertes, welches vor 10 Jahren beim Gute **Wairt** mit 6 anderen, welche zu Grunde gingen, ausgegraben wurde. Bleistiftzeichnung ($\frac{1}{8}$ der natürl. Größe, das Original von Eisen war etwa 4 Fuß lang), der Griff ähnl. Taf. XIV, 22, die Klinge sehr verkröpft, verhältnißmäßig breit.

Von Prof. Grunow 1867.

12. Panzerstecher, gefunden in **Fennern**. Eisen, der Griff wie Taf. XIV, 24, mit einem Stempel wie Fig. 25, ist 105 Mm. lang, die zweischneidige Klinge hat eine Länge von 913, Breite bis 16 und Dicke bis 5 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

13. Kleines Schwert aus Neu-Vornhusen. Eisen, der Griff wie beistehende Abbildung, 80 Mm. hoch, die zweischneidige Klinge 320 Mm. lang, bis 30 breit, 6 dick.



Gekauft 1868. — Vergl. Perlen Nr. 37.

14. Fragment eines Wehrgehänges aus Nonneburg. Mehrfach zusammengelegter, 6 Mm. dicker Lederrrest, mit verziertem Bronzebeschlag auf beiden Seiten, gut erhaltenen Ketten und einem geschlossenen Ringe, wie Taf. XIV, 26, Länge 116 Mm., die eingeschlagenen Dreiecke enthalten 6 kleine runde Erhöhungen wie bei a, wo sie in natürlicher Größe dargestellt sind.

Körber's Sammlung 1850.

15. Parierstange eines Schwertes aus Waffel. Eisen, mit Spuren von raufenförmigen Verzierungen, wie Taf. XIV, 18, Länge 110 Mm.

Von Schulinspektor Rogbaum in Gapsal 1893. — Vergl. Zeugnisse Nr. 15.

16.* Parirfange aus **Uffif** in Fermen. Eisen, mit Spuren von rankeartigen Verzerrungen wie Taf. XIV, 19, Länge 86 Mm. Von Erb. v. v. Wahl 1853 - Vergl. Speere Nr. 18.

17. Schwertklinge, unbekannt woher. Eisen, zweischneidig, im horizontalen Durchschnitt wie Taf. XIV, 33, an beiden Enden defect, sehr verrostet, Länge noch 525, Breite 19—23, Dicke 5 Mm. Von B. v. Bod.-Schwarzhof 1864.

18. Parirfange vom Schwert eines Ordensritters. Bronze, wie Taf. XIV, 21, Länge 150 Mm., Gew. 532 Gramm. Köchel's Sammlung 1870.

19. Fragment, wahrscheinlich von einem Schwertgriff, unbekannt woher. Bronze, ähnl. Taf. XIV, 30, mit viereckigem, 8 Mm. weitem Loch, Höhe 18 Mm., Breite desgleichen, der Wulst verziert mit Flechtwerk ähnl. Taf. X, 11.

Wie vorher.

20.* Dolch aus **Wiltun** in Kurland, in den Ruinen des Schlosses gefunden. Eisen, der Griff wie Taf. XIV, 27, hoch 127 Mm., Länge der zweischneidigen Klinge 250, Breite bis 20, Dicke 8 Mm.

Von Sind. Kupfer 1851.

21. Abbildung des Griffes vom Schwert König Carl's IX. von Schweden, welches er im Jahre 1605 in der Schlacht von Kirchholm gebrauchte. Furchzeichnung in natürlicher Größe, wernach der reich mit silbernen Hantreliefs verzierte Griff etwa 150 Mm. hoch, die Parirfange 185 Mm. lang ist.

Von D. v. b. Meck 1853 1/2.

22. Abbildung zweier Schwerter, welche im Zeughause zu **Niga** aufbewahrt wurden. Colorirte Federzeichnung von E. Körber (Vaterl. Merkwürdigkeiten III.), mit eigenthümlich gezackten langen Parirfängen; der Griff und ein Theil der Klingen war mit

1) Das Original galt als ein ererbtes Majorat der Familie von der Neke zu Neuenburg in Kurland, deren Richter Matthias es nach dem Tode des Königs als spolia optima erhalten hatte. Als nämlich schon die Schweden ihres Sieges gewiß waren, erschien Herzog Friedrich von Kurland mit dem kaiserlichen Aufgebot von 3000 Helfern am linken Ufer der Düna, stürzte sich wüthig in den Fluß und überfiel das Lager des Königs. Matthias, Sohn des Thies v. d. Neke auf Neuenburg, hatte schon dem König am Arm gesägt, als der ausländische Kitter Heinrich Breda sich für seinen Herrn opferte und von Matthias den Todesschrei empfing

Aus dem Schweden D. v. b. Meck's.

Leder überzogen, die Länge betrug nach dem beigelegten Maßstabe über 5 Fuß Rhein.

Rörers Sammlung 1850.

23. Russischer Staats-Degen aus dem vorigen Jahrhundert. Die 735 Mm. lange Klinge Eisen, auf der einen Seite ist eingravirt: PRO: DEO: ET: PRO: PATRIA, nebst einigen Schnörkeln, auf der andern Seite, welche schon ziemlich verrostet ist, erkennt man noch: ANN: III: IMPERATRIX: TOTIVS: RUSIA: der Griff von Holz, mit verziertem Knopf, 140 Mm. hoch, der letztere, sowie die Parirflange und Stichblätter, wovon das eine beweglich ist, aus vergoldeter Bronze.

Unbekannt.

24. Säbel aus der Zeit der Kaiserin Katharina II. Die Klinge aus Eisen, 515 Mm. lang, 27 breit, bis 7 dick, der Griff mit Fischhaut überzogen, mit Messing beschlagen, 125 Mm. hoch, wie Taf. XV, 40.

Von Conspicirath v. Zannon 1855.

25.* Nachbildung einer Schwertklinge aus dem Gefilde *Laurola*, Kirchspiel Sterckere, Gouv. Wosa in Finnland. Gips, bronziert, das Original Bronze, wie beistehende Fig. a, Länge 520, Breite 50 Mm.

Von Frau Gen. Rajewski 1860. Das Original im Besiz der Unterthät. Gehilfsord.

26.* Nachbildung eines Dolches aus *Kassaberget*, in der Nähe des Gutes Strömby, Kirchsp. Markslätt, Gouv. Wöland in Finnland, welcher in einem aus Steinen aufgeschütteten Hügel gefunden wurde. Gips, bronziert, das Original Bronze, wie beistehende Fig. b, Länge 340, Breite der Klinge bei der Aufschwellung 31. Mm.

Wie vorher.

27. Fragment eine Dolches aus *Lichotta*, Gut im nördlichen Theile der Krönung, 70 Werst südöstlich von Perolop, mit Pfeilspitzen, einer kleinen Bronzeröhre und einer liegenden weiblichen Statue in Tumullis gefunden. Eisen, sehr verrostet, die zweischneidige Klinge ist in 3 Stücke zerbrochen, welche zusammen 260 Mm. lang sind, eine Breite von 47 und Dicke von 15 Mm. erreichen.

Oktober 1851. - Z. Seite Nr. 7 - 11.

28. Spanischer Haufdegen. Eisen, der Griff von Holz. Länge der Klinge 1040 Mm. (wovon aber 95 Mm. durch das einer



halben Hohlkugel ähnliche Stechblatt bedeckt werden), Breite 20, Dicke 9 Mm., Höhe des Griffes mit kleinem Knopf 110, Länge der geraden Parirstange fast 320 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

29. Dolch aus Sibirien. Kupfer, wie untenstehende Abbildung, namentlich der Griff mit dunkelgrüner glänzender Patina überzogen, Länge 246 Mm.

Von Dr. Otto v. Dabnberg in Barnaul 1857.



30. Ein Malayischer Dolch. Flammenartige Klinge aus damasctrem Stahl, lang 365 Mm., mit 95 Mm. langem Griff aus Korkeholz, zierlich geschnitten und vergoldet, eine phantastische, sitzende Figur darstellend.

Körber's Sammlung 1850.

XXV Pfeile, Bogen und Armbrüste.

1. Pfeilspitze aus Falkenau am Embach. Eisen mit Holzresten im Schaftloch, wie Taf. XIV, 30 a, Länge 50, Breite 18, Dicke 12 Mm.

Befand 1795. — S. Schirmpfeile Nr. 8 u. 9. Hobtastische Nr. 4.

2. Pfeilspitze aus Gylland. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 30 b, Länge 83, Breite 14, Dicke 11 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

3. Pfeil aus der Schweiz, angeblich von der Schlacht bei Sempach. Eisenspitze, wie Fig. b, 66 Mm. lang, mit einem bis auf die defekte Holzbesiedelung gut erhaltenen Holzschafte, welcher 320 Mm. lang ist.

Von E. v. Plösch 1858.

4. Pfeil vom Rhein, 1520 von Eugen Michwiz mitgebracht. Eisenspitze, ähnl. Taf. XIV, 30 a, lang 80, breit 15, dick 10 Mm., mit einem 150 Mm. langen Rest des Holzschaftes.

Körber's Sammlung 1850.

5. 6. Pfeile aus Bamberg, mit anderen in der Stadtkämmerei aufgefunden. Eisenspiße, ähnl. Taf. XIV, 30a, lang 85, resp. 75 Mm., die Schäfte aus Eichenholz, lang 300, resp. 290 Mm., mit Holzbesfederung.

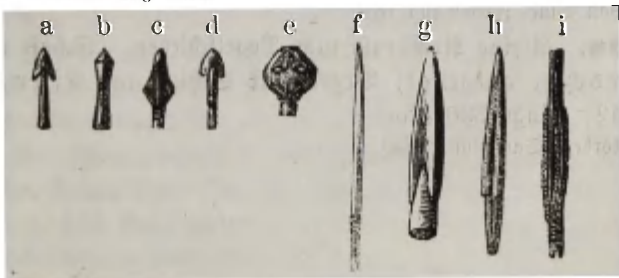
Von dem historischen Verein zu Bamberg 1846.

7 — 13.* Pfeilspitzen aus Tschotta, in der Archim. Bronze, wie Fig. g, mit dreiseitiger Spitze und rundem Schaftloche, worin bei einigen noch Holz enthalten ist, Länge 24 — 34, Breite 6 — 8 Mm.

Gekauft 1851. — Vergl. Schwerter Nr. 27.

14—21. Pfeile aus Sibirien, von den Tschuktschen und anderen Völkern. Nr. 14 Eisenspiße, wie Fig. a, lang 100 Mm., mit Schaftloch, worin ein 540 Mm. langer, am unteren Ende 15 Mm. dicker Holzschaft mit Besfederung in 4 kurzen Streifen. Nr. 15 Eisenspiße wie Fig. d, welche 38 Mm. aus dem von einem schmalen Messingringe umgebenen Holzschaft hervorragt; die letztere ist 700 Mm. lang, gleichmäßig 8 Mm. dick und mit 2 Federn besfedert. Nr. 16 Eisenspiße wie Fig. c, 50 Mm. aus dem Schaft hervorragend, welcher noch 480 Mm. lang, bis 10 Mm. dick ist, obwohl das Ende mit der Besfederung abgebrochen ist. Nr. 17 hohle Knochen- spitze, mit 4 seitlichen Löchern, wie Fig. e, lang 44 Mm., der 850 Mm. lange, 10 Mm. dicke Holzschaft mit 4 aufgeleimten, 240 Mm. langen Federfahnen besfedert. Nr. 18 Knochen- spitze wie Fig. f, lang 230 Mm., der Holzschaft 525 Mm. lang, 10 dick, besfedert mit 2 Federn, welche, wie bei Fig. i, so befestigt sind, daß die Spuhle in's Holz gesteckt und das Ende der Fahne an den Schaft gebunden ist. Nr. 19 u. 20 Pfeilschäfte aus Holz, 870, resp. 670 Mm. lang, 10 Mm. dick, die Spitzen fehlen, mit aufgeleimter Besfederung in 4 Streifen. Nr. 21 Pfeilschaft aus Holz, lang 400, dick 7 Mm.

Rörber's Sammlung 1850.



22. Pfeilspitze aus Sibirien, im Flusse Kelsik, Kreis Marinsk, Gouv. Tomsk, 6 Stadien tief gefunden. Knochen, dreiseitig mit rundlicher Spitze, wie umstehend Fig. k, Länge 167, Breite (der breitesten, mit einer Rinne versehenen Seite) 15 Mm.

Von Prof. Grewing 1869.

23. Bogen der Kirgisen. Holz, gebogen, wie beistehende Fig. l, mit einer aufgeschlitzten Haut umgeben, schwarz und roth angestrichen, und mit zwei knopfartigen Einsätzen aus Knochen, auf welchen die Sehne ruht; Entfernung der Enden (wovon in Fig. l eins größer dargestellt ist) 1 Mt.



24. 25. Fragmente von Armbrüsten aus Finnland. Nr. 24 Schaft aus Holz, mit verziertem Knochen ausgelegt, ähnl. Taf. XIV, 28, der Bogen, Drücker u. s. w. fehlen, Länge 880 Mm.; Nr. 25, der Schaft aus Holz mit verziertem Knochen ausgelegt, wie Taf. XIV, 28, 870 Mm. lang und der 450 Mm. lange eiserne Drücker, sowie ein mit starken Lederriemen befestigter eiserner Bügel, um beim Spannen des Bogens den Fuß hineinzusetzen, gut erhalten.

Von Stud. Sachmann 1848.

26. Fragment einer Armbrust aus Finnland. Eisen, wie Taf. XIV, 43, der Kolben aus Holz, sehr sauber auf allen Seiten mit feinen Messinggranen ausgelegt, der Bogen fehlt, Länge 690 Mm. Körber's Sammlung 1850.

27 Armbrustspanner aus Finnland. Eisen, wie Taf. XIV, 40, die Axt, auf welcher sich die beiden Rollen bewegen, ist 90 Mm. lang.

Von Stud. Sachmann 1848.

28. Kleine Armbrust zum Vogelschießen. Schaft aus Holz, mit Knochen ausgelegt, Bogen und Schloß aus Eisen, wie Taf. XIV, 42, Länge 530 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

XXVI. Schiesswaffen mit Pulverkraft.

1. **Bandelier mit Patronenkapseln**, wahrscheinlich aus der Schwedenzeit. Neun Kapseln aus Holz mit schwarzgefärbter Lohrblase überzogen, je 137 Mm. hoch, hängen vermittelst schmaler, lederner Riemen, wie Taf. XIV, 29, an einem 42 Mm. breiten, 1410 Mm. langen weißen Lederriemen, dessen Enden zugleich mit einer kleinen Ledertasche verbunden sind.

Rörbers Sammlung 1850.

2. **Schrotbeutel, Kugelsäckchen und Pulvermaß eines Esten**. Beutel und Säckchen aus Leder, der erstere 100, das letztere 90 Mm. lang (ohne den hölzernen Hals, welcher durch einen hölzernen Stöpsel verschlossen ist), enthält noch 4 Rehpfeile. Das Pulvermaß aus Holz ist 30 Mm. lang; alles hängt an einem schmalenartigen Ringe wie Taf. XVIII, 4.

Von C. Saksenthal 1853.

3. **Jagdgeräthe eines Esten**; a) Pulverhorn aus Horn, wie Taf. XVIII, 5, mit aufgenietetem Holzboden, etwa 200 Mm. lang; b) Schrotbeutel und Kugelsäckchen, ähnl. Nr. 2; c) u. d) verschiedene Maße, das eine aus Blei mit einem Bügel aus feinem Messingdraht, das andere aus Holz, 60 Mm. lang.

Wie vorher.

4. **Spitzkugel aus Wolmar**, auf der Zwanbatterie gefunden. Eisen, eisförmig, wie Taf. XIV, 48, lang 25, dick 17 Mm.

Rörbers Sammlung 1850.

5. 6. **Spitzkugeln aus Sewastopol**. Blei, wie Taf. XIV, 47, Höhe 28, Dicke 18 Mm.

Von Prof. Dr. Jessen 1862. — Vergl. Rüstungshüte Nr. 35.

7. **Flintenlauf**, unbekannt woher. Eisen, äußerlich achtsseitig, 430 Mm. lang, der innere Durchm. bei der Öffnung 12 Mm.

Rörbers Sammlung 1850.

8. 9. **Flintenschlösser aus Falkenau**. Eisen, sehr verrostet. Nr. 8 wie Taf. XIV, 36, Nr. 9 ähnlich, noch mehr defect, resp. 240 u. 195 Mm. lang.

Gekauft 1865. — Vergl. Wille Nr. 1.

10. Flintenschloß, gefunden in **Dorpat**. Eisen, wie Taf. XIV, 37, gut erhalten, Länge 167 Mm.

Von Gymnasialrath Königsbaum 1869.

11. Beschlag von einem Flintenkolben, gefunden in **Dorpat**. Messing, einen rechten Winkel bildend, dessen einer Schenkel eine wenig gebogene Fläche von 120 Mm. Länge, 50 Mm. Breite darstellt, während der andere 110 Mm. lang ist und mit einer spizen Verzierung endigt.

Von Oberlehrer A. Koch 1859.

12. Fragment von einem Flintenschloß aus **Uwila**, Kirchsp. Kamelecht. Eisen, nur der Pfannendeckel vorhanden, ähnl. wie Taf. XIV, 37, fast 50 Mm. hoch, 27 Mm. breit.

Von Weibler Bogos 1864. — Vergl. Hölzlinge Nr. 2.

13. Flintenschloß aus **Kerfel**, Kirchsp. Paistel. Eisen, sehr verrostet und sehr defect, ähnl. etwa Taf. XIV, 36, Länge 270 Mm.

Von W. v. Bod-Schwarzhof 1864.

14. Flintenschloß aus **Wattel**. Eisen, ähnl. Taf. XIV, 37, defect, namentlich der Pfannendeckel abgebrochen, Länge 142 Mm.

Von Schulinspector Kuglurm 1861.

15. Kanonenkugel aus Schloß **Lais**. Eisen, etwas defect, an mehreren Stellen sind etwa 50 Mm. im Durchm. haltende Stücke abgesprungen, Durchm. 150 Mm.

Von Kaufmann Bolonow 1863.

16. Kartätschenkugel aus **Nestfer**, Kirchspiel Lais, 1853 ausgepflügt. Eisen, Durchm. 45 Mm.

Von Gonfhorstath Dr. v. Jannau 1855.

17. Fragment einer Kugelform oder des Bodenküdes eines Geschüzes, auf dem **Domberge** in Dorpat gefunden. Eisen, wie Taf. XIV, 44, Durchmesser der Grundfläche 160, Höhe 95 Mm., Durchm. des Hohlraumes 100 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

18–21.* Kanonenkugel aus **Dorpat**, beim Fundamentgraben zum Bau der Sternwarte (wo früher das bischöfliche Schloß gestanden hat) im Jahre 1810 gefunden. Nr. 18 u. 19 aus Stein (resp. Granit und Kalkstein) Durchm. 67, resp. 120 Mm.; Nr. 20, zwei Stücke einer kleinen Hohlkugel aus Eisen, deren äußerer

Durchm. 72, Wanddicke 22 Mm.; Nr. 21 Kartätchenfugel aus Eisen, Durchm. 38 Mm.

Von Prof. Schmalz, 1815 (bis dahin waren sie von Prof. Krause aufbewahrt worden).

22. Bombe, in Dorpat beim Ausbau des dem livländ. adeligen Creditssystem gehörigen Hauses, in der Johannisstraße Nr. 50, im Jahre 1866 unter einem alten Fundament 6—7 Fuß tief gefunden. Eisen, unverfehrt (crepirt), enthielt noch eine Flüssigkeit, welche getrocknet beim Anzünden explodirte; äußerer Durchm. 310, Durchm. der Oeffnung 45, Dicke der Wandung 60 Mm.

Von Director S. v. Zur Mühlen 1866.

23. Bombenstück aus Dorpat, im Garten, Jacobsstraße Nr. 114, ausgegraben. Eisen, etwa die Hälfte der Bombe vorhanden, deren äußerer Durchm. 310, Dicke der Wandung 60 Mm.

Von Schutzebeamter Thomson 1866.

24. Bombenstück aus Dorpat, in der Nähe des Küstorsatz der St. Johanniskirche ausgegraben. Eisen, etwa 150 Mm. breit und lang, 50 Mm. dick.

Von Buchbinder Sandgren 1860.

25. 26. Bombenstück und Kanonenfugel aus Dorpat, beim Neubau des Emmerichschen Hauses, in der russischen Straße Nr. 71 gefunden. Eisen, Nr. 25 etwa 180 Mm. lang, 140 breit, 45 dick; Nr. 26 hat 140 Mm. im Durchmesser.

Von Prof. Stewingf 1849.

27. 28. Granate und Kanonenfugel aus Dorpat, bei der russischen Himmelfahrtskirche am alten Stadtwall gefunden. Eisen, Nr. 27 unverfehrt, äußerer Durchm. 150, Weite der Oeffnung 29, Dicke der Wandung 10 Mm.; Nr. 28 in 2 ziemlich gleich große Theile zersprengt, Durchmesser 115 Mm.

Von E. Sachsenbahl 1855.

29. Fragment einer kleinen Hohlfugel aus Dorpat, gefunden in der Carlowsstraße Nr. 316. Eisen, etwas mehr als die Hälfte mit einem Theile des Loches erhalten, äußerer Durchm. 70, Dicke der Wandung 7—13 Mm.

Von Wächtermesser Rohse 1865.

30. Kanonenfugel aus Dorpat, im Garten ausgegraben, rigaische Straße Nr. 182. Eisen, gut erhalten, Durchm. 115 Mm.

Von Dr. W. v. Schulz 1860.

31. Kartätschenkugel aus **Warbeck**, gegenwärtig **Easter**, Kirchsp. Wendau, angeblich in einem Grabe gefunden, Eisen, Durchmesser 23 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

32. Kanonenkugel vom Schloßberge **Kirumpä** bei Berro, Stein (Granit). Durchmesser 75 Mm.

Von Arcubator Baber auf Berrohof 1852.

33. Kanonenkugel, eben daher wie Nr. 32. Granit, Durchmesser 112 Mm.

Von Dr. Fr. Krenthold in Berro 1852.

34. Holzgeschosse aus **Tammen**, Kirchsp. Kannapä, Kreis Berro, von einem alten Hause des Gefindes **Assi** (zwischen Tammen und Jegi) aus der Holzwand, in welcher eine große Menge tiefer kleineren Löcher stecken, in mittlerer Höhe herausgeschnitten; nach Aussage der Bauern waren sie von den Russen, in Ermangelung von Kugeln, aus Flinten auf die Schweden geschossen. Birkenholz, 6 zugespitzte, jedenfalls abgebrochene Stüchchen, das größte 25 Mm. lang, bis 9 Mm. breit, 6 dick, während die übrigen nur 12 Mm. lang sind.

Von Agent G. Werner 1865.

35. Kanonenkugel aus **Neubausen**. Eisen, gut erhalten. Durchmesser 70 Mm.

Von Dr. Krenthold 1842.

36. Kanonenkugel aus **Neubausen**, bei der Schloßruine im Flusse gefunden. Stein (Granit), Durchmesser 113 Mm.

Von Pastor Dehn zu Wendau 1855.

37. Kartätschenkugel aus **Hopenhof**, Kirchspiel Helmet, 1854 gefunden, wahrscheinlich von der Schlacht bei **Hummelsdorf**. Eisen, Durchmesser 40 Mm.

Von W. v. Bod-Schwarzhof 1861.

38. 39. Kanonenkugeln aus **Vernau**, im Garten des Sternberg'schen Hauses, mit vielen Menschenknochen gefunden. Eisen. Nr. 38 hat 130 Mm. im Durchm. Nr. 39 besteht aus 2 Halbkugeln, von 123 Mm. Durchm., welche durch eine Kette verbunden sind, wie Taf. XIV, 46.

Von Buchländer Jürgens 1865.

40. Kanonenkugel aus **Marva**, von der Beschießung der Batterie bei Hungerburg durch die Engländer 1855. Eisen, Durchmesser 200 Mm.

Von Pastor Behrwe 1855.

41. Kanonenkugel aus **Zwangorod** bei Marva, mit anderen ähnlichen, als Vorrath in den Kellern des alten Schloßes vorgefunden. Silurischer Kalkstein, Durchm. 470 Mm.

Von Heltenmann Hansen in Marva 1864.

42. Kugel, gefunden in **Dondangen** (vielleicht als Modell zu einer Kugelform dienend). Graphit, gut erhalten, Durchm. 26 Mm.

Von Prof. Dr. Oremingf 1856.

43. Geschützkuugel, unbekannt woher. Kalkstein, Durchmesser 70 Mm.

Von Prof. Oremingf 1856.

XXIII. Sturm- und Belagerungsgeräte.

1. Fußangel aus **Dorpat**. Eisen, wie Taf. XIV, 45, etwa 45 Mm. hoch.

Von Tischlerm. Lohse 1860.

2. Fußangel, unbestimmt woher. Eisen, ähnlich Taf. XIV, 45, etwa 50 Mm. hoch.

Von W. v. Solt-Schwarzhof 1864.

XXVIII. Unbestimmbares und Fragmentarisches.

1. Haken aus Waizf. Eisen, wie Taf. XIII, 48; das Stück mit dem Loch, worin der Haken saßt, ist 40 Mm. lang und aus 3 Blechstreifen zusammengearbeitet.

Von Prof. Götting 1867. — Vergl. Kreuze Nr. 13.

2. Spiralkringe aus Groß-Hoop (Grab II). Bronze: a) 2 Exemplare aus rundem, 2 Mm. dickem Draht, $5\frac{1}{4}$, resp. $6\frac{1}{4}$ Umgänge machend, wobei der innere Durchmesser 16 Mm.; b) ein ähnlicher Draht, verbogen wie Taf. XIII, 53, wobei die Enden Ringe von etwa 18 Mm. Durchmesser bilden.

Von Prof. Götting 1870. — Vergl. Kopfschmud Nr. 6.

3. Spiralkring aus Groß-Hoop (Grab I). Bronze, wie beistehende Abbildung; 2 Mm. dicke Drähte sind zusammengewunden und bilden, $6\frac{1}{2}$ Umgänge machend, einen 21 Mm. breiten Ring, dessen Durchmesser 20 Mm. beträgt.



Wie vorher. — Vergl. Halsringe Nr. 8 u. 9.

4.* Beschlag aus Flanden, Kreis Wenden. Bronzeblech, sehr dünn, auf der vorderen Seite versilbert und sauber verziert, wie Taf. XIII, 29, Höhe 85, Breite 100 Mm., in 2 Stücke zerbrochen, die aber fast vollständig vorhanden sind; zum Anmieten sind nur 2 Löcher bemerkbar.

Aus dem Kunstmuseum der Universität übergeführt. — Vergl. Kopfschmud Nr. 7.

5. Fragmente aus Honneburg. Bronze: a) 4 Beschläge aus sehr dünnem Blech, 20 Mm. breit, meist sauber verziert, wie Taf. XIII, 33, doch nur an einem Ende, während das andere umgebogen und meist abgebrochen ist; b) ein ähnliches Stück, wie Taf. XIII, 34, lang 40 Mm.; c) 3 kleine Fragmente, etwa 15 Mm. breit und ebenso lang, verziert wie Taf. XIII, 35; d) ein kleiner Buckel, auch aus dünnem Blech, ähnlich denen in Taf. XIII, 19, Durchm. 10 Mm., aber mit eisernem Stift; e) ein verbogenes Blechstück, 12 Mm. breit, mit Spuren von Verzierungen in Rankenlinien wie Taf. V, bei Fig. 5, und mit einem 5 Mm. langen Nietnagel aus Bronze; f) ein kaum 7 Mm. breites, 30 Mm. langes Blechstück, ver-

ziert ähnl. Taf. XIII, 44 (wie die mittlere Reihe), mit Spuren von Nieten an den Enden; g) ein Spiralkring, fast ähnl. Taf. XI, 1, doch ohne die ringsförmigen Verzierungen; der dreiseitige Draht ist 4 Mm. breit, nur an den Enden etwas schwächer, u. macht $8\frac{1}{2}$ Umgänge, wobei der innere Durchm. 17 Mm., die Breite (oder Höhe) 36 Mm.; h) Ring aus rundem, 3 Mm. dickem, 75 Mm. langem Draht, unregelmäßig zusammengebogen, innerer Durchmesser 13—15 Mm.

Gekauft 1853. — Vergl. Halbsinge Nr. 11.

6. Draht mit Spiralen aus Kennewaden. Bronze, wie Taf. XIII, 43, der Draht ist 2 Mm. dick, der gerade Theil desselben 115 Mm. lang, die Spiralen sind um einen 3 Mm. dicken Eisenstift gewunden, jede 36 Mm. lang, nicht abgebrochen.

Körber's Sammlung 1850.

7. Spiralkring aus Alsheraden. Bronze, aus 2 Mm. dickem, rundem Draht, macht $4\frac{1}{2}$ Umgänge, deren innerer Durchm. 12 Mm. beträgt.

Von Pastor Hünger 1845. — Vergl. Kopfschmud Nr. 12.

8.* Fragmente aus Mohn. Bronze, mehre dünne Blechstücke mit daran befindlichen, 5—6 Mm. langen Nietnägeln, Länge nicht über 25, Breite theils 14, theils 24 Mm., verziert ähnlich wie Taf. XIII, 44.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zengrest Nr. 13.

9.* Fragmente aus Mohn. Bronze: a) ein etwa 5 Mm. breiter, 77 Mm. langer, $\frac{1}{2}$ Mm. dicker Streifen, an einem Ende umgebogen, wie Taf. XIII, 49, mit Resten von 3 Nieten; b) mehre kleine dünne Blechstücke, meist verbogen, mit abgebrochenen Rändern und unverziert; c) 2, etwa 20 Mm. lange, schmale Lederriemen, zum Theil mit Grünspan bedeckt.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zengrest Nr. 11.

10.* Fragmente aus Weude auf Dösel. Bronze: a) 2 kaum 1 Mm. dicke, 25 Mm. lange und 20 Mm. breite Stücke von unregelmäßiger Form, da die Ränder beschädigt sind, das eine mit 5 vertieften Ringen, ähnl. wie Taf. X, 38, verziert; b) 2 fast 25 Mm. lange, wie es scheint, durch Schmelzung unförmlich gewordene Stücke; c) ein verbogener, 3 Mm. breiter, 1 Mm. dicker und etwa 65 Mm. langer Streifen; d) Eisen, ein 4 Mm. breiter, 1—2 Mm. dicker, gegen 60 Mm. langer Streifen, ähnlich umgebogen wie Taf. XIII, 49.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschmud Nr. 16.

11. Fragmente aus Wattel. Bronze, verschiedene Reste von kleineren und größeren Ringen zu Ketten, von Beschlägen aus meist dünnem Blech, theils unverziert, theils wie Taf. XIII, 45, je wie Knöpfe mit Nieten, wie Taf. XIII, 21 u. 22, mehre andere, meist kleine Gegenstände, wie Taf. XIII, 28, 30, 37, 40, 47, 50 u. 52, und Nietnägeln in Bronze und Eisen von mannigfaltiger Größe.

Von Pastor Hesseblatt 1863. — Vergl. Zeugsacke Nr. 11.

12. Spiralring aus Oehrten in Estland. Bronze, aus etwa 2 Mm. dickem, rundem Draht, meist mit glänzender Patina überzogen, der innere Durchm. 12 Mm., bei $4\frac{1}{2}$ Umgängen.

Von Pastor Clemenz 1856. — Vergl. Flugerringe Nr. 88.

13.* Spirale aus Kapfehden. Bronze, ein kaum $1\frac{1}{2}$ Mm. dicker Draht ist schneckenförmig zusammengelegt, wie Taf. XIII, 37. Von Pastor Kollermond in Abau 1844. — Vergl. Knöpfe Nr. 15—17.

14.* Fragmente aus Kapfehden. Bronze: a) ein Ring wie Taf. XIII, 42, einen 3—4 Mm. Eisen draht umgebend, Höhe 15, größte Breite 10 Mm., eine Verzierung nicht wahrzunehmen; b) wie Taf. XIII, 41, umschließt gleichfalls einen Eisen draht, Höhe 10 Mm., Breite desgleichen; c) 2 abgebrochene Streifen, Dicke $\frac{1}{2}$ bis 1, Breite 7—8, Länge 35, resp. 25 Mm.; d) ein 30 Mm. langer, 4 Mm. breiter Drahtstreifen, im Durchschnitt ähnl. Taf. X, 38a, etwas verbogen.

Von Prof. Aruse 1853. — Vergl. Kopfschmuck Nr. 23.

15.* Fragmente aus Kasau. Bronze: a) ein 35 Mm. langes Stück eines wenig gebogenen, fast 5 Mm. dicken, runden Drahtes mit mehre kleine, unförmlich zusammengesetzte Stücke, deren Gewicht 45 Gram. beträgt; b) 3 rinnenartig gebogene Blechstreifen, ähnl. Taf. XIII, 38, Breite 8, Länge 50—60 Mm., in dem abgebildeten Stück hat sich noch ein, durch eine zufällige Umbiegung eingeklemmter Lederstreifen erhalten.

Von Prof. Aruse 1853.

16.* Verglaste, unförmliche Masse aus Selburg, wie sie auf der Burg daselbst vielfach sich vorfindet, Länge etwa 70, Breite 56, Höhe 30 Mm.

Von Prof. Aruse 1853.

17.* Fragmente aus Ilkenburg in Kurland. Bronze: a) ein offener Ring aus $\frac{1}{2}$ Mm. dickem, 20 Mm. breitem Blech, dessen Durchm. 34 Mm., Abstand der Enden 4 Mm., unverziert,

auch nicht mit Rest bedeckt; b) ein Ring aus fast 1 Mm. dickem, 11 Mm. breitem Blech zusammengebogen, mit Spuren von Verzierungen und mit einem 25 Mm. langen, 6 Mm. breiten, angenieteteten, dünnen Blechstreifen wie Taf. XIII, 51.

Von Prof. Krufe 1853.

18. Fragmente aus Dimitroff, Gouv. Kowno: a) ein dünner Bronzeblechstreifen, etwa 7—8 Mm. breit (die Ränder wenig unversehrt), 220 Mm. lang, etwas gebogen, wie Taf. XX, 10; b) Eisen, wie Taf. XX, 7, 8 u. 9, der fischelartige Theil 220 Mm. lang, bis 30 Mm. breit, meist 4 Mm. dick, aber auf beiden Seiten an mehreren Stellen mit gegen 15 Mm. hohen Restklumpen bedeckt, am Ende links zu einem Haken umgebogen; weiterhin bemerkt man Reste von kleinen Drahtlöthen am Rande, auf der Oberfläche aber Spuren von Holz und Gewebe, Alles mit Eisenrost durchzogen und bedeckt; der sich hieran schließende, fast gerade Theil ist 150 Mm. lang, 7—15 Mm. breit und dick, und zeigt auch Spuren von Holzbedeckung; c) 2 kleine Spirale (Taf. XX, 37) aus fast vierseitigem Draht, ähnl. Taf. I, 41, doch der innere Durchm. nur 5 Mm., die Breite der Spiralen bei 7 Umgängen 10 Mm.

Von Prof. Brewingt 1869. — Vergl. Halöschige Nr. 37.

19. Fragmente aus Dimitroff. Bronze: a) mehre etwa 60—65 Mm. lange, 6 Mm. breite, 2 Mm. dicke, zum Theil wie die Armspange Nr. 58 verzierte Streifen scheinen durch Schmelzung an einander zu haften und bilden eine 50 Gramm. schwere, ziemlich verworrene Masse; b) eine gleichfalls durch Schmelzung ganz unformlich gewordene Masse, 26 Gramm. schwer; c) 2 Spiralinge, vielleicht von Messergriffen oder dergl., aus etwa 3 Mm. breitem Draht (ähnl. Taf. I, 33), Durchm. 17 resp. 13, Breite (oder Höhe) der Ringe 56, resp. 53 Mm. mit je 16 Umgängen.

Von Prof. Brewingt 1869. — Vergl. Kovffshant Nr. 26.

20. Fragment aus Jesdaijü, auf dem Felde, nicht in einem Grabe, gefunden. Silber, ein vierseitiges, 58 Mm. langes, 4 Mm. dickes Drahtstück, das nur unbedeutend gebogen ist. Gew. 7 Gramm.

Von Prof. Brewingt 1869.

21. Fragment aus Prischmonti. Bronze, ein 4 Mm. breiter, 2 Mm. dicker Streifen, der 61 Mm. lang und wie Taf. XIII, 55 verziert ist.

Von Prof. Brewingt 1869.

22. Ring aus **Wißkofje**, Gouv. Pleßlau. Silber, ein $1\frac{1}{2}$ Mm. dicker, runder Draht ist zu einem Ringe, dessen Durchm. 40 Mm., leicht zusammengebogen und die Enden wie Taf. XIII, 54 verknüpft, dabei befindet sich noch ein 85 Mm. langes Stück eines ähnlichen Drahtes.

Von Dr. Brandt in Opotzka 1855. — Vergl. Kopfschmuck Nr. 28.

23. Verschiedene Fragmente aus **Alt-Pöbalg**: a) ein Lederrücken, lang 112, breit 12--23 Mm., von beiden Seiten mit dünnem Bronzeblech beschlagen, welches, etwas defect, sich um das schmalere Ende des Riemens herumgebogen zu haben scheint, die zusammenhaltenden Nieten sind 4 Mm. lang; b) 8 einfach zusammengebogene Bronzeringe (die Enden treffen sich wie in beistehender Abbildung), aus etwa 3 Mm. dickem Draht, deren innerer Durchm. 22 Mm., und 7 Schellen aus Bronze, ähnlich Taf. II, 19, mit dem Henkelringe 27 Mm. hoch, von denen 4 noch theils unmittelbar, theils vermittelst kleiner Ringe an je einem der erst beschriebenen Ringe hängen; c) 2 Spiralkringe aus rundem, kaum 2 Mm. dickem Draht, jeder 12 Umgänge machend mit 15, resp. 18 Mm. im innern Durchmesser, Breite oder Entfernung der Enden 23, resp. 26 Mm.

Von Professor Dr. Sletta 1870. — Vergl. Wetzr. Nr. 22.



B. Wohnung, Haushalt und Verkehr.

I. Hausreste, Ornamente und Inschriften.

1. Inschrift von einem Hause in **Dorpat**. Papierabklatsch auf 6 Blättern von Past. C. Körber, ähnl. Taf. XV, 1 (dieses Haus ward gebaut in dem Jahre unseres Herrn Christi 1496), die Buchstaben 50 bis 70 Mm. hoch. Das Original befindet sich auf einem sechsseitigen Pfeilercapital aus Kalkstein, Taf. XVI, 3, welches, mit dem Halse aufwärts gerichtet, gegenwärtig als Fuß einer Steinbank auf dem Begräbnisplatze der St. Johanniskirche dient.
Körber's Sammlung 1850.

2. Treppenstein (?) aus **Dorpat**, beim Bau der Universitätskirche gefunden. Kalkstein, wie Taf. XI, 2, defect, das Vorhandene gut erhalten, Durchmesser fast 900, Dicke 160 Mm.

3. Treppenstein aus **Dorpat**, im Hofe des La Trobe'schen, gegenwärtig v. Mensenkampff'schen Hauses am Markt und Compagniestraße Nr. 29, 30, durch G. Schäßendahl 1842 entdeckt (nicht mehr selbst vorhanden). Federzeichnung von P. C. Körber, wie Taf. XV, 4 (ohne Angabe der Größe des Originals); zur Seite des Herzens oben bemerkt man die Zahlen 5—1, welche wahrscheinlich das Jahr 1551 andeuten.

Körber's Sammlung 1850 (Baterl. Denkmalblätter III. S. 195).

4. Treppenstein aus **Dorpat**, beim Bau der Sternwarte mit Ofenacheln, Schüsseln, Leichensteinen u. s. w. im Jahre 1809 gefunden. Federzeichnung, in verkleinertem Maasstabe, ohne Angabe der Größe des Originals; der äußere Umriß ähnl. Taf. XV, 2, noch ist der untere Theil defect und von der in einem Ringe enthaltenen Schrift auch die unterste Reihe unleserlich, dagegen deutlich:
wo de here dat husz | nicht buwet so! (Psalm 127, 1), darüber 1 7 4 (Nummer des Hauses?).

Wie vorher (Baterl. Merks V S. 389). — S. Schlüssel Nr. 2 u. 3. Leichensteine Nr. 15 u. 16.

5. Denkstein von einem Hause in Dorpat. Federzeichnung, wie Taf. XV, 6; das Original ist noch gegenwärtig am Schramm'schen Hause, große Wildenstraße Nr. 59, rechts vom Thore eingemauert zu sehen, 800 Mm. lang.

Körber's Sammlung 1850. (Votiv. Merkw. III. S. 204).

6. Denkstein aus Dorpat. Federzeichnung, in verkleinertem Maaßstabe, das Original (Durchm. 580 Mm.) an demselben Hause wie Nr. 5 im Thorwege, rechts vom Eingange zum Keller, eingemauert; kreisrund, in einem Ringe ein Wappenschild, worin ein nach links gerichteter Bogelfoß, mit steilem, ziemlich dickem Halbe, darüber 43. | VNDE DORCH | CHRISTVM TO HO | LDEN SINE GENADE

Wie vorher. (Votiv. Merkw. III. S. 204).

7. Ornament aus Dorpat, in der Nähe des Küsterats beim Bau des Hauses Nr. 100 gefunden in einer Tiefe von 9 Fuß, und zwar auf einer Unterlage von 5 Fliesenplatten stehend, welche zusammen etwa 2 Fuß dick waren und unmittelbar über einem menschlichen Gerippe lagen, an dem das Schienbein über 2 Fuß M. Länge hatte. Dieses Gerippe war mit etwa 1 Zoll dicken Thonstücken, die auf einer Seite schwarze Glasur zeigten, eingefast, und weiter zur Seite lagen noch Hunderte von holländischen Thonpfisen, untermischt mit einzelnen Menschenknochen. In größerer Tiefe fand man auch ein förmliches Straßenpflaster aus runden Geschieben. Gebrannter Ziegelstein, rohe Arbeit, wie Taf. XV, 10, Höhe 340 Mm. Noch gegenwärtig befinden sich über dem Haupteingange zur St. Johannis-Kirche, in gleicher Höhe von dem unteren Rande des Daches der Kirche, am Thurme eine Reihe von 22 ähnlichen Figuren in kleinen Nischen (unter denen auch einige gekrönte Häupter), welche gleich den 3 daselbst mit etwas höher angebrachten Statuen schon ziemlich verstümmelt sind, auch war das Innere der Kirche sonst mit einem Fries von ähnlichen Figuren umgeben.

Von Buchbinder Sandgren 1859. — 2. Hohlgefäße Nr. 8, Schädel Nr. 2

8. Hausstein aus Dorpat, gefunden in einem Garten an der Breitstraße. Kalkstein, sorgfältig behauen, wie Taf. XV, 13, Länge 273, größte Breite 230, Dicke 45 Mm., wobei aber zu bemerken, daß nur eine Schicht des mehrfach gespaltenen Steins vorliegt.

Von H. E. Hartmann 1859.

9.* Windsäule aus Dorpat, vom alten, im Jahre 1843 eingestürzten Theatergebäude, in der Alexanderstraße Nr. 288. Kupfer,

einfache Form mit der ausgeschlagenen Jahreszahl 1767, und einer in der Mitte des oberen Randes angebrachten stehenden Figur (ein Mann, der einen Hammer schwingt); Länge c. 500 Mm.

Gesamt 1845.

10. Gedächtnisstein, gegenwärtig über der Thüre einer aus Stein gebauten Handmühle auf dem Gute **Hopfoi**, bei Dorpat, zur Zeit des Grafen Obrist Sieverk (vor 1191) in der Nähe des Hofes in der Erde gefunden. 1) Federzeichnung von P. G. Körber vom Jahre 1842, der äußere Umriss ähnlich Taf. XV, 2, in einem Ringe befindet sich unter der Zahl 1544 ein Wappenschild, worin ein einfaches Kreuz, mit 4 gleich langen Armen.

Körbers Sammlung 1850. (Water). Mechtwürdigkeiten III.;

11. Inschrift aus Rüggen, Kreis Dorpat, über der Thüre auf der Südseite der Kirche befindlich. Papierabklatz, über einer erhabenen Rosette ist die Schrift, deren Buchstaben etwa 70 Mm. hoch sind, nachförmig erst ansteigend, dann wieder absteigend angebracht: APPREHENDITE : DISC : N : Q : I. (Pf. II, 12).

Von Dr. Seddlitz, Gz. 1862 — Vergl. Ebz. 1862. Cc.

12.* Steinbild aus Valloper, Kirchspiel Odenpää, im Jahre 1842, beim Abreißen einer verfallenen Scheune im Fundament entdeckt, dann im Park auf einer etwa 2 Fuß hohen Steinunterlage aufgestellt. Colorirte Federzeichnung von P. G. Körber vom Jahre 1844, ähnl. Taf. XV, 11, das Original angeblich ein thöniger Spateisenstein, etwa 2 $\frac{1}{2}$ Fuß hoch, diente vielleicht als Schmuck eines Pferdestalles.

Von P. G. Körber 1844.

13. Denkstein von der Kirche in **Willistfer**, Kreis Fellin, an der nördlichen Mauer 66 Fuß hoch befindlich. Federzeichnung in der Größe des Originals, eine runde Kalksteinplatte von 220 Mm. Durchmesser vorstellend, in welcher nur die Jahreszahl CIOCCXXII (MDLXXII ?) darunter *Johan Daniel* zu lesen ist.

Von Insp. Michow 1862.

14. Balkenfragmente aus Korkfäll, Kirchsp. Helmet, mit Leinwand und Kohlen aus dem Blankensee hervorgeholt, wo die Reste eines von der Sage als untergegangenes Schloß bezeichneten Holzgebäudes, aus Wänden mit horizontalen Balkenlagen, sich vorfinden. Laubholz, a) drei der Quere nach durchsägt Stücke eines Balkens, jedes etwa 600 Mm. lang, 100--150 Mm. dick; an dem tiefsten Ende aller Balken bemerkt man eine rohe Bearbeitung

in schräger Richtung, vergl. Taf. XV, 5; b) ein Stück angebranntes Holz, Länge 100, Dicke 40 Mm.; c) ein Stück von dem dicken Ende eines Balkens, gleichfalls schräg bearbeitet, Länge 130, Breite 90, Dicke 35 Mm.; d) ein Stück Kohle, 50 Mm. breit, 40 lang, 25 breit.

Von Stud. Treffner 1869. — S. Hohlgefäße Nr. 22. Vergl. Sitzb. 1861. Oct.

15. Steinbild aus Vernau, beim Bau der Bultschen Bierbrauerei in der Erde gefunden. Nachbildung in Holz, wie Taf. XV, 7, 415 Mm. hoch, angeblich $\frac{1}{4}$ der Größe des Originals, im Grundriß dreiseitig; auf der Gellebarde der Rückseite befindet sich die Jahreszahl MCDLXII.

Von Buchbinder Jürgens in Bernau 1861.

16. Denkstein vom Rathhause in Vernau, an der Außenwand des Vogteigerichtslocals eingesezt. Zeichnung von B. G. Körber, lang 135, hoch 80 Mm.; in einem Rahmen, ähnlich Taf. XV, 14, dessen untere Seite aber einen bis 25 Mm. ansteigenden Bogen bildet, erkennt man in der Mitte die Jahreszahl .15.5.1., links ein Wappenschild mit dem an den Enden gespaltenen Ordenskreuz, rechts ein Wappenschild, worin ein ähnliches Ordenskreuz, an dessen unterem Schenkel sich von jeder Seite ein Fisch anlehnt, welcher nach aufwärts gerichtet, etwas gekrümmt das Ende der horizontalen Schenkel bedeckt und mit dem Kopfe an den obern Schenkel reicht.

Körbers Sammlung 1850. (Wateri. Vertriebsigkeiten I, S. 187.)

17 Stein mit einer Inschrift aus den Klosterruinen von Rimmat, Kirsp. Merjama in Estland. Das der Gesellschaft im Jahre 1846 von dem Collegienrath v. Gyldestubbe übergebene Original (Kalkstein, der Sage nach von einem in dem Kloster wegen Arzerei eingeschlossenen Geistlichen angefertigt) ist nach dem Tode des Secretairs G. Sachsfendahl bei der Ueberführung der Sammlungen in ein anderes Local nicht aufgefunden. Eine Copie von B. G. Körber scheint zwar in derselben Größe (Länge angeblich $1' 2\frac{1}{2}''$, Breite $6'' 3'''$, Dicke $4'' 3'''$ Par. Maass) aber doch nur flüchtig gemacht zu sein. Sie befindet sich auf einem halben Bogen Papier in 2 Columnen, welche rechts zum Theil mit einer schmalen Randverzierung, (das Muster rautenförmig und schachbrettartig) begrenzt werden, in der Art, daß die durch Linien getrennten, verschiednen hohen (5, 7 u. 8 Mm.) Schriftreihen, etwa wie umstehend angeordnet sind. Mehrere undeutliche Buchstaben, welche wir durch * bezeichnen wollen, so wie Lücken und Abbreivaturen, erschweren das Verständniß. Oft sind 2, zuweilen sogar 3 Buchstaben zu einem Zeichen zusammengezogen.

18. Denkstein aus Carmel, auf Desel, rechts vom Portal an der Außenwand der Kirche eingemauert. Federzeichnung, von Prof. Fr. Kruse angefertigt und als die älteste estnische Inschrift bezeichnet, enthält in 5 Reihen die (vertiefte?) Schrift: SEL AAS TAL | ON SE KIRK WAL | MIS-SANVD | PET-RJ PAE. | WAL-AN 1407. (In diesem Jahre ist diese Kirche fertig geworden am Petri-Tage An. 1407.) Nach einer zweiten genaueren Zeichnung desselben Steins, von Oberlehrer Holzmayr im J. 1869 eingesandt, ist der Stein vollkommen quadratisch, jede Seite 2 Fuß lang, von einem roth gestrichenen, etwas convex gewölbten Rande umgeben, und hat nicht in der letzten Reihe die Buchstaben AN. Jedenfalls läßt sich aus der modernen Gestalt der Buchstaben und Zahlen schließen, daß der Stein, auf Grund einer alten Tradition oder Nachricht, erst in neuerer Zeit, vielleicht bei Gelegenheit einer Hauptreparatur der Kirche eingesetzt wurde, während der älteste Theil der Kirche noch früher als 1407 erbaut zu sein scheint.

19. Denkstein aus Reinis auf der Insel Dagben, über der Kirchenthüre befindlich. Verkleinerte Nachbildung in Schiefer von P. G. Körber, wie Taf. XV, 15, Höhe 103, Breite 84 Mm. Die Größe des Originals ist nicht angegeben.

Körber's Sammlung 1860.

20. Denkstein aus Sapsal, über der Pforte des alten Schlosses angebracht. Verkleinerte Nachbildung in Schiefer von P. G. Körber, wie Taf. XV, 14. Länge 78, Höhe 73 Mm. Die Größe des Originals nicht bemerkt.

Wie vorher.

21. Treppensteine aus Neval. Federzeichnung von P. G. Körber, vom Jahre 1863, in kleinem Maasstabe; der äußere Umriß ähnlich Taf. XV, 2; a) hat in einem großen Ringe unten den Wappenschild mit dem Zeichen wie Taf. XV, 9, darüber: ARO 3 15 3 | 3 WOL 3 GOTH 3 3 MIT 3 ERNSTE : | VORTRVWE 3 KAN 3, dagegen b) über dem Zeichen Fig. 9a die Schrift: 3 41 3 | DE 3 RIJET 2 | WOL 3 EN 3 BEHOL. DEN 3 MAN 3.

Wie vorher. — (Waterl. Werkt. III. 177.)

22. Denkstein aus Neval. Federzeichnung von P. G. Körber, in kleinem Maasstabe, rund, in der Mitte das Zeichen wie Taf. XV, 8, mit der Umschrift: int jar meereleht sumede ewerd hute dit hns.

Wie vorher.

23. 24. Rosetten von den Flügelthüren der großen Bildenstube in **Reval**. Gipsnachbildung, die Originale von Resling, Durchm. 360 Mm., im Felde ein (70 Mm.) hervortretender Löwentopf, mit der Umschrift auf Nr. 23: *anno domini millesimo cccxxxv rex glorie. xpr. veni. cu. pace*, dagegen auf Nr. 24: *got b'ghesenediet al dat hys is un de usch komen sal.*

Körber's Sammlung 1850.

25. Stein Tafel aus den Ruinen des Schlosses **Borkholm**, Kirchspiel St. Marien in Estland, Nr. Wierland. Verkleinerte Nachbildung in Schiefer von P. E. Körber, im Jahre 1792 angefertigt, wie Taf. XV, 12, Länge 70, Höhe 35 Mm. Die Größe des Originals nicht angegeben.

Wie vorher.

26. Kofköpfe aus **Talkhof**, Kreis Dorpat, auf dem Krüge an der Straße zwischen Dorpat und Oberpahlen. Federzeichnung, wie Taf. XV, 31.

Von H. E. Hartmann 1863.

27. 27. Kofköpfe aus **Kurland**, von Häusern auf dem Wege zwischen Libau und Potangen. Federzeichnung, wie Taf. XV, 32 u. 33.

Von H. E. Hartmann 1858.

II. Ofenkacheln.

1.* Aufsatz-Kachel aus Dorpat. Thon, schwarz glazirt, wie Taf. XV, 18, Länge 235 Mm.

Von Proj. Arut 1843.

2. Fragment einer Ofenkachel aus **Dorpat**, 1860 beim Bau der Schramm'schen Mälzerei, Ritterstraße Nr. 55, mit dem Reste einer reich verzierten Halbsäule aus Stein, gefunden. Thon, grün glazirt, wie Taf. XV, 16, Breite 135, Höhe 170 Mm.

Von Stud. J. Schramm 1861.

3. Fragment aus den Ruinen des Schlosses **Kirumpä** bei der Stadt Werro. Thon, schwarz glazirt, wie Taf. XV, 19, Höhe 10 Mm., Breite desgleichen.

Von H. E. Hartmann 1860.

4. Fragment einer **Osenkugel** aus **Alt-Raipen**, Kirchspiel Sissegal, Kreis Riga, 8 Fuß tief auf einem Torimoore in einer Quelle unter Eichenstämmen und Eleuthierknochen mit einem Rig. Solidus Sigismund's III. gefunden. Thon, unglasirt, wie Taf. XV, 17, Höhe 170 Mm.

Von Aug. W. Corbel 1855.

III. Schlüssel, Schlösser und Riegel.

1. **Riegel** aus Schloß **Vais**, mit einem eisernen Beil gefunden. Eisen, sehr verrostet, wie Taf. XV 27, Länge ohne den Schieber, der 4 Federn zu drücken hat, 80 Mm.

Von Univ.-Scribkas Dr. Theod. Basse 1862.

2. u. 3. **Schlüssel** aus **Dorpat**. Eisen, Nr. 2 wie Taf. XIV, 25, Länge 62 Mm.; Nr. 3 wie Taf. XV, 26, Länge 70 Mm. Körber's Sammlung 1830. — Vergl. Gaubresse Nr. 4.

4. **Schlüssel** aus **Dorpat**, gefunden in der Nähe des Magazins, Speicherstraße Nr. 27, 18 Fuß tief beim Graben eines Brunnens. Eisen, wie Taf. XV, 22, das Loch ist nicht gebohrt, sondern durch Zusammenbiegen hergestellt, Länge 183 Mm.

Von Executor Fischholz 1857.

5—8. **Schlüssel** aus **Dorpat**. Eisen, sehr verrostet, in ziemlich gewöhnlicher Form; Länge resp. 40, 96, 100 u. 110 Mm.

Von Hermann Baron Brainingk 1866. — Vergl. Schnaiken Nr. 31.

9. **Schlüssel** aus **Dorpat**, beim Ebenen der Straße in der Nähe der Universität mit dem Krahn eines Fährchens gefunden. Eisen, wie Taf. XV, 23, Länge 130 Mm.

Von Executor Fischholz 1862. Vergl. Hohgefäße Nr. 7.

10. **Schlüssel** aus **Dorpat**, auf dem Dom gefunden. Eisen, ähnl. Taf. XV, 22, Länge 195 Mm.

Von Hermann Baron Brainingk 1866.

11. **Schlüssel** aus **Dorpat**, beim Bau des Königsmanischen Hauses, an der Ecke der Breit- und Scharrenstraße, gefunden. Eisen, ähnl. Taf. XV, 22, Länge 208 Mm.

Von Wittve Königsman 1860.

12. 13. Schlüssel aus **Wendau** = Pasterat, Kreis Dorpat. Nr. 12 Eisen, ähnl. Taf. XV, 22, Länge 193 Mm.; Nr. 13 Messing, wie Taf. XV, 24, Länge 67 Mm.

Sörber's Sammlung 1850.

14. Vorhangschloß aus **Kurrista**, Kirchsp. Wendau, 1830 im Grunde des alten schwed. Mühlendamms gefunden. Eisen mit eingelepten Messing-Verzierungen, ein wenig defect, Breite 65 Mm. Wie vorher.

15. 16. Schlüssel aus **Selmet**, Kreis Fellin, am Fuße des Schleichberges gefunden. Eisen, ähnl. Taf. XV, 22, Länge 193, resp. 228 Mm.

Von Cand. Emil Wegener 1865.

17. Schlüsselfragment aus **Prausen**. Eisen, sehr verrostet, dem ringförmigen Griff eines Schlüssels ähnlich, Länge 45 Mm.

Von Carl Graf Eivers 1868. — Vergl. Kopfsamud Nr. 9.

IV Beschläge von Hausgeräthen.

1. Beschlag aus **Dorpat**, auf dem Dom gefunden. Dünnes Messingblech, wie Taf. XV, 36 bei *a*, Durchschnitt bei *a'*, Durchmesser 93 Mm.; war mit 3 Nieten auf 2 Mm. dickem Eisenblech befestigt, wie 2 noch erhaltene Nieten (statt der dritten ein Loch) und Eisenreste zeigen.

Sörber's Sammlung 1850.

2. Beschlag aus **Dorpat**, gefunden 1830 im Garten des Goldschmids Herlein'schen Hauses, Riga'sche Straße Nr. 152. Messingblech, wie Taf. XV, 36 *b*, Durchschnitt wie *b'*, mit nur einem kleinem Loche im Rande zum Anheften, Durchm. 90 Mm.

Wie vorher.

3. Beschlag (?) aus **Nölwe**, 1841 auf dem alten Kirchhese zu Tage gefördert. Messingblech, defect in der Mitte, wie Taf. XV, 36 *d*, wenig erhaben, mit 4 Buckeln, in deren Nähe sich 4 Löcher zum Anheften befinden, Durchmesser 80 Mm.

Wie vorher.

4. Beschlag (?) aus **Kolken**. Sinn oder vielmehr *W* sei wie Taf. XV, 36 *c*, Durchschnitt bei *c'*, in der Mitte offen, ähnlich den

Schnallen, aber mit 4 Löchern hinter dem inneren Ringe, welche, sämtlich sich erweiternd, den Ring durchbrachen, vielleicht nach einander ausgenutzt durch den Dorn einer Schnalle; Durchm. 72 Mm.
Körber's Sammlung 1850.

5—7. Beschläge, unbekannt weher. Nr. 5 Silber, zum Theil vergoldet, wie Taf. XV, 35, Breite 24, Höhe 10 Mm., an der untern hohlen Seite befinden sich 2 Stifte zum Ansetzen, Gewicht 7 Gramm.; Nr. 6 Silberblech, wie Taf. XV, 34, mit vier 2 Mm. langen Nieten und umgebogenen Seitenrändern, Länge 62 Mm., Gewicht 9 Gramm.; Nr. 7 Silber, eine eisförmige flache Platte, lang 57, breit 33, dick bis $1\frac{1}{2}$ Mm., mit gereistem Rande, sonst nur rauß bearbeitet, Gew. 11 Gramm.

Von W. v. Bod-Schwanghof 1864.

V. Hohlgefäße.

1. Kanne aus **Lais**. Zinn, ähnl. Taf. XVI, 28, doch sehr defect, nur der Deckel mit dem Henkel und der Boden mit einigen Stücken von der Wandung erhalten; Durchmesser des Deckels am äußersten Rande 98, des Bodens 120 Mm.

Von Konstorlarath v. Jannau 1842. — Vergl. Berlen Nr. 1.

2. Fragment eines **Krahns** (zum Anzapfen) aus **Schloß Lais**. Messing, ohne den Ausguß und ohne den Hahn, wie Taf. XVI, 21, Länge 501 Mm.

Von Bezirksinspector A. Stümann 1862.

3.* Bruchstücke einer Kanne aus **Ferrafer**, Kirchsp. Gels. Kreis Dorpat. Zinn, war wohl ähnl. Taf. XVI, 28, die 4 vorhandenen Stücke sind Theile der Wandung und bedecken nur einen Raum von 105 Mm. Höhe und 120 Mm. Länge.

Gefund 1867. — Vergl. Berlen Nr. 5.

4. Fragment, wahrscheinlich der Fuß eines großen Kessels, aus **Falkenau** bei Dorpat, in den Kellern des ehemaligen Klosters mit alten Flintenschloßern und einer schwedischen Münze des XVII. Jahrhunderts gefunden. Bronze, dreiseitig, ähnl. Taf. XVI, 25 a.

doch in 2 zusammengehörige Stücke zerbrochen, Gesammtlänge 110, Breite 31 u. 41 Mm., Gewicht 858 Gramm.

Gefandt 1865 — Vergl. Teller Nr. 1.

5. Tiegel aus Dorpat, beim Rivelliren der Straße in der Nähe des Universitätsgebäudes gefunden. Gebrannter Thon, wie Taf. XVI, 43, Höhe 95 Mm.

Von Prof. Tobien 1858.

5 a. Krug aus Dorpat, im Jahre 1777 im Boden des Umhanges, als derselbe zum Bau der Steinbrücke abgedämmt war, gefunden. In den Besitz des Major v. Stiernhelm-Wassula gelangt, wurde dieser weiß glasierte, blau bemalte Krug im Jahre 1804, als der Kaiser Alexander I. in Dorpat weilte, Demselben dargebracht und nach St. Petersburg gesandt. Zeichnung in Wasserfarben von P. G. Körber, ähnl. Taf. XVI, 39, hoch 150 Mm. (die natürl. Größe 34 Zoll Rhein.), wobei der Fuß fehlt. Von den 4 Medaillons sind 2 mit der Jahreszahl 1604 wie in der Abbildg., die beiden andern wie Fig. 39 a u. b mit den Umschriften: ○ KVNICK ○ WAPEN ○ VAN ○ HESSPAENIEN ○ ANNO ○ und SPES: MEA: DEVS: BALTHASAR: REINE: A: B: AB: MAR., welche von Körber in der natürlichen Größe dargestellt sind, je 87 Mm. hoch.

Körber's Sammlung 1859. (Vaterl. Merkw. III.) — Vergl. Dörpt. Zeitung 1864 Nr. 41.

6. Becher aus der Umgegend Dorpat's. Zinn, wie Taf. XVI, 30, mit 2 Stempeln unter dem oberen Rande, wie Seite 159 Fig. b. Höhe 155, Durchm. am oberen Rande 80, am Fuße 100 Mm.

Von H. E. Hartmann 1867.

7. Krahn von einem Fasse aus Dorpat. Messing, gut erhalten, wie Taf. XVI, 19, mit einem Stempel versehen wie Fig. 19 a, Länge 130 Mm.

Von Uegurator Stickscholz 1862 — Vergl. Schlüssel Nr. 9.

7 a. Hahn vom Krahne eines Fasses aus Dorpat. Messing, wie Taf. XVI, 23, Höhe 100 Mm.

8. Töpfchen aus Dorpat, beim Graben einer Kalkgrube gefunden. Gebrannter Thon, das Innere braun glasiert, wie Taf. XV, 41, hoch 72 Mm.

Von Buchbinder Sandgren 1859. — Vergl. Landreise Nr. 7.

8 a. Kanne aus Wassula bei Dorpat, mit schwedischen Münzen (die ältesten von 1665) im Werth 40 Rbl., im Dorfe Lochna

gefunden. Zeichnung mit Wasserfarben, 85 Mm. hoch, ähnl. Taf. XVI, 27, das Original von Blei (und Zinn?) befand sich mit einem Theil der Münzen auf dem Gute Waffula.

Körber's Sammlung 1850. — (Alterthümer der Ostsee-Provinzen Taf. 26 und Vaterl. Merkwürdigkeiten III. S. 138.)

9. Kanne aus Manden. Zinn, ähnl. etwa Taf. XVI, 28, gut erhalten, bis auf ein Loch im Deckel, wo vielleicht eine knopfbartige Verzierung angebracht war; im Boden befindet sich an der inneren Seite eine Rosette wie Taf. XVI, 35; Höhe ohne Deckel 148, Durchm. am oberen Rande 85, am unteren 100 Mm.

Von Stud. Strgmsohn 1856. — Vergl. Perlen Nr. 12.

9a. Kanne aus Klein Cambi, im vorigen Jahrhundert mit silbernen Münzen beim Pflügen gefunden. Abbildung von P. E. Körber, 100 Mm. hoch, wie Taf. XVI, 29. Die Größe des Originals (aus Blei und Zinn) nicht angegeben, dagegen findet sich die Bemerkung, daß ein Stempel auf der Spitze des Deckels auf Augsburg zu weisen scheint. Das Original ist in Körber's Besitz gewesen.

Körber's Sammlung 1850. (Vaterl. Alterthümer u. Seltenheiten Taf. 28.)

10. Graben aus Spankau. Kupfer, sorgfältig gearbeitet, wie Taf. XVI, 25, Höhe 175 Mm., Gewicht 1,95 Kilogr.

Bekauft 1855. — Vergl. Schnallen Nr. 40--45.

10a. Fragment aus Uha, beim Dorfe Kerja gefunden im Jahre 1835. Papierabklaffsch von einer kreisförmigen Bleiplatte, Durchm. 45 Mm., welche wahrscheinlich in dem Deckel oder Boden einer Kanne sich befand und worauf ziemlich roh in schwachem Relief die Jungfrau Maria, mit der Linken das Kind, in der Rechten einen Blumenzweig haltend, und neben dem Kinde eine französische Lilie, darauf ein Vogel, dargestellt ist.

Körber's Sammlung 1850. Vaterl. Alterth. u. Seltenh. S. 84.)

11. Kanne aus Löwenhof, Kirchsp. Theal, in der Nähe des sogen. Schillingstruges an der Miga-Dorpar'schen Straße, im J. 1859 beim Reinigen einer Quelle gefunden mit Münzen, die aber nicht mehr zu erlangen waren. Zinn, wie nachstehende Fig. c, auf dem Deckel das Familienzeichen Fig. a mit der Umschrift: HANS SCHVITZ VNDE SEJNE HEYSERW BERBERA 1559; Höhe ohne Deckel 205, Durchm. am oberen Rande 95 Mm. Auf dem Henkel ist wol noch der Stempel mit dem Rig. Wappen, ähnl. Taf.

XVI, 16, (in einem ausgeschweiften Wappenschilde) eben zu erkennen, aber nicht mehr das Zeichen in dem darunter befindlichen Stempel des Zinngießers.

Von Reibtor Johann 1862.



12. Bruchstücke einer Kanne aus **Teilsis**, Kirchsp. Theal. Zinn, die äußere Form war wohl ähnlich Taf. XVI, 28, doch nur der Dedel, dessen Durchm. 73 Mm., und ein Theil des Hantels, im Ganzen 8 Stücke, vorhanden.

Gekauft 1862 — Vergl. Fingerringe Nr. 40 u. 41.

13. Flasche aus **Wöbst** bei Rappin, mit Silberkopfen zum Theil gefüllt, beim Plündern eines seit Jahren benutzten Kadersfeldes 1851 gefunden. Thon, mit grünlicher Glasur bedeckt, viereckig wie Taf. XVI, 38, Höhe 160, Breite 78 u. 55 Mm.

Von Leon v. Brasch-Kopfoi 1851.

14.* Kanne aus **Korast**, Kirchsp. Kannapá, bei Anlage einer Gefändesstelle in einem verschütteten Brunnen mit einem verrosteten Beile und einer Sense, sowie Schädel- und anderen Knochen gefunden. Zinn, ähnl. oben Fig. d, mit den Stempeln wie Fig. b versehen, gut erhalten, Höhe 105, Durchmesser am Dedel 84, am Fuße 110 Mm., faßt 10 $\frac{1}{2}$ Unzen Wasser.

Von C. Baron Unger-Sternberg 1867.

15. Feldflasche aus **Karstimois**, Kirchsp. Kannapá. Thon, die äußeren Flächen grün glasiert, wie Taf. XVI, 42, Höhe 270, Breite 210, Dide 110 Mm.

Von Prof. Dr. Gurd 1839.

16. Töpfchen aus **Neuhaufen**, Kreis Berro, mit Münzen, namentlich Dörsch'schen Bracteaten gefüllt, ausgepflügt. Schwärzlicher Thon, wie Taf. XVI, 37, Höhe 92, größte Weite 73 Mm.; am oberen Rande etwas defect, auch ist das Ausgussrohr abgebrochen.

Körber's Sammlung 1850.

17. Kleine Schale aus **Mauge**, Kreis Berro. Bronze, im Innern noch Blei enthaltend, wie Taf. XVI, 26, mit kleinem Ausguss, wahrscheinlich zum Schmelzen benutzt, Durchm. 30 Mm.

Von Oscar Sauton u. Himmelstein 1861.

18. Kanne aus **Sohenbeide**, Kirchsp. Mauge, 1846 mit Münzen gefunden. Sinn, ähnlich etwa Taf. XVI, 28, doch sehr defect, so daß die Höhe nicht sicher festgestellt werden kann, Durchm. am obern Rande 100, am Fuße 120 Mm.; im nach außen stark gewölbten Boden befindet sich eine Rosette, wie Fig. 33, Durchm. 43 Mm., im Innern des Deckels dergl. eine wie Fig. 34, deren Durchmesser 25 Mm.

Von Baron Bubberg-Flerentzof 1847.

19. Kessel aus **Tainvola**. Messing, ähnlich Taf. XVI, 25, mit einem eisernen Bügel; Fig. 24, und einer wenig erhabenen Marke auf der innern Seite des Randes, wie Fig. 15; Höhe 266, Durchm. am obern Rande 230 Mm. Gewicht etwa 3, 6 Kilogr.

Körber's Sammlung 1850. — Vergl. Beron Nr. 21.

20. Kanne aus **Wolmarshof**, Kirchsp. Billstfer, im Dorje Somefer, 1858 in einem Mooshämpel gefunden. Sinn, wie Taf. XVI, 28, nicht nur am Deckelrande und am Fuße verziert, sondern an der ganzen Wandung durch gravirte Darstellungen der Verkündigung Mariae, der Kreuzigung und der Auferstehung Christi ausgezeichnet. Dabei sind die einzelnen Darstellungen durch reich geschmückte Säulen abgegrenzt, welche durch Bogen mit einander verbunden sind, in diesen Bogen und zum Theil auf Bändern sind entsprechende lateinische Sprüche angebracht wie: ECCE CONCIPIES—ET PARIES FILIVM, auf dem Bunde in der Hand des Engels: AVE-GRATIA-PLENA—DOMINVS TECVM, in der Hand der Maria: ECCE ANCILLA—DOMINIFAT MIHI SECVMDVM VERBYM TVVM; im 2. Bogen: VVLNERIVS CHRISTI—SANATI SVMVS, über dem Gekreuzigten sieht man Gott Vater mit dreifacher Krone und zu dessen Rechten einen stehenden Vogel (den heil. Geist?); im 3. Bogen: CONFIDETE EGO—VICI MVNDVM. Auf dem Deckel befindet sich eingravirt ein Wappenschild mit einem Zeichen wie Taf. XVI, 14,

über dem Schilde die Jahreszahl 1569, zur Seite OTTE — AVERBECKE; auf dem zerbrochenen Henkel erkennt man die beiden Stempel, Fig. 16 u. 17 (die beiden Schlüssel das Wappen Riga's andeutend). Höhe ohne Deckel 242, innere Durchm. am obern Rande etwa 90, am Fuße 118 Mm.

Von Probst Michels zu Willstjer 1859.

21. Feldflasche aus Oberpahlen. Schwärzlicher Thon, von außen Dunkelgrün glasiert. Die Glasur aber vielfältig abgesprungen, ähnl. Taf. XVI, 42, Höhe 136, Breite 104, Dide 64 Mm. Von Apotheker Walder 1846.

22. Topfscherben aus Korküll. Sehr rother Thon, mit grobem Granitsand gemischt, bräunlich grau, vier 7 Mm. dicke Stücke, wovon das größte 60 Mm. lang und ebenso breit ist, aber wenig Wölbung zeigt, so daß die Form des jedenfalls ziemlich großen Gefäßes nicht bestimmt werden kann.

Von Stud. Treßner 1869. — Vergl. Handr. Nr. 14.

23. Kanne aus Fennern, im Flusse mit silbernen Münzen gefunden. Sinn, ähnl. Fig. c, auf S. 159, sehr verwittert, der Deckel war beim Auffinden durch ein zur Tränke geführtes Pferd abgestoßen, ist nicht mehr vorhanden, Höhe 177, Durchm. am obern Rande 90, am Fuße 100 Mm.

Von Cand. C. v. Dittmar 1846.

24. Handschiff mit Krahn aus Neu-Vornhusen. Sinn, sehr defect, doch läßt sich die Gestalt wohl erkennen, der Grundriß erscheint wie Taf. XVI, 21a, die vordere Ansicht wie Fig. 21, mit Spuren einer gravirten Schrift G V D, der Jahreszahl 15—47 und eines Wappenbildes; Höhe 230, Breite 200, Tiefe 150 Mm. An dem Krahn aus Messing, welcher in Fig 21 b von der Seite dargestellt ist, fehlt der Hahn.

Gekauft 1868. — Vergleiche Verlen Nr. 37.

25.* Schale aus Wobn, auf dem Gute Lamsel mit 33 anderen ähnlichen Schalen, welche, übereinander gestülpt, auf einem, angeblich ähnlich geformten Steine unter der Erde gelegen hatten, in den zwanziger Jahren dieses Jahrhunderts gefunden. Bronze, sehr dünn, Durchschnitt ähnl. Taf. XVI, 22, Durchm. am 9 Mm. breiten obern Rande 270, Tiefe 75 Mm., im Ganzen ziemlich gut erhalten, Gewicht 471 Gramm.

Von Superintendent Schmitz eingekauft 1853.

26. Hochzeitstanne (pulma kan) aus **Estland**. Holz, drei Kannen mit einem gemeinschaftlichen Fuß und einem Griff, wie Taf. XVI, 40; der letztere ist aus einem Stück Holz, welches zugleich für jede Kanne einen Stab hergiebt und durchbohrt eine innere Communication herstellt, dessen obere Fläche aber ein Kreuz bildet, worin sich die Buchstaben I E K: eingeschlagen finden; Höhe der Kannen, ohne Fuß, aber mit dem Deckel 120, Durchm. am obern Rande 66, am Boden 93 Mm. Die Verzierungen scheinen mit heißen Stempeln eingeschlagen zu sein.

Von Conius v. Böningk in Reval 1842.

27. Becher aus **Neval**. Auf einem Fuß vom Elenuthier, wie Taf. XVI, 32, der 500 Mm. hoch ist, war der (gegenwärtig in 2 Theile losgeföste, mehrfach defecte) Becher aus Holz, dessen Höhe 207 Mm., befestigt. Derselbe ist von außen bemalt und zeigt auf rothem Grunde ein Wappenschild, darin ein Helm mit 2 Flügeln in weißem Felde, darüber ein Stern, die Helmdecke ist gelb und blau, und umgibt eine gepanzerte Figur, welche in der Rechten ein Schwert, mit der Linken den Schild hält, auch an ihrem Helm 2 Flügel (Gold u. Stahl?) und darüber einen Stern hat; zur Seite des Wappens der Name **HERMANNVS — WOESTMANN**.

Körber's Sammlung 1850.

28. Schalen aus **Pöddes**, Kirchsp. Mahelm in Estland, wo beim Dorfe Usserin im Ganzen 35 solcher Schalen, und zwar 4 größere, 35 kleinere ausgepflügt wurden. Bronze oder Messing, im Durchschn. ähnl. Taf. XVI, 22: a) sehr gut erhalten, Durchm. am 10 Mm. breiten oberen Rande 295, Tiefe 60 Mm., die innere Fläche durch Gravirung in roher Weise verziert (die 7 Todsünden darstellend, vergl. Verh. 1, 4), Gewicht etwa 800 Gramm.; b) ohne Gravirung, Durchm. am 8 bis 10 Mm. breiten oberen Rande 240, Tiefe 70 Mm., Gewicht 370 Gramm.

Von G. B. v. Schulz zu Pöddes 1842.

29.* Kanne aus **Ussik**. Zinn, ähnl. etwa Taf. XIV, 28, doch etwas defect, auch fehlt der Deckel und der größte Theil des Hentels, Höhe 223, Durchm. am oberen Rande 92, unten 130 Mm.

Von G. v. Wahl 1852. — Vergl. Beren Nr. 51.

30.* Kanne aus Schloß **Borkholm**, Kirchsp. St. Marien in Estland. Gipsnachbildung (das Original angeblich aus gebranntem Thon), wie Taf. XIV, 31, ohne Deckel, mit zierlichem Relief bedeckt, dreimal neben einander wie Fig. 31a, worin

das Wappen und die Jahreszahl 1592 zu bemerken; Höhe 235, Durchm. am oberen Rande 58, unten 85 Mm.

Gekauft 1848. — Ein gleiches der gel. ein. Gef. von Consul v. Södingt zugegangenes Exemplar ist bei der Uebersührung der Sammlungen 1856 verloren.

31. Schale aus Wassafer, Dorf unter dem Gute Oh, Kirchspiel Jerse in Estland (12 Werst südöstlich von Jelve). Messing oder Bronze, Durchschnitt ähnl. Taf. XVI, 22, doch scheint der Rand aufrecht gebogen zu sein; an einer Stelle 70 Mm. lang eingegriffen, zur Seite des Risses bemerkt man kleine Löcher, welche von einem früher aufgenieteten Blechstücke oder einer Handhabe herrühren könnten. Durchmesser am oberen Rande 265, Tiefe 75 Mm., Gewicht 475 Gramm.

Von H. v. Plechhoff 1868.

32. Schale, unbekannt woher. Braun lackirtes Holz, künstlich gedreht, mit Deckel, zierlichen Genteln und 3 Füßen, wie Taf. XVI, 36, mit Knöpfchen aus Elfenbein besetzt, inwendig auf Gips vergoldet, gut erhalten bis auf den Knopf im Deckel, und die Vergoldung, welche namentlich am Boden gelitten hat. Auf der äußeren Seite des Bodens ist in einer rosettenartigen Verzierung die Jahreszahl 1624 eingeschnitten; Durchm. am Rande des Deckels 250, Höhe 140 Mm.

Köber's Sammlung 1850.

33. Kanne aus Deutschland, zu Anfang dieses Jahrhunderts in einer Familie in Dorpat im Gebrauch gewesen. Feiner, rother Thon, innen und außen mit dunkelbrauner feiner Glasur bedeckt, ähnl. etwa Taf. XVI, 28, läßt noch, wahrscheinlich früher vergoldet gewesene, verschlungene Buchstaben, sowie Rankenornamente erkennen, und hat einen silbernen Untersatz und Deckel, in welchem letzteren ein Doppelthaler des Herzogs August zu Braunschweig vom Jahre 1662 eingeseht ist. Höhe der Kanne ohne Deckel 170, Durchmesser am oberen Rande 95, unten 120 Mm. Auf dem Beschlag des Deckels befindet sich über dem Gentel der Stempel Taf. XVI, 18.

Von einer ungenannten Dame 1860.

VI. Messer, Löffel, Gabel.

1 — 6. Messerklingen aus **Dorpat**. Eisen, ähnlich Taf. XVI, 2, 3 u. 4, meist sehr abgenutzt, Länge des Blattes 84 — 99, bei Nr. 6 nur 51, Breite 10 Mm., mit spizen, 60 — 80 Mm. langen Angeln.

Von Hermann Baron Bruchsig 1866. — Vergl. Schrollen Nr. 31.

7 Messer aus **Dorpat**. Eisen, wie Taf. XVI, 1. Der hölzerne Griff zum Theil erhalten, die Klinge nur an einzelnen Stellen verrestet, gestempelt mit einem R unter einer Krone; das Ganze 205 Mm. lang, wobei auf die 13 Mm. breite Klinge 120, auf den hölzernen Theil des Griffes 80 Mm. kommen.

Von Prof. Strümpell 1862.

8. Löffel aus **Wassula**, unweit Dorpat, ausgegraben. Colorirte Zeichnung von B. G. Körber in natürl. Größe (das Original Silber?), ähnl. Taf. XVI, 11, der Stiel ganz gerade und einfach, auf der Rückseite des Mundstückes das Zeichen Fig. 12; Länge 155 Mm.

Körber's Sammlung 1850. (Alterthümer der Ostpreublagen Taf. 26). — Vergl. Schwerter Nr. 4.

9. Zwei Klappmesser aus **Wairt**. Eisen, wie Taf. XVI, 5 u. 6, an einem ist noch der Griff mit verziereten Blatten aus Knochen belegt. Länge der Klinge 90 Mm.

Von Prof. Ortelogt 1867. — Vergl. Kreuze Nr. 13.

10. Löffel aus **Neu-Bornhusen**. Silber, wie Taf. XVI, 9, mit dem eingerichteten Wappen der Familie Schlippenbach und einem unkenntlichen Stempel auf der Rückseite; Länge 130 Mm., Gewicht 51 Gramm.

Gekauft 1868. — Vergl. Perlen Nr. 37. (Sigs. 1847, S. 27 u. 30.)

11. Messerklinge aus **Groß-Hoop** (Grab I). Eisen, sehr verrostet, ähnl. Taf. XVI, 2, doch die Spitze abgebrochen, Länge 105 Mm., wovon 55 auf den mit wenigen Holzresten bedeckten Angel kommen, Breite 12, Dicke am Rücken 4 Mm.

Von Prof. Ortelogt 1870. — Vergl. Haktlinge Nr. 8 u. 9.

12. Messerklinge aus **Groß-Hoop** (Grab II). Eisen, sehr verrostet, ähnl. Taf. XVI, 3, Länge nur 73 Mm., neben 18

auf den jedenfalls abgebrochenen Angel kommen; Breite bis 20, Dicke am Rücken 8 Mm., wie es scheint, durch den Rost aufgelockert.

Von Prof. Grewing 1870. — Vergl. Kopfschmud Nr. 6.

13. Messer Klinge aus **Groß-Neop** (Grab IV). Eisen, sehr verrostet, ähnl. Taf. XVI, 2, Länge 113 Mm., wovon 40 auf den mit Holzresten bedeckten Angel kommen, Breite bis 15, Dicke am Rücken 6 Mm.

Wie vorher. — Vergl. Gürtel Nr. 5.

14. Messerfragment aus **Praxen**. Eisen, sehr verrostet, ähnl. Taf. XVI, 2, Länge 102, Breite bis 15, Dicke 5 Mm.

Von Carl Graf Stenör 1838. — Vergl. Kopfschmud Nr. 9.

15.* Fragmente aus **Neuernühlen**, Kreis Riga. Eisen, doch nur ein Splitter vorhanden, vielleicht die abgebrochene Spitze eines Messers, Länge 43, Breite bis 11, Dicke bis 7 Mm.; dazu ein Stift, dessen Länge 30, Dicke 4 Mm., mit Holzresten, welche von Eisenrost durchzogen sind.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Schädel Nr. 17.

16. Messer Klinge aus **Usheraden**. Eisen, wie Taf. XVI, 2, Länge der Klinge 110, Breite 22, Dicke 4 Mm., Länge des Angels 45 Mm.

Köder's Sammlung 1850.

17. Messer Klinge (?) aus **Goldbeck**. Eisen, ähnl. Taf. XVI, 7, sehr verrostet, Länge 102, Breite fast 20, Dicke so gleichmäßig (etwa 2 Mm.) daß man Rücken und Schneide durchaus nicht unterscheiden kann.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschmud Nr. 19.

18.* Löffel aus **Ufuf**. Silber, wie Taf. XVI, 11, auf der Rückseite ist ein Band mit dem Namen HINDRIK BRINCK eingravirt; Länge 160 Mm., Gewicht 50 Gramm.

Von G. v. Bohl 1852. — Vergl. Perlen Nr. 51.

18 a. Löffel aus **Weissenstein**, in den Ruinen des Schlosses mit mehreren schwedischen Münzen gefunden. Zeichnung von P. G. Störber in der natürl. Größe (das Original war aus Silber), ähnl. Taf. XVI, 9, das Mundstück defect, mit 2 Stempeln versehen, wie Taf. XV, 29, zweimal, und Taf. XVI, 13; Länge 150 Mm.

Köder's Sammlung 1850. (Botan. Alterth. u. Alterth. S. 171)

19. Messer Klinge aus **Uuf**. Eisen, sehr verrostet, ähnl. etwa Taf. XVI, 2, doch der Angel abgebrochen, Länge 170, Breite 25, Dicke am Rücken 7 Mm.

Von H. v. Drehoff 1860. — Vergl. Schnaken Nr. 115.

20. Messer aus **Dimitroff**, Gouv. Kovno. Eisenklinge, wie Taf. XX, 25, sehr mit Rost bebedt, Länge 158 Mm., wovon 110 auf das 13 Mm. breite Blatt kommen; dabei fand sich auch a) ein Rest des Griffes, Fig. 26, aus Holz, 17—18 Mm. dick, 55 lang, mit Bronze spiralen umgeben, welche nicht mehr vollständig zusammenhalten, aus 3—5 Mm. breitem Draht (im Durchschnitt wie Taf. XI, 26) bestehen, im Ganzen 9 Umgänge machen und einen Ring von 35 Mm. Breite mit 25 Mm. Durchm. bildeten; b) ein vollständig geschlossener Ring aus 4 Mm. dickem, rundem Bronze draht, dessen innerer Durchm. 19 Mm. beträgt, und c) Reste eines Spiralaringes aus 2 Mm. dickem, rundem Bronze draht, etwa 3 Umgänge mit 120 Mm. Durchmesser.

Von Prof. Grewing 1869. — Vergl. Halbringe Nr. 37.

21. Messerklinge aus **Dimitroff**. Eisen, ähnlich Taf. XVI, 2, doch die Spitze abgebrochen, Länge des Blattes noch 93, Breite 17, Dicke am Rücken 5 Mm., Länge des Angels 45 Mm.

Von Prof. Grewing 1869. — Vergl. Kopfschmud Nr. 26.



22. Messer aus **Tschajü**, Gouv. Kovno. Die Klinge aus Eisen (vergl. die Abbildung). Länge 65, Breite 12, Dicke am Rücken 4 Mm.; der Griff aus Eichenholz, 45 Mm. lang, im mittleren Theil durch die Verwitterung ziemlich dünn geworden, an den Enden aber von feinen Bronze spiralen umgeben, welche durch eine zweidrähtige Bronzeschnur verbunden sind, gut erhalten und 13—15 Mm. dick. Ein kleiner in dem Holz befindlicher Bronzering hält noch 2 Glieder einer Stangenkette aus Bronze, vermittelt welcher das Messer am Gürtel hing.

Von Prof. Grewing 1869. — Vergl. Halbringe Nr. 40.

23. 24. Messerklingen aus **Prischmunti**. Eisen, ähnl. Taf. XVI, 3, Länge des Blattes resp. 58 u. 79, Breite 14 u. 15, Dicke am Rücken 4 u. 5 Mm., Länge des Angels 20 (abgebrochen) und resp. 52 Mm.

Von Prof. Grewing 1869. — Vergl. Halbringe Nr. 41.

25. Löffel und Gabel, durch ein Charnier verbunden, unbekannt woher. Eisen, wie Taf. XVI, 10, ausge Streckt 205 Mm. lang. Körner's Sammlung 1850.

VII. Verschiedene Geräthe.

1. Leuchter (?) aus Heval. Sinn, wie Taf. XV, 30, ohne den Henkel 128 Mm. hoch, mit 2 runden, 8 Mm. weiten Löchern im Boden des viereckigen Raumes, und den 2 Mal am Boden des Fußes angebrachten Stempeln Fig. 28 u. 29.

2. Lampe, unbekannt woher. Gebrannter Thon, rothbraunlich, wie Taf. XV, 21, Höhe 40 Mm.; der Henkel gegenwärtig wartig abgebrochen, nach einer vorhandenen Zeichnung angedeutet.

Körber's Sammlung 1850.

3.* Lampe aus der Umgegend von **Cöln** am Rhein. Thon, gelblich, wie Taf. XV, 20, Länge 97, Höhe ohne Handhabe 27 Mm. Von Weyer in Cöln 1845.

4. Brenglas (?) aus Gusekull, früher im Besitze des Pastors Hupel in Oberpahlen. Ein verkleinertes Glas (Kry stall?), Durchm. fast 40, Dicke 12 Mm., in einer silbernen Fassung mit einem Ringe zum Anhängen.

Von W. u. Bod-Kerzel 1861.

5.* Borguette aus **Dorpat,** bei dem Mikelliren der StraÙe hinter dem Universitätsgebäude gefunden. Das Glas, dessen Durchmesser 34, Dicke kaum 2 Mm., ist von beiden Seiten durch die Verwitterung matt geworden, desgleichen die Schildpatfassung, welche durch einen Silberbeschlag gehalten wird, grau und ohne Glanz.

Eingetragen 1858.

6. Nähnadeln aus **Dorpat.** Eisen, 5 Stück, lang 50 bis 60, dick 1 Mm., an zweien das Dreh in dem platt geschlagenen Kopfe erhalten, bei den andern abgebrochen.

Von Hermann Baron Bruchigt 1866. — Vergl. Schanzen Nr. 34.

7. Episches Werkzeug aus **Dorpat,** gleichfalls beim Bau des Wulffius'schen Hauses gefunden. Guter Stahl, in Form einer vierseitigen Pfeilspitze, ähnl. Taf. XIV, 30b, doch nur bis 5 Mm. breit an jeder Seite; ganze Länge 95 Mm., wovon etwa 35 auf das Schaftrohr kommen, welches auch am Ende nur 8 Mm. dick ist.

Von H. E. Hartmann 1861

8. Haarzange aus **GroÙ-Hoop** (Grab VII). Eisen, wie Taf. XVI, 8, Länge 75, Breite 4 - 22 Mm.

Von Proj Grewling 1870. — Vergl. Speere Nr. 3. 1.

9. Sichel aus **Flemmingshof**, Kirchsp. Laiz, mit noch 5 anderen, welche, vom Rost zerfressen, zerfielen, vom Schulmeister S. Sester im Jahre 1854 in der Erde 3 Fuß tief gefunden. Eisen, ziemlich verrostet, wie Taf. XVIII, 2, Breite der Schneide 35, Länge von a bis b 315 Mm.

Von Confloratorath v. Jantau 1855.

10. Schaffschere, in Livland im Gebrauch. Eisen, wie Taf. XVIII, 1, mit dem Stempel REEN, Länge 250 Mm.

Verkauft 1850.

11.* Modell zu einem primitiven Pfluge. Holz, wie Taf. XVIII, 3, Länge 550 Mm. Dieses Modell wurde von Prof. Schmalz angefertigt, um den Gebrauch eines Steins zu erläutern, welcher als ein interessantes Geschiebe für das mineralogische Cabinet der Universität beansprucht wurde. Der 1869 von Prof. Grewingl zurückgegebene Stein, aus der Umgegend von Dorpat, hat allerdings keine Ähnlichkeit mit der Pflugschaar des Modells, ist zwar mit einer Art dreiseitigen, aber nicht durch menschliche Bearbeitung entstandenen Spitze versehen, lang 110, breit 33 und dick 24 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

VIII. Kalender und Uhren.

1. **Sonnenuhr.** Silber in Cylinderform, mit fein gedrehtem hölzernen Fuß und Knopf, worin ein silberner Zetger, Höhe 125 Mm.; sauber gravirt, in einem zierlichen ovalen Schilde steht man: UT HORA, | SIC FUGIT | VITA* | Ad Elevationē | Poli 25 grad: 15 m: | Anno 1682. d: 24 | Martij del: et sc: | *EVD*, die 3 letzten Buchstaben in einander verschlungen.

Von Pastor Baumann in Karufen 1842.

2. **Kuntenkalender** aus dem nördlichen **Finnland**. Holz, ein vierseitiger Stab, mit Messingnägeln am Griff, wie Taf. XVII, 1, beschlagen, Länge 1085, Breite 36, Dicke 18 Mm.; auf jeder der breiten Seiten sind die Tagesrunen für ein halbes Jahr eingeschnitten, mit dem 1. Januar und dem 1. Juli unter dem Griff beginnend, und die Festtage durch besondere Zeichen hervorgehoben, z. B. der 1.

6., 13., 19. u. 25. Januar u. s. w., wie Taf. XVII, 2, wo alle 4 Seiten neben einander dargestellt sind. An der einen schmalen Seite scheinen bei *a*, *a*, *a* auch messingene Knöpfe eingeschlagen gewesen zu sein; unterhalb des großen runden Knopfes sind am Griff die Buchstaben I—O—H—AN eingeschnitten.

Körber's Sammlung 1850.

3. Runenkalender, unbestimmt woher. Holz, ein runder Stab mit messingener Zwinge und einem Ansatz zu einem Knopf oder Handgriff, Länge 1183, Durchm. 16 Mm., sehr fein gravirt, gleichfalls in 2 Reihen, jede für ein halbes Jahr die Tagesrunen enthaltend, welche von den Zeichen für die Festtage begleitet sind, wie Taf. XVII, 3, wo zur leichteren Uebersicht der ganze Umfang des Stabes auf eine Ebene gebracht ist: bei *a* und *b* beginnt der 1. Januar und 1. Juli, an *a'* und *b'* schließen sich *a''* und *b''* unmittelbar an, bei *c* schließen beide Reihen, darauf folgen aber noch mit *c'* 2 mit besonderen Zeichen beginnende und schließende, spiralförmig fortlaufende Reihen (goldene Zahl und Epacten [?] — Cyclozählen), von 2 anderen begleitet, deren Zeichen weiter von einander stehen.

Körber's Sammlung 1850.

4. Runenstab, welcher sich in dem Besitze des Dr. Burchard in Reval befand. Zuschzeichnung, einen vierseitigen Holzstab mit Handgriff darstellend, 503 Mm. lang (vielleicht die natürl. Größe), 17 breit, 8 dick. Dieser Stab enthält gleichfalls auf jeder der breiteren Seiten die Tagesrunen für ein halbes Jahr, und zwar am unteren Ende mit dem 1. Jan. beginnend, und daselbst auf der gegenüberliegenden Seite mit dem letzten December schließend, so daß unter dem mit gordischen Knoten verzierten Griff die eine Seite mit dem 1. Juli schließt, die andere mit dem 2. Juli beginnt, vergl. Taf. XVII, 4, wo die Tage vom 2. Juli bis 1. August als Probe dargestellt, und als Festtage Maria Himmelfahrt, Elias, Maria Magdalena, Jacob und Claus ausgezeichnet sind. Auf der einen schmalen Seite sind die 19 Runen der goldenen Zahl und darnach die Sonntagsbuchstaben des 28-jährigen Cycloz angebracht, ähnlich wie bei Aufwurm, Sibojolle, lithogr. Beil. Taf. XVII, die 2. u. 3. Reihe auch oben.

Von Pastor P. E. Körber 1846.

IX. Gewichte und Waagen.

1. Waage aus Valfer, Kirchsp. Koch in Harrien, Estland. Bronze; in einer Kapsel aus 2 mit einer angelenieteten Hänge verbundenen Schalen, deren Durchm. 85 Mm. beträgt, befinden sich: die 2 Schalen für die Waage, die 70 Mm. im Durchm., 25 Mm. Tiefe haben und am Rande wie Taf. XVII, 5 verziert sind —, der zusammenzulegende Waageballen (an dem das mittlere Stück mit dem abgebrochenen Felger aus Eisen ist), die Balance mit ähnlicher Verzierung wie Taf. XVII, 5 und 10 Gewichte von verschiedener Größe: a) ähnl. Fig. 9, hoch 12 Mm. mit je einem vertieften Punkt wie Fig. 13, Gewicht 13,7 Gramm.; b) wie Fig. 8, hoch 13 Mm., Gewicht 13,8; c) ähnlich Fig. 7, mit je 2 concentrischen Kreisen wie Fig. 12, hoch 12 Mm., Gew. 17,3 Gramm.; d) ähnl. Fig. 9, hoch 13 Mm., Gew. 24 Gramm.; e) ähnl. Fig. 7, hoch 13 Mm., Gew. 24,9 Gramm.; f) ähnlich Fig. 7, mit 3 Ringen wie Fig. 10, hoch 12 Mm., Gew. 25,2 Gramm.; g) ähnl. Fig. 9, hoch 15 Mm., hin und wieder mit Eisenrost bedeckt, Gew. 31 Gramm.; h) ähnl. Fig. 9, hat auch ein wenig Eisenrost, hoch fast 15 Mm., Gew. 32,5 Gramm.; i) wie Fig. 7, mit Ringen wie Fig. 11, hoch 14 Mm. (auf der einen Seite ist, behufs chemischer Untersuchung der Legirung, etwas abgefeilt), Gewicht 38,4 Gramm.; k) ähnlich Fig. 7, hoch 15 Mm., Gew. fast 38,5 Gramm.

Von Graf Wanteuffel auf Valfer 1839. — Vergl. Kruse's Necrol. Taf. 64 und Beilage E.

2. Gewichte aus Steinfickel, Kirchsp. Fickel in Estland, beim Dorfe Diaster mit angelsächsischen Münzen gefunden. Bronze, a) ähnl. Taf. XVII, 9, hoch 16 Mm., mit Eisenrostspuren, b) ähnlich, 17 Mm. hoch, c) auch ähnlich, doch, wie Fig. 14, mit 5 kleinen Ringen versehen; Gewicht resp. 32, 38 u. 39 Gramm.

Von Consul v. Böttger in Nebat 1841. — Vergl. Verhandl. III, 1, S. 57.

3. Goldwaage, in der Art des russischen Wejmen. Messing, wie Taf. XVII, 6, der Balken 75 Mm. lang, auf der einen Seite mit Querstrichen und den Zahlen 6, 12, 24 u. s. w., auf der gegenüber befindlichen desgleichen mit 7, 14, 25, 28, 50 und 63 be-

zeichnet; ein solcher Gewichtstheil scheint etwa $\frac{1}{2}$ Gramm zu entsprechen, die ganze Waage wiegt 29 Gramm.

Von Dr. Schurz 1856.

4. Schnellwaage (ober Heurwaage?). Eisen, wie Taf. XVII, 5, unbelastet 172 Mm. lang, wobei der Theil b durch eine Feder dicht bis a hinausgezogen ist; beim Anhängen einer Last bei c tritt dagegen der Stab mit den Punkten der größeren Schwere entsprechend mehr hervor und man kann mittelst dieser auf dem Stabe eingeschlagenen Punkte die Größe des Gewichts ablesen; ein Punkt scheint $\frac{1}{2}$ Pfund (136 Gramm.), 2 nebeneinanderstehende Punkte 1 Pfund (408 Gramm.) anzuzeigen; oben fehlt ein Haken zum Fassen oder Anhängen.

Körber's Sammlung 1850.

4. Münzwaage aus Söln. In einem hölzernen Kästchen, dessen Länge 250, Breite 125, Höhe mit Deckel 30 Mm. beträgt, befindet sich ein Raum für eine vollständig erhaltene kleine eiserne, zierliche Waage mit 2 Paar messingenen, versilberten Schalen, welche an seidenen Schnüren hängen; jedes Paar besteht aus einer runden und 1 dreieckigen flachen Schale, Durchm. der runden 33 resp. 30 Mm., Länge der dreieckigen 50 resp. 61 Mm.; die letzteren sind mit einem Stempel versehen. Die größere enthält in einem Schilde 3 Kronen, darunter die Buchstaben M. M., die kleinere ebenso 3 Kronen, darunter eine Schelle, neben dieser die Buchstaben A—V, unter ihr V. Außerdem enthält das Kästchen 40 Fächer für Gewichte, die meist 17 Mm. im Quadrat groß, aber verschieden tief sind, und bei denen die Namen der den Gewichten entsprechenden Münzen mit Dinte hinzugeschrieben sind und zwar: Pistolett, $\frac{1}{2}$ u. $\frac{1}{4}$ Pistolett, Rosenobel, $\frac{1}{2}$ Rosenobel, Grusfett, Dub. Ducatt, $\frac{1}{2}$ Ducatt, Brigers Dc., Span: matt., Millereek, $\frac{1}{2}$ Mill., Englott, $\frac{1}{2}$ Englott, Albertus, Schijnobel, $\frac{1}{2}$ Schijnobel, Gl. Reall, $\frac{1}{2}$ Gl. Reall, $\frac{1}{4}$ Albertus, Portugals Gl., $\frac{1}{2}$ Ducat., $\frac{1}{4}$ Port. Gl., Jacobus, $\frac{1}{2}$ Jacobus, $\frac{1}{4}$ Jacobus, Severin, Holl. Ritter, $\frac{1}{2}$ Ritter, $\frac{1}{4}$ Ritter, Welt Gl., $\frac{1}{2}$ Severin, Umlider, $\frac{1}{2}$ Umlider, $\frac{1}{4}$ Umlid., Frans Cron., $\frac{1}{2}$ Cron, Stall. Pistol., $\frac{1}{2}$ Pistolett, Gl. Lewen. Im Deckel ist gleichfalls, von eingepreßten Verzierungen umgeben, mit Dinte in Fraktur geschrieben: Wag und Gewicht macht! M. Matthias Mettmann Dero; Statt Colen Geschworener Ich: | Meister wohnende Im Daell | Anno 1659 Abgezogen. Auch ist dabei ein kleiner Schieber angebracht, welcher einen kleinen Raum für

Münzen bedeckt. Von den Gewichten sind nur 2 Stücke vorhanden, aus Messing, viereckig, auf dem einen ist in einem Vertiefte ein gekrönter Mann mit einem Reichsapfel in der Linken und einem Stab in der Rechten, zur Seite H—D (Gewicht 57 Gramm.), auf dem andern in einem gekerbten Ringe ein Kreuz mit je einem Blatt in jedem Winkel (Gewicht 108 Gramm.) geprägt.

Von Apotheker Walder in Oberpahlen 1816.

X. Münzen¹⁾.

1. Drei Münzen aus **Torna**: 1 schwedisches Zweistück von 1661, 1 russische Silber- und 1 solche Kupfermünze aus dem XVIII Jahrhundert.

Von Küster Jacobson 1850.

2. Neun Denare, gefunden in **Tziffer**, Kirchsp. Torna. Silber: a) sehr roh, ein Krummstab zwischen den Armen eines Kreuzes und ein Tempel (fast ähnl. Lelewel, III. S. 184), mit schwachen Spuren einer Umschrift auf jeder Seite, Durchm. 20 Mm.; b u. c) von Wezilo, Erzbischof von Mainz (1085—88), s. Köhne, abendl. M. Taf. I, 7; d) von Canuc I., gut erhalten, s. Lelewel, pl. XII, 23, Rev. +LEOFRICO NHOP; e) desgl. s. Lelewel, XII, 21, mit +CNVT ANGLORV, Rev. AEDE—LRIC—ONL— (ein Stück vom Rande ist abgebrochen); f) zerbrochen und sehr undeutlich, möglicherweise aus Polen; g u. h.) ganz unkenntlich.

Von G. v. Liphart 1844.

3. Zwei Münzen, gefunden unter **Somel**, Kirchsp. Torna, in der Nähe der alten Bauerburg Somelinde, auf dem sog. kiriku^s mägi, vielleicht einem alten Opferplatze. Silber: 1 schwedisches Dersstück von 1666 und 1 Riga'scher dreifacher Groschen von 1619 mit einem Kettenfragment.

Von Stud. Abetheim 1869. — Sitzungsb. 1869 S. 59.

1) Hier sind nur diejenigen Münzen aufgeführt, welche den Sammlungen mit Angabe des Fundortes zuzuglen. Vergl. auch Ketten Nr. 1. 2. 3. 8. 11. 12. 17. 40. 50 und 51.

4. Schwedische Münze, gefunden in **Laisholm**. Silber, Av. CAROLVS XII. — D. G. REX. SVE. Bildniß n. r. Rev. drei Kronen, daneben 16—99 und 2. M., unten A. S. Zweimarstück, Durchm. 30 Mm., Gewicht 9½ Gramm.

Von Th. Mählenthal 1839.

5. Neun Münzen, gefunden zu **Lais**, im Pastoratsgarten, mit Bruchstücken einer Krone u. s. w. Silber: Schwedische Derstücke von 1570 u. 1571, Reval'sche Fertinge von 1565—1568.

Von Conflorath v. Zannow 1841. — Vergl. Perlen Nr. 1.

6. Fünf Silber- und Kupfermünzen, gefunden im Kirchspiel **Lais**, darunter 1 Ferting des letzten Dörpt'schen Bischofs Hermann, 1 Reval'scher Weissen von 1624 und 1 schwedisches Bierstück von 1681.

Von Conflorath v. Zannow 1836.

7. Drei Münzen, gefunden zu **Lais**, in dem Pastoratsgarten. Silber: 1 Reval. Ferting von 1515; Kupfer: 2 Schwedische Viertelför von 1633 u. 1641.

Wie vorher 1861.

8. Münzen, gefunden unter **Waimaister**, beim Dorfe Kozla. Versilbert: 1 litauischer halber Groschen von 1563, 1 Riga'scher Solidus von 1617.

Wie vorher 1837. — Vergl. Schnallen Nr. 4.

9. Einhundert russische und 32 litauische Münzen aus **M-latskivi**, Kirchsp. Koddasfer, wo in der Nähe des Gutes, unweit vom Peipus, beinahe auf der Oberfläche eines Torfmooses im October 1859 ein zinnerner Becher mit e. 800 Dengas von den Zaren Iwan IV. Wassiljewitsch und dessen Sohn Feodor Iwanowitsch, sowie mit etwa 100 halben Groschen aus den Jahren 1510—1564 und einigen Bernstein-, Glas- und Silberperlen (darunter 1 ähnl. Taf. VI, 9), Brustschnallen und dergl. gefunden wurden, wo aber auch einige Jahre früher ein ähnlicher Fund in der Nähe des im Dorfe Päkivi belegenen Kalewidenlagers gemacht worden war.

Von Graf Stadelberg-Emler 1859.

10. Arabischer Dirhem, gefunden unter **Barrol**, Kirchsp. Marien-Magdalenen, Kreis Dorpat. Silber: Emir: Nasr ben Ahmed, Ch. Rathi billah, zu Samarkand, im J. 356 der Hed. = 937/38 n. Chr.

Gefund 1850. — Z. Verh. II. 1. S. 84.

11. Schwedische Kupfermünze, gefunden unter **Wißnuf**, Kirchsp. Gels. $\frac{1}{6}$ Der von 1666.

Von Prof. Gröwing 1870.

12. Angelsächsischer Denar, gefunden unter **Weslershof** bei Dorpat. Silber, von Ethelred II. (1014—16), vergl. *Inf. pl.* XII, 15., doch *Rev.* +VV — LFST — TANM — O(uetarius) LV (ndunensis).

Von Prof. Feller 1839.

13. Vier arabische Dirhem's, gefunden unter **Weslershof**. Silber: a) Emir: Nasr ibn Ahmed, Chal: Muktedir Billah. Samarkand, 301 = 913,8 (Hansen, *Rec.* Nr. 40); b) Muktedir Billah Samarkand, 303 = 915,7 (Hansen, Nr. 14); c) Em. Ahmed ibn Ismail, Ch. Muktedir Billah, 298 = 910,7 (Hansen, Nr. 13); d) Em. Nasr ibn Ahmed, Ch. Muktedir Billah, 305 = 917,0.

Von Dr. Jarhlmann 1839.

14. Zwei arabische Dirhem's, gefunden unter **Weslershof**. Silber: a) Em. Nasr ibn Ahmed, Ch. Al Kathi, 322 = 934, Prägort undeutlich; b) Em. Ismail ben Ahmed, Ch. Muktedir Billah mit dem Namen Abu' Hosein, Wali ed daula (ein Stück mit dem Namen des Prägorts ist ausgebrochen), 291 = 903.

Von Graf Stadlerberg 1839.

15. Vier Münzen, gefunden in der Umgegend von **Dorpat**: 2 Reval'sche Schillinge von Hermann v. Brüggenei, 1 Riga'scher von Plektenberg und 1 Rig. von Erzbischof Thomas Schöning 1534.

Von Stud. Herrmann 1842.

16.* Zehn russische Denga's, gefunden in **Dorpat**, neben dem Universitätsgebäude, in der Erde. Silber, von Ivan IV. Wassil., Feodor Ivan., Wassili Schuidski und Peter I.

Von Prof. Kruse 1845.

17.* Dreizehn russische Denga's, gefunden bei **Dorpat**. Silber, von Ivan IV. Wassil., Boris Godunow, Wassili Schuidski und Michael Feodor.

Gekauft 1846.

18.* Tatarische Münze, gefunden in **Dorpat**, in der Nähe des Barclai-Platzes. Kupfer, geprägt in Baltischisarai 1191 = 1775.

Gekauft 1847.

19. Zwei arabische Münzen, gefunden in **Dorpat**. Silber: 1 Abessiden-Dirhem, Bagdad, 162 — 778—9; 1 Samaniden-Dirhem, Schäsch (Taschkent) 3. , zerbrochen und undeutlich.

Gesamt 1851.

20.* Reval'scher Schilling, gefunden in **Dorpat**, hinter dem botanischen Garten. Silber, Hermann v. Brüggenei 1533.

Von Prof. Kruse 1833.

21.* Fünfundfünfzig Bracteaten, gefunden in **Dorpat**, beim Fundamentgraben zur Universitätskirche. Silber, 40 mit dem Dörpt'schen Wappen, wie Fig. a, doch die meisten zerbrochen und beschädigt;



von den übrigen 1 wie Fig. b, 2 wie Fig. c, 4 wie Fig. d, 5 ähnl. Fig. b, doch mit glattem Rande, und 3 undeutlich: 2 mit glattem, 1 mit dem Rande wie c.

Von Prof. Tobien 1856.

22. Zehn Dörpt'sche Bracteaten, aus demselben Funde. Silber, wie Fig. a.

Wie vorher.

23.* Dreizehn Münzen, in **Dorpat** bei derselben Gelegenheit gefunden: 2 litauische halbe Groschen von 1559, 1562; Reval'sche Schillinge: 2 aus der herrenmeisterlichen Zeit, 1 unter Johann III. von Schweden; Riga'sche Schillinge: 1 von Hermann v. Brüggenei, 3 aus der Zeit der Freiheit, 3 Solibi: von Sigismund III., von Christina und von 1662; 1 Der von Carl XII. von 1715.

Wie vorher.

24.* Zwei Münzen, in **Dorpat** auf dem Universitätsbauplatz gefunden: 1 Reval'scher Ferding von Erich XIV. s. a. und 1 Stockholmer Doppelschilling von 1666.

Wie vorher.

25.* Achtunddreißig Münzen, in **Dorpat** gefunden wie die vorigen: a) 1 Goldgulden des Herz. Carl von Geldern (+ 1536). Ar. + KAROLO D — V — Xo GELR'o IVL', ein Heiliger, Her. *MO'N', — *AYRE'. — GELR', Wappen. Durchm. 24 Mm., Gew. 3 1/4 Gramm.; b) 1 doppelter Goldgulden von Gotthart Kettler von 1559, Durchm. 26 Mm., Gew. 4 1/4 Gramm.; c) 1 sächsischer Gros-

sehen von 1559, *Av.* das sächsische Wappen mit der Raute, *Rev.* im Wappen die 2 Schwerter im oergetheilten Schilde; d) 1 Brandenburger Zwei-Groschenstück von Georg Wilhelm, 1 desgl. von Friedrich III., 1693; e) Heval'sche Schillinge: 1 von Hermann v. Brüggenei von 1537, 1 unter Erich XIV., 1562 und 1 unter Johann III. von Schweden geprägt; f) 2 Riga'sche Schillinge des Erzbischofs Thomas Schöning, davon 1 von 1536, und 1 Schild. von 1576; 1 Fellen und schwedische, sowie russische Kupfermünzen.

Wie vorher 1858.

26. Medaille, gefunden bei **Dorpat** im Embach. Billion, schlecht erhalten, mit einem Loch zum Anhängen versehen, *Av.* DE-TELEF S R, Bildniß n. r., unten in einem kleinen Ringe $\frac{2}{3}$; *Rev.* RECTE FACIENDO NEMINEM TIMEAS, undeutliches Wappen unter einer Krone, unten vielleicht 16—83, Durchm. 37 Mm. Erkauft 1853.

27. Medaille auf die Ermordung der Missionaire in Japan, gefunden in **Dorpat**. Bronze, *Av.* S IGNAT DE LOIOL—SOC IES P, Bildniß des Heiligen n. l. *Rev.* SS MM — IAP. — Drei heilige Männer, jeder ein Kreuz haltend, im Abschnitt: SOCIET IES | ROMA. Durchm. 34 Mm.

Von Collegienassessor Dr. Meyer 1856.

28. Zwei schwedische Münzen, gefunden in **Dorpat**. Kupfer, $\frac{1}{6}$ Der von 1666, $\frac{1}{4}$ Der von 1635.

Von Dr. W. Schütz 1859.

29. Schwedische und russische Münzen, gefunden in **Dorpat** beim Sundgreen'schen Hause (Nr. 100/1). Kupfer, $\frac{1}{6}$ Der von 1634 u. 1635, $\frac{1}{6}$ Der von 1666, Kopfen aus dem XVIII. Jahrh. Von Buchhalter Sundgreen 1859.

30. Sieben Münzen, gefunden in **Dorpat**. Kupfer: russische Kopfen von 1700, 1748, Denga's von 1731, 1746; schwedische $\frac{1}{6}$ Der von 1672, $\frac{1}{4}$ Der von 1637.

Von H. E. Hartmann 1859.

31. Heval'scher Schilling, gefunden in **Dorpat**. Von Hermann v. Brüggenei 1530.

Von Schuhmacherselb Noth 1859.

32. Russische Münze, gefunden beim Bau der Petertnairanzkalt in **Dorpat**, Kupfer, Fünfsopfenstück von 1787.

Von Staatsrath Jepsen 1860.

33. Zwei Bracteaten, gefunden in **Dorpat** bei dem Bau der Universitätskirche. Silber: 1 wie S. 175 Fig. e, 1 undeutlich. Von Geener Eschholz 1891.

34. Münzen, gefunden in **Dorpat**. Riga'sche Solidi von 1612 u. 1645, 1 russisches Fünfspefenstück aus Kupfer von 1791. Von Prof. Strümpell 1862. — Vergl. Schwallen Nr. 11–22.

35. Alte Kupfermünze, gefunden in **Dorpat**. Sehr undeutlich, jedenfalls byzantinisch, Av. ein Bildniß, Rev. ein großes M, darüber ein Kreuz, zur Seite Gestalten, im Abschnitt CON(stantinopel). Durchm. 36 Mm.

Von Apotheker Sturm 1865.

36. Marokkanischer Fels, gefunden in **Dorpat**. Kupfer, wie Fig. in S. 189.

Von Medaieur Liebert 1866.

37. Schwedische Münze, gefunden in **Dorpat** auf dem Dem. Kupfer, $\frac{1}{4}$ Der von 1634.

Von Diener Wurring 1868.

38. Vier Münzen, gefunden in **Dorpat** im Garten an der Schießstraße Nr. 39. Silber: 1 schwedisches Zweimarkstück von 1564, 1 Heval'sches Zweimarkstück von 1669; Kupfer: 1 russische Polusicha von 1735 u. 1 Setzen mit dem Bildniß Ludwig's XIV

Von Dr. Ammon 1869.

39. Zwei Münzen, gefunden in **Dorpat**: 1 neugriechische Silbermünze von 1828, Durchm. 24 Mm.; 1 schwedisches $\frac{1}{6}$ Derstück von 1677 (Kupfer).

Von Färbereimeister Gadenuschmidt 1869. — Vergl. Eboten Nr. 4.

40. Drei Münzen, gefunden in **Dorpat**: 1 Riga'scher Schilling von 1576, 1 schwedisches $\frac{1}{2}$ Der von 1626 und 1 russische Denga von 1707.

Von Prof. Grewing 1867 u. 1869.

41. Medaille, gefunden in **Dorpat**. Zinn, roh gegossen, mit einem Bildniß und der Umschrift: ЦАРЬ ФЕДОРЪ — БОРИСОВИЧЪ РОДУНОВЪ. Rev. in 7 Reihen: ПОСМЕРТЬ | ОЦА СВОЕГО | НАРЕЧЕНЪ НА ЦАР. | СТВО 1604 Г | ПО ПРИКАЗАНЮ | РОСТРИНЪ УБИТЬ, ВА. 6 НЕДЕЛЬ (47). Durchmesser 38 Mm.

Von H. Graf Scherling 1869. — Vergl. Selten Nr. 7.

42. **Dörpfer'scher Schilling**, gefunden in Dorpat bei dem Bau der russischen Kirche an der Petersburger Straße. Silber, Johann v. Eshufen (1357—77).

Von Architekt Berg 1800.

43. **Arabischer Dirhem**, gef. unter Rathshof bei Dorpat. Silber, Harun al Raschid, Bagdad, 187—802, 12 (vgl. Hansen Nr. 2).

Von Dr. Rothmann 1839.

44. **Arabischer Dirhem**, gefunden unter Rathshof. Silber, vom Samaniden Ismail ben Ahmed (279—295) Schäsch.

Schwab 1842.

45. **Wierzehn Münzen**, gefunden unter Rathshof: 10 Silber-Denga's von Iwan IV Wassil.; 1 litauischer halber Groschen des Großfürsten Alexander, 2 desgl. Sigismund's III. von 1547, 1557 und 1 Riga'scher Schilling von 1575.

Von W. v. Eshart 1853.

46.* **Neun Münzen**, gefunden unter Rathshof. Silber-Denga's von Iwan IV Wassil. und Fedor Iwanow; litauische halbe Groschen von 1515, 1547 u. 1560; 1 Riga'scher Schilling von H. v. Brüggenel.

Von Prof. Kruse 1853.

47.* **Drei Münzen**, gefunden in **Hoopoi** bei Dorpat, im December 1858, wo auf dem Wege zum Dorfe Sainast beim Sprengen großer Felsensteine ein ansehnlicher Münzfund zum Vorschein kam. In Lappen eingewickelt waren die Münzen mit einer hölzernen Schaale vergraben worden. Nachdem die Kinder sie durch Kochen gereinigt, versuchten sie ein größeres Stück im Wirthshause zu verwerthen, wodurch die Sache dem Besitzer des Gutes bekannt wurde. Es wurden ihm vorgewiesen: 3 Reval'sche Ferdinge, von H. v. Galen, Kettler und Erich XIV.; 42 Reval'sche Schillinge von Erich XIV., 675 desgl. von Johann III.; 1 Riga'scher Schilling des Erzgr. Wilhelm von 1563, 3 Riga'sche Schillinge aus der Zeit der Freiheit; 1 Desel'scher Schilling des Bischofs Magnus; 3 livländische Schillinge von 1572, 4 kurländische von Kettler; 2 schwedische halbe Thaler von Erich XIV. von 1564 u. 1567; 1 Stockholmer Schilling von Johann III. von 1571; 1 litauischer halber Groschen von Sigismund I. von 1523; 1 Solidus von Sigmund August von 1565 und 1 russische Denga von Iwan IV Wassil. Die beiden letztgenannten und 1 Reval'scher Schilling von Johann III.

auf dem unter der Krone nur ein L steht, wurden für die Münzsammlung ausgewählt.

Von L. v. Grath 1859.

48. Römischer Denar, gefunden in **Klein-Cabbina** bei Terpat. Mit Silber plattirt. *Av.* AVGVSTVS — DIVI PATER PATRIAE, Bildniß mit Lorbeer n. r. *Rev.* AVGVSTI FLOS DESIGP, 2 Männer mit Schilden und Speisen, zwischen ihnen S, im Abschnitt CAESARES. Durchm. 19 Mm.

Von Buchhacker M. Loeffler 1869.

49. Dreizehn litauische Schillinge, gefunden unter Schloß **Kanden**, am Bözjerm. Von Sigismund I. von 1517, 1545 und von Sigismund August, aus den Jahren 1556, 57, 60, 61, 63, 64, 65 und 67.

Gesamt 1848.

50. Zwei russische halbe Silberdenga's, gefunden in **Klein-Congota**, Kirchsp. Kavelocht, wo beim Pflügen eines Ackers die Reste von 2 zinnernen Kannen, von denen ein Boden mit einem Stempel (darin ein springender Löwe mit unleserlicher lateinischer Umschrift) und ein Deckel ziemlich gut erhalten waren, und Silbermünzen, an Gewicht etwa 1 Pfund, aufgedeckt wurden. Darunter befanden sich verschiedene, meist gut erhaltene Thaler, namentlich spanische (undeutlich und, wie es scheint, beschnitten), desgleichen 1 Riga'sche halbe Mark von 1565, sowie Riga'sche Schillinge aus der Zeit der Freiheit, die aber größtentheils schlecht erhalten waren, litauische halbe Groschen und russische Silberdenga's und halbe Denga's, sämmtlich aus dem XVI. Jahrhundert.

Von Roger 1870.

51. Münzen, gefunden in **Kavelocht**. Schwedische Dersstücke von 1635, 1685 und 1688, 1 Schilling von Sten Sture: *Av.* +STEEN+STVRE+RIT, eine Krone; *Rev.* +MÖNETA+STOC+R O, ein großes S. Durchm. 18 Mm.; $\frac{1}{2}$ Der von 1656, 1683; russische Poluscha von 1735 u. 1736; 1 polnischer Solidus von Zisismund III.; 1 Kupfer-Solidus von Joh. Casimir; 1 Riga'scher Schilling von 1575; 1 livländ. Solidus von Carl XI.

Von Pastor S. Meyer in den Jahren 1856, 1859, 1860 u. 1868.

52. Schwedische Silbermünze, gefunden in **Kavelocht**. *Av.* +ERICVS XIII. D. G. SVE. GOT. VAN. Q. REX, gekröntes

Bildniß n. r. *Rev.* + OVI.VVLT.D — EVS.DAT.1584 ±, das Wap-
pen unter einer Krone; Durchm. 35 Lin., Gewicht 11 Gramm.

Gekauft 1859.

53. Schwedische Münze aus Ullsta, Kirchsp. Kaveloch.
Kupfer, $\frac{1}{4}$ Der von 1640.

Von Obersecretair Stillmark 1860.

54. Münzfund aus Spanfau, beim Umackern eines Land-
stückes, auf dem früher ein Gebäude gestanden hatte, entdeckt. Circa
3000 Schillinge aus dreilöthigem Silber: a) Riga'sche aus den
Jahren 1563, 64, 65, 68, 69, 70, 71, 72, 75, 76, 77, 78 u. 79 (über-
haupt am zahlreichsten vertreten); b) Reval'sche von Erich XIV
von 1561, 62, 63, 65 u. 68, besonders viele von Johann III. mit
verschiedenen Stempeln geprägt; c) einige Dessel'sche für Arensburg
und Gapsal von Bischof Magnus; d) wenige herrmeisterliche,
darunter für Wendten von Plettenberg, 2 Riga'sche von Brüggenei,
1 von Galen, auch Reval'sche aus den Jahren 1536, 38 u. 39, und
von Kettler; e) einige Riga'sche erzbischöfliche von Thomas
Schoenig und Wilhelm v. Brand. von 1563, sowie 1 kupferner
Schilling des Dorpt'schen Bischofs Johann v. Gellingshausen; f)
mehrere herzoglich livländische von 1572; g) desgl. lurländische
von 1573, 76 u. 77; h) einige Schwedische: 1 von Svante Nilson
Sture, 1 von Gustav Vasa, sowie Stockholmer von Erich XIV und
Johann III., und Wisby'sche (*Ar.* eine baum- oder blumenartige
Verzierung, Umschrift MONETA CIVITATIS: , *Rev.* ein Lamm mit
mit einer Fahne, Umschrift +WISBEENSIS, gutes Silber, aber weiß
undeutliche Schrift); i) 1 polnischer Soldus von 1594; k) 1 Schil-
ling von Grönningen von 1512: *Ar.* *MONETA NOVA GRO-
NIENSIS, der 2köpfige Adler, *Rev.* SIT.N — O.DNI. — BENE. —
1518., die Schrift durch ein Ordenskreuz getheilt, worauf das Wap-
pen im Bierpok; noch 2 undeutliche ausländische Schillinge.

Gefundt 1855. — Vergl. Schnaalen Nr. 40—45.

55. Mainzer Denar, gefunden im Pastorat Wendau.
Silber, ähnlich wie Lel. pl. XIX. 41, die Schrift fast vollkommen
abgerieben, von König Heinrich III. (1039—46).

Von Pastor Dehru 1860.

56.* Russische Silberdenge, gefunden unter *Uya* am Peivus
bei Pedašpä 1844; von Michael Feodorowitsch Romanoff (1615—45).

Gekauft 1848.

57 Drei Münzen, gefunden unter **Uga**, darunter 1 Der für Stockholm von Johann III., und 1 Artiger des Dörpt'schen Bischofs Johann v. Wellinghausen (1528—42).

Von stad. med. Herrmann 1842.

58.* Neun Münzen, gefunden unter **Kaster**, am Embach. Silber: a) 1 Dörpt. Artiger mit dem Bildniß eines Bischofs und 1 Herding von 1555; b) 2 russische Denga's von Iwan IV Bassil. (verprägt, auf beiden Seiten Schrift) u. von Peter I.; c) 1 Wibyscher Schilling wie Nr. 54, u. b; d) 1 polnischer dreifacher Groschen von Sigismund III. von 1598 und 1 Dreipölscher von 1615; e) 1 dänisches Achtschillingsstück: *Ar.* CHRISTIANVS. III. D. G. DANI. —, des Königs Bildniß n. r., unten 1608, *Rev.* + NORVEGI VANDALU. GOTHO REX, im Felde VIII | SKILLIK | DA — NS, Wappen mit den 3 Leoparden, Durchm. 24½ Mm., Gew. 2 Gramm.; f) 1 byzantinische Münze: *Ar.* das fünffache Kreuz auf 4 Stufen, zu jeder Seite ein Bildniß, Umschrift ENTOVTYNNICAT — BASILEYCCYNNST. *Rev.* * | + BASIL CCYNNSTAN | HOREVROP | MCTOIBAS | RWMAIY | — * — Durchm. 21 Mm., Gewicht 2½ Gramm. (Vergl. Necrol. Taf. 56. 3.)

Erkauft 1843.

59. Münzen, gefunden am **Peipus**. Russische Silberdenga's von Iwan IV Bassil. und Fedot Iwan.; 1 polnischer dreifacher Groschen von 1597 und 1 Zünigroschenstück von 1623; 1 schwedisches Zünigroschenstück von 1690 und 1 Der von Carl XI.; 1 holländisches Dreigroschenstück von Georg Ernst.

Von König of Menar-Saariem 1865.

60. Schwedische Kupfermünze, gefunden in Schloß **Kingen**: 1 Der von 1629.

Von Fräulein W. Sagen 1892.

61. Münzen, gefunden unter **Bremenhof**, Kirchsp. Drenpā, in der Nähe der schwedischen Schanzen. Riga'scher Schilling von Erzbischof Henig Scharfenberg; ¼ Der, schwed., von 1707.

Von C. v. Roth-Bremenhof 1846 u. 1867.

62. Schwedische Kupfermünze, gefunden in **Groß-Jobanishof**, Kirchsp. Drenpā. ¼ Der von 1666.

Von H. Vreny 1868.

63. Münzen, gefunden 1860 in **Sagnis**, in der Nähe des Schloßberges, in einem ledernenbeutel, welcher c. 200 Stück enthält. Silber: a) 1 Riga'scher dreifacher Groschen von 1596, 8

Dreipöcher von 1615, 19, 20 u. 22, sowie 15 Soliti von 1612, 13, 16, 17, 18, 19, 20 u. 21; b) 1 Groschen des Herzogs Karl III. von Münsterberg; *Av.* CAROL D G D—MVNS. ET. OLS., Bildniß n. r. unten in einem Ringe 3, *Rev.* CO. GLA. SVP. —CAP V SL. 614, das Wappen, unten K, Durchm. 21 Mm.; 1 preussischer Groschen von 1623 und 1 Groschen von 1619; c) 11 russische Denga's von Iwan IV Bass., Dmitri Iwanow. und Michail Feodor.; d) 6 litauische Soliti von 1615, 17, 18, 19, 24.

Gekauft 1861.

64.* Sechs Münzen, gefunden unter **Wockenhof**, Kirchsp. Teilitz, einem Goldschmidt in Dorpat mit vielen anderen verkauft, wovon der größte Theil eingeschmolzen wurde. Silber: 2 Dörptsche Schillinge von dem Bischof Johann v. Fyßhufen; 1 Wiedtscher Schilling wie Nr. 54 h; 1 Reval'scher Schilling aus der herrscherlichen Zeit und 3 Bracteaten, wie S. 175 Fig. c u. S. 159 f.

Von Goldschmidt Edert 1845.

65. Münzen, gefunden bei **Teilitz** mit Schmucksachen und anderen ähnlichen Münzen. Silber: a) Riga'sche dreifache Groschen von 1593, 95 u. 97; b) polnische Sechsgroschen von 1596 u. 1599, Dreigroschen von 1590, 94, 96, 98, 1600, 1601 n. 2; c) russische Denga's von Iwan IV Bass., Feodor Iwan., Boris Godunow und Dmitri Iwan.; d) schwedisches Verstück von 1594 und Schillinge von Johann III.

Gekauft 1869 — Vergl. Fingerringe Nr. 40 u. 41.

66. Zehn inländische Münzen, gefunden in der Umgegend von **Nappin**, bei einem Kalksteinbruch: a) Reval'sche Schillinge von Johann III.; b) Riga'sche Schillinge von 1575 u. 76, bezgl. 1 Solitus von 1631; c) kurländische Schillinge von 1576.

Von Dr. Aronowand 1872.

67 Achtzig Silberdenga's, gefunden beim Dorfe **Wöbs** in einer Thonflasche, welche 1½ \mathcal{L} solcher Denga's, meist von Michail Feodorowitsch, enthielt.

Von L. v. Bruch-Rapfki 1871. — Vergl. Hohlgefäße Nr. 13.

68. Siebzehn russische Denga's, gefunden unter **Meeks**, Kirchsp. Nappin, bei Mehiform am Peipus. Silber: von Iwan IV. Bassil., Feodor Iwan., Michael Feodor. und Peter I.

Von Baron Maydell-Grabberghof 1805.

68 a. Schwedische Kupfermünze, gefunden in **Nappin**: $\frac{1}{4}$ Der von 1636.

Von Lewis of Wenar-Snarjeto 1865.

69. Zweihundert und eilf **Silberkopfen**, gefunden in **Kay-pin**, wahrscheinlich 1822, als beim Sandgraben zum Dammbau 2 eiserne Grapen (Nr. 3 u. 4 bezeichnet) voll mit solchen kleinen Silbermünzen entdeckt wurden, wovon der Hof, nachdem die Arbeiter schon einen Theil bei Seite gebracht hatten, noch 3 Liebfund (etwa 24 Kilogr.) an Gewicht erhielt. Sämmtlich von Kaiser Peter I., Gewicht 57 Gramm.

Von Fel. Eiberg 1870. — Vergl. Mg. Stadtblätter 1822 S. 429.

70. **Russischer Kopfen**, gefunden im Kirchspiel **Kannapä**. Kurjer, von 1739.

Von Redacteur Jannsen 1866.

71.* **Holländischer Thaler**, gefunden in **Orrestfer**, Kirchsp. **Kannapä**, mit anderen Münzen. Silber: *Ar. MO. NO. ARG. PRO. CON — FOE. BELG. TRA*, ein geharnischter Mann mit dem Schwert in der Rechten und mit dem quadrirten Utrechtschen Wappenschilde, daneben 16—94. *Ree. * CONCORDIA RES PARVAE CRES. CVNT*; das Wappen der vereinigten Niederlande. Durchm. 42 Lin. Gewicht 27 Gramm.

Von Com. Colmeirange-Feltraud 1845.

72. **Polnisches Dreigroschenstück**, gefunden im Kirchsp. **Unzen**, Kreis **Werro**, mit vielen anderen polnischen, Riga'schen, deutschen, spanischen, schwedischen und russischen Silbermünzen des XVI. u. XVII. Jahrhunderts. Silber, von 1597.

Gekauft 1861.

73. **Münzen** aus dem Funde bei der Hoflage **Lurromis** unter **Helzen**, Kirchsp. **Unzen**: a) 1 Riga'scher Schilling von Erzbischof **Wilhelm**, 50 aus der Zeit der Freiheit; b) 5 livländische Schillinge von 1572; c) 8 kurländische von 1575 u. 76.

Von Dr. Hübner 1868. — Vergl. Sitzungsber. 1868 S. 26.

74. **Schwedische Münze**, gefunden in **Alt-Casseris**: 1 **Der** von 1666.

Von Arrendator **Uare** 1856.

75. **Münzen**, gefunden in **Neubausen**, auf dem sog. **Geldader** (*raha mägi*): a) Riga'sche Schillinge von **Plettenberg** von 1532, aus der Zeit der Freiheit von 1572, 75, 77 u. 78, aus der **Polenzeit** von 1590 und aus der **Schwedenzeit** von 1620—64; b) kurländische Schillinge von 1575; c) litauische halbe Groschen von **Großfürst Alexander** und von **Sigismund August**.

Von Dr. **Kreuzwald** in **Werro** 1842.

76.* Neun Münzen aus demselben Funde wie Nr. 75: a) 1 Reval'scher unbestimmter Schilling aus der herrmeisterlichen Zeit, 1 von Erich XIV von 1561; b) 2 Riga'sche herrmeisterliche Schillinge von 1540 u. 47, 1 aus der Zeit der Freiheit von 1567 und 2 Solidi von 1628 u. 1636; c) 2 livländ. Solidi von 1650. Gekauft 1848.

77 Münzen, gefunden in **Neuhaufen**: a) 1 Riga'scher Schilling von Gottf. Kettler; b) 1 preuß. Solidus von 1654. Von Guldo u. Elphart 1842.

78. Münzen, gefunden in **Neuhaufen**: a) 1 Dörpt'scher Arliger von Bischof Bartholomäus Sawljerwe (1444 — 57); b) 1 kurländischer Schilling von 1577; c) 1 schwedischer Solidus von 1654 und 1 Der von 1696; d) 1 mecklenburg'scher Schilling Cour. von 1771 und 1 Hamburger Schilling von 1797; e) 1 Seton (Ludwig XVI.).

Von Th. Mühlenthal 1859.

79. Münzen, gefunden in **Neuhaufen**: a) 1 Reval'scher Schilling von Johann III.; b) 8 litauische halbe Groschen von 1515, 21, 45, 50, 61, 64 u. 96; c) russische Silberdenga's von Swan IV Wassil., 4 dazgl. von Fjodor Swanewitsch und 1 Zweifelpfennig von 1763 aus Kupfer.

Von Kanbiath Gotth. u. Elphart 1866.

80. Neun und junzig Münzen, gefunden unter **Hogofinski**, Kirchsp. Rauge. Silber: a) Riga'sche Solidi von Christina und Carl Gustav von Schweden; b) bezgleichen für das Herzogthum Livland; c) polnische Dreipöcher von 1623 und 1 litauischer halber Groschen von Sigismund III.; d) Elbinger Groschen von Gustav Adolph von 1630.

Von Hector Samson u. Hlammestjern 1865.

81. Elf Münzen, gefunden in **Hohenheide**. Silber: a) Riga'sche Schillinge von Briggenei; b) Reval'sche Schillinge von demselben und 1 Fering von H. v. Galen von 1555; c) 1 österreichischer Zwanziger, Ar. KAROLVS D G ROM.IMP. R. HISP. REX 1551, der zweiföpfige Adler; Rev. *DA. — MHI VI — RTV CO — TR. HOS T — VOS, das Reichswappen. Durchm. 32 Lin., Gew. 5½ Gramm.

Von Baron Bubberg zu Birckenhof 1847. — Vergl. Hohlgefäße Nr. 18.

82. Sechszehn Münzen, gefunden im Kreise **Tellin** mit anderen Münzen. Silber: a) Riga'sche dreifache Groschen von 1591,.....

1594, 95, 97 u. 1600; b) 1 libländischer Solidus von Christina; c) polnisch-litauische Dreigroschen von 1595, 97, 98 u. 99; d) 3 spanische Münzen von Philipp II., undeutlich, wie es scheint beschliffen, der Rand ist wenigstens mehr eckig als rund, die Schrift nur theilweise vorhanden, Durchm. 32 Mm., Gew. je 13 Gram.

Gekauft 1841.

83. Achtzehn Münzen, gefunden im Kreise **Jellin**, unter 300 ähnlichen. Silber: a) Dörpt'sche Schillinge von Dietrich Reiser und Dietr. Gafe; b) Wendens'sche Schillinge von Freitag v. Borninghofen und Plettenberg; c) Riga'sche Schillinge von Plettenberg und von Erzbischof Caspar v. d. Linden, gemeinschaftlich; d) Keväl'sche Schillinge von Plettenberg und v. Brüggenei.

Gekauft 1861.

84.* Silbermünze der Tataren der goldenen Horde, gefunden in **Jellin**. Sultan Dschellalud-din Mahmud, Dschanibek-Chan in Neu Sarai vom J. 747 = 1346/47. Durchm. 16 Mm.

Von Oscar Uke 1851.

85. Drei Denare, gefunden am **Wörzertw.** Silber: a) von Erzb. Sigmund von Cöln (1079—1089), ähnl. wie bei Köhne, Abendl. M. Taf. IV, 2; b) undeutliche Schrift, Av. ein Bildniß ähnl. Del. Nr. 52, Rev. ein Kreuz, in jedem Winkel eine Kugel; c) ebenso undeutlich nur das Bildniß wie Fig. k S. 169, der Rev. mit ähnlichem Kreuz wie b.

Von Jahrens 1841.

86. Angelsächsischer Denar, gefunden bei **Jellin**. Silber, gut erhalten: Av. +CNV — TR E, in offenem Felde das Bildniß n. links mit Helm und Scepter, Rev. +bPANNHONLVN, ein geschlossenes Feld, mit dem Kreuz in Doppellinien, in dessen Mitte eine Kugel (oder ein Ring?) bis auf die Schrift ähnlich Del. pl. XII, 23; Durchm. 18 Mm.

Von Medacteur Siebel 1866.

87. Schwedische Münze, gefunden im Kreise **Jellin**. Silber, 1 Der von Carl XI.

Von Prof. Grevling 1870.

88.* Elf Münzen, unter **Sabbal**, Kirchspiel Billistser, in einem Horn in der Erde gefunden: a) 1 Riga'scher Schilling von 1574, Dreipöcher von 1623 u. 24 und 1 Solidus von 1636; b) 1 polnischer halber Groschen von 1560; c) 3 Nechenspeunige aus Messing von G. Lauser, zum Anhängen mit einem Loch versehen:

2 mit GVILHELMVS ET MARIA, 1 mit LVD. XIII. Durchm. 19 Mm.

Von J. v. d. Mühlen 1845.

89. Münzen, gefunden im Kirchsp. **Willstfer**. Kupfer: a) russische Denga's von 1731, 43 u. 47, sowie 1 Fünfstückenstück von 1772; b) 1 schwedischer Roththaler von 1716, mit FIDE. — PVBLICA, und $\frac{1}{2}$ Der von 1666.

Von Prof. Greming 1870.

90. Sechs Münzen, gefunden in **Udvafer**, Kirchsp. Oberpahlen. Silber: a) 3 Reval'sche Artiger; b) 2 Dörpt'sche Schillinge des Bischofs Dietrich Dameran (1578 -- 1400) und 1 undeutlicher Bracteate.

Von E. v. Ferler 1859.

91. Reval'scher Schilling, gefunden unter **Boiser**, Kirchsp. Oberpahlen, bei der Glashütte Lisette. Silber, von Heinrich v. Galen von 1554.

Von Mag. Henrath 1870.

92. Acht Münzen, gefunden in **Surgeler**, Kirchsp. Groß St. Johannis, bei der Hofsage Weißfer, mit Glasperten und kleinen Schnallen, auf einem alten Begräbnisplatz: a) 1 Riga'scher Schilling von 1570 und 1 Solidus von Carl XI.; b) 5 schwedische $\frac{1}{2}$ Der von Carl XI., $\frac{1}{4}$ Der von Christina.

Von W. v. Bohl 1870. — Vergl. Sitzungsb. 1870 S. 42.

93. Neununddreißig Münzen, gefunden unter **St. Johannis**: a) 8 Riga'sche Schillinge von 1571, 75 77, 79, desgl. 7 Solidi von 1589, 97 u. 98; b) 2 kurländische Schillinge von 1575 u. 76; c) polnisch-litauische halbe Groschen von 1515, 58, 60, 63 u. 64; d) 1 russische Denga von Wassili Schuidski; e) 14 schwedische Schillinge von 1577, 78, 79, 80, 82, 85, 87 u. 97, sowie 1 Markstück von 1560 (ähnl. Nr. 52).

Von Pastor Rüder 1870. — Vergl. Schnallen Nr. 57.

94. Sieben Münzen, gefunden im Kirchsp. **Paistel**. Silber: a) 2 Riga'sche halbe Markstücke von 1585 u. 66 und 2 dreifache Groschen von 1594 u. 96; b) 1 Reval'scher Ferding von Galen von 1557; c) 1 litauischer Groschen (defect); d) 1 schwedischer Schilling von 1583.

Von Weltermann Hansen 1860. — Vergl. Berlin Nr. 34.

95.* Münzen, gefunden im **Kennern'schen** Bache. 227 Schillinge: a) Riga'sche herrmeisterl. von Plettenberg und von Brügg-

genei, erzbischöfliche von Wilhelm v. Brandenburg, aus der Zeit der Freiheit (180 Stück) von 1569—78; b) Reval'sche von Erich XIV und Johann III.; c) livländische von 1572; d) lutherländische von 1575, 76 u. 77; e) 1 Stockholmer von 1572.

Gefandt 1848. — Vergl. Hohlgrünze Nr. 23, Seiten Nr. 15.

96.* Zwei Silbermünzen, gefunden in **Podis**, Kirchspiel Testoma, Kreis Pernau. Silber: a) 1 schwedisches Markstück von 1567, ähnl. Nr. 52; b) 1 Mansfelder Thaler von 1542.

Gefandt 1851.

97. Sechs Münzen, gefunden in **Surren**, Kirchsp. Pernau, wo im Herbst 1851 beim Grundgraben unter einem Steine etwa ein Loth voll entdeckt, aber von den Arbeitern eiligst beseitigt wurden, so daß nur wenige in die Hände des Aрендators gelangten. Silber: a) 2 Dörpt'sche Schillinge; b) 2 Reval'sche, unbestimmte herrnmeisterliche; c) 1 schwedischer von Albert III. (1363—1389), *Ar. *ALBERTVS o REX**, gefräntes Wistuir, *Rev. *MONETA *SWE-CIE*, ein Kreuz, in Stelle des unteren Schenkels eine Krone, und neben dem oberen Schenkel in den Winkeln je eine kleine Krone (verg. Lel. pl. XIII, 59); d) 1 Lübed'scher Witten von 1378.

Von Dr. A. Schrendt 1853.

98. Münzen, gefunden in **Ubla**, Kirchspiel Pernau. 41 Schillinge: a) Riga'sche von 1571, 72 u. 77; b) Reval'sche von Johann III.; c) litauische von Alexander und aus den Jahren 1559, 61 u. 64.

Von G. v. Stoel v. Golstein 1843.

99. Sieben Münzen, in der Umgegend von **Pernau**, mit anderen, c. 1000 Stück, in 2 Töpfen gefunden: a) 5 Riga'sche Solidi von 1646—1639; b) russische Silber-Denga's von Ivan IV Wass. und Wassili Schuiski.

Von Buchbinder Jürgens in Pernau 1805.

100. Drei Münzen, gefunden in **Karrishof**, Kirchsp. Galsist. Kupfer: a) 1 Denga von 1749; b) $\frac{1}{4}$ Der von 1645 und $\frac{1}{8}$ Der von 1674.

Von Medaillen-Jonassen 1865.

101. Sechs Münzen, gefunden in **Kolberg**, Kirchsp. Saalksburg: a) Riga'sche Solidi von Carl XI.; b) russl. livländische; c) Reval'sche Schillinge von Brüggenei.

Von Dr. Farkhmann 1842.

102. Münzen, gefunden unter **Neu-Ottenhof**, Kirchsp. Salisburg: 1 livländischer Schilling und 1 Nechenpfennig.

Von Stud. Hermann 1842.

103. Münzen, gefunden unter **Ostrominsky**, Kirchspiel Salisburg, 221 Stück: a) Dörpische Artiger von Johann Bertom und Johann Bellinghausen; b) 2 herrmeisterl. Schillinge für Wenden von Freitag v. Veringhofen, 1 halbe Mark von Galen von 1556; c) 7 Riga'sche Schillinge von Plettenberg, 1 Artiger von demselben, 9 Schillinge von Brüggenet, 15 von Erzbischof Wilhelm von 1540, 41, 43, 45, 46 u. 63, desgl. 79 Schillinge aus der Zeit der Freiheit von 1563—72; d) 28 Reval'sche Schillinge, meist von Brüggenet, auch 9 Artiger, desgl. 3 Schillinge von Erich XIV und 3 von Johann III.; e) 46 livländische Schillinge von 1572.

Von Carl Graf Siebers 1863.

104. Livländische Geldklippe, mit vielen anderen Münzen gefunden in **Salis**. Silber, von Herrmeister Wilhelm Fürstenberg von 1558.

Von Stud. F. Dohrandt 1868.

105. Sächsischer Groschen, gefunden in **Dickeln**, Kreis Wolmar. Silber, von 1694.

Von Dentr Buring 1868.

106. Münzen, bei der Reinigung alter Opferplätze, im Kirchspiel **Ernes**, von Pastor Carlblom im Jahre 1836 aufgefunden mit Wollenäden, Hühnerfedern u. s. w., 410 Stück: a) 1 Mainzer Silber-Denar von Erzbischof Bardo (1031—51), ähnl. Köhne, Abendl. M. S. 46 Nr. 11; 1 desgl. von Wezile, ähnl. daselbst Taf. I, 7; 1 Grurter Denar von Erzbischof Lypold (1051 bis 1056), ähnl. das. Taf. III, 5; 2 noch unbestimmbare Denare; b) Riga'sche Schillinge des Erzb. Thomas Schönicg von 1536, aus d. J. v. Freih. von 1578, 1 Dreipöcher von 1648, Solids von 1653, 1658 u. 63; c) Reval'sche Schillinge v. Johann III., 1 Rundstück v. 1669; d) polnische Groschen von 1622—32, 1 desgl. von Joh. Casimir, von demselben auch 1 Kupfer-Solidus; e) russische Kupfer-Kopeken, Denga's und Poluschen von 1731—1813; f) schwedische Zweidörstücke von 1664 u. 1716, 82 Dörstücke von 1666 bis 1761, auch 2 Dreipöcher von 1700 u. 1701; g) preussische Groschen von 1623 u. 25, 1772, 77 u. 1800.

Von Prof. Kruse 1843. — Vergl. Inland 1836 Nr. 39, Heilallscher Opferdienst in dem Ernes'schen Kirchspiel in Livland, im XIX. Jahrhundert.

107 Vier Münzen aus einem Funde im Kirchsfv. **Schwegen**, wo zwischen Kuffen und Ludenhof in einem leinenen Sack, der mit Birkenrinde umgeben war, Münzen, an Gewicht 12 G, entdeckt wurden. Rigasche Solidi von Christina und Carl XI.

Von Lehrer Grün 1860.



108. Drei mittelalterliche Münzen, gefunden in **Cremona**. Silber: a) 1 arab. Dirhem von Râthi Billah, 323 = 934 — 12, vergl. Hansen Nr. 18; b) 1 Denar von Heinrich III. (1039 — 46), ähnl. Lel. pl. II, 165, mit +HEINRICV ∞ RX, Rev. wie Fig. i; c) 1 angelsächsischer Denar, ähnl. Lel. pl. XII, 22, doch die nicht überall deutliche Schrift abweichend, etwa zu lesen: Av. +HAR — OLDREX, Rev. + DV — RI. — INO — NEO, wenigstens die letzten 6 Buchstaben unzweifelhaft.

Von Prof. Ullmann 1839.

109. Zwei arabische Münzen, gefunden auf **Desel**. Silber: 1 Samaniden-Dirhem von Abd-ul-Melik, Samarkand 344 = 955,4 und 1 dësgl. von Emir Ismail ibn Ahmed, Schâsch 293 = 905,11, vergl. Hansen Nr. 42 u. 43.

Von Dr. Faehmann 1839.

110. Münzen, gefunden auf **Desel**. Silber: a) Bracteate unter Kaiser Friedrich I. (1152 — 98) geschlagen wie Fig. g; b) 14 kleine Mainzer Münzen, zum Theil nur auf einer Seite geprägt, meist ähnl. Fig. 1, zusammen 2 Gramm. schwer; c) Denare: 1 von Otto I., Herzog von Baiern (977 — 982): Av. + OTTO DVX, Kreuz mit Nugeln in jedem Winkel, Rev. REGNA CIVITAV, Kirchenportal, darin ZIGI, gut erhalten; 1 von Otto I. (961 — 72), in Cöln geprägt und 1 dësgl. von Ludwig IX. (1226 — 70), Durchm. 25 Mm.; 1 wahrscheinlich von Hildolf, Erzbischof von Cöln (1076 — 79), ähnl. Lel. pl. II, 239; d) 1 angelsächsischer Denar von Aethelred II.

(978—1016), *Leif. pl. XII*, 14, doch *Rev.* + LE⊙—FN⊙—DM⊙—LVND; e) 1 Kupfermünze von glänzendem Ansehen wie Fig. h, auf der Rückseite nur schwache Spuren eines Perlenkreises zeigend.

Von Dr. Lutz 1839.

111. Drei Münzen, gefunden auf *Desel*. Silber: a) Groschen von Erzherzog Ferdinand Karl von Tyrol von 1642; b) Bremer Schilling (?) von 1646, *Ar. Doppeladler*, Umschrift: FERD. III. D. G. RO—M. IMP. SE. AV, *Rev.* auf einem Kreuz ein vierter ovaler Schild mit dem Schlüssel u. 16—46, Umschrift: MONE—NORIP—BREM—ENSIS, Durchm. 18 Mm., Gew. 2,5 Gramm.; c) sächsisches Zweigroschenstück von Ernst Friedrich von 1718.

Wie vorher.

112. Münzen, gefunden auf *Desel*. Silber: a) 4 kleine Mainzer, ähnl. Nr. 110b; b) 4 deutsche mittelalt. Denare, welche sehr undeutlich und noch nicht bestimmt sind; c) 1 Riga'scher Schilling von 1572, 1 dazgl. von 1620; d) 1 Reval'scher Schilling von 1540.

Von Professor Kather in Reval 1839.

113. Ein Dirhem der Wolgabulgaren, gefunden auf *Desel*. Silber, mehrfach mit Löchern zum Anhängen versehen, aus dem Orte Schwär, mit dem Namen Mumon ben Alchass, unter dem Schakfen Tái kiltah geprägt 366 = 976—7, Durchm. 32 Mm.

Gekauft 1843.

114. Münzen aus einer Opferquelle unter *Kuignū* auf *Desel*: a) 1 russischer Kupfer-Kopelen von 1700, 1 Zweikopelen, 1 Kopelen und 1 Denga aus der Zeit des Kaisers Alexander I.; b) 1 schwedisches Verstück von 1628.

Von Revisor Lagob 1852. — Vergl. Besonbnabehn Nr. 3.

115. Eilt Münzen, gefunden in *Estland*, mit verschiedenen andern zusammen: a) Riga'sche Solidi von 1597 u. 99; b) polnische dreifache Groschen von 1593, 97 u. 98; c) litauische halbe Groschen von 1511, 46, 59 u. 60.

Gekauft 1862.

116. Münzen, gefunden in *Leal* mit andern ähnlichen. Silber: a) 1 Dörpt'scher Schilling von Bischof Hermann; b) 1 Wenden'scher Schilling von Freitag v. Loringhoven, 3 dazgl. von Plettenberg; c) 2 Riga'sche Halbmarkstücke von Herrmeister S. v. Galen und dem Erzbischof Wilh. von Brandenburg gemeinschaftlich

geprägt von 1553, 1 desgl. von 1555, 2 desgl. von Plettenberg allein von 1529 u. 33, 1 von Galen von 1556; d) 1 Halbmark des Bischofs Magnus von Oesel; e) Reval'sche Schillinge: 1 unbestimmter, 4 von Plettenberg, 1 von Kettler, 8 unter Erich XIV und 2 von Johann III.; f) 1 polnisch-litauischer halber Groschen von 1510; g) 1 österreichischer Zwanziger von Carl V, ähnlich Nr. 81 c, 1 Wismar'scher Solidus; h) 1 schwedisches Halbmarkstück von Gustav Wasa von 1545, 1 Schilling von Steu Sture; i) 7 Nürnberger Rechenpfennige.

Von Pastor Fr. Hasselblatt 1859.

117 Schwedische Münzen, gefunden in **Walf**, Kirchspiel Merjana in Estland. Silber: 1 Halbmarkstück von Carl XI. von 1617, 1 Der von Gustav Adolph von 1613.

Von Dr. W. Schuch 1865.

118. Münzen, gefunden in **Reval**, bei einem Hausbau in einer Spardrüse: a) 22 Riga'sche Schillinge von 1571, 75, 77 u. 78; b) 4 Reval'sche Schillinge von Erich XIV von 1562 u. 64 und von Johann III.; c) Itbländische Schillinge von 1572; d) Iurländische Schillinge von 1575, 76 u. 77; e) litauische halbe Groschen von 1559 u. 62; f) schwedische Feringe von 1577—1602.

Kost Prof. Gued 1839.

119. Münzen, gefunden in **Reval** in der St. Marienkirche: a) 1 Riga'scher dreifacher Groschen von 1619, 1 Solidus von 1620; b) schwedische Feringe von 1572 u. 84, Versstücke von 1613 u. 67, Dreipöcher von 1639; c) dänischer Schilling von 1784.

Von Professor Kather 1839.

120.* Münzen, gefunden bei **Reval** an der Meeresküste: a) Goldgulden von Eduard III. von England u. Frankreich (1339—1360), Av. der gepanzerte König mit Schwert und Schild, wie die Wappen von Frankreich u. England, Umschrift: E—DWAR. DEI. C. REX. ANGL. FRANC. DVX., Rev. + DOMINE HE. III: PVRORE TVO, Durchmesser 26 Mm.; 2 Silberm. von Eduard I. von England (1272), ähnl. Lel. pl. XI, 17; b) 2 römische Silber-Denare von Antoninus Pius; c) byzantinische Silbermünze ähnl. Nr. 58, f; d) 2 Dörpt'sche Schillinge des Bischofs Johann Gellingshausen.

Gesamt 1849

121. Münzen, gefunden unter **Mäcks**, Kirchsp. Rosch in Estland. Silber: a) 1 Denar Canut's I., ähnl. Lel. pl. XIII, 1,

doch auf dem *Av.* die Schrift mit dem Kreuz genau über dem Kopf beginnend, *Rev.* ähnl. Köhne, Abendl. W. Nr. 475; b) 9 deutsche erzbischöfliche Silbermünzen, die, meist undeutlich, noch nicht bestimmt sind.

Von Trosthor Kather in Neval 1839.

122.* Zwei Münzen, gefunden bei **Kluttorp** in der Bied, nordöstl. von der Insel Ruckö. Silber: a) **Edelred II.**, ähnlich Lel. pl. XII, 12, *Ar.* + **EDELRED REX ANG**, *Rev.* + **EAD | PINE | M · OS | VDG** (Sudgate); b) ähnl. Köhne, Abendl. W. Taf. VIII, 3, doch der Kopf breiter, *Ar.* + **EDELRED REX ANG**, *Rev.* **BRVNTATM — OLINC** (Lincoln), vergl. daselbst, Nr. 423.

Gefandt 1819.

123. Münzen, gefunden in **Munnalas**. Kupfer: a) russische Denigs von 1737 u. 51, 1 Polusjka von 1734; b) 2 schwedische $\frac{1}{4}$ Der von 1634.

Von P. Zuchert 1859.

124. Fünf Münzen aus dem Funde bei **Wodja**, in der Nähe der Stadt Weikenstein. Silber: a) 2 *Reval'sche* Ferdinge von 1567; b) 2 schwedische Halbmarkstücke von 1564 u. 67, 1 Sechshehnerstück von 1562.

Eingetauscht 1865. — Vergl. Sitzungsb. 1865 S. 12.

125. Eine arabische Münze, gefunden unter Schloß **Vorkholm**, Kirchsp. Klein-Marien in Estland. Silber: **Namân** (Sohn des Harun al Raschid) **Kaleh 187 = 803.**

Von Schullisp. Redö 1838.

126. Ein arabischer Dirhem, gefunden unter **Saakhof**, Kirchsp. Luggenhusen in Estland. Silber: **Em. Ismail ben Achmed**, **Chal. Muktedir Billah**, **Schäsch 287 — 900.**

Von Baron Zell-Kudno 1840.

127. Drei Münzen, gefunden unter **Wäggewa**, Kirchsp. St. Simonis, beim Pflügen des Ackers. Silber: a) 2 schwedische Dersstücke von 1668 u. 69; b) 1 polnisches Rückgröschensstück von 1826.

Von Redacteur Jannin 1867.

128. Russische Münzen aus einem Funde bei **Vermiskulla** an der *Nareba*, welcher $\frac{1}{2}$ Stoj verglichen enthält: 91 Silberkopfen, sämmtlich von Peter I.

Von Lector Steenay 1865

129. Mittelalterliche Münze, gefunden in **Kurküll**, Kirchsp. Jacobi, Kreis Bierland in Estland, auf einem Felde der Hoflage und Mühle Böho, etwa 1 Werst vom Gute, in einem Grabe, etwa 3 Fuß tief, mit einem Skelet, Leugreifen, die mit Bronze- spiralen durchwickelt waren, Perlen, 1 Bronze- kette mit einem medaillonartigen Anhängsel, 2 Hefnadeln (ähnl. bei Lindenschmidt, Alterth. Bd. I. S. 9. T. II, 7) aus Bronze und einer Urne. Von allen diesen Gegenständen sind nur Zeichnungen in natürl. Größe vorhanden; die Münze war von Silber und zeigt das Bildniß eines Bischofs mit mitra bicornis, Stab und Buch, Umschrift undeutlich: sanctus Laborius (?), auf dem *Rev.* ein Kreuz, in 2 gegenüberliegenden Winkeln je 1 Kugel, in den andern A — V, Umschr. BERN — RDVS EP (Bernhard III. von Desede, Bischof von Paderborn, 1203 bis 1223?). Durchm. 19 Mm., mit Spuren eines angeieteten Heutels.

Von Schwinf. Koch zu Wesroberg 1848.

130. Silbermünzen, gefunden in dem Kirchsp. **Waiwara**, Kreis Bierland: a) 2 Dörpt'sche Schillinge von Bischof Johann Fyßhufen; b) 2 Reval'sche Herrmeisterl. (vor 1515); c) 3 Wisby'sche. Von Pastor F. F. Meyer zu Inoe 1863.

131.* Gipsabguss einer in **Kurland** gefundenen Medaille. *Av.* in einem 22 Mm. weiten Ringe die Kreuzigung Christi, dann eine slavonische Umschrift und eine Kantenverzierung; *Rev.* in einem 35 Mm. weiten Ringe eine Darstellung in ziemlich hohem Relief, drei sitzende Engel (?) mit Stäben, gleichfalls von einer slavonischen Umschrift umgeben; Durchm. 42 Mm., nach unten befindet sich noch ein kleiner auf beiden Seiten mit Kanten verzierter Aufsatz.

Von Prof Kruse 1853.

132.* Münzen, gefunden bei **Frauenburg** in Kurland: a) 1 Riga'scher Schilling von 1566, 2 Solidi von Sigismund III. und Car. XI.; b) 2 kurländische Groschen von 1763 u. 65; c) 1 Wisby'scher Schilling; d) 6 schwedische Derjüde von 1685, 1713, 14, 16, 17 u. 23; e) 2 polnische Dreipötker von 1622, 1 dreifacher Groschen aus derselben Zeit und 1 Kupfersolidus von Joh. Casimir; f) 2 brandenburgische Solidi von Georg Wilhelm von 1620 u. 30, 1 preukischer halber Groschen von 1812; g) 1 Jetton aus Messing: *Av.* Sonne, Mond und Sterne, ANFANG. BEDENCK. DAS. END. *Rev.* ein Schiff, daneben RE — PF, Umschr.

DVRCH GL. — Ü — CK — V BREIS, im Abschnitt I. A. V. Durchmesser 20 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

133.* Münzen, gefunden in **Kapfehden**: a) 1 Riga'scher Schilling von Erzbischof Wilhelm von 1563; 12 aus der Zeit der Freiheit von 1563, 64, 67, 69, 70, 71, 72, 75—79; b) 1 livländischer Schilling von 1572; c) 1 für Arensburg und 1 für Hapsal von Bischof Magnus von Dösel; d) 1 Keväl'scher von Kettler, 7 von Erich XIV., 4 von Johann III.; e) 3 kurländische von 1575, 76 u. 77; f) 1 Wibbyscher Schilling und 1 Stockholmer von 1574.

Wie vorher. — Vergl. Neerol. Taf. 56.

134. Zehn Münzen aus **Wiltten** in Kurland, unweit des Schlosses mit anderen in einem eisernen Topfe gefunden. Riga'sche und livländische Soldi von Christina, Carl Gustav u. Carl XI. Von D. u. d. Rede 1851.

134. Zwei arabische Dirhem's, gefunden unter **Wissokoje**, Kreis Dpot'scha, in einem Grabe (vergl. Berh. III, 2. S. 78, Nr. 2), an Perlenfäden hängend. Silber: Nuh ben Nasr, Samarkand 341 = 952 — 3, Durchm. 28 Mm., mit 2 Löchern, welche etwa 13 Mm. von einander entfernt sind, und von denen das eine noch durch einen 1½ Mm. langen Bronzezift ausgefüllt und auf beiden Seiten mit Spuren eines angestrichelten gewesenen Hentels umgeben ist; b) Nuh ben Mansur, Bocharâ 376 = 985 — 7; Durchm. 31 Mm., an einer Stelle am Rande ausgebrochen, wo auch wohl ein Loch zum Aufhängen angebracht war.

Von Dr. Brandt 1855. — Vergl. Kopfschnitt Nr. 23.

135. Vier arabische Dirhem's, gefunden in dem Gouvernement **Pleskau**. Silber: a) Samanide, Em. Achmed ibn Ismail, Chäl. Muktedir Billah, Schâsch 298 = 910; b) Kâdir Billah mit dem Namen Behâ eddaula, Abul Hasan Ali, undeutsch; c) Nuh ben Nasr, Mûhi Billah, Bocharâ 335 = 946; d) Nuh ben Nasr, Muktedir Billah, Bocharâ 341 = 952 — 3.

Gekauft 1850.

136.* Vier russische Denga's, gefunden in einem ledernen Beutel in der **Wesikaja**, Gouv. Pleskau. Silber, von Ivan IV. Wassiljewitsch.

Von Lind Sahn 1856.

137* Zehn Münzen, gefunden in Litauen. Silber: a) 1 Dörpt'scher Schilling des Bischofs Joh. Kshufen; b) Riga'sche Solidi von Sigismund III. und von Gustav Adolph; c) 1 Wibbyscher Schilling; d) 2 schwedische Derstücke von 1692 und 1715; e) 1 polnischer dreifacher Groschen von 1622, Solidi von Sigismund III. und von Joh. Casimir, 1 Fünfgrößenstück für Krakau von 1835.

Von Prof. Krause 1853.

138. Fünf russische Denega's, gefunden im Gouv. Twer. Silber, von Basil Wassiljewitsch (1424—62) und von Iwan III. Wassiljewitsch (1462—1505).

Von Dr. Hirsch in St. Petersburg 1862.

139.* Fünf römische Münzen, gefunden in dem südwestlichen Rußland: a) 1 platirter Denar mit gezacktem Rande: *Av.* D P P, zwei jugendliche Köpfe, *Rev.* C. SVLPICI, zwei Männer mit Speichen bei einem liegenden Eber stehend (Momsen p. 576 nr. 203); b) *Av.* CANCVS, Kopf des Aeneas Marcellus n. r., *Rev.* PHILIPPVS, ein Reiter, über eine Wasserleitung galoppirend, in deren Bogen die Buchstaben A. Q. V. A. M. R. (Momsen p. 641 nr. 290); c) *Av.* DIVA AVG. FAVSTINA, Bildniß n. r., *Rev.* PIETAS. AVG, eine an einem Altar stehende weibliche Gestalt; d) DN CONSTAN — TIVS PFAVG, Kopf mit Diadem, n. r. *Rev.* von einem Kranz umgeben: VOTIS | XXX | MVLTIS | XXXX, unten C. A.; e) SEPT. SEVPERT — AVG. IMPX, Kopf mit Lorbeer, *Rev.* VICT. AVG — COSIPP, stehende Bisterka n. l. getrennt.

Von Prof. Tobien 1855.

140.* Münzen, gefunden im Gouv. Kiew, bei Human: a) aus Sibia, Kupfer: 1) *Av.* Gesicht von vorn mit ausgestreckter Zunge, *Rev.* ein Rad mit 4 Speichen, oben defect, Durchm. 39 Mm.; 2) 3) *Av.* OLBIO, gegenüber API, Räder und Ugt, *Rev.* undeutlich, Durchm. 21 Mm.; 4) 5) undeutlich, Durchm. 10 Mm., nach Krause ähnl. Blarenberg, Ch. d. m. S. 40 u. 47, resp. Taf. V, 21 u. X, 63; 6) *Av.* Bildniß n. l. mit einem Helm, nicht deutlich, *Rev.* ganz unkenntlich, Durchm. 20 Mm.; 7) Amisus Ponti, Allegor. der Pallas mit dem Medusenhaupt, *Rev.* Victoria, Durchm. 21 Mm.; 8) dergl. undeutl., Durchm. 19 Mm.; 9) Silber: *Av.* männlicher Kopf, *Rev.* ein Gefäß, von beiden Seiten erheben sich Schlangen, Durchm. 14 Mm., vergl. Ekhel, D. N. IV, p. 352—368. b) Römische: 1) A. VITELLIVS G. NIMP TR P, Kopf n. r. mit Lor-

beer, *Rev.* LIBERI IMP GERM., zwei Köpfe sich ansehend, Silber; 2) *Av.* IVLIA — AVGVSTA, Bildniß n. r., *Rev.* PVDIC-ITIA, eine stehende Frau, Silber; 3) *Ar.* Kopf des Trajan mit Lorbeer, die Umschrift größtentheils undeutlich, Silber, *Rev.* eine Frauengestalt mit einem Spieß in der Linken und einer Kugel zu den Füßen, die Schrift undeutlich, bis auf die letzten Buchstaben QV, Silber; 4) *Ar.* IMP. CAES. TRAIANO OPTIMO AVG..., Bildniß mit Lorbeer n. r., *Rev.* ... OSVIPSP QR, Mars mit einem Spieß, Kupfer; 5) Bildniß des Antoninus pius mit Lorbeer n. r., Umschrift undeutlich, *Rev.* sehr undeutlich, Silber, 6) *Av.* SABINA — AVGVSTA, Bildniß n. r., *Rev.* CONCOR- DIA AVG, stehende Frau, Kupfer; 7) Bildniß Gordian's, ziemlich undeutlich, *Rev.* der Kaiser stehend, Silber; 8) *Av.* IMP. C. VICTORINVS P. P. AVG., Bildniß mit Strahlenkrone n. r., *Rev.* SALVS AVG, stehende Frau mit einer Schlange, Kupfer; 9) *Ar.* ähnlich der vorigen, *Rev.* weibliche Gestalt mit erhobener Rechten, in der Linken einen Stab haltend, rechts ein Stern, sonst nur wenige Buchstaben kenntlich, Kupfer; 10) *Ar.* DN CONSTANTI — VS NOR CAES, Bildniß n. r., *Rev.* in einem Kranz: VOTIS | V | MVLTIS | X, unten s. o., Silber, Durchm. 21 Mm. c) Eine kleine Medaille aus Silber (von Kruse für byzantinisch gehalten, von G. Morgenstern für neuere italienische Arbeit), unten mit einem Reich, oben mit den Spuren eines angelächelter gewesenen Heufells versehen; die eine Seite stellt das Opfer Abraham's dar und hat im Abschnitt: ABRAIL., auf der anderen sieht man die Kreuzigung Christi, wobei rechts Maria auf der Erde gelagert von Johannes unterstützt wird, während links mehre Kriegsknechte stehen, im Abschnitt: CRISTI, Durchmesser 18 Mm. d) 13 Riga'sche Solidi, von Stephan Bathori von 1586, von Sigismund III., Gustav Adolph, Christina und Carl Gustav. e) Polnisch-litauische halbe Groschen von dem Großfürsten Alexander, von Sigismund I. von 1508, Sigismund August und Sigismund III., sowie mehre Kupfersolidi von Johann Casimir. f) 2 russische Kupfermünzen: 1 Poluscha von Peter I., 1 Zweitepfennigstück von 1759. g) 1 schwedisches Dutzendstück von 1711 und 1/4 Der von Christina. h) 2 Schweidnitzer halbe Groschen von Ludwig von 1526. i) 1 böhmische Silbermünze: *Av.* KAROLVS VS, die Umschrift unkenntlich, der Löwe deutlich (1346-78), Durchm. 19 Mm. k) 1 ungarischer Denar von 1546, Silber, Durchm. 15 Mm. l) 1 brandenburgischer Dreipföcher von 1623.

m) 1 württembergischer Kreuzer von 1769, 1 Mainzer von 1771, 1 sächsischer Groschen des XVIII. Jahrh. und zwei ganz abgeriebene kleine Silbermünzen.

Von Prof. Arntz 1853.

141. Vierunddreißig Münzen, gefunden in dem Gouv. Kiew: a) Rigische Solidi aus den Jahren 1630, 32, 33, 34, 45, 46, 49 u. 1652; b) polnische Solidi von Sigismund III. und Johann Casimir; c) 3 brandenburgische Solidi von Georg Wilhelm; d) 1 spanische Kupfermünze von Carl II.

Von Cand. Soehmann 1849.

142.* Münzfund aus **Wolhynien**, im Flecken Gorodko des Kowelschen Kreises von Bauerknaben entdeckt: 649 Schillinge, meist Rigische und livländische aus der Schwedenzeit, darunter aber, wie es scheint, sehr viel falsche, da die Jahreszahlen nicht mit der Regierungszeit der betreffenden Fürsten übereinstimmen, auch die Gravirung der Stempel dann sehr flüchtig ausgeführt ist; dazu finden sich auch etliche Zwittler, t. h. Münzen, deren Schrift nicht mit dem Wapen übereinstimmt. Außerdem zeigten sich einige brandenburgische Schillinge von Friedrich Wilhelm (1640—88) und 2 litauische von Johann Casimir.

Von Gott. H. Röder in Schlonke 1864. — Vergl. Sitzungsb. 1868 S. 24.

143. Fünfundzwanzig arabische Dirhem's, gefunden in der Umgegend von **Danzig**: a) Omejyaden: 2 von dem Chal. Walid I. zu Waseth 95 = 723 — 14, 97 = 715 — 16, 1 unter Jesid II. in Waseth 104 = 722 — 23; b) Abbassiden: 1 von Chal. Mansur in Basra von 150 = 767 — 68, desgl. von 161 = 771 — 72, zu Medinet-el-Selam (Bagdad) von 151 = 768 — 69, desgl. von 152 = 769 — 70 und von 161 = 771 — 72; von Harun mit dem Namen des Thronfolgers Amin-Mohammed und des Großveziers Dschafer (des Barmekiden), Medinet-el-Selam von 179 = 791 — 92, 1 desgl. von 183 = 799, 1 desgl. mit dem Namen Amin-Mohammed, Basra von 182 = 798 — 99, 1 desgl., geprägt in Mohammedia 183 = 799, 1 desgl. mit dem Namen Mamun Abdallah als Thronfolger, Balch 185 = 801 — 2, 1 desgl. von 190 = 805 — 6, 1 desgl. von 192 = 807 — 8, 1 desgl. in Medinet-el-Selam von 187 = 802 — 3, 1 von Amin mit dem Namen Mamun-Abdallah als Thronfolger, Medinet-el-Selam von 193 = 808 — 9, 1 desgl. mit dem Spruch auf dem Rev.: Hebbi-Allah („mein Herr ist Gott“), Taberistan 193 = 808 — 9, 1 desgl. aus Mohammedia von 194 = 809 — 10; 1 von dem Chal.

Mamun, Ispahan 199 = 814 — 15; 1 von Wathek Billah, Medinet-el-Selam 229 = 843 — 4; 1 von Mutawukkil Billah, Serrmedraï 236 = 850 — 51. c) Sameniden-Dirhem von Ismail ibn Ahmed, Samarkand 293 = 905 — 6.

Eingetauscht 1851.

144.* Römische Kupfermünze, gefunden bei **Bonn**, in der Nähe des Castell, von wo auch das Fragment eines Legion-Steines mit der Inschrift I.E.G. XII. P. P. F., ein kleines bronzenes Glöckchen (Durchm. 8, Höhe 6 Mm.) und 1 dunkle Glaspaste, tropfförmig, Höhe 7, Durchmesser 16 Mm. vorhanden ist. *Av.* jugendliches Bildniß mit Helm n. l. VRBS — ROMA, *Rev.* die säugende Wölfin, darüber 2 Sterne, im Abschnitt oPLC, Durchm. 16 Mm.

Von Prof. Kruse 1845.

145.* Münzen aus einem Funde in **Nassau**, bei Schloß Born am Königstein. Silber: 1 Brocteat, der thronende Kaiser, Durchm. 23 Mm., Gewicht $\frac{1}{2}$ Gramm.; 3 Frankfurter (?) Münzen, vergl. Lel. III. S. 175, *Av.* eine Hand, *Rev.* ein Kreuz, dessen Enden sich theilen und dann eine Kugel umgeben, Durchm. 19 Mm., Gewicht zusammen 1 Gramm.

Von der antiquarischen Gesellschaft zu Nassau 1845.

146. Fünf Silbermünzen, gefunden in **Nyköping**, im Schloßgarten mit vielen anderen ähnlichen in einem Horn: a) 1 angelsächsischer Denar von Canut I., *Av.* +CNVT — RELX, Bildniß n. l. mit Scepter, ähnlich etwa Lel. pl. XII, 23, *Rev.* +EDSIGEDAREONEL; b) 1 erzbischöfl. Gö(n)nsche und 3 andere, meist undeutliche Münzen des XI. Jahrhunderts.

Von Architect Löwener in Dorpat 1843.

XI. Papiergeld und andere Münzzeichen.

1. Stempel zu den Rubelmarken (Bank-Assign.) der **Muffe** in **Dorpat**. Viereckige Messingplatte auf einer Unterlage von Eichenholz, zeigt in der Mitte in einem feinen Ringe das Zeichen der Gesellschaft: über einer flachen Unterlage eine Pyramide auf 3 Kugeln stehend, mit einer Lyra, einem Ritzel, Mercurstaf und Degen

schrieben die Namen: *J. H. Frahm* | *E. K. Schultz* | *J. Redlin*
P. Wilde. Länge 63, Breite 45 Mm.

Von Lehrer Stamborg 1865.

7. Marke der Bürgerkasse in **Dorpat**. Weißes Leder, ovale Form, in der Mitte ein Stempel (undeutlich) in Gold, die Schrift scheint einfach mit Lettern hergestellt zu sein: Nr. „ — 1820. | 100 — Kopel. | Ein Rubel | zahlbar bei der Bürger-Kasse | in Dorpat.“ Auf der Rückseite die Namen unkenntlich. Durchm. 58, Breite 45 Mm.

8. Marke auf 20 Kop. S. von *E. J. Karow* in **Dorpat**. Papier, in blauen Linien lithographirter Grund, in welchen mit weißen Buchstaben hervortritt: **E. J. KAROW.**, darüber schwarz mit Lettern gedruckt: 20 Cop. S. | Gegen diese meine Anweisung zahle | ich dem Inhaber | Zwanzig Cop. S. | Dorpat, den 27. Januar 1861. | *E. J. Karow.* | Gedruckt bei *C. Schultz.*; zur Seite *E. J. Karow* in Dorpat und N. 13461, am Rande 5 Mal wiederholt: *E. J. Karow*, Universitätsbuchhändler in Dorpat. Rechts das kleine Stadtwappen (blau gestempelt), links die Schrift: Durch nebenstehenden Stempel | wird bescheinigt, dass der Aus- | steller dieser Anweisung den | Betrag derselben bei Einem | Kassen Rathe der Stadt Dorpat | deponirt hat. — Diese Anweisung kann nach freiem Ermessen eines Jeden | in Zahlung angenommen oder verweigert werden. Länge 78, Breite 50 Mm.

Von Dr. Schulz.

9. Marke auf 20 Cop. S. von *E. J. Karow* in **Dorpat**. Papier, ähnlich der vorigen, mit: Dorpat, den 1. Februar 1862 und Gedruckt bei *E. J. Karow*, auch N. 4758, aber ohne die Handschrift. Länge 75, Breite 51 Mm.

10. Marke auf 10 Cop. S. von *E. J. Karow* in **Dorpat**. Papier, ähnlich der vorigen, mit rothem Grund und 10 Cop. S., auch N. 1079.

Von Cand. Schwabe 1863.

11. Marke auf 25 Cop. S. von *E. F. Keller* in **Dorpat**. Papier, in ähnlicher Weise, aber nur schwarz, lithographirt und gedruckt bei *E. Schulz*, mit: Dorpat, den 5. December 1860, zur Seite auch: Двадцать пять копеек — „Katskümmentwiß Kop-pitad“ Länge 76, Breite 51 Mm.

Von Dr. Schulz 1862.

12. Marke auf 20 Cop. S. von J. Kurrikoff in Dorpat. Papier, ähnlich Nr. 8, mit der Handschrift: J. Kurrikoff. Gegen diese meine Anweisung zahle ich dem Inhaber Zwanzig Cop. Silb., dreimal wiederholt; defect, Länge 79, Breite 59 Mm.

Von H. C. Hartmann 1861.

13. Marke auf 20 Kop. von J. Kurrikoff und A. Wendt in Dorpat. Papier, im Grunde ist hellbraun mit kleinen Lettern gedruckt: „Gegen diesen unsern Revers zahlen wir 20 Kop. S. M.“ in 13 gleichlautenden Reihen, darauf schwarz: „Gegen diesen unsern Revers zahlen wir in Dorpat | 20 | Kopelen Silb. M. | Joh. Kurrikoff. J. Wendt. | Ausgegeben von Joh. Kurrikoff“ (der Name geschrieben), zur Seite: „Gut für 20 Kop. S.“ und: „Ratsstimmend Kop.“ Auf der Rückseite ist geschrieben: „N. 435. | Joh. Kurrikoff. | J. Wendt.“ Länge 70, Breite 43 Mm.

14. Marke auf 25 Cop. S. von E. D. Johannsen in Dorpat. Papier, lithographirt und gedruckt von E. Schulz in ähnl. Weise wie Nr. 11, mit Dorpat, den 22. September 1861.

15. Rubelmarken der Spiegel-Fabrik zu Woisek. Pergament, mit einem Firnis überzogen, gut erhalten. EINEN RUBEL B. A. | zahlt | dir Spiegel-Fabrik | 1 PYB: — 1 Rub: | unter Woiseck. Die letzten Reihen sind durch den vergoldeten Stempel getrennt, in welchem ein Auser und Lorbeerzweig, darüber C. A. Der Rand ist durch feine Linien schattirt, darin in verschiedener Schrift: 1 Rubel B. A. | 1 PYB B. A. | Amelung & Sohn; in den 4 Ecken des Randes ANNO — 1832, der Familienstempel und — C. A. Auf der Rückseite ist durch je 25 malige Wiederholung von 1 Rub in 52 Reihen ein Grund hergestellt, auf welchem noch abgedruckt ist: N^o 2434 | (resp. 4202) Diese Anweisung wird | eingelöst durch den | Inhaber und Director der | Spiegel-Fabrik unter Woisek | Carl Amelung. Länge 55, Breite 43 Mm.

16. Marke auf 2 Rubel von der Stadt-Cassa zu Fellin. Leder, N^o — | 2 Rub. — 2 PyB. | „Anweisung auf zwei Rubel B. A. bei der Stadt-Cassa in Fellin.“ | .. на два рубля въ Феллинъ | кою городскою Кассою. | 1815. Die Namen auf der Rückseite undeutlich. Länge 63, Breite 47 Mm.

17. Marke auf 15 Kop. S. von Bröse in Riga. Papier, mit gelblichem Grunde, in welchem die Buchstaben J. F. B. weiß hervortreten, darüber schwarz gedruckt (lith.) 15. daneben N^o 1483. | Gegen diese meine Anweisung zahle ich | Fünfzehn Kop. Silb. |

Riga d. 12. August 1860. | Zwischen 2 Linien: 15 Kop. S., dar-
über ein Stempel mit den Buchstaben J. F. B. Unterschrift: J. F.
Bröse Zur Seite: J. F. Bröse | Kaufmann, und H. Ф Spene |
Купецъ., unten: Die Einlösung findet nicht unter einem Rubel
statt. Auf der Rückseite 2 gleiche Stempel, in einem Kreise: J. F.
BRÖSE | IN | RIGA. Länge 100, Breite 57 Mm.

Von Dr. Schults 1860.

18. Marken auf 50 Kop. von der Stadt-Cassa zu **Reval**.
Ledert, vierseitig, in der Mitte das Wappen der Stadt Reval mit
den 3 Leoparden, daneben 50 C: — 50 K:, darüber ПЯТДЕСЯТЬ,
umgeben von 2 Bändern, welche ein an den schmalen Seiten der
Marke unterbrochenes Oval bilden, mit der Schrift: Die Stadt-Cassa
Zahlt, Платитъ Поп. Казна. Auf der Rückseite in einem Perle-
kreise das Wappen mit dem Kreuz, daneben N° — 138069. Unter-
schrift: R. N. Koch (?) | H. G. Fellicius. Länge 65, Breite 43 Mm.
(3 Exemplare, 2 schlecht erhalten.)

Von Lehrer D. Koch 1859. — Von E. v. Köhler 1864.

19. Marke der Kaufmannschaft zu **Reval** auf 25 Kopelen.
Papier, etwa 1 Mm. dick, auch mit einem Firniß überzogen. Im
Felde: Gegen diese — Anweisung — der Revalschen — Kauf-
mannschaft | zahlt Herr C. E. — Riesenkampf | d. Vorzeiger —
nach Sicht | fünf und — zwanzig | Cop. — S. M. | Achermann
(geschrieben) Gahlubäck; in der Mitte das Wappen der Stadt Reval,
im rahmenartigen Rande in der Mitte der oberen Seite: 25, der
unteren: Reval, der linken: 18, der rechten: 59. Auf der Rückseite
ein blauer Stempel, das Wappen mit dem Kreuz, dazu geschrieben:
N° 85802, und 2 unleserliche Namen. Länge 64, Breite 42 Mm.

20. Marke der Kaufmannschaft zu **Reval** auf 10 Kop. S.
Dickeres Papier mit gelbem Grunde, in ähnlicher Weise wie Nr. 19
mit 18 — 61, auf der Rückseite die N° 8231. Größe wie vorher.

21. Marke über 20 Cop. S.-M. aus **Hapsal**. Blaues
steifes Papier: Hapsal | Quittung | über | zwanzig Cop. S. M. |
gültig für | Arbeiter der Hafenbrücke | zu | Hapsal | 20; verzierter
Rand. Auf der Rückseite treten in einem ovalen Stempel (ohne Farbe)
erhaben hervor die Umschrift HAFENBRÜCKENBAU COMMISS-
SION, und im Felde der Name HAPSAL. Geschrieben: N° 6655
— A. J. Hoffmann. Länge 67, Breite 25 Mm.

Von Schulzß. Rügowen 1864.

22. Marke der Tuchfabrik zu **Dago-Kertell**. Rothess steifes Papier: DAGO | QUITTUNG | über, Fünfzehn Cop. S. M. | gültig für | Arbeiter der Tuchfabrik | zu: DAGO-KERTELL. | Kassirer Wilh. Müller | 15. Auf der Rückseite ein Stempel (ohne Farbe) und 2 Namen. Länge 65, Breite 44 Mm.

Von Schultheiß. Stahmann in Gapsal 1864.

23. Russische Assignate auf 50 Rubel. Weißes dünnes Papier, mit Wasserschrift in der Mitte (hell): 1818 — ГОДА | 50 (in einem Ringe), längs dem Rande (dunkel) oben: ГОСУДАРСТВЕННАЯ, rechts: БАНКОВАЯ, links: АССИГНАЦИЯ, unten: ПЯТЬДЕСЯТЬ РУБЛЕЙ. Auf der Vorderseite liest man: ОВЪЯВИТЕЛЮ СЛѢ: Государственной Assignации | платить Assignаціонный Банкъ шестдѣсять рублей | ходячею | монетою. | Unterschriften des Управляющаго und Кассиръ . N° 2297096 (2 Mal neben einander) und 1818 — году. Von ziemlich einfachen, schwarz gedruckten Verzierungen umgeben, oben namentlich der Reichsadler mit einer Krone eine Tafel haltend, in welcher die Zahl 50 angebracht ist. Auf der Rückseite treten in einem länglich vierseitigen Felde, das mit ganz feinen Kreisen ausgefüllt ist, die Zahlen 1818 weiß hervor. Länge 183, Breite 135 Mm.

Von Gyrenator Gschöholz 1857.

24.* Assignate auf 10 Rubel Banco. Röthliches Papier, in ähnlicher Weise mit Wasser- und Druckschrift versehen, die Verzierungen noch einfacher, vom Jahre 1819 mit N° 10711734. Länge 176, Breite 135 Mm.

Von G. v. Köhler 1865.

24 a. Ähnliche Assignate auf 10 Rubel vom Jahre 1849 mit der N° 354441.

25.* Assignate auf 5 Rubel Banco. Blaues Papier, in ähnlicher Weise wie die vorhergehenden angefertigt, aus dem Jahre 1819. Länge 181, Breite 134 Mm.

Von G. v. Köhler 1865.

25 a u. b. Ähnliche Assignaten auf 5 Rubel aus den Jahren 1821 und 1836.

Von W. Lorpffer 1866.

26. Assignate auf 5 Rubel von der **Commerzbank**. Weißes Papier mit Wasserschrift: Депозитной, Выдать | 5 — 1840 — руб. Von einem blauen rahmenartigen Rande umgeben, welcher oben in der Mitte mit dem Reichsadler geziert ist, in den Ecken 5 — 5 und

1840—1840 zeigt, enthält das Felt die Schrift: Государственный | Коммерческій Банкъ | Выдаетъ по сему билету, немедленно | по предъявленіи его пять рублей | серебряною монетою. Drei Unterschriften, auf dem untern Rande die N^o 630713 (2 Mal). Die Rückseite enthält gleichfalls von blauem Rande umgeben: извлеченіе изъ правилъ о депозитныхъ вкладахъ (Auszug aus den Regeln über die Depositaleinlagen) in 5 Nummern, jede in 2 verschiedenen Schriftzügen. Länge 126, Breite 84 Mm.

27. Assignate der polnischen Bank auf 1 Rubel. Papier mit Wassertchrift, welche aber nicht deutlich zu erkennen ist, der Grund grünlich gedruckt, um die 3 Mal vorkommende Zahl 1 auch ein röhlicher Ring, in der Mitte der russische Reichsadler dreifach gekrönt, daneben in Verzierungen (parallel mit den schmalen Seiten des Papiers) 18 — 47, darüber im Bogen in 3 Reihen: ПОЛЬСКІЙ БАНКЪ ВЫДАЕТЪ ПРЕДЪЯВИТЕЛЮ | ОДИНЪ РУБЛЬ СЕРЕБРОМЪ | СЧИТАЯ ОДИНЪ РУССКІЙ ФУНТЪ ЧИСТАГО СЕРЕБРА ВЪ 21^{3/4} РУБ; darunter in entsprechendem Bogen: BANK POLSKI WYPLAI OKAZICIELOWI | JEDEN RUBEL SREBREM | WEDLUG STOPY PO 22^{3/4} ZFUNT TZYSTEGO SREBRA WAGI ROSSYI. Die Nummer 1743167 zweimal in je einem Schilde, darunter die Unterschriften. Auf der Rückseite eine grüne Verzierung, worin ein Oval und daneben 1 — 1 weiß hervortritt, in dem Oval: BILLET DE BANQUE. | UN ROUBLE ARGENT. | ROYAUME DE POLOGNE, darunter dasselbe in gleicher Weise englisch und deutsch, über der Verzierung: ОДИНЪ РУБЛЬ СЕРЕБРОМЪ, unter derselben: JEDEN RUBEL SREBREM, alle diese Schriften sind mit den Längsseiten parallel, dazgl. ein geschriebener Name. Länge 118, Breite 78 Mm.

28. Assignate des Großfürstenthums Finnland auf 1 Rub. Weißes Papier, mit undeutlicher Wassertchrift, in einem schwarzen vierseitigen Felde tritt die Schrift in 4 Reihen weiß hervor: UTI STORFURSTENDÖMET FINLANDS WAXEL-DEPOSITIONS | UCH LANE-BANK AR INSATT EN SUMMA AF En Rubel | KEJSERLIGA RYSKA BANKO ASSIGNATIONER, HVILKEN | 1 RUBEL INNEHAFVAREN HARAF HAR ATT ATRBEKOMMA. Darüber der russische Reichsadler, einfach gekrönt mit hängenden Flügeln, daneben 1 Rub. 1822 in je einem Oval, und höher die N. 23901 auf jeder Seite; unten Helsingfors. d. 7. Oct. 1822, rings noch in 3 Reihen ОДИНЪ РУБЛЬ | pri Ruble

| Ein Rubel, rechts die Unterschriften. Die Rückseite ist ganz weiß. Länge 148, Breite 96 Mm.

Von Prof. G. Bunge 1839.

29. Assignate des Großfürstenthums **Finland** auf 50 Kop. Weißes Papier, mit undeutlicher Wafferschrift. Unter dem russischen Reichsadler: „Femtio Kopel“, dann: UTI STORFURSTENDÖMRET FINLANDS WAXEL-DEPOSITIONS u. s. w. mit resp. FEMTIO KOPEK, und HVILKA | 50 KOPEK u. s. w., dann: „Wiisi Kymmente Kopetan“ ПЯТЬДЕСЯТЬ КОПѢЕКЪ, endlich in einer schattirten vierseitigen Fläche: 50 Kop: und in kleineren weißen Feldern die Unterschriften; oben neben dem Adler die N. 107037 und resp. 166713. Die Rückseite weiß. Länge 418, Breite 92 Mm.

Von Pastor Woubrig 1839. Agronom R. Ehrstam 1869.

30. Assignate des Großf. **Finland** auf 20 Kop. Weißes Papier, mit undeutlicher Wafferschrift. Ueber dem Adler die Nummern (parallel den Schmalseiten), unter demselben „Tjugu Kopel“, dann wie vorher UTI u. s. w., aber anders abgetheilt, in 6 Reihen, mit resp. TJUGU KOPEK und 20 KOPEK; darunter ДВАДЦАТЬ КОПѢЕКЪ. | „Kagi Kymmentä Kopetan“; endlich in 3 schattirten vierseitigen Feldern links 20 Kop:, rechts die Unterschriften; Rückseite weiß. Höhe 119, Breite 95 Mm.

31. Marke der Russ.-amerikanischen **Compagnie** auf 25 Kopeten. Pergament, ein nicht ganz regelmäßiges Achteck bildend. Von beiden Seiten bedruckt, in einem ovalen Ringe der russische Adler, darunter РОССИЯ: АМЕРИ | КАНС: КОМПА. | НІЯ ПЕЧАТЬ, Umschrift: ПОДЪ ВЫСОЧ: ЕГО ИМП: ВЕЛИЧ: ПОКРОВИТ: Unter diesem Stempel: ДВАДЦАТЬ ПЯТЬ КОПѢЕКЪ. Rev. МАРКА | ВЪ АМЕРИКѢ | 25 КОП. | N° 17579. Länge 64, Breite 56 Mm.

32. Schwedische Banknote auf 1 Riksdaler Rikskmynt. Weißes Papier, vierseitig, nur von einer Seite bedruckt, vom J. 1861. Länge 138, Breite 75 Mm.

Von Prof. Schirren 1861.

33. Französische Assignaten auf 5 Livres. Weißes Papier, mit einem Wasserzeichen, auf einer Seite bedruckt, und mit einem erhabenen Stempel versehen, worin das Bildniß des Königs mit der Umschrift: LOUIS XVI ROI DES FRANÇOIS; 5 Exempl. vom 6. u. 1. Novem-

ber 1791, vom 27. Juni, 31. Juli und 30. April 1792. Länge 102, Breite 69 Mm.

Von Marschcommissair Hofen in Mga 1867.

34. Assignate der französischen Republik auf 5 Livres. Weißes Papier, mit Wasserzeichen und farblosem Stempel, auf einer Seite bedruckt, in den Ecken auf schwarzem Grunde in weißen Buchstaben: **UNITÉ · INDIVISIBILITÉ -- DE LA REPUBLIQUE — LIBERTÉ — EGALITÉ — FRATERNITÉ OU LA MORT; LA LOI - PUNIT DE MORT — LE CONTRE — FACTEUR; LA NATION — RECOMPENSE — LE DENONCIATEUR.** Vom 10. BRUMAIRE des zweiten Jahres der Republik. Länge 96, Breite 62 Mm.

35. Assignate der französischen Republik auf 500 Livres. Sehr dünnes weißes Papier, mit unentlichem Wasserzeichen, vom 20. Pluviöse des 2. Jahres der Republik. Länge 78, Breite 118 Mm. Von Agronom Christiani 1869.

36. Anweisungen auf je 1 Fuder Sand, welche bis vor etwa 18 Jahren von Seiten der Stadt **Dorpat** den Bauunternehmern nach Bedürfnis unentgeltlich abgegeben wurden, damit sie sich aus der Stadtsandgrube mit diesem Material versorgen konnten. Papier, auf der einen Seite weiß, mit dem großen Stadtwappen gestempelt, auf der anderen Seite grünlich blau, darauf gedruckt: 1 Fuder Sand, in der Ecke unten rechts ein Namenszug. Länge 67, Breite 44 Mm.

Von E. v. Köhler 1868.

37. Marke des Speisewirthe Volkmann in **Dorpat**. Papier, fast 1 Mm. dick, mehrfach zusammengefaltet, auf der einen Seite ziegelroth, darauf ist gedruckt im Felde: 10 Cop., zwischen der Randverzierung: 10 Kop. — Kupf. Münze — zählt — Volkmann. Auf der Rückseite ein Siegel. Länge 51, Breite 30 Mm.

Von E. v. Köhler 1868.

38. Armenzeichen aus **Neval**. Dünnes Messingblech, quadratisch, mit guter deutlicher Prägung, zwischen 2 feinen Vertiefungen die Umschrift: **DIT YS DER HVSARMEN TEK — EN TO S O LEP o**, im Felde ein Lahmer mit einer Krücke unter der zum Empfang einer Gabe ausgestreckten Linken, mit der Rechten einen

Schild haltend, in welchem über dem Zeichen **A** die Buchstaben I—O, unten die Jahreszahl 1556. 37 Lin. lang und ebenso breit.
Körber's Sammlung 1850. — Bergl. Jahrb. 1838 Nr. 3 Sp. 85.

30. Mühlen- oder Weibezeichen aus Nival. Blei, rund, zeigt auf der einen Seite das Wappen mit dem Kreuz, darüber 1605, darunter eine Kugel, rechts von derselben 2 kleinere Kugeln, welche durch einen kurzen Strich getrennt erscheinen. Durchmesser 32 Lin.
Wie vorher

C. Steinwerkzeuge.

I. Steinhammer mit Schaftloch.

1. Streitaxt aus Laisholm, eine halbe Werst südlich vom Gute, am Vedja-Bache, 2 Fuß unter der Erde, unmittelbar über dem Felsenlager, gefunden. Kalkhaltiger Augitporphyr, ähnl. Fig. s (S. 213), sauber gearbeitet, doch sind Bahn und Schneide defect, Länge nur noch 120, Höhe 44, Schaftlochdurchmesser 23 Mm.

Von Arzt Th. Mählenthal zu Neuhansen 1866.

2. Beil aus Dorpat. Feinförniger Diorit, ähnlich etwa Fig f (S. 209), gut bearbeitet, doch nur eine Hälfte vorhanden mit der Schneide, an welcher die Höhe 43, Breite 45, Schaftlochdurchmesser 20, Entfernung des Schaftlochmittelpunktes von der Schneide 50 Lin.

Von Hermann Baron v Bruningf 1863.

3.* Beil aus Dorpat. Diorit, ähnl. Fig. a (S. 209), gut bearbeitet, doch nur eine Hälfte vorhanden mit der Schneide, auch eine Seite beschädigt. Höhe 57, Breite 51, Schaftlochdurchm. 22, doch dasselbe so schief, daß die Entfernung des Mittelpunktes von der Schneide auf der einen Seite 66, auf der andern 77 Mm. beträgt.

Aus dem Kunstmuseum übergeführt 1859.

4. Hammer aus Warbus, Kirchspiel Bëlwe, Kreis Dorpat, auf dem Hofstelde 1 $\frac{1}{2}$ Fuß tief gefunden. Sienit, ähnl. Fig. d (S. 204), Länge 82, Höhe 30, Breite 75 Mm., Mittelpunkt des Schaftloches 36/46, Durchmesser desselben 17 u. 20 Mm.

Von Arrondator Seywach 1854.

5. Hammer aus Willißfer, Kreis Jellin. Oligoklasporphyr, wie Fig. l (S. 211), nur eine Hälfte vorhanden, Länge 84, Höhe 47, Breite 80 Mm.

Von Prof. Bruningf 1855.

6. Beil aus Ohlershof, Kirchspiel Nujen, Kreis Wolmar, beim Graben eines Canals gefunden. Uralitporphyr, ähnl. Fig. a, die Bahn ziemlich gerade, gut erhalten, namentlich am Schaftloch erkennt man noch den ursprünglichen Schliß; Länge 200, Höhe 56, Breite 80, Schaftlochdurchm. 26, Mittelpunkt 59/141 Mm.

Von Carl Baron Kruedener 1867.

7. Beil aus Ostrowinsky, Kirchsp. Salisburg, Kreis Wolmar, beim Pflügen eines sandigen Bodens in 3—4 Fuß Tiefe, ganz in der Nähe des Gutsgebäudes, gefunden. Diorit, ähnl. Fig. a, Länge 120, Höhe an der Schneide 50, an der Bahn 35, Breite 35 bis 50, Schaftlochdurchm. 20 u. 23, Mittelpunkt 40/80 Mm.

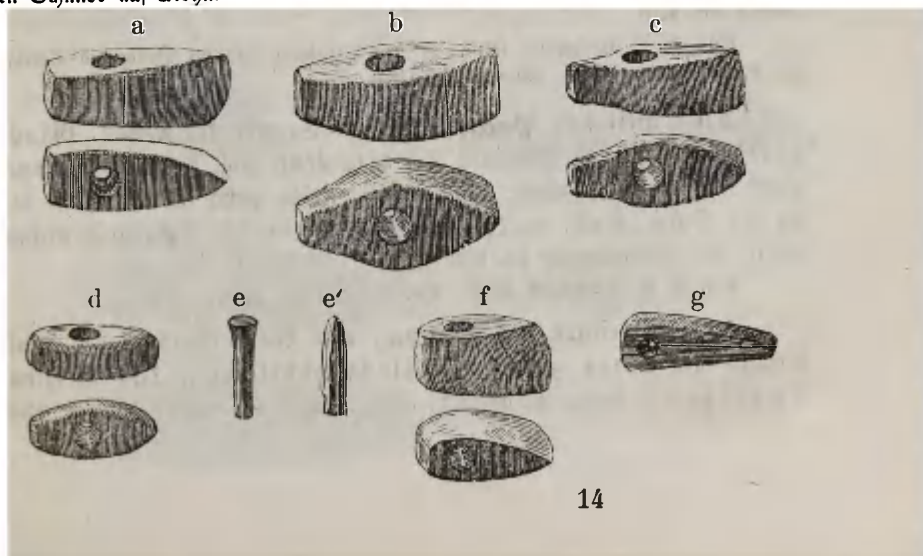
Von Carl Graf Siebers 1863.

8. Beil aus Praulen, auf einem Ackerfelde in der Nähe des Gehöfes Traksche gefunden. Augitporphyr mit leicht grünlicher, auffallend reicher, chloritischer, dichter Grundmasse und ziemlich zerstreut eingesprengten dunkelgrünen bis schwarzen Augitkrystallen, gut, doch nicht sehr regelmäßig bearbeitet, ähnl. etwa Fig. f, nur etwas eckiger; Länge 101, Höhe an der Schneide 47, an der Bahn 36, Breite 45, an der Bahn 23, Schaftlochdurchm. 24 u. 21, Mittelpunkt 33/57 und 38/60 Mm.

Von Carl Graf Siebers 1866.

9. Hammer von der Insel Mohn. Gipsnachbildung, das Original Diorit wie Fig. p (S. 213), Länge 144, Höhe am Schaftloch 44, an der Bahn 38, Schaftdurchm. 28—26, Mittelpunkt 49/95 Mm.

Von H. E. Hartmann 1866. — Das Original im Besitz des Superintendenten Schmidt auf Mohn.



10. Beil aus Wobn, mit Bronzefragmenten in der Nähe der Kirche ausgepflegt. Gipsnachbildung, das Original Oligoklas mit filzartiger Structur, defect, nur eine Hälfte mit stumpfer Schneide vorhanden, wie Fig. h (S. 211), das Schaftloch ein wenig schief, von zwei Seiten gehöhlet, etwa in der Mitte am engsten; Länge 82, Höhe gleichmäßig 31, Breite 51 Mm.

Von H. E. Hartmann 1867. — Das Original im Besitz der Gesellschaft zur Kunde Desfel's in Arensburg. Bergl. Sitzungsber. 1867 S. 20.

11. Beil aus Desfel. Diorit, wie Fig. o (S. 213), gut erhalten, Länge 148, Höhe 45, Breite 70, Schaftlochdurchm. 25 bis 28, Mittelpunkt 65/88 Mm.

Rörbers Sammlung 1850.

12. Beil aus Carmel auf Desfel. Gipsnachbildung, das Original Diorit, wie Fig. t (S. 215), Länge 150, Höhe 42, Breite 65, Schaftlochdurchm. 27, Mittelpunkt 56/94.

Vom Verein zur Kunde Desfel's 1865, im Besitz des Bergl. befindet.

13—15. Beile aus Haudefer, Kirchsp. Carmel auf Desfel. Gipsnachbildungen: Nr. 13 grobkörniger Diorit, der Feldspath stark verwittert, ähnl. Fig. a (S. 209) Länge 145, Höhe gleichmäßig 50, Breite 69, Schaftlochdurchm. 28 u. 25, Mittelpunkt 65/70 Mm.; Nr. 14 feinkörniger Diorit, wie Fig. q (S. 213), Länge 116, Höhe am Schaftloch 42, an der Schneide 31, an der Bahn 23, Breite 45, Schaftlochdurchm. 19 u. 17, Mittelpunkt 50/66 Mm.; Nr. 15 Stein, ähnl. Fig. u (S. 213), defect, nur die Bahn mit dem Schaftloch erhalten, stark verwittert, Länge 84, Höhe 45, Breite 45, Schaftlochdurchmesser 30 und 27, Entfernung des Mittelpunktes von der Bahn 56 Mm.

Von H. E. Hartmann 1866. — Die Originale sind im Besitz des Vereins zur Kunde Desfel's. Bergl. Sitzungsber. 1866.

16. Beil aus Pechel, Kirchsp. Carmel auf Desfel. Gipsnachbildung, das Original Diorit, ähnl. Fig. f (S. 209), noch glatt und wohl erhalten, Länge 148, Höhe etwa in der Mitte 50, an der Schneide 47, an der Bahn 44, Breite 58, Schaftlochdurchm. 25 u. 22, Mittelpunkt 45/103 Mm.

Von H. E. Hartmann 1867. Das Original wie vorher.

17. Streitaxt aus Narva, eine Wess oberhalb des Wasserfalls bei Narva gefunden. Gipsnachbildung, das Original Amphibolit, wenig verwittert, ähnl. Fig. t (S. 215), Länge 158,

Höhe am Schaftloch 40, an der Schneide 32, an der Bahn 20, Breite 53, Schaftlochdurchm. 24 u. 25, Mittelpunkt 60/98 Mm.

Von H. E. Hartmann 1865. — Das Original in der Sammlung der alterthumsforschenden Gesellschaft zu Narva.

18. Streithammer aus Kapsehden in Kurland, in einem Grabe gefunden. Gipsnachbildung, das Original Glimmer-Gneis, ähnl. Fig. d (S. 209), stark verwittert, an der Schneide verlegt, Länge 90, Höhe 36, Breite 48, Schaftlochdurchm. 21 u. 25 (in der Mitte am engsten), Mittelpunkt 40/50 Mm.

Von H. E. Hartmann 1865. — Das Original gehört dem Progymnasium in Libau.

19. Bohrstempel aus Kabilen-Pastorat. Diorit, ähnlich Fig. e (S. 209), doch defect, Höhe 18, Durchm. 15 — 20 Mm.

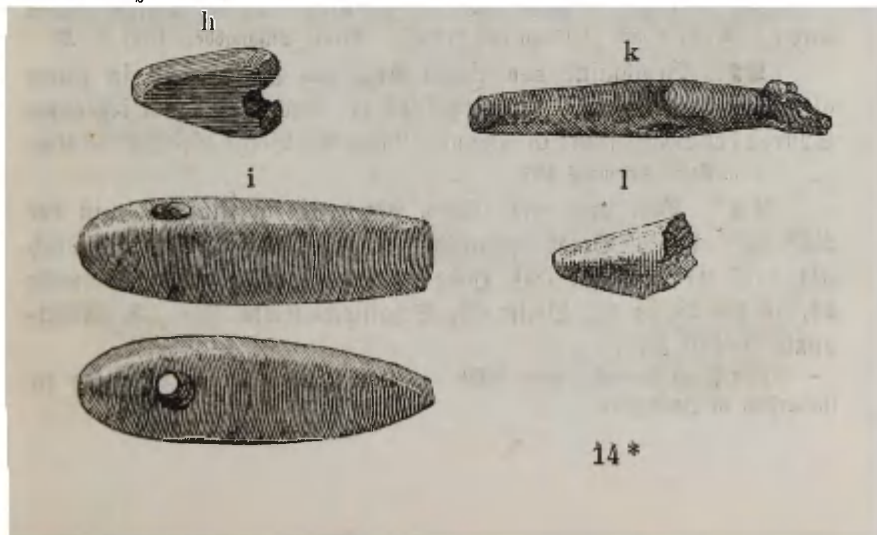
Von Prof. Grewingt 1864.

20. Beil in der Windau bei Groefen in Kurland, vor Jahren beim Canalbau gefunden. Diorit, grüne Hornblende und weißer Nigoklas, gut erhalten, ähnl. Fig. a (S. 209), Länge 135, Höhe 54, an der Schneide und an der Bahn 48, Breite 54, Schaftlochdurchm. 21 u. 25, Mittelpunkt 37/98 Mm.

Von Pastor Bielenstein 1868.

21. Beil aus Groß-Muß, in einem sumpfigen, mit sandigen Erhöhungen versehenen Terrain gefunden. Gipsnachbildung, das Original aus feinkörnigem grauen Granit, durch Verwitterung rauh geworden, wie Fig. a (S. 209), Länge 120, Höhe an der Schneide 50, an der Bahn 45, Breite 50, Schaftlochdurchm. 22—23, Mittelpunkt 30/80 Mm.

Von H. E. Hartmann 1865. — Besitzer Pastor v. Raizon zu Groß Muß, — S. Meißel Nr. 9.



22. 23. Streithammer aus **Groß-Aug**, auf dem Grunde des Gefindes Pella gefunden nach Trockenlegung eines Morasttes. Gipsnachbildung, die Originale im Besitze des Past. v. Kaison auf Groß-Aug: Nr. 22 feinkörniger Diorit, wie Fig. b (S. 209), etwas verwittert, Länge 135, Höhe an der Schneide 58, Breite 68, Schaftlochdurchm. 25—26, Mittelpunkt 60/75 Mm.; Nr. 23 Beil aus dichtem, weichem Diorit, wie Fig. a (S. 209), Länge 84, Höhe an der Schneide 50, an der Bahn 35, Breite 52, Schaftlochdurchm. 19—22, Mittelpunkt 30/54 Mm.

Von H. E. Hartmann 1866.

24. Beil aus **Zirulischek**, Kirchsp. Säulen, Hauptmannschaft Muzt in Kurland, beim Grabenziehen gefunden. Augitporphyr, ähnl. Fig. b (S. 209), Länge 96, Höhe an der etwas gekrümmten Schneide 45, an der Bahn 32, Schaftlochdurchmesser 25, Mittelpunkt 37/59 Mm.

Von Odo auf Etowalen 1866.

25. Beil aus **Zirulischek**, beim Pflügen gefunden. Holznachbildung, das Original (im Besitze des Hrn. Odo) porphyrtartiger Diorit, hin und wieder stark verwittert, ähnl. Fig. a (S. 209), Länge 161, Höhe an der Schneide 67, an der Bahn 55, Breite 50, Schaftlochdurchm. 23 u. 25, Mittelpunkt 58/103 Mm.

Von Prof. Grewingl 1866.

26. Beil aus **Neu-Selburg**, unweit der Forstlei gefunden. Uralkitporphyr, zur Bestimmung des Materials in 2 Stücke zerlegt, ähnl. Fig. f (S. 209), Länge 110, Höhe an der Schneide 55, an der beschädigten Bahn 27, Breite 53, Schaftlochdurchm. 21 u. 25, Mittelpunkt 40/70 Mm.

Von G. Zuhart in Riga 1866. — Zur Erläuterung des Gesteins gehören hierher 3 Geschiebe aus Finnland und Estland. Vergl. Sitzungsber. 1866 S. 23.

27. Bruchstücke von einem Beil aus **Selburg**, in einem alten Grabe gefunden. Augitporphyr, doch sind kaum irgendwo Spuren der Bearbeitung zu erkennen, Länge 80, Breite 40, Dicke 38 Mm.

Von Prof. Grewingl 1861

28.* Beil aus dem Gouv. **Wjland** in Finnland, in der Nähe der Stadt Borgo gefunden. Gipsnachbildung, ähnlich Fig. t (S. 215), Länge 190, Höhe am Schaftloch 45, an der Schneide 42, an der Bahn 32, Breite 64, Schaftlochdurchm. 24—25, Mittelpunkt 70/120 Mm.

Von Frau Gen. Rasewsky 1869 — Das Original in der Sammlung der Universit. zu Helsingfors.

29.* Hammer aus dem Kirchsp. **Lauffas**, Gouv. Tavastehus in Finnland. Gipsnachbildung, das Original Thonschiefer, wie Fig. m, Länge 240, Höhe 28, Breite 68, Schaftlochdurchmesser 20—26, Mittelpunkt 116/124 Mm., die Bahn an beiden Enden verlegt.

Von Frau Gen. Rajewsky 1869. — Das Original in der Sammlung der Universität zu Helsingfors.

30.* Hammer aus dem Kirchsp. **Eura**, Gouv. Åbo-Björneborg in Finnland. Gipsnachbildung, ähnlich etwa Fig. n, Länge 228, Höhe 55, an der Schneide 44, Breite 85, Schaftlochdurchm. 26—37, Mittelpunkt 110/118 Mm.

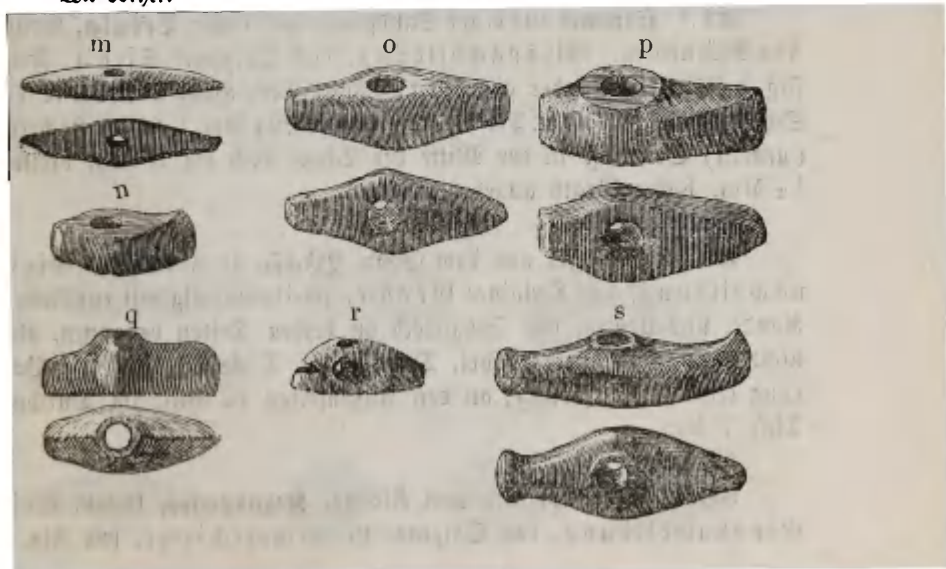
Wie vorher.

31.* Hammer aus dem Kirchsp. **Mugiärwi**, Gouv. Åbo-Björneborg. Gipsnachbildung, das Original Thonschiefer, ähnl. Fig. c (S. 209), Länge 325, Höhe 34, Breite 153 Mm., das Schaftloch nicht genau rund, Durchm. an der unteren flachen Seite 32, an der oberen etwas gewölbten 50, Mittelpunkt 152/173 Mm.

Wie vorher.

32.* Hammer aus dem Kirchsp. **Kumo**, Gouv. Åbo-Björneborg. Gipsnachbildung, das Original Diorit, ähnl. Fig. m, nicht sehr regelmäßig bearbeitet, Länge 242, Höhe 22, Breite 46, Schaftlochdurchm. 18 u. 23, Mittelpunkt 100/142 Mm.

Wie vorher.



33.* Beil aus dem Kirchsp. **Kumo**. Gipsnachbildung, das Original Porphyr, ähnl. Fig. b (S. 209), Länge 103, Höhe 36, an der Schneide und Bahn 30, Breite 57, Schaftlochdurchm. 20 u. 25, Mittelpunkt 37/60.

Von Frau Gen. Rajewsky 1869. -- Das Original in der Sammlung der Univerſität zu Helsingfors.

34.* Hammer aus dem Kirchsp. **Skalis**, Gouv. Åbo-Björneborg. Gipsnachbildung, das Original Thonschiefer, ähnl. Fig. m (S. 207), alle Seiten flach abgeflissen wie Fig. h (S. 211), Länge 243, Höhe 30, an den Enden 20, Breite 86, Schaftlochdurchmesser 30 u. 35, Mittelpunkt 107/136 Mm.

Wie vorher.

35.* Hammer aus dem Gouv. **Åbo-Björneborg**. Gipsnachbildung, das Original Sienit ähnlich Fig. s (S. 213), die Verstärkung am Schaftloch etwas breiter, Länge 218, Höhe 45, Breite 66, Schaftlochdurchm. 24—28, Mittelpunkt 90/128 Mm.

Wie vorher.

36.* Streitaxt aus dem Kirchsp. **Swittis**, Gouv. Åbo-Björneborg. Gipsnachbildung, das Original Thonschiefer, wie Fig. x (S. 215), Länge 110, größte Höhe kurz vor der Schneide 44, an der Bahn 38, größte Breite 98, Schaftlochweite 22—35, Mittelpunkt 50/60 Mm.

Wie vorher.

37.* Hammer aus einer Sandgrube im Kirchsp. **Letala**, Gouv. Åbo-Björneborg. Gipsnachbildung, das Original Sienit, ähnl. Fig. s (S. 213), sauber gearbeitet, Länge 220, Höhe 45, Breite 72, Schaftlochdurchm. 24 u. 27, Mittelpunkt 96/124 Mm.; an der flacheren (untern) Seite ist in der Mitte der Länge noch ein 2 Mm. breiter, $\frac{1}{2}$ Mm. hoher Grat angebracht.

Wie vorher.

38.* Schlägel aus dem Gouv. **Wasa** in Finnland. Gipsnachbildung, das Original Granit, scheibenförmig mit rundlichem Rande, unvollendet, das Schaftloch an beiden Seiten begonnen, aber nicht vollständig durchgebohrt, Durchm. 59, Dide 30 Mm., die Bohrung etwa trichterförmig, an den Außenseiten 16 Mm. im Durchm., Tiefe 7 Mm.

Wie vorher.

39.* Streitaxt aus dem Kirchsp. **Åportane**, Gouv. Wasa. Gipsnachbildung, das Original Glimmerschiefer, wie Fig. w

Länge 240, Höhe 33, Breite 93, Schaftlochdurchm. 16 u. 28 — 30, Mittelpunkt 120/120 Mm.

Von Frau Gen. Rajewsky 1869. — Das Original in der Sammlung der Universität zu Helsingfors.

40.* Keule aus Storkyro, Gouv. Wasa. Gipsnachbildung, das Original Glimmerschiefer, scheibenförmig mit ziemlich scharfem Rande, welcher aber zum Theil defect ist, wie unten Fig. y, äußerer Durchm. 135, Höhe (Dicke) 40. Schaftlochdurchm. in der Mitte 20, nach außen 28, der Mittelpunkt nicht in der Mitte der Scheibe, sondern etwa 64/70 Mm.

Wie vorher.

41.* Keule aus Storkyro. Gipsnachbildung, das Original Topfstein, rund, im Durchschnitt (durch die Axe des Schaftloches) wie Fig. z, Durchm. 122, Höhe 86 Mm., das Schaftloch nicht sehr regelmäßig rund, Durchm. 21 bis 45 Mm.

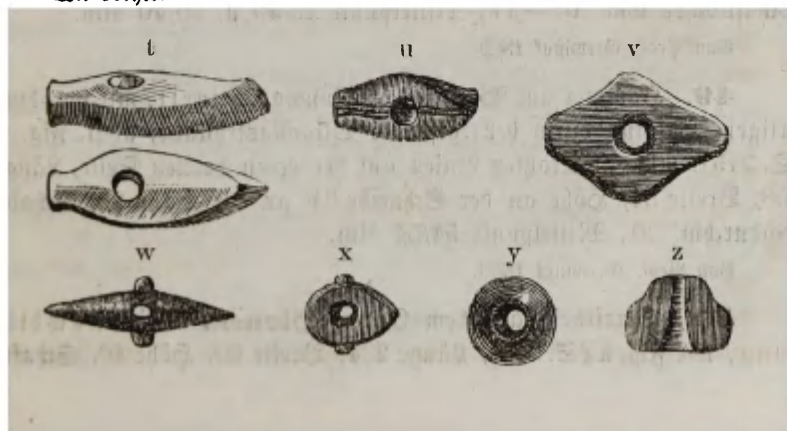
Wie vorher.

42.* Beil aus Nuoveski, Gouv. Wasa. Gipsnachbildung, das Original Glimmerschiefer, wie Fig. g (S. 209), Länge 195, Höhe 49, an der etwas verletzten Schneide und an der Bahn 42, Breite 60, Schaftlochdurchm. 25 — 26, Mittelpunkt 45/150 Mm.

Wie vorher.

43.* Unbeendigttes Beil aus dem Kirchs. Kunnama, Gouv. Weåborg, beim Goldwaschen am Flusse Melapuro gef. 1848. Gipsnachbildung, das Original Glimmerschiefer mit Quarz, ähnl. etwa Fig. d (S. 209), Länge 110, Breite 57, an der Bahn 40, Höhe 14 Mm., von einer Seite angebohrt, das Loch halbkugelförmig, der Durchm. am äußeren Rande 24, die Tiefe 9, Mittelpunkt 60/50 Mm.

Wie vorher.



44.* Hammer aus Osterbothnien. Gipsnachbildung, ähnl. Fig. v (S. 215), Länge 227, Breite 170, Höhe ziemlich gleichmäßig 21 Mm., Schaftloch nicht genau rund, Durchm. 33 — 95, Mittelpunkt 112/115, das längere Ende scheint abgebrochen.

Von Frau Gen. Rajewsky 1869. — Das Original in der Sammlung der Universität zu Helsingfors.

45.* Hammer aus dem Kirchsp. Nuosmalla, Gouv. Wiborg. Gipsnachbildung, das Original Thonschiefer, wie Fig. r (S. 213), der Einschnitt an der Schneide ist durch Abschaben entstanden (das Abgeschabte sollte als Heilmittel dienen), Länge 153, Höhle 63, Breite 75, Schaftlochdurchm. 17 — 21 und 22 — 24, Mittelpunkt 62/91 Mm.

Wie vorher.

46. Steinhammer aus Vopilani, Gouv. Kowno. Gipsnachbildung, das Original Diorit, wie Fig. i (S. 211), Länge 228, Breite 70, Höhle 63, Schaftlochdurchm. 22 — 25, Mittelpunkt 65/163 Mm.

Von H. E. Gurtmann 1865. — Das Original im Museum zu Siga.

47. Beil aus Wolesie, Kreis Kowno. Dunkelgrüner Diorit, ähnl. Fig. f (S. 209), die Bahn weniger abgerundet, Länge 90, Breite 34, an der Bahn 13, Höhle an der Schneide 44, an der Bahn 38, Schaftlochdurchm. 20 — 17, Mittelpunkt 28/52 u. 30/55.

Von Prof. Brewingsf 1868.

48. Beil aus dem Gouv. Kowno. Dunkelgrüner Diorit (Hornblende und Oligoklas), ähnl. Fig. f (S. 209), Länge 75, Breite 38, Höhle an der etwas gekrümmten Schneide 48, an der Bahn 35, Schaftlochdurchm. 16 — 17, Mittelpunkt 25/40 u. 30/40 Mm.

Von Prof. Brewingsf 1869.

49. Hammer aus Wolesie bei Kowno. Diorit, mit porphyrartigem Habitus durch helleregefarbte Oligoklaszkristalle, ähnl. Fig. u (S. 215), mit eingekrahten Linien auf der einen breiten Seite, Länge 108, Breite 54, Höhle an der Schneide 34, an der Bahn 25, Schaftlochdurchm. 20, Mittelpunkt 54/54 Mm.

Von Prof. Brewingsf 1869.

50. Streitbeil aus dem Gouv. Oloneg. Gipsnachbildung, wie Fig. k (S. 211), Länge 234, Breite 60, Höhle 40, Schaft-

lochdurchm. an den äußeren Rändern 24 — 29, im Innern 17, Mittelpunkt 133/101 Mm.

Von V. Verch in St. Petersburg 1866. — Das Original im Besitz der archäologischen Gesellschaft in St. Petersburg.

51. Hammer aus dem Kreise **Petrofawodsk**, im Gouv. Oloneg. Gipsnachbildung, ähnl. Fig. o (S. 213), unregelmäßig, nicht sorgfältig bearbeitet, Länge 188, Breite 60, Höhe 40 Mm. (die Schneide macht zur Axe des Schaftloches fast einen Winkel von 45 Grad), Schaftlochdurchm. am äußeren Rande 31, im Innern 25, Mittelpunkt 88/100 Mm.

Wie vorher. — Das Original im ethnographischen Museum der Kaiserl. Academie der Wissenschaften in St. Petersburg.

52. Bohrer aus dem Kreise **Nikolisk**, Gouv. Wologda. Gipsnachbildung eines grauen Steins, ähnl. Fig. e' (S. 209), Länge 61, Breite 17, Dicke 17 Mm.

Wie vorher. — Das Original war für die archäol. Commission gesammelt.

53.* Beil aus dem Gouv. **Jaroslaw**, beim Chausséebau gefunden. Diorit, ähnl. Fig. u (S. 215), doch ohne die eingeritzten Linien, Länge 112, Breite 55, an der etwas beschädigten Bahn 20, Höhe an der Bahn 18, an der Schneide 31, Schaftlochdurchm. 20, Mittelpunkt 60/52 Mm.; das Schaftloch ist von beiden Seiten gebohrt, beim Zusammentreffen in der Mitte eine Ritze wahrnehmbar, der Mittelpunkt ausnahmsweise zur Schneide näher.

Von Stud. N. Iwanow 1847.

54.* Beil aus dem Kirchsp. **Iwanow**, Gouv. Iwer. Gipsnachbildung, ähnl. annähernd Fig. t (S. 215), die Schneide gerader, Länge 144, Breite 13, Höhe 50, Schaftlochdurchm. 27, im Innern 23, Mittelpunkt 55/80 Mm.

Von Frau Gen. Kalerstn 1863. — Das Original in der Sammlung der Alexander-Universität in Helsingfors.

55. Beil aus dem Kreise **Urfamas**, Gouv. Nischni-Nowgorod. Gipsnachbildung, ähnl. Fig. o (S. 213), defect, nur die Hälfte mit der Schneide vorhanden, Länge 78, Breite 63, Höhe 43, an der Schneide 36, Schaftlochdurchm. 26, Entfernung des Mittelpunktes von der Schneide 76 Mm.

Von V. Verch 1866. — Das Original im Museum der Berg-Academie zu St. Petersburg.

56.* Beil von der **Wolga**. Gipsnachbildung, das Original Diorit, im Schaftloch befindet sich noch das Holz vom Stiel,

ähnl. etwa Fig. p (S. 213), Länge 112, Breite 43, Höhe 43, Schaftlochdurchm. 17—18, Mittelpunkt 48/64 Mm.

Von Frau Bru. Rajewsky 1869. — Das Orig. im Museum der Universität zu Göttingen.

57. Hammer aus dem Gouv. **Kiew**. Glimmersandstein, ähnl. Fig. n (S. 211), Länge 90, Breite 50, an der Bahn 28, Höhe 30, an der Schneide 36, Schaftlochdurchm. 22, Mittelpunkt 34/56 Mm.

Von Cand. Kochmann 1849.

II. Meißel, Beile ohne Schaftloch und Hacken.

1. Beil aus **Wastemois**, Kirchsp. Groß St. Johannis, Kreis Jellin, unter einem Baumstamme, tief in der Erde gefunden. Aphanitischiefer, ähnlich Fig. d (S. 219), Länge 50, Breite 38, Dide 10 Mm.

Von Cand. G. v. d. Borg 1854.

2. Meißel, angeblich aus **Selmet**. Grauer, von außen bräunlicher Feuerstein, längs der Schneide abgeschliffen, wie Fig. h (S. 219), Länge 100, Breite 10, Dide 10 Mm.

Von Prof. Ortting 1868.

3. Beil aus **Ostrowinsky**, Kirchsp. Salisburg, 5—6 Fuß tief in einem Grabhügel, eine Werst vom Burtneef'schen See, gefunden. Diorit, wie Fig. f (S. 219), Länge 170, Breite 58, Dide 44 Mm.

Von Carl Graf Ströber 1863.

4. Beil aus **Mußelhof** auf Oesel. Gipsnachbildung, das Original fester, grünlich grauer Thonschiefer, ähnl. Fig. d (S. 219), Länge 70, Breite an der Schneide 45, Dide 22 Mm.

Von G. E. Hartmann 1869. — Das Original im Museum des Herrin zu Kunde Destr's in Wrensburg.

5. Beil aus **Peude** auf Oesel, 2 Werst vom Bauerberge gefunden. Gipsnachbildung, das Original porphyrartiger Diorit (dunkle Hornblende mit weißem Feldspath), wie Fig. g (S. 219), Länge 121, Höhe 65, Breite 60 Mm.

Von G. E. Hartmann 1867. — Wie vorher.

6. Meißel aus Schleck = Ubaushof, Hauptmannschaft Windau in Kurland, auf dem Hofsfelde gefunden. Grünlich grauer kieselhaltiger Thonschiefer, wie Fig. e, sauber gearbeitet, sehr gut erhalten, Länge 83, Dicke 19, Breite 38 Mm.

Von Prof. Grewingt 1865.

7. Hohlmeißel aus dem abgelassenen Widelfee, südlich von Dondangen. Gipsnachbildung, das Original feintörnige Hornblende, reicher Sienit, wie Fig. t (S. 221), Länge 108, Breite 46, Dicke 22 Mm.

Von S. E. Hartmann 1869. — Das Original im Museum zu Mitau.

8. Beil aus Groß-Aug. Diorit, wie Fig. d, Länge 82, Breite an der etwas beschädigten Schneide 47, an der Bahn 30, Dicke 22, an der Bahn 9 Mm.

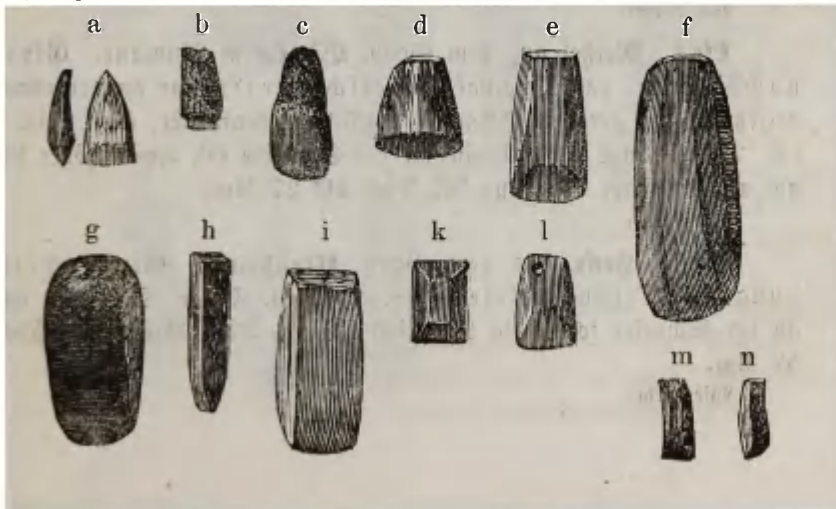
Von Prof. Grewingt 1864.

9. Beil aus Groß-Aug. Gipsnachbildung, das Original Augitporphyr, ähnlich Fig. e, Länge 12, Breite an der Schneide 60, Dicke 35 Mm.

Von S. E. Hartmann 1865. — Vergl. Hammer Nr. 21.

10 u. 11.* Meißel aus Finnland. Gipsnachbildungen, die Originale Thonschiefer: Nr. 10 ähnl. Fig. h, Länge 120, Breite an der Schneide 33, am entgegengesetzten Ende 25, Dicke 25 Mm.; Nr. 11 ähnl. Fig. i, Länge 100, Breite an der scharfen Schneide 37, am andern Ende 42, in der Mitte 47, Dicke 24 Mm., wobei die eine breite Seite ein wenig gewölbt ist, so daß die Schneide sich dem Hohlmeißel nähert.

Von Frau Gen. Rajewsky 1869. — Die Orig. im Museum der Universtät zu Helsingfors.



12 u. 13.* **Hohlmeißel** aus dem Gouv. **Finnland**. Gipsnachbildungen, die Orig. ähnl. Fig. o (S. 221); Nr. 12 Thonschiefer, mit schwacher Höhlung, Länge 105, Breite an der Schneide 58, Dicke 15 Mm.; Nr. 13 Diorit, Länge 220, Breite an der Schneide 52, Dicke bis 30 Mm.

Von Frau Gen. Rajewsky 1869. — Die Orig. im Museum der Universität zu Helsingfors.

14.* **Beil** aus einem See im Kirchsp. **Sollola**, Gouv. **Lawastehus** in Finnland. Gipsnachbildung, ähnl. Fig. c (S. 219), nach der Schneide zu abgeschliffen, sonst rauh, Länge 120, Breite an der Schneide 49, in der Mitte 60, Dicke 40 Mm.

Wie vorher.

15.* **Meißel** aus **Lawastehus**. Gipsnachbildung, das Original Thonschiefer, mit einem Loch zum Anhängen, ähnl. Fig. l (S. 219), Länge 76, Breite an der Schneide 34, Dicke 11 Mm.

Wie vorher.

16.* **Hammer** aus dem Flusse **Kumo**, Gouv. **Åbo-Björneberg**. Gipsnachbildung, das Original Granit, mit einer Rinne zur Befestigung des Schaftes, wie Fig. p (S. 221), Länge 130, größte Breite 76, Dicke 67 Mm.

Wie vorher.

17 u. 18.* **Meißel** aus dem Gouv. **Åbo-Björneberg**. Gipsnachbildungen: Nr. 17 an einem Ende als Hohlmeißel, am andern als Gradmeißel bearbeitet, ähnl. Fig. i (S. 219), Länge 132, Breite 42, Dicke 26 Mm.; Nr. 18 Hohlmeißel, ähnl. Fig. v (S. 221), Länge 142, Breite 50, Dicke 50 Mm.

Wie vorher.

19.* **Meißel** aus dem Gouv. **Wasa** in Finnland. Gipsnachbildung, das Original Kiefelschiefer (?), nur an der etwas verletzten, fast geraden Schneide sorgfältiger bearbeitet, ähnl. Fig. u (S. 221), Länge 198, Breite an der Schneide 60, etwas höher 80, am andern Ende aber nur 36, Dicke bis 27 Mm.

Wie vorher.

20.* **Hacke** aus dem Gouv. **Ålvsborg**. Gipsnachbildung, das Original Kiefelschiefer, ähnl. Fig. r (S. 221), nur an der Schneide sorgfältig bearbeitet, Länge 325, Breite 90, Dicke 52 Mm.

Wie vorher.

21.* Hohlmeißel aus dem Kirchsp. **Kemi**, Gouv. Uleåborg. Gipsnachbildung, das Original Kiefelschiefer, ähnlich Fig. t, Länge 245, Breite an der Schneide 38, Dicke 25 Mm.

Von Frau Gen. Rajewsky 1869. — Das Orig. im Museum der Universtät zu Helsingfors.

22.* Meißel aus dem Gouv. **Wiborg** in Finnland. Gipsnachbildung, das Orig. Kiefelschiefer, ähnl. Fig. e (S. 219), Länge 93, Breite an der Schneide 51, Dicke 17 Mm.

Wie vorher.

23.* Kleiner Meißel aus **Wiborg**. Gipsnachbildung, das Original Kiefelschiefer, ähnl. Fig. k (S. 219), die andere Seite ziemlich eben, Länge 26, Breite 15, Dicke 6 Mm.

Wie vorher.

24.* Hohlmeißel aus dem See **Kaufajärwi**, Kirchspiel Parikala, Gouv. Wiborg. Gipsnachbildung, das Orig. Diorit, ähnl. Fig. t, gut erhalten, Länge 166, größte Breite 44, an der Schneide 40, Dicke 32 Mm.

Wie vorher.

25. Meißel aus dem Kreise **Lugin**, Gouv. Witepsk. Talk-schiefer, ähnl. Fig. d (S. 219), Länge 70, Breite an der Schneide 55, Dicke 22 Mm.

Von Dr. Brant 1855.



26. Beil aus dem Kreise **Petrofawodsk**, Gouv. Dolnek, beim Dorfe **Dossossinka** gefunden. Gipsnachbildung, ähnl. Fig. d (S. 219), Länge 124, Breite 59, Dide 35 Mm.

Von V. Zersch 1866. — Das Original im Besitz der archäologischen Commission in St. Petersburg.

27—29. Hohlmeißel und **Saßen** aus dem Kreise **Petrofawodsk**, im Dorfe **Begrima**, erworben. Gipsnachbildungen: Nr. 27 ähnl. t (S. 221), Länge 254, Breite an der Schneide 42 Mm., am entgegengesetzten Ende spitz zulaufend (ähnl. Fig. u), Dide gleichmäßig 24 Mm.; Nr. 28 Saße, ähnl. Fig. r (S. 221), Länge 184, Breite 55, Höhe 57 Mm.; Nr. 29 ähnl. Fig. s (S. 221), Länge 270, Breite 57, Höhe 60 Mm.

Wie vorher.

30. Meißel aus einem See im Kreise **Powenez**, Gouv. Olonez. Gipsnachbildung, ähnl. Fig. d (S. 219), Länge 112, Breite an der Schneide 60, Dide 27 Mm.

Wie vorher.

31. Meißel aus dem Kreise **Powenez**, bei dem Dorfe **Koifenigi**, am Wygsee gefunden. Gipsnachbildung, ähnl. Fig. a (S. 219), Länge 62, Breite 32, Dide 16 Mm.

Wie vorher.

32. Saße, in der Nähe der Stadt **Welisk**, Gouv. Wologda gefunden. Gipsnachbildung, das Original wahrscheinl. Feuerstein, ähnl. Fig. q (S. 221), Länge 237, Breite 92, Dide 28 Mm.

Wie vorher.

33. Meißel aus der Umgegend der Stadt **Jelabuga**, Gouv. Wjatka. Gipsnachbildung, das Original Feuerstein, nur an der Schneide geschliffen, ähnl. etwa Fig. c (S. 219), Länge 97, Breite 37, Dide 18 Mm.

Wie vorher.

34. Hohlmeißel aus dem Kreise **Staritsa**, Gouv. Iwer. Gipsnachbildung, das Orig. Feuerstein, ohne Anschlag, ähnl. Fig. u (S. 221), Länge 126, Breite 38, Dide 18 Mm.

Von V. Zersch, in dessen Besitz das Original, 1866.

35.* Meißel aus dem Gouv. **Iwer**. Gipsnachbildung, ähnl. etwa Fig. c (S. 219), nur oberflächlich abgeschliffen, Länge 126, Breite an der Schneide 48, am andern Ende 30, Dide 16 Mm.

Von Frau Gen. Rajewsky 1869. — Das Orig. im Museum der Universität zu Helsingfors.

36. Meißel aus dem Gouv. **Kiew**. Feuerstein, vollständig abgeschliffen, nur an der Schneide etwas verlegt, ähnl. etwa Fig. f (S. 219), Länge 90, Breite 42, Dicke 26 Mm.

Von Cand. Gorchmann 1849.

37 Meißel von den **Alentischen Inseln**. Kieselsteinschiefer, ähnl. Fig. n (S. 219), gut bearbeitet, die Schneide fast gerade, Länge 60, Breite 26, Dicke 14 Mm.

Von Dr. Fenz 1857.

38. Bruchstücke eines Beils aus **Nidden**, auf der turkischen Nehrung. Felsitporphyr, zwei zusammengehörige Stücke, doch ohne deutliche Zeichen der Bearbeitung, zusammen 50 Mm. lang, 37 breit, 14 dick.

Von Prof. Grewingt 1864.

39. Meißel aus dem Tumulus bei **Bergen** auf Rügen. Feuerstein, ohne Anschliff, wie Fig. m (S. 219), Länge 53, Breite an der Schneide 16, Dicke 8 Mm.

Von Hermann Baron Bruhningt 1869.

40 - 49. Bruchstücke aus **Crampas** auf Rügen, bei der Feldarbeit 1865 gefunden. Feuerstein: Nr. 40 — 44 nur teilweise angeschliffen, ähnl. etwa Fig. h oder e (S. 219), sämtlich abgebrochen, 2 Stücke mit der Schneide, 3 ohne dieselbe, Länge 60 bis 108, Breite 37 — 64, Dicke 18 — 36 Mm.; Nr. 45 — 49 desgleichen ohne Anschliff, Länge resp. 70, 94 u. 109, Breite 25 — 33, Dicke 19 — 24 Mm.

Wie vorher.

50. Beil aus Erzen, unweit **Pyrmont**, (Waldeck). Quarzreiches Hornblendegestein, gut bearbeitet und erhalten, wie Fig. f (S. 219), Länge 107, Breite an der Schneide 47, an der Bahn 38, Dicke 37 Mm.

Von Dr. A. Schrenk 1854.

51. **Hohlmeißel**, unbestimmt woher. Grauer Feuerstein, die glatte Oberfläche gelblich, ähnlich Fig. t (S. 221), Länge 150, Breite 50, Dicke 30 Mm.

Von Prof. Schyren 1869.

52 u. 53.* Beile aus **Hobenhausen** in der Schweiz, in einem Pfahnbau gefunden. Zeretztes Hornblendegestein, ähnl. Fig. c (S. 219), doch an der Schneide am breitesten, zum entgegengesetzten Ende spitz zulaufend: Nr. 52 weniger zeretzt, Länge 134, Breite

57, Dicke 28 Mm.; Nr. 53 stärker zerlegt, Länge 106, Breite 48, Dicke 23 Mm.

Gekauft 1867.

54.* **Meißel** aus den Pfahlbauten zu **Nobenhäuser**; Schiefer ähnlich Fig. a (S. 219), in Hirschhorn gefaßt wie Fig. b, Länge des Steinest 46, Breite 25, Länge des Griffes 58 Mm.

Gekauft 1867.

III. Pfeil- und Lanzenspitzen, Dolche und Messer.

1. **Pfeilspitze** aus **Laisholm**. Feuerstein, wie Fig. a (S. 227), die Spitze nach dem Auffinden abgebrochen und verloren, das vorhandene Stück 48 Mm. lang, 17 breit, 7 dick.

Von Th. Mühlenthal 1856.

2. **Bruchstücke** aus **Dubbeln** bei Riga, an der Ka in der Nähe eines Kruges gesammelt. Feuerstein, an kleine Messer oder Pfeilspitzen erinnernd, wie etwa Fig. g (S. 227), 6 Stücke, deren Länge 18—37, Breite 13—20, Dicke 5—12 Mm.

Von Prof. Grewingf 1867.

3. **Bruchstücke** aus **Ilfenburg**, Hauptmannschaft Friedrichsstadt in Kurland, in den sogenannten Kurganen gefunden. Feuerstein, an einem Ende spitz zulaufend, am anderen haftet noch eine Portion Eisenoxydhydrat, und ein etwa 5 Mm. langes und ebenso breites Silberblättchen; Länge 46 (des Feuersteins allein 40), Breite 21, Dicke 10 Mm.

Von Truhart in Riga 1865.

4.* **Dolch** oder **Opfermesser**, in der Nähe von **Björneborg** in Finnland gefunden. Gipsnachbildung, das Original Feuerstein, sauber gearbeitet, aber nicht abgeschliffen, wie Fig. f (S. 227), Länge 190, Breite 54, Dicke am Griff 13 Mm..

Von Frau Gen. Rajewsky 1869. — Das Orig. im Museum zu Helsingfors.

5.* **Lanzenspitze** aus dem Kirchsp. **Muowest**, Gouv. Waja. Gipsnachbildung, das Original Talschiefer, wie Fig. m (S. 227), Länge 125, Breite 27, Dicke 12 Mm.

Wie vorher.

6.* Lanzenspitze aus Kalasjoki, Gouv. Uleåberg. Gipsnachbildung, das Original Thonschiefer, ähnl. Fig. m (S. 227), die Spitze weniger scharf, Länge 136, Breite 35, Dicke 16 Mm.

Von Frau Gen. Rajetósh 1860. — Das Orig. im Museum zu Helsingfors.

7.* Pfeilspitze aus dem Gouvernement Wiborg in Finnland. Gipsnachbildung, das Original Thonschiefer, wie Fig. k (S. 227), Länge 82, Breite 20, Dicke 6 Mm.

Wie vorher.

8. Pfeilspitze aus dem nordöstlichen Theil des Gouv. Olonez. Gipsnachbildung, das Original Feuerstein (?), ähnlich Fig. m (S. 227), noch spitzer zulaufend, Länge 74, Breite 15, Dicke 8 Mm.

Von P. Verk 1866. — Das Orig. im Besitz der archäologischen Gesellschaft zu S: Peterburg.

9. Pfeilspitze aus dem Kreise Kargopol, Gouv. Olonez. Gipsnachbildung, das Original Feuerstein (?), ähnlich Fig. u (S. 227), noch vollständig erhalten, Länge 54, Breite 17, Dicke 8 Mm.

Wie vorher. — Das Orig. für die archäol. Commission gesammelt.

10. Pfeilspitze, in dem Dorfe Ganschina, Gouv. Wologda, erworben. Gipsnachbildung eines rothen Steins, ähnl. dem Wehrstempel Fig. e' (S. 209), Länge 45, Breite 15, Dicke 14 Mm.

Wie vorher.

11. Lanzenspitze aus dem Kreise Welfk, Gouv. Wologda. Gipsnachbildung, das Orig. Feuerstein (?), ähnl. Fig. m (S. 227), Länge 94, Breite 35, Dicke 7 Mm.

Wie vorher.

12. Lanzenspitze aus Welfk. Gipsnachbildung, das Original Feuerstein (?), ähnl. Fig. m (S. 227), Länge 145, Breite 43, Dicke 13 Mm.

Wie vorher.

13. Lanzenspitze von der Insel Ufuna (Aleuten). Obfician, ähnl. Fig. m (S. 227), die Spitze abgebrochen, Länge 85, Breite 47, Dicke 11 Mm.

Von Steuermann Chlebnikow der Unterstadt geschenkt 1823, aus dem Kunstmuseum übergeben 1866.

14 u. 15.* Messer von den Aleutischen Inseln. Thonschiefer, wie Fig. n (S. 227), das eine mit gerader, das andere mit ein wenig gebogener Schneide, Länge resp. 127 u. 120, Breite 64 u. 63, Dicke 5 Mm.

Von Prof. Grening 1866.

16 — 25. Wurfspeie oder Harpunen aus **Sitka** (eine der Aleutischen Inseln), von Dr. Voß mitgebracht. Eine sauber gearbeitete, aber nicht abgeschliffene Spitze aus Obsidian, vergl. Fig. d (S. 227), deren Länge (ohne Zunge) 36 — 78, Breite 32, Dicke 6 bis 7 Mm. beträgt, ist mit der Zunge in das sorgfältig dazu ausgehöhlte Ende eines Halsstückes aus Knochen eingesetzt und mit feiner, aus gedrehten Sehnen gefertigter Schnur verbunden. Dieses etwa 300 Mm. lange Halsstück ist mit Widerhaken versehen und steckt in einem hölzernen Schaft, welcher 90 bis 100 Centim. lang und am unteren Ende etwa 12 Mm. dick ist. Die den Einsatz des Halsstückes im Schaft verbindende feine Schnur reicht mit einem Ende dem Schaft entlang herab und ist etwa 150 bis 200 Mm. oberhalb des Endes desselben befestigt. Die meisten dieser Harpunen sind gut erhalten, an einer ist der Schaft beim Einsatz des Halsstückes mit einem 30 Mm. breiten, 2 Mm. dicken eisernen Ringe umgeben, welcher durch einen kupfernen Nagel zusammengehalten wird, doch besteht hier der Schaft aus 2 Theilen, welche gabelförmig in einander passen und mit der feinen Schnur verbunden sind. Alle Spitzen sind mit dem sauber aus dünnem Holz gearbeiteten Futteral Fig. e (S. 227) geschützt.

Aus dem Kunstmuseum der Universität übergeben 1868.

26. Pfeilspitze aus **Nordamerika**. Hornstein, gut erhalten, aber nicht abgeschliffen, ähnl. Fig. a (S. 227), Länge 65, Breite 30, Dicke 9 Mm.

Von Prof. Strümpell 1865.

27 Lanzenspitze vom **Cap Warren** auf Van-Diemensland, von Cap. L. Lasarew's Reise um die Welt in den Jahren 1822 bis 1824 mitgebracht. Obsidian, ähnl. Fig. m (S. 227), die Spitze etwas beschädigt, Länge 97, Breite 45, Dicke 11 Mm.

Aus dem Kunstmuseum der Universität übergeben 1868.

28 — 36. Bruchstücke von Lanzens- od. Messerspitzen aus **Crampaß** auf Nügen. Feuerstein: Nr. 28 — 31 ähnl. Fig. o (S. 227) oder der Spitze in Fig. f (S. 227), doch nicht so sorgfältig bearbeitet, Länge 70 — 100, Breite 50 — 75, Dicke 12 — 17 Mm.; Nr. 32 u. 33 ähnliche Spitzen, Länge 60 u. 79, Breite 35, resp. 30, Dicke 9 Mm.; Nr. 34 ähnl. Fig. c (S. 227), Länge 100, Breite 50, Dicke 12 Mm.; Nr. 35 u. 36 abgebrochene Griffe von Messern, wie Fig. c' (S. 227), Länge 70, geringste Breite 25, Dicke 15 Mm.

Von Hermann Baron Strubingf 1869.

37 — 42. Sechs Bruchstücke aus **Ladebow** bei Greifswalde, in einem Grabe mit Bruchstücken einer Urne gefunden. Feuersteinsplitter von ziemlich unregelmäßiger Form, Länge 30 — 70, Breite 10 — 23, Dicke 4 — 8 Mm.

Von Prof. Gued 1842. — S. Urnen Nr. 42.

43 — 46.* Pfeilspitzen aus **Gommern** bei Magdeburg. Feuerstein, weißlich und grau, sorgfältig bearbeitet, doch ohne Anschliff: Nr. 43 ähnl. Fig. i, Länge 21, Breite 19, Dicke 3 Mm.; die übrigen ähnlich Fig. h, Länge 20 — 22, Breite 11 — 12, Dicke 3 — 4 Mm.

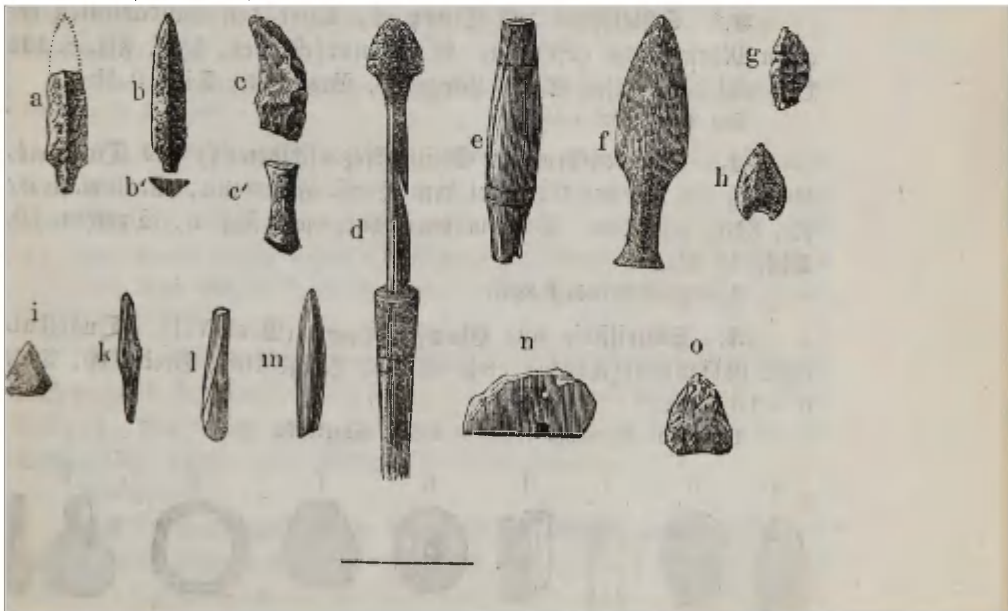
Von Stud. Sergei Graf Uwarow.

47 — 53.* Bruchstücke aus **Gommern**. Feuersteinsplitter, von verschiedener Form, ohne sorgfältige Bearbeitung: Nr. 47 dreiseitig, lang 31, breit 26 Mm.; die übrigen länglich, ähnl. Fig. l, Länge 25 — 65, Breite 9 — 19, Dicke 2 — 20 Mm.

Wie vorher.

54. Pfeilspitze, unbestimmt woher. Grauer Feuerstein, dreiseitig, ähnl. Fig. b, Länge 86, Breite 16, Dicke 7 Mm.

Von Prof C. Schirren 1869.



IV Schleifsteine und verschiedene andere Steingeräthe.

1. Weber Schiff förmiger Stein aus **Uatsfiwi**, wo er von einem Wirth im Dorfe Lahapära als heilkräftig benutzt worden ist. Halbdurchsichtiger gemeiner Quarz, wie Fig. a, Länge 82, Breite 41, Dicke 19 Mm.

Von Gemeindefchreiber Weitzenberg 1861.

2.* Weber Schiff förmiger Stein aus **Koffora**. Hellgrauer, undurchsichtiger gemeiner Quarz, ähnl. Fig. a, Länge 75, Breite 38, Dicke 15 Mm.

Gekauft 1843.

3.* Schleifstein aus **Dorpat**, unter den Fundamenten der alten Marienkirche gefunden. Glimmerschiefer, ähnl. Fig. c, das Loch auf der breiten Seite, Länge 85, Breite 35, Dicke 9 Mm.

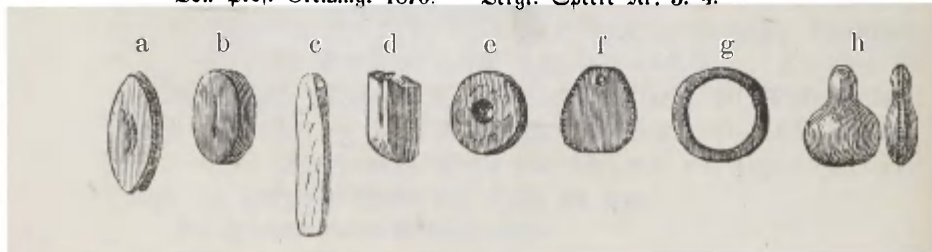
Von Prof. Tobien 1856.

4. Scheiben förmiger Stein (Nagelbeschwerer?) aus **Dorpat**, 10 Fuß tief in der Erde bei dem Hause Feldmann, Carlwastraße Nr. 315, gefunden. Dolomitmergel, wie Fig. e, Durchm. 50, Dicke 12 Mm.

Von Prof. Grewingf 1861.

5. Schleifstein aus **Groß-Hoop** (Grab VII). Quarzhaltiger Glimmerschiefer, wie Fig. c, Länge 100, Breite 19, Dicke 6—16 Mm.

Von Prof. Grewingf 1870. — Bergf. Speere Nr. 3. 4.



6. Weberschifförmiger Stein aus **Panten**, Kirchsp. Salzburg in Livland. Graulich gelber berber Quarz, wie Fig. b (S. 228), Länge 85, Breite 57, Dicke 30 Mm. Auf dem Rande ist nach dem Auffinden eingravirt: PANTEN 1857.

Von Prof. Grewing 1867.

7. Schleifstein aus **Widdul** auf Desei. Gipsnachbildung, das Original fester, feintörniger, rötlicher Sandstein, scheint abgebrochen, wie Fig. d (S. 228), Länge 69, Breite 48, Dicke 39 Mm.

Von H. E. Hartmann 1869. — Das Original im Museum der Gesellschaft zur Kunde Desei's in Wensburg.

8. Stein vom **Desei'schen Strande**. Gipsnachbildung, das Original schieferiger, thoniger Kalkstein, wie Fig. h (S. 228), erwies sich als Naturproduct, entsprechend den Quatrasteinen Finnland's; Länge 64, Breite 48, Dicke 22 Mm.

Von H. E. Hartmann 1866. — Das Original wie vorher.

9. Weberschifförmiger Stein aus **Sirulifcheff**, Hauptmannschaft Friedrichstadt in Kurland. Nachbildung in Holz, das Orig. gelblicher Quarz, ähnl. Fig. a (S. 228), doch mit etwas gewölbten Breitseiten und der Längsfurche nur auf einer derselben; Länge 95, Breite 75, Dicke 30 Mm.

Von Prof. Grewing 1865. — Das Original im Besitz des Hrn. Dehn an Ewalder in Kurland.

10.* Weberschifförmiger Stein aus dem Gouv. **Lawastehus** in Finnland. Gipsnachbildung, das Orig. bräunlicher Quarz, ähnl. Fig. b, aber mit der Rinne am Rande, wie Fig. a (S. 228), an einer Kante etwas beschädigt, Länge 71, Breit 52, Dicke 37 Mm.

Von Frau Gen. A. Rajewsky 1869. — Das Orig. im Museum der Kaiserl.ität zu Helsingfors.

11.* Weberschifförmiger Stein aus dem Gouv. **Ubo-Björneborg** in Finnland. Gipsnachbildung, das Orig. hellgrauer Quarz, ähnl. Fig. a (S. 228), mit 6 Mm. breiter Rinne an der Schmalseite, Länge 104, Breite 48, Dicke 32 Mm.

Wie vorher.

12.* Anhängsel, beim Dämmen des **Kyrosalles** 1865 mit 20 anderen Steinwerkzeugen gefunden. Gipsnachbildung, das Original Thonschiefer, wie Fig. f (S. 228), Länge 56, Breite 47, Dicke 4 — 9 Mm.

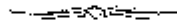
Wie vorher.

13.* Schleifstein aus dem Kirchsp. **Wero**, Gouv. Wasa in Finnland. Gipsnabildung, das Original Thonschiefer, ähnl. Fig. c (S. 228), Länge 93, Breite 17, Dicke 4 — 9 Mm. (am durchbohrten Ende).

Von Frau Gen. A. Rajetich 1869. — Das Orig. im Museum der Universität zu Helsingfors.

14.* Ring aus **Kuopio**, Kirchsp. Idensalmi, Gouv. Osterböthnien in Finnland. Gipsnabildung, das Original Thonschiefer, wie Fig. g (S. 228), äußerer Durchm. 69, Dicke 7 Mm.

Wie vorher.



D. Kunst, Religion und Sitten.

I. Musik-Instrumente.

1. **Kannel** aus der Gegend von **Felkin**, wo dieses Instru-
ment noch am Ende des vorigen Jahrhunderts im Gebrauch gewesen sein
soll. Ein Kasten aus einem ausgehöhlten Stück Holz, ähnl. Taf.
XVIII, 7, welcher durch den aufseleimten dünnen, mit einem Schall-
teich versehenen Resonanzboden geschlossen ist, mit dünnen Stahl-
saiten (nicht vollständig) bezogen. Der Saitenhalter ist aus Eisens-
draht, die Wirbel sind roh geschmitten, die Länge der Saiten beträgt
265 — 530, die Höhe des Kastens 65, die größte Breite 176 Mm.

Von Olevisor Lagos 1853.

2. **Indelsak** (toropil) aus **Desel**. Ein Sack aus Ziegen-
haut ist mit 3 gedrehten Holzröhren versehen, von welchen eine
600 Mm. lang und verschieden dick ist, die zweite am entgegengesetzten
Ende 120 Mm. lang, etwas zugespitzt, um zum Hineinblasen in den
Mund gesteckt zu werden, die dritte 200 Mm. lang, mit 6 verschie-
den großen Seitenlöchern versehen, welche zur Hervorbringung ver-
schiedener Töne mit den Fingern bedeckt werden können.

Von Victor Clement 1852.

3. **Kantele** aus **Finnland**. Holz, wie Taf. XVIII, 7,
der höhle Kasten aus einem Stück, der dünne, mit 2 kleinen Löchern
versehene Resonanzboden wird durch ein Band aus Baumbast fest-
gehalten; der Saitenhalter und ein Ring zum Anhängen sind aus
starkem Eisendraht. Die Länge der 5 dünnen Messingsaiten be-
trägt 330 — 435 Mm., die des Kastens selbst 585, seine Breite bis
120, Höhe 38 — 50 Mm.

Von Consul v. Bönningh in Abo 1842.

II. Pläne und Ansichten von Gebäuden, Kirchen, Burgen und Städten.

1. Die Kirche zu **Forma**, Ansicht von der Nordseite, gezeichnet von P. C. Körber¹⁾.

2. Das Schloß zu **Lais**, Plan und Ansicht der Ruine, gez. von Körber 1800.

3. Die Kirche zu **Lais**, von demselben 1820.

4. Das Friedenshäuschen zu **Cardis**, Kirchsp. Lais, nach Prof. Joh. Wlth. Krause, gez. von Körber.

5. Die Kirche zu **St. Bartholomäi**, gez. von Körber 1829.

6. Die Kirche zu **Talkhof**, desgl. 1843.

7. Das Kloster zu **Falkenau**, am Embach oberhalb Dorpat, Plan, nach den Fundamentresten entworfen von Körber 1799; 100 Schritt = 38 Mm.

8. Das Kloster zu **Falkenau**, Plan, nach dem Entwurf von Carl Baron Ungern-Sternberg, copirt 1856.

Von Schulinspector Kuhnbaum in Lipsal 1806

9. Die Kirche zu **St. Marien-Magdalenen**, Kreis Dorpat, Ansicht, gez. v. Körber.

10 u. 11. Die Kirche zu **Koddaser** und die Filialkirche zu **Allatskiwi**, Ansichten, gez. von Körber 1841.

12. Ein Haus in **Dorpat**, Aufriß nebst Plan zum Umbau desselben, von Stadtbaumeister Geist.

13. Das ehemalige Hofgericht in **Dorpat**, Plan von dem Kronspitze an der Ecke der Ritter- und Breitstraße.

14.* Die **St. Johannis** Kirche in **Dorpat**: a) Grund und Aufriß mit 2 verschiedenen Entwürfen zur Bedachung des Thurmes und einigen Details der Holzconstruction, 10 Fuß = 27

1) Sämmtliche von Pastor Körber gezeichnete Pläne und Ansichten befinden sich in dessen Manuscripten als Illustrationen des historischen Textes und sind mit dessen Sammlungen im Jahre 1850 in den Besitz der gelehrten estländischen Gesellschaft gelangt.

Mm. (ohne Zeitangabe); b) Abbildung der Bildwerke an der Außenseite des Thurmes, nach der Natur gezeichnet von Lilestus. Gekauft 1850. — Vergl. Handreise Nr. 7.

15. Die St. Johanniskirche in **Dorpat**, Ansicht von der Nordseite, gez. von Körber 1800.

16.* Die St. Dionysiuskirche (Dom) in **Dorpat**, 2 Ansichten von den Ruinen: a) die Südseite, von einem Plane der Stadt Dorpat und der Umgegend nach Teicheler zu, aus der Zeit Carl's XII.; b) die Nordseite, nach einem Kupferstiche vom Jahre 1759. Beide, Klein und flüchtig entworfen, stimmen auch darin überein, daß am Westende 2 Thürme das übrige Mauerwerk bedeutend überragen.

Gekauft 1850.

17. Die alte „Thur = Kirche“ zu **Dorpat**, Grund- und Aufriß vom Jahre 1800 copirt von Körber; 10 Faden = 71 Mm. (mit dem Kupferstich nach Krause von C. Senff in der Jubelschrift „Die Kaiserliche Universität Dorpat fünfundsanzig Jahre nach ihrer Gründung, Dorpat 1827“ nicht identisch).

18.* Die St. Marien - Kirche zu **Dorpat**, Grund- und Aufriß der Ruinen vom Jahre 1767, nach dem Original im Kriegsministerium in St. Petersburg; 10 Faden = 87 Mm.

Gekauft 1850. — Vergl. Verb. III, 2. S. 28, 55 u. 56.

19.* Die alte Mönchen-Kirche in **Dorpat** (an deren Stelle jetzt die griech.-orthodox. Hauptkirche steht), Grund- und Aufriß der Ruinen nach dem Original im Rathsärbiv; 10 Fad. = 200 Mm. Gekauft 1850.

20.* Plan zur neuen katholischen Kirche in **Dorpat**, Grund- und Aufriß (noch nicht ausgeführt), entworfen vom Architecten Rathhaus 1861, lithogr. von Höflinger.

Von Architect Rathhaus 1861.

21—25.* Die Stadt **Dorpat**, Durchzeichnungen von Plänen: Nr. 21 vom Jahre 1704 (aus A. Wollers Kort Beskrivning re., Westerbås 1756; Nr. 22 etwa von 1720, wie die folgenden nach Originalen in dem Archive des Kriegsministeriums in St. Petersburg, 20 Fad. = 25 Mm.; Nr. 23 vom Jahre 1733; Nr. 24 von 1763, die Riga'sche Vorstadt unmittelbar nach dem Brande am 27. Mai aufgenommen, 20 Fad. = 25 Mm.; Nr. 25 von 1775 nach dem großen Brande, 10 Fad. = 13 Mm.

Gekauft 1850.

26 u. 27 Die **Beschreibung Dorpat's 1704**; Nr. 26 Plan mit russischer Erklärung, 100 Fad. = 24 Mm.; Nr. 27 bezgl. mit deutscher Erklärung und Datumsangabe bei den Stellungen der Russen, etwas kleiner. Copirt von P. E. Körber.

28. Die **Stadt Dorpat**, Ansicht von der Südseite, nach C. B. Ungern-Sternberg copirt 1856¹⁾ (flüchtige Skizze).

29. Das **Schloß Oldenthorn** bei Kawershof, am Embach, unterhalb Dorpat. Grundriß und Ansichten vor und nach der letzten Sprengung, copirt (nach Broke?) von Körber²⁾.

30. Plan des **Schlusses zu Oldenthorn**, nach den Fundamentresten entworfen von C. Baron Ungern-Sternberg, cop. 1856.

31. Die **Kirche zu Rawelecht**, Ansicht der Südseite, gez. von Körber 1817.

32. Die **Kirche zu Rüggen**, Ansicht nach Vollendung des Holzturmes, gez. von Körber 1817.

33. Die **Seitenthüre der Kirche zu Rüggen**, über welcher sich eine alte Inschrift befindet, Skizze.

Von H. E. Hartmann 1861. — Vergl. Handr. Nr. 11

34. Die **Kirche zu Cambi**, Ansicht, gez. von Körber.

35. Die **Schloßstelle von Warbeck**, Kirchsp. Wendau, bei Caster am Embach. Grundriß und Ansicht des an dieser Stelle erbauten Kruges, gez. von Körber 1800.

36. Die **Seeschlacht im Weipus** an der Embachmündung 1704, Plan mit russischer Beschreibung, cop. von Körber.

37. **Schloß Ringen**, Ansicht der Ruinen, gezeichnet von Körber 1801.

38. Die **alte Burg Boromägi**, auf einer kleinen Insel des Wörjerts, Kirchsp. Ringen. Grundriß, gez. von Körber.

39. Die **Kirche zu Odenpä**, Ansicht von Körber.

40. Der **Schloßberg zu Odenpä**, Grundriß und Ansicht, gez. von Körber; 100 Schritte = 47 Mm.

41. Der **Schloßberg zu Odenpä**, Plan und 2 Ansichten, nach C. B. Ungern-Sternberg copirt 1856.

1) Die Copien nach Carl Baron Ungern-Sternberg wurden unter der Leitung des Schulinspectors Kuchtaum in Gapsal angefertigt und von demselben eingesandt.

2) Von diesem und mehreren andern alten Schlössern hat Körber auch Ansichten nach der Chronik von Jürgen Helm copirt, welche aber so wenig mit den vorhandenen Ueberresten übereinstimmen, daß sie nur Phantasiegebilde zu sein scheinen und darum nicht weiter berücksichtigt sind.

42. Die Kirche zu **Theal**, Ansicht, gez. von Körber.
43. Die St. Marienkirche zu **Wöhwe**, Ansicht, gezeichnet von Körber.
44. Das Schloß **Sommerpahlen**, Grundriß, gezeichnet von Körber.
45. Das Schloß **Sommerpahlen**, Plan und Ansicht der Ruinen, nach C. B. Ungern-Sternberg (1829), copirt 1856.
46. Die Kirche zu **Kannapá**, Hauptfacade (eingeweiht 1810) und Ansicht der alten Holzkirche, gez. von Körber.
47. Die Kirche zu **Unjen**, Kreis Werro, Ansicht, gez. von Körber.
48. Die Stadt **Werro**, Plan, gez. von Körber.
49. Die Stadt **Werro**, Ansicht von 1829, nach C. B. Ungern-Sternberg copirt 1856.
50. Das Schloß **Kirrumpá** bei Werro, Situationsplan, Grundriß und Ansicht der Ruinen, gez. von Körber 1795.
51. Das Schloß **Kirrumpá** bei Werro, Plan, nach C. B. Ungern-Sternberg cop. 1856.
52. Das Schloß **Neuhausen**, Grundriß und Ansichten der Ruinen, gez. 1801 von Körber.
53. Die alte Burg **Linnamági** bei Neuhausen, Plan, nach C. B. Ungern-Sternberg cop. 1856.
54. Die Kirche zu **Carolen**, Ansicht, gez. von Körber.
55. Die Kirche zu **Kauge**, Grundriß und Ansicht, wie vorher.
56. Die Kirche zu **Villistfer**, desgl., stizziert 1842.
57. Das Schloß **Oberpahlen**, Grundriß und Ansicht, gez. von Körber 1800.
58. Die Kirche zu **Groß St. Johannis**, Ansicht, dazu eine besondere Abbildung der mit behauenen Steinen eingefassten Kirchenthüre, gez. von W. Körber, Pastor zu Anseküll, 1842.
59. Die Stadt **Fellin**, Plan von 1784, nach C. B. Ungern-Sternberg cop. 1856.
60. Die Kirche zu **Larwast**, Facade von 1793, von P. E. Körber.
61. Das Schloß **Larwast**, Situationsplan und Ansicht der Ruinen, in Wasserfarben ausgeführt von Willebois 1832.
62. Eine Kapelle in **Helmet**, Ansicht der Ruinen im Pastoratsseßel, Skizze bei Körber.

63. Das Schloß **Selmet**: a) Grundriß von 1827, 100 Fuß = 107 Mm.; b) Ansicht der Ruinen von der Hofseite 1800, von Körber.

64. Die Kirche zu **Fennern**, Skizze von 1843 von Körber.

65. Die Kirche zu **St. Jacobi**, Kreis Bernau. Ansicht von Körber.

66. Gebäude in **Vernau**, Grundriß eines Platzes an der Ecke der Haupt- oder Königsstraße und der Academiestraße.

67. Das alte Schloß in **Vernau**, Aufriß und Plan des späteren Academiegebäudes, nach Broge copirt von Körber; 10 Bl. = 84 Mm.

68. Die Stadt **Vernau**, Grundriß mit Angabe der Mauern und Thore der früheren Altstadt, cop. von Körber 1844; 20 Bl. = 41 Mm.

69. Plan der Stadt **Vernau**, nach C. B. Ungern-Sternberg copirt 1856.

70. Das Schloß **Karfus**, Grundriß der Ruinen vom J. 1803 und Ansicht von 1839, colorirte Zeichnung von Körber.

71. Die Kirche zu **Hußen**, Ansicht, 1840 gez. von Körber.

72. Das Schloß **Burtneek**, Ansicht der Ruinen, Federzeichnung von Broge¹⁾.

73. Die Ruinen von **Salis**, Plan und Ansicht, gezeichnet nach Broge von Körber 1800.

74. Die Stadt **Wolmar**, Plan der Stadt u. des Schlosses, revidirlich aufgenommen von Eberhard Toldts 1868, nach einer Copie von A. Paetz gezeichnet von Körber 1842.

75. Das Schloß **Wojahn**, Kirchsp. Wolmar. Ansicht der Ruinen, gezeichnet 1833.

Von H. E. Hartmann 1800.

76. Das Schloß und die Kirche zu **Vemfal**. Grundriß und Prospect aufgenommen 1773 von Broge, 2 Blätter.

77. Plan vom Hafelwerk **Vemfal**, nach einer Aufnahme von 1663, cop. 1856 nach C. B. Ungern-Sternberg's Copie.

1) Die von Broge gezeichneten Ansichten und Pläne befinden sich meist in einem Bande: „Genaue Entwürfe von verschiedenen sächsischen Münzen, Monumenten und Gegenden“, der mit der Körber'schen Sammlung an die gelehrte estnische Gesellschaft gelangte.

78. Das Schloß und die Kirche zu **Groß-Moop**: a) 3 Ansichten aus dem Jahre 1772, von Broge gezeichnet; b) Prospect von 1793; c) Ansicht von Körber, gez. 1810.

79. Das Schloß **Ernes**, Grundriß und Ansicht, nach Bürger copirt von Körber.

80. Das Schloß **Luhde**, Grundriß nach einer Schwedischen Aufnahme vom Jahre 1692, copirt von U. Paßt 1855.

Von C. Sachßendahl 1852.

81. Die St. Catharinenkirche zu **Luhde**. Ansicht von 1840 bei Körber.

82. Die Stadt **Walf**, Prospect, gez. von Broge 1772.

83. Die Stadt **Walf**, Ansicht von 1829, nach C. B. Ungern-Sternberg, 1856.

84. Das Schloß **Ericaten**, Grundriß und Ansicht der Ruinen, nach Broge gez. von Körber 1810.

85. Das Schloß **Smitten**: a) Grundriß von 1789, nach Krause gez. von P. C. Körber; b) Ansicht der Ruinen, gez. von Broge 1788.

86. Die alte Burg **Williskaln** unter Smitten. Grundriß und Profil bei Körber.

87. Das Schloß **Abfel**, Grundriß der Ruinen von 1790, nach Krause gez. von Körber.

88. Das Schloß **Marienburg**: a) Ansicht nach Meyerberg von 1866; b) Ansicht nach Krause 1790; c) Grundriß und Ansicht von Körber 1802; d) das dem Andenken des D. H. v. Bietinghoff von seinem Sohne 1799 errichtete Monument; e) die Marmorvase im Park; f) die zu den Treibhäusern führende Steinbrücke. Gezeichnet von Körber.

89. Das Schloß **Marienburg**, Ansicht der Ruinen, gezeichnet 1772 von Broge.

90. Das Schloß **Marienburg**, Grundriß nach C. B. Ungern-Sternberg, copirt von C. Rußwurm 1856.

91. Die Kirche zu **Honneburg**, Federz. von Broge.

92. Das Schloß **Honneburg**, Grundriß und Ansicht der Ruinen im Jahre 1772, gez. von Broge.

93. Die St. Johannisikirche zu **Wenden**, Nördliche Ansicht, 1838 gez. von Körber.

94. Das Innere der St. Johanniskirche zu **Wenden**, gezeichnet 1841.

Von H. E. Hartmann 1860.

95. Die St. Catharinenkirche zu **Wenden**, Ansicht der Ruinen, gez. von Broge 1793.

96. Das Schloß zu **Wenden**: a) Grundriß des Schloßes und der Stadt nach einem schwedischen Plan von 1560, nach Broge, cop. von Körber; b) Ansichten des Schloßes von der Nord-, Ost- und Südseite nebst Grundriß, gez. von Broge 1771.

97. Das Schloß zu **Wenden**, Grundriß des Hofplatzes von Nebstfor Steingötter 1812.

98. Das Schloß zu **Wenden**, Grundriß nach C. Baron Ungern-Sternberg, cop. 1856.

99. Die Kirche und das Schloß **Urrasch**: a) Ansicht der Kirche und des Pastorateß; b) Grundriß und Ansicht der Ruinen, 1772 aufgenommen von Broge.

100. Das Schloß **Wobalg**, Ansicht der Ruinen, gez. 1772 von Broge.

101. Die Kirche und das Schloß zu **Erla**: a) Ansicht der Kirche; b) Grundriß und Ansicht des alten Thurmes, gez. 1774 von Broge und 1840 von Probst Wehrich.

102. Das Schloß **Zehwegen**, Ansicht der Ruinen, nach Meyerberg, gez. von Körber.

103. Das Schloß **Wehrsohn**, Ansicht, cop. nach C. B. Ungern-Sternberg 1856.

104. Das Schloß **Cremon**, Ansicht der Ruinen nach Broge, gez. von Körber 1800.

105. Das Schloß **Treiden**, Ansicht der Ruinen nach Krause, gez. von Körber.

106. Das Schloß **Segewold**, Ansicht der Ruinen vom J. 1771, nach Broge, gez. von Körber.

107. Ruinen des Schloßes **Lemburg**, Ansicht von 1798, nach Broge gez. von Körber.

108. Die alte Holzkirche und die Ruinen von **Jürgensburg**, nach Broge gez. von Körber.

109. Ehemalige Bauart der Bürgerhäuser in **Riga**. Die Fassade eines Hauses mit hohem Giebel, gez. von Körber, wahrscheinlich nach Broge.

110. Das Schwarzenhäupter-Haus in **Riga**, nach der Renovierung von 1777, gez. von Broge.

111. Das Kaiserliche Lyceum in **Riga**, im Jahre 1782 gez. von Broge.

112. Die Domkirche in **Riga**, Ansicht der nördlichen Seite mit dem früheren Thurme, gez. von Broge.

113. Die St. Petrikirche in **Riga**, Ansicht des Portals mit dem unieren Theile des Thurmes, gez. von Broge.

114. Die Alexiskirche in **Riga**, Ansicht der Südseite, gez. von Broge.

115. Das Schloß zu **Riga**. Grundrisse vom J. 1767, auf 3 Blättern die 3 Stagen darstellend (zu der unteren eine Erklärung), 10 Faden = 23 Mm. Von Broge.

116. Ansicht eines alten großen Schlosses, wahrscheinlich in **Riga**, vor dem Ausbau der Fronte nach dem Schloßplatze. Körber.

117.* Das Schloß zu **Riga**. Verschiedene Entwürfe zu Umbauten: a) vom Gouvernements-Architekten J. v. Bock, zur Zeit der Statthalterschaftsregierung (1788) angefertigt, 8 Blätter, Grundrisse der verschiedenen Stagen, mit dem Namen des Architekten und mit Bezeichnung der in den einzelnen Räumlichkeiten unterzubringenden Behörden, in russischer Sprache (auf einem ist mit Bleistift auf der Rückseite geschrieben „verworfen“); der Maßstab meist 10 Faden = 118 Mm.; b) vom Architekten Breitshüg, 2 große Blätter, welche an einander geklebt sind, enthalten 4 Grundrisse der 4 Stagen und mehre Facaden und Durchschnitte, sauber colorirt, 10 Fad. = 61 Mm.; c) von dem „Crons-Mechanicus und Zimmer-Meister“ M. Schons, 2 Blätter, enthaltend Pläne zu der vorderen Fronte und zu den Aufgängen für die im Schlosse einquartierten Soldaten, 10 Faden = 118 u. 234 Mm.; d) ohne Namen des Zeichners, 1 Blatt vom Jahre 1784, enthaltend 1 Grundriß, 3 Facaden und 3 Durchschnitte, 10 Fad. = 59 Mm.; e) desgl. 20 Blätter, Grundrisse einzelner Stagen, sowie Facaden und Grundrisse zum Umbau einzelner Flügel, der Keller, Böden u. s. w., 10 Fad. = 55, 60, 100 u. 125 Mm., darunter ist ein Blatt, „wie der Theil nach der Citadellenseite auszubauen wäre“, bestätigt von dem General-Gouverneur Marquis Paulucci 1801.

Von Architect Löwenert 1843.

118.* Die Wohlthätigkeitsanstalten zu Alexandershöhe, Grundriß, 2 Blätter.

Verkauft 1843.

119.* Der Kaiserliche Garten in **Riga**, Plan von 1780.

Wie vorher.

120. Gabriel Franck's Schandfäule zu **Riga** (vor einigen Jahren abgetragen), errichtet zum Gedächtniß des großen Brandes 1677. Ansicht von Broke und Copie von Körber.

121. Plan der Stadt **Riga**, „aufgetragen“ von J. G. Böttcher 1792; 100 schwed. Ellen = 24 Mm.

122. Allerhöchstherrlicher Plan der Stadt **Riga**, nach Übertragung der Festungswerke, lithogr. bei Schnalenburg 1862; 100 Faden = 26 Mm.

Von Dr. Schulz 1861.

123. Plan der Stadt **Riga** (ohne Vorstädte), von dem Stadtrevisor Wiedemann 1867, lithogr. bei Schulz in Dorpat; 100 Faden = 52 Mm.

Von Lithograph Schulz 1868.

124. Die Ruinen von **Kirchholm**: a) Ansicht der Reste des ersten Schlosses (auf Martinsholm), der ersten von Meinhard erbauten Kirche und des zweiten von Quadersteinen erbauten Schlosses; b) Ansicht des letzteren von einer anderen Seite 1793, nach Broke, gez. von Körber.

125. Der hohe Chor der Kapelle zu **Kirchholm**, Ansicht nach C. Baron Ungern-Sternberg.

126. Plan der Ruinen von **Kirchholm** und **Yennewaden**, nach C. B. Ungern-Sternberg copirt 1856.

127. Mittlerer Pfeiler der alten Kirche zu **Wexfäll**, Ansicht nach C. B. Ungern-Sternberg copirt 1856.

128. Das Schloß zu **Usheraden**, Grundriß der Ruinen, gez. von Körber.

129. Das Schloß zu **Kofenhufen**, Ansicht nach Meyerberg und Plan von Körber.

130. Plan vom Schlosse **Sergife**, nach C. B. Ungern-Sternberg, copirt 1856.

131. Die St. Catharinenkirche auf **Mohn**, Ansicht, gezeichnet von Körber.

132. Die Kirche zu **Peude** auf Desel, Ansicht, von Körber.

133. Die Ruinen von **Sonneburg** oder **Sühneburg** auf **Desel**, Ansicht, gez. 1839 von **Körber**.

134. **Schloß und Stadt Arensburg**, Plan, nach **Reviser Dreyer**, gez. von **Körber**, ziemlich klein.

135. Das **Schloß zu Arensburg**, Grundriß von 1710, copirt von **Körber**.

136. Plan der **Stadt Arensburg**, nach der Ausnahme von 1782, cop. von **Körber**; 200 Ellen = 30 Mm.

137. Die Ruinen zu **Leal** in **Estland**, gezeichnet von **Körber**: a) Ansicht von 1803; b) Plan von 1839.

138.* Das **Schloß zu Leal**, Grundriß und Ansicht der Ruinen (10 Fad. = 22 Mm.), und **Situationsplan** der nächsten Umgebungen (10 Fad. = 4 $\frac{1}{2}$ Mm.), gez. von **Reviser G. G. Storch**. Gest. 1851.

139. Das **Schloß zu Leal**, Ansicht, nach **E. B. Ungern-Sternberg**, cop. 1856.

140.* Das **Schloß zu Sapsal**, Grundriß und Ansicht der Ruinen, sowie **Situationsplan** der nächsten Umgebungen, 2 Blätter, von **Rev. G. G. Storch**. In demselben Maßstab wie Nr. 138. Gest. 1851.

141. Das **Schloß zu Sapsal**: a) Grundriß, gez. von **Körber** 1803, 100 Schritt = 71 Mm.; b) 2 Ansichten der Ruinen vom Jahre 1803, gez. von **J. Michowiz**; c) Aufriß und Durchschchnitt einer kleinen Nische in der **Schloßkirche**, gez. von **Körber**.

142. Grundriß der **Stadt Sapsal**, cop. von **Körber**.

143. Plan von **Sapsal**, nach **E. B. Ungern-Sternberg**, copirt 1856.

144. Plan der **Festung Baltischport**, vom Jahre 1801, von **Körber**; 10 Fad. = 13 Mm.

145. Plan von **Baltischport**, 1784 aufgenommen, nach **E. B. Ungern-Sternberg** cop. 1856.

146. Grundriß des **Klosters Limmat**, **Kirchsp. Merjama** in der **Wied**, von **Körber**.

147. Die **Kirche zu St. Michaelis**, Ansicht, gezeichnet von **Körber**.

148.* Das **Schloß Lohde**, **Kirchsp. Goldenbeck**, Grundriß und Ansicht der Ruinen, sowie **Situationsplan** der Umgebungen, von **Rev. Storch**, in demselben Maßstabe wie Nr. 138.

Gest. 1851.

149. Ansicht von **Schloß Lohde**, nach E. Bar. Ungern-Sternberg's Zeichnung vom Jahre 1827, cop. 1856.

150.* Das Kloster **Vadis**, Ansicht, Grundriß und Situationsplan, gez. von Rev. G. G. Storch. Maßst. wie Nr. 138. Verkauf 1851.

151. Kloster **Vadis**: a) Ansichten von der Ost- und Westseite von 1795, nach Graf Mellin gez.; b) die Nordseite, gez. 1803 von Körber.

152.* Die Reste von **Kuimes**, Kirchsp. Sörden in Harrien. Ansicht, Grundriß und Situationsplan, gez. von Rev. Storch. Verkauf 1851.

153.* Die alte Schanze **Marbolsa**, auch **Jaanilinn** genannt, im Walde des Gutes Pöll, Kirchsp. Rissi, Kreis Harrien, belegen. Situationsplan, gezeichnet von G. G. Rev. Storch; 10 Fd. = $4\frac{1}{2}$ Mm.

Verkauft 1851.

154. Die ehemalige Schloßkirche auf dem Dom zu **Neval**, Ansicht, von Körber.

155. Der sogenannte **Mönchenhof** (die Ruinen der Klosterkirche) in **Neval**, Ansicht, von Körber.

156. Die Seitencapelle der St. Nikolaikirche in **Neval**, Ansicht mit der daselbst aufbewahrten mumienhaften Leiche des Duc de Croix, gez. von Körber.

157. Der **Domberg** in **Neval**, 2 Ansichten, von Körber gezeichnet 1800.

158. Das **Rathhaus** zu **Neval**, Ansicht, gezeichnet von Körber 1800.

159. Das Kloster **St. Brigitten** bei **Neval**, 2 Ansichten der Ruine, gez. von Körber von der West- und Ostseite.

160.* Das Kloster **St. Brigitten**, Grundriß, Ansicht und Situationsplan, von Rev. Storch.

Verkauft 1851.

161. **Schloß Fegesener**, Kirchsp. St. Johannis in Harrien, Ansicht der Ruinen, Bleistiftzeichnung von M. Körber 1844.

162. Das **Schloß** zu **Weissenstein**, Grundriß, „vorige und jetzige Gestalt“ der Ruinen, 5 Blätter, von Körber gezeichnet im Jahre 1800, darunter 2 Durchschnitte des achteckigen Thurmes.

163.* Plan der alten Festung zu **Weissenstein**, entworfen 1845 von Schulinsp. Tegeler. Darstellung des damaligen Zustandes der Ruinen mit Angabe der Höhe der Mauerreste; 10 Fd. = 30 Mm. Von Schulinspector Tegeler 1845.

164.* Das **Schloß zu Weissenstein**, Grundriß und Ansicht der Ruinen nebst Situationsplan, gezeichnet von Rev. G. G. Storch.

Gekauft 1851.

165.* Das **Schloß Tolsburg**, Kreis Wierland. Wie vorher.

166. Das **Schloß Tolsburg**, Grundriß, Ansichten und Situationsplan, gez. 1803 von Körber, mit Hilfe des Capitains v. Frey.

167 Die **Marienkapelle zu Maholm**, 2 Ansichten der Ruinen, kleine Bleistiftzeichnung.

Von Ev. Hofschmann 1856.

168.* Das **Schloß zu Wefenberg**, Grundriß und Ansicht der Ruinen nebst Situationsplan, gez. von Rev. Storch.

Gekauft 1851.

169. Plan von **Wefenberg**, nach C. B. Ungern-Sternberg copirt 1866.

170.* Das **Schloß Uß**, Kirchsp. Klein-Marten, Kreis Wierland. Grundriß und Ansicht des 1790 renovirten Schloßes nebst Situationsplan, gez. von Rev. G. G. Storch.

Gekauft 1851.

171. Das **Schloß Uß**, Grundriß und Ansicht der vorderen Fassade, in etwas größerem Maßstabe, gez. von Körber.

172.* Der alte **Thurm zu Wack**, Kirchsp. Klein-Marien. Grundriß, Ansicht und Situationsplan, gez. von Rev. Storch.

Gekauft 1851.

173. **Schloß Borkholm**, Ansicht der sogenannten Schloßwarte mit Thor, von Körber 1794 nach der Natur gezeichnet.

174.* **Schloß Borkholm**, Ansicht, Grundriß und Situationsplan, von Rev. Storch.

Gekauft 1851.

175. Die Ruinen von **Nyflot**, bei Serenik an der Narowa, bei dem Ausfluß aus dem Weipus, Grundriß und Ansicht, gez. von Körber 1843.

176.* Die Ruinen von **Nyflot**, Grundriß, Ansicht und Situationsplan, gez. von Rev. Storch.

Gekauft 1851.

177. Die Festung **Zwangorod** bei Narva, Grundriß und Ansicht vom Jahre 1700, cop. von Körber.

178. Prospect von **Zwangorod** und **Narva**, kleine Skizze in Deckfarben, bei Körber.

179. Ansicht von **Grobin** in Kurland, nach Meyerberg, gez. von Körber.

180. Ansicht von **Alschwangen**, Hauptmannschaft Halenpeth, colorirt, bei Körber.

181. Ansicht von **Edwahlen**, Hauptm. Goldingen, Skizze in Wasserfarben, bei Körber.

182. Schloß **Schrunden**, Ansicht, nach Meyerberg, von Körber.

183. Ansicht von **Frauenburg**, wie vorher.

184. Ansichten des Schloßes zu **Doblen**: a) nach Meyerberg (1661), cop. von Körber; b) kleine Skizze in Wasserfarben.

185. Das Schloß zu **Mitau**, Grundriß und Ansicht von 1705, bei Körber.

186. Ansicht des alten Schloßes **Hofzumberge**, sonst **Heiligenberg** genannt, wie vorher.

187. Ansicht des Schloßes zu **Dauske** in Kurland. Federzeichnung, wie vorher.

188. Grundriß der Ruine unter **Altona**, Hauptmannschaft Friedrichstadt, wie vorher.

189. Ansicht von **Selburg**, angeblich vom Jahre 1587, Tuschezeichnung, wie vorher.

190. Ansicht der Kirche und des Schloßes **Kreuzburg** in Kurland, Skizze in Wasserfarben, wie vorher.

191. Das Schloß **Dünaburg**, Plan vom Jahre 1655, copirt von Körber.

192. Das Schloß „**Ludzen**“ (Luzin) im polnischen Livland, Ansicht der Ruinen vom Jahre 1797, nach Broke, cop. von Körber.

193. Das Schloß **Marienhäusen** im polnischen Livland, Ansicht der Ruinen nach Broke, cop. von Körber 1800.

194. Der **Oginski'sche Kanal**, zur Verbindung der Flüsse **Niemen** und **Dniepr** durch die **Schata** und **Isolda**, Plan, gezeichnet von Schiwigti; 1000 Faden = 13 Mm., dazu mehre Details in größterem Maßstabe, 10 Faden = 27 Mm. Die Bezeichnungen in russischer Sprache.

195. Der **Radogakanal**, Plan nebst Ansichten der Schleusen, Durchgänge u. s. w., 5 Werst = 48 Mm., die Details in verschiedenem, größerem Maßstabe, die Erklärungen in russischer Sprache.

III. Gemälde und Handzeichnungen.

1—5. Umrisse zu den Sagen von **Wannemurme** und vom **Kalewohn**, entworfen von L. v. Maybell in Dorpat, in 4°, darunter die Originalzeichnung zu der Tafel in den Verhandlungen I, 1, S. 42.

Von L. v. Maybell 1846.

6—11. Aquarelle, darstellend die **Kalewidenstätten**, gemalt von Fr. Schlater in Dorpat 1835; Nr. 6 u. 7 das Kalewidenlager bei Akatskivi; Nr. 8 ein Granitblock daselbst; Nr. 9 der Krapach unter Sarenhof; Nr. 10 Kalewidenlager bei Linota unter Terraifer, Kirchsp. Zorma; Nr. 11 das Lager bei Ihaser unter Lubdenhof, Kirchsp. St. Bartholemäi. Höhe 220, Breite 300 Mm.

Von Frau Dr. Fachmann 1850.

12. 13. Oelgemälde, darstellend **Kalewidensteine**, ausgeführt von Fr. Schlater auf Wappe; Nr. 12 der Stuhl des Kalewipoeg zwischen Gels und Kukulin (vergl. Kruse, Urgesch. S. 183); Nr. 13 Steinblock am Ufer des Sadjerwischen Sees. Höhe 256, Breite 325 Mm.

Wie vorher.

14. Bleistiftzeichnung, das **Kalewidenlager** bei **Wilna**, 3 Werst vom Pastorate Laik.

Von Dr. G. Schütz 1862.

15. 16. Oelgemälde, Darstellungen einer brennenden Stadt (vielleicht von dem großen Brande **Dorpat's** im Jahre 1775), von Joh. Sachsensendahl in Dorpat, auf Leinwand. Höhe resp. 105 u. 42, Breite 79 u. 57. Centim.

Von Dr. Fachmann 1846.

17 Oelgemälde, Darstellung einer brennenden Stadt, wahrscheinlich von demselben, auf Wappe. Höhe 445, Breite 355 Mm.

Wie vorher.

18. Oelgemälde, Bildniß eines **Dorpateners** (Peucker?) aus dem vorigen Jahrhundert, auf Leinwand, unbekannt von wem gemalt; oval, Höhe 33, Breite 40 Centim.

Von Dr. Schult 1860.

19. Bleistiftzeichnung, 2 weibliche **Bildnisse** im Profil, von C. Peucker gez. in Dorpat 1813. 8^o.

Wie vorher.

20. Bleistiftzeichnung, Bildniß des **Fr. C. Peucker**, im Profil, unbekannt von wem. 8^o.

Wie vorher.

21. Federzeichnung, Entwurf zu dem Transparent im Giebel des Universitätsgebäudes zu **Dorpat**, zur Feier des 50jährigen Bestehens der Universität 1852, von Architect Rathhaus. Höhe 230, Länge 940 Mm.

Von Architect Rathhaus 1857.

22. Aquarellskizze, die Höhlen oder Gänge in den Sandgruben unter dem Dorfe **Arrotküllä** bei **Dorpat**, nach der Natur gezeichnet 1852. Quer 8^o.

Von H. E. Hartmann 1852.

23. Federzeichnung, Bildniß des Past. **P. C. Körber**. 4^o.

Von H. E. Hartmann 1860.

24. 25. Aquarellskizzen, die Ruinen des Schlosses **Kirumpä** bei Werro. Querfol.

Von H. E. Hartmann 1852.

26. Oelgemälde, darstellend einen estnischen Hochzeitzug vor dem Schlosse zu **Oberpahlen**, nach einem im Schlosse befindlichen Gemälde (von Wehle, um 1783) copirt von Fischer 1848. Höhe 800, Breite 770 Mm.

27. Aquarellskizzen, 10 kleine Illustrationen zu dem Gedicht „**die Oberpahlse Wreindsaft**“, Copie.

Von H. E. Hartmann 1861.

28. 29. Aquarellskizzen, Ansichten der Stadt **Jellin**, von Fornerad 1781 gezeichnet. Höhe 180, Breite 330 Mm.

Von E. Sachsenbalt 1841.

30. Aquarellskizze, die Kirche zu **Lartwast** mit der Ansicht über den **Wörjertw**, von F. G. Moriz 1793. Höhe 157, Breite 225 Mm.

31. 32. Gouachemalereien, **Könneburg** von der Nordseite und **Mehnen** (Pönnen in Kurland?) vom Belvedere aus, von W. Barth zu Riga 1810. Höhe 420, Breite 600 Mm.

Von E. v. Röhlert 1865.

33. Federzeichnung, die Steine unter **Klouenstein**, Kreis Riga, an der Düna, welche nach einer Sage der Teufel fallen ließ, 1833 nach der Natur gezeichnet. 4°.

Von H. E. Hartmann 1860.

34. **Fußzeichnung**, das Bildniß des Gen.-Sup. **Sontag**, nach **Senff's** Kupferstich mit geringen Veränderungen copirt von **P. E. Körber**.

Körber's Sammlung 1850. — Vergl. Kupferstich Nr. 3.

35. **Glasmalerei**, 4 Scherben von Fenstern der **Nicolaiskirche** in **Reval**, meist Theile von der Helmbede eines Wappens darstellend. Höhe des größten Stückes 70, Breite 100 Mm.

Von H. E. Hartmann 1866

36. **Glasmalerei**, 1 Scherben von den Fenstern der **St. Marienkirche** in **Reval**, zierlich ausgeführtes Ornament. Höhe 60, Breite 45 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

37 - 40. **Ölgemälde**, Bildnisse: des Grafen **Fedor Matwejew**, **Upragin**, Gen.-Gouv. von Estland; des Fürsten **Neppin**, Gen.-Gouv. von Livland (neuere Copie); des Kaisers **Peter II.** und des Königs **Adolph Friedrich** von Schweden. Von verschiedenen unbekanntem Malern, auf Leinwand; Höhe 6—700, Breite 4—500 Mm.

Von Staatsrath v. Gyllenstubbé 1853.

41. **Gnathemalerei**, Kamennü Ostrow bei **Petersburg**, von Kerstlingl. Höhe 220, Breite 340 Mm.

Von Dr. Schulz 1861.

42. 43. **Federzeichnungen**, Landschaften aus **Sibirien**, Fol. Von Dr. D. Duhmberg in Barnaul 1869.

44. **Federzeichnung**, Bildniß der **Sophia Carolina**, ersten Königin von Preußen, ausgeführt von dem General v. Alexander zu Frankfurt a. O. 1715, in dessen 73. Lebensjahre; oval, hoch 140, breit 120 Mm.

Körber's Sammlung 1850. — (Früher im Besiz des Prof. Guth.)

45. Ein **Convolut**, Zeichnungen von estnischen Schulkindern in **Fennern**, zum Theil auch colorirt.

Von Pastor C. Körber 1841.

IV. Kupferstiche.

1. Ansicht von **Dorpat** (aus dem Anfange dieses Jahrhunderts), von **C. A. Senff** in Dorpat radirt und colorirt; Höhe 380, Breite 560 Mm.

2. Bildniß des **W. D. Freiherrn v. Sudberg**, genannt **Benningshausen**, gest. von **C. A. Senff** zur Livona 1812. 8°.

3. Bildniß des **Gen.-Sup. Dr. Sontag**, gez. und gest. von **Senff**. Fol.

4. Bildniß des **Grafen Wittgenstein**, von **Senff** gemalt in Dessau nach dem Leben 1813, gest. in Dorpat (vollendet 1820). Hoch 535, breit 436 Mm.

Von **H. E. Hartmann** 1862.

5. Bildniß des **Fürsten Barclai de Tolly**, von **Senff** gest. 1816 zu Livona's Blumenkranz. Besonderer unbeschnittener Abzug. 8°.

6—10. Kleine Ansichten aus **Dorpat**, in aqua tinta geätzt von **A. P. Klara** in Dorpat 1821: Nr. 6 die Bibliothek; Nr. 7 das Monument über den beim Bau der Universität ausgegrabenen Gebeinen; Nr. 8 die Sternwarte; Nr. 9 das Klinikum; Nr. 10 das Hauptgebäude der Universität.

Von **H. E. Hartmann** 1862.

11. Der **Krug zu Quisenthal** bei Dorpat, radirt von **Andr. v. Löwis**. Quer 8°.

Von **H. E. Hartmann** 1857.

12. Ansicht von **Dorpat**, in aqua tinta geätzt von **A. Hagen** in Dorpat 1825. Höhe 340, Breite 430 Mm.

Von **E. Sassefendahl** 1852.

13. Ansicht der **Klinik und Entbindungsanstalt in Dorpat**, radirt in quer 8°

Von **H. E. Hartmann** 1857.

14. 15. Bildnisse des **Secr. der gel. estn. Ges., E. Sassefendahl**, und des **Schauspielers Lenz**, radirt in Dorpat. 12°. Wie vorher.

16. Bildniß des **Pastors A. W. Supel** in Oberpahlen, gemalt von **Joh. Darbés**, gest. von **C. Kohl** in Wien. Fol.

Von **Secr. A. v. Tsch** 1868.

17. 18. Ansichten von der Stadt und von den Ruinen des Schlosses zu **Wenden**, radirt und colorirt von A. Hagen 1824. Höhe 330, Breite 410 Mm.

Von C. Zachsendahl 1862.

19. Randzeichnung (zu einem Titel?) mit dem Livländischen Wappen, Darstellungen von Rittersn, Trompetern u. Lanzenknechten etc., radirt (von Maddeß?). Höhe 365, Breite 250 Mm.

20. Bildniß des Grafen Gr. v. **Browne**, Gen.-Gouvern. von Livland, nach dem Leben gez. von A. Statin 1778, gestochen von F. C. Mansfeld in Wien. 4"

Von Prof. Strube in Kasan 1856.

21. Ansicht von **Reval**, radirt, zum Theil in aqua tinta geätzt und colorirt von A. F. Schuch in Reval, etwa 1818—19. Höhe 250, Breite 350 Mm.

Bekauft 1855.

22. Kleine Ansichten von **Reval** und dessen Umgebungen, in aqua tinta geätzt von Th. Gehlhaar: a) der große Markt; b) die Rückseite des Schlosses; c) die Zuckersabrik; d) Kosch; e) die Schmiedepforte; f) Katherinenthal; g) Wiems; h) die große Strandpforte; i) Eingang zu Katherinenthal; k) Brigitten.

Von E. v. Köhler 1861.

23. Bildniß des Grafen Otto Magnus v. **Stadelsberg** (geb. 1736, gemalt von Marteau, gest. von C. G. Rosp in Dresden 1779. Fol.

24. Bildniß des Dichters **M. v. Kozehue**, der Rand abgeschritten, hoch 167, breit 76 Mm.

Von H. E. Hartmann 1867.

25. Bildnisse der Herzogin **Anna** von Kurland, sowie der Herzoge **Friedrich** und **Wilhelm**, gemalt von Klemm, gest. von Rosmähler (aus dem nordischen Almanach von Albers).

26. Bildniß des Kais. Russ. Gen.-Majors etc. **Joh. v. Meck**, gemalt von F. H. Barisien, gest. von F. F. Martin 1792. Fol.

27. Bildniß des Herzogs **Joh. Ernst** von Kurland; der Rand ist abgeschritten, Höhe 148, Breite 90 Mm.

28. D. Gr. **Friedericus Gulielmus** in Livonia, Curlandia et Semigalliae Dux. Der Rand abgeschritten. Fol.

29. Kleine Ansichten aus den Umgebungen von **St. Petersburg**, radirt in Umrisen von Wass. Andr. Schukowsky: a) 6 Blätter aus Pawlowsk; b) 6 Blätter aus Gelagin.

Von Frau Symbicus Zimmerberg 1867.

30. Zwei Ansichten aus **Pawlowsk**, nach den Umrissen von Schulowsky in aqua tinta ausgeführt von A. B. Klara in Dorpat 1823.

Von H. E. Hartmann 1868.

31. Prospect an der Fontana in **St. Petersburg**. Unter Valeriani's Aufsicht aufgenommen von M. Machajew, gravirt von Orig. Katschalow. Höhe 515, Breite 660 Mm.

Von H. E. Hartmann 1868.

32. Palas Insel, im Feuerwerk am Gedächtnisfeste der Thronbesteigung Ihrer Kaiserl. Maj. Katharina II. vorgestellt auf dem Newa-Stram in **St. Petersburg** u. den 28. Juni 1763, erster Plan vor der Bertwandlung. S. Stehlin inv., Franc. Gradiuzzi del. Höhe 500, Breite 600 Mm.

Von Dr. Schult 1864.

33. Bildnisse der russischen Fürsten von **Murik** bis **Alexander I.**, 63 Portraits in Medaillons an einem großen Baume, radirt und colorirt, bei jedem Portrait ist der Name in russ. Sprache beigelegt. Höhe 760, Breite 560 Mm.

Von H. E. Hartmann 1868.

34. Bildnisse der **Kaiserl. Familie** (Собрание 24 портретов Имп. фамилии, Живописцем Бенкеромъ), gestochen von Мессю, nur das Bildniß des Großf. Nicolai von S. John: a) Michael Feod. Romanow; b) Alexei Michailowitsch; c) Feoder III. Alexejewitsch; d) Joann Alexejewitsch; e) Sophia Alexejewna; f) Peter der Große; g) Katherina I.; h) Anna Iwanowna (Regentin); i) Peter II.; k) Anna Iwanowna; l) Elisabeth Petrowna; m) Peter III.; n) Katherina II.; o) Paul I.; p) Maria Feodorowna; q) Alexander I.; r) Elisabeth Alexejewna; s) Großfürst Konstantin Pawlowitsch; t) Anna Feodorowna, dessen Gemahlin; u) Großfürst Nicolai Pawlowitsch; v) Alexandra Feodorowna; w) Michael Pawlowitsch; x) Maria Pawlowna; y) Katharina Palewna; z) Anna Pawlowna. Fol.

Von Schulmeister Doubrig in Dorpat 1861.

35. Bildniß der Kaiserin **Catharina II.**, gemalt (im Profil) von Kothari, gest. von Deisch in Danzig. Fol.

Von Dr. Schult 1860.

36. Bildniß des Großfürsten und Thronfolgers **Paul Petrowitsch**. Joh. Mart. Will. exc. V V. 4°.

37. Bildniß der Großfürstin **Alexandra Pawlowna**, Erzherzogin von Oesterreich u. s. w., gest. von Sselimanow. Fol. Von Dr. Schütz 1860.

38. Bildniß des Gen.-Feldmarschalls Grafen **Suworow-Minniksky**, gemalt von Batti in Mailand, gestochen von Laurentz 1790. 4^o.

Wie vorher 1861.

39. Bildniß des Gen.-Feldmarschalls Fürsten **Kutusow-Smolensky**, gravirt von Kardell. Fol.

40. Bildniß des Grafen **Matwei Iwan. Platon**, Feldmann der Donischen Kosaken, nach Kambauer, gravirt von Kardell. Fol.

41. Bildniß des Admirals **Alex. Sem. Schischkoff**, gemalt von G. Dawe, gravirt von Wreight 1827. Fol.

Von G. v. Köhler 1865.

42. Bildniß des Gen.-Feldmarschalls Grafen **Iwan Feod. Wasskewitsch-Griwanosky**. Fol.

43. Bildniß des Dr. **Joh. v. Busch** in St. Petersburg, nach der zum 50jährigen Doctorjubiläum 1837 geschlagenen Medaille, Durchm. 54 Mm.

Von Dr. Joh. Busch in Dorpat 1854.

44. Die Seeschlacht bei **Hangeud** in Finnland. Наображеніе Морской баталии между Россійскою Галерною авань гардією которою командовалъ Карабельной Шхутъ бейнахтъ. І шцевою эскадрою Подкомандою шхутъ бейнахта эрившіата Случившеяся У гингута. Іюля въ 27 день 1714 году. Höhe 500, Breite 720 Mm.

Von Dr. Schütz 1860.

45. Waina Mäinen, Orpheus der Finnen, von Westermayer gez. und gest. in Weimar 1798. 8^o.

46. Ansicht des Klosters **Petshori** im Gouvern. Pleskau, vom Jahre 1821. Darstellung aus der Vogelperspective, veranstaltet durch den Archimandriten des Klosters Benedict und dessen Bruder, mit Unterstützung des Wirkl. Staatsr. N. B. Pleschtschejew 1812, mit Erklärungen versehen in russischer Sprache, gravirt vom Kantonnisten Artemjew, die Schrift vom Kantonnisten Welschin. Höhe 490, Breite 385 Mm.

Erhalten 1862.

47. Ansichten aus dem östlichen **Sibirien**, 10 Blätter (zu einer Reisebeschreibung), gravirt meist von J. und K. Eschersti, nur 1 Blatt von dem Engländer Sanders, wobei noch bemerkt ist: **Грар. Ер. И. К. 1803.** Höhe 300, Breite 400 Mm.

Von Dr. Schulz 1860.

48. Ein **Alente** und eine **Alentin** von der Insel **Unalafschka**, gest. von Hoppe (zum 2. Stück des russischen Merkur). Quersol.

Von E. v. Köhler 1865.

49. 50. Illustrationen zur Geschichte **Dännemark's**, gemalt von Ch. A. Lorenzen, gest. von G. Haas: Nr. 49 die Uebergabe der Stadt **Wismar** 1695; Nr. 50 **Graf Steenbock** giebt sich dem Könige **Friedrich IV.** von Dännemark zum Gefangenen 1713. Höhe 350, Breite 465 Mm.

51. Bildnisse des schwedischen Königs **Gustav Adolph**, der Königin **Christina**, des Herzogs **Bernhard** von Weimar und des schwedischen Reichskanzlers **Oxenstierna**; oval, der Rand abgeschnitten, Höhe 64 Mm.

52. Bildniß der Königin **Christina** von Schweden; der Kupferstecher nicht genannt. 8°.

Körber's Sammlung 1850.

53. Bildniß des Königs **Friedrich II.** von Preußen. **Mansfeld** del., **Sleich** sc., **Joh. Gradmann** exc. Die ganze Figur des Königs darstellend. ~ 8°.

Von Dr. Schulz 1861.

54. Bildniß des Herzogs **Franz** von Stettin, Pommern u. 1619. D. Cram. D. Der Rand ist abgeschnitten, Höhe 225, Breite 166 Mm.

55. **Philipp Melancton**, Prof. der griech. Sprache u., nach **Lucas Cranach** radirt in Nürnberg, auch colorirt; ganze Figur, hoch 280, breit 160 Mm.

56. Bildniß **Sege's**, nach **Keller** gest. von **Hellinger**. 4°.

57. Bildniß des **J. R. Fischer**, gez. von **Saan**, gest. von **J. F. Schröter** in Leipzig 1783. 8°

58. Bildniß des Königl. Großbrit. Gen.-Lieutenants **G. A. Elliot**, Kommandanten von Gibraltar. Der Rand abgeschnitten, Höhe 145, Breite 95 Mm.

59. Ansicht von **Ebersdorf**, Radirung vom Jahre 1755; hoch 170, breit 230 Mm.

60. „Ein Theil des **Schießgrabens**, wo die Bogenschützen zu schießen pflegen.“ C. Remschard ad viv. del. et sc. Aug. V Höhe 250, Breite 395 Mm.

Von Dozent Dr. Wintermann 1867.

61. Ansicht der Stadt **Junsbrück**, gestochen von J. S. Steingrübhel, colorirt; Höhe 350, Breite 500 Mm.

62—66. Die **Schlachten bei Morgarten, Laupen, Mäfels, Morat und Dornach**, gest. von L. Widart, „Solodorensis“, das letzte Blatt: „d'après un très ancien tableau“ Höhe 320, Breite 480 Mm.

Von Steinpfermeister Böling 1868.

V Lithographien.

1. **Zeichenenlehre** nach dem natürlichen Gang der Auffassung entwickelt, für Anfänger und Kinder. Dorpat 1841. 24 Blätter, entworfen von L. v. Maydell, lithogr. von F. Schlater, nebst 6 Seiten Text, gedruckt bei Laackmann. 8^o

Von E. v. Köhler 1865.

2. **Zeichenvorlagen zum Schattiren**, entworfen von L. v. Maydell, lith. von Schlater, 8^o; defect, nur 42 Blätter (statt 80) vorhanden.

Wie vorher.

3. **Atlas zur Thierveredlungskunde**, von J. F. L. Schmalz, nach Zeichnungen von A. Hagen in Dorpat, lith. von Winkelmann & Söhne in Berlin; querfol., unvollständig, 17 Blätter (statt 25).

Von H. E. Hartmann 1866.

4. „**Sachte Caro**“, Jagdscene, auf Stein gez. von A. Hagen, lith. von Schlater, in 4^o.

Von H. E. Hartmann 1868.

5—9. **Ansichten von Dorpat** und dessen Umgebungen, nach der Natur gezeichnet und lith. von G. F. Schlater in Dorpat; Nr. 5 Ansicht von der Rosenstraße, in 8^o; Nr. 6 Ansicht von der Kevat'schen Seite, umgeben von 14 kleinen Specialansichten; Doms-

Tempel, Dom-Ruine, alte Dombrücke, Knochenhäufchen, Lechseher, Quelle zu Gamsby, Tempel im alten Muffengarten, Sternwarte, steinerne Brücke, Sadjerno und Kukulini, Anatomikum, Univeritätsgebäude, Marktplatz und Ansicht von der Badestelle aus, hoch 450, breit 525 Mm.; Nr. 7 „Steinerne Brücke in Dorpat“, in 4°; Nr. 8 sechs Blätter (malerische Ansichten von Dorpat und Umgebungen, 4 Hefte à 10 Blätter, 1837 u. 1838), quer 8°; Nr. 9 Vier Blätter (das malerische Dorpat, erschien 1852 u. 1853 in Lieferungen à 5 Blätter). Großfol.

10. Etz kleine Ansichten aus Dorpat, gez. und lith. von Schlater; übereinstimmend mit den zuerst aufgeführten Handbildern von Nr. 6, aber in Lithodruck ausgeführt.

Von C. v. Köhler 1860.

11. Dorpat, Ansicht vom Dom aus gesehen, nach der Natur gez. von A. Hagen, auf Stein von Stern, lith. von F. Schlater; Höhe 380, Breite 460 Mm.

12. Die Sternwarte in Dorpat, nach der Natur gez. von A. Hagen, auf Stein gez. und lith. von F. Schlater. 4°

13. Album von Dorpat und Umgebungen. Dorpat 1860. Verlag der lithogr. Anstalt von Höflinger in Dorpat. Enthält 1 Plan, 14 Ansichten aus Dorpat und 6 aus Rathshof, Mollatz, Heiligensee (3) und Treiden, theils nach der Natur gez. von Franzen, meist nach photographischen Aufnahmen von Höflinger. (Trisdruck, angefertigt in Berlin.) Querfol.

Von Dr. Schütz 1862.

14. Dorpat, Aussicht aus dem Ressourcengarten, umgeben von 11 kleinen Ansichten, lith. von C. Schütz in Dorpat, in Faltendruck. Querfol.

Von Lithograph C. Schütz 1862.

15 — 17. Bildnisse des Predigers und Professors G. G. Penz in Dorpat, auf Stein gez. von C. Baron Ungern-Sternberg 1828 und 1829. Fol.

18. Bildniß des Prof. C. Morgenstern in Dorpat, gez. von Kriehuber 1828 in Wien, gedruckt bei Mansfeld. Fol.

Von Prof. C. Morgenstern 1844.

19. Bildniß des Polizeimeisters Gessinsky in Dorpat, auf Stein gez. von A. S. Klünder. Fol.

20. Bildnisse von Professoren in Dorpat, auf Stein gez. von Klünder, lith. bei Gelbach in Reval 1827: Sartorius,

E. G. v. Broeder, C. L. Blum, N. Henzi, Ch. Ch. Dabesow, J. P. G. Ewers. Fol.

21. Bildnisse von Studenten Dorpat's (für die Landkneute gez. (Presil) von W. Krause, lith. von Krüger (?) um 1837), 109 Blätter in 8°, darunter einige Portraits zweimal, in verschiedener Stellung oder Größe dargestellt: A. Adolphi, A. Ammon, E. Anders, N. Anrep, A. Berg, Ed. Berg, I. Berg, J. Blumenberg, C. W. Böhme, J. F. Brod, J. Brückner, G. W. Bruun, G. Bruun, Arn. F. Christiani, Contr. Dahl, M. Dörfeldt, G. Th. Dreyer, C. F. Chr. Dyrßen, O. R. v. Engelhardt, Joh. Ed. Erdmann, Joh. Fr. Erdmann, C. Freitag, W. Fröbelius, N. W. Frisch, G. H. Girgensohn, Joh. Girgensohn, J. F. Gronida, Th. J. Häppler, Rich. Hehn, P. v. Helmerßen, W. Herrath, W. Higginbotham, C. Hofmann, J. Wilh. Horeb, Th. v. Huene, G. C. Jaesche, G. Ad. Kämmerling, Joh. Kleberg, Rud. Krause, W. Krause, Em. Langhammer, Durck. Lanting, J. Lanting, Alex. Lehmann, W. Jul. Morig, Wilh. Morig, Joh. Nymann, Otto v. Dettingen, C. H. Petersenn, Gust. E. Petersenn, W. D. Petersen, Wilh. Petersen, A. D. Peisch, Ed. Punschel, Fr. G. Rambach, G. Rambach, C. M. Rathlef, G. W. Reichenbach, W. Magn. Reidenmeister, Alex. R. v. Rennenkampff, Leo Th. Rohland, Wol. D. Rohland, Carl D. Rosenberger, D. Georg Rüder, Th. L. Rüder, Nic. Rüder, C. Em. Sachsandahl, G. Salomé, P. E. Schak, G. Schilling, J. F. Schilling, M. Schmalzen, Jam. Schmidt, C. Schoeler, M. Schrenk, C. W. W. Schulz, G. v. Siemald, M. Sinowjew, P. A. Sivers, N. N. v. Stern, J. Stubendorff, E. Stög, Fr. L. Thurau, G. L. Tonndorff, J. A. Undrik, A. F. Vogelhang, Jul. Voss, Chr. G. Wöhrmann, D. E. Wöhrmann, C. A. Wrangel, J. Zellinsky und D. Fr. Zellinsky.

22. Bildnisse von Professoren und Lehrern in Dorpat, nach dem Leben und auf Stein gez. von E. Hau, lith. von Schlarer, Verlag von Kluge in Dorpat (unter jedem Bilde befindet sich ein Fac simile), in Fol. Die Professoren: P. U. F. Walter, A. W. Volkmann, Fr. H. Widder, Joh. Fr. Erdmann, Carl Chr. Wilmann, Erdm. G. v. Broeder, G. F. E. Sahmen, G. B. Jaesche, N. Pirogoff, A. Lued, C. L. Blum; die Oberlehrer: A. Carlblom, J. W. Hackfeld.

23. Bildniß des Oberlehrers Herrmann in Dorpat, nach einem Pastellgemälde von Senff, auf Stein gez. C. Herrmann in Dresden. Fol.

24 — 25. Bildnisse von verschiedenen Persönlichkeiten in **Dorpat**, auf Stein gez. und lith. von Schlater: Professor **A. D. Reichert** 1847, Badstüber **G. A. Vockenberg** 1847, Kaufmann **Reinhold** 1849, Oberlehrer **Mohr** 1849 und „**Carl Axel Christer Freiherr v. Bruiningk**, geb. d. 7. Juni 1782, Landrath des Herzogthums Livland“ Fol.

H. E. Hartmann 1868.

29. Bildniß des Prof. **Carus** in Dorpat, lith. von J. Lion (in Berlin?). Fol.

30. Bildniß des stud. **G. Czervenska** in Dorpat (1840 bis 1843), gez. von Schreiner, lith. von Mitreuter. Fol.

31—32. Bildnisse des Dr. **Czjmanowsky** und des Baron **C. Bruiningk**, lith. bei C. Schulz in Dorpat. Kleinfol.

33. Bildniß des Lehrers **Jñd. de Frion**, lith. bei Höflinger in 4°.

34. Zwei Bildnisse, Probe einer **Photolithographie** von C. Schulz in Dorpat. 4°.

35. Bildniß eines **Studenten** in Dorpat, als Leiche dargestellt, lith. von C. Schulz. 4°

36. Bildniß des Dichters **Th. Bulgarin**, nach Radlof auf Stein gez. von W. Limm 1855, gedruckt bei Münster. 4°.

37. Ansicht vom Gute **Wallover**, Kirchsp. Ringen, lith. von C. Schulz auf Briefpapier.

38. „**Tarwaste Moisa Ans**“, Hans vom Gute **Tarwast**, ganze Figur, gez. von A. Wegold, lith. von Schlater, Litho-
druck und colorirt. 8°.

39 — 40. „**Tarwaste Moisa Thuri Karel**“ und „**Eva Pölzamaalt**“, Karl aus dem Lünri-Gefinde des Gutes **Tarwast** und **Eva** aus **Oberpahlen**, ganze Figuren, lithogr. von Schlater, colorirt. 8°.

41. Ansichten von **Fellin**, lith. von Höflinger in Dorpat: a) die Schloßruine; b) die Stadt. Quer 8°.

Von Prof. Grewingk 1859.

42. Bildniß des Pastors **Val. Holst** in Fellin, auf Stein gez. und lith. von Schlater 1851. Fol.

43. Die Kirche zu **Smilten**, „C. v. S. del. 1859“ Querf.

44. Ansichten aus der **Nordländischen Schweiz**, nach der Natur und auf Stein gez. von Stern, lith. von Schlater 1833:

a) die Ruinen der St. Catharinentirche zu Wenden; b) Schloß Treiden. Quer 4°.

45. Der Marktplatz zu **Wenden**, nach der Natur gez. von H. Hartmann 1840, auf Stein von Aug. Hagen, lithogr. von Schlater auf Briefpapier.

46. Die Lehr- und Erziehungsanstalt zu **Birkenruh** bei Wenden, nach der Natur gez. von A. Hagen 1839, lithographirt, von Schlater, Querfol.

47. Bildniß von **A. W. Hollander**, Vorsteher der Anstalt zu Birkenruh, nach einem Gemälde von A. Pezold, auf Stein gez. von Hartmann, lith. von Schlater 1841. 4°.

48. Der **Brahm** zu **Segewold**, nach der Natur gez. von A. Hagen, lith. von Schlater 1841. Querfol.

49. Ansicht von **Riga** (mit der Lünabrücke), auf Stein gez. von Bloß, lith. bei Lindroth; hoch 415, breit 570 Mm.

50. Der **Schloßplatz** in **Riga**, nach der Natur gez. und lith. von J. F. Krestling in Riga; hoch 325, breit 420 Lin. Verkauf 1855.

51. Ansichten von **Riga** auf Briefpapier; eine Hauptansicht mit der Lünabrücke und 10 kleinere Bilder längs dem Rande: die Petrikirche, Domkirche, das Kaiserhaus, Schloß, die Mineralwasseranstalt, Alexanderpforte, reformirte Kirche, Citadellkirche, der Rathhausplatz und die Börse. 4°.

Von H. C. Hartmann 1858.

52. **Pattul**, lith. von Deutsch (nach dem Originalgemälde im kurländ. Museum zu Mitau). Großfol.

Von Hofrath Dr. Napierkly in Riga 1843.

53. **Pattul**, lith. von Höllinger in Dorpat. 8°.

Von Herr. A. v. Dehn 1860.

54. **Samilar v. Fölkersahm**, Bildniß mit Fac simile, gezeichnet von Weinhold in Dresden 1845, gedr. bei Fr. Hankstängl. Querfol.

Von Dr. W. Schuch 1862.

55. **G. Puhlmann**, Boniteur in Livland 1838—47, lith. von L. Sacke in Berlin. Fol.

Von Dr. W. Schuch 1858.

56. Ansichten aus **Urensburg** auf Oesel, lith. von Stern in Urensburg: a) Abelige Kreischule; b) der Marktplatz. Quer 8°.

57 Ansichten aus **Arensburg**, lith. von Stern 1859: a) Ritterhaus; b) Marktplatz; c) Bischöfliches Schloß; d) die Festung. Quer 8°

Von Fr. Stern in Arensburg 1859.

58. Die Trachten der XII Kirchspiele des **Desel'schen** Kreises, lith. in Arensburg auf der Insel Desel. Farbendruck von Stern in gr. 8°: a, b) Ansefäll; c, d, e, f) Samanta; g) Karris; h, i) Kilefend; k, l) Mehu; m, n, o, p) Mustel; q, r) Pöha.

Von Fr. Stern in Arensburg 1859 — 1864.

59. Ansichten aus **Hapsal**, 2 Blätter, gez. und lith. von W. Timm (aus dem russischen Kunstblatt vom Jahre 1852): a) Ankunft Sr. Kais. Hoheit des Großfürsten Thronfolgers am 25. Juli 1852, Kirchenparade am 27. Juli 1852, Abreise Sr. Kais. Hoheit auf dem Boote des Baron Ungern-Sternberg am 27. Juli 1852; b) die Ruinen des Schloßes, Spazierfahrt Ihrer Kais. Hoheiten am 25. Juli 1852 in der Umgegend von Hapsal, Haus des Grafen de la Gardie, Spaziergang am Meeresufer. Querfol.

Von Pastor C. Reintzel 1852.

60. Ansichten von **Hapsal**, nach der Natur gez. von H. Schlichting, lith. in Rostock, zu Briefbogen: a) die Ruinen des Schloßes; b) die Stadt Hapsal. 4°.

Erhalten 1854.

61. Die Trachten der Schweden an den Küsten **Estlands** und auf **Huno**, gez. von H. Schlichting, Leipzig 1854. 2 S. Text und 10 Tafeln in Farbendruck von Winkelman & Söhne in Berlin (zu Ruchwurm's „Eibosolke“): a, b) Huno; c) Dagö; d, e, f) Werms; g, h) Ruckö; i, k) Wichterpol und Rogö.

Von Schmidt. Ruchwurm 1855.

62. Ansichten von **Reval**, nach der Natur gez. und lith. von J. Schlater in Dorpat: a) Reval (vom Meere aus gesehen); b) die Neustadt bei Reval; c) das Kais. Lustschloß zu Katharinenthal bei Reval; d) das St. Brigittenkloster bei Reval. Querfol.

Von E. Schöffendahl 1855.

63. Ansichten aus **Reval** und dessen Umgebungen, entworfen von E. Hofstein, zum Theil mit Staffage von Biet. Adam, lith. bei Demercier in Paris, herausg. vom Kunsthändler D. Avanzo in Reval, colorirt, quer 4°: a) das Kais. Lustschloß zu Katharinenthal bei Reval; b) Eingang in den Garten zu Katharinenthal; c) die Rückseite des Domes; d) Reval von der St. Peterbürger Straße

aus; e) die große Strandpforte; f) die Ruine des Brigittentlosters; g) Aussicht von Kesk; h) Reval von der Dorpat'schen Straße aus; i) Reval von der Bernau'schen Straße aus; k) Aussicht vom Stenbock'schen Hause; l) Schloß Hall; m) Reval von der alten Koppelschen Straße aus; n) die Lehmplatte zu Reval; o) Ansicht des Cathrinenthal's von der Laakenbergischen Seite; p) Ansicht von Worms.
Von C. Sachsindahl 1855 und H. F. Hartmann 1853.

64. Baltisches Vieder- und Sängerefest zu Reval 1857, 1 Blatt, gez. von H. Schlichting, lith. und gedr. von Deutsch, darstellend: den Empfang der fremden Sänger auf der Rhebe von Reval am 29. Juni, den Choralgesang auf dem Marktplatz vor dem Rathhause, die Gesangsaufführung in der St. Nicolaiskirche und die Gesangsaufführung in Cathrinenthal den 14. Juli. 1 Pl.-Bogen.
Erhalten 1857.

65. Jummalä kümme käsku (die zehn Gebote Gottes), 1 Blatt mit Illustrationen und estnischen Text. Lithographie, Druck und Verlag von Lindfors Erben in Reval. 1 Pl.-Bogen.
Von M. Jürgens in Pernau 1864.

66. Te ello pole (der Weg zum Leben), 1 Blatt mit Illustrationen und estnischen Text, gez. von H. Berendhoff, Druck von C. Dines (1862). Fol.
Von M. Jürgens 1865.

67. W. S. L. F. Baron Hoffilon, ehrl. Gouv.-Schuldirector vom 3. Juli 1834 bis 21. Oct. 1855, lith. von C. G. May & Wirfing in Frankfurt a. M. Fol.

68. Narva, 1856, Nicolai Schmor del., Tempelrei lith., Druck des Königl. lith. Instituts in Berlin. Eine Hauptansicht von 14 kleinen Ansichten umgeben: die Preetraschen'sche Kirche, St. Nicolauskirche, Snamens'sche Kirche, höhere Kreis'schule, das Palais Peter's des Großen, die Wpen'sche Kirche, St. Michael'strache, Villa des Baron Stiegliß, Stadtwaage, Fabriken des Baron Stiegliß, der Soala-Wasserfall, die Börse, das Rathhaus, die St. Johannis-kirche. 1 gr. Bogen fol. (Die Bezeichnung deutsch und russisch.)
Von Kellermann H. Hansen 1856.

69. Narva. N. Schmor fec. 1857, lith. von L. Höf-linger in Dorpat. Ansicht. Quer 4°.

70. Kymäläinen, Makionen, Puhakka. Drei finnische Nat-urtdichter, gez. von J. Knutson, ganze Figuren in einer Gruppe. 8°.
Von Dr. G. Schurz in St. Petersburg 1852.

71. Ansicht von **Pibau**, auf Briefpapier, aus der Litho- und Typographie von G. D. Meyer.

Von Prof. Tobien 1836.

72. Ünsa Keisri Aleksandre I. mälllestusse sammas, Eesti Postimehe luggejattole. Die Alexanderssäule in St. Petersburg für die Leser des Postmees, gez. von R. Berendshof, lith. bei Th. Stellowsky 1865. 4^o.

Von Hov. Jannsen 1865.

73. Voyageurs dans les Environs de **St. Pétersbourg**. 2 Blätter (Sommer und Winter), gez. von A. Orłowski 1826, lith. von Müller. 1 Bl.-Bogen.

Von Dr. B. Schutt 1800.

74. 75. **Nicolaus I.**, Kaiser von Rußland, und **Alexandra Feodorowna**, Kaiserin von Rußland, geb. Prinzessin von Preußen; nach Krüger lith. von Senken, gedr. im Königl. lith. Institut zu Berlin 1828 von Helmlechner. Berlin bei Lüdovig. Quartfol.

Erhalten 1862.

76. **Nicolai I.** Auf Stein gez. von einem Gymnasialisten in Reval. 4^o.

Von Schuldirector v. Gahlbäck 1855.

77. **Alexandra Feodorowna**, Kaiserin von Rußland, lith. von Winkelman & Söhne in Berlin; a u. b) zwei verschiedene Bildnisse in gr. fol.

78. **Alexander Nikolajewitsch**, Erbgroßfürst von Rußland, lith. in Berlin, bei C. G. Lüdovig. 4^o.

Von C. v. Köhler 1865.

79. Gedenkblatt zur Feier der fünfundsingzigjährigen Regierung des Kaisers **Nicolaus I.**, hergestellt in der lith. Anstalt von Silber in Berlin durch Burger, Fischer, Lenge und Engel. 1 Bl.-Bogen.

80. 81. **Иванъ Федоровичъ Графъ Паскевичъ-Эриванскій** und **Иванъ Ивановичъ Графъ Дивичъ-Забалканскій**; dess. p. G. Hippus le 19. Sept. 1829, lith. de Résélius. (Die Bildnisse der Grafen Paskevitsch und Dibitsch.) Fol.

Von C. v. Köhler 1865.

82. Торжественный въездъ Ихъ Императорскихъ Величествъ въ Москву 17^{го} Августа 1856 года (Feierlicher Einzug

Ihret Kaiserlichen Majestäten in Moskau). Nach der Natur gezeichnet von W. Linn. (Bildet Nr. 27 des russ. Kunstblattes von 1856.)
Von E. v. Reluthal 1857.

83. Kolonie Neufaz in der **Frim**, lith. von Franzow und Nisfche. Beilage zu Nr. 12 des Unterhaltungsblattes: Kl. Querfol.
Von Dr. W. Schulz 1860.

84. Крѣпость Карсъ въ Азіатской Турціи (die Festung Karas). 4°.
Von E. v. Köhler 1865.

85. Die sieben Göttinger Professoren: **W. Grimm, J. Grimm, Albrecht, Dahlmann, Serwinus, Weber** und **Ewald** (auf einem Blatt zusammengestellt). E. Rilmüller in Göttingen.

Von H. E. Hartmann 1869.

86. **Heinrich Heine**, nach E. B. Kieß lithographirt von Plate. Großfol.

VI. Holzschnitte und Silhouetten.

1. Minus ollen se te, ja se tödde, ja se ello (Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben: **Christuskopf**, nach L. v. Maydell's Zeichnung in seinem Atelier geschnitten. 4°

Von L. v. Maydell 1811.

2. 3. Das Universitätsgebäude und die Marienkirche in **Dorpat** (zum estnischen Kalender für die Jahre 1840 u. 1841 geschnitten in Maydell's Atelier von L. Gern). Quer 8°.

Von L. v. Maydell 1842.

4. **Kopf** nach Rembrandt, gezeichnet und geschnitten von Aug. Daugull aus Dorpat (behuß Erwerbung des Grabes eines freien Künstlers von der Kunstacademie zu St. Petersburg). Hoch 250, breit 207 Lin.

Von Egeator Eschscholz 1858.

5. Ansichten von **Dorpat, Neuhausen, Walf, Riga** und **Narva** (für den estnischen Kalender, das Inland u. s. w. angefertigt), colorirt.

Von H. E. Hartmann 1857.

6. 7 Bildnisse: Nr. 6 Dr. **Martin Luther**, Riga 1817, nach Cranach geschnitten von E. Schulz; Nr. 7 **Katharina Lutherin**, geb. v. **Bora**. 8°.

Von Dr. Schulz 1861.

8. Der lange **Herrmann** (ein alter Thurm) in **Neval**, geschnitten von Schmidt in Dorpat (in v. Maydell's Atelier, nach einer Zeichnung von U. Hagen). 8°.

Von L. v. Maydell 1842.

9. Die **Alexandersäule** in **St. Petersburg** (als Bignette für den „Postimees“, geschnitten von Daugull in St. Petersburg). Quer 8°.

Von Redacteur Yanofen 1865.

10. „Des Interims und (der) Interimisten wahrhaftige abgemalte Figur und Gestalt, daraus ydermann sonderlich bei dem Brettspiel und der großen Tannen mit Bier, pr andacht und messig leben erkennen kan.“ Durch Pancratius Kempff, Briefmaler zu Magdeburg (1548). Mit Text und Noten zu einem vierstimmigen Gesange.

Von Meutmeister Ziegler in Wenden 1800.

11. Expedition de la Grand Kabylie. — Desseins relevés par M. Théodore Jung, lieutenant d'état-major, 1857. Offert par l'illustration à ses abonnés. Ein großes Blatt (1080 Mm. lang, 760 hoch) mit 4 Ansichten und 1 Gruppe, den Marschall McDon und seine Ordnonanzoffiziere darstellend.

12—17. Silhouetten, aus schwarzem Papier geschnitten: Nr. 13—15 Portraits einer Familie in **Dorpat**, aus dem Anfange dieses Jahrhunderts; Nr. 16 **Fr. W. Keller**, Dr. phil. (geb. in Hildesheim 1776, gest. in Dorpat 1861); Nr. 17 dessen Frau **Johanna**, geb. v. **Scotus**.

Von Dr. Schulz 1861.

18. **Anna Charlotta Wilhelmine Baronne Ungern-Sternberg**, 1786 von Mr ... Der jugendliche Kopf ist in Gold (?) auf die linke Seite einer kleinen Glastafel gebracht, mit einer Nadel sauber angedeutet und die ganze Tafel dann mit einer schwarzen Harzmasse überzogen, so daß auf der vorderen Seite des Glases der Kopf von Gold in schwarzem Grunde erscheint.

Wie vorher.

VII. Photographieren.

1 — 12. Ansichten von **Dorpat**, 1866 und 1867 aufgenommen von **E. Schulz** in Dorpat, in verschiedener Größe.

Von Lithograph **E. Schulz** 1867.

13 — 19. Gruppen (meist von Studenten in **Dorpat**), 1867 u. 1868 photographirt von **E. Schulz**.

Von **E. Schulz** 1868.

20. a u. b) **C. Reinthal** (Präsident der ges. estn. Ges. von 1850 — 1853), photogr. von **Fr. Schlater** 1855 u. 1865.

Von **C. Reinthal** 1855 u. 1865.

21 — 22. Bildnisse, photogr. von **Aug. Hagen** in Dorpat, Nr. 21 Prof. **J. Fr. Erdmann** (1858); Nr. 22 Prof. **Lobien: Univ.-Syndicus** **Beise** und **H. E. Hartmann** (1859).

Von **Aug. Hagen** 1859.

23. Gruppe von 14 Schulmeistern aus dem Kirchspiele **Kannapä**.

Von den Schulmeistern 1865.

24. Gruppe von 7 Schulmeistern aus dem Kirchsp. **Helmet**.

Von **H. Wähner** in Larwaß 1864.

25. 26. Ein Oste und seine Frau vom Gute **Wagenküll**, Kirchsp. **Helmet**, photogr. von **Fr. Schlater**. 4°.

Von **Fr. Schlater** 1865.

27. Das estnische Musikchor in **Vernau**, Gruppe von 9 Musikanten mit ihren Instrumenten, 1864.

Von **M. Jürgens** 1865.

28. 29. Eisgeschiebe bei **Neval** in der Nacht vom 2. auf den 3. Febr. 1869, nach der Natur gezeichnet von **L. Bekold**, photographirt von **Ch. Vorchardt**. 4°. Nr. 28 von der Seeseite; Nr. 29 vom Eis geschobene Granitblöcke, von der Landseite.

Von **Baron M. v. Toll zu Ruders** 1869.

30. Die Evangelische Kirche zu **Nikolajew**.

Von **Pastor Kyster** zu Nikolajew 1869.

31. 32. Photographieen aus **Sibirien**: Nr. 31 eine **Lactia**; Nr. 32 eine Gruppe von **Mangunen**.

Von **Petermairarzt Wludsch** in Jakutsk 1861.

VIII. Statuetten, Büsten und Reliefs.

1. Reliefbüste des Prof. Dr. **M. Sued** (Präsident der gelehrten Gesellschaft 1841 und 1842), modellirt von L. v. Mandell. Gipsabguß, in etwa halber Lebensgröße.

Von L. v. Mandell 1851.

2.* *Сила Петра разруши стены града Дорпта* (die Macht Peter's zerstört die Mauern Dorpat's), Medaillon. Hartes Holz, sehr sauber geschnitten, wie Taf. XVIII, 13, Durchm. 120 Mm.

Von Pastor Notermund in Elbau 1808.

3. Medaillon, Bildniß eines römischen Kaisers mit einer Strahlenkrone, gefunden unter **Lechelfer**, nahe bei Dorpat. Blaugrünes Glas, hoch 75, breit 50, dick bis 9 Mm.

Von C. Sächsenbahl 1845.

4. Relieffigur, gefunden in **Cabbina** bei Dorpat. Eisenguß, unten befindet sich links vertieft die Schrift *ВЕРХЪ МОЕТОВЪ* 1810, rechts *ссыл. Автономъ. Наполеон I.* in der Tracht eines römischen Kriegers, durch den Schild mit dem N in einem Lorbeerkranz, auf welchen er sich mit der Linken stützt, kenntlich, wird durch die Blitze eines auf seinen Schultern sitzenden Adlers getroffen, das Schwert in seiner Rechten gebrochen; ein wenig defect, Höhe 445 Mm.

Von Carl Baron Brühlngf 1802.

5. **Altäre** mit 2 Hunden, kleine Gruppe, gefunden in der Nähe des Schlosses **Marienburg**, Kreis Walk, 1834. Bronze, wie Taf. XVIII, 8, etwas flach gearbeitet, die Figuren auf den Untersatz aufgenietet; Höhe 80 Mm.

Von Cand. juris B. P. Petersen 1843. — Vergl. Jahrbücher des Vereins von Alterthumsfreunden im Rheinlande V u. VI. Bonn 1841. S. 413. Taf. IX u. X.

6. **Römischer Krieger**, Statuette, gefunden 1822 unter **Lagena**, Kreis Waimara in Böhmen. Bronze, wie Taf. XVIII, 9, Höhe 86 Mm.

Von C. Sächsenbahl 1843.

7. S. **Walther v. Plettenberg und Pattul**, Büsten. Gipsabguß, über Lebensgröße.

Von den Erben des Bischofs Walter 1869.

9. Liegende Figur aus Tschotta in der Krim. Weißlicher Thon, gut gebrannt, schwarz und roth bemalt, wie Taf. XVIII, 10. Länge 465, Höhe 280 Mm.; der rechte Arm defect.
Gekauft 1851. — Vergl. Schwerker Nr. 27.

IX. Götzendienst und Aberglauben.

1. Ein Lont oder estnischer Schutzgeist, gefunden unter Jama bei Dorpat im Kornfelde. Aus verschiedenen Lappen und Lumpen, sowie Stücken von Hausgeräthen, z. B. vom Bejen, vom Spinnrad, von einer Holzschale (dergleichen bemalte und lackirte Schalen, unter deren Verzierungen sich auch Spirale finden, werden in Rußland angefertigt) u. s. w. ist eine etwa 90 Centim. hohe Gestalt hergestellt, an welcher zwei mit Stroh gestopfte herabhängende Säcke die Beine vorstellen sollen und darum unten mit Brettschen versehen sind, welche die Füße andeuten; ein anderer kleiner runder Sack bildet oben den Kopf und soll in seinem Innern Salz enthalten.
Von Hed. Jaansen 1868. — Vergl. Situngsber. 1868 S. 24.

2. Fragment von einem Opfersteine in Neuhausen. Granit, Länge 155, Dicke 75 Mm., im Jahre 1870 von einem Steine abgeschlagen, welcher sich am linken Ufer des Grenzflüßchens, gegenüber dem Dorfe Neßz (Gouv. Pleskau), befindet und noch jährlich am frühen Morgen des Johannistages den griechisch-orthodoxen Esten des Pleskau'schen Gouvernements als heilige Stätte dient, indem sie ein brennendes Licht auf denselben stellen und Gaben darbringen, die den Armen zu Gute kommen, auch namentlich kranke Kinder in dem Bache waschen und davon wohlthätige Wirkungen erwarten. Von dem früher ansehnlichen Steine, auf welchem der gegenwärtig verbreiteten Sage nach der heilige Johannes einst gefessen haben soll, sind nur noch einige, etwa 2—3 Fuß lange Stücke übrig, da ein Verwalter des Gutes Neuhausen, nach mehreren Versuchen das Opfern zu verhindern, ihn zerstören und die Stücke fortschaffen ließ, welche aber von seinen Verehrern aufgesucht und zurückgebracht wurden.

Von Lehrer Stumberg 1870. — Vergl. Trachten Nr. 24. — (Sitzungsber. 1870. September.)

3. Opferstein aus Kawershof, Kirchsp. Oberpahlen, etwa 5 Werst nordöstlich von Lustifer, an welchem letzteren Orte derselbe sich 1845 im Park befand. Copie von W. E. Körber nach einer demselben von Apotheker Walder zugesandten Zeichnung, einen auf der oberen rechtwinkligen Fläche tischförmlich bearbeiteten Stein vorstellend, dessen unterer Theil, spitz zulaufend, tief in die Erde reichte; seine Länge betrug 2' 8", Breite 1' 9"

Körber's Sammlung 1850.

4. Opferplatz auf dem Gute Holsifershof, Kirchsp. Baisfel. Federzeichnung, verkleinert auf Taf. XIX, 41, nebst Beschreibung, nach welcher der Umfang des äußeren Steinkreises etwa 50 Schritte beträgt. Alle 3 Schritte ragte aus den Kreisen 1 Stein hervor, während man doch überall unter dem Rasen auf Steine stieß. Ein zur Untersuchung angelegter Graben c c' c'' ergab von a bis b eine einfache Steinlage, von b an eine doppelte, von a bis d zeigte sich schwarze Erde etwa 4 Fuß tief, dagegen von d an kaum zwei Fuß tief, darunter Lehmerde. Zwischen den Steinen d, e und f, welche am meisten hervorragten, in dem Raume k fand man zerbröckelte Knochen und Kohlen, bei dem Steine g, im Raume l, dagegen besonders größere Knochenstücke. Die mit h bezeichneten Steine schienen einen Kreis zu bilden. Bei dem Steine d wurde ein 54 Mm. langes Kupferstück (Bronzeblechstreifen?) gefunden, bei f ein ebensolcher, ziemlich stark oxydirt, 2--4 Mm. dicker Draht. Der ganze Platz lag im ebenen Felde und senkte sich nur ein wenig nach Süden zu. Eine viertel Werst davon entdeckte man einen ähnlichen, wenig größeren Opferplatz, der nur im Mittelpunkt untersucht wurde, wo die ausgehobenen Steine eine dreifache Lage zeigten.

Von Z. v. Sivers 1844.

5.* Ein mutmaßlicher Kaanarktwi oder Habenstein, gefunden in einem Morast unter **Neu-Jennern**. Bernstein (das absolute Gewicht beträgt 29,8001 Gramm., das spezifische Gew. 1,0829, in lodendem Terpentinöl erlitt es keine Veränderung), vollständig eiförmig, in welcher Form der Bernstein auch vorkommen soll, Länge 47, Dicke 35 Mm.

Gekauft 1869. — Vergl. Verhandl. V, 4, S. 31 u. 32.

6.* Opfergabe aus der Eivenhöhle bei Calts, Kreis Wolmar, 1839 fortgenommen. Eine weiße Hühnerfeder, mit hellblauen und braunen Wollenfäden lose umwickelt.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Münzen Nr. 106.

7. Schwurcing (?) aus **Honneburg**. Bronze, wie Taf. X, 43, Durchschnitt wie b, die inneren Durchmesser 52—68, Breite 20—38, Dicke (Breite des wie bei a verzierten äußeren Randes) 10—18 Mm.

Rörber's Sammlung 1850.

8. Die **Ifenpötte**, eine Höhle bei **Wenden**, etwa 2 Werst von der Stadt, 1 Werst von der **Ala** entfernt. Skizzen, in Wasserfarben von **Broge**, mit der Feder gezeichnet von **Hartmann** (1840), die am Fuße eines spärlich bewachsenen weißen Sandhügels befindliche kleine Höhle darstellend, aus welcher eine eisenhaltige Quelle entspringt (von der nach **Broge** nicht der Name herrühren soll, sondern von einem früheren Besitzer). An dieser Quelle, sowie an einer anderen in derselben Gegend, die sich ziemlich versteckt nahe am Ufer der **Ala** befindet, wurden noch in neuerer Zeit (wenigstens vor 30 Jahren) Geldstücke, bunte Wollensäden und Läppchen als Opfergaben abergläubischer Letten niedergelegt.

9. 10.* **Gözenbilder** der **Samojeden**, von einem Opferplage an den Quellen der **Ossentja**, auf der Halbinsel **Kamui**, 1848 fortgenommen. Holz, wie Taf. XVIII, 18 u. 19, resp. 130 und 150 Mm. hoch.

Von Prof. **Brewing** 1860.

X. Urnen aus heidnischen Gräbern.

1. 2.* Fragmente von Urnen, am **Peipus**, in der Nähe des **Kalewidenstein** bei **Perskowi** gefunden. Nr. 1 schwärzlicher **Thon**, eine Scherbe vom oberen Rande, im Durchschnitt wie Taf. XX, 40, mit der Hand geformt, Länge 32, Höhe 36, Dicke 6—9 Mm.; Nr. 2 bräunlich grauer **Thon**, sehr grob, ein Stück ohne merkliche Krümmung, lang 33, breit 20, dick 9 Mm.

Von Prof. **Kruse**, welcher sie auf einer Untersuchungsreise am Westufer des **Peipus** acquirirte, 1843.

3.* Fragment aus **Sinrichsburg**, Hoflage östlich von **Alja**, Kirchsp. **Wendau**, am rechten Ufer des **Baches**, wo von einer Burg sich keine Spur findet, „wohl aber ein Tumulus mit Scherben“

Bräunlicher Thon, im Bruch mehr grau, 1 kleines Stück, Länge 25, Breite 24, Dicke 9 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

4. Urne aus **Uha**, beim Dorfe Arnito, 5 Werst östlich vom Gese, gefunden in einem im Jahre 1799 geöffneten Sandhügel von Mannshöhe, in welchem sich noch 2 dergleichen Urnen, sowie Knochenfragmente, Kohlen und Asche befanden. Der Hügel war der größte von den 12 runden Hügeln bei diesem Dorfe; ähnliche, wanna kääpat genannt, soll man auch bei dem Dorfe Mötäkonbo, 19 Werst östlich von Uha, gesehen haben. Colorirte Zeichnung in natürlicher Größe, ähnl. Taf. XIX, 1, Höhe 142, größter Breitendurchm. 130 Mm. Körber's Sammlung 1850.

5.* Fragmente aus **Odenpä**, aus einem alten Tumulus am Fuße des Schloßberges. Bräunlicher Thon: a) ziemlich grob, ein nur wenig gewölbtes Stück, Länge 50, Breite 35, Dicke fast 13 Mm.; b) feiner, ein ebenfalls wenig gewölbtes Stück, Länge 32, Breite 29, Dicke 6 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Ketten Nr. 10.

6 — 8. Fragmente aus **Warbus**, Kirchsp. Pöhlwe, Kreis Dorpat, 1 $\frac{1}{2}$ Werst nördlich vom Gute am linken Ufer des Urne-Baches, wo auf sandiger Hoide sich eine Menge Gräberhügel in 2 Reihen vorfandn. Von Dr. Kreuzwald und Wold. Schwarz wurden 1848 vier Hügel geöffnet, und im ersten, welcher 21 Faden Umfang und 9 Fuß Höhe hatte, mit Nichten bewachsen war, am östlichen Rande in 1 Fuß Tiefe Scherben mit verbrannten Knochenresten und thierischer, wie auch vegetabilischer Kohle gefunden. Nr. 6 enthält davon etwa 40 Scherben aus grobem Thon von bräunlich grauer Farbe, von verschiedener Größe, 5 — 10 Mm. dick, welche auf einen Topf, ähnl. Taf. XIX, 2 schließen lassen, mit einem Durchm. von 140 Mm. am oberen Rande. In der Mitte des Hügel, etwa 3 Fuß tief, dergleichen am westlichen Rande, ein Fuß tiefer, lagen einzelne Knochenstücke und sehr viel Knochenasche. Das zweite Grab, welches 24 Faden im Umfang und 9 Fuß Höhe hatte, auch mit Nichten bewachsen war, enthielt gleichfalls mehr gegen die Mitte des Hügel in 2 $\frac{1}{2}$ Fuß Tiefe Knochenreste und die Bruchstücke Nr. 7, aus ähnlichem, grobem Thon, etwa 50 Scherben, 6 — 10 Mm. dick, das größte 80 Mm. lang, 70 breit. Nr. 8 aus dem dritten Grabhügel, welcher 18 Faden im Umfang, 6 $\frac{1}{2}$ Fuß Höhe hatte und unbewachsen war, wurden wenige ähnliche Scherben und Kno-

Steinsplitter am östlichen Rande in 4 Fuß Tiefe ausgegraben. Der vierte Hügel von 13 Faden Umfang und 5 Fuß Höhe, gleichfalls nicht bewachsen, ergab weder Topfscherben noch Knochenreste, vielleicht war die obere Erdschicht schon früher abgetragen.

Von W. Schwartz anj Warbus mit einer Beschreibung des Dr. Kreuzwald 1849. — Vergl. Schädel Nr. 3.

9. Topf, bei dem Dorfe **Kiwiküllä** (gegenwärtig das Gut **Lobenstein**), im Kirchsp. Neuhausen, in dem Hügel a auf Taf. XIX, 40, mit verbrannten Menschenknochen gefunden. Grober Thon, bräunlich grau, mit der Hand geförmt, wie Taf. XIX, 2, etwas defect. Höhe 185, Durchmesser am Boden 160, Dide der Wandung 8 bis 12 Mm.

Von Gubbo v. Elphart 1839. — Vergl. Verh. I, 1. S. 59 u. I, 2. S. 91^{*)}.

10. Topfscherben aus Gräbern im Kirchspiel **Neuhausen**: a) 10 Scherben aus grobem Thon, das größte Stück, lang 90, hoch 75, dick 6—10 Mm., vom Rande eines Topfes, ähnl. Taf. XIX, 2, dessen Durchm. etwa 230 Mm. betragen mochte; b) eine Scherbe bei dem Schatzhügel gefunden, ziemlich grober Thon, äußerlich gelblich braun, im Bruche hellgrau, vom oberen Rande eines wohl 270 Mm. im Durchm. haltenden Gefäßes, im Durchschnitt ähnl. Taf. XX, 40, lang 60, hoch 35, dick 6 Mm.

Von Dr. Kreuzwald 1841. — Vergl. Verh. I, 1. S. 91.

11. Fragmente eines Topfes mit Knochenasche gefunden in den sogenannten Königsgräbern bei **Werro** (unter Salzhof?). Drei Scherben aus sehr grobem Thon, von grau brauner Farbe: a) vom oberen Rande, lang 45, hoch 36, dick 8 Mm.; b) aus der Mitte, lang 68, hoch 80, dick 10 Mm.; c) vom unteren Rande, ähnl. Taf. XIX, 9, lang 80, hoch 30, dick 12—15, Durchm. 180 Mm.

Von Dr. Kreuzwald 1841. — Vergl. Verh. I, 3. S. 90^{**}).

^{*)} Taf. XIX, 40 zeigt eine verkleinerte Copie der in Verh. I, II, S. 91 erwähnten Zeichnung des Gräberselbes. Spätere Nachgrabungen haben keine weiteren Befunde gegeben, die Form der Steinsubstantie ist gegenwärtig nicht mehr so deutlich wahrzunehmen.

^{**} In Betreff der in Verhandl. I, 3. S. 88 unter Nr. 1 erwähnten Gräbern beim Werrohoffschen Dorfe Kääpä, etwa 12 Werst nordöstlich von Werro. Ist nach einer Notiz des Dr. Kreuzwald vom Jahre 1848 zu ergänzen, daß sich allerdings eine Sage erhalten hat, nach welcher das Dorf früher Zeazori geheßen habe. Vor etwa 800 Jahren hätten die Russen und Polen die Stadt (d. h. das Schloß) Kirumpä belagert, wären aber von den Deutschen und Schweden befreit, bis zu

12. Urne, gefunden unter dem Kisterat **Cremon**, Kreis Riga. Biemlich grober Thon, äußerlich hellbraun, im Bruch schwärzlich, wie Taf. XIX, 2, ziemlich vollständig erhalten, Höhe 120, Dicke der Wandung 8 Mm.

Körber's Sammlung 1850. — Von Prof. E. Ehr. Umann 1835 an Körber geschenkt.

13. Fragmente von Urnen aus **Groß-Roop** (Grab VII). Grober Thon, 9 Scherben von verschiedenem Aussehen, röthlich, gelblich, schwärzlich, und verschiedener Größe, Dicke 6—12, Länge 20 bis 50 Mm., welche aber keinen genügenden Anhalt zur Bestimmung der Form und Größe der Gefäße bieten.

Von Prof. Grenöngt 1870. — Vergl. Speere Nr. 3 u. 4.

14.* Urne aus einem Grabe beim Pastorat **Cremon**. Biemlich grober Thon, ähnl. dem von Nr. 12, wie Taf. XIX, 3, mit eingedrücktten Verzierungen am Halse, wie Fig. 12; Höhe 137, größte Weite 155, Dicke der Wandung 8 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zeugreste Nr. 3.

15.* Fragment aus den sogenannten Liebefalns bei **Sege- wolde**, Kreis Riga. Etwas feinere Thonmasse, auch an der Oberfläche schwärzlich, lang 40, dick 8 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

16.* Fragment aus einem alten Grabe bei der Kirche in **Kirchholm**, Kreis Riga. Geschlemmter Thon, im Bruch grau, an der äußeren Fläche röthlich, im Durchschnitt wie Taf. XIX, 11, lang 35, hoch 45, dick 6—8 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

17.* Fragment aus einem Grabe in **Lennetwaden**. Schwärzlicher, ziemlich grober Thon, roh bearbeitet, im Durchschnitt wie Taf. XIX, 5a, Höhe 40, Länge 35, Dicke 7 Mm.; der äußere Durchm. der Urne am Boden könnte 70 Mm. betragen haben.

Wie vorher.

diesem Dorfe verfolgt und daselbst total geschlagen. Die Gefallenen seien dann bei dem Dorfe begraben, welches nun den Namen Käspakülls erhalten habe. Die Gräber sind schon meist dem Boden gleich gemacht, wie es scheint, auch zum Ader geschlagen; in 6 der besterhaltenen, von 12—13 Faden Umfang und etwa 5 Fuß Höhe, welche Dr. Krenzwald mit dem Director Krümmmer untersuchte, wurden nur wenige Knochenreste, Kohlen und Asche gefunden, nur ein Hügel enthielt eine Urne, von der wenige Stücke mit großer Mühe erhalten werden konnten.

18. Fragmente aus einem Grabe in **Ufcheraden**. ziemlich grober Thon, 30 Scherben vorhanden, darunter eine vom oberen Rande, im Durchschnitt wie Taf. XIX, 6a, deren Höhe 50, Länge 70, Dicke 4—7 Mm., wahrscheinlicher Durchmesser 160 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Necrol. T. IV, 2.

19.* Fragmente aus **Ufcheraden**, gefunden in dem Terrain der alten Burg in schwarzer Erde, welche von dem umgebenden Sand- und Lehmboden auffallend verschieden war, mit anderen Scherben und Eisenfragmenten. Bräunlicher Thon: a u. b) vom oberen Rande einer Urne mit der Verzierung wie Taf. XIX, 3, hoch 50, lang 40, dick 5 Mm.; c) aus etwas gröberem Thon, vom unteren Rande, hoch 55, lang 53, dick 10—14, Durchm. wohl 160 Mm.

Wie vorher.

20. 21.* Fragmente aus **Mohn**. ziemlich grober Thon, bräunlich, im Bruch schwärzlich: Nr. 20 hoch 35, lang 50, dick 13 bis 15 Mm., der Durchm. nach der Wölbung 120 Mm.; Nr. 21 etwas feiner, hoch und lang 43, dick 5 Mm., von ähnl. Durchm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zeugsche Nr. 13.

22.* Fragmente aus **Peude** auf Oesfel, von einer Urne, die beim Ausgraben noch wohl erhalten gefunden wurde, aber bald zerfiel. ziemlich grober Thon, bräunlich grau, 4 Scherben vorhanden, von denen eine vom oberen Rande wie Taf. XIX, 4a, hoch 40, dick 5—8 Mm.

Wie vorher. — Vergl. Kopschmuck Nr. 16. (Kruse's Necrol. Taf. 49 b.)

22a.* Fragmente aus **Peude**, vom Lornimägi, der Insel Mohn gegenüber, wo zwar keine Spur der alten Burg zu erkennen ist, aber auf dem nach Osten abschüssig hinuntergehenden Felde einige Urnen- und Eisenfragmente gefunden wurden. Grünlich grauer Thon, 2 Scherben, davon eine vom oberen Rande, im Durchschnitt wie Taf. XIX, 8, lang 20, hoch 27, dick 5—6 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

23. Urne aus **Kurkül** in Estland, bei einem in der Richtung von Norden nach Süden liegenden Skelet gefunden, dessen Schädel einem weiblichen oder jugendlichen Individuum gehört zu haben schien. Federzeichnung in natürlicher Größe nebst Beschreibung (die Originale kamen in den Besitz des Hrn. v. Pillar auf Kulkina), wonach die Urne aus grobem Thon war, ähnl. etwa Taf. XIX, 2, die Höhe 45, der Durchm. am oberen Rande 75 Mm. betrug.

Von Schumpp. Nordk 1853. — Vergl. Münzen Nr. 129.

24.* Fragmente aus **Goldensbeck** in Ostland. Grober Thon, an der Oberfläche bräunlich, im Bruch schwärzlich, 30 Scherben von verschiedener Größe, Länge 15 — 60, Dicke 7 — 11 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschmud Nr. 18.

25.* Urne aus **Kapfehden**. Thon, äußerlich bräunlich, im Bruch schwärzlich, wie Taf. XIX, 2, nur ein wenig defect, Höhe und Weite 65, Dicke der Wandung 5 — 8 Mm.

Gekauft 1817. — Vergl. Perlen Nr. 55.

26.* Urne aus **Kapfehden**. Thon, wie bei dem vorigen, gut erhalten, ähnl. Taf. XIX, 5, Höhe 80, größte Weite 105, Dicke 5 — 12 Mm.

Von Pastor Nottermund in Sibau 1811. — Vergl. Knöpfe Nr. 15 — 17.

27—29.* Fragmente aus **Kapfehden**, von dem alten Begräbnisplatze, wo sie zu Tausenden herumlagen. Thon: Nr. 27 schwärzlich und bräunlich, eine Scherbe vom oberen Rande einer Urne, im Durchschnitt wie Taf. XIX, 8a, Höhe 55, Länge 38, Dicke 6 Mm. (wahrscheinliche Höhe der Urne 60, Weite 70 Mm.); Nr. 28 ähnliche, doch größere Masse, 1 Scherbe mit geringer Wölbung, roh bearbeitet, Länge 40, Breite 23, Dicke 10 Mm.; Nr. 29 feiner hellrother Thon, mit einem Anflug von Glanz auf der inneren Seite, gut bearbeitet (auf der Scheibe gedreht), 1 Scherbe vom unteren Rande, im Durchschnitt ähnl. Taf. XIX, 9, Länge 40, Höhe 22, Dicke 8 Mm., mutmaßlicher Durchm. gegen 200 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschmud Nr. 23.

30.* Fragmente aus **Unzen** in Kurland. Bientlich roher Thon, bräunlich und schwärzlich, 3 Scherben, lang 25 — 35, dick 7 bis 9 Mm., wenig gewölbt.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Halsringe Nr. 18.

31. 32.* Fragmente aus **Schründen**. Thon: Nr. 30 auf der inneren Seite rötlich, auf der äußeren schwärzlich braun, 1 Scherbe, im Durchschnitt wie Taf. XIX, 10, Höhe 23, Länge 25, größte Dicke 15 Mm.; Nr. 31 gröber und bräunlich, 1 Scherbe, deren Länge 35, Breite 25, Dicke 8 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Ketten Nr. 48.

33. Fragmente aus **Sabeln**. Bientlich grober, bräunlicher Thon, 1 Scherbe vom oberen Rande, mit der Hand geformt, im Durchschnitt wie Taf. XIX, 8b, Höhe 30, Länge 30, Dicke 6 — 8 Mm., mutmaßlicher Durchm. 100 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Perlen Nr. 57.

34.* Fragmente aus **Selburg**, in einem sogenannten Kupzig, einem als Grenzzeichen dienenden kleinen Hügel, gefunden. Bräunlich grauer Thon, 2 Scherben, lang je 27, breit 20, dick 6 Mm.

Von Prof. Krause 1853. — Vergl. Kobylschonck Nr. 24.

35. Fragmente aus **Dimitroff**, Gouv. Kowno, 30 Centim. unter der Grasnarbe des Grabes gefunden. Blasslich roher Thon, bräunlich, doch gut bearbeitet, 2 Scherben vom oberen Rande, wie Taf. XX, 40, lang resp. 32 u. 43, dick 7 Mm., muthmaßl. Durchmesser 250 Mm. Zwei andere kleine Stücke, von der Wand und vom Boden, geben wenig Anhalt für die Form.

Von Prof. Grewingf 1859. — Vergl. Halbring Nr. 37.

36—40. Kleine Töpfchen aus **Dimitroff**, aus demselben Grabe, aber mit den übrigen Gegenständen in 120 Cm. Tiefe gefunden. Gelblich brauner Thon, roh, mit der Hand gearbeitet, wie Taf. XX, 11—15, Höhe etwa 27—35 Mm., nicht genau rund, so daß der Durchm. am oberen Rande zwischen 27, 30 und 33 Mm. schwankt; sie sind gut erhalten, da sie verhältnißmäßig, namentlich im unteren Theil, sehr dick sind, und obwohl alle im Inneren Risse zeigen, war doch nur eins zerbrochen.

Wie vorher.

41. Fragmente aus **Prischmonti**, Gouv. Kowno. Rohrer Thon, von mehr röthlicher Farbe, Bruchstücke von roher Arbeit, den Boden eines Gefäßes bildend, Durchm. 100, Dicke 9—15 Mm.

Von Prof. Grewingf 1869. — Vergl. Halbring Nr. 41.

42. Fragmente aus **Ladbow** bei Greifswalde, mit Feuersteinsplittern in einem Grabe im Sande der Küste gefunden. Zehn Scherben aus verschiedenem Thon, gelblich und grau, darunter 4 Stücke aus grober Masse, 8 Mm. dick; die anderen feiner, 1 von einem 45 Mm. breiten, 10—12 Mm. dicken Hentel, 5 von einem Gefäße mit horizontalen Keifen, nur 4 Mm. dick.

Von Prof. Gudd 1842.

43. Schale aus der Nähe von **Königsberg** in Preußen. Hellbrauner Thon, ähnl. Taf. XIX, 13, Höhe 58, Dicke der Wandung 5—8, Durchmesser am oberen Rande 100, am Boden 60 Mm. Häber's Sammlung 1830.

44. Urne aus **Pommern**. Bräunlicher Thon, ähnl. Taf. XIX, 19, Höhe 98 Mm.

Von G. Zachsmacht 1845.

45 — 50. Gefäße aus Gräbern in **Schlesien**. Aus bräunlichem Thon: Nr. 45 eine Schale, ähnl. etwa Taf. XIX, 30, aus der Hand geformt, Höhe 60, Durchm. am oberen Rande 135, am Boden 75 Mm.; Nr. 46 ein Krug mit Henkel wie Taf. XIX, 15, Höhe 140 Mm.; Nr. 47 Urne wie Fig. 17, Höhe mit dem kleinen Deckel 220 Mm.; aus rötlichem Thon: Nr. 48 eine Urne mit 2 kleinen Henkeln, ähnl. Fig. 22, doch ohne die concentrischen Eindrücke am Bauche, Höhe 90, Durchm. am oberen Rande 80, am Boden 40, Dicke 4 Mm.; Nr. 49 Urne wie Fig. 18, hoch 185 Mm.; aus schwärzlichem Thon: Nr. 50 Urne mit engem Hals wie Fig. 16, Höhe 160 Mm.

Von Dr. Sachmann 1842.

51. Urne aus **Burg** bei Magdeburg. Bräunlicher Thon, wie Taf. XIX, 20, mit eingedrückt Linien verziert, Höhe 125 Mm.

Von Dr. Sachmann 1842.

52. Aschenkrug, wahrscheinlich durch Prof. Raugmann aus **Deutschland** mitgebracht. Gelblich grauer Thon, wie Taf. XIX, 20, etwas defect, Höhe 120 Mm.

Gekauft 1843.

53 — 59. Uenen, wahrscheinlich aus dem nordöstl. **Deutschland**. Aus hellbraunem Thon: Nr. 53 wie Taf. XIX, 22, die Verzierung am Bauche aus den eingedrückt concentrischen Halbkreisen ist 5 Mal angebracht, Höhe 165 Mm.; Nr. 54 ähnl. Fig. 19, etwas defect, hoch 120 Mm.; Nr. 55 ähnl. Fig. 23, hoch 86 Mm.; Nr. 56 wie Fig. 24, nur am oberen Rande etwas defect, Höhe 40 Mm.; Nr. 57 wie Fig. 25, auch etwas defect, hoch 46 Mm.; Nr. 58 eine Schale wie Fig. 26 mit dem Ansatze eines abgebrochenen Henkels, hoch 30 Mm.; Nr. 59 aus rötlichem Thon, defect, wie Fig. 32, im Durchschnitt wie bei a (natürliche Größe), der Durchm. am Boden 50 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

60 — 63.* Gefäße aus römischen Gräbern in der Umgegend von **Köln** am Rhein. Verschiedener feiner Thon von rötlicher Farbe: Nr. 60 ein Topf, wie Taf. XIX, 27, Höhe 118, Dicke der Wandung 4 Mm.; Nr. 61 ein Löpschen wie Fig. 29, mit ziemlich dicker Wandung, hoch 42 Mm.; von weißlicher Farbe, sehr fein: Nr. 62 ein Löpschen wie Fig. 28, Höhe 80, Dicke 3 Mm.; Nr. 63 eine Schale, die Außenseite schwärzlich und matt, ähnlich

Fig. 30, zerbrochen, die Stücke aber meistens vorhanden, Höhe 50, Weite am oberen Rande 95, Dicke 3 Mm.

Von Hrn. Wener in Köln 1847.

64.* Fragmente aus **Hedernheim** bei Frankfurt a. M., mit 2 Bronzefibeln und einem kleinen eisernen Schlüssel erhalten. Hellgrünes durchsichtiges Glas, wie Taf. XIX, 34, lang 50, hoch 55, dick 2—10 Mm.

Von Prof. Kruse 1845.

65 — 70.* Fragmente aus **Wiesbaden**, in den Ruinen des alten Kastells am Feldberge gefunden. Scherben aus verschiedenem Thon: Nr. 65 weißlich mit blauer und weißer Glasur, die letztere über die rosettenartigen Verzierungen, wie Taf. XIX, 35, Länge 50, Dicke 5 Mm.; Nr. 66 roth und fein, im Durchschnitt wie Fig. 30, hoch 84, lang 86, dick 7—15 Mm.; Nr. 67 hellgrau, lang 30, dick 3 Mm.; Nr. 68 hellröthlich, nicht sehr fein, lang 32, dick 5 Mm.; Nr. 69 dunkelgrau, ziemlich grob, lang 35, dick 6 Mm.; Nr. 70 roth und fein mit spiralförmigen erhabenen Verzierungen wie Fig. 33, hoch 70, dick 5—8 Mm.

Von Prof. Kruse 1845.

71 — 72.* Fragmente aus **Gurs**, vom sogenannten Panorama am rechten Ufer der Bahn. Nicht sehr feiner Thon: Nr. 71 röthlich, vom oberen Rande eines Gefäßes, im Durchschnitt wie Taf. XIX, 38, Höhe 60, Dicke am oberen Rande 40 Mm., äußerer Durchm. daselbst etwa 150 Mm.; Nr. 72 hellgelblich grau, von einer abgetriebenen Schale, im Durchschnitt wie Fig. 37, Höhe 37, Dicke 5 bis 12, Durchm. am Boden 170 Mm.

Von Prof. Kruse 1845.

73 — 76. Gefäße aus **Bingerbrück** bei Bingen, aus Gräbern römischer Soldaten. Hell bräunlich grauer Thon: Nr. 73 und 74 wie Fig. a (S. 276), hoch 160 resp. 170 Mm., größte äußere Weite 125 Mm. im Durchmesser, Dicke 4 Mm.; Nr. 75 eine Scherbe, lang 116, hoch 48, dick 6 Mm. (von einem Gefäße mit 250 Mm. Durchmesser). Grauer feiner Thon: Nr. 76 drei Fragmente: a) der untere Theil eines ähnlichen Gefäßes wie Fig. a (S. 276), hoch 110 Mm., dabei einen Durchm. von 198 Mm. erreichend, während derselbe am Boden 60 Mm. beträgt; b) zwei zusammenpassende Theile vom oberen Rande eines Gefäßes wie Fig. b mit eingedrückt Strichen verziert, etwa $\frac{1}{3}$ des Umfanges vorhanden

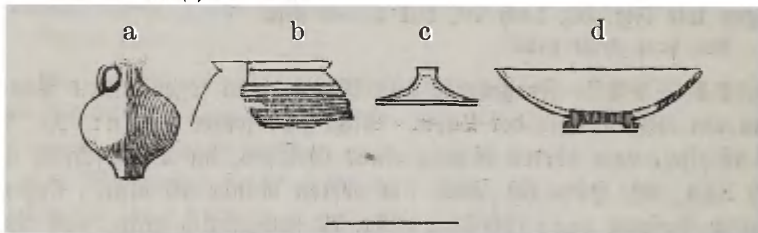
den, Höhe 85, Dide 3, innerer Durchmesser des oberen Randes 130 Mm.; e) ein Deckel, wie Fig. c, Durchm. 125, Höhe 40 Mm.
Von Prof. Grewingt 1870.

77 Fragmente aus römischen Bädern bei **Bingen**. Feiner rother Thon, äußerlich glänzend und dunkler als im Bruch: drei Scherben, davon 2 vom Boden eines Gefäßes, im Durchschnit wie bei Fig. d, mit einem äußeren Durchm. von 96, resp. 90 Mm., die dritte vom Rande einer vielleicht dazu gehörigen Schale, wie Fig. d, deren größter Durchmesser 270 Mm. betragen würde, Dide 4—10 Mm.

Von Prof. Grewingt 1870.

78. Urne aus einem Kurgan an der Grenze der Gouvernements **Kasan** und **Sibirsk**. Thon, äußerlich hellbräunlich, im Bruch schwärzlich, mit eingedrückten Verzierungen, wie Taf. XIX, 31, Höhe 86, Durchm. am oberen Rande 88 Mm. Dazu ein Stück von der umgebenden Erde, bestehend aus kalkfreiem, sehr humusreichem, feinem Sande.

Von M. Gonscharow 1870.



XI. Kirchengeräthe.

1. **Glocke**, gefunden auf dem Dome in **Dorpat**. Glockengut (äußerl. dunkelgrünlich, im Inneren weißlich), wie Taf. XVIII, 17, sauber gearbeitet, von schönem Klange, Höhe 150 Mm. Den Griff bilden 3 um einen Stock stehende Knaben, die Figuren der Blumen vase und der schwebenden Engel wiederholen sich, am unteren Rande liest man: + SIT NOMEN DOMINI BENEDICTVM.

Von Dr. Jaehlmann 1839.

2. **Glocke**, gefunden 1807 unter **Nopfoi** bei Dorpat, unweit des Embaches. Tuschzeichnung von P. C. Körber (1842) in natürlicher Größe, ähnl. Taf. XVIII, 17, statt der schwebenden

Engel sind hier verschiedene Thierfiguren angebracht, der Griff wird aus Blättern gebildet, die Umschrift und Höhe wie bei Nr. 1. Das Original war aus Glockengut, wie es schien, mit einem Zusatz von Silber.

Von P. E. Röber 1842.

3. Relieftafel mit der Darstellung der Auferstehung Christi, gefunden am Peibüßstrande unter **Uatskiwi**. Gipsabguß, das Original war von Gusseisen und weg gegen 3 Pud, wie Taf. XVIII, 12, Höhe 700, Breite 490 Mm. Die Jahreszahl 1635 noch eben kenntlich.

Verkauft 1852.

4. Relieftafel, darstellend die Schöpfung der Eva, unbekannt woher. Eichenholz, wie Taf. XIX, 11, nach der linken Seite hin etwas defect, Höhe 435, Breite 240 — 250 Mm. Die Unterschrift lautet: GOT NAM EIN MANS RIBBE | VN BWVD EIN FRVW DARVT.

Röber's Sammlung 1850.

5. Taufbecken aus **Carnel** auf Oesel. Zwei Zeichnungen: a) Darstellung von oben gesehen (ähnl. dem Taufbecken der St. Johanniskirche in Dorpat, vergl. Verh. III, 1, S. 20), in der Mitte die Verkündigung Mariä, mit einer Umschrift, umgeben von laufenden Hirchen, auf dem Rande nur kleine sternartige Verzierungen in 2 Reihen und eingraviert 2 Wappen mit der Umschrift: ANNO 1598 | DEN 15 - SEPTEM BRIS - HABE ICH FROM - HOLT BARCH | ZV KARMEL VND KLAVSIIOLM - FRB GESESSEN | DIESE FVENTE VND BECKEN IN - DE EHEREN GOTTES | DERO KIRCHEN ZV KARMEL ZV DERO - GEDECHTNIS - GEGEBEN. Nach dem beigegebenen Maßstabe beträgt der größte Durchmesser des Originals, welches aus Messing angefertigt, aber mit einem bräunlichen Anstrich versehen ist, 650 Mm.; b) die das mittlere Bild umgebende Umschrift in natürlicher Größe, enthaltend die fünfmalige Wiederholung der 25 Mm. hohen Buchstaben, welche beistehend verkleinert und in gerader Linie gerichtet dargestellt sind.

Von Lehrer Gte 1854.



Maria, Höhe 60, Breite 40, Dicke 1 Mm.; Nr. 12 von derselben Größe und Gestalt, statt des Heiligen eine figurreiche Darstellung, die beigefügten Schriften abgerieben und unleserlich. Auf der Rückseite dieser Tafeln befindet sich oben ein kleiner Henkel.

Von Dr. W. Schulz 1860.

13. Tafel von einem griechisch-orthodoxen Heiligen-Bildwerk, gefunden auf dem Felde unter **Teckelser** bei Dorpat. Bronze, wie Taf. XVIII, 16; der Grund, der die beiden Heiligen (Jacobus und Johannes) umgibt, zeigt noch hellblaue Emaille, Höhe 75, Breite 39, Dicke 2 Mm.

Von C. Sechsenbühl 1845.

14—17. Griechisch-orthodoxe Heiligenbilder. Auf Holztafelchen mit Gipsgrund in Oelfarben gemalt: Nr. 14 der heilige Nicolai, in ähnlicher Weise dargestellt wie Nr. 11; Nr. 15 die Mutter Gottes mit dem Kinde; Nr. 16 die heiligen Frauen: Euphemia, Maria Magdalena und Anna, stehend, über ihnen das Schweifstuch mit dem Bilde Christi; Nr. 17 das Bild Christi auf dem Schweifstuche. Höhe 96—100, Breite 86 Mm.

Von Dr. Schulz 1856.

18. Gebetriemen eines Altgläubigen aus **Dorpat**. Leder, in Form eines Gürtels, mit 103 künstlich geflochtenen Köllchen, geschlossen wie Taf. XVIII, 20, Länge 600, Breite 13 Mm.

Von Dr. J. Paand 1852.

19. Kreuze, gefunden auf dem **Kuliken-Felde** am Don (wo 1380 die Tataren von den Russen geschlagen wurden). Bronze: a) ein Paar wie Taf. XVIII, 15, mit der hohlen Rückseite aneinander schließend, oben und unten charnierartig ineinandergreifend, Höhe 77, Breite 59, Dicke zusammen 8 Mm.; b) ein Paar von ähnlicher Gestalt wie Taf. XVIII, 15, scheinen früher zusammen genietet gewesen zu sein, hoch 117, breit 70 Mm.; c) ein Kreuz mit glatter Rückseite, ähnl. Taf. VII, 14, in der Mitte ist die Kreuzigung Christi dargestellt, darüber das Bild auf dem Schweifstuch, zu jeder Seite und unter der Kreuzigung je 2 Heilige; oben hat das Kreuz keinen Henkel, sondern ist parallel mit der Bildfläche durchbohrt, Höhe 84, Breite 66 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

XII. Grabsteine.

1. Grabkreuz bei der Kirche zu **Pais**. Zeichnung von P. G. Körber, etwa 50 Mm. hoch, ähnl. Fig. h (S. 283), ohne Inschrift; die wirkliche Größe und das Material des Steins (gewöhnlich Granit) nicht angegeben.

2 - 4. Grabsteine aus der Kirche zu **Bartholomäi**. Federzeichnungen von P. G. Körber vom Jahre 1829; jeder dieser Steine zeigt die Form eines Parallelogrammes, in dessen Winkeln Ringe hervortreten, welche durch Linien verbunden sind, die mit dem äußeren Rande parallel gehen und die Umschrift einsassen. Nr. 2 hat im Felde in einem Ringe ein Wappenschild (2 Querbalken, über dem obersten ein Vogel mit ausgebreiteten Flügeln), über dem Ringe die Helmdede, darauf einen ähnlichen Vogel wie im Wappen; in den Etringen die Zeichen der 4 Evangelisten und zwischen denselben die Umschrift: — anno dm mocco lviii — obiit gerdrudis uxor johannis tzo — ie orate omni — pro anima ejus et omni fidelium dsnetorum. Länge des Originals 2362 Mm., Breite 1270 Mm. Nr. 3 hat im Felde gleichfalls einen Ring, worin zwischen 2 Köschen ein Instrument mit 2 Zinken, die mit Widerhaken versehen sind, über dem Ringe steht ein Mann, von dessen Kopf Strahlen ausgehen, in der Rechten einen kurzen Stab, in der Linken einen Hammer haltend, mit einer Tasche am Gürtel; in den Etringen sind Rosetten, die Umschrift ist defect, noch lesbar: bert van radi — ner bide — unsen here mit vor sine sele. Länge des Originals 1838, Breite 1292 Mm. Nr. 4 zeigt im Felde auch in einem Ringe ein Wappenschild (ein Baumstamm mit 3 Wurzeln und 2 nach aufwärts gerichteten Zweigen, an jedem ein herzförmiges Blatt), darüber eine Helmdede mit dem Baumstamme, in den Etringen Rosetten und die gut erhaltene Inschrift: In dem jar — unnes hern meccoelx starf andres — tuve bidd — unsen herrn got vor sine sele. Wie es scheint, von derselben Größe wie Nr. 3.

5. Grabkreuz, vom Gute **Kerfel**, Kirchsp. Bartholomäi, an der Straße von Dorpat nach Reval. Zeichnung vom Jahre 1853, ähnl. Fig. a (S. 283); das Original aus Granit, ziemlich verwittert, war etwa 2 Fuß hoch.

Von P. G. Hartmann 1861.

6 — 12. Grabkreuze aus **Dorpat** und dessen Umgegend. Federzeichnungen von P. G. Körber nach des Lieutenant v. Gyllenschiedt Handzeichnungen, welche, um 1783 angefertigt, Alterthümer, Schlossruinen u. s. w. aus dem Dörpt'schen darstellten und sich in Wassula (Gut bei Dorpat) befanden. Nr. 6 aus Wassula, wie Fig. e (S. 283), unter diesem Stein fand Gyllenschiedt 1783 in 1 1/2 Fuß Tiefe ein 5 3/4 Fuß langes, wohlerhaltenes Skelet, dessen Hüfte gegen Norden gerichtet waren, während die vordere Seite des Steins nach Süden gerichtet stand. Ueber der linken Augenhöhle des Schädels bemerkte man ein kreisförmiges Loch von der Größe einer Musketenkugel, die Hüfte lagen aus einander. Die Knochen wurden nach der Befichtigung in einen Sarg gethan und an derselben Stelle beeraben, auch der Stein wieder aufgerichtet. Nr. 7 gleichfalls aus Wassula, etwas weiter nördlich, wie Fig. a (S. 283); bei diesem Steine fanden sich sehr viele Menschenknochen. Nr. 8 bei Dorpat an der Reval'schen Straße, zwischen der zweiten und dritten Werst, wie Fig. d (S. 283). Nr. 9 u. 10 bei Dorpat, an der Plezkauf'schen Straße, ähnl. Fig. e (S. 283), das Kreuz aus Knochen gebildet, wie in Fig. a, zwischen der 5. u. 6. und zwischen der 3. u. 4. Werst, das letztere ist kleiner. Nr. 11 u. 12 in den Außentwergen der ehemaligen Dörpt'schen Feste, wie Fig. c (S. 283) und resp. ähnl. Fig. c (S. 283). Den Standort der Kreuze Fig. b u. f giebt Gyllenschiedt nicht an.

13. Bruchstück aus **Dorpat** (vielleicht von einem Tripensstein). Federzeichnung von P. G. Körber, wernach der Stein am Rande sehr defect (wahrscheinlich ähulich Tab. XV, 2), in der Mitte in einem Kirge die erhaben gebildeten Buchstaben **TR** zeigte.

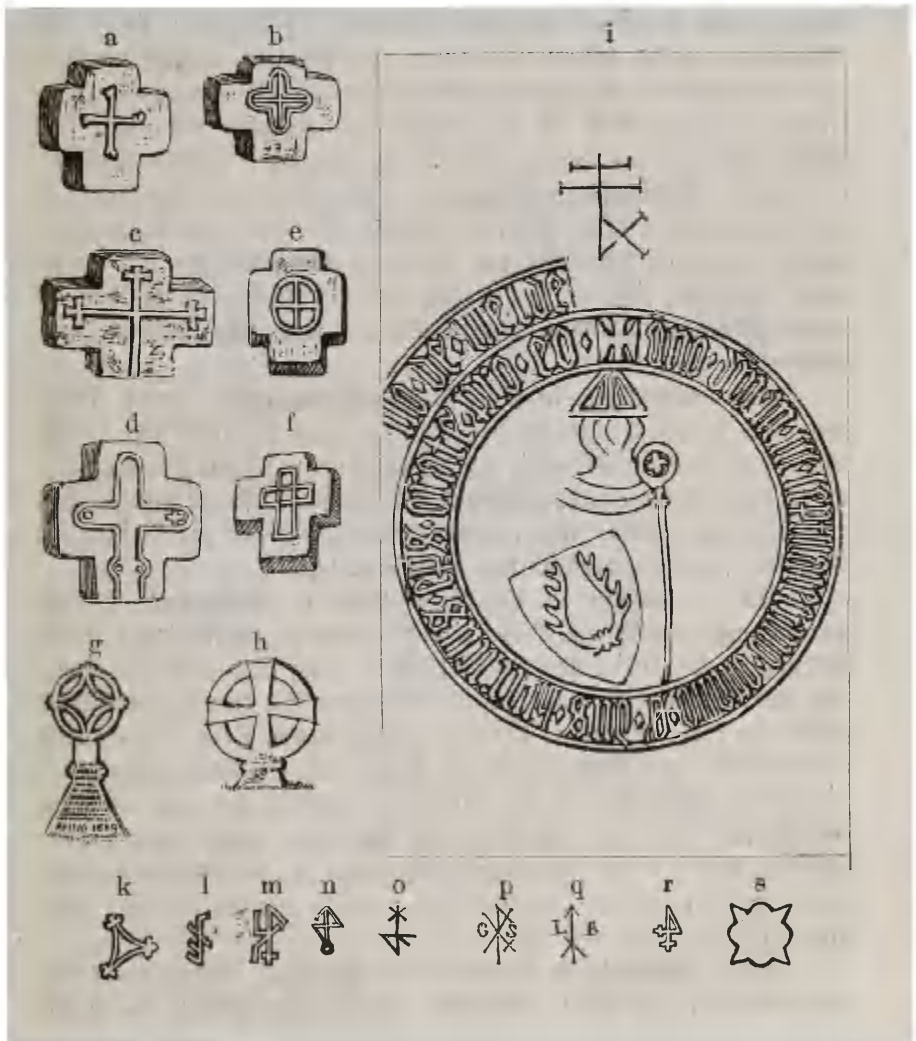
14. Grabstein aus **Dorpat**, aus der alten Marienkirche ¹⁾. Zeichnung von P. G. Körber, wonach auf dem vierseitigen Stein in der Mitte das Zeichen Fig. l (S. 283) und am Rande die zum Theil zerstörte Inschrift ausgehauen war: anno millesimo |
| | tarbatensis. eccle. vicarius. requi.

1) Ueber die Schicksale dieser nicht mehr existirenden Kirche s. Besch. III, 2. Im Jahre 1800 erhielt der damalige Polizeibürgermeister Wilder, gegen 25 Rubel Vergütung an die hohe Krone, die Freiheit, den Schutzplatz aufzuräumen, wobei die Arbeiter auf den mit Reismastreinen (Kalkstein, sogen. Felsen) bedeckten Boden der Kirche stießen. An allen Stellen waren, wie bei Nr. 14, die Namen und zum Theil die Jahreszahlen weggenommen, wahrscheinlich um die Steine von neuem anderen Familien verkaufen zu können.

15. 16. Grabsteine aus **Dorpat**, beim Bau der Sternwarte 1809 gefunden. Zeichnungen von P. E. Körber, im Mai 1809 angefertigt, nach welchen die quadratischen Steinplatten nur mit erhabenen ausgehauenen Inschriften in 3 resp. 5 Reihen versehen waren: Nr. 15 zeigt DNS. RVBER | TVS DE EMRICK . 1. 5. 46 , 8 APRIL; Nr. 16 anno . | 1. 5 50 | octava . janua | rij obiit dn | Gerard Bralic | o p . oo.

17 — 28. Grabsteine aus **Dorpat**, in den Ruinen der Domkirche gefunden. Federzeichnungen von Körber, im Jahre 1805 angefertigt, in sol.; alle Steine haben die Form eines Parallelograms: Nr. 17 zeigt das Bild eines Geistlichen in ganzer Figur in einer gothischen Nische, rechts oben einen Wappenschild (mit einem Querbalken, über demselben 2 Sterne neken einander, unten 1 Stern), von der Umschrift ist nur der Anfang erhalten: M + CCC + XLII. Nr. 18 wie Fig. i (S. 283), das Original befindet sich gegenwärtig in der Vorhalle der Bibliothek, ist aber schon sehr defect, lang 25, breit 13 Dm. (vergleiche Sitzungsb. 1865 S. 23); Nr. 19 hat in der Mitte des Feldes einen Kelsch, an den 4 Ecken die Zeichen der 4 Evangelisten, von Ringen eingeschlossen, welche die Umschrift unterbrechen: — anno dn — m cccc xlix xxii die mensis — obris o' — dn Johannes liet (life?) o' pro . eo; Nr. 20 hat ein leeres Feld, an den Ecken wohl Ringe, die aber keine Zeichen einschließen, die Umschrift: — anno : dm : m : — cccc : liiii : pdio : idns : martii : obiit — dms : ottemar d — ole vicarius or p eo; Nr. 21: der Familienname ist in den einen Ring gerathen: + anno . dm cc — cclv viii die . mens maij obiit — dms Jacobus Tuve | vicarius ecclie tarbatu orat'; Nr. 22 im Felde ein Wappenschild, darin die vordere Hälfte eines nach links gewendeten Bären, darüber ein Helm mit einer Feder und Krone, an den Ecken Ringe mit den Zeichen der 4 Evangelisten, fast Alles gut erhalten, die Umschrift lautet: — anno dm m cccc ix quarta July obiit heidenricus — savierve vasall' — h instituit statione corpis xpi qutis.; — Nr. 23 ein leeres Feld, dergleichen die Eckreise ohne Zeichen, die Umschrift gut erhalten, in 5 Reihen, die letzte unter der ersten: — ano dom m — cccc lxii octava sancti laur — enti obiit d — ns georius daris vicari — orate pro eo; Nr. 29: im Felde steht ein Geistlicher mit zum Gebet erhobenen Händen, von gothischem Maaßwerk umgeben, zu seinen Füßen ein Wappenschild mit dem Zeichen Fig. m (S. 283), daneben ein Hündchen liegend, in den Ecken

statt der Ringe oder Kreise eine Umrahmung wie Fig. s, die Umschrift defect, wie überhaupt mehre, den Stein zerstückelnde Risse angedeutet sind: anno 2 m 2 v — . obiit 2 dns hinricus — fosse | huj 2 ecclesie — vicarius 2 cuj aia. requiescat. in pace; Nr. 25 im Felde ein Kelch, darunter das Zeichen Fig. n, an den Ecken die Zeichen der 4 Evangelisten angedeutet, die Umschrift in 5 Reihen, die fünfte unter der zweiten: anno : dm : m — ccccc xi obiit dns : johanes : ule — vicarius . — hujus ecce cui' ai altera die tiburtii reqescat i pace — ; Nr. 26 im Felde ein Kelch, nur die



Ecke oben rechts mit einer Rosette erhalten, die Umschrift auch defect: x quinto — die johans et pauli obiit (die dritte Reihe, unten, fehlt ganz) — torbatan vicarius orate ; Nr. 27 sehr defect, im Felde erkennt man noch die Gestalt eines Geistlichen von gotthischem Maafwerk umgeben, in der Ecke rechts unten das Bild des Evangelisten (eingerahmt wie bei Nr. 24), von der Umschrift ist nur erhalten ... visitationis marie — obiit oswaldi enon' huj ; Nr. 28 im Felde steht ein geharnischter Mann, mit der Rechten eine Lanze vor sich haltend, in der Linken einen Schild, in welchem nur die Griffe zweier kreuzweis gestellten Schwerter zu erkennen sind, dem Manne zur Seite schwebt ein Band, welches eine Schrift getragen zu haben scheint; die defecten Ecken hätten die Zeichen der 4 Evangelisten, die Umschrift ist sehr mangelhaft erhalten und außer dem Anfang in den jare xpi — nur wenig einzelne Buchstaben lesbar.

29. Grabstein in **Dorpat**, gegenwärtig vor dem Hause in der Altstraße Nr. 113. Zeichnung von Körber vom Jahre 1842, welche ein wenig deutlicher das in einem Wappenschilde mit Helmdecke befindliche Zeichen Fig. k (S. 283) darstellt; weder war die obere Hälfte des 15 Dm. breiten Steins, noch eine Umschrift vorhanden.

30. Grabkreuz in **Groß St. Johannis**, Kreis Fellin. Colorirte Federzeichnung von Körber vom Jahre 1842, ähnlich Fig. l, der Fuß etwas höher; mit der Aufschrift: ANNE R | ATICKP | 1598, darunter ein Waschlöffel als Symbol des rastlosen Fleißes, mit dem die muthige und menschenfreundliche Magd zur Bestzeit die Kranken gewartet, gepflegt und bewaschen hat.

31. Grabstein in der Nicolaitirche in **Vernau**. Federzeichnung in fol. nach Broke und (Tarnach angefertigte) Nachbildung in Schiefer von P. G. Körber (lang 165, breit 115 Mm.). In einer Nische steht ein geharnischter Mann mit einem geschulterten Stabe in der Rechten, während an seiner linken Seite das Schwert herabhängt, zu seinen Füßen der Helm und ein Wappenschild mit Helmdecke, dessen Zeichen aber gänzlich unkenntlich sind; in den Ecken die Zeichen der 4 Evangelisten; die Umschrift: anno m v lxxvi de xi Juli — y m vorstorve. berendt va hovelen tho solde ku — m tho polen bestelte ritme — un stathalte thor pernow de godt gnedie si —.

32. Grabstein in der Kirche zu **Noop**. Federzeichnung von Broke, zeigt einen schlafenden geharnischten Mann, die Rechte

auf der Brust, die Linke am Kopfe haltend, über demselben eine Tafel, auf welcher deutlich zu lesen (in 10 Reihen): ANNO DOMINI 1590 DEN 7 | IST DER EDLE VND GESTRENGE II GEO- RGE VON ROSEN ZV ROPE VND MOI- | AN IN GOTT CHRIST- LICH VND SEIL, | IGLICH END SCHAFFEN MIT DIESE | EN NACHFOLGENDEN WÖRTEN BËRRE | NVN LESSEST DV DEINEN DIENER; IN FRIEDE FAHREN DENN MEI- | NE AVGEN HABEN DEINEN HEI | LAND GESEHEN. — In den Ecken befinden sich die Zeichen der 4 Evangelisten, zwischen denselben auf der linken Seite die durch 3 gleiche Wappen der Familie Rosen getrennten Worte: CHRISTVS | IST MEIN | LEBEN — STERBEN — IST MEIN — GEWIN, auf der rechten Seite dagegen 3 verschiedene Wappen: der Necke, Tiefenhaujen und Maxdell, und auch der abgelegte Helm des Ritters.

33 — 37 Grabsteine in der Johanniskirche zu **Wenden**. Federzeichnungen von Broge, Copieen von P. E. Körber, auch Nachbildungen in Schiefer von dem letzteren. Nr. 33, 34 u. 35 Grabsteine der Herrmeister Joh. Freitag v. Loringhoven, Walter v. Plattenberg und Hermann v. Brüggenel (abgebildet in Bergmann's Geschichte von Livland); Nr. 36 **Denkmal** des Bischofs Joh. Patricius (gleichfalls abgebildet in Bergmann's Geschichte, nur umgekehrt); Nr. 37 ein geharnischter Mann in lebhafter Bewegung, mit beiden Händen das Schwert ergreifend, vor dem linken Fuß liegt der Wappenschild, worin 3 Lagen, zu 2 und 1, auf der Helmdecke 3 Pfauensfedern, Alles in vertieften Umrissen dargestellt; wegen die Umschrift erhabene Buchstaben zeigt: .Iul jar m cccco — vii pvm vorblef selige dirick .Iode. — deme got mote — ghenedich sin siner seile — ihs maria soes.

38. Grabstein in der Johanniskirche zu **Wenden**. Federzeichnung, das Original 8 Fuß lang, 4 breit, zeigt ein schlafendes Frauenzimmer im Nachtgewande; eine lateinische Umschrift fängt links unten an: HIC JACET GENEROSA ANNA DE VRZOSOVCE MAGNIFICI GENE-ROSI (PROCO) PH PIENJAZK, CAVALERI VENDENSIS RODRICENSIS (KONNEBURGENSIS?) — Z P CAPITANEI CONIUXQ VE OBIT DIE XXIII MENSIS MAII ANNO DOMINI M DC XLI; zu den Füßen der Frau steht noch in 14 Reihen, welche mit den langen Seiten des Steins parallel gehen: SPRZEIR ZENIA | PAVA SWEGO | KLADÉ WGROB | SWE KOSZI | A DVSZA MA | POLE CZAM IEGO | WSZESH-

MOCZNOSCZ (soll heißen: durch Vorrichtung meines Herrn lege ich meine Gebeine in's Grab, meine Seele aber befehle ich seiner Allmacht) | HOC SEPVLCHRVM GN | OSI DNI NATIAS LE NIEK DE ROKITNIC | ZA CAPITANVS NOVOG | RODEN 20. ET LAV | RENI' VEGLERSKI | VT EXECVTORES | TESTAETI FACE | VSSRV

38 a. Grabstein im Chor der Wenden'schen St. Johannis-Kirche. Federzeichnung von C. P. Körber (1838), das Feld leer, desgleichen die 4 Kreise in den Ecken, die Umschrift defect: anno dm — m cccc lxx obiit dus hin — ric'hiken —

39. Kupferner Sarg in der Mönchen-Kapelle der Johannis-Kirche in Wenden. Zwei Ansichten, Federzeichnungen von Broke, nebst genauer Beschreibung. Am untern Theil des Kopfendes ist in einem Kranze das Wappen der Familie Begefal angebracht, darüber die Buchstaben: A C V V E V — A S V T (Anton Carl von Begefal, Eques Vendensis, angeblich ein General in portugiesischen oder sardinischen und toskanischen Diensten, — Anna Sophia v. T ?), auf dem Deckel daselbst in einem Kranze IHS, darunter M D C — XXVII; an den langen Seiten befanden sich je 4 Wappen, alle, wie auch die übrigen Verzierungen, gut bemalt, die Engelstöcke am Deckel vergoldet, während der Grund schwarz war. Im Jahre 1771 fand man in dem kupfernen Sarge noch einen hölzernen, und konnte in diesem den Kopf und die Weinknochen, so wie ein hellbraunes seidenes Gewand mit ebensolchen Schleifen (doch schon halb vermodert) sehen.

40. Grabstein in der Kirche zu Jürgensburg, Kreis Riga. Federzeichnung von Körber, im Felde steht ein geharnischter, härtiger Mann, die Hände zum Gebet erhoben, neben den Füßen der Helm und die Handschuhe, über dem Kopfe befindet sich eine unbeschriebene Tafel, zu jeder Seite derselben ein Wappen, unter den Füßen gleichfalls eine Tafel mit der Inschrift: A° 1621 | DEN 4 SEPTEMB: IAT DER EDLER | GESTRENGER MANIAF-TER VND EHREN | VESTE IOST KLOIT KONIG: MAY: ZV SCHWEDEN | BESTELTER KRIEGES OBERSTER ERBGESESSEN ZVR IVRGENSBVRG VND POIDE IN DER BELAGERUNG (von Riga) | SEIN LEBEN GELASEN VND IN CHRISTO ENDT'S; zur Seite des Mannes in 2 langen schmalen Tafeln: CILSTVS IST MEIN LEBEN — STERBEN IST MEIN GEWIN PHILI.

41 — 64. Grabsteine in der Domkirche zu Riga. Federzeichnungen von E. P. Körber nach Broke, von dem auch einige Originalblätter vorhanden sind. Nr. 41 Grabmal des ersten Bischofs Reinhard (abgebildet in Bergmann's Gesch., vergl. auch Urndt's Chronik T. 1 S. 9), Höhe von Broke's Zeichnung 280 Mm., des Monuments $12\frac{1}{2}$ Fuß Rh. Nr. 42 Grabstein des Erzbischofs Wilhelm, Markgrafen von Brandenburg, ohne Inschrift (abgebildet in Bergm. Gesch.). Nr. 43, im Felde vertieft in einem einfachen, oben gewölbten, unten rechtwinkligen Schilde das Zeichen Fig. q (S. 283), daneben 16 — 10, darunter LAVRENS BORNIT VND | SEINE ERBEN, dagegen eine viel ältere, zum Theil defecte Umschrift: ANNO : DM : M : — CCCLXIII : 8 ... S. MAI. OBIT — DNS. NICOLAUS — MORNEV VICARIVS I' ECCE. Nr. 44 vierseitiger Stein mit 2 concentrischen Kreisen, zwischen welchen die Umschrift: +anno dñi' m ecce lxx v' obiit Jetmarvs de lyone; an den inneren Kreis schließt sich ein Kranz an, in welchem in 4 Reihen zu lesen: HANS MÖLLER | UNDT SEINEN | ERBEN ERSLICH | A^o 1686 —. Nr. 45 zeigt in 2 Ansichten die rund ausgehauene Gestalt eines schlafenden Mannes im Helzrock, dem aber der Kopf fehlt, angeblich das Bild des Riga'schen Bürgermeisters und königl. polnischen Burggrafen Nicolaus Ged. Nr. 46, im Felde ist eine unkenntliche, aus 4 concentrischen Kreisen bestehende Figur, von welcher der äußere, in 8 Spitzen sich zu erweitern scheint, und darüber (wohl in neuerer Zeit) die Buchstaben H C R P ausgehauen, in den Ecken 4 Kreise, die dazwischenliegende Umschrift etwas defect: Int Jur unses here — m ecce xxxv jare d's vridages na pinesten do — starf her hin — rik girsse rutna' to rig got gnedich sy. Nr. 47 einfacher Stein, in der Mitte in einem Schilde das Zeichen Fig. p (S. 283), oben GERTT SCHV'TTE | VND SEINEN | ERVEN. Nr. 48 fast 3 Mal so lang als breit, im Felde das Wittinghoff'sche Wappen, darunter eine Tafel mit dem Spruch: IOHANNIS + AM + 3 + AL | SO HAT + GODT etc., in den Ecken die Zeichen der 4 Evangel., die Umschrift oben, unten und am Schluß in je 2 Reihen: ANNO 1562 | IARE DEN 6 — MARCI IST DER EDLE VNDE ERENTVESTE REINHOLT V — AN FITIN .CH | OF TO PERNIG — EL. IN CHRISTO SELICH VOR STORBEN DER SELEN GODT | GNEDICH SI. — Nr. 49 im Felde ein Engel einen Wappenschild vor sich haltend, in welchem das Zeichen Fig. r (S. 283), daneben H — B, über dem

Engel eine vierzeilige Strophe: „Gir ruhe ich in meinem bettlein u. s. w.“, unter dem Wappen „Herman Becker | und seine erben“; in den Ecken die Zeichen der 4 Evangelisten, die Umschrift lautet: ANNO 1613 — DEN 9 IVLY STARB HÆRMAN BECKER D | GODT GNADE — ANNO 1635 — DEN 18 APRIL STARB EVA SEINE HAVSFRAW | DER GOTT GNADE. — Nr. 50 hat die Zeichen der 4 Evangelisten in den Ecken, so wie die Umschrift: ANNO 15 6 9 | DEN 13 — IVLI STARB PALSER KEYCZKEN DEM GODT GNEDICH SI; im Felde 2 Tafeln, über der oberen eine Eule, auf der Tafel die Schrift: O SCHÖNER MENSCH | SIE AHN MICH DER DV | BIST DER WAR ICH; darunter ein Schädel und ein Paar Knochen; in der Mitte des Feldes ein Wappenbild mit dem Zeichen Fig. o (S. 283), und weiter unten die zweite Tafel, darin: Sigmond Gibeler | Vnd Seinen Erben Erbligh | ANN 1692. — Nr. 51 defect bis auf die untere Hälfte, im Felde Theile eines unkenntlichen Wappens, darunter: HERMAN HOECKER | VND SEINEN ERBEN, ganz unten ein Todentopf auf einer Platte; in den Ecken erkennt man plumpe Ringe, von der Umschrift nur: PTEMB STARB LAMBERT — GEVESHVSEN — DEM GOT. — Nr. 52 einfach, nur die Umschrift aufweisend: CASPAR VON | CEVMERN | QVICQVID MORTALE HA | BET HIC DEPONI CVPIT | ANNO | MDCLXXIV; der Stein ist also zu Lebzeiten angefertigt, da Caspar v. Ceunern, der Verfasser des Teutridium Livonicum, erst 1692 am 22. November starb. — Nr. 53 an den schmalen Seiten mit hervorragendem Blattwerk verziert, enthält in 9 Reihen die tief eingehauene, mit einem harten schwarzen Kitt ausgefüllte Schrift: ANNO | M | D | LXXVIII | DEN | X | FEBRU | ARIUS | STARB | MARTEN | PAEL | DER | SEELEN | GOTT | GENADE. § Broke bemerkt, daß unter der Schrift das alte Duntensche Wappen eingehauen sei und dabei: Hans Dunte und seinen Erben. -- Nr. 54 ein der Mitte zerbrochener Stein, läßt aber noch ein Wappen erkennen, mit 3 franz. Litien im Felde, darunter liest man: DEN 29 SEPTEMBER | O 1595 STARB GEVNERMARG | TASTIVS. DER SEL. GOT GNEDICH SI; an den Ecken sind die Zeichen der 4 Evangelisten angebracht, die Umschrift lautet: ANNO DOMINI 15 — 89 ME(NS)E 27 DIE PIE EST IN CHR — ISTO DEFVNCTVS — IOHANNES TASTIVS CVIVS ANIMÆ | (unter den letzten beiden Worten:) SIT SALVS AETERNA; über der 27 steht mit kleineren Buchstaben

IVNIVS, unter der Anfangsreihe noch in 3 Reihen: ANO I. DEN
 STARF | MARGARETA OTKENS SIN ELIGE | HVSFROV
 DER SEL G GNAD. — Nr. 55, im Felde befinden sich nebenein-
 ander das Belling'sche und Töpel'sche Wappen, in den 4 Ecken 4
 andere Wappen davon 1 defect, die Umschrift beginnt unten rechts
 und geht nach links weiter herum: AN MDXXCVI MENS IVN —
 NOBILIS VIR GOTHARDVS WELLING VD — PATRIAE
 INFOELIX SVNDICVS -- POST EXANTLATOS LABORES
 MVNDI GRAM OBTINVT. — Nr. 56, ein mehrfach zerbrochener
 Stein, im Felde in einer Nische ein Engel einen Schild haltend,
 worin das Zeichen Fig. † (S. 293), darunter: 1588 | Jacob Bor-
 gent | rich und sin erue, über der Nische in 6 Reihen: O MINSCH
 SVNDIGE | NICHT etc., in den Ecken die Zeichen der 4 Evange-
 listen, die Umschrift: ANNO 1601 — DEN 2 NOVE STARF
 BÖRGENRIC | D G GNAD -- ANNO 1. — DEN STARF BAR-
 BER OTKEN SIN HVSFRAW D G GNAD. — Nr. 57, zerbrochener,
 defecter Stein, im Felde stehen 2 Personen, Mann und Frau, darunter
 das Durkop'sche Wappen an einem Bande hängend (im oberen Theil
 des quergeheilten Schildes ein wachsender Löwe, im unteren drei
 wellenförmige Bänder), über den Figuren ist aus jüngerer Zeit aus-
 gehauen: ROLOF WESLINCK | CÄNNA AVDERENT3 | VND.
 SEINE ERBEN ERBLICH | ANNO 1693 | CHRISTVS IST
 MEIN LEBEN STER+ BEN IST — MEIN GE — WIN; in den
 Ecken erkennt man Spuren von den Zeichen der 4 Evangelisten,
 von der Umschr. jedoch: Anno. m cccc lxxi In | dem ve te Kilian
 do Kort Durkop | m cccc | colb do starf o
 tie Dur[ko]pes. se — Nr. 58 hat im Felde die Verse: Herr
 Ihesu dein blyd vnd tod | Erhelt mich in todes noht | Sonderlig
 in meiner letzten zeit | Wē meine seel vom Leib abscheid; in
 den Ecken 4 Wappen, darunter die der Familien v. Goeß, Sälis und
 Dönhof, die Umschrift: ANNO 1 — 582 DEN 2 IVNIVS STAR —
 DER ED. — LE EBERT SCHENCKINCK. — Nr. 59 hat im Felde
 in einer Nische das Plettenberg'sche Wappen, darunter eine Tafel,
 worauf der Spruch: ICH WEIS DAS MEIN | ERLÖSER LEBT
 etc., in den 4 Ecken Wappen, darunter die der Familien Pletten-
 berg und Lüdwen, die Umschrift: ANO 1592 DEN 5 DECEMB.
 STARF DER REDTER — VND EHRNV — EST HENRICH
 VON PLETTENBERCH, -- darauf mit kleineren Buchstaben un-
 ter der Anfangsreihe noch in 5 Reihen: DER ELTER ZV MEYRICH

| VND LYNDEN DESSEN LEIFE | GOTT ZVR EWIGEN
 FROWD | ERWECKEN WOLLE | AMEN. — Nr. 60, im Felde
 ein Engel einen Wappenschild haltend, dessen Zeichen nicht mehr zu
 erkennen, darunter: George Breitter | vndt Seine Erben: erblich
 1682; in den Ecken die Zeichen der 4 Evangelisten, die Umschrift er-
 haben: Ao 1614 den 4 Avgst — starb der erbar Antonivs Fro-
 lich alterman. — Ao 16 den — starb Margreta Ball seine
 ehliche havsfraw. — Nr. 61, im Felde bemerkt man Spuren einer
 stehenden Gestalt, in der Mitte aus neuerer Zeit ein Medaillon mit
 einem nach links gewendeten Bildniß, darunter: Lorens Morinck vnd
 | seine erben | anno 1680, dagegen oben: Davd Batsch | vnd
 seinen erben | erblich Ao 1754 renovat; die alte Umschrift ist
 vollkommen geöhnet, die Ecken zeigen nur noch eine Umrahmung,
 ähnl. Fig. s (S. 283). — Nr. 62, im Felde ein Lorbeerkranz, darin
 das Zeichen Fig. z (S. 293), darüber: Ioachim Schlapman | vnd
 seinen erben | anno 1684; die alte Umschrift geöhnet, wie Nr. 61.
 — Nr. 63 zeigt oben das Duntensche Wappen (der Schild quer
 getheilt, in dem oberen [silbernen] Felde 2 [rote] Rosen neben ein-
 ander, im unteren [blauen] Felde 2 [silberne] Lilien, auf dem Helm
 ein geharnischter Mann mit 3 Fähnchen auf jeder Seite desselben),
 darunter: anno — 1685 | DesWolgedel Gebornen | Gestrengen Vnd
 | Gros Manvesten Herrn | Gothard Von Dunten | Ihr Königl.
 Maj. Zu | Schweden Wohl | Bestalter Major | Vnd Seiner Erben;
 in den Ecken kleine eiserne Ringe; nach dem beige. Maßstabe war der
 Stein 1725 Mm. lang, 950 breit. — Nr. 64, in einem Oval 2 neben
 einander stehende Wappen (Bentendorf und Dreling), darüber: anno
 1693, darunter: Herr — Con | rad Von Beuck | endorf Eltester
 Der | Grossen Gilde Desen Ehe | Liebsde Seel Frau Catharina |
 Dreling Vnd Derselben Erben.

65. Das Monument des Superint. M. Hermann Samson
 in der Domkirche zu **Riga**, Abbildung nach Broge, einen einfachen
 Stein darstellend mit mehren Nissen und Schrift in 2 etwas vertieften
 Flächen (abgedr. in B. A. Bertholz, M. Hermann Samson, Riga
 1856). Länge des Originals 2050, Breite 1365 Mm.

66 -- 74. Grabsteine in der Jacobikirche zu **Riga**. Abbil-
 dungen von Broge, oder Copieen von Körber, ähnl. den vorigen:
 Nr. 66 hat im Felde einen schief liegenden Wappenschild, in welchem
 ein ähnlicher kleinerer Schild sich befindet, und in dem letzteren ein
 kleiner Kreis; in den Ecken von Ringen umgeben die Mantel der 4

Evangelisten, die Umschrift etwas defect: na der hort — m
 eccc in dem liii jare in dome dage — cathedra petri do — starf
 hiorik de Rvmsch de got gnade. — Nr. 67, im Felde auß neuerer
 Zeit: Peter Schwane | anno 1642, die Umschrift ist an den Ecken
 nicht unterbrochen, aber schon etwas defect: millesimo ducente-
 simo nonagesimo — quarto — obiit Margareta requiescat
 in pace — Amen. — Nr. 68 zeigt 2 geharnischte Männer, einen
 älteren mit einem Schwert und einen jüngeren mit einer Lanze, die
 sich die Hände reichen, zwischen ihnen oben ein Wappen (der Familie
 Mannersköldt), unten ihre Helme; in den Ecken oben befinden sich
 die Buchstaben do — us, sonst keine Inschrift auf dem, namentlich
 unten, ziemlich defecten Steine. — Nr. 69 hat im Felde in einer gro-
 ßen Umrahmung einen schräg gestellten Wappenschild (worin ein
 Hirschhorn, auf dem Helm Hirschgeweih), in den Ecken die Zeichen
 der 4 Evangelisten, doch sind die unteren mit der dazwischen liegen-
 den Inschrift nicht abgebildet, da dieser Theil des ohnehin durch eine
 während der Belagerung von 1656 auf denselben gefallene Bombe
 beschäftigten Steins unter den Altarstufen verborgen war; von der
 Umschrift ist noch zu lesen, unten links beginnend: m eccc seria
 quarta an (te) festum] — *dm albergis — uxor dom her-
 mani bobbe c an | — Nr. 70 etwas defect, im Felde ein schräg
 gestellter, der Länge nach getheiltes Wappenschild (6 mit der Mittel-
 linie parallele Streifen und die Hälfte eines Adlers), darunter das
 Zeichen Fig. u (S. 293), in den Ecken die Zeichen der 4 Evange-
 listen, die Umschrift: anno dm. m eccc — lxi jare do is ge-
 storve kerstine satel — kansche r — , jacobes daghe
 der got gnad. — Nr. 71, im Felde ein Wappenschild (3 Seeblätter,
 zu 2 u. 1, die Spitzen nach unten gefehrt) in den Ecken nur Ringe
 erkennbar, die Umschr.: anno : domini — m eccc : liiii : seria : tertia
 ante kathe — dram hti petri — obiit deehlenus : de pael o p
 co : — Nr. 72, in einer eigenthümlichen Umrahmung das Wappen
 (3 Seeblätter, deren Stengel nach unten), darüber eine Tafel mit der
 Inschrift: anno domini m d | lxxiii den xvi : martii ist gertke
 | von der pael g | estorben der | godt genade. — Nr. 73 zeigt
 im Felde unter Baldachinen 2 aufwärts schauende Skelete, in den
 Ecken Ringe und die Umschrift: anno dm m eccc lviii — altera .
 die beati ludgerii obiit. barbara welsche — et . post h . ano lx
 quarta — die t(rans)lationis hti bndicti . obiit hin . wela consul . rigu'
 cj a ro; über der dritten oder untersten Reihe steht noch: gnodio

id est nosce, und über den 2 letzten Worten te ipsum: nach dem beigelegten Maßstabe betrug die Länge des Steins etwa 3 Met., die Breite 1645 Mm. — Nr. 74, im Felde das Wappen der Familie Rosentau, darüber: anno 1688 den 3 July | kaufte mich der | Woll Edel Geborne Gestränge | Grosvest und Manhaffler | Her Erdman Rosenlow thro | Konigl: Mayt zu Schwed Unter | den Loblichen Rudbergschen | Regiment bestalter Major; unter dem Wappen: Der den 9 August Seine Ehe | Liebste die woledel geborne | viel Ehr u. Tugentreiche Fr. | Gerdrut von Kno-perten hat | einenken lassen | Christus ist mein Leben | Sterben ist mein Gewin.

75. Grabstein in der Petritirche in **Niga**. Aufzeichnung nebst Beschreibung von Körper, einen breiten Stein vorstellend, der durch mehre Risse beschädigt ist. Man erkennt noch im Felde die Darstellung des auferstandenen Heilands, unter derselben einen Wappenschild, worin 3 schellenähnliche Knöpfe, zu 1 und 2 gestellt, in den Ecken die Zeichen der 4 Evangelisten; die Umschrift durchgängig in 2 Reihen: an 1539 die 18 febr obiit — venerabilis divini verbi conciouator — dominus andreas knobke — huius ecclesie pastor — crivis lateri — accumbit cura vxor anna defuncta anno 1538 14 die aprilis — quor sie coquiescant — in Christo domino nostro anne. Außerdem noch eine kleine Abbildung des aus einer Messingplatte bestehenden Epitaphiums (abgedruckt in Arndt's Klef. Gesch. Tom. II, p. 352), wo das Wappen mit einer angeblich richtigeren Stellung der Knöpfe, 2 u. 1, unten angebracht ist.

76. Grabstein in der Petritirche in **Niga**. Federzeichnung und Beschreibung von Broke, zeigt oberhalb ein Wappen (im Felde das Kreuz mit der ehernen Schlange, auf dem Helm eine Taube) und darunter die Schrift: Seel Herrn Superiu | teudent M. David | Caspari sambliiger: Erben erblich.

77. Grabstein, unbekannt wo befindlich. Federzeichnung von Körper, nach einer Skizze, welche sich unter den Papieren des Ritterschäftssecretaires v. Meil gefunden hat. Im Felde steht ein Ritter, das Schwert mit der Rechten haltend, sein linker Fuß wird durch einen Wappenschild verdeckt, worin ein gekrönter Löwe, die 4 Winkeln des Feldes sind von 4 anderen Wappenschilden eingenommen, die Umschrift giebt keine genaue Copie der Buchstaben: „Im „Jahre unsers Herrn — 1464 auf St. Anton Tag starb — Herr „Conrad Uxtul Ritter — ist alhier begraben, Gott habe die Seele.

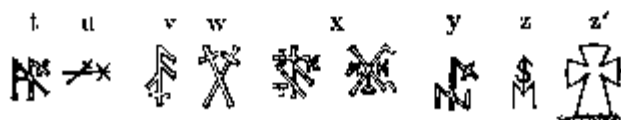
78. Grabstein in Niga. Federzeichnung ohne Beschreibung, von Körper, die Wappen zum Theil colorirt, zeigt oben ein Wappen (im ovalen, senkrecht getheilten Schilde ein halbes gezahntes Rad und 2 Federn, darüber ein dreilappiges Blatt, die letzteren Figuren auch auf dem Helm), darunter eine Tafel mit der Schrift: Disse capelle vu' de begrebnisse ge | hort dissem heren | borgermeister her | Franz Nienstede | vnd sinen erben. Darunter ein Schild mit dem Zeichen Fig. y, und ganz unten: dis is de sten zvr | dvr des grabes | anno 1590.

79. Denkmal in einer Kirche Niga's (?). Federzeichnung von Körper ohne nähere Beschreibung, wie es scheint, nach einer gravirten Blechtafel; von einem Kranz umgeben, unter dem gleichfalls durch einen Kranz eingeschlossenen Wappen befindet sich die Aufschrift: „Hier ruhet in Gott | dem Herren Sanfft und Selig der
„ Weiland Hochedel Geböhrender Vestrenger Fests und | Manßaffter
„ Hr. Herr Zachaus Lewhausen | Ihrer Königl. Maytt zu Schweden
„ wohl be . tramtr Ober Licent — Inspector über Dieß . Gñst und
„ Ingermanland. Fests geböhren | den 10 Febr . anno 1626 und ge-
„ storben | den 10 April anno 1683. Seitens Alters 57 Jahr und
„ 2 Monath“

80. Grabstein in der Kirche zu Rohn. Federzeichnung von Körper nach Kruse's Aufnahme von 1840, Länge des Originalsteins angeblich $6\frac{1}{2}$, Breite $3\frac{1}{2}$; in der Mitte zwischen 2 concentrischen Kreisen die Umschrift: + hic : requescit : jones : d : gotland : orate : pro : eo.

81. Grabstein vor der Kirchenthüre zu Rielfond. Federzeichnung von Körper, wornach der Stein an einem Ende breiter erscheint als am anderen; im Felde befindet sich eine etwa einem Pulloverhorn ähnliche Figur, die lateinische Umschrift ist aber defect, auch zu flüchtig gezeichnet, um mit Sicherheit gelesen werden zu können, wenigstens aus dem XIV oder XV Jahrhundert.

82. Grabkreuze vom Kirchhofe zu Karusen. Flüchtige Federzeichnung von Paß. M. Körper zu Anselkül: a) ähnl. Fig. b (S. 283), mit unleserlicher Aufschrift; b) ähnl. Fig. z', mit der Aufschrift: I N R I Kilke Ihan | 1623.





83. Grabstein aus der Schloßkirche zu **Sapsal**, von dem Hofrath v. Daewel im Jahre 1781 aufgefunden und abgezeichnet, später auf einem benachbarten Gute, wo er einem Verehrer des Alterthums als Ruheplatz dienen sollte, aus Unverstand zerschlagen u. verbaut. Copieen von C. F. Körber und Schulinsp. Ruzwurm, wie beistehende Abbildung, und beglaubigte Abschriften der von C. v. Ungern-Sternberg abgefaßten, von v. Daewel 1810 als richtig anerkannten Beschreibung.

84. 85. Grabsteine aus der Schloßkirche in **Sapsal**. Federzeichnungen von P. G. Körber. Nr. 84 zeigt im Felde die stehende Gestalt eines Bischofs, zu dessen Füßen einen Wappenschild, worin 4 nach unten zulaufende Spitzen neben einander; der obere Theil ist defect, in den Ecken unten bemerkt man die Zeichen der Evangelisten, von der Umschrift ist erhalten: lviii mens septebri die xii o vener — abil' vr doms johes — schutte huj' ecclie epus orate pro | — Nr. 85 sehr defect, nur die linke Ecke oben erhalten, im Felde in einer Rundbogen-Nische ein geharnischter Mann, in der Ecke selbst ein Wappenschild mit dem Familienzeichen der Bughöwden; von der Umschrift zu erkennen der Anfang: ano dm m e und das Ende: selen a.

86. Grabstein in der Domkirche zu **Neval**. Federzeichnung von Körber, zeigt in erhabener Arbeit einen geharnischten Mann, zu dessen Füßen die Handschuhe und der Helm, neben ihm eine Frau, beide mit zum Gebet erhobenen Händen, unter jedem Haupt ein Kissen, keine Schrift außer zwischen den Figuren N^o | 2. Angeblich das Grabmal des Pontus de la Gardie, welcher im Jahre 1585 am 5. November in der Narowa ertrank.

87. Grabmal des Admirals **Greigh** in der Domkirche zu **Neval**. Federzeichnung von Körber (1800), Ansicht und Grundriß des in Form eines antiken Sarkophags in Rom aus cararischem Marmor gearbeiteten Monuments, welches auf Befehl der Kaiserin Katherina II. angefertigt war, nebst Beschreibung der am

31. October 1788 (ausnahmsweise noch in der Domkirche) vollzogenen feierlichen Bestattung, nach der Relation eines Augenzeugen.

88. Grabstein aus der St. Daitirche in **Neval**. Federzeichnung von Körber (1833) nach einer 1827 von C. v. Ungern-Sternberg angefertigten Zeichnung des bei dem Brande der Kirche zertrümmerten Steins, welcher 10' lang, 6' breit war. Im Felde unter einem mit 2 Pfeilern gestützten flachen Stiel steht man die Gestalt eines härtigen geharnischten Mannes, welcher mit der Linken das Schwert, mit der Rechten ein Band hält, woran ein quadrirtes Wappen mit 2 Helmen. Demselben gegenüber befindet sich der Helm des Mannes, oben neben jeder seiner Schultern ein geflügelter Engelstropf und unter den Füßen des Ritters eine Tafel mit der Inschrift: *anno domini 1562 februarii die 27 | in arce revaliensis oblit nobilis ac | generosus dominus dominus Laurentius | Fleming liber baro de Sundholm et | vines regiae maiestatis Swetiae | gubernator revaliensis qui | subsequenti 4 martii die hic sepultus est | ejus anima in | Christo requiescat*; an den Postamenten und über den Kapitälern der Pfeiler sind 4 Wappenschilder angebracht.

89. Grabmal des Hans Paul an der Aufentwand der Brehmer Kapelle der St. Daitirche in **Neval**. Colorirte Zeichnung von Körber (1841), fast 300 Mm. lang, 250 hoch, auf einem zweiten Blatte ist die Inschrift, vor deren 2 letzten Reihen ein Schild mit dem Zeichen Fig. v (S. 293) sich befindet, und das Gerippe in größerem Maßstabe dargestellt. Vergl. Pabst, Beiträge zur Kunde Esth-, Liv- und Kurlands. Neval 1868. S. 73 78.

90. 91. Grabsteine in der St. Nicolaitirche in **Neval**. Federzeichnungen von Körber. Nr. 90 zeigt in einer mit Ranken u. s. w. verzierten Nische ein mit einem Gewande umgebenes Skelet, in den Ecken die Zeichen der 4 Evangelisten und die Umschrift: *anno millesimo quingent atque bis — duo Johannes ballivi doctor in medicina Ipsius conjux — atque bis duo nati Octavis — assumpt bib virginis hic sunt humati: quorum aie xpi quiescant in pace.* — Nr. 91, nach dem beigejügten Maßstabe 10 Fuß lang, 6 Fuß breit, zeigt in einem großen Schilde einen nackten Mann, welcher in der Linken ein gekröntes Haupt hält, mit der Rechten einen Säbel schwingt; in den Ecken die Zeichen der 4 Evangelisten, zur Seite des Mannes Medaillons mit den Zeichen Fig. x (S. 293), welche die nicht zwischen Linien gesetzte Umschrift theilen:

anno 1558 den 23 — september — starf — selige Tile — koninck
— dem Godt — guedig vnde — barmhertig — sy.

92. „Auf was Art der einbalsamirte Körper des Duc de Croy in einer Kapelle der St. Nicolai-Kirche in Neval annoch gezeigt wird.“ Zeichnung mit Wasserfarben von Körber (1832), den auf einem Sarkophage (an welchem eine lateinische Inschrift vom Jahre 1819) unter einem Glaskasten ruhenden Leichnam darstellend, welcher sonst als eine Merkwürdigkeit gezeigt wurde. Carl Eugen Duc de Croy war 1650 geboren, verlor bekanntlich die Schlacht bei Narva den 19/30. November 1700 und starb in Neval, wo er angeblich seiner Schulden wegen nicht beerdigt werden konnte.

93. Grabkreuz, 2 Werst von Neval an der Riga'schen Straße. Federzeichnung von Körber, fol., zeigt ein hohes Kreuz, ähnlich etwa Fig. 2' (S. 293), auf dem ein Crucifix angehängt, sowie an dessen Fuße ein Helm und Schild, links davon ein geharnischter Mann kniend mit zum Gebet erhobenen Händen, und rechts zu lesen: Iek wet dat | mynn orloser | leuet mid he ; wert my hien | wals nit dr'er | de upwecke (Sieb 19, 25).

94. Grabstein in der Kirche zu St. Petri, Kreis Jermen. Federzeichnung und Beschreibung von Körber¹⁾ vom J. 1802, fol., in abgegrenztem Felde ein geharnischter Mann, mit der Rechten eine Lanze haltend, zu seinen Füßen ein Totenkopf und der Helm, in den Ecken die Zeichen der 4 Evangelisten, dazwischen an den langen Seiten je 2 Wappen unter einander, unter jedem Wappen ein Band mit den Namen der Familien: der Drolshagen, der Wetberg, der Ossen, der Pollen; an den kürzeren Seiten, also über und unter dem Ritter die Inschrift: Hier licht under | bograwen lruwen | drolshagen soen | olden brwndrolshag - gestorwen in | iar in 5 5 v dem | got genedie si

95. Grabstein in der Stadtkirche zu Weseberg. Federzeichnung von Körber (Länge des Originals fast 7', Breite 4 $\frac{1}{2}$ '),

1) Darin wird unter Anderem bemerkt, daß früher mehre andere Zeichensteine in dieser alten Kirche gelegen haben, welche aber zertrümmert wurden, da ein Kirchenvorsteher aus Beicht der Kaiserin Catharina II. nach weichen alle Begräbnisse in den Kirchen zugewiesen und beinauert werden sollten, so anlegte, daß auch die Grabsteine fortzustraffen seien. Durch Fürsprache des Probstes Minne wurde dieser Schritt gerettet.

etwas defect, zeigt im Felde einen Bischof, nach unten zu an jeder Seite desselben einen Wappenschild (in dem zur Rechten des Bischofs das Zeichen Fig. w (S. 283), in dem zur Linken ein auf Wellen schwimmender Schwan?), in den Ecken die Zeichen der 4 Evangelisten, dazwischen die Umschrift: + a salvtis + — 1551 19 jannarij obiit reverendus: — : in : chro: pr: ac: — ann[us] lark: epus revalien ; da die Kirche selbst erst 1691 erbaut worden ist, so erscheint die Angabe nicht unwahrscheinlich, daß der Stein unter dem Schutte der alten Mönchenkirche aufgefunden und der Stadtkirche übergeben worden sei.

96. Grabkreuz beim **Roof**'schen Krüge, östlich von Mahelm, südlich von Pēdēs. Federzeichnung von Körber (abgebildet in Hansen, Geschichte der Stadt Narva, Dorpat 1858). Die russische Inschrift scheint nicht treu genug copirt zu sein und konnte darum nicht sicher entziffert und übersetzt werden. Im Jahre 1506 erhielt Broke durch einen jungen Mann, Namens Waffiljew, folgende Uebersetzung: „Im Jahre der Welt 7098 d. 19. Mai am Tage des heiligen Isidor ist auf dieser Stelle eine Schlacht vorgefallen. Großer Gott segne das Andenken derer, die hier ihr Leben für deine Kirche angeschlossen haben und vertilge die portlosen Fürsten indem Du sie derselben unterwirfst!“ Nach der Entzifferung des Herrn Prof. Kottjarewsky müßte es aber heißen: im Jahre der Welt 7098 am 4. Febr. am Tage Isidors von Pluß wurde an dieser Stelle erschlagen der Knecht Gottes Waffili Sohn Maslad (und christlich begraben?) am Tage des heiligen Kirill (18. März).

97. Grabkreuz auf dem Kirchhofe zu **Sfact** (südlich von Poggar). Federzeichnung von Körber, wie Fig. g (S. 283), angeblich der estnischen Familie Povel gesetzt, von der 10 Mitglieder daselbst begraben wurden.

98. Гробъ Кіевскаго Князя Ярослава Владиміровича (Grab des Kiew'schen Fürsten Jaroslaw Wladimirowitsch, gestorben in Wilschgorod, begraben in Kiew am 24. Februar 1054 in der Sophienkirche). Kupferstich, mit Maßstab und Erklärung. 4°

99 — 109. Grabsteine, in dem Danilow-Kloster zu **Moskau** unter dem nordöstlichen Thurne entdeckt und copirt von dem Archimandriten Amphioschl. Abschriften der auf denselben befindlichen Inschriften in römischen Majuskeln, ohne nähere Beschreibung des Materials, der Gestalt und Größe der Grabsteine, und

jwar: Nr. 99, Anno 1569 den 31 marti is in Godt vorstorven
 der erbar w t her Tideman Schrove gewesen ein radtman
 der stadt (De)rpte dem Godt siner (sel?) gnedich und bar(m-
 he)rtig si amen. Nr. 100, Anno 1579 den 6 marti is in godt ent-
 slapen Elsken Sadelers gewesen Rotkeri Silken sine elige hus-
 fruwe der Godt gnedig und barmhertzig-(si) amen. — Nr. 101
 Anno 1583 obiit 19 decembris Guilhelmus Jacob duro nunc mar-
 more tectus cum Christo tandem stat redivivus adhuc. — Nr.
 102, Anno 1583 den juli 15 in Godt entslapen her Timan Schro-
 ven son Timan dem Godt gnedig sei. — Nr. 103, Anno 1590
 den 28 martii is in Godt verstorven der (e)r und (m)an(h)st(l)
 ec wesen (z)u (D?)orpt und en jares
 de sin son ock h r genand te dem godt (gned)ich si Amen.
 End. — Nr. 104, Anno 1592 den 15 november is in godt sauff (?)
 entslapen der ehrenfeste und wolgeachter man Hans ockler
 der selen godt gnedich und barmberzig sei. amen. — Nr. 105
 1578, Here lieth Nicolas Brown surgent and poticareto his ma-
 (j)este who ended his life (th)e 29 of julii. Cur moritur homo
 cum salvia crescit in horto? contra vim mortis non est medi-
 camen in hortis. — Nr. 106, Hir licht in godt entslapen der
 werdige und wolberumpte her Elias gewesenr dudeschen pre-
 dicante in der Myscow de hilligen waraftigen warheit und ler
 des hilligen godt in wort erw(ar)ten de bassunen jennen dage
 der da wert erwecken de lebendigen und de doden. Godt habe
 sine leve sele in sinen gnedigen godt (?) amen. Anno 1570 en
 somerhuten morg — Nr. 107, Anno domini 1593
 den 1 juli is in Got entslapen des erbaren und vornemen Arent
 Claussen Stelling Ewert(?) sin ehlike husfrowe Margereta Heger
 unde vor er ere dre kiuder dat erste Nicolaus im 1591 jare den
 18 mai. dat ander Catarina den 26 desulven jares unde m(o)-
 n(a)tes, dat dritde (Margareta?) den 9 junii in welcker
 er selen t godt gnedich si. amen. Unde(r de)sssem s(te)n
 begrawen sint Arent Claussens (frw) und kind(er) t werden up-
 erstau mit macht sobald (briecht an) de (jüng)ste dach. — Nr.
 108 Anno 1571 des sondages vor vastelavent in godt is entsla-
 pen selige Margareta Delens doctor ar . de Delens elike
 joh doch — Nr. 109 Sane bris
 pro orare v atis so Hieronimo Oli io civi ferara (?)
 in Italia nato deinum auri magni ducis moscowi Dimi-

tri (?) viro humanitate et benevolentia cum primis spectabili. Vincentius et Alexander Ursini haud immemores. actae simul vitae ac fraternae amicitiae moesti sacrum piisque ac christianis manibus dedicarunt. Obiit anno incarnati Christi 1564 die mensi augusti 20.

Von Prof. Rosliären 1870.

XIII. Wappen.

1. Das Wappen der Familie **Sternfeldt**, auf dem Adelsdiplome, welches auf dem Gute Sadjerw, Kirchspiel Gels, nebst anderen bezüglichen Documenten aufbewahrt wurde. Auf Pergament gemalt: ein ziemlich dunkelblauer Schild, durch einen goldenen Querbalken getheilt, im oberen Felde 3 (zu 1 u. 2), im unteren 2 neben einander stehende goldene Sterne, die Helmbede auch blau und golden, auf dem Helme zwischen einer gelben und einer blauen Straußenfeder eine weibliche Figur in grünem Unterrock, rosafarbener Jacke und weißer Haube, mit der Rechten einen Palmenzweig haltend. Das dem Anton Christian von Sternfeldt am 20. März 1677 zu Stockholm ausgestellte Diplom ist von dem König Carl XI. unterschrieben und das daran hängende große schwedische Staatsiegel in rothem Wachs von einer hölzernen Kapfel eingeschlossen.

Von G. v. Gschlecht 1813.

2. Das Wappen der Familie **Vrianda**. Auf Pergament gemalt in dem für Clas Vrianda am 24. Juli 1682 zu Stockholm ausgestellten Adelsdiplome: ein blauer Schild, darin 3 senkrecht nebeneinander gestellte, mit den Spitzen nach aufwärts gerichtete silberne Pfeile mit goldenen Schäften, über jedem Pfeil ein goldener Stern; die Helmbede blau und silbern, auf dem Helm zwischen einer blauen, deren Flügel quergetheilt, abwechselnd blau und silbern, ein gepanzerter Arm, in der Hand einen Pfeil haltend.

Von Dr. Bachmann 1810.

3. „Materialien zur Geschichte der merkwürdigsten Männer und Familien des Ordenszeitalters in Livland, in alphabetischer Ordnung gesammelt und mit Abbildungen von Wappen erläutert von G. B. Körber 1804.“ Ein Manuscript, 534 S. in fol., mit

vielen Zeichnungen nach Siegeln, Leichensteinen und verschiedenen Wappenbüchern.

Körber's Sammlung 1870.

4.* Wappenbuch der Estländischen Ritterschaft, geordnet in 3 Klassen, nach der Bestimmung der Commission vom 26. Febr. 1825, gesammelt und gezeichnet von S. S. Faustus, gen. Felcius, I. Theil, 1832“, enthält 226 colorirte Abbildungen von Wappen auf ebenso vielen Blättern in 4^o; „II. Theil Ergänzungen, 1847“, enthält desgleichen 102 Wappen und Register. Als Quellen waren benutzt das Archiv des Reval'schen Ritterhauses, nebst dem alten und neuen Rittersaal, die Domkirche, die Nicolaiskirche, die deutsche Wappenammlung der Dalkirche zu Reval, ferner Leichensteine und einige in Landkirchen hängende Wappen, Siegel aus Familienarchiven, die gedruckten schwedischen und russischen Wappenmmlungen.

Ortavit 1849.

5. Wappen der Städte und verschiedener adeligen Familien Livlands. Federzeichnungen von Broke, zum Theil in dem Folianten: „Genauer Entwurf von verschiedenen liviländischen Münzen, Monumenten und Gegenden“, zum Theil auf 38 losen Blättern in fol., wie es scheint, den Grabtafeln in den Riga'schen Kirchen entnommen, mit vielen Grabchriften, Notizen und genealogischen Tafeln erläutert.

Körber's Sammlung 1850.

6. Wappen aus Kurland, Deutschland und Rußland. Kupferstiche und Holzschnitte, 21 Blätter aus verschiedenen Wappenbüchern herausgeschnitten, darunter 6 Tafeln, wahrscheinlich aus Meimbt's Kurländischem Wappenbuche.

Wie vorher.

XIV Siegel.

1. Siegel des Bischofs Johann v. Gellingshausen von Dorpat, angeblich von einer Urkunde aus dem Jahre 1540. Rothcs Wachs von weißem Wachs umgeben, worin noch die Pergamentstreifen stecken; ähnl. wie in der lithographirten Beigabe zur Brief-

lade von v. Bunge, v. Toll und Pabst, Reval 1856 bis 1864, Taf. VIII, Nr. 19.

Köcher's Sammlung 1850

2. 3. Petschafte, gefunden bei der Domruine in **Dorpat**. Messing: Nr. 2 wie Fig. a (S. 303), der Abdruck zeigt einen Wappenschild wie Fig. g (S. 303) und die Umschrift: S IOHANNIS AVRIFABRI, Durchm. 28 Mm.; Nr. 3 wie Fig. b (S. 303), der Abdruck hat im Felde das Zeichen Fig. i (S. 303) und die Umschrift: S' IVRIES KOLEMESTER, Durchm. 19 Mm.

Wie vorher.

4. Stempel, angeblich mit dem Wappen der **Schwarzhäupter**. Runde Bleiplatte, die Zeichnung erhaben (also nicht zum Abdruck in Wachs oder Siegellack, sondern mit Farbe, vielleicht zu einer Tabaksvignette bestimmt), zeigt einen Wappenschild, worin ein Mohrentopf und auf dem Helm zwischen 2 Büffelhörnern ein Mann, eine Tabakspfeife haltend, daneben die Buchstaben E — M, Durchmesser 35 Mm.

Wie vorher.

5. Petschaft, gefunden bei **Dorpat**. Eisen, oval mit einem Rohransatz für den Griff, der Abdruck zeigt das Wappen der Familie Henting, von einem Mantel umgeben, mit 2 geharnischten Lanzenträgern als Schildhalter, darüber ein Band mit der Devise: ANTIQVAM SERVAVO FIDEM. Durchm. 33 — 38 Mm.

Von C. v. d. Mede 1852.

6. Petschaft, gefunden in **Dorpat**. Eisen, in der Form einer Verloque wie Fig. d (S. 303), mit einem drehbaren Stempel, an welchem 3 verschiedene gravirte Flächen: a) zeigt einen ovalen Wappenschild, worin 3 Pflanzenstengel mit Blüten, auf dem Helm ein Arm mit einem Schwert; b) unter einer Krone die verschlungenen Buchstaben CHZ; c) einen knieend Betenden, darüber ein Band mit der Schrift: DOMINVS PROTECTOR MEVS. Höhe des Gefäßes 50 Mm.

Von E. Sechsfenbach 1852.

7. 8.* Petschafte, gefunden in **Dorpat** beim Bau der Universitätskirche. Messing: Nr. 7, mit einem Rohransatz für den Griff, zeigt Spuren von Vergoldung, der Abdruck wie Fig. e (S. 303), erinnert an das Wappen der Familie v. Schwerin, Durchm. 26—28 Mm.; Nr. 8, Platte mit einem Ringe an der Rückseite wie

bei Fig. u (S. 303), der Abdruck wie Fig. h (S. 303), Breite 28, Höhe 36 Mm.

Von Prof. Lobien 1856.

9. Petschaft, gefunden in **Dorpat**. Messing, eine schlibförmige Platte, mit Spuren von einem Ringe an der Rückseite, der Abdruck zeigt im Felde 3 nach rechts gewandte Bögel, zu 2 und 1, und die in der Mitte oben beginnende Umschrift: + S T -- IDEMANN -- I o DE o DOLE -- N; Breite 30, Höhe 36 Mm.

Vom Gymnasialten Wehrlich 1857.

10. 11. Petschafte der Gesellschaft der Musse in **Dorpat**. Eisen: Nr. 10 oval mit einem roh geschliffen Holzgriff, der Abdruck zeigt die Embleme der Gesellschaft (vergl. Papiergeld Nr. 1), darunter: gestiftet den 17 November 1791, die Umschrift lautet: SIEGEL DER GESELLSCHAFT DER MUSSE IN DORPAT; Durchm. 28—32 Mm.; Nr. 11 ähnlich dem vorigen, ohne Griff, aber mit einem Aufsatz, in welchem ein Schraubengang für denselben angebracht ist, auch sorgfältiger und tiefer gravirt, Durchmesser 41 bis 46 Mm.

Rörber's Sammlung 1850.

12. Petschaft aus **Dorpat**. Kupfer, mit Stielansatz aus Eisen und gebrechtem Griff aus Knochen. Unter einer Krone ein deutscher Wappenschild, darin 2 Stäbchen in's Kreuz gestellt, umgeben von 3 Weberknechten, neben dem Schilde 17—35, Umschrift: SIEGEL DAS DEUTSCHE WEBERAMBT IN DORPAT. Durchm. 57 Mm.

Von G. E. Hartmann 1867.

13. Petschaft der Familie **Langhammer** in **Dorpat**. Messing, mit Griff aus Knochen, ein dreiseitiger Wappenschild, im schwarzen Felde 5 Sterne, zu 1, 3 und 1, auf dem Helm 3 Straußfedern und am Schilde herabhängend ein Ordenskrenz und eine Medaille, Durchm. 17—20 Mm.

Von Dr. W. Schulz 1863.

14. Petschaft aus **Dorpat**. Eisen, mit Rohransatz und gebrechtem Holzgriff, der Abdruck wie Fig. f (S. 303), Durchm. 19—21 Mm.

Von G. E. Hartmann 1870.

15. Petschaft, gefunden unter **Новфо** bei **Dorpat**. Messing, eine runde, tief gravirte Platte: in einem taufenförmig, wie

Fig. k, verzierten Felde eine Krone mit Umschrift: + S' ERICI DEI GRA : DANOR' ET : SCLVOR' REGIS. Durchm. 49 Mm.
Körder's Sammlung 1850.

16. Petschaft, gefunden unter **Krüdnershof**, Kirchspiel Cambi. Messing, rund mit kurzem Ansatz als Handhabe; der Abdruck zeigt in einer Landschaft ein Kreuz mit einer Schlange und dem Lebensbaum, darüber aus Wolken Sonnenstrahlen und auf einem Bunde: Jesns exaltatus Gloria mea; Umschrift: Immanuel Eichler Geissing: Misn: Notar: Publ: Caes. Durchm. 41 Mm.

Von Baron Maybell-Krüdnershof 1865.

17 Petschaft, gefunden in **Kawelecht**. Kupfer, ähnlich Fig. a, im Felde ein Wappenschild mit undeutlichen Zeichen, die Umschrift: sigillum hans kamb. Durchm. 26 Mm.

Gekauft 1850.

18. Petschaft, gefunden in **Neuhaufen**. Eisen, wie Fig. c, der Abdruck zeigt einen Pegasus, umgeben von anderen bereits undeutlich gewordenen Zeichen; Durchm. 20 — 24 Mm.

Von Pastor G. Masing 1844.



19. Petschaft, gefunden in **Neubausen**. Eisen, ähnlich Fig. c (S. 303), doch etwas selbder, mit dem Wappen der Familie Campenhäusen, das Feld ist indeß roth angezeigt statt Silber, der Kranz über dem Helm und die Binden an den Armen nicht zu bemerken; Durchm. 20 — 23 Mm.

Von Th. Mühlenthal 1869.

20. Petschaft, gefunden unter **Kerfel**, Kirchspiel Baizel. Messing, ähnl. Fig. b (S. 303), der Abdruck zeigt einen dreiseitigen Schild mit 7 senkrechten gleich langen Stäben, und die unverständliche Umschrift: + S. Wellnre Stiline vil; Durchm. 23 Mm.

Von W. v. Bot-Schwarzhof 1861.

21. Petschaft, gefunden in **Taiser**, Kirchsp. Groß St. Johanns. Eisen, einen 95 Mm. hohen Stoch bildend, dessen kleinster Durchmesser 18 Mm. beträgt, der Abdruck zeigt einen deutschen Schild mit undeutlichen Figuren und die Umschrift: + SECRETVM CIVITATIS BARDMINVS; Durchm. 30 Mm.

Von G. v. Dumar 1835.

22. Petschaft, gefunden in **Kartus**. Kupfer, eine runde, kaum 3 Mm. dicke Platte, sehr flach gravirt, der Abdruck zeigt im offenen Felde einen Kelch, darüber das Auge Gottes, daneben 1 d — 0 1 und die Umschrift: SIGILL ECCLESIAE ST IOHANNIS T (wahrscheinlich die unvollendete Arbeit eines Anfängers, jedenfalls aus neuerer Zeit); Durchm. 33 Mm.

Von A. v. Deyn 1868.

23. Petschaft, gefunden in **Livland**. Kupferplatte, 8 Mm. dick, eiförmig, nach unten spitz zulaufend, oben abgerundet und mit einem Gentelringe versehen; der Abdruck zeigt die stehende Figur eines Geistlichen, mit erhobener Rechten und einem Buch in der Linken, zu jeder Seite desselben einen Stern, und die Umschrift: + Widelkinus prepositus saltwedell; Breite 40, Höhe 52 Mm.

Von G. v. Dumar 1835.

24. „Beiträge zur Kenntniß der liefländischen Diplomatie mit 260 Original-Siegel-Abdrücken, gesammelt und mit Erläuterungen über die Urkunden, woran sie hängen, versehen von E. P. Körber, Pastor zu Wendau.“ Manuscript, 248 Blätter in fol., enthaltend Abbildungen von den Siegeln des Ordens, der Herrmeister, Comthure, Landmarschälle und Bögte, der Erzbischöfe, Bischöfe, Aebte, Klöster, Domcapitel u. s. w., der Städte und einiger adeligen Geschlechter (die meisten derselben sind in dem Atlas zur Brieflade,

lithogr. von Macdonald, abgedruckt). Außerdem finden sich noch Auszüge aus J. Ch. Gatterer's Abriss der Diplomatie, Göttingen 1798, eingetragen und einige Siegelabdrücke von schwedischen Generalgouverneuren nebst Nachbildungen ihrer Namensunterschriften gesammelt, sowie die Siegel lübändischer Behörden zur schwedischen Zeit und Nachbildungen der Namensunterschriften einiger Regenten.

Körber's Sammlung 1850.

25. „Ideen zu den Probstei- und Kirchen-Siegeln im Herzogthum Livland, entworfen von C. F. Körber 1810.“ Ein Heft, enthaltend auf 24 Seiten in 4°, die Zeichnungen für 8 Probstei- und 101 Kircheniegel, von welchen einige schon früher im Gebrauch waren, andere aber später eine etwas abweichende Ausführung erhalten haben. Jede Siegelzeichnung hat 32 Mm. im Durchmesser.

Körber's Sammlung 1850.

26. Siegel des Brigittenklosters bei **Neval**. Abdrücke in Leder und Siegellack von dem alten Stempel, welcher sich im Besitze des Herrn J. F. Kühlewain zu Narva befand.

Von Jac. Kühlewain in Narva 1847 — Bergl. Brief. Taf. XV, Nr. 18.

27 — 29. Siegel aus **Neval**. Neuere Abdrücke in Leder von den noch erhaltenen alten Petschaften: Nr. 27 Siegel der Ganuti-Gilde, Durchm. 68 Mm.; Nr. 28 Siegel der Goldschmiede, Durchm. 29 Mm.; Nr. 29 Siegel der St. Olafkirche, Durchm. 40 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

30. Siegel aus **Weissenstein**. Abdruck in Leder und Siegellack von dem Stempel, welcher sich im Besitze des Dr. Burckhardt in Neval befand: im Felde die heil. Katharina mit Rad und Schwert, und die Umschrift: s' curat in wittensten, breit 24, hoch 37 Mm.

Wie vorher.

31. 32. Petschafte, gefunden unter **Jewe**, auf Brandstätten. Nr. 31 Carneol, ähnlich wie Fig. d (S. 303), doch ohne Gestell oder Fassung; nur auf 2 Seiten gravirt, die eine zeigt unter einer Fürstenkrone auf einem Hermelinmantel einen ovalen Schild mit ten verschlungenen Buchstaben MO, die andere eine ähnliche Krone, von Engeln gehalten, darunter auf dem Mantel einen Schild mit dem Zeichen Fig. m (S. 303), welches auf die Fürsten Dginski weist (vergl. Zausenka Ист. археол. обш. VII, S. 448, Taf. XXI, 9); Durchm. des Siegels 11 — 12 Mm. Nr. 32 Meising, ähnl. Fig.

b (S. 303), doch ist oben über dem Loch eine zweite runde Platte angebracht (Durchm. 14 Mm.), in welcher von einem Perlkreise umgeben das Zeichen l (S. 303), während in der unteren Fläche das selbe Zeichen in einem Dreieck graviert ist mit der Umschrift: S. Lambe — rt Bod — cken; Durchm. 26 Mm.

Von Graf Igelstroem zu Neu Mägen 1867.

33. Petschaft des Herzogthums Kurland. Eisen, mit einer gleichfalls eisernen Handhabe, 102 Mm. hoch; der Abdruck zeigt das kurländische Wappen mit dem Biron'schen Wappen im rechten Felde des Mittelschildes, aber keine Umschrift; Durchm. 66 Mm.

Körber's Sammlung 1850.

34. Eine Sammlung von Siegelabdrücken aus neuerer Zeit, darunter einige von noch erhaltenen alten Stempeln, meist aus **Liv-, Est- und Kurland**, doch auch einige aus **Rußland und Deutschland**, die meisten in Siegellack; im Ganzen 600 Stück von verschiedener Größe, wovon 70 von Kirchen, 130 von Städten, Behörden und Institutionen, der Rest von Personen.

Körber's Sammlung, vermehrt durch Dr. Schulz, Cond. Schwabe, Cond. Eben. Kräger in Mitau u. K.

35. Siegel an Urkunden. Hier finden sich nicht nur sehr viele Siegel aus der Ordenszeit (abgebildet in Tab. I, Brieflade), sondern auch aus der polnischen, schwedischen und russischen Zeit die Staatsiegel, sowie die Siegel von verschiedenen Städten, Behörden und von etwa 150 Personen.

36 — 38. Petschaften aus Danzig. Nr. 36 u. 37 aus Kupfer, achtsseitige Platten mit einem 28 Mm. hohen Aufsatz, in welchem ein Loch zum Anhängen, der Abdruck zeigt von beiden in einem Schilde einen springenden Löwen, einen gleichen auf dem Helm, daneben die Buchstaben E. K. — V S.; Breite 14, resp. 17, Höhe 16 u. 19 Mm. Nr. 38 Carneol, ohne Fassung, Länge 10, Breite 9 Mm.; die zu 1 u. 2 gestellten Zeichen im Wappen sind der geringen Größe wegen nicht zu bestimmen, auf dem Helm ein wachsender Hirsch, daneben die Buchstaben H. G. K. O.

Von Dr. Blafetmann 1809.

XV Spiele.

1. Spielwürfel aus Waigt, Kirchsp. Lorgel, Kreis Pernau. Serpentina, ähnl. Taf. XVIII, 6, mit abgeschliffenen Kanten, auf welchen die Punkte von 1 bis 12, während auf den 6 quadratischen Flächen die Buchstaben SZ, LS, TA, CN, GN, NI eingravirt sind; Höhe 24 Mm.

Von Prof. Grewingl 1867.

2. Spielwürfel aus Stubbenfee bei Riga, in einem Gipsbruch gefunden. Silicat (Kalk, Magnesia und Eisen), ähnl. Taf. XVIII, 6, doch ist die Aufeinanderfolge der Buchstaben und Punkte von dem vorhergehenden Würfel abweichend, Höhe 23 Mm.

Von Mag. A. Goebel 1855.

3. Spielkarten der Fabrik Phtlipshott in Jamburg, aus dem Ende des vorigen Jahrhunderts. Papier, nur 37 Blätter vorhanden, Höhe 85, Breite 61 Mm.; die Figuren sind mit Füßen dargestellt und durch beigefügte Namen, z. B. Cezar, David, Alexandre etc., bezeichnet.

Körber's Sammlung 1850.

4. Spielkarten mit der Signatur W S. 1685 (bei Pique König). Papier, 46 Blätter, die Figuren gleichfalls mit Füßen und beigefügten Namen, als: Belus, Cyrus, Semiramis, Cleopatra, Scipio, Asdrubal etc., dargestellt; Höhe 87, Breite 50 Mm.

Wie vorher.

5. Spielkarten, russische, aus dem Anfange dieses Jahrhunderts. Papier, 24 Bl., welche von Eisenknaben zu Feinern; so weit benutzt wurden, daß die Silber vollständig unkenntlich geworden, ja einige Blätter, welche bereits auseinander gingen, zusammengenäht sind; Höhe 90, Breite 55 Mm.

Von Pastor G. Körber 1859.

6—12. Spielzeug aus russischem Steinolz, welches zu kleinen Gegenständen verarbeitet ist: 1 Stuhl, 1 Buch, 1 Säckel, 1 Schale, 1 Sanduhr, 1 Flasche und 2 Vögel. Der Stuhl z. B. steht auf 1 Fuß und ist mit der Lehne 90 Mm. hoch.

Aus dem Kupfmuseum der Universität 1868 übergefhrt. -- Vergl. Sitzungsb. 1868, S. 24.

N u b a n g.

Schädel und andere Knochen.

1.* Schädel aus Dorpat, in der Nähe des Brunnens im Hofe des Universitätsgebäudes (wo gegenwärtig der westliche Flügel steht), bei Untersuchung des Grundes mit anderen Knochen, die aber unter und übereinander lagen, gefunden. Einige dieser Knochen, namentlich die vom Arm, waren zum Theil von Grünspan durchdrungen, auch fand man eine Bronzechnalle, rund mit beweglichem Dorn. Der Schädel, nach Prof. Sneck von einem Esen, ist wohl erhalten, doch ohne Unterkiefer; Höhe (vergl. Taf. XIX, 39, a bis b) 140, Länge (c—d) 175, Breite (e—f) 136 Mm., Durchm. des Hinterhauptloches (g) 28—32, größte Entfernung der Jochbögen (h—i) 120 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

2. Unterkiefer und Kreuzbein aus Dorpat, von einem in der Nähe der St. Johanniskirche gefundenen Skelet. Der Unterkiefer, mit 3 erhaltenen Backenzähnen, ist keineswegs besonders stark und groß, Breite (Taf. XIX, 38, k—l) an den Winkeln 83 Mm.

Von Buchbinder Sandgren 1859. — Vergl. Landreste Nr. 7.

3. Knochen aus den Gräbern bei Warbus. Von allen Theilen des Skelets sind zahlreiche Stücke, doch nur in Splintern von höchstens 50 Mm. Länge vorhanden; die aus dem Grabe Nr. 1 füllen fast einen Raum von 1 Cub.-Dm., die aus Nr. 2 etwas weniger, während aus Nr. 3 nur 2 kleine Splinter vorhanden sind.

Von Dr. Kreutzwald 1849. — Vergl. Urnen Nr. 6—8.

4. Knochenreste aus Neuhausen. Etwa 30 kleine Stücken, davon die größten gegen 50 Mm. lange Reste von Röhrenknochen.

Von Dr. Kreutzwald 1841. — Vergl. Urnen Nr. 10.

5. Schädel aus Korfúl, Kirchsp. Helmet, etwa 3 Werst vom Blankensee, am Sandwasch-Flüßchen auf einer Erhöhung, gefunden, welche bei hohem Wasserstande eine Insel bildet, und noch mehr Knochen enthält, also einst als Begräbnißplatz diente. Gut erhalten, zeigt den Typus der Estens Schädel, wie Taf. XIX, 39, Länge 170, Höhe 134, Breite 135, Durchmesser des Hinterhauptloches 29 bis 36, Abstand der Jochbogen 125 Mm.

Von Stud. Treffner 1869.

6. Schädel aus Karfus, auf dem Küsteratsfelde 1867 ausgegraben, wo 1'—2' tief mehrere Skelete, mit den Köpfen nach einer Reihe größerer Steinblöcke gerichtet, vorgefunden wurden. Ziemlich verwittert, aber bis auf einige Zerstörungen an den Nasenbeinknochen und den Wänden der Augenhöhlen meist vollständig erhalten; hat ungewöhnlich vorspringende Kiefern und gehörte nach Dr. Karl Ernst v. Baer wahrscheinlich einem Finnen. Höhe 145, Breite 140, Länge 170 Mm., Durchm. des Hinterhauptloches 30—37, Abstand der etwas defecten Jochbogen 120, der Unterkieferwinkel 78 Mm.

Von Prof. Breuing 1867.

7. Schädel und Röhrenknochen aus Dreimannsdorf, südlich von Bernau, am Strande auf einem großen, etwas erhöhten Gräberfelde mit Fragmenten von einem Speere und einem sehr verrosteten Messer gefunden. Die Leute der Gegend konnten sich erinnern, daß auf diesem Felde ein großer Sandhügel gewesen sei, der den anlandenden Schiffen als Signal gedient habe. Nachdem man Kartoffelgruben in demselben angelegt und dabei die dünne Grasoberfläche zerstört habe, sei er auseinander geweht. Eine daselbst gefundene Bronzemünze erwies sich als griechisch (vergl. Necrol. Taf. 56, 1). Der Schädel ist gut erhalten, nach Dr. K. E. v. Baer vielleicht Scandinavisch: Höhe 152, Breite 145, Länge 188, Durchm. des Hinterhauptloches 34—38, Abstand der Jochbogen 135, der Unterkieferwinkel 110 Mm. Desgleichen wohl erhalten ein Armbknochen (Speiche) von 285, die Wadenbeine von je 365 Mm. Länge.

Von Prof. Kruse 1853.

8. Schädelfragment aus Dreimannsdorf, wie Nr. 7 im Sande neben alten Urnenscherben und Bronzefragmenten gefunden. Von einem Weibe, nur die Gesichtsknochen und das Vorderhaupt vorhanden, ziemlich verwittert, zum Theil mit Wurzelfasern durchzogen, Entfernung der äußeren Augenhöhlenränder 93 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

9. Schädel und andere Skelettheile aus Groß-Moop (Grab Nr. I), mit einem runden Steine (Kalkgesteibe, lang 65, breit 55, dick 41 Mm.) auf der Brust und einigen Schmucksachen gefunden. Ziemlich verwittert, zum Theil schon defect, am Schädel fehlt namentlich das linke Wangenbein und ein Theil des Oberkiefers; seine Höhe beträgt 135, Breite 146, Länge 175, Durchm. des Hinterhauptloches 27 — 34, Abstand der Untertieferwinkel 95 Mm. Von den übrigen Knochen (einzelne Rippen, Theile vom Becken, Arms- und Beinnochen) ist nur ein Oberschenkelknochen ziemlich gut erhalten, 380 Mm. lang, das untere Gelenkende fehlt, so daß etwa 25 Mm. hinzukommen müßten.

Von Prof. Grewingl 1870. — Vergl. Halbring Nr. 8 u. 9.

10 Schädel und Skelettheile aus Groß-Moop (Grab Nr. II). Der Schädel defect, nur die eigentliche Hirnschale und der Untertiefer erhalten, Länge des Schädels 175, Breite 145, Breite des Untertiefers an den Winkeln 98, am Gelenkfortsatz 120 Mm.; ein Oberschenkelknochen ist vollständig erhalten, lang 420 Mm.; außerdem 1 Schulterblatt, mehre Wirbel, Rippen und Fingerringe, Alles ziemlich verwittert und defect.

Wie vorher. — Vergl. Kopfschmud Nr. 6.

11. Thierknochen aus Groß-Moop (Grab Nr. VII). Zwei Pferde Zähne und mehre Fragmente von Röhrenknochen, das größte Stück lang 80, breit fast 40 Mm.; dazu circa 10 Stücke Holzkehlen, meist cylindrisch, das größte 75 Mm. lang, etwa 25 dick.

Von Prof. Grewingl 1870. — Vergl. Speere Nr. 3 u. 4.

12.* Schädelfragmente aus Nonneburg, in einem Grabe, über welchem kein Hügel aufgeworfen war, an dem Flusse Sprohje 2 Fuß tief unter Kohlen und Feldsteinen gefunden. Der Schädel, nach Südosten gelegen, sowie das ganze unverbrannte Gerippe, bei welchem keine Schmucksachen entdeckt werden konnten, zerfiel beim Herausnehmen, und sind nur 2 zusammenhängende Stücke der beiden Scheitellknochen vorhanden.

Von Prof. Kruse 1853.

13.* Schädelfragmente aus Nonneburg, nahe dem Pastoratgarten, in dem Grabe eines Kindes oder Frauenzimmers, gefunden. Ein Stück der linken Hälfte des Stirnbeines und 1 Schneidezahn, von Grünspan durchzogen (was auch an der ganzen Kinnlade bemerkt wurde), lang 18 Mm.

Von Prof. Kruse 1853.

14.* Schädel aus Cremon. Sehr verwittert und vielfach defect, von den Gesichtsknochen sind nur wenige Fragmente vorhanden; am Untertiefer, welcher von Grünspan durchzogen ist, fehlt die rechte Hälfte; Länge des Schädels 180, Höhe 140, Breite 140 Mm.
Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zeitschr. Nr. 5.

15.* Knochenfragmente aus Cremon, aus einem großen Grabhügel bei dem Pastorate (angeblich Caupo's Burgstelle) mit Kohlen gefunden. Nur ein Eckzahn, lang 20 Mm., und außerdem ein 70 Mm. langes Stück eines Röhrenknochens erhalten, sowie ein Knochensplitter, an welchem eine unförmliche, verrostete Eisenmasse, lang etwa 20, breit 16, dick 5 — 10 Mm., haftet.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. dessen Auff. d. d. Arch. II, S. 105 u. f.

16.* Schädel aus Kolken, Kirchsp. Cremon, in dem sogenannten Schädelhügel, welcher sich auf den Hofesfeldern, 4 Werst vom Gute, befindet, aus vollkommen lockerem Grand besteht und viele Gräber mit ganzen Skeleten enthält, wo denn auch Bronzegegenstände und Eisenwerkzeuge gefunden sind. Der vorliegende Schädel, ohne Gesichtsknochen und Untertiefer, ist hoch 180, breit 145 und lang 172 Mm., der Durchm. des großen Loches beträgt 28 — 32 Mm.

Von Prof. Kruse, welcher ihn von Hrn. Philiberts erhalt. 1853.

17.* Knochenfragment aus Neuermühlen, beim Chausséebau mit Eisenfragmenten 1839 gefunden. Die obere Schicht ist abgesplittert, lang etwa 40, breit 38, dick 10 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zeitz. Nr. 11, Messer Nr. 15.

18.* Knochenfragmente aus Nerküll, in einem Grabe gefunden. Ein Stück vom Hinterhauptbein, von Grünspan durchzogen, hoch 50, breit 87 Mm., ein Oberschenkelknochen, am Knorren defect, lang 285 Mm., ein Stück vom Darmbein.

Von Prof. Kruse 1853.

19.* Fragment von einem Schädel aus Usheraden. Der untere Theil vom Seitenwandbein mit einem kleinen Theil des Hinterhauptbeins erhalten, die äußere Fläche grün gefärbt, die innere noch vielfach mit feinen Wurzelfasern bedeckt, Länge 140, Breite 80 Mm.

Vgl. vorher.

20.* Fragmente von Armknochen aus einem Grabe in Usheraden. Zwei 120, resp. 130 Mm. lange Stücke, welche aber nur einen rinnenähnlichen Theil der äußeren, meist grüngefärbten Ober-

flache bilden, da die andere Hälfte der ganzen Länge nach fehlt; sehr verwittert, kaum 2 Mm. dick.

Von Prof. Kruse 1853.

21.* Knochenfragmente aus Fischeraden. Ein Zahn, 21 Mm. lang; 2 Stücke von Rippen, lang 76, breit 13, dick 7 Mm., und resp. 82, 13 und 4 - 5 Mm.; sämmtlich von Grünspan durchzogen. Dasselbst in größerer Tiefe kamen Thierknochen, namentlich Pferdezähne, häufig vor, und sind davon 2 Stücke von Röhrenknochen (lang 90, resp. 92, breit 57, resp. 15 Mm.), sowie von einer Rippe, lang 165, breit 19, dick 6 Mm., vorhanden.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschnit Nr. 13.

22.* Schädelfragmente aus Wahn. Das linke Seitenwandbein, Stücke von beiden Hälften des Seitenbeins mit einem Theile der Augenhöhle und 1 Stück vom rechten Oberkiefer mit einigen Zahnhöhlen.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zeugnisse Nr. 11.

23.* Knochenfragmente aus Goldenbeck, unter Kohlen und Asche im Sande zerstreut gefunden. Die Krone eines Backenzahnes von einem Kinde, 6 u. 9 Mm. dick, und Stücke von Röhrenknochen, Länge 50, resp. 32 Mm.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschnit Nr. 19.

24. Schädelfragmente aus Dehrten. Stücke vom Hinterhauptbein und vom rechten Seitenwandbein.

Von Doctor Clement 1855. — Vergl. Flugerringe Nr. 18.

25. Schädel und andere Skelettheile aus Iluf. Der Schädel ziemlich gut erhalten, bis auf den linken Oberkieferknochen, von einem Esen oder Finken, Höhe 145, Breite 148, Länge 180 Mm.; Länge der beiden Oberschenkelknochen je 450, der Ellenbogenknochen 275, der Speichen 252 Mm.

Von H. v. Dieckhoff 1860. — Vergl. Schnallen Nr. 115.

26. Schädel aus Iluf. Sehr verwittert, ohne Gesichtsknochen und Unterkiefer, Höhe 135, Länge 176, Breite 139 Mm.

Wie vorher. — Vergl. Armringe Nr. 69 u. 70.

27 Schädel aus Iluf, in einem Grabe, auf dem sich ein Steintreuß befand, mit einer schwedischen Kupfermünze (1/2 Dör von 1635) gefunden. Es fehlt rechts das Hochbein und ein Theil des Oberkiefers, desgleichen der Unterkiefer, dagegen befindet sich ein etwa

29 Mm. weites Loch im linken Seitenwandbein; gehörte nach Dr. R. E. v. Baer einem Esen; Höhe 148, Länge 178, Breite 148 Mm.
Von H. v. Dirschhoff 1869.

28.* Schädelfragment, bei **Dünhof** in Kurland, gegenüber Uezfuss, von der Düna ausgespült. Ein Stück vom Stirnbein und ein Stück vom rechten Seitenwandbein mit einem kleinen Theil vom Hinterhauptbein, etwa 140 Mm. lang, fast die ganze Oberfläche von Grünspan durchzogen.

Von Prof. Kruse 1855.

29.* Knochenfragmente aus **Stabben**. Mehrere kleine, sehr weiße, vielfältig geriffene Stücker, das größte 25 Mm. lang.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Zeugnisse Nr. 16.

30.* Knochenfragmente aus **Selburg**. Ein Stück der Schädeldecke mit seiner Naht und grüner Oberfläche, lang 45, breit 30, bis 6 Mm., und das linksseitige, große, vielseitige Bein der Handwurzel, überall intensiv grün gefärbt, etwa 28 Mm. lang, 22 breit.

Von Prof. Kruse 1853. — Vergl. Kopfschmuck Nr. 25.

31. Knochenreste aus **Dimitroff**. Auf Taf. XX angedeutet: a) von einem Erwachsenen: Fig. 16 ein Stück der Hinterhauptschuppe, 40 Mm. breit, Fig. 17 Stück eines Halswirbels, Fig. 18 Stück vom Schulterblatt mit der Gelenkfläche, Fig. 22 Stück eines Brustwirbels, Fig. 23 Stücke von einem Vorderarmknochen, Fig. 24 die hintere Hälfte des linken Oberschenkelhalses, lang 73 Mm.: b) von einem etwa zehnjährigen Kinde Fig. 19 die rechte Hälfte des Unterkiefers, Nr. 21 desgl. vom Oberkiefer.

Von Prof. Brewingt 1869. — Vergl. Galbringe Nr. 35.

32. Schädelfragmente aus **Jesdaizü**: a) Stück vom linken Stirnbein eines neugeborenen Kindes; b) die Seitenwandbeine, eine Hinterhauptschuppe und die rechte Pyramide eines 3 Monate alten Kindes; c) das linke Seitenwandbein eines 4 Monate alten Kindes; d) die laterale Hälfte des linken Stirnbeins eines 6—8 Monate alten Kindes.

Von Prof. Brewingt 1869. — Vergl. Verhändl. VI, 1 u. 2 S. 36.

33. 34. Schädel estnischer Frauen aus **Estland**. Nr. 33 aus Sallajogi, Kirchsp. Pönal, in der Wied, Höhe 136, Breite 132, Länge 176, Durchm. des großen Loches 27—34 Mm., Entfernung der Unterkieferwinkel 93, der Jochbogen 122 Mm. Nr. 34 aus Ki-

widepä, Kirchsp. Nöthel, Höhe 140, Breite 143, Länge 189, Durchm. des großen Loches 29 — 37, Entfernung der Untertieferwinkel 98, der Jochbogen 127 Mm., Weite der Augenhöhlen 37 — 40 Mm.

Von Prof. Dr. Stiede 1870.

35. Schädel aus Kutschurgan, 70 Werst NNW von Odeffa. Gut erhalten, doch ohne Zähne in den Kiefern; Höhe 158, Länge 180, Breite 146, Durchm. des großen Loches 33 — 34, Entfernung der Untertieferwinkel 104, der Jochbogen 132, Weite der Augenhöhlen 27 — 38 Mm.

Wie vorher.

Register der Ortsnamen.

- Äbo = Björneborg** 213. 14. 20. 24. 229.
Abdaser 186.
Abjel 237.
Abuna 225.
Aleutische Inseln 223. 225.
Alexandershöhe 240.
Altasikimi 50. 73. 173. 228. 32. 45. 277.
Allentafeln 9.
Allschwangen 244.
Altona 244.
Amerika 205. 26.
Amisus Ponti 195.
Amstel 64.
Ansefüll 83.
Ängeln in Livland 183. 235.
Ängeln in Curland 34. 58. 272.
Arabien 173. 74. 75. 78. 85. 89. 190. 92. 94. 97.
Arnsburg 194. 241. 57. 58.
Arnika 268.
Arasch 238.
Artofilia 246.
Arjamaä 217.
Äscheraben 20. 24. 25. 32. 33. 46. 56. 82. 99. 100. 9. 10. 18. 21. 122. 27. 43. 65. 240. 71. 311. 12.
Äß 243.
Äßik 47. 57. 64. 128. 32. 62. 65.
Äubern 2. 7.
Äugsbürg 253.
Äula 31. 98.
Äulenberg 32.
Äulj, Groß- 211. 12. 19.
Ärwandhs 70.
Äna 76. 158. 80. 81. 267. 68.
- Äafra** 197.
Äagdad 175. 78. 97.
Äattischifarat 174.
Äalch 192. 97.
Äaltischport 241.
Äamberg 135.
Äarnaull 114.
Äarren, Cop- 226.
Ät. Bartholomäi 37. 72. 232. 45. 280.
Äauße 224.
Äedhof 63.
Äeßgien 183.
Äareßina 115.
Äergen 223.
Äerlin 257. 59.
Äerßohn 238.
Äingen 275. 76.
Äingerbrud 275.
Äjörneborg 224.
Äirkenruhe 81. 257.
Äocharä 194.
Äodenhof 182.
Äöhmen 196.
Äonn 198.
Äorkholm 153. 62. 92. 243.
Äorn 198.
Äornhufen, Neu- 44. 52. 64. 78. 90. 108. 31. 61. 64.
Ärandenburg 176. 90. 93. 96. 97.
Äraunßweig-Lüneburg 61.
Äremen 190.
Äremenhof 181.
Äreßlau 53. 91. 96. 108.
Ät. Brigitten 242. 58.
Äullen 49.
Äurg 274.

- Burtneef 236.
 Byzanz 177. 81. 91.
C
 Cabbal 185.
 Cabbina 179, 264.
 Cambi 76. 106. 58. 234. 78.
 Canbau 122.
 Carbis 62, 232.
 Carmel 2. 89. 119. 22. 27. 52. 210.
 277.
 Carolen 235.
 Caster 140. 81. 234.
 Catharinenhal 258.
 Cbin s. Kbin.
 Congota, Groß-, 39. 40. 63.
 Congota, Klein-, 106. 79.
 Constantinopel 177.
 Crampaß 223. 26.
 Cremon 19. 24. 46. 55. 81. 99. 109.
 118. 21. 27. 89. 238. 70. 311.
D
 Dagden 3. 4. 8. 92. 152. 258.
 Dago-Kerrel 203.
 Dänemark 181. 191. 252.
 Danzig 49. 197. 306.
 Deutschland 163. 72. 80. 83. 85. 88.
 189. 90. 92. 93. 97. 274. 306.
 Didein 188.
 Dimitroff 28. 35. 49. 64. 87. 89.
 94. 120. 22. 28. 45. 66. 273. 313.
 Dniepr 244.
 Doblen 244.
 Dondangen 94. 141. 219.
 Dornach 253.
 Dorpat 16. 17. 22. 23. 29. 36—40.
 50. 51. 60. 62. 65. 66. 68. 69.
 73—76. 105. 12—17. 21. 24. 30.
 137—39. 41. 47. 48. 49. 53—57.
 164. 67. 73—91. 93. 95. 98 bis
 201. 6. 8. 28. 32—34. 45. 46.
 248. 53—59. 61—65. 76. 79.
 281—84. 300—302. 308.
 Dreimannsdorf 309.
 Dresden 257.
 Dubbeln 224.
 Düna 82. 94.
 Dünaburg 244.
 Dünhof 313.
E
 Ewahlen 244.
 Efs 37. 174. 245.
 Eggergeünde 45.
 Embach 51. 60. 176. 81. 232.
 Emß 275.
 Engelhardshof 20.
 England 191. 98.
 Erfurt 188.
 Erlo 238.
 Ernes 80. 188. 237.
 Erreßler 183.
 Erreßküll 44.
 Erzen 223.
 Estland 4. 5. 18. 26. 47. 52. 57. 67.
 70. 71. 83. 89. 92. 100. 15. 34.
 137. 50. 62. 90. 247. 300. 6. 13.
Eh 163.
 Euro 213.
 Eusekül 52. 61. 116. 67.
F
 Falkenau 73. 134. 37. 56. 232.
 Fall 259.
 Fegefeuer 242.
 Fellin 1. 7. 23. 42. 43. 52. 77. 78.
 108. 84. 85. 201. 31. 35. 46. 56.
 Fennern 44. 64. 108. 31. 61. 86.
 236. 47. 307.
 Fennern, Neu- 78. 266.
 Fessen 32.
 Fianben 23. 31. 54. 97. 109. 42.
 Fidel 170.
 Finn 8.
 Finnland 133. 36. 68. 204. 5. 12
 bis 216. 19—21. 24—25. 29.
 230. 31. 51. 59.
 Flemmingshof 37. 50. 72. 105. 20.
 168.
 Frankfurt a. M. 198. 259. 275.
 Frautreich 191. 205. 6.
 Frauenburg 193. 244.
 Friedrichstadt 122. 44. 212. 29. 44.
G
 Ganschina 225.
 Gelagin 248.
 Gelsbern 175.
 Gergise 240.
 Gibraltar 252.

- Böttingen 261.
 Goldenbed 5. 26. 47. 57. 165. 241.
 242. 72. 312.
 Goldingen 58. 122. 244.
 Gommern 227.
 Geroblo 195.
 Greifswalde 227. 73.
 Griechenland 177.
 Grobin 244.
 Gröningen 180.
 Größen 211.
G
 Gaothof in Estland 192.
 Galsijß 44. 187.
 Hamburg 184.
 Gangeub 251.
 Gappal 152. 94. 202. 41. 58. 94.
 Garjel 42. 51. 107.
 Gaxien 83. 100. 1. 70. 242.
 Gafau 34. 58. 85. 86. 93. 102. 111.
 119. 44.
 Galsenpeih 244.
 Gederndheim 275.
 Heiligensee 60.
 Gelmel 23. 30. 63. 112. 21. 24. 26.
 130. 40. 55. 218. 35. 36. 63.
 Ginnichsburg 267.
 Gofzumberge 244.
 Goheneheide 160. 84.
 Golland 61.
 Gollola 220.
 Goflfersshof 266.
 Guman 195.
 Gomein 45. 54. 63.
 Gummelshof 140.
 Gwittiß 214.
J
 Jaaniklan 242.
 St. Jacobi in Livland 236.
 St. Jacobi in Estland 8. 9. 193.
 Jäperu 7.
 Jama 265.
 Jamburg 307.
 Jamna 92.
 Japan 176.
 Jaroslau 217.
 Jbensalmi 230.
 Jelabuga 222.
 Jermen 15. 64. 110.
 Jessdatzü 28. 36. 87. 94. 103. 46.
 166. 313.
 Jewe. 18. 163. 305.
 Jexi 77.
 Jhafer 245.
 Jhalis 214.
 Jful, See, 23.
 Jffenburg 144. 224.
 Jfluf 18. 58. 57. 84. 101. 10. 66. 312.
 Jflugt 212.
 Jndien 49.
 Jngermannland 62.
 Jnnis 57. 84. 89. 93. 101.
 Junsbrud 253.
 Jörden 242.
 St. Jhannis, Groß-, 1. 43. 186.
 235. 84.
 St. Jhannis, Klein-, 77. 186.
 St. Jhannis in Estland 242.
 Jhannishof, Groß-, 181.
 Jhal 297.
 Jsborsß 36. 59.
 Jspahan 198.
 St. Jürgens 4. 5.
 Jürgensburg 238. 86.
 Jwangorod 141. 244.
 Jwanow 217.
K
 Kabillen 211.
 Kabylic, Grand-, 262.
 Kääpa, Bach, 245.
 Kääpa, Dorf, 269.
 Kaipen, Alt- 154.
 Kalajßki 225.
 Kalewidenstätten 245.
 Kamens Dstrow 247.
 Kanin 267.
 Kannapá 41. 77. 116. 40. 59. 83.
 235. 263.
 Kapbo 110.
 Kapfehden 18. 27. 48. 58. 85. 102.
 110. 11. 44. 94. 211. 272.
 Kara, Gefinde, 41.
 Kargopol 225.
 Kartel 80. 109.

- Karfel, Neu-, 80. 109.
 Karlus 236. 304. 9.
 Karrashty 41.
 Karrisshof 187.
 Karštimois 159.
 Karusen 22. 293.
 Kasan 276.
 Kassaferget 133.
 Kasserig, Alt-, 41. 183.
 Kasler f. Gaster.
 Kawa 68.
 Kawescht 29. 40. 75. 117. 79. 234.
 303.
 Kawersshof, Kirchsp. Wendau 51.
 Kawersshof, Kirchsp. Oberpahlen 266.
 Kawwasht 60.
 Kanafer 38.
 Kegel 100.
 Keinis 152.
 Kemi 221.
 Kerrofer, Pivol. 37. 65. 72. 73. 105.
 156.
 Kerrofer, GBl. 64.
 Kerša 158.
 Kerfel, Kirchsp. Palstel, 130. 38. 304.
 Kerfel, Kirchsp. Batholomäi, 280.
 Kielkond 127. 293.
 Kiew 195 -- 97. 218. 23. 78. 97.
 Kirchholm 82. 132. 240. 70.
 Krumoa, Kirchsp. Mingen, 117.
 Kirumpä bei Berro 140. 53. 235. 46.
 Kirwicspá 314.
 Kiriwiliša 269.
 Klauenstein 247.
 Kluttop 192.
 Kobdaser 50. 117. 232.
 Köln 167. 71. 85. 89. 98. 274.
 Königsberg 49. 273.
 Königsstein 198.
 Koigust 88. 190.
 Koiskeni 222.
 Kofenhufen 240.
 Koffera 228.
 Kolberg 79. 187.
 Kolken 32. 46. 82. 155. 311.
 Korast 159.
 Koršul 124. 49. 61. 309.
 Kosch 171. 91.
 Kowel 197.
 Kowno 28. 35. 36. 216.
 Kreuzburg 244.
 Krim, 133. 261.
 Krübnershof 303.
 Kriwech 242.
 Kuckia 65. 245.
 Kulisen Feld, 279.
 Kumo 213. 14. 30.
 Kuopio 230.
 Kurische Mehrung 223.
 Kuršul 193. 271.
 Kurland 22. 27. 34. 49. 58. 59. 71.
 85. 86. 93. 144. 53. 75. 78. 80
 bis 183. 86. 87. 91. 93. 94. 244.
 246. 306. 13.
 Kurvika 155.
 Kusai 101.
 Kussen 189.
 Kutschurgan 314.
 Kuusama 215.
 Kyba 26. 101.
 Kyrtane 214.
 Kyrkslätt 133.
 Koro 229.
L
 Ladebow 237. 273.
 Ladoga, Kanal, 245.
 Laguna 264.
 Lašapára 228.
 Lahn 275.
 Laibsen 86. 111.
 Laiz, Schloß, 36. 72. 105. 16. 20.
 154. 56. 72. 232.
 Laiz, Kirchspiel, 37. 50. 62. 65. 68.
 123. 38. 280.
 Laiz, Pastoral, 232. 45.
 Laizholm 172. 208. 24.
 Landmaromo 88.
 Lappland 16.
 Laubehn 121.
 Launelaku 126.
 Launen 253.
 Laucola 133.
 Laullas 213.
 Leal 15. 190. 241.

Bemalsnefe 83.
 Lemberg 238.
 Bemsal 236.
 Lemnewaden 25. 55. 82. 99. 143.
 240. 270.
 Lettala 214.
 Lettland 45. 70. 108.
 Eibau 49. 260.
 Eilö 38.
 Einmat 150. 241.
 Lincoln 192.
 Einnabögi 235.
 Einota 245.
 Elfette 186.
 Eitauen 173. 75. 78. 79. 82. 87.
 191. 95.
 Eivland 1. 2. 17. 18. 19. 43. 52.
 70. 95. 168. 78. 79. 80. 83 bis
 185. 87. 88. 91. 94. 97. 247. 77.
 299. 304. 5. 6.
 Eivland, polnische, 121. 244.
 Eobenstein 30. 269.
 Eömenhof 158.
 Eohde 241. 42.
 Eohdenhof 189.
 Eondon 172. 74. 90.
 Eufsen 244.
 Euggenhufen 192.
 Eübed 187.
 Euhbe 257. 44.
 Eufdenhof 245.
 Eutifer 266.
 Eugin 221. 244.

E

Eäds 191.
 Eageburg 227. 62. 74.
 Eakholm 8. 162. 243.
 Eainz 172. 88. 89. 90. 97.
 Eansfeld 187.
 Earienburg 23. 257. 64.
 Earienhausen 244.
 Klein-Marlen 153. 243.
 Earien-Magdalenen, St. Dorpat, 38.
 173.
 Earien-Magdalenen, St. Zerwen, 67.
 110. 232.

Earokko 177.
 Eathidä 53.
 Eebinet-el-Salam f. Bagdad.
 Eeefs 182.
 Eeefshof 107.
 Eehiform 182.
 Eeßenburg 184.
 Eerjama 150. 91.
 St. Michaelis 89. 241.
 Eitau 244.
 Eiohannobia 197.
 Eohn 14. 20. 21. 25. 26. 33. 46.
 57. 82. 83. 88. 110. 18. 43. 61.
 209. 10. 40. 71. 93. 312.
 Eiohahn 236.
 Eioergarten 253.
 Eioßkau 67. 261. 97. 98.
 Eünßterburg 182.
 Eugiärtwi 213.
 Eunnalaß 18. 83. 192.
 Eufel 15. 88.
 Eufelhof 218.

U

Uäfels 253.
 Uarowa 192. 243.
 Uarwa 113. 25. 40. 210. 59. 61.
 Uaffau 198.
 Ueuermühlen 121. 65. 311.
 Ueuhausen 30. 41. 61. 140. 60.
 183. 84. 235. 64. 65. 69. 303. 8.
 Uibden 223.
 Uiemet 244.
 Uitolajem 263.
 Uitolöt 217.
 Uifchni-Nowgorob 217.
 Uiff 83. 242.
 Uüggen 149. 234.
 Uußö 258.
 Uürenberg 191. 252.
 Uurmis 109.
 Uußping 198.
 Uußland 212. 51.
 Uußlot 243.

Uberpahlen 1. 42. 61. 107. 121.
 161. 86. 235. 46. 48. 66.

- Obenpá 40, 51, 60, 95, 107, 116, 149, 81, 234, 68.
 Obeſſa 314.
 Oehren 110, 28, 44, 312.
 Oeſel 2, 14, 15, 16, 19, 26, 83, 88, 92, 100, 19, 27, 89, 90, 210, 29, 31.
 Oeſterreich 184, 90, 91.
 Oginſk. Kanal 284.
 Ohiſerſhof 209.
 Oibia 195.
 Oidenthorn 51, 234.
 Oioneg 216, 17, 22, 25.
 Opoſchka 28, 125, 29.
 Oſterbothenſen 216.
 Oſtolenka 49.
 Oſtromiński 188, 209, 18.
 Otiſſüla 77, 186.
 Ottenhof, Neu- 188.
P
 Pabbern 58, 86, 111.
 Paderborn 193.
 Pabis 242.
 Pápiſiwi 175.
 Peggari 5, 6.
 Peiſtel 7, 43, 65, 108, 30, 86, 266.
 Pejus 124, 30.
 Peixt 18, 66, 78, 108, 15, 31, 42, 164, 307.
 Peffer 170.
 Peſta 50, 95, 121.
 Peſſover 149, 256.
 Peuten 79, 229.
 Peſtala 221.
 Peſis 258, 62.
 Peſolowſt 248.
 Peſſalg, Alt, 125, 46, 238.
 Peſſalg-Neuhof 81.
 Peſſel 210.
 Peſja 208.
 Peſenpá 180.
 Peipus 29, 86, 124, 30, 80, 81, 82, 234, 67.
 Peſſe 212.
 Peſmiſſüſſa 192.
 Peſnau 2, 18, 25, 44, 61, 66, 69, 78, 112, 40, 50, 87, 236, 84, 509.
 Peſſefiwi 267.
 St. Peterſburg 247, 48, 50, 60, 58, 260, 61, 62.
 St. Peter 47, 296.
 Petroſamobſt 217, 222.
 Peſſchort 251.
 Peude 26, 46, 57, 85, 100, 18, 45, 218, 40, 71.
 Peſſeul 229.
 Peſſau 49.
 Peſſiſſala 237.
 Peſſiſſer 42, 149, 85, 86, 208, 35.
 Peſſen 95, 132, 94.
 Peſſenau 12, 13, 28, 36, 67, 114, 194.
 Peſſen 246.
 Peſſes 162.
 Peſſe 40, 41, 107, 55, 235.
 Peſſel 315.
 Peſſe 216.
 Peſſen 49.
 Peſen 175, 55, 78—86, 88, 90—92, 195, 97, 204.
 Peſſe 216.
 Peſſ 242.
 Peſſen 275.
 Peſſiläni 216.
 Peſſa 29.
 Peſſen 222.
 Peſſen 24, 31, 98, 121, 55, 65, 209.
 Peſſen 181, 88, 93, 247, 52, 73.
 Peſſimonti 36, 87, 94, 104, 25, 129, 45, 66, 273.
 Peſſen 223.
Q
 Qiſſenſchal 218.
R
 Raſamägi 41.
 Raſtau 81, 89.
 Raubeſer 20.
 Rauben 39, 51, 75, 158, 79.
 Raſſin 41, 77, 159, 82, 83.
 Raſſhof 39, 65, 178.
 Raſeburg 61.
 Raſe 41, 160, 84, 235.
 Raſajärwi 121.

- Neßter 65. 138.
 Neval 16. 70. 110. 13. 28. 52. 53.
 162. 67. 69. 73—78. 80. 82.
 184—194. 202. 6. 7. 42. 47. 49.
 258. 59. 63. 78. 94—6. 300. 5.
 Rhein 134.
 Riga 19. 20. 25. 32. 33. 70. 109.
 121. 32. 72. 74—91. 93—97.
 201. 24. 38—40. 47. 48. 57. 61.
 262. 78. 86—93. 300. 7.
 Ringen 117. 81. 274.
 Rippota 50. 105.
 Robenhausen 223. 24.
 Röthel 314.
 Rogß 258.
 Rogopastý 184.
 Roilk 4.
 Rom 176. 79. 95. 96. 98.
 Ronneburg 19. 24. 31. 54. 64. 80. 81.
 97. 109. 18. 26. 31. 42. 237. 46.
 67. 310.
 Roof 297.
 Roop, Groß 23. 30. 45. 53. 79. 91.
 96. 117. 26. 42. 64. 67. 228.
 237. 70. 84. 310.
 Ropenhof 140.
 Rojtoi 149. 78. 276. 302.
 Rügen 223. 26.
 Ruken 91. 125. 209. 36.
 Rune 258.
 Ruomeßt 215. 24.
 Rusmalla 216.
 Rußland 133. 72—74. 76—84.
 186—88. 90. 92. 94—96. 203. 5.
 250. 60. 78. 79. 306.
S
 Saabjern 37. 62. 299.
 Sachsa 175. 88. 90. 97.
 Sagnis 63. 76. 181.
 Sainast 178.
 Salis 188. 236. 66.
 Salisburg 79. 188.
 Salisboj 269.
 Sallaibai 313.
 Samorkand 173. 74. 89. 94. 98.
 Sarai, Neu= 185.
 Sarenhof 245.
 Saulen 212.
 Sawensee 121.
 Schara 244.
 Schäsch 175. 78. 89. 92.
 Schlect-Abauhof 219.
 Schlesien 274.
 Schrunden 59. 119. 244. 72.
 Schweden 61. 137. 72. 73. 75—83.
 185—88. 90—96. 205. 52.
 Schwebnig 196.
 Schweiz 134. 223. 53.
 Segewold 20. 109. 238. 57. 70.
 Selburg 27. 86. 144. 212. 44. 73. 313.
 Selburg, Neu= 212.
 Serben 31. 32.
 Serenig 243.
 Schwegen 189. 238.
 Sehen 122.
 Sewar 190.
 Sewastopol 115. 37.
 Sibirien 114. 34—36. 247. 52. 63.
 Siebenbürgen 61.
 Simbirsk 276.
 St. Simonis 70. 192.
 Siffegal 154.
 Silla 226.
 Smiten 237. 56.
 Somel 172.
 Sommerpahlen 235.
 Sonnenburg 100. 241.
 Soontagana 89.
 Spanien 133. 79. 83. 85. 97.
 Spantau 76. 106. 58. 80.
 Grabben 22. 27. 94. 119. 313.
 Stariga 222.
 Steinfidel 170.
 Stettin 252.
 Stockholm 178. 79. 80. 87. 94. 299.
 Storöro 133. 215.
 Strebinschý 133.
 Strubbensee 307.
 Subgate 192.
 Sühneburg [= Sonneburg.
 Suisiep 78. 95. 108.
 Surgefer 186.
 Surri 18. 187.
 Sworche 15. 16.
 Szejnig 35.

- E**
 Eaberitan 197.
 Eaiser 304.
 Eaimola 42, 160.
 Ealkhof 50, 153, 232.
 Ealien 88.
 Eanmen 140.
 Earwojt 78, 235, 40, 56.
 Eashtend, s. Eätsch.
 Eatra Mühle 106.
 Eawajhus 213, 20, 29.
 Eechelfer 29, 106, 264, 70.
 Eeisk 107, 59, 82.
 Eeilerhof 117.
 Eerrajfer 245.
 Eestama 187.
 Eheat 40, 63, 107, 58, 235.
 Ehula 115, 28.
 Eirbnetz 83.
 Eöbka 117.
 Eöwrenshof 40, 116.
 Eoitfer 172.
 Eolts 8.
 Eolsburg 67, 243.
 Eorgel 66, 131.
 Eorma 17, 172, 232, 45.
 Ereiben 238, 57.
 Erifaten 237.
 Eijhotta 133, 35, 265.
 Eirromois 183.
 Ewer 195, 217, 22.
 Eycol 190.
Eelzen 183.
 Eerfäll 33, 240, 311, 13.
 Ehla 187.
 Ehlfeld 117.
 Ehesborg 215, 20, 21, 25.
 Ehisa 29, 66, 76, 116, 38, 80.
 Ehnafascha 252.
 Ehgarn 196.
 Ehnifäll 40.
Eandiemensland 226.
Ead 243.
 Eäggewa 192.
 Eägentäll 263.
 Eaimojfer 72, 129, 73.
 Eaiwara 193.
 Ealbel, Furstenth. 223.
 Ealk, G. in Estland, 191.
 Ealk, St. u. Kreis in Livland, 23, 45, 80, 237, 61.
 Ealbel s. Gaster.
 Ealwola 242.
 Ealwus 41, 208, 68, 308.
 Ealwöl 173.
 Ealw 133, 214, 15, 20, 24, 30.
 Ealwöl 8.
 Ealweth 197.
 Ealwajfer 163.
 Ealwula 130, 57, 64, 281.
 Ealwemois 43, 130, 218.
 Ealwef 22, 26, 47, 57, 83, 89, 100, 127, 31, 38, 44.
 Ealwefstein 113, 65, 92, 242, 43, 305.
 Ealwifaja 67, 194.
 Ealwif 222, 25.
 Ealwiden 76, 106, 7, 30, 55, 80.
 Ealwiden 19, 31, 32, 70, 81, 180, 185, 88, 90, 237, 38, 49, 57, 267, 85, 86.
 Ealwero (Finland) 230.
 Ealwero 17, 41, 42, 69, 90, 183, 235, 69.
 Ealwerohof 269.
 Ealwefenberg 8, 57, 61, 67, 84, 243, 96.
 Ealweflerhof 174.
 Ealwifka 222.
 Ealwiborg 216, 21, 25.
 Ealwichterhof 258.
 Ealwibelsee 94, 219.
 Ealwied 192.
 Ealwierland 8, 193.
 Ealwiesbaden 275.
 Ealwifina 245.
 Ealwifna 88.
 Ealwindou 34, 49, 58, 93, 211, 19.
 Ealwisby 180, 82, 93, 94, 95.
 Ealwismar 191, 252.
 Ealwiffofoje 28, 88, 89, 104, 20, 46, 194.
 Ealwifuff 174.

Witepff 221.	Wologda 217. 22. 25.
Wobja 192.	Worms 258.
Wöbbs 159. 82.	Woromügi 234.
Wörjerno 179. 85.	Wottigser 17.
Woffel 42. 186. 201.	Württemberg 196.
Wofffer 186.	Wygsee 222.
Wolbe 14.	
Wolga 217.	
Wohnnen 197.	
Wolmar 23. 53. 91. 137. 88. 236.	Wobeln 49. 119. 272.
Wolmarshof 42. 51. 107. 60.	Wozori 289.
	Wruttscher 212. 29.

Hinweisung für die Abbildungen

auf die betreffende Nummer der Beschreibung

In den Text gedruckte **Holzschnitte**, welche nicht unmittelbar bei der Beschreibung stehen.

S. 135, fig. a.	A. XXV	14.	S. 209. fig. a.	C. I.	3. 6. 7. 13.
b.		3.			20. 21. 23. 25.
c.		16.	b.		22. 24. 33.
d.		15.	c.		31.
e.		17.	d.		4. 18. 43.
f.		18.	e.		19.
g.		7—13.	e'		52.
h.		22.	f.		2. 8. 16.
i.		18.			26. 47. 48.
136. k.		23.	g.		42.
l.		23.	211. h.		10. 34.
159. a.	B. V	11.	i.		46.
b.		6. 14.	k.		50.
c.		11. 23.	l.		5.
d.		14.	213. m.		29. 32.
175. a.	B. X.	21. 22.	n.		57.
b.		21.	o.		11. 15. 51.
c.		21. 64.			55.
d.		21.	p.		9. 56.
e.		33.	q.		14.
189. f.		64.	r.		15.
g.		110 a.	s.		1. 35. 37.
h.		110 c.	215. t.		12. 17. 28.
i.		108 b.			54.
k.		85 c.	u.		49. 52.
l.		110 b. 112.	v.		41.
m.		36.	w.		39.

§. 215. fig.	x	C. I.	36.	§. 228. fig	e.	C. IV	4.
	y.		40.		f.		12.
	z.		41.		g.		14.
219.	a.	C. II.	31. 54.		h.		8.
	b.		54.	276.	a.	D. X.	73. 74.
	c.		14. 33. 35.		b.		76 a.
	d.		52. 53.		c.		76 b.
	e.		1. 4. 8. 25.		d.		76 c.
	f.		26. 30.	283.	a.	D. XII.	5. 7. 9. 10.
	g.		6. 9. 22.		b.		(12).
	h.		40—44.		c.		11.
	i.		3. 36. 50.		d.		8.
	j.		5.		e.		6. 9. 10. 12.
	k.		2. 10. 40—		f.		(12).
	l.		44.		g.		97.
	m.		15.		h.		82a.
	n.		39.		i.		18.
221.	o.		37.		k.		29.
	p.		12. 13.		l.		14.
	q.		16.		m.		24.
	r.		32.		n.		25.
	s.		20. 28.		o.		50.
	t.		29.		p.		47.
	u.		7. 21. 24.		q.		43.
	v.		27. 51		r.		49.
	w.		19. 27. 34.		s.		24. 61.
227.	a.	C. III.	1. 9. 26.	293.	t.		56.
	b. u. b'		54.		u.		70.
	c.		34.		v.		89.
	c'		35. 36.		w.		95.
	d. u. e.		16—25.		x.		91.
	f.		4.		y.		78.
	g.		2.		z.		62.
	h.		41—46.		z'		82b. 93.
	i.		43.				
	k.		7.				
	l.		48—53.				
	m.		5. 6. 8. 11.				
	n.		12. 13. 27.				
	o.		14. 15.				
	p.		28—31.				
228.	a.	C. IV	1. 2. 9. 10.				
	b.		11.				
	c.		6. 10.				
	d.		3. 5. 13.				
	e.		7.				

Lithographirte Tafeln.

Taf. I. fig.	1. A. II.	1.
	2.	7.
	3.	3.
	4.	4.
	5. A. I.	22b. A. II. 8.
	6. A. II.	5.
	7.	12.
	8.	13.
	9.	10.
	10.	11.

Taf. I. fig.

11, A. IV	1b, 10, 11a.
12.	11b, c, 14, 15.
13.	9, 11 d, e
14.	9, 12b, 14, 15.
	A. VIII, 20b.
15.	11f, 12c, 13,
	14, 15.
16.	2, 11g, 12d.
17.	14.
18.	1a.
19.	2, 3, 5, 6.
20.	5, 7.
21, A. V	24a.
22, A. IV	4, A. V, 14b,
	A. VIII, 20c.
23.	16, A. V, 25b.
24.	16.
25, A. V	4.
26.	5.
27.	28.
28.	11.
29.	8.
30.	13b, 14a, d,
	24b, 25a.
31.	14c, 16 - 18.
	23, A. VIII,
	20b.
32.	3, 10a, 24c.
	A. VIII, 20b.
33.	7, 10b, 12b,
	c, 13a, 22, A.
	XXVIII, 19c.
34.	21.
35.	9, 12a, 19.
36.	23.
37.	1.
38.	2.
39.	28.
40.	20.
	41, A. VIII, 34.
	42, A. V 29.

Taf. II. fig.

1, A. VI	4, 10, 13, 18, 19,
	21, 27, 36.
2.	10, 13,
3.	36.
3a.	19,
4	3.

Taf. II. fig.

5, A. VI	4.
6.	5.
7.	21.
8.	21.
9.	28.
10.	29.
11.	29.
12.	1, 7, 11, 16,
	24, 30.
13.	1.
14.	11, 24.
15, A. V	8, A. VI, 24,
	A. VIII, 18,
	22c, 32b.
16, A. VI	16, A. VIII,
	23, 39, A.
	XIII, 67.
17.	30, A. XIII,
	67.
18, A. V	14f, A. VI, 30.
19, A. VI	26, 30, A.
	VIII, 4, 6,
	32b, 35, 49, A.
	XIII, 67, A.
	XXVIII, 23b.
20 u. 21.	35.
22.	34.
23, A. VIII	44.
24.	19, 20d, 23.

Taf. III. fig.

1, A. VII	7, 12a, 13a,
	15, 17a, 21a,
	35a, 37a, 40a,
2.	12a, 13a, 34d,
	36, 37a, 38c.
3.	1a, 2c, d, f, g,
	3a, 4b, 5b,
	11a, 13a, 14c,
	17a, 19, 21f,
	25, 29, 34a,
	37a, c, 38a,
	40a, c, 51a,
	56.
4.	3b, 55c.
5.	54c.
6, A. V	14e, A. VII,
	26a, 42, 54b,
	55a.

Taf. III. fig. 7. A. VII.	6b. 44 a.	Taf. III. fig. 41. A. VII.	3 b. 23. 24.
7a.	6b. 47. 50.		30. 36. 39.
8.	54 c.		42. 21 c.
9.	6c. 28. 31. 32.		43. 51 d.
	55 b.		44. 11 b.
10.	32. 55 b.		45. 3 b.
11.	55 b.		46. 6 c.
12.	57 b.		47. 2 e. 16. 21 d.
13.	57 b.		48. 6 b.
14.	45 c.		49. 6c. 52 b. 55 a.
15.	6 e.		50. 6 c. 42. 44 a.
16.	22.		49. 50. 52 b.
17.	54 a.		51. 33 a. 47. 51 d.
18.	57 a.		52. 6 b. c. 44 a.
19.	51 d.		51 d.
20.	24. 52 c. 53.		53. 6 b. c.
	54 b. 55 a. 56.		54. 52 b.
21. A. V	26. A. VII.		55. 8. 9. 10. 41 b.
	52 a. 53. 54 a.		46.
	55 a. 57 a. 59.		56. 23. 50. 55 a.
22. A. VII.	6c. 21 c. 51 c.	Taf. IV. fig. 1. A. VII.	58.
23.	2a. 3b. 37 d.	2.	5 d. 13 d. 14 e.
	52 a.		20. 34 d. 37 e.
24.	52 a.		40 e. 51 f.
25.	56.	3.	13 d. 20. 37 e.
26.	6 d. 53.	4.	5 d.
27.	6c. d. f. 43.	5.	34 d. 37 e.
	49.	6.	5 d. 20.
28.	6 d. 43. 45 a. b.	7.	37 e.
29.	56.	8.	37 g.
30.	6 d.	9.	5 d. 20. 33 b.
31.	6 e.		34 d. 37 e. 38 c.
32.	6 f. 52 b. 55 a.		51 g. A. XIII.
33.	3 c.		62.
34.	13 b.	10.	33 b.
35.	21 b.	11.	37 e. (A. V
36.	1 b. 5c. 13c.		29).
	37 d.	12.	28.
37.	37 d. 50 c.	13.	28.
38.	37 d.	14.	34 d.
39.	1 b. 12 c. 13 c.	15. A. IX.	6. 7. 16. A.
	14 d. 21 d. 37 d.		X. 8 e. 18.
	39. 40 d. 51 d.	16. A. VII.	37 d.
39 a.	5c. 11 d. 17 b.	17. A. X.	8 b. 12.
	21 d. 27. 51 d.	18. A. IX.	3. 11. 14. 17.
39 b.	51 d.	19. A. VII.	33. A. IX. 5.
40.	34 c.	20.	32.

Taf. IV.

fig. 21. A. IX.	8.
22.	10.
23.	12.
24. A. VII.	48.
25.	27.
26.	44.
27. A. X.	11.
28.	8c.
29. A. IX.	1, 2, 13, 15.
30.	4.

Taf. V.

fig. 1. A. VIII.	24.
1b.	22c. A. XIII. 67.
2.	6, 10, 18, 19, 22a, 23, 25, 27, 28, 29, 32a, b, c, g, 33, 35—37, 41, 46 — 48, 53, A. XIII, 95, A. XX, 6, 14, 17, 21, 22, 18, 32c, 43, 44.
3.	32b. A. XV. 18.
4.	32d. A. XXVIII.
5.	5e.
6.	29, 33.
7.	32a.
8.	30.
9.	31.
10.	14.
11.	23.
12.	32f.
13.	49.
14.	18.
15.	52.
16.	41.
17.	3.
17d.	1, 5, 8, 9, 11, 12, 13, 16, 17, 21, 40, 50, A. XXIV. 1c.
18.	7.
19.	15, 50.
20.	2.
21.	22d.
22. A. X.	1c, d.
23. A. VIII.	22b, c.
24a. A. X.	2, 3, 14, 16b, 16.
24b.	7a.

Taf. V

fig. 24c. A. X.	101. m.
24d.	10n.
25a.	1b, 7b.
25b.	10b.
25c.	10c, d.
25d.	6, 10h, 15a.
26a.	7c, d, 9, 10e, f, g, k, 13b.
26b.	1a, 10o, 16b.
26c.	13a.
26d.	10i, n, o, p, q.
27.	7a.
28.	15c.
29. A. VIII.	45.
30.	45.

Taf. VI.

fig. 1a. A. XI.	2.
1b.	14.
1c.	15.
1d.	16.
2.	4.
3.	2, 10, 14, 15, 16.
4.	3, 7, 20.
5.	19.
6.	12, 21—23.
7.	5, 6.
8.	8.
9.	24, 25.
10.	18.
11. u. a.	11.
12.	13.
13.	1, 9.
14.	26.
15.	27.
16.	28, 29.

Taf. VII.

fig. 1. A. XIII.	2, 7, 23—29, 44, 57 — 59, 74, 93, 105, 107, 108, 139, 151.
1a.	4, 5, 58, 123.
1b.	15f.
2.	136, 137.
3.	75, 98, 104b, 135, 153.
4.	34, 91, 107.

Taf. VII.

fig. 5. A. XIII.	108.
6.	74. 116.
7.	81.
8.	80.
9.	66. 84. 142—145. 148—150. 152.
10.	7. 13. 15. 57. 103.
11.	14. 49. 115. 132.
12.	44.
13.	36.
14.	119.
15.	65.
16.	106.
17.	96.
18.	128.
19.	45. 156.
20.	127. 131.
21.	114.
22.	16. 26. 154.
22a.	10. 16. 26. 28. 29. 46. 77. 87. 94. 101. 104a. 117.
23.	24. 27. 123. 140.
24.	2. 4. 5. 23. 25.
25.	27. 75. 98.
26.	37. 38. 40—43. 50.
27 n. n.	74. 105.
28.	137.
29 n. a.	114.
30.	116.
31.	80. 103.
32.	28. 77.
33.	46.
34 n. n.	13. 110.
35.	81.
36.	104b. 156.
37.	23.
38.	135.
39.	91. 96. 128. 152.
40.	25. 36.
41.	37. 38. 49. 50. 62. 65. 119.
42 n. n.	127. 131.
43.	2. 15. 17. 26. 28. 29. 36. 75. 77. 115. 119. 132.

Taf. VII.

fig. 44. A. XIII.	5. 7. 23—25. 27. 46. 96. 103. 117. 128. 135. 136. 156.
45.	45.
46.	2. 10. 15—17. 26. 34. 94. 115. 117. 132.
47.	101. 106. 114. 123. 140. 152.
48.	37. 38. 40—43. 45. 50. 57. 62.
49.	9. 18—21. 53. 55. 78. 109. 112. 134.
50a.	18.
50b.	20.
50c.	21.
50d.	22.
51a.	31.
51b.	32. 78.
51c.	53.
51d.	55.
52a.	56.
52b.	112.
52c.	109.
52a.	63.
53b.	30.
53c.	79.
53d.	111.
54a.	9.
54b.	11.
54c.	33.
54d.	19.
55 n. n.	145. 148.

Taf. VIII.

fig. 1. A. XIII.	8. 47. 48. 52.
2.	52.
3.	64.
4.	113.
5.	1.
6.	51.
7.	68.
8.	70.
9.	122.
9a.	124.
9b.	71. 122.
10.	6.

Taf. VIII.

- fig. 11. A. XIII. 69. 76.
 12 u. 13. 67. 85. 86. 95. 102.
 14. 3. 83.
 15. 126. 133.
 16. 99.
 17. 120.
 18. 97.
 19. 72. 73.
 20. 72.
 21. 118.
 22. 82. 100.
 23. 61.
 24. 39.
 25. A. I. 6. A. XIII. 35. 54.
 25 a u. b. A. XIII. 54.
 26. 73.
 27. 35.
 28. 121. 125. 133. 138.
 29. 129.
 30. 130.

Taf. IX.

- fig. 1. A. XIV 2.
 2. 4.
 3. 1. 10.
 4. 7. 8.
 5. 12.
 6. 5. 6.
 7. 13.
 8. 3.
 9. 11.
 10. A. VI. 6. 12. 14. 15. 17. 20.
 23. 25. 31. 37. 40. 42.
 11. 32.
 12. 33.
 13 u. 14. A. XV. 3.
 15 u. a. 11.
 16 u. a. b. 1.
 17. A. XV 8.
 18. 13.
 19. 3. 7. 13.
 20. 15.
 21. 14.
 22. 12.
 23. A. I. 10. A. XV 9.
 23 e' A. VIII. 42.
 24—26. A. XV 2.

Taf. IX.

- fig. 27. A. XV 16.
 28. A. III. 4.
 29. 1.
 30. 11.
 31. 13.
 32. 7. 8.
 33. 15.
 34. 16. 17.

Taf. X.

- fig. 1. A. XVI. 1. 2. 3. 11. 12. 18. 28.
 33. 38. 42. 79. 83.
 98. 99.
 2. 3.
 3. 42. 83.
 4. 18. 28. 38. 79.
 4 a. 33. 98. 99.
 5. 1. 2.
 5 a. 11. 12.
 6. 1. 2. 28.
 7. 33. A. XVII. 80.
 8. 28.
 9. 38.
 10. 1. 2. 33.
 11. 13—15. 35. 52—63.
 12. 5. 6. 19. 21. 68.
 13. 20. 22. 45. 85.
 14. 26.
 15. 52—63.
 16. 13. 36. 37.
 17. 48. 49.
 18. 76.
 19. 35. 50. 78.
 20. 23. 39.
 20 a. 23. 25. 39. 71. 75.
 A. XXIII. 49.
 21. 81.
 22. 86.
 23. 51.
 24. 13. 14. 17.
 25 u. a. 16. 27.
 26 u. a. 24.
 27. 46.
 28 u. 29. 71. 75.
 30 u. a. 102.
 31. 84.
 32. 40. 72.

Taf. X.	
fig. 32 a.	A. XVI. 29. 40. 88 a.
33.	41. 80.
33 a.	30. 35. 41. 50.
34.	7.
35.	100. 101.
36.	64. A. XXVIII. 10 a.
37.	25. 34.
38.	44. 47.
38 a.	74. 86. A. XXVIII. 14 d.
39.	32. 73.
40.	4. 43. 82.
41.	31. A. XXIII. 4 a.
42.	A. XIII. 141. 157.
43.	D. IX. 7.
44.	A. XVI. 8—10. 65—67. 69. 70. 103.
45.	77.
46.	87.

Taf. XI.	
fig. 1.	A. XVII. 75. A. XXVIII. 5 g.
2.	12. 74. 78—82. 88. 91. 92. 94—98. 106. 112.
2 a.	96.
2 b.	97. B. VI. 20 a.
2 c.	98.
2 d.	112.
3.	11. 32—34. 36. 57— 59. 64. 70. 71. 105.
4.	32—34.
5.	110.
6.	83.
7.	13. 93. 100.
8.	65. 84. 85.
9.	38. 66. 67. 73. 90.
10.	68. 69.
11.	5.
12.	1.
13.	53.
14.	99. 101.
15.	54. 89. 103.
16.	2. 18. 45. 46. 61. 62.
17.	19—22.
18.	14. 42. 48.
19.	63.
20.	39. 44.

Taf. XI.	
fig. 21.	A. XVII. 3.
22.	49.
23.	17.
24.	56. 76.
25.	35.
26.	8.
27.	23.
28.	40 b. 72.
29.	24.
30.	4.
31.	25. 26. 47.
32.	7. 27. 43.
33.	87.
34.	41.
35.	40 a.
36.	107—109.
36 a.	109.
37.	55. 102.
38.	9. 77.
39.	60.
40 u. 41.	86.
42.	15. 51.
43.	111.
44.	6.
45.	37.
46.	52.
47.	31.
48.	10.
49.	16.
50.	50.

Taf. XII.	
fig. 1.	A. XVIII. 2. 3. 30.
2.	28. 29.
3.	5.
4.	1.
5.	6—8. 26.
6.	7. 13.
7.	14.
8.	16.
9.	25.
10.	4. 7. 8. 26.
11.	15.
12.	17.
13.	21. 24.
14.	20. 21.
15.	9. 10. 27.

Taf. XII.

- fig. 16. A. XVIII. 19.
 17 u. 18. 11 u. 12.
 19. 22, 23.
 20. 18.
 21. A. XIX. 1, 2.
 22. 7, 8.
 23. 12—14.
 24. 2, 4, 6, 11.
 25. 3.
 26. 9, 10.

Taf. XIII.

- fig. 1. A. XX. 19.
 2. 28.
 3. 2.
 4. 10.
 5. 4d.
 6. 3.
 7. 5.
 8. 23.
 9. 4d, 7.
 10. 18.
 11. 13a.
 12. 4c.
 13 u. 14. 27.
 15. 8.
 16. 4a.
 17. 1.
 18. 4b.
 19. A. XXVIII. 5d.
 20. A. XX. 15.
 21 u. 23. A. XXVIII. 11.
 23. A. XX. 12.
 24. 20b.
 25. 11.
 26. 20a.
 27. A. XV. 18.
 28. A. XXVIII. 11.
 29. 4.
 30. A. XXIV. 19. A. XXVIII. 11.
 31. A. XX. 16.
 32. 20c.
 33. A. XXVIII. 5a.
 34. 5b.
 35. 5c.
 36. A. V. 25, 27.
 37. A. XXVIII. 11, 13.

Taf. XIII.

- fig. 38. A. XXIV. 1. A. XXVIII.
 15 b.
 39. A. XX. 9.
 40. A. XXVIII. 11.
 41. 14b.
 42. 14a.
 43. 6.
 44. 5f.
 45. 11.
 46. 24, 25. (S. Ergän-
 zungen.)
 47. 11.
 48. 1.
 49. 9a, 10d.
 50. 11.
 51. 17b.
 52. 11.
 53. 2b.
 54. 22.
 55. 21.

Taf. XIV.

- fig. 1. A. XXI. 6, 7, 15, 19, A.
 XXIII. 4a.
 2. 1, 8.
 3. 1, 2, 4, 5, 9, 10, 12—
 18, 22.
 4. 3.
 5. A. XXII. 1.
 6. 3.
 7. A. XXIII. 1, 19, 20.
 8. 2, 5, 6, 9, 14, 18,
 21, 25.
 9. 7, 8, 16.
 10. 3, 4, 4a, 10, 11, 15,
 22, 26.
 11. 12, 27.
 12. 28.
 13. A. XXII. 11.
 14. 4.
 15. A. XXIII. 17.
 16. A. XXII. 2, 5, 8, 10.
 17. 6.
 18. A. XXIV. 15.
 19. 16.
 20. A. XXIII. 11.
 21. A. XXIV. 18.

Taf. XIV.

fig. 23. A. XXIV. 10. 11.

23.	5.
24 u. 25.	12.
26.	14.
27.	20.
28. A. XXV.	24. 25.
29. A. XXVI.	1.
30 a. A. XXV	1. 5. 6.
30 b.	2. B. VII. 7.
31. A. XXII.	9.
32. A. XXIV	6.
33.	17.
34.	8.
35. A. XVIII.	36.
36. A. XXVI.	8. 9. 13.
37.	10. 12. 14.
38. A. XXIV	9.
39.	3.
40.	24.
41. A. XXV	27.
42.	28.
43.	26.
44. A. XXVI.	17.
45. A. XXVII.	1. 2.
46. A. XXVI.	39.
47.	5. 6.
48.	4.

Taf. XV.

fig. 1. B. I.	1.
2.	2. 4. 10. 21.
3.	1.
4.	3.
5.	14.
6.	5.
7.	15.
8.	22.
9. u. a.	21.
10.	7.
11.	12.
12.	25.
13.	8.
14.	16. 20.
15.	19.
16. B. II.	2.
17.	4.
18.	1.

Taf. XV.

fig. 19. B. II.	3.
20. B. VII.	3.
21.	2.
22. B. III.	4. 10—12. 15. 16.
23.	9.
24.	13.
25.	2.
26.	3.
27.	1.
28. B. VII.	1.
29. B. VI.	18 a. B. VII. 1.
30. B. VII.	1.
31. B. I.	26.
32.	27.
33.	28.
34. B. IV	6.
35.	5.
36 a.	1.
36 b.	2.
36 c.	4.
36 d.	3.

Taf. XVI.

fig. 1. B. VI.	7.
2.	1—3. 11. 13. 14. 16. 19. 21.
3.	4. 5. 12. 23. 24.
4.	6.
5 u. 6.	9.
7.	17.
8. B. VII.	8.
9. B. VI.	10. 18 a.
9 a.	10.
10.	25.
11.	8. 18.
12.	8.
13.	18 a.
14. B. V	20.
15.	19.
16 u. 17.	20.
18.	33.
19.	7.
20.	24.
21.	2.
22.	25. 28. 31.
23.	7 a.
24.	19.

Taf. XVI.
 fig. 25. B. V. 10. 19.
 25 a. 4.
 26. 17.
 27. 8 a.
 28. 1. 3. 9. 12. 18. 20. 29.
 29. 9 a.
 30. 6.
 31 u. a. 30.
 32. 27.
 33 u. 34. 18.
 35. 9.
 36. 32.
 37. 16.
 38. 13.
 39. 5 a.
 40. 26.
 41. 8.
 42. 15. 21.
 43. 5.

Taf. XVII.
 fig. 1 u. 2. B. VIII. 2,
 3. B. VIII. 3.
 4. 4.
 5. B. IX. 1.
 6. 3.
 7. 1 c, e, f, i, k.
 8. 1 b.
 9. 1 a, d, g, h. 2 a, b.
 10. 1 f.
 11. 1 i.
 12. 1 c.
 13. 1 b.
 14. 2 c.
 15. 4.

Taf. XVIII.
 fig. 1. B. VII. 10.
 2. 9.
 3. 11.
 4. A. XXVI. 2.
 5. 3.
 6. D. XV f. 2.
 7. D. I. 1. 3.
 8. D. VIII. 5.
 9. 6.
 10. 9.
 11. D. XI. 4.

Taf. XVIII.
 fig. 12. D. XI. 3.
 13. D. VIII. 2.
 14. D. XI. 11.
 15. 19.
 16. 13.
 17. 1. 2.
 18. D. IX. 9.
 19. 10.
 20. D. XI. 18.
 21. 7.

Taf. XIX.
 fig. 1. D. X. 4.
 2. 6. 9. 10. 23. 25.
 3. 14. 19.
 4 a. 22.
 5. 26.
 5 a. 17.
 6 a. 18.
 7. 12.
 8 a. 22 a. 27.
 8 b. 33.
 9. 29.
 10. 31.
 11. 16.
 12. 14.
 13. 43.
 14. 48.
 15. 46.
 16. 50.
 17. 47.
 18. 49.
 19. 44. 54.
 20. 51.
 21. 52.
 22. 53.
 23. 55.
 24. 56.
 25. 57.
 26. 58.
 27. 60.
 28. 62.
 29. 61.
 30. 45. 63.
 31. 78.
 52. 59.

Taf. XIX.

- fig. 33. D. X. 70.
 34. 64.
 35. 65.
 36. 66.
 37. 72.
 38. 71.
 39. Anhang Schädel Nr. 5.
 40. D. X. 9.
 41. D. IX. 4.

Taf. XX.

- fig. 1. A. VI. 37.
 2. 3. 4. A. XX. 25.
 5. 6. 26.
 7. 8. 9. A. XXVIII. 18 b.
 10. 18 a.
 11—15. D. X. 36—40.
 16—19. Schädel 31.
 20. A. VI. 38.

Taf. XXI.

- fig. 21—24. Schädel 31.
 25—27. B. VI. 20.
 28. A. XXIII. 23.
 29. 30. 24.
 31—34. A. XIII. 142—145.
 35. A. XV. 17, 19.
 36. A. X. 17.
 37. A. XXVIII. 18 c.
 38. A. VII. 59.
 39. A. XXI. 20.
 40. D. X. 1. 10. 55.
 41. 35.
 42. Pferdezaum, nicht vorhanden.
 43. Andeutung der wahrgenommenen Spuren eines Sattels oder Gewandes. S. Verhandl. VI. 1 u. 2 S. 10 u. 14.

Ergänzungen und Verbesserungen.

Seite	32	Seite	7	von oben	lies	Nr. 16	statt	Nr. 14.
"	32	"	13	"	"	"	"	Nr. 17 " Nr. 15.
"	42	"	19	"	unten	"	26*	" 26.
"	42	"	4, 5	u.	10	von unten	lies	Taf. IV statt Taf. III.
"	46	"	18	von oben	lies	Taf. IV	statt	Taf. III.
"	49	"	8	"	"	ist	hinzuzufügen:	Aus Danzig sind außerdem unter andern vorhanden 2 Berten wie Taf. III. 25.
"	58	"	16	"	"	lies	e'	statt e.
"	62	"	14	"	"	"	"	Taf. V statt Taf. II.
"	77	"	15	"	"	"	"	Ähnl. Taf. VII, 49 statt den vorigen ähnlich.
"	77	"	14	"	unten	"	"	Taf. VII statt Taf. VIII.
"	79	"	8	"	oben	"	"	16 statt 1 b.
"	85	"	12	"	unten	u.	Seite 13	von oben lies 28 statt 18.
"	86	"	19	"	"	lies	Taf. VII, 38	statt Taf. VIII, 28.
"	86	"	13	"	oben	"	"	28 statt 18.
"	87	"	14	"	"	"	"	55 " 52.
"	91	"	6	"	"	"	"	Taf. IX. statt Taf. X.
"	104	"	11	"	"	"	"	X, 1 statt XI.
"	118	"	13	"	"	"	"	39 statt 32.
"	122	"	17	"	"	"	"	XIV, 3 statt XIV, 5.
"	132	"	12	"	"	"	"	XIII statt XIV.
"	136	"	7	"	unten	"	"	41 statt 40.
"	141	"	7	"	"	"	"	XXVII statt XXIII.
"	146	ist hinzuzufügen: 24. Ringe, unbekannt woher. Bronze wie Taf. XIII. 46, innerer Durchm. 20 Mm. Von B. d. Bod-Schwarzhof 1864. — Vergl. Zingeringe Nr. 112.						
"	147	Seite	7	von oben	lies	XV	statt	XVI.
"	147	"	12	"	"	"	"	XV " XI.
"	161	"	11	u.	14	von unten	lies	20 statt 21.
"	171	"	5	von oben	lies	15	statt	5.
"	173	"	12	"	unten	"	"	100 litauischen statt 100.
"	175	"	13	"	oben	"	"	mit ähnlichem statt mit dem.
"	189	"	2	"	"	"	"	Lobdenhof statt Ludenhof.

S. 189	Zeile	7	von oben	lies	934.12	statt	934—12.
" 189	"	16	" unten	füge hinzu:	Bergl. Zeugreste	Nr. 4.	
" 194	"	15	" "	lies	986	statt	985.
" 194	"	16	" "	"	Nah	"	Muh.
" 219	"	16	" oben	"	120	"	12.
" 222	"	1	" "	"	Stonek	statt	Dolonek.
" 266	"	11	" unten	lies	Kaarnafivi	statt	Kaanarfivi.
" 269	"	13	" oben	u. 10	b. unten	lies	I, III statt I, 2.
" 269	"	18	" unten	lies	I, III	statt	I, 1.
" 273	"	8	" oben	"	40 u. 41	statt	40.
" 274	"	7	" "	"	Fig. 14	"	Fig. 22.
" 274	"	18	" "	"	Fig. 21	"	Fig. 20.
" 277	"	13	" "	"	XVIII	"	XIX.
" 281	"	15	" "	"	Nr. 8	"	Nr. 3.
" 282	"	4	" unten	"	Nr. 24	"	Nr. 29.
" 284	"	19	" "	"	30	"	80.



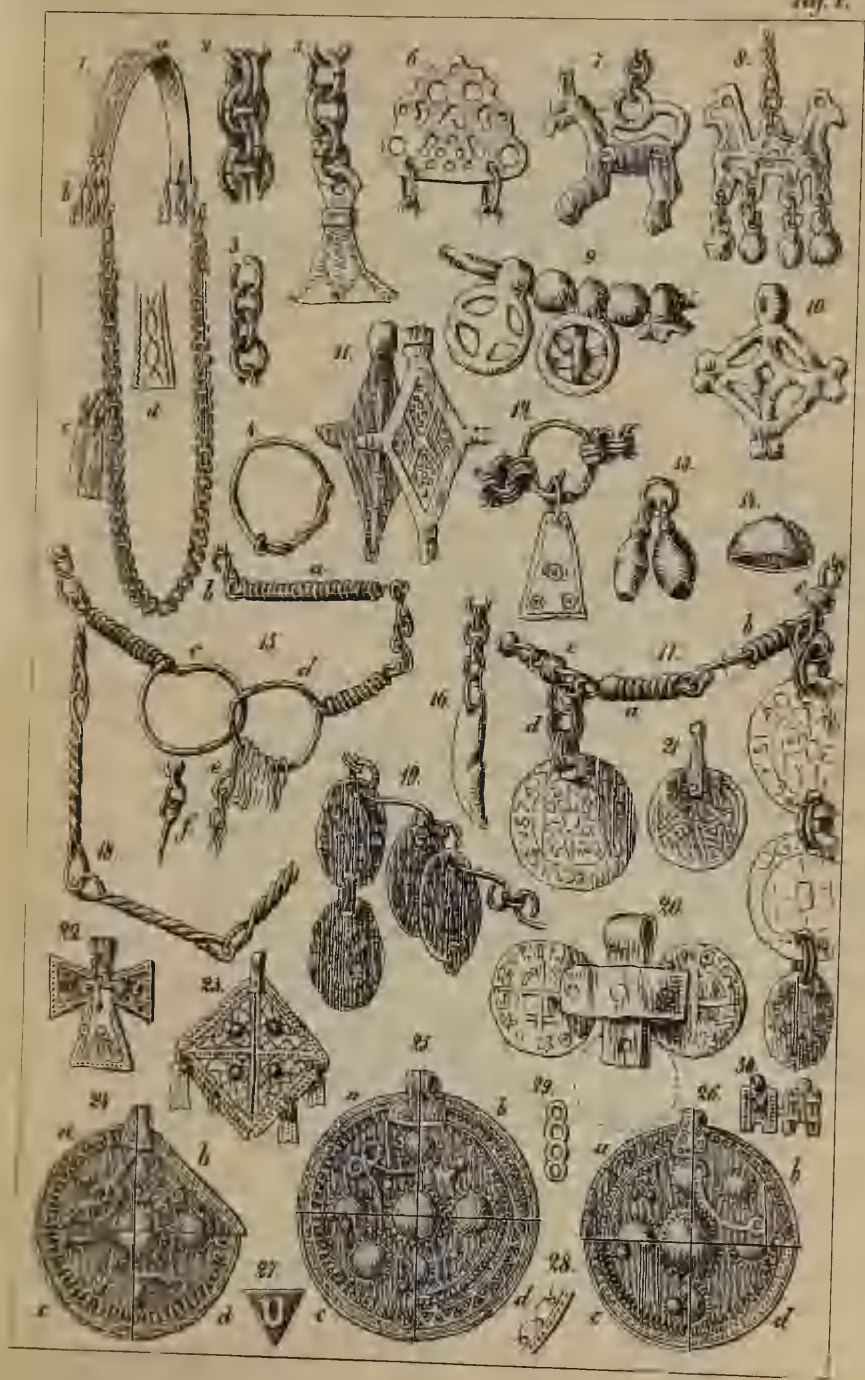
Halsschmuck, Halsringe.

Tafel II









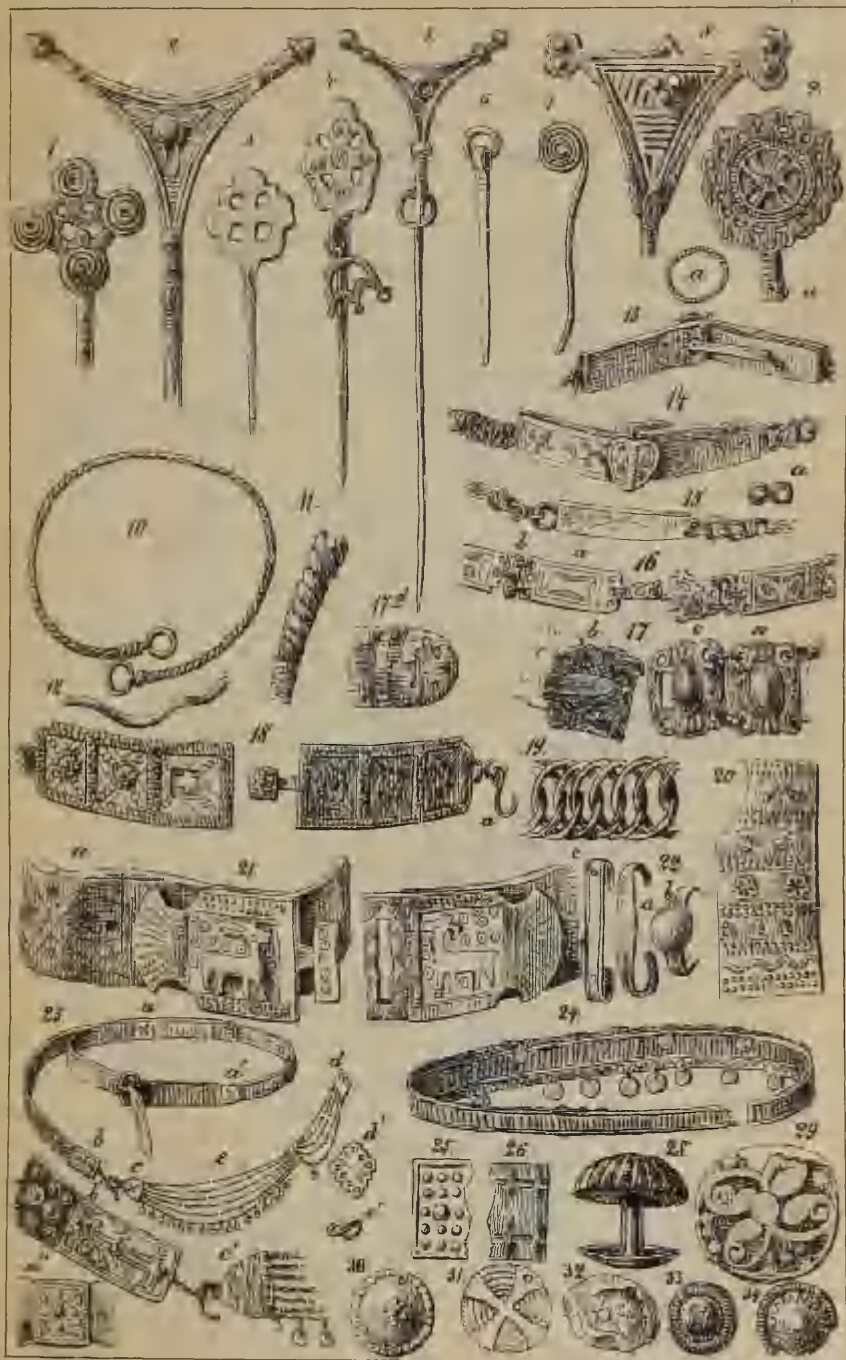


Schnallen.

Taf. VII.











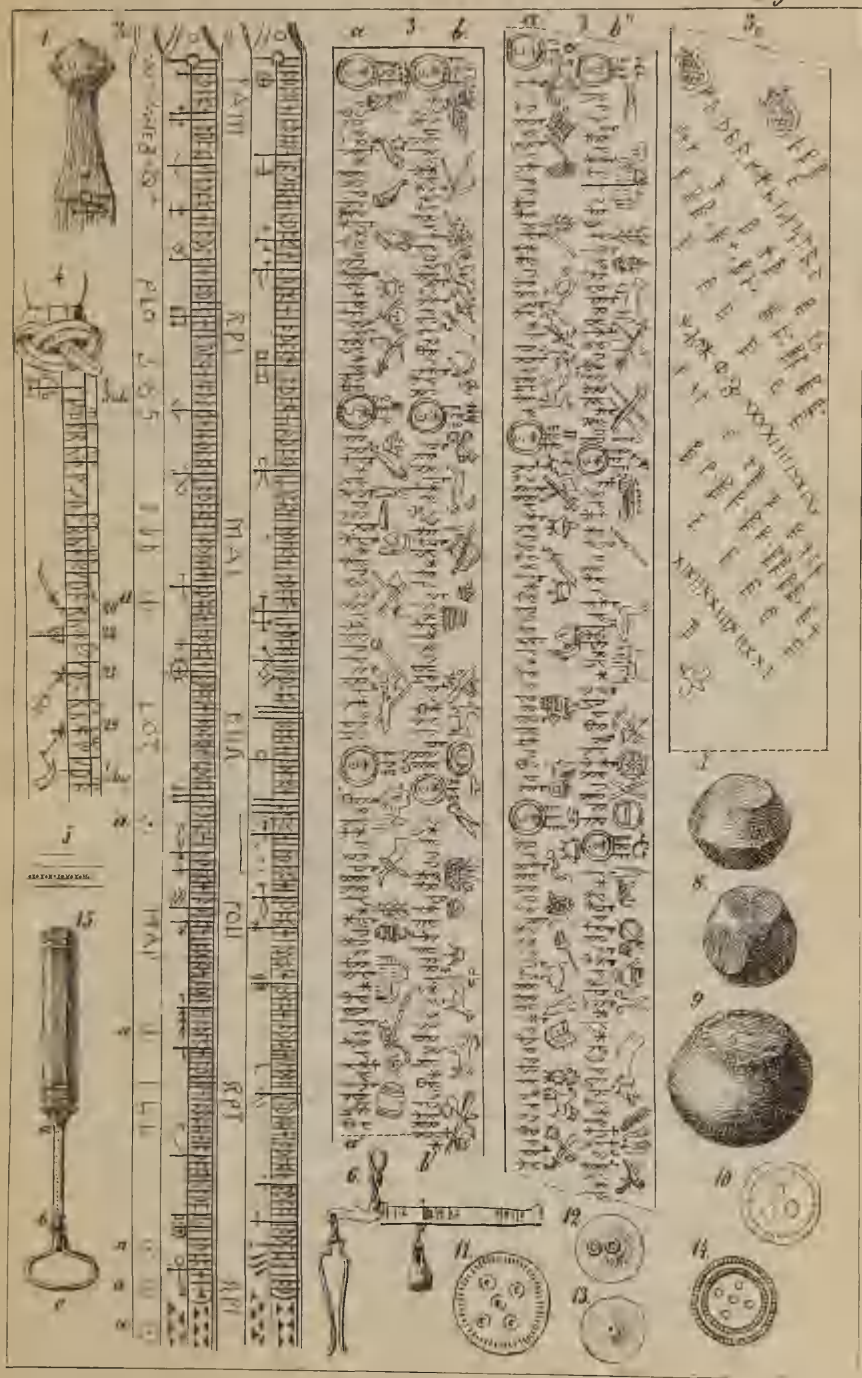
Verschiedene Waffen.



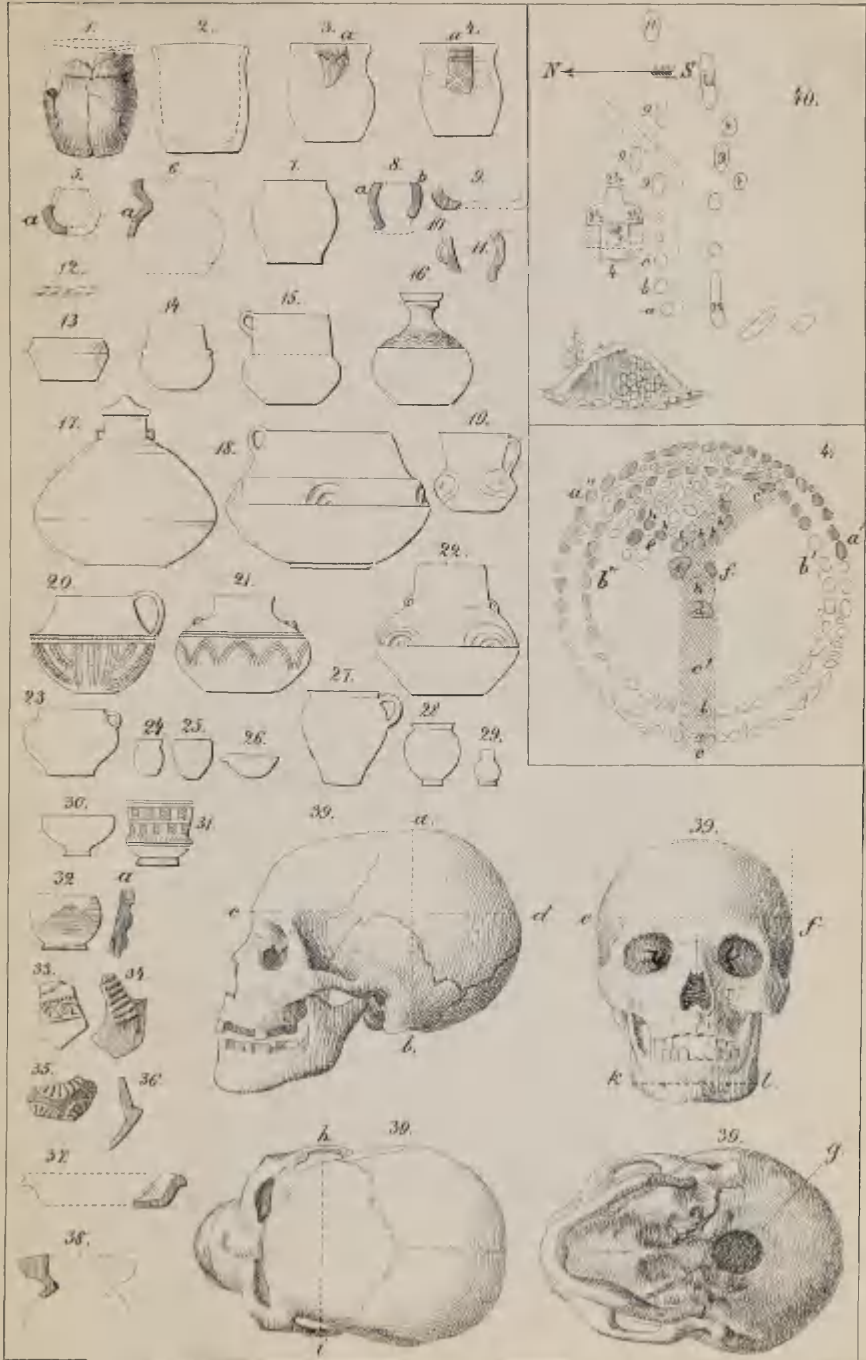
dir ihms * to * gome | in da taē | unli hein | x pi m * | ccc xvi /













Doppelgrab bei Dimitrov.

0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10



CHARTE

von

Liv-Est-und Kurland

1870.

Finnischer Meerbusen

Meerbusen

WIERLAND

HARRIEN

ESTLAND

INGGERMANLAND

DAGDEN

Der Peipus See

Rigascher Meerbusen

PLESKAU

WITTELINGEN

POLNISCH-

WITEBSK
LIVLAND

RIGA

Mitau

Bauske

Friedrichstadt

Stadten

Stadten

Telsh

Dünaburg

Kroon